Diebold Schillings Beschreibung der burgundischen kriegen

Diebold Schilling, David Herrliberger, Franz Samuel Fätscherin, Antoine Baron

Digitized by Google

Aus der Hirzel'schen Bibliothek 2281

Haller: Bibliothek d. Schweiz. Geschichte
IV Nro 419 u. 617

Digitized by Google

Haller Bibliothek d.
Schweizergeschichte
Band IV Nro 617
Manuskript Nro 419

Digitized by Google

Diebold Schillings Beſchreibung Der Burgundiſchen Kriegen.

Und einicher anderer in der Schweitz, und ſonderlich zu Bern, Um ſelbige Zeit vorgefallenen

Merckwürdigen Begebenheiten.

Mit Lobl. Evangeliſch-Eydgnößiſchem gnädig-ertheiltem Privileg.

BERN,

Gedruckt bey Franz Samuel Fätſcheryn, 1743.

Digitized by Google

23543.

BIBLIOTHÈQUE CANTONALE
LAUSANNE
FONDS UNIVERSITAIRE

Digitized by Google

Vorrede.

Es hat der weise Schöpfer den Reichthum Seiner leiblichen Güteren unter die Einwohner der Erde also vertheilt, daß je ein Land dem andern etwas von seinen Vortheilen mitzutheilen hat; damit also die Menschen auch dardurch gegen einander desto besser verbunden werden. Wie viele und köstliche Sachen haben wir von den Morgenländern her? Wie vieles zinsen uns auch die gegen Abend gelegene Länder? allzumal herrlich und gut; wann es nur nicht den sündlichen Lüsten zum Zunder dienete, und so übel mißbraucht wurde. Die schlechterdings unentbehrliche Nohtdurfft vermag dem Menschen jedes, ja das räuchste Land, herzugeben, wann er den Sinn seines Kopfs, und die Arbeit seiner Händen, darauf anwenden will. Die vielfaltig darüber einschlagende Lebens-Annehmlichkei-

Digitized by Google

ten und Bequemlichkeiten aber schaffet aus andern Ländern dem Menschen an die Schiffart und Kauffmannschafft, die deßwegen der Grundstein der gemeinen Wohlfart, und die Spann-Ader des gesellschafftlichen Leibs, geachtet wird; auch eben darum heut zu Tag der Zank-Apfel zwischen den mächtigsten Völkern ist. Was nun die Kauffmannschafft und Handlung dem Leib anschaffet, das thut, nicht mit minderem Dienst, dem Gemüht zu gut, die Wissenschafft der Historien, oder Begebenheiten in der Welt, die aus abgelebten Zeiten und den entferntesten Ländern alles, was fast jedem namhafften Menschen begegnet ist, uns gleichsam unter Augen stellet, und uns zu unserem Verhalt, und gegenwärtigem und zukünfftigem Wohlstands-Bau, viele heilsame Weisheits-Erinnerungen giebt.

Hat man aber grossen und vortrefflichen Nutzen von allen Geschichten, auch aus entferntesten Ländern, so hat man nicht minder, wohl aber auch mehrere Vortheile von den Geschichten seines Vatterlands einzuholen, als die uns am nähesten angehen. Auch da ist die Selbs-Erkenntnis am nöhtigsten und fruchtbarsten. Oder, was sehen wir deutlicher? was gewahren wir genauer? worvon werden wir eher und mehr gerührt, als eben von dem, das uns am nähesten ist, uns selbs oder die Unsrige, auch unser liebes Vatterland ansihet? zu welchem wir einen von der Natur eingepflantzten Liebes-Trieb in unsern Adern empfinden.

Diese brennende Liebe zum Vatterland zugleich mit der Tapferkeit der Jugend einzupflantzen, hatten die Alten im Brauch, daß sie die loblichen Thaten der Vorfahren liessen in, obgleich etwas groben, Vers-Reimen auswendig lehrnen und absingen, damit die junge Mannschafft zu gleich heissem Tugend-Trieb angefeuret werden möchte.

Noch

Noch heut zu Tag iſt es kein Schad, ſondern wohl groſſer Nutz, daß jederman, und ſonderlich die von Natur hitzige Jugend, durch Vorhaltung der Heldenmäßigen Thaten ihrer Alten und Vorfahren, ein rechtes Feuer in Leib und Seele bekomme, wodurch ſie kräfftigſt angeſporet werden mögen, die lobliche Fußſtapfen der preiswürdigen Vorgehern nicht erkalten zu laſſen, ſondern eifrigſt und unausgeſetzten Fuſſes ihnen nachzutretten.

Neben dieſem iſt auch vonnöhten, daß durch Verzeichnis und Herausgebung alter und neuer Geſchichten, die Art und Natur, Sitten und Gewonheiten eines Lands und ſeiner Einwohnern bekannt gemacht werden, damit alſo die Menſchen nicht nur aus ihrem, ſondern auch allen andern Ländern, Weisheit und Klugheit ſammlen können.

Wann aber diß von andern Ländern nutzlich und dienlich, ſo iſt es des Schweitzerlands halb voraus vonnöhten; dann kaum ein Land und Volk iſt, das in Anſehen anderer unter einem ſo recht ſeltſamen Schickſahl ſtehe, als eben unſer liebes Vatterland. Kein Volk hat zu allen Zeiten, durch Reiſen in auſſere Länder, durch fertige Erlehrnung ausländiſcher Sprachen, durch viele fremde Kriegs-Dienſte, durch Verrichtung ſo tapferer und loblicher Thaten, u. ſ. f. ſich mehr zu erkennen gegeben, als eben die Schweitzer; dennoch iſt nicht nur von ihrem wahren Zuſtand, Regierung, Staats-Nutzen und Abſichten, wie auch andern dergleichen Dingen, noch eine ſehr groſſe Unerkanntnus, die ſich gnugſam nun und dann hervor thut in demjenigen, was etwa von der Eidgnoßſchafft ausgeben die, ſo die Staats- und Welt-Geſchichten von Europa durch den Druck bekannt machen; da dann bisweilen gantz falſche, auch wohl lächerliche Anzüge des Schweitzer-

lands halb geschehen; von einichen zwar aus vorsetzlicher Bosheit und Neid, von den meisten aber auch aus grober Unwissenheit, und Mangel hinlänglicher Nachrichten; die dennoch sich verwundern wurden, so sie sehen solten, wie die Denck-Schrifften allhier bey tausenden gezehlet werden können. Wer hat nicht gelesen oder gehört, daß sich wohl gar zugetragen habe, daß als Schweitzer angelanget waren in einem Land, welches selbige zu sehen doch nicht ungewohnt ware, man nicht nur wundergierig, sie zu sehen, hinzugeloffen, sondern sie weiß nicht worfür gehalten hat; wenigst als ob sie aus Affrica oder einem noch entlegneren und unbekanntneren Landstrich herkommen. Ob aber diß den Schweitzeren, oder vielmehr solchen Ausländeren mehr Unehr anthüe, laß ich jeden Geschciden beurtheilen.

Zwar haben die Schweitzer selbst zu dieser ihrer Unbekanntheit auch beygetragen, indem sie allezeit am weitesten entfernet gewesen, sich und ihre Thaten an die Sonne zustellen, und damit zu prangen; wie hingegen andere Völker gethan haben. Der Schweitzer hat lang weder Zeit noch Willen gehabt sich, sein Vatterland, und seine Verrichtungen, ruhmrähtig auszustreichen. Jhm ware genug, wann er entweder zu Haus sein Land, Feld, oder Reb-Acker glücklich, aber auch mühelich, bauen, seine Wiesen mit dem schönsten aus der Höhe herab-rollenden Christall-lautern Brunnwasser befeuchten und befruchten, von seinem gesegneten Viehe den süssen Genoß haben; oder aber auffert Lands von einem fremden Fürsten, für getreue und wichtige geleistete Diensten, gute und richtige Bezahlung ziehen konnte. Nachdem aber auch schon lange darauf die alte Einfalt in etwas verschwunden, und Ehr- und Geltsucht die Schweitzer-Gemühter zimlich berücket, Pracht und Uberfluß die Sitten gewaltig verderbet hatten, so sind sie doch noch lang von der Schreib- und

sondertich

sonderlich der Druckfucht, unangetastet geblieben. Doch vermeine man nicht, daß nicht von Zeit zu Zeit die denckwürdigste Begebenheiten von den Schweitzeren selbst seyen in die Feder verfasset worden. Oder solte ihre gewohnte und bekannte Arbeitsamkeit ihnen solches wohl anderst zugelassen und gestattet haben? Ja es findet sich auch, daß aus Oberkeitlichem Befelch die Geschichten in Verfassung genommen worden sind, dahin auch **Diebold Schilling** deutet in seiner Vorred, und eine Verordnung darüber zu lesen ist, ausgegangen zu Bern, im nächsten Jahr vor Grundlegung des grossen Münsters, 1420.

Unter den Geschichtschreibern nun ist ein grosser Unterscheid, und sind andern weit vorzuziehen,

Erstlich diejenige, so selbsten bey den Sachen, welche sie beschrieben, gegenwärtig gewesen, und mitgeholffen haben sie zu verrichten; da dann ein solcher Geschicht-Verfasser ein Aug- und Ohren-Zeug seyn kan, welches in Hergangenheiten dieses Lebens die zwey stärckeste Stützen der Sicherheit, und Grund-Pfeiler der Wahrheit sind.

Zweytens. Verdienen unter den Geschichtschreibern den Vorzug diejenigen, welche aus Fürstlichen und Oberkeitlichen Cantzleyen die gewechselete Briefe, Schrifften, auf des Lands-Regenten Befehl aufgezeichnete Handlungen, Verhaltungs-Befehle so wohl an die Gesandte, als an die Befehlhabere im Feld, die Berahtschlagungen in dem Kriegs-Raht, derselben Ursachen, samt der Kundschafftern heimlichen Verzeichnussen, ꝛc. mitgetheilet worden sind. Und

Drittens endlich, wann ein Geschicht-Verfasser keinen Eigennutz suchet, seine Feder aufrecht führt, jederman recht hält, den Regenten, und andern Grossen

und Vornehmen nicht schmeichelt, sondern die Wahrheit rund und bloß hervorgibt; Wer solte dann zweiflen, daß ein solcher anderen nicht weit vorzuziehen seye, die obgemeldte Mittel nicht haben können, oder auch bisweilen nicht trachten zu haben, sondern sich etwa der gemeinen ungewissen Zeitungen bedienen müssen, und daraus grosse Bücher machen. Insonderheit aber will es in der Schweitzer-Histori, nach der scharffen Beurtheilung eines in diesen Stücken sehr tüchtigen Richters(†), allerdings unentbehrlich nöhtig seyn, obenerzehlte Eigenschafften an einem Geschichtschreiber zu finden; demnach die Schweitzer solche merckwürdige Dinge gethan haben, die, obgleich die lautere Wahrheit inhaltend, dennoch bey der Nach-Welt kaum Glauben finden wurden, wo sie nicht auf obangezogene Weise versichert, und mit unverwerfflichen Augen- und Ohren-Zeugnissen, auch unwidersprechlichen alten Denckschrifften, ihre Glaubwürdigkeit Sonnen-klar darthäten, daß, wer daran zweiflen wollte, alle Historische-Gewißheit aus der Welt verbannen müßte.

Diebold Schilling kan man obangeregte Eigenschafften eines guten Scribenten nicht absprechen. Er ist selbs mit und bey allen den merckwürdigen Dingen gewesen, die er beschreibt. Er ist mit in den Burgundischen Krieg gezogen, hat das Meiste selbs gesehen. Er ist als Grichtschreiber gewesen bey allem dem Streit so da entstanden ist, und zu Bern gewaltet hat vom Jahr 1465. bis 1470., zwischen den Edlen und der Oberkeit, betreffend den Vorzug, so die Edlen begehrten vor der übrigen Burgerschafft, zum Ausnahm in ihren Kleidungen, namentlich, an Schwäntzen der weiblichen Kleidungen, und an Spitzen, oder Schnäblen, der Manns-

(†) Dieser ist der Grund-gelehrte und Welt-berühmte Herr Doctor und Professor Schöpflein von Straßburg.

Manns-Schuhen. Er hatte allen Zutritt, und in seinen Händen gehabt die unbetrüglichste Urkunde. Er laßt nit blicken die geringste Spuhr des Eigennutzes; er schreibt allein zu Steur der Wahrheit, und billichem Nachruhm Lob-würdiger Thaten; die er auch vorstellt ohne einichen Schein und Schmuck der Wohlredenheit, in lieber Einfalt; welche nicht zu verkünstlen, und aus obangeregten Ursachen, dieser Geschichten Beschreibung, selbst aus hohem Befehl, also unverändert herausgegeben werden, theils von ihrer Glaubwürdigkeit nichts hinzugeben; theils weil, obgleich hin und her an den Ausdruckungen und Schreib-Art etwas auszusetzen und auszubessern nöhtig scheinen möchte, im Gegentheil vieles bey aller Einfalt so kräftig und deutlich verfasset ist, daß man durch Abänderung, wo eins besseren, ein anders hingegen verschlechtern dörfte, welches sonderlich der französischen Sprach wiederfahren ist. Es wissen ja die, so der alten und neuen Sprachen kundig sind, daß in allen den Morgen- und Abendländern, die Worte, zu desto minderer Mühe, und geschwinderer Beybringung der Gedanken, in der Aussprach, und auch zum Theil im Schreiben, vielfaltig geändert und abgekürtzt werden, dessen der theure Namen JESU selbst eine Probe ist; daß also auf dergleichen Wörter- und Sylbenfang allzuscharff auszufahren, den Teutschen noch lang nicht so nützlich und einträglich seyn wird, als der Häringfang den Holländern.

Sonst von unserm Diebold Schilling einen kurzen Begriff zu geben, so hält dies Stück seiner Chronic in sich sonderlich folgende nachdenckliche Begebenheiten, die sich vom Jahr 1465. 1468. = 1480. zugetragen.

I. Die Erbvereinigung der Schweitz mit dem Haus Oesterreich, samt deren Anlaß, vorhergegangenen vielen Feindseligkeiten, dem Mülhauser-Krieg, ꝛc.

 II. Die

II. Die Aufkunft der Franzöſiſchen Jahrgeltern, oder ſogenannten Penſionen, ſamt der Bündnus mit Frankreich.

III. Eine zu Bern vorgenommene Reformation, oder Lebens-Beſſerung, und darüber entſtandener harter Streit, zwiſchen der Stadt und den Twing-Herren. Die koſtbare Monſtranz wird zu Bern von einem Prieſter diebiſch entwendet; darüber kommen viele Perſonen in Verdacht, und auch in Verhaft. Bern ſihet dieſen Zufall als ein groſſes Unglück und böſes Zeichen an; macht Geſetze zu frömmerem Leben; die Einſchrankung leidet Anſtoß von den Twing-Herren und Adel, die ſich in Kleidung der gemeinen Burgerſchaft nicht gleich ſtellen, ſondern eine Ausnahm haben wollen; von welchem Streit wir, neben dieſer Beſchreibung Schillings, auch eine haben von dem berühmten Stadtſchreiber von Bern, Doctor Thüring Frickard, mit vielen Beſonderheiten angefüllt, die nun auch gedruckt zu finden iſt im dritten Theil der Helvetiſchen Bibliothec.

IV. Nichts aber hat Diebold Schilling weitläuffiger beſchrieben, als die Burgundiſche-Kriege, denen er auch ſelbſt beygewohnt, und die ein ſehr namhafftes Stück der Schweitzeriſchen Hiſtori ausmachen, und nicht wenig geholfen haben die Schweitzeriſche Nation bey den benachbarten mächtigſten Fürſten in groſſe Ehr und Anſehen zu ſetzen, daß ſelbige ſich ihrer Freundſchafft und Beyſtands auf alle Weiſe zu verſichern auſſerſt haben angelegen ſeyn laſſen.

Dieſes beſchreibt Diebold Schilling mit vielem Fleiß und zimlicher Weitläuffigkeit, darbey nicht unanmuhtig zu leſen von dem ungemeinen Reichthum, koſtbarem Aufzug, prächtigen Mahlzeiten ꝛc. des hochmühtigen Hertzog Carls von Burgund, aber auch von ſeinen erbärm-

bärmlichen Niderlagen. Anderseits dann von der lieben frommen Einfalt der Schweitzer, ihrer Friedfertigkeit, und darbey unerschrocknen Dapferkeit, erhaltenen herrlichen und völligen Siegen, und eroberten reichen Beuten. Die Sieges-Liedlein der Schweitzeren, die von reicher Beute, und gutem Burgundischem Wein erfreut waren, hat Diebold Schilling auch nit vergessen zu sammlen, und also der Nachwelt aufzusparen.

Da haben dann die liebe Schweitzer so wohl der Crone Frankreich, als auch dem Haus Oesterreich, den gefährlichsten Feind, so sie jemahls gehabt, und der nicht minder als die Freyheit von ganz Europa zu verschlingen gedachte, ab dem Hals genommen, und aus dem Wege geraumt. Was Wunders dann, wann obgemeldte grosse Machten, sonderlich von selbiger Zeit an, solcher vortrefflichen Hilf und Schirms, durch Geldt und Bündnussen, auf ein und allemahl sich zu versicheren äusserst bemüht, und angelegenlichst beworben haben? Ob aber der darauff entstandene fremde Kriegsdienst den Schweitzeren mehr Vortheil und Nutzen, oder aber Nachtheil und Schaden geboren habe, stehet diß Orts nicht zu Untersuchen.

Unseren Diebold Schilling zu beurtheilen, überlassen wir dem verständigen Leser. Die Herren Verfassere der Helvetischen Bibliothec IV. 46. 49. ziehen ihn Justingern, Tschachtlan, und auch Diebold Schilling von Lucern, vor, nicht nur an der Weitläuffigkeit sondern auch an Zierlichkeit und Fleiß, wie auch an Wichtigkeit seiner Erzehlungen; dabey wir nur noch die Frag berühren wollen: Ob dann verschert zwey Conrad Justinger, und zwey Diebold Schilling, zu gleicher Zeit gelebt haben, wie in obbelobtem Buch an angezogenem Ort 19. und 26. vorgegeben wird. Darvon

aber ausführlich zu reden, müssen wir dißmal übergehen, und solches aufsparen auf einen etwas vollständigeren Bericht von der Schweitzerischen, und unter selbigen Bernischen Geschicht-Verfassern, den wir dem geneigten Leser mittheilen könnten, wann ihme damit gedienet wäre. Wir wünschen ihme indessen alles selbs-wehlende Wohlseyn.

Ein-

Eingang.

In dem Namen der Heiligen / Hochen und ungetheilten Dryfaltigkeit: des Vatters / Sunnes / und Heiligen Geistes / Amen.

Ich / Diebolt Schilling / Grichtschryber zu Bern, zu sondrem Dienste, Ehren, und Willen der loblichen und wirdigen Statt Bern in Oechtland, die dann jren Namen und Lob nit anmercklich verdiente Ehre und ritterlich Ursach von Altem herbracht hat, und sunders minen gnedigen lieben Herren, Schultheissen, Rähten und gmeinen Burgeren derselben Statt Bern, darzu gemeiner Eidgnoßschafft von Stetten und Lenderen, des grossen starcken Punts, Ober-Tütschen Landen, und auch den frommen handvesten Lühten von Sollotern, Fryburg und

Biel, mit mercklicher Jnschlieſſung, und Begryffung der nüwen Vereinigunge, Straßburg, Basel, Colmar, Schlettſtatt, und ander, die dann merentheils in diesen nachgeſchribnen Sachen, auch by jnen geweſen ſind, und lieb und leid, als ſy von je Welten getan, auch mit einandern gelitten hand, im allerbeſten, darfür ich auch dis alle menglich harumb demütiglichen bitten haben wellen, mir fürgenommen dis nachgemelten Hiſtorien und Geſchickte, ſo vil ich dann der in Blödigkeit miner torrechten Sinnen begryffen mag, und auch merentheils ſelber daby geweſen bin, nach der beſchechnen Warheit ze beſchriben, wiewol ich erkennen mich, des an Sinnen, Kunſt und Vernunfft unwirdig ſin; ſo han ich doch dis zu Ehren und Gefallen der vorgenanten miner gnedig Herren von Bern, und jren ewigen Nachkomen, darzu den frommen handveſten Lühten, gemeiner Eidgnoßſchafft, und andern, als Vorſtat, nit wellen underwegen laſſen, und mich des angenomen; erkennende, das dis Ding billicher mit vil gröſſeren Kriegen und Getäten, ſo ſider dem Zite und Jären, das ſich die loblichen geſchwornen Pünde, der vorberürten frommen Eidgnoßſchafft, und jren Gewanten erhebt, und jren Urſprung genommen hand, zwiſchen den durchlüchtigen hochgebornen Fürſten des Huſes Oeſterrych, und jnen ergangen ſind, geanfanget wurde; Es iſt aber in minem Verſtand nit notdürftig, ſo man doch das allenthalben in der Statt von Bern Cronicken, und andern Erklerungen ſchrifftelichen finden mag; Diewyle aber dis Materie jetzt in Gedechtnus der Lebenden das Nüweſt, darumb dann die ewig Richtung, zwiſchen dem durchlüchtigen und hochgebornen Fürſten und Herren, Herren Sigmunden, Hertzogen zu Oeſterrych, und ſiner Gnaden Erben, an eim, und gemeiner Eidgnoßſchafft, und dero Nachkomen am andern teilen, durch ordentlich Mittel des allmechtigen ewigen GOttes, nun am letſten

beſchloſ-

beſchloſſen iſt, ſo han ich dis an dem Ende, da ſich dann merentheils die rechte Urſach derſelben Handlungen und Richtung erhebt, und was ſich demnach in Kriegs-weiſe, zwiſchen dem großmechtigen Fürſten, Herren Carolen, Hertzogen zu Burgunn einen, dem Huß Oeſterrych, den Eidgnoſſen und andern jren Verwanten, anderſiten, begeben hat, der Kürtze nach wellen begryffen, und bitten des alle menglich, mir dis nit für übel zehaben, und ſunderlich dieſelben, denen dis bas dann mir wiſſende ſin möchte, das ze beſſeren, minderen oder meren, das ich von jnen ze Gutem Danck haben, und mich des nit ſchemen will, und wo ich auch von Todes oder ander Sachen wegen daran erwunde, die Materie und Geſchickte alsdann, bis jren Ußgang erſtrecken, und nit erligen laſſen, damit der Statt von Bern, auch der frommen Eidgnoßſchafft, und jr Zugewanten, Sachen und Guteten nit vergeſſen, und jren Nachkomen ſchrifftlich behalten werden.

Arumb und nachdem dann der Welte Notturfft ist, die vergangnen und geschechnen Geschickten und Sachen, us denen dann die Menschen warhafft Underrichtung erkennen, und darus jr künftigen Ding dester bas geordnen mögent, schrifflicher Warheit ze befehlen, und den guten Geschickten jr Eltern nachzefolgen, mag menglichem wol wissende sin, wie dann die erber Statt Mülhusen, so an alles Mittel dem heiligen Römischen Rych zugehört hat, mit beiden Stetten Bern und Sollotern etlich Jarzal, namlichen fünf und zwentzig Jare, in Pündnus kommen ist, in dem Anno Jare do man zalt von der Gebürt Christi, tusend, vierhundert, 1468. sechtzig und acht Jare, von Ursachen wegen, das sy lange Zit dahar von der Herschafft Oesterrych, jren Landvögten und Verwanten mengerlei Unzimlichkeit, und Gewaltsami erlitten, und das auch die Herschafft lange Zit davor, und auch darnach, als sy die genanten beiden Stette, Bern und Sollotern, in jr Pündnus und Schirm genommen, mit mengerlei Uffsetzen, daruf gestudiert haben, wie sy dieselbe Statt Mülhusen, darumb das sich die allwegen und in allen Sachen früntlich mit den Eidgnossen hielt, under jr Gewaltsami bringen möchten, als sy auch das mit täglicher Anreitzung

an

an jnen erzeigten, und dick und zu mengen malen mit Frevel und Gwalt für sy rannten, und jnen die jren erstachen, und fingen: jr Böwme und Reben abhüwen, und nacher ein gemein Sprüchwort darus machten, das Mülhusen der Eidgnossen Kühstall were, und das sy jnen ze leid, den Kühstall zestören, und an dem End nit leiden woltent; und triben des und anders so vil mit den biderben Lühten, und tatent denen sölchen Truck und Trang, das sy je am letsten, söllichs Armut und täglichs Verderbens halb, nit me erzügen möchten, wann das sy gar zu mengen malen, söllich jr anligende Not, und Gewaltsami, denen von Bern und Sollotern mit hocher Klage anbrachten, und sy als jr Eidgnossen nnd Verwanten, um Hilff und Raht anrufften, dieselben Herschafft und die Jren, wiewol sich des die Eidgnossen, nach dem vergangnen abgeretten fünfzehen-järigen Friden, und andern Richtungen und Bestenden nit versahen, und gern Friden gehebt hetten, rüsten sich täglichs in jren Sachen in Stetten und Schlossen inmassen zu, das man wol spürt, das sy Fridens, noch der Eidgnossen Fründschafft wenig begerten, wann sy Habkessen, das jewelten ein Dorff gewesen was, mit einer starcken höltzinen Mure, und vil Bollwercken umgaben, und das darnach die höltzin Statt nannten; besatzten auch die mit Soldneren Züge, als Lüht die sich darus weren woltent; sy tatent auch darus denen von Mülhusen mit Roup, Brand, und anderm Mutwillen vil Schadens, über das sich die von Mülhusen, auch die von Bern und Sollotern, von jren Wegen darumb gegen jnen gnugsamer Rechten und Zimlichkeit erbutten, das doch alles nit helffen noch verfachen wolt. Anno 1468.

Das die von Schaffhusen von Herr Bilgerin von Höwdorff mit Mutwillen bekriegt wurden.

UNd also kament sy darnach alle Täg für die Statt geritten, und scharmutzten täglichs mit einandern, da warent aber gar endlich Gesellen von Bern und Sollotern mit Handvesten in der Statt, von den wurdent sy hinter sich getrieben, und lüffen auch dicke harus unter sy, und tatent jnen grossen Schaden, davon mengerlei ze schriben wer.

Das die zweyhundert Knecht, das schön Dorff Brunstatt entplünderten und verbrannten.

Anno 1468. DArnach wurdent die Houptlühte von Bern und von Sollotern, mit denen von Mülhusen, ze raht, und zugen an einem Morgen früh gen Brunstatt in das Dorff, das was mit einem starcken Wasser-Graben umbgeben, und kamen dar, das jr nieman innen wart, dann die uf dem Schloß und Kilchturn, die schüssen zu jnen; Sie fingen aber nützit dester minder an, und entplünderten das Dorff mit einandern, und stürmten an den Kilchhoff, und den Turn, und tatent jnen alls Angst und Not, das sy es ufgaben, und warent darinnen by zwentzig Mannen, die furten sy mit jnen gefangen gen Mülhusen, man fand auch gar vil Gutes in der Kilchen, und dem Turn, das man darin geflöcket hat, das nament sy alles, darzu fundent sy auch in dem Dorff gar vil Wynes, den furtent sy allen hinweg, und morndes gewunnnent sy den Vorhoff am Schloß, und namen auch etlichen Wyn darinne, und furten vil Gutes von dannen, und wart also das schön Dorff auch verbrannt.

Das manlich Scharmutzen, so von etlichen Knechten von Bern und Sollotern beschach.

VOr diesen Dingen, und eh die zweyhundert Mann hinab kament warent by dryßig Knechten von Bern und Sollotern um Sold ze Mülhusen gelegen, die hatten auch von den Fienden mengerlei Anreitzung gehebt, und zugen einsmals mit denen von Mülhusen für die Statt, da kamen die Fiend von Brunstatt harus gegen jnen mit gantzer Macht, ze Roß und Fuß, und vermeinten sy gar liechtiglichen umbzebringen, also stalten sy sich mit einanderen zu Weri, und tatent alls ein mannlichen Widerstand, das die Fiend wichen, und kamen auch etlich der Fienden umb, und wurden jnen vil Rossen erstochen.

Das

Das Tudenheim von den zweyhundert Mannen von Bern und Sollotern verbrant wart.

DArnach zugen aber die von Bern und Sollotern us, darumb das sy denen von Mülhusen, und sunderlich jrem Vehe, möchten Gras und Fütre bringen, dann sy alles jr Vehe, Tag und Nacht, in der Statt musten haben, und weiden, und dorften das nit harus triben, dann es zuring umb sy alles vol Fienden was, und kament damit gen Tudenheim in das Dorff, das verbranten sy ze Grund, und nament was da was, und zugen wider heim. Anno 1468.

Das mannlich Scharmutzen, so von den zweyhundert Mannen von Bern und Sollotern, und auch den Mülhusen am Bach beschach.

NUn hatten die Fiend durch Kundtschafft erfahren, und wol vernommen, das der von Bern und Sollotern, als wenig ze Mülhusen waren, und wurden daruf gedencken und betrachten, wie sy mit jrem Vortheil, zwischen die Statt und sy möchten kommen sin, und versamneten sich in dem gantzen Lande, ze Roß und Fuß, me dann mit fünf tusend Mannen, das man nachmalen durch Kundtschafft von dem Wider-Theil wol vernam, und schlugen sich um Brunstatt nider in die Dörffer, und an einem Frytag früh, warent etlich Frouwen von Mülhusen hinus in das Korn gangen, der wurden von den Fienden zwo gefangen, da das die in der Statt vernamen, da luffen etlich hinus und wolten sy erretten, es mocht aber nit sin, dann das sy hinweg wurden geführt in das Schloß gen Zülliβheim; da zugen dieselben Knecht hinnach bis gen Brunstatt, der was by achtzigen, und kamen aber an den Vorhoff und Schloß, und schüssent fast zesammen, und sumpten sich me dann dry Stund; Ze Stund wurden jr die Fiend gewar die zering umb in den Dörffern waren, und zugen harab mit gantzer Macht, ze Roß und Fuß, und kament an die achtzig Manne, und griffent sy fientlichen an, und scharmützten ein lang Zit mit einandern, sy wartent sich auch gar mannlich, und erschussen, ein Reisβigen, den zugen sy ab, da kam das Geschrey gen Mülhusen, das die Eidgnossen angriffen, und von den Fienden gantz umgeben wa-

Anno 1468. ren. Da luffen die andern von Bern und Sollotern, und etlich von Mülhusen, mit jnen hinus, sy zu entschütten, und als sy gen Brunstatt kamen, da warent die Fiend abgezogen, und funden die achtzig Mann noch, indem hat sich der ander Theil aber gar mechtiglichen gestercket, ze Roß und Fuß, und kamen aber harzu, und machten jr Ordnung, da waren die andern von Mülhusen auch ze den jren kommen, das jr demnocht under zweyhunderten warent, und hatten die Fiend dryg gros Huffen gemacht, in Meynung die Statt abzulouffen, und an drú Enden ze stürmen, und inzenemmen, und als die von Bern und Sollotern, mit denen von Mülhusen, also by einandern in dem Felde stunden, und GOttes Gnaden erwarten, und mannlich mit einandern sterben und genesen wolten, und demnoch kein Ordnung hatten gemacht, da kament die Fiend mit grossen Schaaren, ze Roß und Fuß, in einer guten Ordnunge gegen jnen, die Houplüht von Bern und Sollotern machten auch behende jr Ordnung, und stalten sich zur mannlichen Weri, und ordneten die Büchsen vor dran, da schruwen etlich unter jnen: Lieben Gesellen! der Fienden ist gar vil, keren umb, und ziechen an den Bach, den wellen wir ze Hilff nemmen; und kerten damit umb, und zugen an den Bach in einer Ordnung, und in dem umbkeren, da kamen die Büchsen-Schützen ze hinderst, die warten sich gar mannlich gegen den Fienden, und huben jnen die Nasen hindersich, bis das man an den Bach kam, da was der Fienden als vil worden allenthalben uf dem Felde, das etlichen fast begunde grusen, als nit unbillich was, und luffen die vordersten durch den Bach, und jederman hinnach, des musten sich die hintersten entsitzen, dann die Fiend an allen Orten uf jnen warent, und half demnocht einer dem andern, das sy durch den Bach kament. Es was auch ennet dem Bach ein grosser Huffen der Fienden geordnet, under denen waren die von Tann mit jren Paner, also litten demnocht die Eidgnossen und die von Mülhusen, an demselben Bach, mercklichen Schaden, dann jr fünfzechen tod bliben, und ward jr darzu menger wund, die aber von GOttes Gnaden nit sturben; der waren nún von Mülhusen us der Statt, und die übrigen sechs von Bern und Sollotern; der allmechtig GOtte, well die armen Seelen trösten. Es bliben auch von Fienden ein merckslich Zal da, dann man darnach uf der Wallstat me dann zwentzig reisiger Pferden tod fand ligen, dabv auch an Zwifel etwas Lühten tod waren bliben. Da sy nun mit grosser Not durch den Bach kament,

kamen, und ze beiden Siten Schaden hatten empfangen, da Anno
ylten sy vast zu der Statt, und waren in Sorgen, das jnen die 1468.
Fiend die Stadt ablüffen, als auch jr Anschlag was, und da sy
nache zu der Statt kamen, da lüffen etlich Knechte und Fryheit-
ten us der Statt mit einem Fenli jnen entgegen, und ruft der, so
das Fenli trug, die Gsellen an, mit ihm wider an die Fiend zu
ziechen; und als man sich gegen jnen wider umkart, da fluchent sy
alle, und zugent mit schandlicher Ordnung und unordenlichen ab,
und möcht man gewisset haben, das semlich Fliechen nit uf jren
Vortheil und einen Ussatz beschechen wer, so hette man jnen noch
me Lüthen umbracht, und grösseren Schaden gethan, mit Hilf
des allmechtigen und barmhertzigen GOttes; also zugent sy wider
in die Statt, mit deren von Mülhusen Fenli, und warent auch
etlich unter jnen von dem Fenli abgewichen, und in die Statt
entrunnen; und als die Fiend die Flucht hatten genommen, da
brachten die Eidgnossen und Fryheitten die jren, so von den Fien-
den waren umbkommen, mit jnen in die Statt, und wurden als
Christenlüht dem gewichten Erdrich befohlen.

Das die Fiend vor Mülhusen mit gantzer Macht in den Reben lagen, und jnen dry Absag-Brieff, von Bern, Sollotern, und Fryburg, durch derselben Stetten Botten offenlichen geantwurt wurden.

DO nun dis Scharmutzen und Sachen am Frytag am Bach
vergangen warent, da zugent die Fiend aber am Samstag
früh mit gantzer Macht und Gwalt für Mülhusen, und verschlu-
gent sich uf den Berg, und darhinder in die Reben, und verwü-
sten aber die jungen Reben, die wider gewachsen waren, und ver-
branten die alle, und schinten die fruchtbaren Bömme, und was
sy vorhin hatten gelassen, das wart da alles verderbet, das doch
den Ungläubigen zu vil were gewesen; Ich geschwigen, das ein
Christen-Mensch dem andern das thun soll, doch weiß der allmech-
tig GOtte, nach siner göttlichen Gerechtigkeit, einen jeglichen nach
sinem Verdienen ze belohnen. Also luffen demnocht etlich Knecht,
van Mülhusen harus, und scharmutzten mit jnen den gantzen Tag,
darnach am Mentag früh, kament aber mit Macht für die Statt,
und verwüsten aber die Reben, Bömme, und was sy funden, und
hatten jr Buren zugerüst, die fiengen an das Korn abmeyen, und

Anno 1468. Bömme und Reben abhowen und schinten, da beschloß man zu Mülhusen alle Tore, und wolt man nieman zu jnen lassen, dennoch lüffen etlich mit Hand-Büchsen, und ander zu jnen hinus, und scharmutzten mit jnen bis ein grosser Regen kam, der sy ze beiden Syten abtreib, das was wol umb Mittag, indem da kamen dryg Louffen-Botten von Bern, Sollotern und Fryburg, die brachten von den drin Stetten, dryg offen Absag-Brief, in drin langen Stecken, und antworten die Herr Thüringen von Halwil, dem Landvogt, der besamnet von Stund an die Obristen, die er by ihm hat, und hieß syn Trummeter angents uf blasen, und zoch jederman mit schneller Yle von dannen.

Das die von Bern mit jrem Paner und gantzer Macht in das Sunckow zugent.

UNd also morndes, am Zinstag vor Sant Johannis Tag, zu Sungichten, des vorgenanten Jares, zugent die von Bern in dem Namen GOttes üs, mit jr Paner und gantzer Macht, und hatten der Iren by jnen ob siben tusend streitbarer Mannen, und gar vil Wägen, Karren und Söm was, es zugen auch mit jnen, jr getrüwen Fründe von Fryburg, und von Biel, mit einem ehrlichen Volcke, und jren Fenlinen, darzu die von Sanen, und Graf Wilhelm von Valendis, der von Bern Burger; und waren Houptlüht von Bern, Herr Adrian von Bubenberg, Ritter, Herr zu Spitz; Herr Niclaus von Scharnatal, Ritter, Herr zu Oberhofen, und Hartman vom Stein, Edelknecht, und was Venner Ludwig Brügler, von dem erbern Handwerck der Gerwern, und sin Houptmann und Raht Peter Kistler, von dem erbern Handwerck der Metzgern, die ordneten all Sachen wol und vernünfftlich; man hat auch ein Roß-Paner gemacht, des Houptmann was Caspar von Scharnatal, Herr zu Brandis; dann die von Bern gar ein ehrlich Roß-Volck hatten. Es zugen auch mit jnen jr allergetrüwisten Fründe und alten Eidgnossen von Solloteren, mit jr Statt-Paner und einem ehrlichen Volcke, und meinten also in dem Sunckow, und derselben Ort, eine Strouf-Reise ze tunde, und die Schmach und den Schaden ze rechen, der denen von Mülhusen wider alle Billigkeit beschechen was. Dis vernamen die andern Eidgnossen, namlich von Zürich, Lutzern, Ure, Schwitz, Unterwalden, Zug, und Glarus, und seiten von Stund an der Herrschafft

auch

auch ab; und wart denen von Unterwalden jr Löuffer, mit jrem Zeichen, der jren Absag-Brief trug, von etlichen der Herrschafft-Lühten ertrenckt, das doch unerlich und schandlich was, und zugen also dieselben Eidgnossen, mit jren offnen Panern und gantzer Macht, durch das Ergöw, über den nidern Howenstein, und was jnen gar Ernst, das sy bald zu denen von Bern und Sollotern kemend, als getrüw Hertz-Fründe. Anno 1468.

Das die von Bern, und von Sollotern, mit andern jren Verwanten, Habkessen, die höltzin Statt, jnnamen und gewunnen.

NAchder die von Bern und Sollotern, mit andern jren Verwandten, namen jren Strich wider Habkessen, dadurch nider Birgs halb, den nechsten gen Mülhusen zu, da sy Essen und Trincken gnug funden, und was da zwischen zering umb was, das verbranten und wüstent sy, und zugent gar schnelle gegen Habkessen, der höltzinen Statt, in gantzer Meinung, die mit dem Schwerdt und Sturm ze eroberen, dann die Fiend hatten darvor gar vil Tröw-Worten getrieben, und vermeint, in der höltzinen Statt zu beiten, und da ein Sturms und Strits erwarten, und hatten darumb mit Buwen und andern Dingen grossen Kosten geleit, damit sy einen Widerstand möchten thun; Und als man dar kam, da hatten sy die Statt gerumpt, und jr eignen Fründe und die armen Lüht selber geplündert, und was nieman me da, doch fand man gar vil guts Wyns, und wenig Wasser, dann sy hatten die Brunnen verworffen und verschlagen, und bleib man dem guten starcken Wyn zween Tag aneinandern zu Dienst da, des menger gar frölichen wart; und als man dannen zoch, da stackt man die höltzin Statt an allen Orten an, und wart in Grund verbrant, des menglich begirlich was. Die von Bern liessen auch, mit grossen Arbeiten und Kosten, die nechsten Hüser umb die Kilchen abbrechen, umb das der mit jren Gezierden wurde geschonet, als das von GOttes Gnaden beschach; und als man demnocht in der höltzinen Statt was, da kament die zweyhundert Mann von Bern und Sollotern, von Mülhusen, und mit jnen die von Mülhusen mit jr Stadt-Paner, und empfiengen jr Herren mit frölichem Hertzen und Fröwden, als nit unbillichen was, dann sy erst am

Anno 1468. dritten Tage hatte vernommen, das man alls nächе by jnen lag, und wurden alſo an dem Abzuge, dieſelben zweyhundert Mann, in die Vorhutt mit jrem Fenli geordnet, für das Schloß Brunſtatt, dafür man angendes ein gewaltig und groß Läger ſchlug, und fieng man glich an, die in dem Schloß zu nöttigen, inmaſſen daß ſy ſich balde ergaben, und Gnaden begerten, das ſy auch durch GOttes willen gewert und ufgenommen wurden, und zugent mit jr Habe ab, von menglichen unverkümbert, und ward darnach das ſchön Schloß geplündert und gantz verbrönt.

Das die andern Eidgnoſſen auch miteinandern zugen, und was ſy ankamen alles verbranten.

DJe andern und übrigen Eidgnoſſen alle zugent in zweyen Huffen, und namen den Strich, Rins halben, für Otmersheim nider, und durch die Hard über das Hirtzfeld, und was da zwiſchen was von Schloſſen, und Stetten, und Dörffern, das ward merentheils alles von denſelben Eidgnoſſen erobert, verbrant, und gewüſt; und zugen alſo umb über das Hirtzfeld, und anderſtwo, mit Gwalt und Macht, das jnen von Fienden gantz kein Widerſtand beſchach, wie vaſt ſy vorhin allwegen getröwt, und die Eidgnoſſen zu jnen an die Wite gewünſchet hatten, ſy waren aber jnen, nach minem Beduncken, zu früh kommen, und beſchach von GOttes Gnaden nieman der Jren kein Leid.

Das Züllifſen, das ſchön Schloß, von denen von Bern und Sollotern jngenommen, und verbrant und gewüſt ward.

NUn warent dazemal die von Schaffhuſen mit gemeinen Eidgnoſſen auch in Pündnuß, dieſelben, und auch jr Burger die von Fülach, die hat nun Herr Bilgerin von Höwdorff um etwas Sachen in Anſprach, darum ſy ihm dann allwegen, nach Sag des fünfzechen-jährigen Friedens, zu Coſtentz gemachet, gern gerecht worden weren; derſelb Frid wiſet, das ſy gegen einandern ſtill ſtan, und kein Theil den andern bekriegen noch ſchedigen ſolt, bis nach ſinem Ußgang, und hette dehein Theil an den andern ützit ze ſprechen, der ſolt Recht darum ſuchen an zimlichen Enden, das mocht

ſy

sy aber nit verfachen, wann das derselb von Höwdorff, der dann Anno
der Herrschafft Raht und Diener was, sy an dem Keiserlichen 1468.
Hoff und anderstwo, wider billichs umbzoch, und sich des fünfze-
chen-jährigen Fridens überein nit halten wolt, sunder bracht er sy
darüber, mit sinem ungerechten und mutwilligen Fürgeben, und
Verklagen, in Ocht und Pene des Heiligen Rychs, und sucht
auch damit gegen etlichen sundrigen Versonen von der Eidgnoß-
schafft, und jren Zugewanten, unzimlich Ursachen, dadurch er
sy angreiff, und sölich Gewaltsami gegen jnen und den Jren,
durch Bistand und Zuschup der Herrschafft, gebruchte, mit Ge-
fangnuß, Roup, und andern Dingen, das je die von Schaffhusen
sölich nit me erliden mochten, und klagten das gemeinen Eid-
gnossen so vil und dick, manten auch die jr geschwornen Pünden,
als hoch, das die Eidgnossen dis zu Hertzen namen, und schriben
und erforderten den Fürsten von Oesterrich, namlichen Hertzog
Sigmunden, und ander die dis berurt, me dann einest fast treffen-
lichen, und begerten allwegen, das Herr Bilgerin und ander, jr
mutwillen Fürnemmen gegen denen von Schaffhusen abstalten,
und sich des fünfzechen-jährigen Friden, und ander billicher Din-
gen und Rechten, dero sy sich allweg erbutten, benügen liessen,
damit sy nit genöttiget wurden, jnen nach Sage jr Pünden hilfflis
chen zu sinde; das alles aber nit beschiessen wolt, wann das sy mit
Roup und Brand, und andern krieglichen Sachen, die vermel-
ten von Schaffhusen je herter und mer angriffen, und darzu jnen
jren alten Burgermeister, namlich Hansen an Stad, fiengen, und
den hinweg durch des Fürsten von Oesterrich Stette und Schloß,
alles unabgeseitter Sachen, und auch mit Hilff und Stüre siner
Amptlühten, und sunderlich etlicher von Villingen, die ihm zugeben
wurden, furten, das doch luter wider den vorberürten Friden was,
und beschatzten den um ein mercklich Summ Geltes, namlich acht-
zechen hundert Rinscher Guldin, die er auch geben und bezalen
must. Semlichs klagten aber die von Schaffhusen gemeinen Eid-
gnossen, und vermanten die jr geschwornen Pünden; Da ward
jnen also von jnen allen hilfflicher Trost, Libes und Gutes zuge-
sagt, und was menlich darzu gerüst, und ganz willig; des under-
want sich der Bischoff von Costentz, und mit ihm ander Herren
und fromm Lüthe, alls ernstlich das durch jr Bitt willen ein Tag
gen Costentz bestimpt, und ward da so vil gearbeit, daß denen von
Schaffhusen die achtzechen hundert Guldin werden solten mit zim-
lichem Kosten, und namend sich daruff die Rähte von Oesterrich

Anno 1468. für jren Fürsten ze bedencken, als bald der Fürst das vernam, do wolt er das Gelt nit geben, noch die Teding halten; daruf sich die Eidgnossen mit Macht zurüsten, und wolten mit Gwalt in das Hegöw und uf den Schwartzwald gezogen sin, und wart auch daruff die Statt Schaffhusen von gemeinen Eidgnossen gar wol besatzt.

Das man aber früntlich Tag leistet, und in den Sachen tedinget.

DJs vernam der vorgenante Bischoff von Costentz, und auch der Bischoff von Basel, und ander fromm Herren und erber Lühte, und ritten darunter, in Meinunge, die Sachen noch alle ze Gutem bringen, und noch fürer etwas das zu Friden dient schaffen; darzu schriben auch der Bapst und Keiser den Eidgnossen, und butten jnen by hochen Bennen und Penen, daß jederman gegen dem andern Friden haben, und sich menglich gegen dem Türcken, um Christens Gloubens willen, zerüsten solt; von semlicher Gebotten und Arbeit wegen der vorgenanten Herren und frommer Lühten, welche aber ein Tag gen Costentz bestimpt, und da als vil gearbeitet, das sich der Eidgnossen und jederman wider heim nam zu verdencken, mit den Bäpstlichen und Keiserlichen Brieffen und Mandaten; Und wurden die Sachen immassen gestillet, daß der Zug dazemal aber underwegen bleip, und weren auch die Eidgnossen, und jr Verwanten mit der Herrschafft und den jren gern by Friden und Ruwen bliben, desgleich die von Schaffhusen, und erbutten sich vil zimlicher Rechten, und hetten auch den vorgerürten Friden gern gehalten, das mocht Sy, noch die Jren, in keinen Dingen helffen, als harnach witter gemeldet wird.

Das man aber zu Tagen reit, und in dem Tagleisten die von Mülhusen von des Hertzogen von Oesterrich Dienern angriffen wurden.

DO nun die Eidgnossen still sassent, und nieman me bekümmerten, von der obgenanten Sach wegen, da wurden die von Mülhusen aber angriffen von des Hertzogen von Oesterrich Volck, und mit den Kriegs-Nadlen fast gestüpffet, und ranten jnen

jnen mit hochem Schall und Mutwillen für jr Statt, und hüwen jnen jr Grendel ab, und verwüſten jr Reben, und was ſy funden, mit groſſer Hochfart und Gewaltſami, alles unabgeſeiter Sach, und über das ſy mit jnen, anders nit wiſſent ze tunde haben, dann Gutes; dann das ſy verdroß die Pündnus und Fründſchafft ſo ſy mit denen von Bern und Sollotern gemacht hatten, und retten allweg überlutt: Sy wolten den Kühſtal zeſtören und nit liden; mit vil ſchandlicher Worten, die ſy dann den Eidgnoſſen auch zuleiten. Das Geriet die von Bern und Sollotern verdrieſſen, und wurden gedencken fürer zu den Sachen ze thun, und den Mutwillen ze rechen; dann die von Mülhuſen ſy auch darum jr geſchwornen Pünden, vermanten, und ſtetiglichen umb Hilff anrufften; da ward aber durch die zween Herren ſo vil darin gerett und vertedinget, das darumb ein Tag angeſatzt ward, gen Baſel, uf Sant Michels-Tag, des vorgenanten Jares, dahin auch Hertzog Sigmund ſelbs perſönlich kommen ſolt, er kam aber nit, und ſchicket ſin Bottſchafft dar, und ward da mengerlei geſucht, und doch nit ſo vil funden und gehandlet, dann das die Ding alle zeſchlugent; wann in dem als man taget, und mit den Sachen umbging, da rannt der Herrſchafft von Oeſterrich Volck aber für die Statt Mülhuſen, und ſchuſſen hinin, desglich tatent ſy auch harus, und muſten allwege jr Statt-Tore beſchloſſen haben; dis Mere kamen bald gen Baſel, da man taget; und als die Eidgnoſſen das vernament, da wurdent ſy zornit und wolten nit me bliben, und reit jederman heim, doch ritten die von Bern und Sollotern gen Mülhuſen in die Statt ze beſechen, ob ſy ützit Gutes hetten mögen ſchaffen, dann ſy gern ze Friden und Ruwe kommen, und by dem fünfzechen-järigen Friden bliben werent, und von jr ernſtlichen Bitt wegen, ſo ſy an die von Mülhuſen tatent, ward aber ein Beſtand an der Sachen gemacht, und fürer Tag angeſetzt, und ward alſo menger Tag geleiſt, mit groſſen Koſten, Müh und Arbeit, und wurden doch die gemachten Friden und Beſtende wenig gehalten, von der Herrſchafft, des die von Mülhuſen wol innen wurden, mit teglichen Anreitzungen. Anno 1468.

Das die von Bern und von Sollotern den von Mülhusen zweyhundert werlicher Mannen schickten, jr Statt ze verhüten.

Anno 1468. DO sich nun vil Sachen verlüffen hatten, und menig Tag geleist und Weg gesucht wart, wie man ze Friden möcht kommen, von dero von Mülhusen, Schaffhusen, und aller ander Sachen wegen, das stund also an, bis wider Osteren us hin, da man zalt tusend, vierhundert, sechzig und acht Jar, da zwüschen wurden die von Mülhusen nit desto minder von der Herrschafft gar mercklichen geschedigt, und wart jnen umb jr Statt alles das abgehowen und verwüst, das sy hatten; da wurdent die von Bern und Sollotern betrachten, das sy ehren nit konden mochten über werden, dann das sy musten zu den Sachen thun, und also, von Bitt und Manung wegen der von Mülhusen, schicket man jnen von beiden Stetten zweyhundert werlicher Mannen, das sy jnen jr Statt solten helffen beschirmen, bis man fürer ze raht werden möcht, wie man die Sachen handlen wolt. Und was der hundert Mannen von Bern Houptmann, Niclaus Zerkinden, ein Pfister, der sich gar wol und erlich hielt.

Das die vorgenanten zweyhundert Knecht, mit jren Houptlühten, gen Mülhusen kamen.

UNd also, an dem fünfzechenden Tag Meyen, des vorgenanten Jares, zugen die zweyhundert Mann uß, und kamen am dritten Tag gen Mülhusen, und wurden von menglichem gar wol, und mit grossen Frömden, empfangen. Und also ward ein Tag ze Basel geleist, nachdem es dann vorhin angesechen was, ob man noch möcht Wegen funden haben, damit man die von Mülhusen hette mögen ze Friden und Ruwen bringen.

Das

Das Richteſſen das ſchön Dorff von den zweyhundert Mannen verbrönt wart.

UNd als man ze Baſel ze Tagen was, und demnocht der Krieg nit gantz offen ſtund, da wurden die Houptlüth von Bern und Sollotern mit denen von Mülhuſen ze raht, uf dem nechſten Sonnentag darnach als ſy darkamend, hinaus gen Richteſſen ze ziehen, und da die Hutten und Vick, ſo die Oeſterricher vorhin allwegen ingenommen hattent, ze beſechen, ob es nachmalen darzu wurde kommen, das ſy dann jr Ordnungen und Anſchlege, auch beſter bas möchten machen; und da ſy nit ferr von dem Dorff kament, da ſchuſſent ſy ze jnen, und wurdent doch von den Houptlühten geſtillet, und wart einer von Sollotern ze Roß gefangen. Da ſchickten die Houptlüht von Bern und Sollotern by zechen Knechten in das Dorff, mit jnen gütlichen ze reden, den Gefangnen ledig ze laſſen, dann es noch kein offen Krieg, und werent auch mit jnen in einem Beſtande; da troſtent ſy einandern zu beiden Siten, und lieſſen auch daruff jr Büchſen und Armbruſt us, und fiengen an mit einandern ze reden, indem lüffent etliche Mutwillige us dem Kilchturn, und ſchuſſen einen von Bern ze tode, und wurden auch zween übel geſchoſſen, da das die Houptlüht von Bern und Sollotern vernament, da wurdent der Fienden auch angendes dry erſchoſſen, und zugent dazemal wider heim; darnach kurtzlichen da ging der Krieg an, da zugen die Knecht von Mülhuſen us, und fiengen der Fienden wol by zechen Mannen, mit derſelben eim wart der von Sollotern wider erlöſt; und alſo zugen die von Bern und Sollotern am Morgen wider us gen Richteſſen in das Dorff, und verbranten das, und namen was ſy funden, und zugen wider heim; und als ſy gar nahe zu der Statt Mülhuſen kamen, da ranten jnen die Oeſterricher mit einem mechtigen Züge nach, da wurffent ſy ſich mannlich wider umb, und triben ſy mit Gwalt hinterſich, und wurden demnocht der Fienden etlich erſchoſſen mit den Roſſen, und kamen alſo mit dem Roube ungeſchediget wider heim, und teilten den fründlich und gütlich mit einandern, und beſchach jnen anders nit, dann wie hievor geſchrieben ſtatt. Anno 1468.

Und als die von Bern und Sollotern mit jren Verwanten demnach vor Brunſtatt im Leger waren, da lüffen etlich unter jnen

Anno 1468. gegen Zülliſſen zu dem Schloß, und gewunnen das von Stund an, und fiengen alle die darinne waren, und brachten die den Houptlühten von Bern, die lies man durch GOttes willen louffen, ſy fundent darinne gar vil Gutes, dann es gar ein wol erbuwen ſchön Schloß was; und wart dasſelb Schloß und das Dorff darnach angeſtoſſen, und in Grund verbrant.

Es lüffen auch etlich von Bern und Sollotern für ein ſtarck Schloß, genant Frenyngen, und wolten da auch jr Heil verſuchen, da wurden angendes dryg geſchoſſen, derſelb einer ſtarb, und muſten von dannen wichen. Da zugen die Fiend auch glich darab, und namen was jnen werden mocht, und verbranten das Schloß ſelber.

Das etlich von Zürich und Schwitz, vor einem Schloß, genant Schweighuſen, groſſen Schaden empfiengen.

UNd als nun die von Zürich, und andere Eidgnoſſen, auch umbzugen, und wüſten und brannten was ſy funden; da lüffen etlich von jnen ungeordneter Sach, an ein Schloß, genant Schweighuſen, und wolten das mit einem Sturm underſtanden han abzelouffen, und hatten aber kein Büchſen, noch ander Züg, damit ſy ſich konten oder mochten behelffen; und als ſy zu dem Schloß kamen, da wurden jr, leider! vierzechen erſchoſſen und umbracht, und etlich jr Dirnen auch, und gar vil wund und übel gewüſt; dann ſy hatten heiß Waſſer darinne zugerüſt, das ſchutten ſy harus, damit ſy gar übel verbrönt wurden. Und als die von Bern ſemlich Sachen vernament, da warent ſy daran, das man von Stund an das Schloß verhüten ſolt, das nieman darin noch darus möcht kommen; und ordneten angendes tuſend gewapneter Mannen, zu denen von Zürich und Schwitz, in Meynung, das Schloß mit Gwalt ze erobern, und den mercklichen Schaden ze rechen; da was der Herr mit Weib und Kinden, und ſinem Geſinde, heimlich dannen gezogen; und hat auch den Faſſen mit dem Wyn, die Boden ußgeſtoſſen, und vil Schwinen in dem Schloß ertödt, das man alles nachmalen fand und ſach.

Das

Das die von Bern und Sollotern, mit jren Gewanten, über das Ochſenfeld zugen, und da zwüſchen was ſy funden verwüſten.

DArnach brachent die von Bern mit jren Eidgnoſſen und Mit-Burgern von Sollotern, Fryburg und Biel, aber uf, und zugen über das Ochſenfeld, und namen jr Leger in einem ſchönen Dorff, genant Ufholtz; und wart auch dazwüſchen alles das gewüſt und verbrant das man fand; ſy gewunnen auch ein Stettli, genant Wattwil; dieſelben armen Lühte ſchwuren jnen angendes, doch wurdent ſy bald jr Eiden ledig gelaſſen, durch GOttes und rechter Erbermden willen, damit ſy von jren Herren deſter gnediglicher wurden gehalten; und als man morndes ufbrach, da wart das ſchön Holtz auch gantz verbrant, und wart auch denen von Tann jr Galgen abgehowen, und das Dorff, alten Tann, vor der Statt verbrant, und ſchlug man ſich nider vor Tann, und in die Dörffer darumb; da kamend die von Zürich und Schwitz gen Mülhuſen, und hatten dazwüſchen auch verbrant was ſy funden; ſy gewunnen auch das Schloß Pfafnacht, und verbranten das in Grund, das gar wol gethan, dann ein recht Roubhus, und denen von Mülhuſen, und anderen, vil Schadens und Kumbers darus beſchehen was; und wart auch allerlei unehrlichs Volckes, wider die Eidgnoſſen, und jr Verwandten, daruf enthalten. Anno 1468.

Das man denen von Tann jr ſtarcken Hutten, die vorhin nie me gewunnen waren, und auch jr Vor-Statt, mit Gwalt angewann, und darin mercklichen Schaden thet, und gantz verbrant.

DArnach zugen die von Bern und Sollotern, mit jren Verwanten, für die Statt Tann, die hatten jr Hutten uf einem Berge, genant der Stouffen, gar mit muttwilligen Lühten beſatzt; die ſchruwen harab, und retten gar ſchantlich unchriſtenlich Wort, davon man nit ſchriben ſoll. Das verdros die von Bern und ander, und lüffen von Stund an, mit Zorn, uf den Berg, und gewunnen den mit Gewalt, der vorhin nie mocht gewunnen werden; und verjagten die ſchnöden Buben des unchriſtenlichen Geſchreeyes, mit ſchandlicher Flucht in die Statt, darin ſy kum entrunnen, und lüffen jnen nach, und gewunnen die Vor-Statt mit Gwalt, und

Anno 1468. jrer etlichen ze rouben nit als Not gesin, und etlichen die auch dem Vehe nachlüffen, so hette man jnen die rechte Statt auch angewunnen, und bliben also in der Vor-Statt, und schussen zesammen, das etlich erschossen und wund wurden. Man fand auch in derselben Statt gar guten starcken Rangen-Wyn, in des von Rinachs Hus, und an andern Enden; und lagent merentheils alle in dem Closter zen Barfusen; und wurdent von dem guten Wyn gar wol gemuht, als nit unbillich was; man het auch die Statt gern gestürmpt, und mit Gwalt erobert, da man darkam, da hat man kein Büchsen, noch andern Züg darzu dienende, und muß man jr menivaltig Geschütz entsitzen; so was auch die Statt mit andern Werinnen gar starck zugerüst, das es unterwegen bleip, da zoch man dannen, und ward die Vor-Statt gantz verbrant und gewüst.

Das Hirtzstein das starck Schloß, von denen von Bern und Solotern gewunnen, und auch gantz verbrant wart.

DA man nun die Vor-Statt Tann verbrant hat, und dannen zoch, da wart einer von Hirtzstein gefangen, der was gen Tann heimlich gangen, die Gelegenheit zu erkönnen, um das sy sich darnach auch könden halten; mit demselben Gefangnen schickten die von Bern und Sollotern zweyhundert Mann, das sy das Schloß auch solten innemmen, das auch beschach, und gab jnen semlich Underwisung, das es bald gewunnen und verbrönt war; es was gar ein werlich Schloß, und hoch gelegen, und hette man von dem Gefangnen nit Underwisung und Kundtschafft gehebt, so het man es nit wol mögen gewinnen. Man gewann auch daruf des Apts von Murpach Paner, die was wyß, und darin ein schwartzer Wind, die schänckt man denen von Fryburg von sunder Lieb wegen, die furtens auch mit jnen heim.

Das

Das gemein Eidgnoſſen von Stetten und Lendern, mit allen jren Panern uf dem Ochſenfelde zeſamen kamen, und einandern gar früntlich und in gantzen brüderlichen Trüwen empfiengen.

UNd alſo in dem Namen GOttes brachen die von Bern und gemein Eidgnoſſen von Stetten und Lendern alle uf mit jren Panern, und kamen zuſamen uf dem Ochſenfelde, da empfiengen ſy einandern gar früntlich und in gantzen brüderlichen Trüwen, als ein Bruder den andern; wie dann die frommen Eidgnoſſen je Welten gegen einandern ze tunde gewont hand, und ſagten auch einandern in brüderlichen Trüwen, was ſy gethan und gehandlet hatten, und zugen in drin groſſen mechtigen Huffen uf dem witen Felde zuſamen, gar in lieblicher Ordnung, und waren von gantzem Hertzen begern, mit der Herrſchafft, und allen jren Fienden, einen Stritt ze tunde, und des mannlichen ze erwarten; dann die Edlen im Lande, und allenthalben, vormalen gar dicke gerett, und Tröw-Wort gebrucht hatten, möchten ſy die Schwitzer an die Wite, und ſunderlich uf den rechten Spor, das Ochſenfeld, bringen, ſo wolten ſy gern mit jnen ſtriten, und jnen jren Gewalt und Hochmuht erzeigen; Es bleib aber underwegen, dann ſy alle vom Lande warent gewichen, und hatten ſich verborgen, und geſtorfften jr Naſen nit me herfür bieten; und alſo danckten die von Bern und Sollotern den Eidgnoſſen gar früntlich, und mit gantzen Hertz-Trüwen, das mengem Bidermann die Augen übergingen, von rechten Frödden, und ſchieden damit von einandern, und theilten ſich aber in dry Schaaren, und zugen wider gen Baſel zu, und wart alles das gewüſt und verbrannt, was enent Baſel was, das hattent ſy mit jrem groſſen Ubermut und Hochfahrt um den allmechtigen GOtte wol verdient, und was jnen auch jr rechter Lohn worden. Anno 1468.

Das viertzig Mann von den Eidgnoſſen, me dann zweyhundert Reiſiger ab dem Feld ſchlugen.

ES wurden auch viertzig Mann von etlichen Orten der Eidgnoſſen geordnet, die warent merentheils von Lutzern, und us jren Gebieten, und ſolten etwas Wynes- und Spis-Wegen den Eid-

Anno 1468. gnoſſen von Mülhuſen harus füren und nach beleiten. Alſo underwegen, und in witem Felde, kament ſy me dann zweyhundert Reiſiger an, und umbgaben ſy immaſſen, das ſy jr meinten gewiß ſin. Aber dieſelben frommen Lühte, namen den allmechtigen GOtt zu Hilff, und als jr frommen Fordern ſtunden ſy ab zu Fuß, und warten ſich als ritterlich, das der Fienden etlich Edel, und ander von jnen, erſtochen wurden, und die andern namen ein ſchandliche Flucht, und behuben alſo die viertzig Mann das Felt mit Ehren, das von GOttes Gnaden jr keinem zem Leben nit beſchach, dann einer von Glarus, hies Heini Schuler, der wart erſtochen, und verluren auch etwas Roſſen, nachdem ſy dann zu Fuß warent abgeſtanden. Indem zugen ſie wider gen Mülhuſen, dann ſy nit wiſſen wann jr Herren und Obern warent kommen; und als jr Herrrn das vernamen, die bis gen Heſingen haruf warent gezogen, da ſchickten ſy von Stund an fünfzechenhundert Mann gen Mülhuſen, die jren zu reichen. Die von Bern waren auch bis hinder Altkülch gezogen, und da ſy vernamen, wie es den viertzig Mannen ergangen was, und das auch der jren noch etlich ze Mülhuſen warent, da zugent ſy von Stund an mit aller Macht gen Mülhuſen, und funden die fünfzechenhundert Mann von Eidgnoſſen auch da, dieſelb zugen morndes wider hinweg zu den jren, und wurden die von Bern und Sollotern ze raht, das ſy Mülhuſen mit etlicher Soldneren beſetzen, und in Namen GOttes auch wider heim ziechen, und ſich vereinen wolten, was jnen und andern Eidgnoſſen in dieſen Sachen fürer ze tunde were.

Hienach ſtat ein Lied, das von dieſem Zuge gemacht ward.

I.

WOluf mit richem Schalle, und ſind all friſch und geil, Bern, Sollotern vil balde, GOtt geb uns Glück und Heil; jr frommen Eidgnoſſen, die Sach ſond jr verſtan, als ich vernommen han, einandern ſond jr nit laſſen, als úwere Fordern hand getan.

II.

Zürich, Bern, Lutzern, Solotar, Ure, Schwitz, Underwalden, Zug, Glarus nemmet wahr, woluf mit richem Schalle, die Herſchafft hat gebrochen, das man geſetzet hat, das mercken früh und ſpatt; ich trüw es werd gerochen, ſo gar mit wiſem Raht.

III.

III.

Jr Herrſchafft ſicherlichen, jr hand Unrecht gethan; das jrs als boslichen, wider die Eidgnoſſen hand gehan; Die Straſſen thun jr berouben, und nement mengem das Sin, bringt vil Hertzen-Pin; Das Blut tun jr verreren, wann es gut Frid ſoll ſin. Anno 1468.

IV.

Ich trüw es werd gerochen, der groſſe Ubermut, der Frid der iſt zerbrochen, es thut niermer gut. Der Bär iſt aufgewecket, gar tieff uß ſiner Hull, man ſach jn uf dem Brul: er iſt noch unerſchrocket, als ich die Warheit lul.

V.

Man hort jm Pfifen und Trummen, ruch ſach man ſin Mut; in das Sunckow iſt er kummen, was Heſingen nit gar gut; Brattellen, Blotzen iſt verbrunnen, Hadkeſſen das ging an, ja Richteſſen gar ſchon, Brunſtatt wart gewunnen, flachs Land ſach menig man.

VI.

Zullifſen was zerſtöret, und Freenyngen auch nit fry; Wattwil ward überhöret, ein Schloß das heißt Guttwil, Boltzwil ward berendet, Hagenbach ward berant, Ufholtz ward verbrannt; Vierzechen Stett und Schloß genennet, die man gar wol erkant.

VII.

Der Bär der zoch mit Schalle, über das Ochſenfeld; Woluf jr Herrſchafft alle, und tund ein Widergelt, als hie uf diſer Witen, will ich üch Strits beſtan, das ſollen jr mercken ſchon; Jr ſprechen zu allen Ziten: Er tör nit ufher kon.

VIII.

Bern, Fryburg, Sollotar, zugent gen Tann dahin, des Berges nament ſy war, zer Vor-Statt ſtund jr Sinn, die haben ſy verbrunnen; Zu Tann lag es in hart, es weinet menig Frölin zart, Hirtzſtein wart gewunnen, ſo gar in ſchneller Fart.

IX.

Was Zürich und Schwitz mit Schalle, in dieſem Zug hand gethan; Lutzern die andern alle, das iſt gantz lobeſan; gemein Eid-

Anno 1468. gnoſſen fürware, hand achtzechen Schloß berant, und die den mertheil verbrant, ritterlich und offenbare, iſt mengem wol erkannt.

X.

Der uns dis Lied thut ſingen, der wünſchet uns allen gut, GOtt well das uns gelinge, halt uns in ſiner Hut. Maria Jungfrow reine, durch din Barmhertzigkeit, gib uns Frid und Geleit, din liebes Kind ich meine, das keinem nie verſeit. Amen.

Das die von Lutzern, und etlich ander Oerter der Eidgnoſſen mit jnen am erſten für die Statt Waltzhut zugent, und die belagent.

UNd als nun die von Bern und von Sollotern mit jren Panern, us dem Sunckow wider heim kommen waren, und es jnen und andern Eidgnoſſen von den Gnaden des allmechtigen GOttes, wol und glücklichen ergangen was, dann darum ſy usgezogen waren, das hatten ſy nach jrem Willen und Gefallen wol geſchaffet, da bliben die andern Eidgnoſſen mit jren Panern zu Lüngen, und in derſelben Ort, und wolten nit wider heim ziechen, ſy brechtent dann ein gantzen und guten Friden, mit jnen; dann ſy hatten vernommen, das ein groſſer treffenlicher Zug der Fienden von Behem und andern Landen har, uf den Beinen waren, denen ſy gern widerſtanden hetten, und beſatzten daruf Schaffhuſen mit noch mer Lühten und Soldneren, das ſy von jnen einen guten Troſt und Uffenthalt möchten haben; und zugen alſo am erſten die von Lutzern, mit etlichen andern Orten, uf Sant Marien Magdalena Abend, durch Baden für die Statt Waltzhut, und kamen die andern Eidgnoſſen alle zu jnen mit jren Panern; die von Zürich beſchickten auch angendes jr gros Houpt-Büchſen, und andern jren Züg, was ſy dann hatten, und darzu nütz und gut was, und leiten den für die Statt Waltzhut, und fiengen an ſchieſſen und wercken.

Das

Das die von Bern mit jr Paner und einem erlichen Volcke, auch gen Waltzhut zugent.

ALsbalde man dis denen von Bern verkünd, da kament sy von Stund an mit einer grossen treffenlichen Macht, und jr uffgeworffenen Paner, und desselbenmals mit jnen zwey tusend gewapneter und strittbarer Mannen, darzu zwo gros Houpt-Büchsen, Boler und andern Züg. Und warent Obristen Houptlüht, Herr Peterman von Wabern, Ritter, Herr zu Belp, und Caspar von Scharnatal, Herr zu Brandis, und was Venner Petter Bomgarter, von dem erbern Handwerck zen Schmiden, und sin Houptmann und Raht, Anthoni Archer, von dem erbern Handwerck der Pfistern, und by jnen ander fromm Lühte von Rähten und Burgern, mit denen sy alle Sachen gar wol und erlichen usrichten. Es kamen auch die frommen notvesten Lühte die von Sollotern angendes mit einem erlichen Volcke, und einem Fenli, und brachten dennoch nachmal, jr Statt-Paner, und noch me Lühten auch gen Waltzhut, als harnach bas gelüttert stat; darzu ward auch den von Zürich und von Bern von gemeinen Eidgnossen zugesagt, was sy mit jrem Schiessen Kostens hätten, das man nach Marzal der Orten, jnen solichen Kosten wolt helffen tragen, wann dennocht die andern Ort nit vil semlicher Büchsen und Gezüges hatten. Anno 1468.

Das gemein Eidgnossen by einandern, mit allen jren Panern, vor Waltzhut waren.

UNd also alle Ort der Eidgnoßschafft, darzu die von Sollotern, Fryburg und Biel, vor Waltzhut zusamen kamen, da ward die Statt mit Geleger und Büchsen, zu beiden Orten des Rins, ze ring umbgeben; und wurden die frommen Lühte von Sollotern ennent dem Rine zu geordnet, mit etlichem Zusatz, der jnen geben wart. In der vorgenanten Statt Waltzhut waren gar gut Lüht, von Graffen, Fryen, Ritteren und Knechten, der by achthunderten was, und zu jrem Houptmann hatten Herrn Wernhner von Schinen, Ritter. Die hatten auch die Statt mit Bolwercken, mit Büchsen, und ander notdürfftiger Were, besorget; als Lühte, die sich je vermeinten mit Macht ze weren, und die Statt ze behalten. Und als die von Lutzern, und ander Eidgnossen, am ersten für Waltzhut kament, hät man da angendes die Ding mit einem Zulouff oder Sturm fürgenommen, und nit als lang Raht gehebt,

Anno 1468. ehe das die Fiend sich zur Were, und andern Dingen, zu fast zu gerüsten, so hette man demnocht desselben Abents, jnen jr Bolwercke, und alle Werinen, abgelouffen, und wer die Statt an allen Zwifel dazemal erobert worden; darumb man dis in Künftigem bedencken soll, und ob es zu schulden keme, das man fürer für Stett und Schloß, als schnell und ungewarnet fiel, soll man alsdann die Ding trostlichen zu Handen nemmen, diewile die Fiend ungewarnet und in Schrecken sind, und denen nie so lang Frist lassen; Wann doch allwegen, als der gewaltig Hannibal sprach, da er die Sinen vor Rom anreitzte, das gewohnlich der Vortheil des ist, der sich zur Sach gerüst, und die zu tunde Mutt hat; und das auch von langem Uffenthalten vil geschehen ist, die Fiend inmaß dadurch gesterckt worden sin, das man am letsten mit Schaden ungeschaffet abziehen must, oder aber des grössern Kumber liden.

Das etlich von Eidgnossen an den Schwartzwald zugen, und jnen grossen Schaden tatent.

Es zugen auch etlich der Eidgnossen Knechte an den Schwartzwald, und gewunnen da ein starck Letze, die sy den Eidgnossen zu Gegenwehre gemacht hatten, und erstachen ob achtzig Mannen, und namen jnen ein grossen Roup Vehes, den brachten sy mit jnen gen Schaffhusen; sy brandschatzten auch den Apt von Sant Bläsin um drú tusent Guldin, daran wurden von ihm bezalt fünfzechen hundert Guldin, und das Ubrige ward von Eidgnossen gantz abgetedingt.

Das Waltzhut gantz umgeben, und mit Schiessen, und andern Dingen, fast genött wart.

Do nun die von Zürich, Lutzern, und ander gemein Eidgnossen, alle by einandern, obwendig der Statt Waltzhut lagent, da leiten die von Zürich jr grossen Büchsen auch darfür; aber die von Bern machten jr Leger unter der Statt Waltzhut, hinab, als man gen Louffenburg gaht, und leiten jr grossen Büchsen von Stund an, gar nahe zer Statt; und des ersten Schutzes ward das unter Tor an Waltzhut nidergeschossen, und darnach gar ein starcker Turn, darus sich die von Waltzhut fast warten, und grossen Schaden tatent mit demselben; wart auch mit Schiessen so wit gehandlet,

handlet, das sy sich darus nit lang behelffen mochten; darzu schuſſen auch der von Bern Büchſenmeiſter etlich Türn und Muren ab, das gar ein groß Wite wart, und wurden auch vil Lühten darinn zu Tode geſchoſſen, und übel gewüſt, als man nachmalen wol ſach; desglichen tatent die von Zürich mit jren groſſen Büchſen auch. Die in der Statt taten auch jr Beſtes, und warten ſich gar mannlich mit Schieſſen und andern Dingen, dann etlich von Eidgnoſſen auch erſchoſſen und gewüſt wurden, und beſunder ein Büchſenmeiſter, und ander erlich Lüht, von Bern. Anno 1468.

Das die von Bern, und ander Eidgnoſſen, noch me Lühten gen Waltzhut ſchickten.

ALs man nun vor Waltzhut lag, und die Statt gar faſt von denen von Bern, und andern Eidgnoſſen, mit Schieſſen und andrem genötigt ward, und ſy ſich in der Statt auch gar mannlichen hielten, dann auch vil Adels, und ander erlicher Lühten, darinnen was, da kament die Mer gen Bern, das die Behem, und ander Tütſchen, zu Hilff dem Hertzogen von Oeſterrich, gar groß mächtig Samnungen hetten, wider die Eidgnoſſen, in Meinung, Waltzhut mit Gwalt zu entſchütten. Alſo wurdent die von Bern von Stund an ze raht, und ſchickten noch zwey tuſent werlicher Mannen, mit einem Fenlin dar; der Houptlüt waren, Herr Niclaus von Scharnathal, Herr zu Oberhofen, und Herr Niclaus von Dießbach, Herr zu Signow, beid Rittere, bis in das Leger; da befalchen ſy die Sachen den vordrigen Houptlühten, und hulfent denſelben das Volck gar wißlich und mit hocher Vernunft regieren; darzu zugen auch die von Sollotern mit jr Paner, und einem erlichen Volck auch hinnach, desglich die von Ure, und ander auch mit jren Panern, und hatten auch, als vorſtatt, die von Sollotern vorhin ein Fenlin mit Lühten dargeſchickt, die lagent enent dem Rine, mit einem mercklichen Zuſatz, von denen von Bern und andern Eidgnoſſen, und bliben da by einandern in demſelben Leger; und taten denen in der Statt, mit Schieſſen, und anderem, groſſen mercklichen Schaden, dann von jnen nieman in die Statt über Rine kommen, noch ſy getröſten mocht, das kam jnen übel, als man nachmalen wol vernam.

Das etlich von Bern, und ander, us dem Leger an den Schwartzwalt zugent.

Anno 1468. UNd als man nun vor Waltzhut lag, da zugent etlich von Bern, und ander, an den Schwartzwalt, und kamen gar in eln schön Dorff, genant Bondorff, und überfielent das an einem Morgen früh, und erstachen darinne sechszechen Buren, und namen me dann viertzig gefangen, und gewunnen jnen jr Fenlin an, und me dann sechshundert Houpt Vehes, das brachtent sy alles in das Leger gen Waltzhut, und teilten das unter einandern.

Das etlich der Eidgnossen Knechte von den Fienden erstochen wurden.

ES lüffen auch us dem Leger etlich ungehorsam Knecht, ohn Ordnung, die waren von Bern, Ure und Underwalden, hinus gegen der Letze, da die Fiend waren, in das Korn, und wolten das abmäyen, und damit fütern, und stunden also jn jren Wamslen, und Hembden, und ein Theil gantz abgezogen, da kament die Fiend mit gantzer Macht von der Letze harus gerant, unwissender Dingen, und erstachen einliff; der warent sechs von Underwalden. Desglich wurden der Rittern etlich von jnen auch erstochen.

Das etlich von Bern von denen von Waltzhut erstochen und wund wurden.

ES geschach auch das etlich von Bern, us dem Landgericht von Zollikofen, sich in die Gärten vor der Statt Waltzhut, an die Bollwerck machten und verschlugen, und meinten vor den Fienden sicher sin, und entschlieffen an der warmen Sonnen, und hatten jr Werinen neben sich geleit; und als die in der Statt innen wurden, schlichen sy heimlich harus über das Bollwerck, und erstachen etlich also schlaffen, mit jren eignen Werinen, und wundeten ein Theil, die kamen darvon. Das han ich darumb harin gezogen, das jederman in semlichen Kriegs-Sachen und Legern Sorg haben, und nieman sin Fiend verschmachen, noch verachten soll.

Das

Das etlich von Bern, und andern Eidgnoſſen, enent dem Rine, Nachts überfallen wurden.

Do man nun alſo vor der Statt lag, und ehe man das Leger enent dem Rine geſchlagen hat, das von Bern und andern ein Hut dargeordnet, das ſy dieſelben Nacht wachen ſolten, namlich zweyhundert Mann. Alſo in derſelben Nacht hatten die Fiend einen Anſchlag gethan, und vermeinten Waltzhut zu ſpiſen, mit Mehl, Büchſen-Pulfer, und andern Dingen, und auch me Lühten darin ze thun, als auch beſchach. Und griffen alſo ungewarteter Dingen, dieſelben zweyhundert Mann an, wol mit tuſent Mannen zu Fuß, und zweyhundert zu Roß, und vermeinten damit über Rine in die Statt zu kommen. Da dis die zweyhundert Mann innen wurden, da rufften ſy einandern an, und ſtalten ſich zur mannlichen Were; ſy rufften auch die von Bern, hie diſenthalb dem Rine, und ander jr Herren und Obern, an. Alsbald man das hort, und auch die Trummetter, die enent halb warent, bliſen, da kam man jnen ſchnelliglichen in Schiffen zu Hilf, wiewol es demnocht Nacht und finſter was, das nieman den andern geſechen mocht. Indem hatten die Fiend die Flucht genommen, und wart jnen als Not zu fliechen, das ſy jren Harneſch von jnen hüwent, und gar vil Werinen hinder jnen lieſſen, von Handbüchſen, Armbreſten, Schwin-Spieſſen, und andern Dingen, das alles am Morgen funden und geteilt war; man fand auch der Fienden auf dem Felde vier tod ligen, und ward einer gefangen harüber bracht, der ſagt, das es des Biſchoffs Volck were; als auch die Warheit was. Es wurden auch der Fienden me dann ſechtzig wund gen Baſel an die Artzat gefürt, der ſturben etwie menger. Es wart derſelben Nacht faſt finſter, und als die Fiend die Flucht ſo unerlich namen, und jren Harneſch ſelber abſchnitten, und Werinen hinder jnen lieſſen, da meint man ſy hetten einandern ſelber erſtochen, und verwunt, dann ſich dieſelben zweyhundert Mann von Bern, und ander Eidgnoſſen, faſt zuſammen hielten, und in jr Ordnung bliben, daran ſy gar wol taten. Doch kamen derſelben Nacht in die Statt me dann zweyhundert werlicher Mannen, darzu gar vil Pulvers, Mehl, und anders, das man nachmalen wol und eigentlichen vernam. Anno 1468.

Das die von Bern, und ander, mit einer Macht vor Waltzhut uff die Fütre zugen.

Anno 1468. DArnach an Sant Bartholomeus Tag, des vorgenanten Jares, zugen die von Bern, und ander, mit einem Fenli, uf die Fütre, und kament die von Ure und Unterwalden, mit zweyhundert Mannen, auch zu jnen; und als sy in das nächst Dorff kament, da warent die Fiend darin, by zweyhunderten zu Roß, und auch etlich zu Fuß, und warent etlich Knecht um Roubens willen von dannen gelouffen, der ward einer von Bern wund, und einer gefangen, also nament die Fiend angendes die Flucht, das man sy zu Fuß nit wol mocht erylen, und wurden demnocht der Fienden etlich erstochen, darzu gefangen, und etwie menger wund. Und als nachmalen von den Fienden offentlich gerett wart, so was der Schreck und die Flucht als gantz under sy kommen, hette man vortruckt und fürgezogen, man hett die Letze mit Gwalt, und alles das sy hatten, gantz gewunnen.

Das die Statt Waltzhut nützit destminder an allen Orten genöttiget wart.

MAn hat aber nützit destminder die Statt Waltzhut by vier oder fünf Wuchen belegert, und doch vor und nach allerley Angriff und Scharmutzens uf dem Schwartzwald, an der Letze, ze Tüngen, ze Bondorff, auch vor der Statt Waltzhut, und anderen Enden beschechen; da man mercklich Gut den Fienden genommen, und je auch vil ertödt hat, alsdann hievor zum Theil auch gemelt ist, und aber daby unter allenmalen etlich Knecht von Eidgnossen auch umkommen, die den merentheil jren Houptlühten ungehorsam gewesen sind, und mit Unordnungen den Fienden ze wit in jren Vortheil gan, und sy gantz verachten wolten, das aber selten Nutz oder Ehre bringet; wann wie starck, wie gewaltig und wie mannlich einer ist, so soll doch von göttlicher und natürlicher Ordnunge, nieman sinen Fiend als gantz verachten. Dann was man mit guter Ordnung thut, das mag kum übel gerahten, wo man auch in Gehorsamkeit lebet, da würcket die Krafft des barmhertzigen ewigen GOttes; wann doch Gehorsamkeit in allen Dingen, die obreste Tugent ist.

Das

Das etlich Behem von dem Hertzogen von Peyern, wider die Eidgnoſſen harus kamen, und vermeinten Waltzhut zu entſchütten.

ES wurden auch, indem als man vor Waltzhut lag, vom richen Hertzogen, wol ſechzechenhundert Behem, zu Hilff der Herrſchafft harus geſchickt; und als die kamen, ward demnocht durch ſy nit krieghafftigs wider die Eidgnoſſen gehandlet, wann das ſy den Fründen me Schadens taten dann den Eidgnoſſen. Doch ſo ließ demnocht der rich Hertzog dis durch ſin Bottſchafft gegen den Eidgnoſſen alſo verantwurten: Er were mit Hertzog Sigmunden von Oeſterrich in einer Verſtändnus, nach der Inhalt, het er ihm Lüht müſſen ſchicken, und ob joch die ſo er ihm geſchickt hette, under Wegen bliben, und nit wider heim kement, da lege ihm nit viel an, wann er hette ihm die Ehren und ſiner Verſchribung halb, die ſo vor dieſen Kriegen allen mit einandern gemacht hetten, müſſen ſchicken; was er aber ſonſt zu Friden und Gutem zu dieſen Sachen gethun und betedingen möcht, das wolt er mit guten Trüwen thun, als er und ſin Fordern je Welten getan hetten, in dem vorgenanten fünfzechen-jährigen Friden, und andern Sachen. Anno 1468.

Das der vorgenant Krieg, zwiſchen der Herrſchafft und gemeinen Eidgnoſſen, bericht war.

UNd als man nun die Statt Waltzhut mit dem Geſchütz, das dann die von Zürich, und ſunderlich die von Bern, darbracht hatten, an Türnen, Muren und andern werlichen Dingen, inmaſſen beſchoſſen, und daby mit Schiffen uf dem Rine, und andern Brücken, und die Graben immaſſen zugerüſt hat, das je von gemeinen Eidgnoſſen angeſechen, und auch die Ordnunge gemacht was, wie man an einem Frytag früh, im Namen GOttes, die Sach mit einem Sturm zu Handen nemmen wolt; und man ſich mit Katzen, Iglen, Brucken, und andrem gantz darzu gerüſt hat, habend ſich der vorgenant Hertzog Ludwig von Peyern, auch des Biſchoffs und der Statt von Baſel, darzu der Margraff von Röttlen, die Statt von Nüwenburg, und ander, durch jr treffenlichen Bottſchafften underſtanden, mit groſſem Ernſt und Flyß in denen Dingen zu arbeiten. Darnach kam auch der Biſchoff von Coſtentz

Anno 1468. in eigner Persone gen Klingnow. Man gab auch des Fürsten von Oesterrichs Rähten, Frid und Geleit; und wurden von beiden Theilen etlich Tage zu Togern und anderswo im Felde geleist, und vermeinten dieselben Herren und Botten, die Herrschafft erbutt sich semlichs Glimpfs und Rechten, das man billich darzu solt lassen reden; also vermeinten auch der Mertheil der Eidgnossen, man solte es thun, dann möcht jnen ein erlicher Friden, und darzu Gelt werden, so können sy wol und erlichen heim. Aber die von Bern, und mit jnen die von Sollotern und Fryburg, jr aller-liebsten Fründe, meinten, man solt den angefangnen Sachen gnug thun, und dem nachgahn, darumb man usgezogen were, und daruff so vil Libes und Gutes hatten geleit, und also in dem Namen GOttes den Sturm anfachen, und kein Gelt dafür nemmen, dann es gar vil erlicher wer, die Statt mit ritterlicher Hand und dem Schwerdt zu gewinnen, dann also Gelt darfür zu nemmen, und bliben ganz daruff. Das wolt den andern Eidgnossen überein nit schmecken, und werent gern heim gewesen, und meinten wie vor, wann jnen Gelt und ein erlicher Friden wurd, so hetten sy es wol geschafft. Es beschach aber merentheils darumb, das etlich von Zürich und ander, jr Zins und Güter zu Waltzhut, und in derselben Ort hatten, die forchten darum zu kommen. Und also nach langen Worten, die dann harunter gebrucht wurden, liessen sich die von Bern demnocht überreden, und gedachten an die Trüw und Fründschafft, das gemein Eidgnossen mit allen jren Machten und Panern, als brüderlich in das Sunckow zu jnen auch gezogen waren, und schickten jr Bottschafft auch zu den Sachen, und wurdend die Ding nach vil Red und Widerred, von einem an das ander, das gar lang zu schriben were, durch den vorgenanten Bischoff, und ander, also betedinget und abgeret, als harnach geschriben statt.

Von etlichen Puncten und Artickln des vorgenanten abgeretten Friden.

NAmlichen, am ersten: Das die von Bern und gemein Eidgnossen abziechen, und das Felt rumen, und solten damit alle Uffrür, Todschlege, Brand, Roup, und anders, in diesen Kriegen vergangen, hin und gericht sin; Darzu solt auch der fünfzechenjärig Friden, zu Costentz gemacht, als Diessenhofen gewunnen

wart,

wart, gehalten werden und beſtan, nach Inhalt der Richtung- Anno
Brieffen. 1468.

Item, es ſolten auch die Houptſecher des Kriegs, namlichen die von Schaffhuſen, entſchediget und abgetragen werden, der achtzechen hundert Guldin, damit Hans am Stad, jr Burgermeiſter von jnen gelöſt wurde, mit allem Koſten; und auch das ſy us der Keiſerlichen Ocht wurden getan, an alle Entgeltnus. Und jnen auch den von Höwdorff umb ſin Anſprachen abnemmen, und dannen tun.

Es wurden auch mit ſunderheit die von Mülhuſen in dieſen Friden vertedinget, alſo das man ſy ſolt laſſen bliben by allen jren Fryheitten, und altem Harkommen, jr Merckten und aller andern Sachen; und ſicherlichen zu einandern wandlen. Und hette die Herrſchafft ützit an ſy zu ſprechende, oder ſy hinwiderumb an die Herrſchafft, oder die jren, ſo ſolten ſy einandern fürnemmen, als das in dieſem Friden auch abgerett iſt. Darzu ſolten auch alle Brantſchatzungen bezalt werden. Dis ward aber gar balde in mengen Stücken, an denen von Mülhuſen, gebrochen und nit gehalten, als man harnach hören wird.

Und zu dem allem ſolt man geben gemeinen Eidgnoſſen, von den acht Orten, mit denen von Sollotern, die auch mit jr Paner und einer treffenlichen Macht da warent, an jren Koſten zu Stür, umb das ſy us dem Felde zugent, namlichen zechen tuſend Rinſcher Guldin; darum auch die Statt Waltzhut und der Schwartzwald mit einandern, den vorgenanten Eidgnoſſen zu Pfande geben und verſetzt wurden. Und ſchwuren angends zu GOtt und an die Heiligen, nach Lutt guter verſigelter Brieffen, die darumb nach aller Notturfft uffgericht wurden, wo ſemlich Gelt, mit den achtzechenhundert Guldin, ſo denen von Schaffhuſen gehorten, bis Sant Johanns Tag bis Sungichten, darnach kommende, nit usgericht noch bezalt wurden, das dann die Statt Waltzhut, und der Schwartzwalt mit einandern, zu ewigen Ziten, den Eidgnoſſen bliben und dienen ſolten, in allem dem Rechten, wie ſy einer Herrſchafft verbunden weren, das auch die Herrſchafft verwilligen muſt. Semlich Gelt alles kam uff dasſelb Zit gen Bern, und ward gar früntlich und brüderlich getheilt. Denen von Bern ward auch etwas vorus von demſelben Gelt, an jren Koſten der groſſen

Anno 1468. Büchsen, des Pulvers, und anders, zu Stür, vierzechenhundert Guldin, die jnen die Eidgnossen verheissen und zugeseit hatten, desglich denen von Zürich auch. Dem Burgermeister von Schaffhusen ward auch sin abgenommen Schatzgelt widerkert.

Und also, nach semlichen Sachen und Richtungen allen, zugen die von Bern, und ander Eidgnossen, mit grossen Ehren wider heim, und namen Urloub von einandern in allen brüderlichen Trüwen. Und als die von Bern mit jren Büchsen, und dem grossen Zuge, neben der Statt Waltzhut, den nechsten Weg uff dem Graben, abzugen, da rufft ein alt Wib überlut, mit heller Stimm: O du unseliger grimmer Bär! wie hastu uns so gar übel gekratzet und zerrissen? ich bitten GOtt, das sich das Ertrich uffthüge, und dich verschlinde; und dich niemermer weder Glück noch Heil angang. Das wart anders nit verantwurt dann mit lachen. Man hat auch in diesen zween Zügen gar mengerlei und vil getan, das um Kürtzerung der Ding underwegen gelassen wird. Die von Bern, und andere Eidgnossen, haben auch gar erlichen kriegt, dann in diesen beiden Zügen, haben sy weder Böwme, Reben, Korn, noch anders desglichen, verwüst; alsdann der Herrschafft-Lühte denen von Mülhusen getan, und an jnen erzeigt hand.

Wann unser lieben Frouwen-Cappel, und das Bein-Hus gebuwen wart.

DO man zalt von der Geburt unsers Herren JEsu Christi, tusend vierhundert, sechzig und acht Jar, wart unser lieben Frouwen-Cappel von nüwem uffgebuwen und gemacht, und wart die alte Cappelle und Schul dannen gebrochen, und das Todenbein, in dem Bein-Hus darunter, auch gar ordenlich geleit; und ward von biderben Lühten vil Geltes daran uffgenommen; doch hat die Statt des gar mercklichen Kosten, und beturet sy das gantz nit, des sy die Himmel-Künigin, Magt Maria, nach minem Begerenwol ergetzen mag. Und warent Buwmeister derselben Cappelle, Jacob Closs, und Meister Tillmann ein Scherer, zween Burger von Bern, die auch darzu grossen Ernst hatten.

Das

Das die Statt Unterſewen gantz mit einandern verbran.

DArnach in dem andern Jar, an einem Frytag nach dem Mey-Tag, am Morgen früh, um die zwey nach Mitternacht, ging Fúwr uff zu Unterſewen, und verbrant, leider! die Statt zu Grunde, was in der Ringmuren was, des armen Lühte zu groſſem verderblichem Schaden kamen. Die von Bern, jr Herren, taten jnen gros Hilff und Stür, damit ſy wider mochten gebuwen; Sy machten jnen auch ein núw Kouffhus, das gar vil koſtet, und ander gros Hilff die ſy jnen tatent. Anno 1469.

Wann das heilig Sacrament, leider! us dem Münſter zu Bern, verſtolen, und dieblichen genommen wart.

DO man zalt von der Geburt unſers HErrn, tuſend vierhundert ſechtzig und fünf Jar, ward, leider! das heilig wirdig Sacrament, mit einer köſtlichen ſilbrin Monſtrantzen, us dem Münſter verſtolen und hinweg getragen, und beſchach das in einer Nacht, und da man morndes in die Kilchen kam, und den mercklichen Verluſt ſach, da erſchrack menglich von gantzem Hertzen, als nit unbillich was. Und wurden etlich Perſonen, geiſtlich und weltlich, darumb gefangen, und in mengen Weg erſucht, und mocht man doch uff keinen rechten Grund kommen. Die von Bern ſchriben auch in tútſche und welſche Lande, und ſchickten mengen Botten us, des ſy gar groſſen Koſten hatten, und konte man das niedrent erfragen, bis lang darnach vernam man, das es durch einen Prieſter, der dann geſtorben, verſtolen was, derſelb hat das an dem Todbette verjechen; das ward den Rähten von Bern in Geheim durch from Prieſter geſeit, und beſchach das darumb, das ander fromm Lühte, die man damit verlümbdet, und in Argwon hat, zufriden kemen, das gar wol getan, und gegen GOtt den Allmechtigen nit Sünde was. Anno 1465.

Das etlich Ordnungen und Satzungen, von des vorgenanten grossen Verlustes des heiligen und würdigen Sacraments wegen, gemacht wurden.

UNd nachdem dann die von Bern betrachten wurden, wie es inen mit semlichem harten Verlust, als übel ergangen was, und jederman darumb betrübt wart, da machten sy dem allmechtigen GOtt zu sondrem Lobe und Ehren, umb das Er sinen Zorn gegen inen ablassen, und Barmhertzigkeit erzeigen wolt, etlich Satzungen und Ordnungen: Am ersten, von der bösen Schwüren, auch von des Spihls, der kurtzen Kleidern, und sunderlich der langen Schwentzen halb an den Frouwen Kleideren, auch von der langen Spitzen wegen an den Schuchen. In semlicher Meynunge, das man söllich Satzungen und Ordnungen schweren, und by der Buß darüber gemacht, halten solt, das auch beschach. Und wurden die Ordnungen am nechsten Oster-Mentag darnach, mit andern Satzungen, geschworen, und etwas Zites gehalten, das aber demnocht nit lang bestund, und von menglichem in der Statt und uff dem Lande allenthalben gebrochen ward, und sunderlich von den Edlen Frouwen und Mannen; die vermeinten, man hette inen weder von der Schwentzen noch von der langen Spitzen wegen, nit zu verbieten, dann sy also Harkommen werent, das man inen billich vor andrem gemeinem Volck einen Vortheil tun und gönnen solt; desglichen wurden die andern Ordnungen von dem gemeinen Volcke, Mannen und Frouwen, auch gebrochen und nit gehalten, und möchte man nieman me gemeistern noch darvon bringen.

Das die Satzungen und Ordnungen aber wider ernüwert und geschworen wurden.

Anno 1470. DIs gestund bis das man von GOttes Geburt zalt tusend vierhundert und sibentzig Jare, da ward an einem Oster-Mentag von den Zweyhunderten Mer, der Meren Hand, zu einem Schultum erwelt, Peter Kistler, von dem erbern Handwerck der Metzgern, der was vorhin lange Zit ein Venner zu Bern gesin. Und als man dann gewonlich am Oster-Mentag die Ordnungen und Satzungen von den Zwünften und ander Sachen wegen schwert, da schruwen etliche unter den Zweyhunderten, man solt die Ordnungen

gen und Satzungen, von der Spitzen und Schwentzen wegen, auch wider harfür tragen, und die mit andern Satzungen, als vorhin auch beſchechen were, ſchweeren und halten; und ward das Geſchrey von denſelben als gros, das man dieſelben Satzungen und Ordnungen, harfür trug und verhort; die wiſten in einem Artickel, das man die unableßigen halten ſolt, und vorhin auch gechworen hat. Und wiewol das mengem biderben Mann leid, ſo was doch das Wort unableßig, durch den Schriber der das gemacht, und villicht nit als wit bedacht hat, war es in Künftigem langen wurde, darin geſatzt, uf das auch der mertheil von Burgern fiel, und wolten je gehebt haben, das ſemlich Ordnungen, mit andern Satzungen, wider ernüwert, geſchworn, und auch gehalten wurden, by den Penen und Buſſen daruff geſatzt, das auch an demſelben Oſter-Mentag beſchach. Deshalb gar mercklich Irrungen und Unruwen zwüſchen dem Adel, und andrem gemeinen Volcke, erwuchſen, als harnach ſtat. Darumb man ſich nun künftiglichen gar wol bedencken und betrachten ſoll, wann man ſemlich oder derglichen Satzungen oder Ordnungen machen welle, das man darinn Gwalt vorbehalt; nachdem dann ein Statt Bern, von mengen Römiſchen Küngen und Keiſern, ſo hoch und löblich begabet und gefreyet iſt, das ſy in allen jren Sachen, Satzungen und Ordnungen machen, und die als dick jnen eben iſt abtun, endern, mindern, meren oder ander machen mögen. Und wer das in dieſem auch beſchechen, und das einig Wort, unableßig, nit darinne geſtanden, ſo wer man by guten Ruwen bliben; darumb ſoll ihm nieman ſin eignen Gwalt nemmen noch ſich des berouben, dann anders nit denn groſſer Rüwen und etwann Zwyung darvon kommt, davon uns GOtt, nach minem Begeren, ewiglich behüten wolle. Anno 1470.

Errat qui non utitur libertatis beneficio dum licet; Et ſit ut ejuſmodi homines non libertate gaudeant, & in ſervitutem ſe redigant dum ſuperſtitione nihil in ea re mutandum putant.

Das man ſemlich Ordnungen und Satzungen offentlich an dem Tantzel, in dem Münſter, vor einem gemeinen Volcke leſen ließ, und man den Edlen Frouwen einen Vortheil erbott.

DO nun die Ordnungen und Satzungen wider ernüwert und geſchworn wurden, da hat man Lühte darzu geordnet, die daruf lugen ſolten, und ſunderlich der Grichtſchriber, Grosweibel, und die andern gmeinen Weibel alle, die ſemlichs an die Heili-

Anno 1470. gen ſchwuren, und das auch rechtfertigen muſten, doch wart den edlen Frouwen darinne eine Billichkeit und Vortheil vorbehalten, das ſy ſich mit Berlin, Siden, Edlengeſtein, Gold, Vech, und andrem, nach jrem Gefallen, uſziechen, und aber by dem Meß der Spitzen und Schwentzen, namlichen die Schwentz in gemeinde uff dem Herde, und die Spitz an den Schuchen, eins vordern Glichs lang an den Fingern, und nit lenger, nach Inhalt der Satzunge, und alls ander bliben, und tragen ſolten; und wart auch ſemlichs an offnem Cantzel, vor allermenglichem geleſen, und andern gemeinen Frouwen ſöllicher Vortheil, als davor geſündert iſt, verbotten.

Das die Edlen zu Bern, von Mannen und Frouwen, an dieſen Dingen, dem Vortheil, kein Benügen haben, und das nit halten wolten.

DO nun ſemlicher Vortheil am Cantzel geleſen, und den edlen Frouwen vorbehalten wart, in Worten als obſtat, da hatte der Adel, von Mannen und Frouwen, kein Benügen an, und meinten, ſy weren daby und mit nit geweſen, und hette auch das nit gelobt noch geſchworn, und ſatzten ſich etwas darwider, und meinten nit das man jnen ſemlichs verbieten, noch kein Satzung noch Ordnung über ſy machen möcht, ſunder ſolt man jnen vor andern einen Vortheil laſſen, alsdann das in aller Welt recht, und auch dem Adel zugeeignet were, und meinten, jr Weibern und Töchtern könden ſich mit keinen andern Dingen uſziechen noch bekantlich machen, dann mit den langen Schwentzen an jren Kleidern. Den andern Vortheil, mit Gold und andern Dingen, den man jnen hette geben, der wurde von gemeinen Frouwen auch gebrucht. Und ward ein groſſer mercklicher Unwill von jnen geſechen, ſo ferr, das ein gemein Geſchrey allenthalben, in Eidgnoſſen und andern Enden, gebrucht und offentlich gerett wart: Es weren Uneinigkeit und groß Parthien zwüſchen dem Adel und der Gemeinde von Bern, das von GOttes Gnaden nit was; und wurden vil wunderlicher und ſeltzamer Worten gebrucht, von einem und dem andern, die ich umb der Kürtze, und ſunderlich umb Fridens und Ruwe willen, unterwegen laß.

Das

Das min Herr von Basel, der Margräff von Rötlen, und ander, von der Sach wegen gen Bern kamen, und sich in Trüwen arbeitent. Anno 1470.

DArumb da nun semlich Wort allenthalben gerett und gebruchet wurden, das in der Statt Bern ein Mißhell und Zwyung sin solt, da kamen gen Bern die Hochwirdigen und Hochgeborne Fürsten und Herren, Herr Johanns von GOttes Gnaden Bischoff zu Basel, der was einer von Vennyngen; und Herr Rudolff Margraff von Hochberg, Graff zu welschem Rütwenburg, Herr zu Röttlen und Susenburg, Gubernator zu Lützelburg, der ein ewig Burgrecht mit denen von Bern hat; darzu der erbern Stetten Botten, von Basel, Sollotern, Fryburg, Biel, und ander, als getrüw Herren und Fründe; denen dann semlich Irrungen und Zweyträcht in gantzen Trüwen leid waren, und begerten an die von Bern Rähte und Zweyhundert, jnen der Sachen zu vertruwen, und ander gut Mittel darinne zu suchen, damit man by Friden und Einigkeit möcht bliben, mit gar fründlichen Worten und Anerbietens, das demnocht menglich wol erkant, das jnen die Ding fast zu Hertzen gingen; also wart jnen von Rähten und Burgern fast gedancket, und wurden jnen die gemachten Satzungen und Ordnungen vorgelesen, und zu erkennen geben, warumb die gemacht und angesechen weren, und das man davon Ehren halb, nachdem man die geschworen hette, nit wol könde noch möcht stan, und wurden also dazemal gütlichen von Bern gewiset, wiewol sy ungern dannen schieden.

Das darnach gemeiner Eidgnossen, und ander Botten, auch gar treffenlichen gen Bern kamen.

DO nun die vorgenanten Herren und Botten, von Bern furen, und jnen gar leid was, das sy nit geschaffet hatten, da wart der Unwill vom Adel, von Mannen und Frouwen mit jrem Anhang, noch grösser und je mehr jnrissen, und meinten je man hette sy in semlichem nit also zu zwingen, sunder solt man jnen vor anderm gemeinen Volck einen Vortheil lassen, dann sy demnocht semlich Satzungen noch Ordnungen nit geschworen hetten, noch Willen darzu geben; und was allweg jr Meinung von der

Anno langen Schwentzen wegen, an den Kleidern, damit möchtent ſich
1470. jr Weiber und Töchtern, das dann mit andern Dingen, uszeichnen, und wurden gar mengerlei ſeltzner Worten zu Bern in der Statt, und allenthalben im Lande, gebrucht und gerett, es werent Irrung und Zwyung under jnen, das wart auch in den Eidgnoſſen und anderſtwo underholen gerett, umb das kamen auch gemeiner Eidgnoſſen Botten von Stetten und Lendern, und darzu ander erber Botten gen Bern, und begerten auch an Räht und Zweyhundert jnen gönnen in dis Ding zu reden, und etwas Mittel zu ſuchen, damit man zu Friden und Ruwen keme, mit gar fründlichen Worten und vil Erbietens. Alſo wart jnen auch faſt gedancket, und luter zu erkennen geben, warumb man dis Ding angeſechen hette, und wurden jnen auch die gemachten Ordnungen und Satzungen, als auch den vorbeſtimpten Herren, vorgeleſen, und auch dabý geſagt, das man von Ehren wegen nit wol davon lan, noch die endren mocht, und ſchieden damit auch von Bern, und warent nit wol content.

Das der Adel, von Mannen und Frouwen, mit jrem Anhang, die obgenanten Satzungen mit einandern brachen, und nit halten wolten.

DIs geſtund alſo durch das gantz Jar an, bis umb Wienachten, und wurden dazwüſchen etwie menger von dem gemeinen Volck, die dann ſemlich Satzungen brachent, mit Recht gefertiget, die auch darumb leiſten muſten. Und alſo an Sant Catharinien-Tag, der heiligen Jungfrouw und Marterin, der da was an einem Sonnentag, da kament etlich von dem Adel, mit jrem Anhang, als man dann das Fron-Amt und die Meß hat angefangen, offentlich in die Kirchen gahn, mit jren langen Spitzen an den Schuchen, desglich derſelben edlen Weiber, Töchtern und Jungfrouwen, mit jren langen Schwentzen an den Kleidern, und auch langen Spitzen an den Schuchen, das alles über das Meß, und wider die gemachten Satzungen und Ordnungen was, daran menglich ein Unwillen nam, und forcht menig Bidermann, das darus gröſſer Unruw, und anders das zu Mißhelle dienen, entſpringen wurde, doch ward es, von GOttes Gnaden, zum Beſten undertragen; und glich an demſelben Sonnentag wart jnen allen vom Adel, Frouwen

und

und Mannen, von Schultum und Rähten, Tag verkündt, das sy Anno
morndes, am Mentag, für das usser Gricht gahn, und danach In- 1470.
halt der Satzung erwarten, und liden solten, was recht were. Daruff was jr aller Begeren, das man an jnen nit also ylen, sunder jnen morndes, am Mentag, gemein Burger mit der Glocken beruffen, vor denen sy dann jr Sachen und Anligen erzelen, und dann aber was recht wer liden und thun wolten; das jnen auch zugesagt wart. Und kament mit einandern für gemein Burger, und retten was sy gethan hetten, das were nieman zu leid beschechen, sunder von jnen also angefangen und understanden, das sy meinten Recht darzu haben, dann sy doch semlich Satzungen nit geschworn, noch Willen darzu geben; so hette man jnen auch ein Vortheil vor andern verheissen und zugesagt, der jnen auch nit worden wer, das sy könden, oder möchten Benügen daran han, und man sy darumb mit Recht vertigen oder ersuchen, und sy des nit überhebt möchten werden; so begerten sy das man jnen ein offen gemein Gricht, mit frommen, erbern, unpartheien Lühten machen und besetzen, so wolten sy sich darvor nach dem Besten verantwurten, des sy getrüwen Glimpf und Ehre zu erlangen; das jnen auch von Rähten und Zweyhunderten zugeseit. Und wart ein starck Gericht gemacht in der grossen Raht-Stuben zu Bern, dahin gar vil Lühten kamen, von Mannen und von Frouwen, das die groß Stuben allenthalben voll Lühten was, das sich nieman wol gerüren noch gewenden mocht.

Das Urkünde, als Niclaus von Erlach am ersten fürgenommen, und nach Lutt der Satzung gevertiget wart.

ICh Peter Kistler, Schultheiß zu Bern, und Richter in dieser nachgeschriebnen Sach, vergich offenlich und künden allermenglichen mit diesem Brieff, das ich am Donstag vor Sant Andreas Tag, des heiligen Zwölfbotten, als man von der Geburt Christi zalt, tusent vierhundert und sibentzig Jare, von heissen und Befehlens wegen miner gnedigen Herren, Rähten und Burgern, die man nempt, die Zweyhundert, in der grossen Raht-Stuben zu Bern offenlichen zu Gricht gesessen bin, kam für mich und das gemein Gricht und Urtheilsprecher, hienach genempt, der fürnemme Rudolff Kirchen, Gerichtschriber, in Namen und an Statt mi-

Anno 1470. ner gnedigen Herren von Bern, und klagt durch sinen Fürsprechen, zu dem frommen Niclausen von Erlach. Nachdem dann dieselben min gnedig Herren, gemeinlich und einhelliglich, vorab dem allmechtigen GOtt zu Lobe und Ehren, auch durch Nutzes und Frommen, und sunders umb des grossen und harten Verlustes willen, des heiligen wirdigen Sacramentes, das dann leider uf dieselben Zite dieblichen verstohlen wart, als sy das ze tunde, nach Uſswisung der Keiserlichen Fryheitten, wol Gewalt und Macht, ein Ordnung und Satzung in der Statt Bern gemacht, und semlich Ordnung unableßig ze halten geschworen, und vor gemeinem Volcke in der Kilchen verlesen lassen, und das allen iren Undertanen, in allen iren Landen und Gebieten, verkündt, das nieman fürwerthin deheinen Spitz an seinen Schuchen lenger denn das vorder Gleich eins Fingers tragen solt; über das alles, so hett der genant Niclaus von Erlach, semlich Satzung freffenlich und mit eignem Willen gebrochen, und sölich Spitz an sinen Schuchen, lenger denn das Mäß wäre, getragen; Getrüwt er solte darumb liden, das so min Herren darüber gesatzt hetten, und befalch das dem Rechten. Darzu Niclaus von Erlach durch sinen Fürsprechen antwurt: Er wer auch von frommen biderben Lühten, und sunderlich von dem Stammen von Erlach, harkommen, und het auch demnach von Juget Künigen, Fürsten, Graffen, Fryen, Rittern und Knechten gedienet, und sich mit denen allwegen erlich gehalten. Wer auch daruff har gen Bern zu sinem Ursprung kommen, und hette sich mit der Ehe, den Ehren nach beraten; und hetten auch min Herren ihn zu irem Amptmann gen Burgdorff geordnet, das er von inen nach siner Erkantnuß zu gutem Danck und sunderen Ehren hette, und also semlich Spitz mit Rittern und andren edlen, frommen Lühten, zu Bern in Bescheidenheit angefangen ze tragen, und das minen Herren, noch nieman andren, zu keiner Widerwertigkeit noch Unwillen getan; dann er sich auch mit denselben Rittern und Edlen halten, und so ferr sy des begerten, sich von inen nit sündern noch scheiden wolt. Er getrüwt aber GOtt, und allen geistlichen und weltlichen Rechten, daran nit Unrecht getan, noch also mit Mutwillen, als er aber angezogen wurde, gefreflet haben, von Ursach wegen, das aller miner Herren Ordnungen und Satzungen, die sy dann machten, us den Keiserlichen Fryheitten flieſſen und entspringen, von denselben auch ein Statt von Bern hoch befryet und löblich begabet were, da er hoff demnach, das

das man kein Ordnung noch Satzung über ihn ze machende, noch damit ze zwingen hab; dann auch in denselben Keiserlichen Fryheiten und guldin Bullen luter, wo min Herren zu Nutz und Frommen jr Statt-Ordnungen oder Satzungen machen wellen, das semlichs allweg mit gemeinem und einhellem und gutem Raht solt zugahn, das aber hie nit beschechen, dann uf die Zit da söllich Ordnungen gemacht, da sind die dryg nüw und alt Schultheissen, namlich Thüring von Ringeltingen, dazemal erwelter, Herr Heinrich von Bubenberg, und Herr Niclaus von Scharnathal, Ritter; darzu auch dryg Venner, namlich Ludwig Hetzel von Lindach, Peter Brügler, und Niclaus von Wattenwyl selig; auch dryg oder vier der Rähten, nit unter Augen gewesen, noch das verwilliget; desglich er es auch nit geschworen habe, und sy auch dazemal angendes wider abgetan, und fünf oder sechs Jare nit gehalten, und siderhar dick gebrochen worden; und als nun söllichs zu Ostern wider angefangen, und am Cantzel in der Kilchen offentlich gelesen, da wurde durch den Großweibel, von Befehlchens wegen, offentlich gerett und vorbehalten, das sy semlich Satzungen und Ordnungen mindern, meren, endren, oder abtun möchten, und wart auch das Wort unabläßig dazemal nit gelesen, und von minen Herren verbotten; dann sy meinten in semlichen Ordnungen den edlen Frouwen und Mannen ein Vorteil zu tun, und Billichheit zu erscheinen, und auch über die und ander der Statt Satzungen und Ordnungen sitzen, und die endren; das wer aber noch nach finem Beduncken nit beschechen, dann man noch zwüschen den Edlen und Unedlen kein Underscheid möcht erkennen, wiewol es von GOTT dem Allmechtigen, darzu Küngen und Keisern vor menig hundert Jaren, wer angesechen und geordnet, das vorab Priester, Ritter, und Edel-Lühte einen Vortheil und Underscheid solten haben, und auch in allen Dingen fry und unverbunden sin, alsdann semlichs in den Keyserlichen Fryheitten, und sunders in den geistlichen und weltlichen gesatzten Rechten stunde, und möcht man jnen auch semlich Fryheitten wider jren Willen nit genemmen, weder min Herren von Bern noch ander; es wer dann, das semlichs durch ihn, oder ander, durch Unehren, das noch nit beschechen were, verdient wurde; so must demnocht semlichs nach Keiserlichen Rechten, und anders nit, zugan. Und nachdem dann ein Statt von Bern, nach Ußwisunge der guldinen Bullen, von Römischen Küngen und Keisern gar loblichen begabet, und nach beider Stetten von Cölln und

Anno 1470.

Anno 1470. Fryburg im Brißgöw, in demſelben Rechten gefryet, damit dann begriffen wer das Recht, ſo dann Prieſter, Ritter und Edel-Lühte vor andern haben, und auch des billich in aller Welt genieſſen und nit entgelten ſolten. So getrüwt er, man ſolt am erſten miner Herren Handveſte, ob die darumb kein Lütterung gebe, und auch der Stetten Cölln und Fryburg Fryheitten, auch Herr Niclaus von Scharnathal, dazemal Schulthum, der dann den Eidt geben, und Meiſter Thüring Fricker, Statſchriber, der es geleſen; darzu auch den Großweibel, mit der Vorbehaltung ſo er am Cantzel, in Namen miner Herren getan hette, zu verhören; wann dann ſemlichs beſchech, hette er dann einen Frevel begangen, das er nit hoffte, wolt er gern ablegen. Und trüwt, man ſolt ihm am erſten ſemlich Kundſchafft, und auch das er fürbringen wolt, das es vorhin gebrochen und nit gehalten were, gan laſſen, und befalch das auch dem Rechten. Wart daruff mit einheller Stimm erkant: Das man am erſten ſemlich Handveſte und güldin Bullen der Statt Bern und darzu die Ordnungen und Satzungen verhören, und darnach aber was Recht wer beſchechen ſolt. Und nach verhören deſſelben, rett aber der Grichtſchriber, durch ſinen Fürſprechen als auch vor: Niclaus von Erlach hette ſemlich Satzungen und Ordnungen frevenlich gebrochen, und wider miner Herren Gebott getan; überdas ſöllichs an die Heiligen geſchworn, offenlich am Cantzel verbotten, und in aller miner Herren Land und Gebiet verkündt, und wer auch daruff von gemeinem Volcke gehalten; ſo ſtunde es auch unableßig, und möcht man es nit wol endren, dann alle die ſo es überſechen, und nit gehalten, hetten auch darumb müſſen liden, nach Lutt der Satzung. Zu dem weren auch min Herren hoch gefriget, und von Küngen und Keiſern begabet, das ſie Nutz und Frommen jr Statt, als auch dis angeſechen were, wol möchten Ordnungen und Satzungen machen, nach jrem Gefallen; und trüwt nit, das ihn ſemlichs ſolt ſchirmen, das er fürwant, es were mit gemeinem Raht nit beſchechen; ſunder was das Mer under minen Herren Rähten und Burgern wäre, das ſolt und möcht auch wol bliben und beſtan, und durch den mindern Theil nit geendert noch vernicht werden; hofft er ſolt darumb liden, was die Satzung und Ordnung miner Herren inhett, und ließ das aber an die Urtheil. Daruff Niclaus von Erlach ſin Nachred, als auch vor thet, was er in ſemlichem gehandlet, hette er zu wider minen Herren von Bern nit gethan, noch das er trüwt, ſo hart als er dar-

dargebotten wurde, gefreflet, dann er das von sinen Fordern har, Anno
des er hoffte wol thun möcht, und auch von deswegen, das semlich 1470.
Ordnungen am ersten, mit gemeinem guten Raht, nach der guldin
Bullen Jnhalt, nit were zugangen, und auch glich daruff, als es
gemacht worden, gebrochen, und me dann in fünf Jaren sider-
har nit gehalten ist. Und ob er joch in dem gefrefelt hette,
das er nit meint, so möcht ihn darum nieman dann Geistli-
chen straffen, und hoft als auch vor, man solt am ersten der beider
Stetten, Cölln und Fryburg, Fryheitten, daruff auch ein Statt
Bern gefundiert, darzu auch den von Scharnathal, den Statt-
schriber, und ander geistlich und weltlich Personen, auch den
Großweibel und Schriber, die semlichs am Cantzel, in Namen
miner Herren, verkündt hetten, und auch das er das küntlich ma-
chen wolt, das es vorhin auch abgelassen, und me dann in fünf
Jahren von menglichem nit gehalten wer, zu verhören, und ihm
semlich Kundschafft nit abschlagen, dann man doch in aller Welt
dem Begerenden und Notdürfftigen Kundschafft der Warheit nit
versait; und befalch das aber dem Rechten. Und also nach Klag,
Antwurt, Rede, und Widerrede, wart von gemein Urtheilsprä-
chern erkant: Nachdem dan min Herren, Räht und Burgere,
semlich Satzungen und Ordnungen, als sy auch des hoch gefryet
sind, vorab dem allmechtigen GOTT, und allem himmlischen
Heere, zu Lob und Ehre, und durch keiner andren Sach, dann des
harten Verlustes des heiligen Sacraments willen gemacht, auch
semlich Ordnungen, mit andern Satzungen, am Oster-Mentag,
unablässig an die Heiligen geschworen, das offenlich einem gemei-
nen Volcke, Frouwen und Mannen, am Cantzel verlesen lassen,
und in alle jr Land und Gebiet verkündt und hoch verbotten hand,
dem nachzugahn; auch daruf den edlen Frouwen ein Vorteil und
Billichkeit, mit Gold, Berlin, Siden, und andern köstlichen
Kleinottern und Gezierden geben, auch alle die so das gebrochen,
nach Lutt der Satzungen gestrafft haben. Und Niclaus von Er-
lach in demselben Zit miner Herren Amptmann zu Burgdorff ge-
wesen ist, semlichs alles wol gewißt, auch selber gehalten, in Na-
men miner Herren von Bern selber verkündt, und aber jetz am
letsten als frefenlich gebrochen und darwider gethan hat, das er
dann darumb an Zit und Pfennigen leisten und liden sol, nach
Lutt der Satzung darüber gemacht, und als dick er auch von dirre
Stund hin, das me brechen und nit halten wurde, als dick sol er

Anno 1470. auch nach derſelben Satzung Inhalt liden und leiſten, und dem Grichtſchriber ſin Recht, in Namen miner Herren, gegen ihm vorbehalten ſin. Und ward auch daruf geurtheilt: Das er angendes an die Heiligen ſchweren ſolt, dem alſo nachgegan. Harum fordert Niclaus von Erlach ein Urkünde; das ward ihm under minem, des obgenanten Richters, anhangendem Inſigel erkant. Und haben harum Urteil geſprochen, die frommen, fürnemmen Bendicht Tſtachlan, Venner; Hans Kutler, Bendicht Kemno, Cunrat Rietwil, Peter Bomgarter, im Graben, Bartlome Huber, Gilian Achshabn, und Peter Jvreney, alle von Rähten; und von Burgern, Hans Schütz, Hans Schöni, Dietrich Hübſchi, Hans Sterr, Rudi Cloß, Rudolff Dietrich, Cuno Biderbo, Peter Schilling, Peter Subinger, der alt, Joſt Keßli, Hans Hubler, Ruff Glucki, Hans Wiler, Simon Torman, Bartlome Küng, Lienhart Hübſchi, Clevi Brunner, Peter von Wyngarten, Hans Graffenried, Gilgian Eſtler, und Clevi Meyenberg. Datum ut &c.

Der fünf Rittern Urkünde, als die auch mit Recht fürgenommen wurden, und wie ſie ſich vor allermenglichem verantwurtent.

Uff demſelben Tage kam auch für mich, den obgenanten Richter, der vorgenant Grichtſchriber, und klagt durch ſinen Fürſprechen, in Namen miner Herren, an den edlen, ſtrengen und notveſten Herrn Adrian von Bubenberg, Herrn zu Spietz; Herr Cunraten und Herr Niclauſen von Scharnathal, Herrn zu Oberhofen; Herr Niclauſen und Herr Wilhelmen von Dießbach, Herrn zu Signow, allen fünfen Rittern. Alsdann min Herren Rähte und Burger gemeinlich, ein Ordnung und Satzung dem allmechtigen GOtt zu Lobe und Ehren, und auch zu Widerbringung des harten Verluſtes des heiligen Sacramentes, das dann, leider! dazemal dieblichen genommen was, und ſy auch wol des Gewalt gehebt, gemacht, und die unableßig an die Heiligen geſchworn, auch am Cantzel in dem Münſter, vor gemeinem Volcke, offentlichen verleſen laſſen, und in alle jr Lande und Gebiet verkündt, und hoch gebotten haben, das nieman fürwerthin an ſinen Schuchen, keinen Spitz lenger tragen ſolt, dann ungefarlich das vorder Gleich eines

eines Fingers, darüber hetten die vorgenanten min Herren alle Anno
semlichs auch etwas Zites dahar selber gehalten, und das jetz am 1470.
letsten frefenlich gebrochen und darwider getan, getrüwt sy sölten
darumb alle liden, das, so die Ordnung und Satzung darumb in-
helt, und befalch das dem Rechten. Daruf die genanten min
Herren, durch iren Fürsprechen, mit gemeinem und einhellem
Mund retten: Sy wolten gar ungern wider min Herrn Rähte
noch Burger, kein Hochmut, Frefel, noch Gwalt, als aber sy
dargeben wurden, bruchen noch fürnemmen, und ob sy semlichs
von andern horten, oder vernemmen wolten, sy mit irem Libe
und Gut als getrüw Burger, nach allem irem Vermögen, dem
Widerstand tun, und selber nit gestatten; dann was sy in dem ge-
tan, hetten sy doch in zimlicher Bescheidenheit, als wol Augen-
schein were, fürgenommen, und mit keinem frefeln Gewalt un-
derstanden; und hetten auch, des sy dem allmechtigen GOtt, darzu
allen geistlichen und weltlichen gesatzten Rechten getrüwten, daran
kein Unrecht gethan, dann sy alle, und jr jeglicher besunders, hetten
den Orden der Ritterlichen Wirdigkeit mit Lobe und Ehren erfolget,
und sich auch darinne bishar ehrlich betragen und inmassen gehal-
ten, das der durch sy noch unverkränckret. Darzu werent sy und
alle Ritter gefryet, das sy semlich und derglichen Ding wol tra-
gen, sich damit vor andern zieren, und nieman inen das verbieten,
noch Satzungen über sy machen möchten, dann doch semlichs von
angeng der Welt bißhar also gehalten, und in dem Himmel und
uff dem Ertrich billich wer, das man Underscheid und öch zimlich
Sachen, als auch dis weren, nit abtun solt. Zudem weren auch
alle Ritter als hoch gefryet, das inen weder Bapst, Keiser, noch
nieman anders, jr Fryheiten nemmen, oder Intrag tun möchten;
dann ob ein Ritter ützit wider Recht thette, und sich mit Unehren
verwürckt, oder verhandlet, das doch in diesen Dingen nit besche-
chen wer, so hette ein Römischer Keiser, und nieman anders, den
Gwalt, sy mit Recht, und anders, nach dem Ritterlichen Orden,
ze straffen. Es wer auch in allen Bäpstlichen und Keiserlichen ge-
satzten Rechten, luter geschriben und angesechen, und auch in der
güldin Bull, und andern Fryheitten der Statt von Bern, eigent-
lichen begriffen, das Priester, Ritter und Edel-Lühte, vor an-
dern Vortheil haben, und allerdingen fry unverbunden sin solten,
des sy sich auch frömen und halten wolten. Sy hetten auch iren
Gunst noch Willen nie darzu geben, noch geschworn, semlich Ord-

Anno 1470. nungen zu halten; dann doch nieman dem andern sin Fryheitten ze nemmende hette, was ihm von GOtt, darzu dem heiligen Stul von Rome, Künigen und Keisern zugeordnet; So wer auch, als semlich Satzungen, jetz am Oster-Mentag durch etlich angezogen und geschworen wurden, jnen und andern edlen Frouwen und Mannen ein Vortheil vorbehalten, und der Eidt also mit Gedingen getan, das man die und ander Satzungen lütern und underscheiden solt, das wer noch nit beschechen, und sider auch mit Schwüren und andrem gebrochen und nit gehalten, das sy auch mit Geistlichen und Weltlichen fürbringen wolten, und sunders mit Herr Niclaus von Scharnathal, dazemal Schultum, der auch den Eidt geben, und mit dem Stattschriber, der ihn gelesen hat, küntlich machen, das der Eidt mit Underscheid were geben, und läge auch semlich Lütrung an dem, der Eidt gebe, und nit an denen die ihn schwüren, dann man alle Oster-Mentag ein Satzung schwür, das man nieman Kundschafft der Warheit verziechen solt; so wer auch durch den Großweibel am Cantzel luter berett und vorbehalten worden, das min Herren jnen vorbehielten semlichs ze endern, ze mindren, und ze meren, und wer auch das Wort unableßig, von Befehlens wegen miner Herren, nit gelesen, und jnen, und jren ehlichen Gemachlen, ze verstan geben, man wolte jnen darinne einen Vorteil und Billichkeit thun, das wer auch nit beschechen, das sy daran könten oder möchten benügen haben; darzu weren auch semlich Satzungen und Ordnungen am ersten, mit gemeinem und gutem Raht, nach Ußwisung der güldinen Bull, nit gemacht. Dann in denselben Ziten, die dryg nüw und alt Schultum, darzu dry Venner, und ander von Rähten, nit under Augen gewesen, und wer auch darnach angendes gebrochen, und me dann in fünf Jaren aneinander nit gehalten, und auch von Ostern har übersechen worden; und nachdem dann miner Herren Handveste, und auch die güldin Bull, nach der beiden Stetten Cölln und Fryburg im Brißgöw geben und daruff gefundiert, so wer die Statt Bern, und alle die darinne wonent, als ein fry Rych-Statt, auch loblich begabet, und wurden mit semlichem Fürnemmen jr Fryheitten beroubet, da doch nieman ihm selber sin Fryheit nemmen soll noch mag, so hofften sy GOTT und dem Rechten möchten sy mit denselben Fryheitten, darzu auch mit geistlichen und weltlichen gesatzten Rechten wisen, das man sy nit also wider jren Willen ze zwingen hette, und darzu auch mit dem

von

von Scharnathal, den Stattſchriber, und andern geiſtlichen und weltlichen Perſonen, auch mit dem Großweibel fürbringen, das jnen Vorteil vorbehalten und geöffnet wer, das min Herren ſemlichs mindern, meren, oder endern möchten, und darzu auch das Wort unableßig nit were geleſen, ſy ſolten des genieſſen, und getrúwten, man ſolt jnen jr Kundſchafft verhören, und lieſſen das an die Urteil. Uff das rett aber der Grichtſchriber mit ſinem Fürſprechen: Min Herren Ráht und Burger hetten ſemlich Ordnung und Satzung am erſten durch GOttes und umb Nutzes und Frommen willen einer Statt von Bern, des ſy auch gefryet weren, gemacht, und die auch am Oſter-Mentag unableßig an die Heiligen ze haltende geſchworn, darzu offenlich am Cantzel verleſen, und in alle jr Land und Gebiet, als vor gelútert iſt, verkúnden laſſen; und hetten auch alle die Edel, und ander, Rych und Arm, ſo das überſechen hand, darumb nach Wiſung der Satzung müſſen leiſten; über das alles werent die durch die genanten min Herren frefenlichen gebrochen und nit gehalten worden, hofft ſy ſolten darumb nach Jnhalt der Satzung leiſten und liden, als das angeſechen wer, und darüber anders nit fürgenommen werden, dann was min Herren Ráhte und Burger gemeinlich machten, und das Mer were, das möcht der minder Theil nit widertriben, und befalch das aber der Urteil. Darzu min Herren und Nachred, mit jrem Fürſprechen, als auch vor, ſagten: Man hette über ſy kein Ordnung noch Satzung wider jren Willen, als auch dis wer, ze machen; dann auch ſy ſemlicher, und aller anderer Beladnuſſen, gantz fry und unverbunden weren; mit witer jr vorgemelten Antwurt, und begerten, wie vor jnen, der vorgenanten beider Stetten Cölln und Fryburg, Keiſerlichen Fryheitten, daruff der Statt von Bern Handveſte gefundiert were, darzu alle geiſtlichen und weltlichen geſatzten geſchribnen Rechten, auch Herr Niclauſen von Scharnathal, den Stattſchriber, ander geiſtlich und weltlich Perſonen, und den Großweibel, als vorſtat, zu verhören, ſo hofften ſy, man ſolt daby jr Harkommen und Fryheitten erkennen, und eins andern bericht werden, und lieſſen das aber an die Urteil. Und alſo nach Klag, Antwurt, Red, und Widerred, wart von gemeinen Urteilſprechern erkannt: Nachdem dann min Herren Ráhte und Burger gemeinlich ſemlich Satzungen und Ordnungen, als ſy auch des Gewalt, vorab dem allmechtigen GOtte, und allem himmliſchen Heere, zu Lobe und Ehren, und durch keiner anderer Sach, ſunder

Anno 1470.

Anno 1470. sunder des harten Verlustes des heiligen Sacramentes willen gemacht, und semlich Ordnungen, mit andern Satzungen am Oster-Mentag unableßig an die Heiligen geschworen, das offenlichen einem gemeinen Volck, Frouwen und Mannen, am Cantzel verlesen lassen, und in aller jr Land und Gebiet verkündt, und hoch gebotten hand dem nachzegahn. Auch daruff jren Gemacheln, und andern edlen Frouwen, ein Vortheil und Billichkeit, mit Gold, Berlin, Siden, und andern Kleinottern und Gezierden geben, und sy das über dis alles frefenlichen gebrochen, und darwider getan haben, darzu auch, die alle von denen es gebrochen und nit gehalten ist, Edel, und ander, nach Ußwisung der Satzung, gestrafft sind, das dann sy alle darumb an Zit und Pfennigen liden und leisten sollen, nach Lutt der Satzung darüber gemacht; und als sy auch von dirre Stund hin, das me brechen und nit halten wurden, als dick sollen sy auch nach derselben Satzung Jnhalt leisten. Und wart auch daruff geurteilt, das sy angends an die Heiligen schweren solten, dem also nachzekommen. Harumb forderten sy alle ein Urkund, das wart jnen erkant. Datum & Testes ut &c.

Der beiden Frouwen von Bubenberg Urkünde, wie sy sich am Rechten verantwurtent.

Uff denselben Tage, klagt der obgenant Grichtschriber, in Namen miner Herren, Rähten und Burgern, uff die Edlen und Wohlgebornen Frouwen, Frouw Enneli von Bubenberg, geboren von Roßneck, wiland des edlen, strengen Herrn Heinrichs von Bubenbergs, seligen Ritters, nachverlassenen ehliche Gemachel; und Frouw Johanna von Bubenberg, geboren von Laserra, Herrn Adrians von Bubenbergs, Ritters, und Herren zu Spietz, auch ehlichen Gemachel, beiden gebornen Frigin. Nachdem dann min Herren Rähte und Burgern gemeinlich dem allmechtigen GOTT zu sundern Lobe und Ehren, und von des harten Verlustes wegen, des wirdigen Sacramentes, das dann dazemal, leider! dieblichen verstolen wart, von Krafft wegen jr Keiserlichen Fryheitten, etlich Ordnungen und Satzungen gemacht, und die unableßig an die Heiligen geschworn, auch das offenlich vor gemeinem Volck am Cantzel verlesen lassen, und in all jr Land und Gebiet verkündt, und hoch gebotten hatten, das nun fürwerthin kein Edel- oder ander

der Frouw, under minen Herren wonende, an jren Röcken noch Mentelen keinen lenger tragen solten, dann ungefarlich ein Gemünde einer Hand, nach Lutt derselben miner Herren Ordnung und Satzung; über das alles hetten die genanten min Frouwen, semlich Schwentz an jren Kleidern, lenger den das Mäs wer, frefenlich und mit eignem Willen getragen, und also miner Herren Gebott gebrochen, getrüwt sy solten darumb nach jrem Verdienen liden, alsdann die Satzung das ußwisen werd, und ließ das an die Urteil. Darzu die genanten min beiden Frouwen, in Gegenwirdigkeit Herr Adrians von Bubenbergs, Ritters, durch jren Fürsprechen antwurten und reden lassen: Sy weren von jren Fordern und Stammen har, als vor erlüttert ist, fry Frouwen, und wol erboren; und in söllichen Harkommen, das sy das und anders wol tragen, und jnen das nieman verbieten noch Satzungen über sy machen möcht, weder der Bapst, Keiser, noch nieman uff Ertrich, dann es also von GOtt dem allmechtigen, auch Küngen und Keisern angesechen und je Welten gebrucht, das in söllichem im Himmel und Erden, wie sich jederman tragen, oder Vorteil haben solt, Underscheid; als, dann das all geistlichen und weltlichen gesatzten Rechten auch ußwisen werden, und luter dargeben, und wann das nit sin solt, so könt oder möcht doch kein Underscheid, under semlichen gebornen und andern gemeinen Frouwen sin, dann sy zu allen Ziten, und sunders an Wercktagen, nit möchten Siden oder guldin Kleider tragen, so müsten sy sich Nott-halb mit den Schwentzen an jren Kleidern ußziechen, damit man sy vor andern erkennen, und den Vorteil wissen möcht. Zudem wer auch jnen von minen Herren Rähten und Burgern, am Cantzel in dem Münster, durch den Großweibel, offenlich zugesaat, man wolt jnen vor andern gemeinen Frouwen, einen Vorteil und Billichkeit geben, das wer nach jrem Beduncken, und demselben Zusagen, nit immassen beschechen noch angesechen worden, das sy daran kein Benügen könden noch möchten han; getrüwten von obgerürter Ursach wegen, man solt über sy kein Ordnung, noch Satzung machen, dann auch das in der gantzen Welt, weder Bapst, noch Keiser, noch nieman anders vermöcht, und was sy in dem getan hetten, wer minen Herren von Bern, noch nieman zu keinem Widerdries, noch mit frefelm Mutwillen, sunders darumb beschechen, das sy darzu vermeinten Recht han; und begerten jnen daruff, der beiden vorgenanter Stetten Fryheitten, auch die geistlichen und weltlichen ge-

Anno 1470.

Anno 1470. satzten Recht, darinne der Underscheid, wie sich jederman halten solt, verschriben stunde, darzu auch die Satzung die man allweg am Oster-Mentag schweert, und wiset, das man nieman an Kundschafft der Warheit versagen soll; und auch den Großweibel, was der mit jnen am Cantzel um den Vorteil gerett het, zu verhören; hofften, man solt jnen das nit abschlagen, und satzten das zer Urteil. Uff das rett der Grichtschriber mit Fürsprechen: Min beiden Frouwen hetten semlich Satzungen und Ordnungen, als die am Oster-Mentag geschworn und verkündt weren, etwas Zites gehalten und darnach frefenlich gebrochen; darzu wer auch jnen und andern edlen Frouwen, von minen Herren Räheen und Burgern, ein Vorteil und Billichkeit mit Gold, Berlin, Siden, und andern Kleinottern und Gezierden geben, dahy man sy vor andern gemeinen Frouwen wol möcht erkennen; darzu hetten auch alle die Edel, und ander, Arm und Rych, so das übersechen und nit gehalten hand, nach Ußwisung der Satzung, müssen leisten und liden, das die Ordnungen inhieltent, und satzt das aber dem Rechten heim. Daruff min beid Frouwen jr Nachred gaben, als auch vor, was sy in semlichem fürgenommen, darzu hetten sy auch Recht, und wer jnen von Geburt angeborn, und möcht jnen semlichs nieman weder Bapst noch Keiser benemmen, noch sy des berouben; hofften als auch vor, man solt jnen zu grundlicher Underrichtung, jr verwegen Kundschafft verhören, und die nit abschlagen, und satzten das aber zem Rechten. Und also nach Klag, Antwurt, Red und Widerred, wart mit gemeiner Urteil erkant: Nachdem dann min Herren Räht und Burger semlich Ordnungen und Satzungen, als sy auch des hoch gefryet sind, vorab dem allmechtigen GOtt, und allem hiñlischen Heere, zu Lob und Ehren, und durch keiner andern Sach, dann des harten Verlusts des heiligen Sacraments willen gemacht, auch semliche Ordnungen mit andern Satzungen am Oster-Mentag unableßig an die Heiligen geschworn, das offenlich einem gemeinen Volck, Frouwen und Mannen, am Cantzel verlesen lassen, und in alle jr Land und Gebiet verkündt, und hoch gebotten hand, dem nachzegahn; auch daruff jnen, und andern edlen Frouwen, einen Vorteil und Billichkeit, mit Gold, Berlin, Siden, und andern köstlichen Kleinottern und Gezierden geben, und sy das darüber frefenlich gebrochen, und darwider getan haben; darzu auch alle die von denen es gebrochen und nit gehalten ist, Edel und ander, nach Ußwisung der Satzung, gestrafft sind; das dann die genanten min

Frouwen

Frouwen an Zit und Pfennigen leiſten und liden ſöllent, nach Lutt der Satzung darüber gemacht; und als dick ſy auch von diſer Stund hin, das me brechen und nit halten wurden, als dick ſöllen ſy auch nach derſelben Satzung Inhalt leiſten und liden; und dem Gricht-ſchriber gegen inen ſin Recht, in Namen miner Herren, vorbehalten ſin; und wart auch daruff geurteilt, das ſy angendes an die Heiligen ſchweren ſolten, dem alſo nachzekommen. Harumb forderten min beide Frouwen ein Urkünde, das wart inen erkant; und haben harumb die vorgenanten Perſonen auch Urteil geſprochen. Anno 1470.

Das die vorgenanten Herren alle mit iren Gemacheln und Töchtern, und auch etlichem irem Anhang, von der Statt ſchwurent.

UNd alſo nach den vorgerürten Urteilen allen, da ſchwurent die vorgenanten Herren, und die Edlen, mit iren Gemacheln, und etlichem irem Anhang, von der Statt von Bern, einen Monat, nach Inhalt der Satzung; ußgenommen Hartmann vom Stein, und Thüring von Ringeltingen, die warent dazemal nit anheimſch; darnach alsbald die kament, da wolten ſy ſich von iren Fründen nit ſündern, und trugen auch Spitz, darumb wurden ſy, als die andern, mit Recht auch gevertiget.

Das aber gemeiner Eidgnoſſen, und darzu ander Botten, von der vorgenanten Sach wegen, gen Bern kament, und iren Ernſt bruchtent.

DO nun die Herren, und ander Edel, mit iren Gemacheln, auch etlichem irem Anhang, nach Lutt der Satzung, ußgeſchworen hätten, und leiſten muſten; da ward in allen Eidgnoſſen und andern Stetten, und ſunderlich in dero von Bern Landen und Gebieten allenthalben, gar vil Worten gebrucht, und offenlichen gerett, es weren Mißhell und groß Zwyung in der Statt von Bern, das demnocht von GOttes Gnaden nit als groß was. Da kament aber gen Bern gemeiner Eidgnoſſen von Stetten treffenlichen und ander erber Botten, und bruchten in dieſen Dingen gar groſſen

Anno 1470. Flyß und Ernſt, damit ſy etwas Gutes hetten mögen ſchaffen; da wart jnen von Rähten und Burgern ze erkennen geben, das ſy mit denſelben Herren kein ſundern Unwillen und Mißhelle hetten, dann ſy werent mit Recht einen Monat von der Statt gevertiget, und wolten jnen gentzlichen vertruwen, wann derſelb Monat uß wer, daß ſy dann wider zu jnen in die Statt kemen, und mit jnen Lieb und Leid, als ſy je Welten getan hetten; und wart auch denſelben Botten gönnen, das ſy zu jnen keren, und das zem allerbeſten zu erkennen geben möchten; das beſchach von jnen in guten Trüwen, und beſtimpten den Herren allen einen Tag gen Künitz, und retten als vil mit jnen, das ſy jnen zuſagten, wann der Monat jr Leiſtung ußkeme, ſo wolten ſy mit jren Gemacheln all früntlich und güttlich wider zu den Jren keren, und gemeinen Rähten und Burgern vertrüwen, man wurde ſy in ſemlichen Sachen anders und bas bedencken. Und als der Monat ußkam, da kamen ſy alle mit einandern an der heiligen dreyer Küngen Tag wider gen Bern riten, und wurden dennocht von menglichem wol empfangen.

Das die vorgenanten Herren all mit einandern wider gen Bern kamen, und jnritten.

URd alſo kamen die vorgenanten Herren alle wider gen Bern, und was dennocht jr Zukunft jederman fro, und ſunderlich gemein Handwerck-Lühte, die faſt forchten, das ſy ſich entſetzten und anderſtwo hinziechen wurden, das wer jnen und menglichem in der Statt, dennocht nit wol kommen, alsdann jn der Statt offenlich gerett ward; da wurden dennocht biderb Lühte von Rähten und Burgern beſinnen und betrachten, das uß ſemlichen Jrtungen in die Harr anders nit möcht erwachſen noch entſprungen ſin, dann ſorglich Widerwertigkeiten, und davor uns der allmechtig GOtt ewiglich behüten welle! Zwytracht und villicht Zerſtörung Landen und Lühten; und wart ſo vil durch den Adel angetragen und Mittel-Wege geſucht, das jnen von Rähten und Burgeren merenteils verwilliget, und jnen gantz heimgeſatzt ward, das ſy ſich nach jrem Statt-Weſen und Harkommen tragen und erzeigen möchten, das jnen zimlich und jren Ehren wol gemeß wer; dann ſy ſich auch vor Rähten und Burgeren begaben, ob ſy oder die

Jren

Jren ſich in ſemlichem, anders dann zimlichen were, trägen und erzeigen wurden, das ſy ſich dann davon früntlich und gütlich wolten laſſen wiſen, und in dem und andrem nieman das, dann den Rähten und Burgeren, vertruwen; das wart jnen alſo heimgeſatzt, und aller Unwillen und Fiendſchafft, von GOttes Gnaden, gantz erlöſchen. Anno 1470.

Es hatten auch etlich derſelben Ritteren und Edlen, etwas Anſprachen an ein Statt von Bern, von der Hochen-Gerichten wegen, ſunderlich in die vier Land-Gerichten, die ſy meintent jnen mit aller Herrligkeit zugehören, und dienen ſolten; da aber die von Bern vermeinten, dieſelben Ritter, und ander Edel, underſtunden jnen von ſemlicher Hochen-Gerichten wegen, jn mengerley Stucken me Abbruch und Jntrags ze tunde, denn aber von altem Herkommen were. Alſo erzeigten ſich Rähte und Burger von Bern gegen jnen in ſemlichen Sachen auch früntlich, und welcher under jnen, von Adel, oder ſunſt, umb ſemlich Hoch-Gericht Brieff und Sigel, und auch erzeigen möcht, das er Recht darzu hat, den ließ man dahy bliben, und nam man nieman nit; und ward da von derſelben Hochen- und auch der Nidern-Gerichten wegen, ein gantz luter Ordnung gemacht, wie man ſich nun fürwerthin darinne halten ſoll, und die in der Statt Buch geſchriben; und wurden alſo von GOttes Gnaden umb alle Sachen gentzlichen mit einandern verricht. Zwar es was ein ſunder Gnad und Barmhertzigkeit von dem allmechtigen ewigen GOtt, der dieſen heilſamen Knopf ſelber widder zeſamen geflochten hat, der ſich als ſchnellich von einandern hat getan, daran nach minem hertzlichen Begeren, alle frommen biderben Berner gedencken, und niemermer ſemlich oder derglichen Ordnungen oder Satzungen machen, ſy ſöllent ſich vorhin wol betrachten, und jnen darin Gwalt vorbehalten, die widder ze endren, mindern, meren, oder abtun, des auch ein Statt von Bern wol Gewalt und Macht hat, und darumb hoch und loblich gefryet iſt. Gedenck meniglich daran, wer allein das Wort unableßig nit darin geſtanden, und durch den Schriber das betracht worden, ſo wer man zu ſemlichen Jrrungen nit kommen; es zergieng aber alles wol und glücklich, und wurden Räht und Burger, mit dem vorgenanten Adel, gantz widder einhell, und wart aller Unwill, von GOttes Gnaden, abgetan, als ob des nie gedacht und angefangen were.

Anno 1471. **Das Keiser Friderich die von Bern, und ander Eidgnossen, gar treffenlichen ermant und erfordert, zu ihm gen Regenspurg ze kommen.**

DO man zalt von der Geburt unsers HErren JEsu Christi, tusent vierhundert sibentzig und ein Jar, wurden die von Bern, und ander Eidgnossen, von Keiser Friderichen gar hoch und treffenlich ermant, und wart jnen gebotten, by Verlierunge aller jr Fryheitten und Gnaden, die sy von dem Heiligen Rych hetten, das sy jr erber vollmechtige Gwalts-Botten zu ihm gen Regenspurg santen, und da hulffen handlen des Heiligen Rychs Sachen wider den Türcken, und ander Ungloubigen, die sich dann wider die Christen und tütsche Nation fast hetten gericht, Jnhalt derselben Keiserlichen Mandaten. Also wurden die von Bern ze raht, das sy semlichen Manungen gehorsam sin, und das darumb tun wolten, das jnen jr Fryheitten von nüwem uff bestätt wurden, des sy auch in gantzer Hoffnung und Zuversicht waren; desglich retten sy mit andern Eidgnossen, als vil, das Sy auch jren Willen darzu gaben, und vermeinten, damit jr Fryheitten auch von neuem ze erwerben. Und wurden also in gemeiner Eidgnossen Namen zu dem geordnet und geschickt, namlichen von Bern, Herr Niclaus von Scharnathal, Ritter, und von Zürich, Heinrich Göldli. Dieselben zween lagen gar lange Zit zu Regenspurg mit grossem Kosten, und begerten gar dick und menigmal an die Keiserliche Majestat, und ander Herren, jnen jr Fryheit zu besteten, als dann ander Römisch Küng und Keiser, von einem an den andern, auch getan, und jnen das nie versagt hetten. Sie wurden allweg mit guten Worten enthalten und abgewißt; daby sie wol erkanten, das der Keiser, und etlich Fürsten vom Rych, wenig Trüwen noch Fründschafft zu den Eidgnossen hatten. Wiewol sich Graff Ulrich von Wirtenberg, in Namen der Eidgnossen, und ander Herren, gegen der Keiserlichen Majestat, auch in allen Trüwen arbeiteten, von jr Fryheit wegen, so mocht es demnocht nit beschiessen. Und als man lang da lag, da kamen die vorgenanten Botten wider heim, und hatten von jr Fryheit wegen nit geschaffet; das verdros die von Bern, und ander Eidgnossen, und mochten wol lichtiglich glouben, und sich versehen ein ungnedigen Römischen Keiser zu han, als auch das die Warheit was, und sich harnach in mengen Sachen erzeigt hat.

Hienach

Hienach staht ein Mißive von dem Cantzler von Basel, die er einer Stifft daselbs geschriben hat, darinne aller Handel, zu Regenspurg ergangen, von eim an das ander, guter massen erlüttert wirt. Und ist gar lieblich und gantz lustig zu hören. Anno 1471.

EHrwürdigen, gnedigen, lieben Herren! Uewern Gnaden sye min unverdrossen willigen Dienst allezit zuvoran entbotten. Sit miner nechsten Geschrifft, üch gesant, kan ich nit anders noch nuntwers schriben, dann das in der Sach, darumb die Herren, und ander, gen Regenspurg kommen sind, noch nit ist angefangen; und als ich die Ding erkennen, so wird es in die Harr gesatzt, und me Herren, die noch kommen, erwartet. Die nechsten Fürsten, die an Regenspurg stossen, senden fast jr Hoffgesinde und Pferde wider heim, und richtent sich lang ze bliben. Hetten wir auch nache heim, mins Herrn Gnade gedächt auch dem Nutz nach, dann alle Ding hie thüre sind. Der Hertzog von Burgunn hat einen Dottorn, und ander zween Edel, in kleiner Zal hie, die meinen, sy söllen ob, und für allen Churfürsten, und andern Herren, gahn und sitzen, an den wirdigen Stetten, damit ist man bishar umbgangen, und ist noch nit ußgetragen; und ist zu besorgen, das wir die schönen gemalten Hüser, zu Regenspurg, gar wol und lange werden beschouwen. Es sind viel weidlicher, stoltzer, gerader Herren, darzu ander Ritter und Knechten hie, aber unter allen Herren, Geistlichen und Weltlichen, wird min Herr von Basel, für den geredesten, und das personiertesten Herren geachtet; und der gemein Mann rett: Es were wol, wurde man an den Türcken ziechen, das er das Paner voran solte tragen. Die Venedier sind köstlichen hie, und nit unbillich, dann so haben den Bütel, und was darin gehört. Der Haber ist fast thür, und were mins Herren Nutz und Frommen, das er mins Herren, des Schul-Herren, alten Haber hie hette, der wurd wol gewannet. Hertzog Albrecht von München, hat sinen Bruder, Hertzog Christoffel, gefangen, und in einen Turn geleit, vor guter Zit, des nimpt sich Hertzog Wolffgang, auch jr Bruder an, und hette ihn gern ledig; schribt deßhalben von Hertzog Albrechten allen Fürsten fast und schwer, hat ihn am Sonnentag vor Johannis Baptistä, vor dem Keiser, den Fürsten, und andern, offenlich verklagt, und sich sins gefangnen

Anno 1471. Bruders halb gros Recht erbotten. Und als man seit, und ich Antwurt han hören geben, so will der Keiser ander Fürsten und Herren, die noch kommen söllen, erwarten.

Item, am Sonnentag nach Johannis Baptistä, hat der Keiser offenlichen Meß gehört, zu den Augustineren, by dem sind die Fürsten und Herren, offenlich in den Stülen im Chor nach eindern gestanden. Aber die Burgunner warent nit da, und ander etlich Herren auch nit; der nidern Graffen und Herren wird nit vil geachtet, dann für Diener, dann jederman ist für sich selber, und achtet nieman des andern, alsdann Herren gewonet hand.

Item an Sonnentag ze Nacht vor Sant-Johanns Tag, hat der Keiser ein lang groß Faß mit Hartz und Holtz lassen füllen, und die fürnemsten Frouwen zu Regenspurg darzu berufft, der ob achtzig gemeiter schöner und der Merteil Edel-Frouwen waren, mit denen die Herren, Ritter und Knechte, offenlich tantzten an dem Merckt, und da der Tantz am besten was, ließ der Keiser ein Fürwe in das Faß stossen, da wart so ein wilder grosser ungeschaner Rouch, das nieman den andern by dem hellen Tag mocht gesechen, und wert me dann ein Viertel einer Stunde, darnach kam das hell luter Fürwe harus, das bran grad zu dem Faß heruß, me dann eins hochen Huß hoch, da fieng man aber an tantzen um das Fürwe, das wert me dann eine halbe Stund, da zerfiel erst das Faß, und wart das Fürwe zerspreit, das was dem Keiser eine grosse Frömde, er tantzt auch, und warff den Arm uff, und meint er hette ein Löwen überwunden. Es waren auch by den Frouwen an dem Tantz dry Bischoff, von Mentz, Trier und Eystetten, und sunst kein ander; die weltlichen Fürsten waren auch alle daby. Das Fürwe hieß ein Sonnenwend-Fürwe. Es ist als warm hie gewesen, das vil Pferde vor Hitze in den Stellen verdorben, und wir auch in die Keller müssen wichen.

Item, an dem vorgenanten Tage hat der Bischoff von Saltzburg Meß gesungen, dem hand zween sin Wich-Bischöff mit jren Anfeln gedient; einer sang die Epistel, der ander das Evangelium. Der Keiser, Legaten, und aller ander Fürsten Bottschafften, warent dabi. Der Bischoff von Saltzburg thet dem Legaten Reverentz, das er den Segen solt haben geben, das wolt der Legat nit thun.

Item,

Digitized by Google

Item, nach der Meß, ging der Keiser mit sampt dem Cardinal, auch allen Fürsten und Botten, in das Rahthus, in einen witen Saal, daselbs ein Diener des Keisers, genant Tredenting, offenlichen rett, von des Keisers wegen, warumb er dis Beruffunge hette getan, und entschuldiget den Keyser, das er als lang ußbliben wer, und seit die Ursachen des Bömkirchers, und derselben Lühten, die er hat lassen enthoupten. Darnach seit er die ander Sach, die niemand kond verstan, noch mercken, dann Tredentins ist ein kleins Mannli, und nit wol Gesprech, dann der nechst neben ihm mocht nit wol verstan was er seit; er hat glich ein Stim̃ als die Glock zu Olten ein Ton, die tönt als ein alter Kessel. Es floch jederman uß dem Saal, ohn die Fürsten, Herren und Botten, die von Ehren wegen, da musten bliben. Tredentinus der stund vor dem Keiser, den mocht auch nieman gesechen, noch gehören; es solt ein tapfer redlicher Mann, mit einer verstendlichen luten Rede, uff einem hochen Stul sin gewesen, das man ihn hette mögen sechen, doch ist die, alls ander Ordnungen. Alle Fürsten, Herren und Botten, sassen in jr Ordnunge, die Burgunder stunden aber, und wolten nit sitzen, und meinten, jr Herr, der Hertzog, wer auch ein Churfürst, darumb sy ob allen andern Fürsten sitzen solten, das will aber der Keiser nit gestatten; so wellen auch die Churfürsten den Hertzogen von Burgunn, weder für einen Keiser, Churfürsten, noch andern Fürsten, des Rykes halten, sunder meinen sy, er dien nit witer darzu an das Rych, dann allein als ein Graff, von der Grafschafft Burgunn wegen, und stand die Ding also in Irrung; und wiewol Tredentinus nit verstanden wart, so ist doch das die Meinung siner Fürlegunge, das der Türck mit grosser Macht Richsne, und alle Christen-Menschen, Jung und Alt, die er ankomm, ertött; die andern die vermüglich sind, schick er hindersich, die ewiglichen Sclaven und Marter sin müssen; die Kinder laß er an den Zunstecken spissen; und hab nit Not nach den Schlossen, die mit Stürmen, oder sunst, zu gewinnen, allein verwüst er das Land, wann dann die in den Schlossen uff dem Land nit me finden, und jnen nit me zugelassen wirt, dann müssen sy von jnen selbs darvon gahn, und sich an ihn ergeben. Er sye auch bis gen Windischen Gretz gewaltiglichen kommen, und hab das Land in, das des Keisers gewesen ist, und der Keiser daselbs sin Kurtzwil zu mengen malen, mit Beitzen und Jagen habe gehebt, und der Türck hab so vil Christen-Landes bis

Anno 1471.

Anno 1471. gen Gretz gewunnen, das alls wit und breit, als von Gretz bis gen Cölln sye, das ist ein jemmerlich erschrocken Ding. Indem hat auch Tredentinus vil alter Historien erzehlt, damit die Fürsten und Herren zu den Sachen dester me bewegt wurden; dann solt dem Keiser das nit gelangen, so wurde er und das Römisch Rych vertriben; und nit Zwiffels sin, der Türck wurde necher dann in zweyen Jaren in Ober-Tütschland kommen; mit vil unverstendlicher Worten. Damit ist der Abscheit nun dazemal, das uff Mitwuchen nach Johannis Baptistä, allein all Fürsten in des Keisers Herberg kommen söllent, und mag ein jeglicher ein oder zween siner Räthten mit ihm bringen, ein Underredung haben, bis me Fürsten und Herren kommen.

Item, des Künigrichs von Behem wirt mit einem Wort nit gedacht; man kan auch nit verstan, was Gwalts der Legat hat, er will sich noch nit bruchen, und hat wenig gehandlet; jederman hät gern vil von ihm, es will aber, nach minem Bedunckken, nit gahn. Ob er nit Gwalt habe, oder es verzieche umb ander Sachen willen, weiß ich nit, dann wir können nit von ihm bringen.

Item, der Bischoff von Mentz hat an den Keiser begert, ihn die Römischen Cantzelie lassen usrichten, nachdem er dann Cantzler in Germania ist. Daruff hat der Keiser ihm sin Insigel uff Sant Johanns-Tag lassen antwurten, und er will auch dem Hoff nachvolgen, und der Cantzelie genieſſen; das ist dem alten Cantzler widrig, dann er die Cantzelie gern wider hät.

Item, an Zinstag nach Sant Johanns-Tag, sind Margraff Carle, und Graff Ulrich von Wirtenberg, um Vesper-Zite mit einandern zu Regenspurg ingeritten, und hand beid gehebt nit me dann drühundert und fünfund dryßig Pferde; denen sind entgegen geritten, ein Viertel-Mile Wegs, namlich der Legat, die Bischöff von Mentz und Trier, der Margraff von Brandenburg, die Bischöff von Trient, Basel, Eystetten, Augspurg; Graff Aeberhardt von Wirtenberg, und Hertzog Ludwigs Räht, uff sechzechenhundert Pferde. Hand die genanten zween Herren, von Baden und Wirtenberg, acht Trummeter vor jnen gehebt. So sind sunst aller Fürsten und Herren Trummeter, mit mins Herrn, des Keisers, auch da gesin, der aller in einer Zal warent fünf und dryßig Trum-

Trummeter, und vier groß Böcken, das alles mit einandern gieng, Anno
und was ein gros Blosen durch die Statt. Es lüffen auch 1471.
me dann dryßig Fryheit-Buben, mit jren Lotter-Höltzlin, vor
jnen, und schruwen alle mit einandern durch die Statt: Hie kom-
men die Hochgebornen Fürsten und Herren, die sechen, essen und
und trincken gern; Sy geben Huren und Buben gnug, das ist
unser und aller Fryheiten Fug. Als dann sölcher Lühten Gewon-
heit ist. Und was ein groß Leben mit Trummetten und Schri-
chen, das nieman den andern hören mocht. Die Herren alle, rit-
ten mit beiden Herren an jr Herbergen.

Item, am Mittwochen vor Petri und Pauli, ist Hertzog Jörge, des richen Hertzogen Sun, mit wenig Volckes das zu ihm gehort, kommen, dem sind sins Vatters, und etlicher ander Herren Diener entgegen geritten mit vier hundert Pferden. Desselben Tages sind der Keiser, die Fürsten und Herren, by einandern gewesen, und ist man dry Stund darmit umbgangen, bis des Hertzogen von Burgunn Rähte gesetzt wurden, die sind also gesetzet: Es ist Graff Fridenrich von Helffenstein, des Künigs von Tennenmarck Bottschafft worden, da wart ein Stul neben uß gesetzt, daruff wart dieselb Bottschafft, und auch die Bottschafft von Burgunn, zusamen geordnet, damit sy by eines Künigs Botten sessent.

Item, darnach wart auch von diesen Dingen gerett, und was der Bischoff von Eystetten Fürmünder, der ist ein Reder als Tridentinus, und nach vil Worten, was des Keisers Meinung: Die Fürsten, Herren und Stette, solten zechen tusent Gewapneter ze Roß und Fuß, hinab an die Gemerck, wider den Türcken legen, die jren Harnesch, Züge, und Kosten, mit jnen brechtent, dann der Türck, das Land daselbs gantz zerstört hette, das man kein Kost funde; darnach solt man von einem gemeinen Heerzug reden, und solt sich jederman bedencken, bis morndes umb die zechende Stund. Die Fürsten hatten sich aber in jrem Rahtgeben gesündert, namlich die Churfürsten zusamen, die andern weltlichen Fürsten zusamen, die Geistlichen zusamen, und der Stetten Botten zusamen; doch wart als vil hin und har gerett, das sy alle zusamen kamen, die vorhin by einander gewesen waren. Aber der Keiser was nit daby, und hand sich aber gesündert, mit Namen die Churfürsten allein, die geistlichen und weltlichen Fürsten by einandern, und der andern

Anno 1471. Fürsten und Herren Botten by jnen; der Stetten Botten warent auch besunder, uff demselben Tage von den geistlichen und weltlichen Fürsten und Herren Botten zugeseit, und den Churfürsten die Antwurt geben: Das man von Stund an zechen tusend Gewapneter, zu Roß und Fuß, hinab an die Gemercke, wider den Türcken senden solt; und ob dann der Türck dieselben zechen tusend ankeme, dann soll man sy entschütten; auch solt man von einem gemeinen Heerzug wider den Türcken, und einem gemeinen Landfriden reden; wann das beschickt, weiß ich nit. Der Stetten Botten hand sich daruff genommen zu bedencken, bis an Frytag vor Petri und Pauli ist der Abscheid, das man an demselben Frytag, und alle andere Tage, umb die achtende Stunde, vor mittem Tage, uff das Rahthuß kommen soll; Aber des Herzogs von Burgunn Bottschafft hat das nit gantz abgeschlagen. So hat des Hertzog von Veldentz Bottschafft geantwurt: Jr Herren haben Krieg, und können nit darzu gethun, und siend von dem Keiser und menglichem verlassen.

Item, an dem genanten Dornstag, nach dem Nachtmal, ist ein grosser Tantz an des Bischoffs von Trier Herberg; und daby sind gewesen alle weltliche Fürsten, und der Bischoff von Eystetten, hat ein frölichen Mutt mit den gemeinten Frouwen gehebt, dann er ist ein junger Mann, und köstlichen zu Regenspurg; er zücht und habt sich als ein grosser Fürst, und hat allweg siben klein Knaben und ein Margstaller nach ihm ritten, mit acht hübscher Hengsten. Es nimpt den Legaten frömbd, das man den Bischöffen Mentz und Trier, Schwert vortreit, doch muß er des Zusechen gewonen.

Item, am Frytag ist der Keiser, die Churfürsten, Fürsten, und ander Herren Botten, in das Rahthus kommen, und der Stetten Botten auch, und warend zwölff Stund aneinandern da; die Stett waren allein. Da gab man Herr von Mentz, von aller Churfursten, auch ander Fürsten, Geistlichen und Weltlichen, und ir aller wegen, dem Keiser dis Antwurt: Das sy um GOttes, des Christenlichen Gloubens, und der Römischen Kilchen willen, die zechen tusend Mann ordnen, und ob sy durch den Türcken bekümbert wurden, die helffen entschütten; doch das der Keiser einen gemeinen Landsfriden fürnemme, damit auch jederman wissen möcht,

möcht, wo er ein uſtreglich Recht funde. Das hat der Keiſer zu gutem Danck genommen. Anno 1471.

Item, daruff iſt geordnet, das der Keiſer vier uß ſinen Räh-ten, die Churfürſten, Fürſten und Herren Botten, fünf uß jren Räthen; die geiſtlichen Fürſten fünf uß jren Räthen; und die Graffen und Herren dry uß jren Räthen darzu geordnet, Under-redung zu haben, und zu rahtſchlagen der Uffrüſtung halb der ze-chen tuſend Mannen, auch von des Entſchüttens, des Heerzuges, und gemeines Landfridens wegen.

Item, des Künigs von Tennenmarcks Herolt, hat an dem-ſelben Tage dem Keiſer ein Credentz, uff Graff Friderichen von Helffenſtein, geantwurt, derſelb Graff ihm auch ein Zedel hat über-geben, darinne der genant Küng vil Underwiſunge geben hat, wi-der den Türcken, und ſich damit dem Keiſer Libs und Guts erbot-ten, mit gantzer Macht; und auch um den Abſcheidt, wie der ge-macht wurde, gebetten.

Item, der Venedier Botten hand geſeit, jren Kumber vom Türcken, und wie ſy ſich ſinen mit groſſem Koſten erweren müſſen, und jetz hundert und ſechzig Galeen uff dem Meer wider ihn haben, und acht groſſer Schiffen mit Koſten, zeigten auch darumb ein gloublich Bull, mit einem blygen Inſigel; und baten den Keiſer, nit abzelaſſen, ſunder ſin Macht darinne zu erzeigen, das ſy auch thun woltent, und wartent täglich der Tütſchen Hilff; ward jnen auch gütlich angeſeit. Sy meinten aber, wurde der Türck vernem-men, das der erſt Anſchlag nit me dann uf zechen tuſent Manne geſatzt were, er wurde gedencken das die Chriſtenheit nit me ver-möcht, und ſich deſter fürer mit ſinem Volck ſtercken, da wart jnen die Entſchüttung und Heerzug zu erkennen geben.

Item, die Burgunner hand geantwurt: Jr Herr ſye mit Krieg überladen; wellen das an ihn bringen, und ſye nit Zwiffels, wann er damit zu Ruwen kom, er werde ſich darinne den Chur-fürſten und andern Fürſten nit abſündern.

Item, der Stetten Botten wellen morn antwurten; desglich Herr Niclaus von Scharnathal, von Bern, und der Göldli von

Anno 1471. Zürich, die auch zu Regenſpurg ſind, antwurten wellen, denen iſt auch alles Fürnemmen, und der Antrag, mit einandern erzelt.

Item, der Biſchoff von Saltzburg iſt in drin Tagen nit by den Sachen geweſen, dann er meint er ſölle ob den Fürſten von Peyern ſitzen, das meinend die Fürſten nit; alſo hat der Keiſer uff hütt deshalben an die Thüre des Saales, im Rahthus, ein Schrifft tun ſchlachen, inhalten: Ob dehein Fürſt, ob dem andern ſeß, anders dann ſin ſolt, das ſölichs Jr deheinem an ſinen Gerechtigkeiten und Harkommen ſchaden ſoll.

Item, der Biſchoff von Coſtentz hat ein Techan, und den Lantzen gen Regenſpurg geſant. So iſt die Statt Regenſpurg nit mit andern Stetten Botten benügig, und wellen darin nit gehellen, es werde den vorab ein gemeiner durchgender Friden gemacht.

Item, der Keiſer iſt noch weder zu Kilchen noch in den Raht geritten, ſunder allweg zu Fuß gangen; und gahnd ihm merenteils ob vierhundert Rittern vor, darnach Herren und Graffen, darnach der Venedier Bottſchafft, nach die Biſchöffe, darnach die weltlichen Fürſten zem nechſten am Keyſer, darnach der Keiſer, und an ſiner Rechten Siten der Biſchoff von Mentz, zu der andern Siten der Biſchoff von Trier, und Margraff von Brandenburg, und dannenthin die Gelerten, und das gemein Volcke.

Item, der Margraff von Bappenheim, als ein Ertz-Marſchalck des Rychs, treit dem Keiſer allezit ein blos Schwert ohn Scheiden vor; wann dann der Legat da iſt, ſo gaht er an der rechten Siten des Keiſers, dem treit man das Crütz vor; und den Churfürſten treit man kein Schwert vor in Gegenwirdigkeit des Keiſers; dann in Gegenwirdigkeit der Obern, ſoll der Undertanen Ehre ſich derſelben nit beglichen. Wann aber die Churfürſten ohn den Keiſer mit einandern, oder inſonders gahnd, ſo treit man jr jeglichem ein köſtlich Schwert vor in der Scheiden, und nit blos.

Item, es iſt noch nie Rumor in der Statt geſin, alls under ſemlichem Volck wol beſchechen möcht; und die von Regenſpurg hand geordnet, das alle Stunde, Nacht und Tag, ſechtzig Mann mit jren Werinen in der Statt umbgahnd, und haben darzu fünf-

hundert

hundert Gewapneter heimlich verborgen, ob sich ützit erhübe, das sy dann darvor werent. Anno 1471.

Item, min Herr von Basel ist am nechsten by der Juden-Gassen, en mitten in der Statt zu Herberg, und wir können nit zum Hus ußlugen, wir müssen die Juden sechen und hören singen; sy hand ein groß Gassen, mit vil köstlicher Hüsern, allein in, die hat alles wit begriffen, als die Statt Louffenberg mit einandern, jr sind me dann drú hundert, und tarff keiner ußgahn, in die Statt. Der Haber ist fast thür, und schlacht uff, namlich drú klein Viertel, umb vier Guldin, die Stallung ist auch torlich angesechen, dann es ist ein Ordnung gemacht, das man eim Pferde Tag und Nacht, für Höw und Strow einen Behemsch git. Dem Keiser ist fast Ernst in diesen Sachen, so sind alle Fürsten, Herren und Stette von begirlichem gutem Hertzen, mit aller Macht geneigk, ob anders der gemein Fride gemacht wird.

Item, an Sant Peter und Paulus Tag hand der Stetten Botten, glicher Wise, als die Churfürsten, Fürsten und Herren Botten, auch zugeseit, und zween uß jnen, einen Ritter von Straßburg, und einen von Nürenberg zu dem andern geordnet, mit jnen die Ding helffen handlen nach dem Besten.

Item, der Keiser will nit, das die Herren weder Ritter noch ander, mit einandern scharpf rennen noch sunst stechen, und meint man sy darumb darkommen, sunder umb gemeines Nutzes willen, die Christenheit zu beschirmen.

Item, die Venedier hand kein Gmeinsame mit der Stetten Botten, uud halten sich als Fürsten, und haben auch der Stetten Botten, nit witer wellen zusagen, dann uff die zechen tusent Manne, nach jr Anzal, aber von des Entschüttens und gemeinen Heerzugs wegen, wolten sy hinder sich bringen, es were dann vorhin ein gemeiner Landfriden gemacht; wart daruff mit jnen gerett, das sy uß einer Notturft ein Tugent gemacht, und als ander Fürsten und Herren zugeseit hand.

Item, von des Künigrichs wegen von Behem, sind nüwe Mere Harkommen, der Küng von Polant habe den Merenteil des

Anno 1471. Künigrichs ingenommen; und das der Küng von Ungern ein Verdriessen habe, das der Bapst und Keiser ihm das nit haben wellen gönnen, sunder ander darzu fürdern; und besorgt man, er werde sich darumb zu dem Türcken schlachen, das der Christenheit nit gut were.

Item, an dem letsten Tag Julij, santen hinweg der von Wirtenberg hundert Pferde, und Graff Aeberhardt anderthalb hundert, Kosten zu ersparen; dabj man mercken mag, das man noch etwas Zites harren muß.

Item, der Keiser hat zu grossem Gefallen, das Herren und Stette ihm als gehorsam sind gewesen, hat jnen tun früntlich sagen, das gegen jnen allen in Gnaden ze erkennen. Und als die xxv. Personen obgemelt, zu allen Sachen geordnet, so sind uß denselben vier genommen, die allein anschlachen söllent, wie und von was Landen der Kost der zechen tuset Mannen sye zu bringen, und was sy darumb rahtschlagen, söllent sy den andern zu verstan geben, das ist auch beschehen.

Item, Herr Niclaus von Scharnathal, und Heinrich Göldli, vermeinten die Sach hindersich zu bringen; so gaht man daruff umb, das die geistlichen Prälaten under den weltlichen Herren gesessen sind, das dann dieselben auch witer, dann ander, solten beladen sin und tun; das, nach minem Beduncken, nit zimlich were.

Item, der Landgraff von Hessen ist am Mentag nach Petri und Pauli, umb Mittag, ingeritten, mit vierhundert Pferden, alle in rotem Kleide; ihm sind auch zwölff Knaben nachgeritten, in roten sidinen Röcken; er hat auch ein roten Samit an. Und der Rittern und edlen Renner hatten zwey und fünfzig roter sidener Fanen, an den Glenen, der jeglichen von dem Isen bis an den Stegreiff gieng, und zweyer Ellen breit was; dieselben Renner ritten je zween und zween mit einandern, und hatten ein hübsch Ordnunge, sy waren alle gewapnet. Der Margraff Wirtenberg, Oesterrich, Ougspurg, Trient, und etlich ander, waren ihm entgegen geritten.

Item, man ist dieser Wuchen des Ertz-Bischoffs von Cölln, und des Hertzogen von Sachsen warten. Des Ertz-Bischoffs von Trier,

Trier, Margraff von Brandenburg, Baden und Wirtenberg Hoff- Anno
Gesinde sind in schwartz, Graff Ueberhard von Wirtenberg, in 1471.
brun, sunst sind aller Fürsten und Herren Diener in rot bekleidet.
Uff gestern gab man vierhalb Söm Wyns, das Mas von Basel,
umb zwentzig Rinscher Guldin, und demnoch suren Wyn.

Hienach staht mit wie viel Pferden die Fürsten und Herren zu Regenspurg jngeritten sind.

ITem, der Bischoff von Mentz, der Margraff von Brandenburg, und der Hertzog von Mechelburg kamen mit einanderen mit cccIx. Pferden.
Denne der Stetten Bottschafften mit cccIxv. Pferden.
Denne der Legat mit Ixv. Pferden.
Denne Hertzog Wolffgang von München mit c. Pferden.
Denne der Bischoff von Trier mit ccc. Pferden.
Denne der Bischoff von Eystetten mit cxx. Pferden.
Denne der Bischoff von Saltzburg und Passow mit cccIx. Pferden.
Denne der Bischoff von Trient mit c. Pferden.
Denne der Bischoff von Spir mit l. Pferden.
Denne der Bischoff von Prixen mit xxx. Pferden.
Denne der Bischoff von Basel mit xl. Pferden.
Denne der Bischoff von Ougspourg mit xl. Pferden.
Denne der Bischoff von Gruck mit xvjjj. Pferden.
Denne der Bischoff von Kiense mit xxj. Pferden.

1669. Pferde.

Die weltlichen Fürsten und Herren:

ITem, der Keiser mit sinen Herren und Dienern, und andern by ihm wonende, mit xvjjj. c. Pferden.
Denne Hertzog Ludwig mit vjjj. c. Pferden.
Denne Hertzog Albrecht von München, mit jjjj c. Pferden.
Denne Hertzog Ott, und sin Bruder, mit jjjj.c.xv. Pferden.
Denne Graff Ueberhardt von Wirtenberg, mit jj.c.lxv. Pferden.
Denne die Rähte von Burgunn, mit xv. Pferden.
Denne der Abt von Walt-Saxen, mit xx. Pferden.

Anno Denne die Botten von Meiland, mit vjjj. Pferden.
1471. Denne der Landgraff von Pfrem, mit rr. Pferden.
Denne des Hertzogen von Saxen Räthe, mit rvj. Pferden.
Denne die Botten von Venedie, mit rljjjj. Pferden.
Denne der Margraff von Baden, und der von Wirtenberg, mit einandern, mit jjj. c. rrrv. Pferden.
Denne der Landgraff von Heſſen, mit jjjj. c. Pferden.
Denne ander Herren, Ritter und Knecht, mit dry tuſend Pferden.

7438. Pferde.

Darzu vil ander Perſonen, Geiſtlich und Weltlich, von Mannen und Frouwen, der ſind unzalich geweſen.

Von dem rechten Anfang des Burgundiſchen Kriegs, und wie ſich die Sachen von einem an das ander machten.

VNd als die vorgenant Richtunge vor Waltzhut troffen, gar luter wiſet, wie die von Schaffhuſen umb alle jr Sachen und Anſprachen, und ſunderlich von des von Höwdorff wegen, abgetragen ſolten werden, das mocht jnen nit gelangen, wie dick ſy das erforderten. Wann das allwegen der genant von Höwdorff, ſy und die Jren je mer beſchwert, mit den Keiſerlichen Ochten und Bennen, die er unzimlich wider ſy erlangt hat, ſy und die Jren an Libe und Gut zu ſchedigen; und treib das nach der Richtung als lang und vil, das je die von Schaffhuſen das nit me erliden mochten, und klagten das denen von Bern und andern Eidgnoſſen, zu denen ſy verbunden warent, und vermanten auch die jr geſchwornen Pünden, jnen hülfflich und daran zu ſinde, damit jnen nach Lutt der Richtung gnug beſchech, und jnen Herr Bilgri abgenommen wurde; und triben das ſo menigfaltig, das die von Bern und gemein Eidgnoſſen zu Raht wurden, und ſchriben dem Fürſten abermals gar treffenlichen: Das er dero von Schaffhuſen, und jr Burgern, der von Fülach halb, der Richtung nachkeme, und den von Höwdorff jnen abnemme, und daran were, das ſy von ihm fürer unbekümbert bliben, man muſt jnen anders hilfflich ſin nach den Pünden. Deßglich erfordert und ſchrieb man dem Fürſten auch, von dero von Rapperßwile, und ander Perſonen wegen, die des jren auch nit bekommen mochten; aber ſo me man batt und ſchrieb, ſo minder dis angeſechen wart, und allwegen mit gefarlicher unfrüntlicher Antwurt angehencket, daran die Rähte me Schuld hatten, dann der Fürſte. Anno 1471.

An dieſem Verlengern, und auch dem mutwillen Fürnemmen, das ſich dann ohn uffhören der von Höwdorff teglichs gebruchte, was nit allein der Fürſt von Oeſterrich, als vorſtatt, ſun-

Anno 1471. der gar vil mer schuldig, sin Landvogt, Ráht und ander, die er uff sinen Empteren, Lechen, und Diensten, im Sunckow, im Elsaß, im Hegöw, und andern Enden hat, die ihm darumb, das jnen jr Dienst Gelt und Sold nit abgieng, allweg wider die Eidgnossen anreitztent; und mengerlei, daran nit was, ihm fürgaben. Wann er auch selten by jnen, dann gewonlichen allwegen in der Etsch was, deßhalb er jr Sachen und Handlungen in dem und andrem nit wol mocht vernemmen, noch des jnnen werden.

Das der vorgenant Hertzog Sigmund zum Küng von Franckreich reit, und die Eidgnossen in mengen Sachen gar treffenlich verklagt.

DArzu brachten auch so durch semlich unwarlich Verklagen zuwegen, das groß Versammnungen zu Nürenberg, zu Franckfurt, und andern Enden, von den Churfürsten, auch andern Fürsten und Herren, in Bywesen Hertzog Sigmunds, und villicht allermeist durch sinen Willen, wider die Eidgnossen gehalten, und Anschlege, oder Eynungen, under jnen angesechen, als des die Eidgnossen, von etlichen jren guten Gönnern, teglich gewarnet wurden, aber wie vil das was, so wolt sich jr keiner, der Sach wider die Eidgnossen, sölicher Maß annemmen, wann das je der genant Hertzog Sigmund, dis alles so hoch zu Hertzen nam, und sich sin Ráhte und Amptlüht, alls wit erweigen, und darhinder bringen lies, das er in eigner Persone und mit ihm sin treffenlichen Ráhte, zem Aller-Christenlichen Küng von Franckreich reit, und verklagt vor dem die Eidgnossen so hoch und hart, das er je meint einen Widerstand an ihm finden.

Das sich der Küng des wider die Eidgnossen nit annemmen wolt.

DO nun der Küng dis Werbung und Klage des vorgenanten Fürsten horte, und er durch etlich Personen, der Eidgnossen gut Gönner, die dann an dem Küniglichen Hoff warent, der Eidgnossen Glimpfes, und der rechten Warheit, underricht wart, und dabj betrachtet, das er vorhin mit den Eidgnossen in einer ewigen

ewigen und verſchribner Verſtendnuß, auch was ihm ſiner Ehren, und der Eidgnoſſen halb, wo die wider ihn ſin ſolten, an den Dingen gelegen; was wolt er ſich des Fürſten von Oeſterrich wider die Eidgnoſſen nit annemmen, dann das er es jnen kund thet, und dem Fürſten gantz abſchlug; und ward demnocht als vil durch ſin Majeſtatt, etlich nachfolgender Urſach halb angenommen, und der Fürſt ihm dienſtlichen verpflicht, das der Küng diewile er lebt, für ein jerlich Penſion, ihm zechen tuſent Francken verſchreib, als man das harnach das hören wirt. Anno 1471.

Das der Hertzog von Oeſterrich, dem Hertzogen von Burgunn das Land verſatzt.

DO nun des Fürſten Werbung an dem Ende, nit einen Fürgang haben mocht, und ſich der Küng des wider die Eidgnoſſen nit annemmen wolt, des man billich der Chriſtenlichen Crone von Franckrich zu Gutem niemer vergeſſet. Nachdem dann der Toppel ze ringumb über die Eidgnoſſen erdacht was, iſt aber demnach der genante Fürſt von Oeſterrich, mit ſinen Rähten und Anreitzungen, zem Hertzogen von Burgund, genant Carolus, geritten, als zu dem der ſich dann dazemal etlich Jar und Zite, nit allein durch die Forcht ſiner Macht, ſunder durch ſin unmenſchlich Grimmigkeit, die er dann zu Diſanant, zu Lüttich, und an vil andern Herren, Stetten und Gemeinden, Chriſtener-Lühten, Prieſter, Weiber und Kinden, mit gewaltigen, unrechten Sachen, und elenden Töden, als das menglichem Wiſſen iſt, vollbracht, forchtſam gemacht hat, und darzu ſich zu etlichen tütſchen Fürſten, dem Pfallentz-Graffen des Rines, und andern, in Vereynung getan, und hat ſich demſelben Hertzogen von Burgunn ſo wit verpflicht und undergeben, das er ihm ſin Land und Lühte, in ſinen Schirm nam, und zu ſinem Hoffgeſinde; das doch dem durchlüchten loblichen Huß Oeſterrich, ſich des zu undergeben, ein klein Ehre was.

Derſelb Hertzog von Burgunn hat auch dem Fürſten von Oeſterrich dazemal ſo vil und Byſtants wider die Eidgnoſſen zugeſagt, das er ihm die Graffſchafft Pfirt, und darzu alle ander ſin Lande und Lühte im Sunckow, Elſaß und Brißgow, mit ſampt den Stetten Rümelden, Seckingen, Louffenberg und Waltzhut, mit dem Schwartzwalt, um achtzig tuſent Guldin verſatzt, als einen

Anno 1471. Pfant-Schilling; und damit das er die Eidgnoſſen deſter bas bekriegen, und umbbringen möcht, übergab er alſo dem Hertzogen von Burgunn, als einem Haſſer des heiligen Rychs, und Durechter der Tütſchen, an dem Ende einen mercklichen Ingang und Schlüſſel tütſcher Nation; über das doch das loblich Huß Oeſterrich je Welten von altem har, mit der Chur des heiligen Rysches, und andern den höchſten Wirden, von den Tütſchen vor andern angeſechen worden.

Das der Hertzog von Burgunn daruff den Eidgnoſſen gar hochmütiglich ſchrieb.

DIſer Dingen, und des Hertzogen von Oeſterrich, nam ſich der Hertzog von Burgunn, über das doch die Eidgnoſſen umb deheiner ſiner Fordern, noch ihn, nie verdient hatten; und über und wider das ſin Vatter, Hertzog Philippus, loblicher hocher Gedechtnuß, und er, mit den erbern Stetten, Zürich, Bern, Fryburg und Sollotern, in ewig verſchribner Vereynung warent, das doch kein Fürſten Ehren- und Wirden-halb ze tunde gezimpt; und ſchrib daruff denſelben Handel, und was er mit dem Fürſten von Oeſterrich wider die Eidgnoſſen beſchloſſen, und wie er den in ſinem Schirm, und ſunderlich wider die Schwitzer genommen het, mit hocher Verachtunge gemeinen Eidgnoſſen, ſtoltz-mütiglich von Stetten und Lendern, die man nampt die Schwitzer; und endret jnen jren gewonlichen Tittel, die ſy von Altem har, von ſinem Vatter, und andern biderben Fürſten, Herren und Stetten vertragen, wiewol ſy demnocht von GOttes Gnaden, derſelben Endrung unenderet waren; demnocht muſten ſy von ihm alſo geſchmeckt werden; dann in derſelben Mißive, zem dritten mal, und an dryen Orten geſchriben ſtund: Das er den Hertzogen von Oeſterrich, ſunders wider die Schwitzer, in ſeinem Schirm genommen hette.

Das

Das der Hertzog von Burgunn etlich der Eidgnoſſen offen Fiend in ſinen Schirm nam.

VOn Stund an nam er auch Herr Bernharden von Eptingen, der Eidgnoſſen offen Fiend, und darzu ander jr Widerwerdigen, und ſunderlich den von Höwdorff, von dem dann dieſe Krieg und Irrungen, allermeiſt kommen waren, in ſinen Schirm, als er das auch den Eidgnoſſen hochmütiglich ſchrieb, und geſtattet auch, das derſelb von Höwdorff, über den Friden zu Waltzhut troffen, und wider alle Billichkeit, darnach balde, als etlich der von Bern Koufflüht, und ander der Eidgnoſſen von Stetten und Lendern, in der Faſt-Meſſen, den Rine hinab gen Franckfurt fahren wolten, mit Hilff ſins Landvogts, des von Gerolzecke, uff des heiligen Rychs Stramen, dieſelben Koufflüht niderwarff, jnen jr Baarſchafft und Haab nam, auch etlich mortlich vom Leben zem Tode bracht, und ſy gefangen gen Schütten, in des von Gerolzeck Statt fürt, als man das harnach witer hören wird.

Das der Hertzog von Burgunn etlich ſin Räht zu gemeinen Eidgnoſſen gen Lutzern ſchickte, die hochmütiglich mit jnen retten.

DArnach an dem nechſten Mittwochen nach dem Meytag, do man zalt von der Geburt unſers lieben HErren JEſu Chriſti, tuſent vierhundert ſibentzig und vier Jar, ſchickte der Hertzog von Burgunn zween treffenlich Ritter ſiner Rähten, und ſinen Herolt, für gemeiner Eidgnoſſen Botten gen Lutzern, zu dem vorgenanten übermütigen Schriben, das er den Eidgnoſſen gethan hat, mit ſinen Credentz-Brieffen, und ließ mit den Eidgnoſſen reden, wie er den Fürſten von Oeſterrich, auch den von Höwdorff, und ander des Fürſten Land und Lühte, in ſinen Schirm genommen; und auch wie er die Graffſchafft Pfiet verpfent hette. Und wer daruff ſin Will und Meynung, mit gar hochvertigen Worten, das die Eidgnoſſen mit den Fürſten von Oeſterrich, und auch dem von Höwdorff, und andern den Sinen, nützit Unfrüntlichs fürnemment, und ob die Eidgnoſſen mit jnen ützit ze tunde hettent, das ſy dann das zu Recht oder früntlichen Tagen uff ihn kement, ſo wolt er darinne ſelber handlen und Recht ſprechen, und das anders nieman

Anno 1474.

Anno geſtatten; dann wo man dis nit thete, ſo müſt er ſy handhaben und
1474. ſchirmen, und wolt ſy auch nit verlaſſen.

Die Antwurt, ſo gemeiner Eidgnoſſen Botten jnen hinwiderumb auch gabent.

Uff ſemlich der Burgunſchen Botten Anbringen, das dann mit witern Worten beſchach, lieſſen die von Bern, und gemeiner Eidgnoſſen Rähte, dieſelben Burgunſchen Botten vorab die verſigelte Vereynunge, zwiſchen dem Hertzogen von Burgunn, und auch den Eidgnoſſen; und auch daby hören die Richtunge vor Waltzhut, darinne dann gar eigentlich berett was, das der Fürſt von Oeſterrich den von Höwdorff abtragen, und daby die von Schaffhuſen, von den Keiſerlichen Penen und Ochten, löſen ſolt, das nun alles nit were beſchechen; wann das darüber, und in hangender Sach, den Hertzog von Burgunn den Fürſten von Oeſterrich und die Sinen, wider die Eidgnoſſen, in Schirm genommen hette, und ſy damit verachtet; und dem von Höwdorff geſtattet, der Eidgnoſſen Koufflüht uff dem Rine alſo nider zewerffen, und ſchantlich in ſinen Landen und Gerichten zu ertöden. Und diewile die Eidgnoſſen mit ſölicher Gwaltſami und Unrecht des Iren entwert, und die Iren gefangen und ertödt weren, ſo wolten ſy für ihn, als iren Heſſer und Widerwertigen, nit zu Recht noch früntlichen Tagen kommen; doch diewile er ſich des Fürſten von Oeſterrich, und ſiner Zugewanten, als der Sinen, zu ſchirmen underſtunde, wie unbillichen er das thete, ſo were der Eidgnoſſen Antwurt und Begeren, mit dem Fürſten von Oeſterrich zu verſchaffen, das vorab die von Schaffhuſen unklagber gemacht, und auch die Eidgnoſſen von jr Sach und der Gefangnen wegen entſchediget wurden, ob er dann dannenthin witer Werbung an die Eidgnoſſen thete, darzu wolt man erber zimlich Antwurt geben, und ob dann er, oder ander, die Eidgnoſſen darüber witer erſuchen, bekriegen, oder bekümbern wolt, wer dann der Fürſt von Oeſterrich und die Sinen in ſinem Schirm, ſo weren aber die loblichen Eidgnoſſen in des allmechtigen GOttes Schirm, denſelben, und auch ſin wirdigen Mutter, Magt Marien, auch alsdann die Eidgnoſſen zu Hilff nemmen, und mit den Iren underſtan wolten, ſich jr aller Macht und Gwaltes tröſtlichen zu erweren, und jr Vatterland ritterlich zu beſchirmen.

Das

Das gemein Eidgnoſſen dem Fürſten von Oeſterrich von dieſen Dingen treffenlich ſchriben. Anno 1474.

MAn ſchrieb auch von Stund an, Hertzog Sigmunden von Oeſterrich, diewile er nun in des Hertzogen von Burgunn Schirm were, und der von Höwdorff den Eidgnoſſen die jren nidergeworffen, jnen das Jr genommen, und ein Teil ſchantlich ertött hett, das er dann den Eidgnoſſen ſemlichen Frevel ableite, und darzu denen von Schaffhuſen, nach Lutt der Richtung, vor Waltzhut troffen, angends gnug thet, und ob er das thun wolt oder nit, angends darumb den Eidgnoſſen ſin entlich Antwurt gebe. Demnach hatten auch die von Bern, und ander Eidgnoſſen, jren Vorhoff, die Stett am Rine, und ander Paſſen und Ortloß, beſetzet; und allen jren Verwanten, von Rottwil, Sant Gallen, Schaffhuſen, Appentzel und andern, die alle willig warent treffenlich geſchriben, jederman gerüſt zu ſinde, als Lüte die meinten, ſölichem der Fürſten Gwalt, zu Rettung des Jren, mannlichen Widerſtand ze tunde, und ſich erzeigen, als jr frommen Fordern auch dick getan hatten.

Das der Hertzog von Burgunn Herren Petern von Hagenbach zum Landvogt macht.

DJe erber und zimlich nun ſölich Antwurt die man den Burgunſchen Botten gab, was, ſo hat ſich über das alles der Hertzog von Burgunn, nützit deſtminder, des Regiments derſelben und ander verpfanten Landen, in hocher Verachtunge gemeiner Eidgnoſſen und Tütſchen Nation, angenommen, und damit als er wonde ihm ſelber einen ſtarcken Zugang ze machen, dadurch er Tütſchland und die Eidgnoſſen deſter bas zwingen möcht, ſo hat er über dieſelben verpfanten Lande und Stett in ſinem Namen einen Landvogt gemacht, genant Herr Peter von Hagenbach, der dann davor in vergangnen Jaren umb mercklich Boßheitten, Verrähterie und Miſſethaten uß tütſchen Landen flüchtig worden, und lange Zit des Hertzogen von Burgunn Diener, und in allen Untaten ihm vaſt glich geweſen was.

Der nun in Anfang ſins Regiments als ein grimmer Durechter, ſo den Willen ſins Herren uß vil Geſchickten wol erkant, ſich deſſelben Amptes ſtoltzmütiglichen annam, und einswegs ſich den Eidgnoſſen zu widerwertigen, mit nüwen ungehörten Zöllen und Schatzungen, ſo er anders, dann von altem Herkommen was, wider die fünfzechen-järigen, und auch ander Friden und Richtungen, vor Waltzhut und andern Enden troffen, daſelb zu Waltzhut, und auch anderſtwo uff dem Rine, über die Eidgnoſſen und die Iren, uffgeleit und erdacht hat, des doch die Eidgnoſſen ihm deheins Wegs vertragen noch liden wolten.

Das etlich fromm Koufflüht von Bern und anderen Eidgnoſſen, von dem von Höwdorff uff dem Rine gefangen, und ein Teil vom Leben zem Tode ſchandlich gebracht wurden.

Anno 1473. Uff einen Sonnentag nach Mitfaſten, als man von der Geburt Chriſti zalt, tuſent vierhundert ſibentzig und drü Jar, furen etlich fromm Koufflühte von Bern, Lutzern, Schwitz, und andern Enden der Eidgnoßſchafft, den Rine ab, und wolten gen Franckfürt, irem Gewerbe des Tuches nachfahren, und wißten mit niemand nützit dann Gutes ze tunde haben. Da zwüſchen, alsdanne zem Teil hievor auch gemelt iſt, hat der von Hagenbach ſiner Tücken einen erzeigt, und den von Höwdorff zu Raht und Diener ſins Herren von Burgunn, und in ſinen Schirm genommen, von deswegen, als davor auch ſtaht, vorhin mengerlei Kumbers ufferſtanden was, von des Hertzogen von Oeſterrichs und dero von Schafhuſen wegen, deshalb er ihn, nach Ußwiſunge der Bericht, weder zu Raht noch Diener genommen haben ſolt. Und als dieſelben frommen Lühte für Briſach hinab kament, da wurden ſy von dem von Höwdorff und ſinen Helffern verrahten, uff des heiligen Rychs Stramen, ſchantlich und boßlich, ungewarneter und unabgeſeiter Sach, zu Schiff und auch uff dem Lande angegriffen, und von demſelben von Höwdorff gefangen, und in die Statt, gen Schüttern, gefürt, die des von Gerolzeck was; und wart ein Burger von Bern, hies Heinrich Schaffer, in dem Schiff erſchoſſen, und mortlich vom Leben zem Tode bracht; und wart denſelben Koufflühten an barem Gelt genommen, das ſy by jnen hatten, ob zwey tuſent Guldin,

und

und wurden darzu in der Gefangniß geſchetzt um zechen tuſent Gul- Anno
din, die ſy dem vorgenanten von Höwdorff und ſinen Helfferen in 1473.
ſechs Wuchen darnach bezalen, oder aber ſich wider ſtellen und antwurten ſolten uff jr Manunge, und wo er oder die Sinen einen under jnen mant, dann ſolten die andern alle gemant ſin, und ſy davor gantz nit ſchirmen, weder Herren- Libs- noch ander Not, das mußten die frommen Lühte zu Rettung jrs Lebens, alle an die Heiligen ſchweren; da ward Hagenbachs Friden und Sicherheit, den er in ſinem Lande gemacht hat, nit wol gehalten, dann er wol davor geweſen wer, hette er gewellen.

Das die von Straßburg von der vorgenanten Sach wegen mit gantzer Macht ußzugen.

DIß vernamen die handveſten frommen Lühte von Straßburg, die denen von Bern, und andern Eidgnoſſen, vil Trüwen und Fründſchafft zu allen Ziten erzeigt händ, und zugen von Stund an mit jr uffgeworffner Paner und gantzer Macht darzu, mit jren Houpt-Büchſen und anderm Gezüge für die Statt und Schloß Schüttern, und leiten jr Houpt-Büchſen mit in Graben und anderm darzu dienende darfür, in Willen und Meynung das mit dem Schwert zu erobern, und die biderben Lühte, ſo darinne gefangen waren, zu entſchütten und erlöſen, alles von rechter Trüw und Liebe wegen, ſo ſy zu denen von Bern und andern Eidgnoſſen hatten. Alsbald man das zu Bern vernam, ward man anſechen und betrachten, das die frommen Lühte von Straßburg von der Eidgnoſſen wegen ußgezogen waren, und auch die Gefangnen, ſo zu Schüttern lagen, jnen zugehorten, und wolt man von Stund an mit offner Paner und gantzer Macht zu jnen gezogen ſin, und Lib und Leben in allen Trüwen zu jnen geſetzt haben; und ward für einen obreſten Houptmann geordnet, Herr Niclaus von Scharnathal, Ritter, und ander Venner und Rähte; man ſchrieb auch dis Ding allen andern Eidgnoſſen, die warent auch willig.

Anno 1473. **Das die von Straßburg Schüttern gewunnen, und die Gefangnen erlößten.**

AN dem wurden die von Schüttern als streng und fast von denen von Straßburg immassen genött, das sy Statt und Schloß uffgaben in iren Gwalt, nach irem Gefallen. Das schrieben die von Straßburg von Stund an gen Bern, und ward uß dem Zug nüt. Also namen die von Straßburg die Gefangnen ze Schüttern, die ir Zukumfft fast fro wurden, und furten die mit inen heim, und thaten inen groß Ehre und Fründschafft, und brachen Schüttern Statt und Schloß, alle Türn und Muren, und was daran werlich was. Der von Höwdorff und die rechten Knaben hatten sich davon gemacht, und beschach inen leider nüt.

Das die von Straßburg die Gefangnen von Eidgnossen, mit inen heim furten, und sy gar erlich und früntlich hielten.

UNd als die von Straßburg, die Gefangnen ze Schüttern erlößten, und mit inen heim furten, da seiten inen dieselben Gefangnen, wie sy von dem von Höwdorff und sinen Verwanten umb zechen tusent Guldin geschetzt, überdas inen an barem Gelt genommen were, und das sy semlichs in sechs Wuchen abtragen, oder aber sich wider antwurten mußten, und auch das an die Heiligen geschworn hetten; und forchten darinne, man wurd inen nachmalen zu iren Ehren reden. Da antwurten die von Straßburg: Lieben Fründe! gehaben üch wol, wir haben die Statt und auch das Schloß Schüttern mit dem Schwert gewunnen, und üch darinne erobert, und jr sind nun unser Gefangen, und in unserm Gwalt; wir wellen üch mit uns heim füren, und unsern Herren und Fründen antwurten, die werden mit üch zimlich handlen, und üwer Ehre wol verantwurten und bewaren, als auch volliglich beschach. Dann da sy gen Straßburg kamen, da wurden sy für einen Raht berufft, und retten mit inen also: Lieben getrüwen Fründe! da üch der von Höwdorff um die zechen tusent Guldin beschetzt hat, und jr auch das zu geben, oder üch wider ze antwurten geschworn haben, sy üch daruff ledig und fry, und an alle Hut und Bande gelassen. Da antwurten sy: Er hette sy daruff nit fry und ledig gelassen,

gelaſſen, ſunder weren zu allen Ziten vil Knechten und Hüttern by Anno
jnen geweſen, die jr verhütt und verwart hetten. Daruff jnen die 1473.
von Straßburg Antwurt gaben, und ſprachen aber: Lieben Fründe! nachdem jr uff üwer Eide, nit fry noch ledig gelaſſen, und durch uns erobert, und zu unſern Handen kommen, und mit dem Schwert gewunnen ſind, ſo ſagen wir üch üwer Eiden gantz ledig; und wellen üch auch deßhalb gegen allermenglichem üwer Ehren verantwurten, und nit geſtatten, das jr um ſemlich Schatz-Gelt ützit geben, weder wenig noch vil. Und ſchickten alſo die bi-derben Lühte mit Ehren von jnen; das man billich um ein Statt von Straßburg, zu ewigen Ziten, und des niemermer vergeſ-ſen ſol, dann ſy das denen von Bern, und andern Eidgnoſſen, zu Ehren, und in gantzen Trüwen taten, und warend jnen demnocht nit verbunden.

Das die von Straßburg, von der vorgenanten Sach wegen, für hochen Geroltzecke zugent.

UNd als nun Schüttern, Statt und Schloß des vorgenanten von Geroltzeck was, und in ſinen Handen ſtund, und er ſich des von Hördorff auch annahm, und ihm heimlichen Zuſchup thet, darumb zugen die von Straßburg angendes für ſin Schloß, ge-nant hochen Geroltzecke, und belagen das mit jrem Zuge und gan-tzer Macht, in Meinung, das zu erobern, und zu jren Handen zu bringen. Des underwant ſich der Pfallentz-Graff, von dem der von Geroltzecke belehnet was, und wart die Sach abgeretet, und beid Teil für den Römiſchen Küng betedinget. Der von Gerol-tzecke getorſt aber darnach die von Straßburg nit fürnemmen, und ließ ſy gantz unverkümbert; Er ſchmecket wol, das ſy die von Bern und ander Eidgnoſſen, nit hetten verlaſſen, als das nit unbillichen was.

Anno 1473. **Von Herr Peters von Hagenbachs, des Burgunschen Landvogts, Regiment; und wie er sich in mengen Stücken hielt.**

UNd als nun der vorgenant Landvogt, der von Hagenbach, die verpfanten Lande und Herrschafften, Edel und Gemeinden, in Eid nam, und beid, der Hertzog von Burgunn, und er, jnen das mit Brieffen und Siglen bevestneten und gelobten, sy alle, und jeglichen, by jren Fryheitten, Privilegien und altem Herkommen unbeschwärt bliben ze lassen, vergaß er das alles; und von Stund an understund er, etlichen Edel-Lühten, denen von Halwil und andern, jr Schloß, Güter und Herrligkeit mit gwaltsamer Frevelkeit jnzeneẽnen, und sy von dem Jren zu triben, als er auch mit dem Schloß Lanser, und andern, handlet; und was das an dem Ende der Edlen halb in einen Weg wol, wann jnen beschach glich als den Fröschen, so den Storcken zu jrem Küng erwelten. Wann hetten der Herrschafft Landvögt und Edlen, jren rechten natürlichen Herren in Verachtung nit angereizt, damit sy in Gewalt der Welschen kamen, und hetten den Eidgnossen gut Nachbarschafft, Frid, und Gnad gehalten, so were jnen dis nit begegnet. Aber der allmechtige GOtt, so alle Ding berichsnet, wolt sy durch solch Bestigung jr Missetat befinden, und daby erschowen lassen, was Selten und Gutes von Friden und guter Nachbarschafft kompt, und das semlich Untrüw, Nyd und Haß, Wurtzelen aller Untugenden sind.

Das der vorgenant Herr Peter von Hagenbach, etlich fromm Lühte zu Tann mit dem Schwert, sins eignen Gwalts, an alles Recht, richten, und etwas Zites an den Gassen ligen ließ.

DJe erbern Stete im Brißgow, im Sunckow und am Rine, die dann siner Pflege verwant, und sinem Schirm underteinig warent, beschwärt er mit dem Böspfennig, und andern harten Stüren, witer und anders, dann aber jnen vermüglich, und jr Fryheitten und alt Herkommen was. Und als sich des etlich biderb Lüte, der Rähten und Burgern von Tann, etwas widren wolten, und gern by jren Fryheitten und Gerechtigkeiten verbliben werent; alsbald

alsbald er das vernam, da hat er einen heimlichen ſchantlichen An- Anno
ſchag getan, und über vil der armen frommen Lühte, an einem 1473.
Morgen frü, mit denen ſo by ihm waren, und ſy alle den merenteil nackent uff das Rahthus füren, und hieß ein Teil ſchweeren, nit uß dem Rahthus zu kommen, bis er jnen erloubt, und auch jr Werinen von jnen zu geben, die andern ſo ihm eben, dero by dryſſig waren, ließ er alſo nacket binden, und an den Platz in der Statt füren, in der Meynung ſy alle enthoupten und vom Leben zem Tode bringen laſſen, daby warent Graff Oßwald von Tierſtein, Herr Hans Erhard, von Rinach, und ander Ritter und Knecht, die das groß Mort lieſſen beſchechen, und nit darzu taten, alſo wurden der armen unſchuldigen Martrer vier enthouptet mit Gwalt und ahn Recht, die ließ er zu Schmach und Forcht der Menſchheit alſo elend und tott, vor jren Weiber, Kindern und Fründen, etlich Tage an den Gaſſen ligen, da retten demnoch die vorgenanten Umſtender als vil darin, das der ſchnöd Wüterich ein Benügen hatt, und die andern by dem Leben ließ. Er ſtrafft ſy aber an jrem Gutt hertiglich, und nam jnen, was ihm eben was; alles wider GOtt und Recht, derglich und ander unverdiente Grimm-Töde vollbracht er an mengem Biderman, armen und richen.

Das der vorgenant von Hagenbach denen von Mülhuſen in mengen Stücken underſtund Verretterie und bös Sachen zu tunde.

FJgens Gwalts und ohn Recht underſtund er auch die erber Statt Mülhuſen, die mit denen von Bern und Sollotern in Pündnus waren, um jr Statt, Schultum, Ampt und ander jr Gerechtigkeit, die ſy dann von Altem herbracht und von heiligen Rych verpfent hatten, ze bringen, und das mit heimlicher Verretterie zu ſinen Handen zu nemmen, über das ihm ſoliches nit zuſtund, und auch in dem Friden vor Waltzhut und andern Richtungen verbotten was; alle bös Liſt und Muttwillen erdacht er gegen biderben Lühten von Baſel, und andern, denen die von Mülhuſen ſchuldig waren, und mit jnen ze tunde hatten, ſy anzereitzen, das ſy immaſſen beſchwert wurde, damit ſy ſich dem Gwalt ſins Herren undergeben ſolten, wann ſy von des vergangnen Kriegs, und deswegen, das man jnen veilen Kouff, und allen jren Gewerbe, abX warff,

Anno 1473. warff, und das vil Zit und Jaren gewert hat, in groß Schulden kommen waren, die am lesten, da er sy anders nit trengen mocht, gern für sy bezalt, wo sy sich sinem Herren undergeben hetten: Sie wolten aber das nit tun, und ward jnen demnocht am lesten, durch die von Bern und Sollottern ihr Eidgnossen, und ettlich ander Herren und Stette jren Nachburen, mit Gelt und anderm als wit fürgesetzt, das sy deßhalben etwas zu Ruwen kamen, und by dem heiligen Ryche, und den geschwornen Pünden blibent.

Das der genant von Hagenbach den von Mülhusen kein Ruw wolt lassen mit Schriben und andern bösen Dingen.

DEr vorgenant von Hagenbach schrieb auch denen von Mülhusen ein semlich Meynung, sin Herr von Burgunn, der der mechtigest in der Christenheit wer, und sy das dann jeman anders beschirmen möcht der hette das gantz Land um sie zu sinen Handen gebracht, und möcht sich wider ihn nieman gesetzen; Nun weren sy in demselben Lande die Houptstatt, und diewile sy mit denen von Bern verbunden und Schwitzer weren, so könd man sy anders niendert für schetzen noch halten dann für einen Kuhstall, wolten sie sich aber dem Hertzogen von Burgunn underwerffen, als sy danne billich tetent, so wurde ihr Statt ein Ros-Garten, und ein Crone im Lande genant, und sin Herr von Burgunn wurde sy alle begaben, und rich machen, und vor denen von Bern und Sollotern, den Schwitzern wol beschirmen; Und ob sy das nit gern tun, noch ufnemmen wolten, so musten sy demnocht am lesten darzu gezwungen und arm Lüht werden, mit gar vil me Tröw-Worten, und Versüchens, daran sich doch die biderben Lüth nit karten, und brachten das an die von Bern und Sollotern, jr Eidgnossen, und was allweg jr Begern by ihnen zu bliben, und jr geschwornen Pünde zu halten; deßglich meinten die von Bern und von Sollotern auch: Sie könten noch wolten Ehren halb von den Pünden nit stan, noch sy von Handen lassen, dann sy hatten ein Verstendnuß mit dem Hertzogen von Burgunn, die luter wisset, wie er und die sinen sich gegen jnen und den jren halten solten, darin wer luter verbotten, das kein Theil dem andern die Sinen oder Zugewanten also wider Recht beschweren, oder gewaltigen solt, und schriben also beid Stett, Bern

und

und Sollotern, dem Hertzogen von Burgunn, und finem Landvogt, und gaben dem Hertzogen alle Sachen und Händel, die dann durch den von Hagenbach getriben wurden, luter zu erkennen, und begerten an ihn gar fründlich, das er die Verſtendnus zwiſchen ihm, und jnen anſechen, und des Hagenbachs Ubel und Fürnemmen, gegen denen von Mülhuſen nit geſtatten, und mit ſunderheit daran ſin wolt, das die von Mülhuſen, von denen, ſo under ihm weren, auch bezalt wurden, ſo möchten ſy dann auch deſter bas bezalen, dann doch under Chriſten-Lühten nit ziemlich noch billich were, das jemand den andern umb Schulden an ſinem Libe oder Gutt, alls hertiglichen fürnemmen, noch verkümbern ſolt, mit vil vernünftiger guter Worten, ſo dem Hertzogen von beyden Stetten geſchriben wurden. Anno 1473.

Die Antwurt von dem Hertzogen von Burgunn, denen von Bern und Sollotern.

DAruff der Hertzog von Burgunn den von Bern und Sollotern, gar ein ſchlecht und hochmühtig Antwurt gab, er könde anders nit wiſſen noch verſtan, dann daß der von Hagenbach anders nit tete, dann das ziemlich und billich, und auch ſin ſunder Will und Meynung wer, und was er denen von Mülhuſen tete, daran beſchech jnen Recht, dann des von jr Schulden wegen wer, darvor konte, noch wolt er nit ſin, dann er von den Sinen als menigfaltiglichen angerufft wurde, das er jnen muſt geſtatten, ſich gegen jnen, umb jr Schulden, wie ſy möchten zu behelffen, und er könte nit verſtan, das die Verſtendnus damit wurde bekrencket, mit gar vil hochvertiger Worten, die er jnen me dann einmal verkünd und gab.

Die Antwurt von dem von Hagenbach denen von Bern und Sollotern.

DEßglich antwurt der von Hagenbach jnen auch, und meint er tete anders nit, dann das ziemlich und ſins Herren von Burgunn Willen und Gefallen wer, und könt noch wolt überein nit darvor ſin, dann die von Mülhuſen muſten jr Schulden bezalen, und er wolt gern daran ſin und helffen, das ſy von ſinen

Anno 1473. Undertanen auch bezalt wurden, ihm was aber des nit Ernſt, dann er darinne gar gemach tett, doch wurden jr Schulden von den vorgenanten frommen Herren, und Stetten bezalt, als hievor ſtat. Der von Hagenbach rett auch zu mengen malen, die von Bern und ander jr frommen Eidgnoſſen weren Buben, und muſten der Tagen einſt innen werden, wer ſin Herr von Burgunn wer, und er wolt auch noch Herr zu Lentzburg, Burgdorff, Nidow, Thun, und anderen Enden werden, ſemliche unlidige Wort und Sachen vertrugen die von Bern und ander Eidgnoſſen, umb Ruwen und des Beſten willen, und verſachen ſich wol, das in die Harr nit vil Gutes, möcht darus erwachſen.

Was er auch mit den Edlen, und andern handlet und fürname.

Allen Edlen, Burgern und Gemeinden, dem merenteil ſiner Landvogtie, tett er an ſinen Herrligkeiten, lechnen und geleiten, Wild- Penen und Gerechtigkeiten, ſölichen Truck und Abbruch, das ſy ſemlichs nach jren Fryheitten und Harkomen nit mochten gebruchen, wann das er des alles mit einandern Gewalt ſin wolt.

Sinen Mutwillen und Buberie brucht er auch alſo, das er zu Briſach, und andern Stetten und Enden, vil erbere Töchteren und Frowen jr Ehren frevenlich beroupt, mit ſemlichem Gwalt, das dis under Chriſten-Lühten, zu geſtatten, unlidenlich were.

Welche auch zu ihm kament, ſo mit den Eidgnoſſen uneins, oder jr Fiend warent, als Herr Bernhardt von Eptingen, der von Höwdorff und ander, der nam er ſich mit Schirm, mit Tagreiten, mit Schrifften und allen andern unfrüntlichen Dingen an, wider die Eidgnoſſen, und tröwte denen zu allen Ziten, uff ſinem Herren von Burgunn.

Er underſtund auch denen von Bern an jr Herſchafft Schenckenberg, und anderſtwo im Ergow, zu meren malen mutwillig Intrege ze tunde, wann das ſy ihm nit geſitzen, noch von ihm liden wolten, wie faſt er jnen und andern uff jren Herren von Burgunn

gunn tröwte; ſy achteten aber des wenig, und unterſtunden als biderb Lühte, das Jr zu behalten.

Den Eidgnoſſen wurden auch ettlich der jren von Mellingen, und ander, ſo jrem Gewerb nach in das Sunckow und Elſeß furen, von etlichen, die er mit Gewalt enthielt, mutwilliglichen gefangen, und des Jren, on Recht, beroubet, das jnen nie wieder bekert mocht werden, wie dicke er darumb erfordert wart.

Semlicher, und ander unfrüntlicher Gewaltſami und Untat, ſo lang ze ſchriben wären, underſtand er ſich teglichs zu gebruchen wider die Eidgnoſſen, über das ſy doch allwegen gern ſich nachbürlich gehalten, Ruw und Friden gehebt hetten, das ſy ſölichs je am leſten, ſinen und des Fürſten von Oeſterrichs halb, lenger nit liden wolten, als ſy dann beiden Fürſten, dem Hertzogen von Oeſterrich und Burgunn, das treffenlich ſchribent, jr Stette und Schloß nach Notturfft beſatzten, und gantz Weri gerüſt warent.

Das Herr Fridenrich, ein Römiſcher Keiſer, mit Macht in die Statt Baſel kam.

IN dieſen Dingen begonde ſich Herr Friderich, ein Römiſcher Keiſer, als der lange Zitt da uſſen in Schwoben, zu Ougſpurg, zu Regenſpurg, und in andern des heiligen Rychs Stetten geweſen was, von Straßburg harauf gen Baſel ziechen, das was um Sant Jacobs Tag, als man von der Geburt Chriſti zalt, tuſent, vierhundert, ſibentzig und ein Jar, und ſchrieb der Keiſer denen von Bern, und andern Eidgnoſſen eins früntlichen Tages, zwüſchen Hertzog Sigmunden und den Eidgnoſſen, zu Baſel ze verfolgen, und darzu ihm in die Eidgnoßſchafft Geleit zu geben, als ob er gen Einſidlen wolt; des früntlichen Tages, wart verfolget, und dahy in gemeiner Eidgnoſſen Namen, ein treffenlich Bottſchafft geordnet, unſerm Herren dem Keiſer bis gen Baſel oder Straßburg entgegen zu ritten, und ſin Gnade ze empfahen, und das Geleit ze verantwurten; als auch das beſchach, und wart das Geleit alſo verantwurt, nachdem und er dann, unſer allergnedigſter Herr, und ein Houpt des Rychs were, ſo gezimpt uns, als Glidern des heiligen Rychs nit, der Keiſerlich Majeſtat, von der doch all weltlich Gna-

Anno 1471.

Anno 1471. de und Gleit flieſſen ſolten, Geleit zu geben, wann wir doch mit ſinen Gnaden und dem heiligen Rych anders nit, dann Guttes wiſſent ze tunde haben, darumb ſo möcht ſin Keiſerliche Gnade, an die und ander Ende gnediglich zu uns kommen, der wir in aller Undertenigkeit, alle Zucht und Ehre gern tun und erzeigen wolten, damit wir hofften das es ſinen Gnaden von uns zu Gefallen wurde dienen, als auch das von ihm beſchach.

Das der vorgenant Unſer der Keiſer angents wieder den Rhin abfur.

DIs beſchach alles, und wart doch zu Baſel nit entlichs gehendlet, der Keiſer kam auch nit witer harauf in die Eidgnoßſchafft, und fuhr wider nidſich gen Trier, dahin dann auch der Hertzog von Burgunn mit groſſer Macht und Hochfart kam, und nit anders wiſte; dann das er von dem Keiſer zu einem Küng ſolt gekrönt werden, und Burgunn ein Künigrich ſolt worden ſin, das aber nit beſchach, wann do der Hertzog ſich miner Krone, dem Sceptrum, dem Geſtule und andern Wirden gantz zugerüſt, und darumb dem Keiſer gros Gut verheiſſen hat, da rüſt ſich der Keiſer heimlichen zu, und fuhr die Muſel ab, und wart der Hertzog von Burgunn glich dem Küng, von dem man in dem Eſopo liſet, da der Nigramaticus ſinen Geſellen mit ſinem Geſpönſte zu einem Küng machte, dis was demnocht an dem Keiſer zu loben, wie lieb ihm gut iſt, ſo wolte er demnocht an dem Ende des heiligen Rychs Ehre und Wirde nit umb Gut verkouffen; Es was aber dem Hertzogen von Burgunn ein mercklich Schmach, die ihm ahn allen Zwiffel zu groſſem Mißfallen kam.

Das der Hertzog von Meyland ſich gegen gemeinen Eidgnoſſen gar früntlich erbott.

ES ſchickte auch in diſen Dingen, und darnach um Sant Dioniſien-Tag des vorgenanten Jares, der Hertzog von Meyland, genant Galiatz Maria Forcia, ſin vollmechtig Bottſchafft gen Lutzern zu gemeiner Eidgnoſſen Botten, und lies jnen ſagen, das Hertzog Sigmund von Oeſterrich um ein Pündnuß an ihm wurbe, wider die Eidgnoſſen, das hette er kurtz abgeſchlagen, und wolt auch

das

das nit tun, sunder als ein frommer Fürste die ewigen Cappitel, so er und die Eidgnossen zusamen hetten, an inen halten; Er begert auch das sich die Eidgnossen nit zem Keiser, oder Hertzogen von Burgunn wider ihn verbunden, das wolt er auch tun, und ob die Eidgnossen siner Lühten, oder Geltes nottürftig werent, wolt er inen gern mitteilen, mit vil glatter und gutter Worten, ob aber er sin Zusagen gehalten, oder was er in disen Dingen den Eidgnossen zu Gutem oder Argem getan hat, das wirt man hienach bas hören und vernemmen, da er die Sinen mit grossen Schaaren wider die Eidgnossen hat lassen ziechen; sie sind aber von GOttes Gnaden nit all wider heim kommen, und inen jr rechter verdienter Sold worden, als harnach bas erlüttert wirt.

Und als ich dann hievor gemelt, und angezogen han, wie der Hertzog von Burgunn, so mit grossem Gwalt, Hochfart und Richthum, und sunderlich mit der Crone, dem Sceptrum und andern Dingen darzu dienende, zu dem vorgenanten Römischen Keiser gen Trier kommen, und in Meynung was, er solt von ihm zu einem Küng gekrönt, und in Hochfart erhebt worden sin, das aber nit beschach, als hievor auch gemelt ist. Da gab in demselben Zite der genant Hertzog von Burgunn, dem vorgenanten Römischen Keiser, auch sinen Sun Maximilianen, und andern Fürsten, und Herren, die by ihm warent, gar ein köstlich Mal, und erzeigt damit sinen Gwalt und Hochfart, als hienach geschriben stat, und auch denen von Bern und andern Eidgnossen, von einer Statt von Cölln geschriben wart.

Von dem grossen köstlichen Mal, das der Hertzog von Burgunn dem Keiser und andern Fürsten gab, und wie das mit Ordnung und grossem Richthum zuging.

IN dem Jar, da man zalt von der Geburt unsers lieben HErren JEsu Christi, tusend vierhundert sibentzig und vier Jare, an einem Mentag nach Sant Franciscus-Tag, hat Hertzog Carolus von Burgunn geladen zu Tisch unsern Herren den Keiser, Hertzog Maximilianen sinen Sun, und alle Fürsten und Graffen, mit andern Herren, die mit ihm zu Trier waren, auch aller Fürsten Botschafften, und reit der Keiser an dem egenanten Tage mit aller siner Herrschafft zu Sant Maximinianen, und reit ihm vor Graf Aeberhard Anno 1474.

Anno von Wirtenberg, Wilhem von Wernow, die warent wol gerüst scharff
1474. ze rennen, und kämen darnach zween Oesterricher, die ritten zu Sant Mariminianen in den Hoff, und kam der Hertzog von Burgunn zu ihm harus, und hat an ein guldin Rock mit Berlin und Edel-Gestein, der wart geschetzet für hundert tusend Guldin, und ranten daselbs die obgenanten sechs vor den Herren, und nach dem Rennen stunden die Herren ab, und gingen in die Kilchen.

Item, der Altar was also geziert, zum ersten stunden darauf xxjjjj. Bild, uf vier Schemeln, jeglichs anderhalb Ellen lang, waren alle silbrin und vergült, zu obrest darnach, auch uf zwen Schemeln, zwölff Apostel, warent auch silbrin und vergült, darnach zechen Bilde luter Gold, und ander schlecht, und demnocht köstlich Bilde, auch gantz silbrin und vergült, und aber vier Bild, Ellen lang, auch gantz silbrin und vergült.

Item, zechen Crütz by den Bilden, luter Gold mit edlen köstlichen Gestein, was je eins gröſſer denn das ander, und daran groß Geziert geleit.

Item, sechs Lüchter, zween luter Gold, zween vergült, und zween silbrin, vier Engel, luter Gold, Ellen lang, mit vier Lüchtern, auch guldin, ein Kasten was jtel guldin, darinne was Sant Paulus und Sant Anthonien Heiltum.

Item, aber ein Tabernackel, was mit kleinen Bilden, der was von luterm Golde gemacht, und mit edlem Gestein fast durchzieret.

Item, ein guldin Gilgien, mit grossen köstlichen edlen Gesteinen, darinne der dryge Nagel einer unsers HErren JEsu Christi, als man seit, und ein Crütz darin geschnitten, von dem Heiligen Crütze, darinne ein Diemant wol zweyer Finger lang was, und mag denselben Gilgien von des grossen Heiltums wegen, nieman geschetzen.

Item, nach der Meß gingen die Herren in das Refental, zu Sant Mariminianen, darinne stund ein Buffet, was zechen Staffeln hoch, und zwentzig Spannen breit, und stunde biß oben an das Gewelbe, bis hienach genempten Stücke.

Item,

Item, rxrjjij. Fleſchen groß und klein, der merteil gantz guldin, und die andern ſilbrin und vergült, aber ſibenzig Kannen, groß und klein, alle guldin und ſilbrin, und ob hundert verdachter Bechern, mit Gold und Edlegeſtein, und groſſen Berlin gemacht, aber viertzig Dotzen groſſer Schalen, darzu ſechs Schiff groß und klein, gantz ſilbrin, rxjjij. groſſer ſilbrin Blatten, und ein Teil gantz guldin, Hände zu weſchen, und ander Geſchirr. Anno 1474.

Item, aber ſechs Einhorn, darunter waren zwey, jeglichs dryer Ellen hoch, aber ein ſilbrin, allwegen dryer Ellen hoch, und ſechs ſilbrin groß Gelten, hat jeglich rxjjij. Maß, und was alles ſilbrin, das uf dem Tiſch ſtund, und tranck jeglicher us einer groſſen ſilberin Schalen, und hatten je zween ein guldin oder ſilberin Waſſer-Kannen vor jnen ſtan.

Item, das Refental was gantz umbzogen mit gewürckten guldinen Tüchern, und ob dem Tiſch, ob dem der Keiſer ſaß, was ein köſtlich guldin Tuch, es ſtunden auch dry Tiſch an dem Refental, die waren glich lang.

Item, an dem obreſten Tiſch, ſaß der Keiſer und Hertzog von Burgunn by einandern, und ſaß by jnen an demſelben Tiſch, der Biſchoff von Mentz, der Biſchoff von Trier, der Biſchoff von Lüttich, und der Biſchoff von Uttricht.

Item, an dem andern Tiſche, Hertzog Maximilian, von Oeſterrich, Hertzog Steffan von Peyern, Hertzog Albrecht von München, und Hertzog Ludwig von Valdentz.

Item, an dem dritten Tiſch, an der rechten Siten, ſaß der Biſchoff von Eyſtetten, Margraff Carle, und Margraff Chriſtoffel von Baden, Margraff Albrechts von Brandenburg Rätte, der Türgiſch Keiſer, Graff Hug von Montfort, Graff Jos von Hochen-Zollern, Graff Ulrich von Montfort, Graff Krafft von Hochenloh, Graff Adolff von Naſſow, Graff Philipp von Naſſow, darzu Hertzog Maximinianen Hoffmeiſter, und ander Herren.

Item, oben an der andern Siten, Graff Aeberhard von Wirtenberg, Margraff Albrecht von Brandenburg, Herr Jacob Trab, Graff Ulrich von Sultz, Graff Otto von Hennenberg, Graff Alwig von Sultz, Graff Schaffrit von Lüningen, Friderich von Puſch, der Tum-Probſt von Trier, Graff Jörg von Lüningen, Graff Aeberhart von Sonnenberg und ander.

Anno 1474. Item, der erſt Gang mit dem Anrichten waren vierzechen Eſſen; vor dem Eſſen gingen zechen Trummeter, vier Pfiffer, und zween mit groſſen Böcken, und ſechszechen Graffen mit jtel guldinen geſtuckten Röcken.

Jtem, zu dem andern Gang, zwölff Eſſen, und zu dem dritten Gang, zechen Eſſen, die warent alle köſtlich und wol bereit.

Jtem, nach dem Eſſen, bracht man drißig köſtlicher Credentz-Geſchirr mit Confect, darunter ward das ein geſchetzet für ſechtzig guldin Gulden.

Jtem, der Hertzog von Burgunn, hat me dann ſechshundert Mann an ſinem Hoff, die alle anhatten anders nit dann guldin, ſilbrin, und ſiden Gewant, und faſt wol durchziert mit Beſchlecht, ohn ſin Bogner, die in ſin Garden gehören, der ſind zweyhundert, die hatten Scharnien an, warent alle guldin und ſilbrin.

Jtem, man ſagt auch, das kein Keyſerliches Mahl von keinem Hertzogen von Burgunn nie me geſechen ſye, und auch das gros Gutt und Geziert, als obſtat.

Das denen von Baſel, und andern Stetten gar groß Warnungen kament.

DArnach unlangeſt umb Santt Tomans-Tag des vorgenanten Jares, kament den von Baſel, und andern des Rochs Stetten, im Elſeß, teglichs groß, mercklich Warnungen, wie das der Hertzog von Burgunn, ſich mit einer groſſen Macht und Zuge ſammete, harus in das Sunckow und Elſeß ze ziechen, und ein Leger ze ſchlachen, und was die gemein Rede, das er für Baſel wolt, und die beligen, darumb an dem nechſten Mentag vor Thomans-Tag, des vorgenanten Jares, ſchickten die von Baſel jr treffenlichen Rätte für gemeiner Eidgnoſſen Botten gen Luzern, und erzalten da vor denen die Ding, und was jnen und allen Eidgnoſſen, wo ſy anders belegert werden ſolten, an der Sach gelegen wer, ſy hetten wol ein gut Statt, jnen wer aber in vergangnen Töden, ſo vil biderben Lühten abgangen, das ſy je jr Statt nit wol beſetzen, noch ohn der Eidgnoſſen Hilff und Entſchüttung behalten möchten, darumb ſy begerten, das man jnen von allen Eidgnoſſen ein

ein Summ Soldneren zuleite, denen wolten sy, wo das anders nit sin möchte, jr Liferung geben, und das man jnen daby zuseit, ob sy belegert wurden, das man sy alsdann entschütten, so wolten sy als biderb Lühte, mit der Hilff GOttes, jr Statt, bis an der Eidgnossen Entschüttung understan, zu behalten, und des zu Guttem der Eidgnossen niemer ewiglichen vergessen, dann wo die Eidgnossen das nit teten, und sy verliessen, so wistent sy sich nit enthalten, und joch jnen darnach ging, so wolten sy das den Eidgnossen geseit, und sich damit entladen haben, als sy dann das mit vil erberer und mercklicher Ursachen, so jnen daran gelegen was gar ernstlich, und mit grossen Begirden anbrachten. Anno 1474.

Das die von Bern und ander Eidgnossen denen von Basel gar trostlich zuseiten.

DJs ernstlich anbringen, da das gemeiner Eidgnossen Botten, von Stetten und Lenderen verstunden, und auch zu Grunde betrachtent, was jnen an der Statt Basel gelegen sin möcht, ob die von jnen, in Gwalt des Hertzogen von Burgunn kommen solt, als man dann das in mengen Weg betrachten mag, wurden die von Bern und ander Eidgnossen zu Ratt, und seiten denen von Basel zu, achthundert Mann, die sy in jr Stadt legen wolten, wann sie dero begerten, der einem sy alle Tag dry Basel-Plaphart zu Sold geben solten, und nit me, und ob sy auch vom Hertzogen von Burgunn belegert wurden, das sy dann teten als biderb Lühte, so wolt man sy mit der Hilff GOttes ritterlich und tröstlich entschütten, und bis in den Tod nit verlassen. Dis was wol ein trostlich und erlich Antwurt, davon die von Basel ein gut Hertz und Fröwd gewunnen wann man sich von Stund an in allen Orten, und mit jren Zugewanten, mit dem Jnsatz, und jederman mit siner Paner und Macht, immassen zurüste, als balde es notdürftig wäre worden, das man denen von Basel, sy zu entschütten, zugezogen were.

Das der vorgenant Hertzog von Burgunn mit einem treffenlichen Zuge in das Sunckow und Elses kam.

DJs gestund also etwas Zittes, das die von Basel nieman, um den Zusatz erforderten, und villeicht nit als fast, als vorhin

Anno 1474. von den Burgundern bekümbert wurden, bis darnach umb der heiligen dryer Küng-Tag, kam der Hertzog von Burgunn, durch das Münsterthal, mit einem treffenlichen Zuge, vier oder fünf tusent Pferden, Harus gen Sant Pülten, und da dannen gen Brisach, da blieb er etlich Tage, die Lande siner Pfantschafft ze geschouwen, mit Erzeigen viler Hochfahrt und Gewaltes, zoch er oa wieder, und fuhr gegen Tann, und in dieselben Ort, und ließ doch niemand nit beschechen, wann das er dem glich tett, als ob er etwas guten Zites im Lande bliben wolt, von den Edlen und etlichen Hetz-Hunde derselben Landen, und auch des Hegöws, die allweg zwüschen der Herrschafft von Oesterrich, und auch den Eidgnossen Anreitzer gewesen warent, wart er wol empfangen, und des niemand zwiffeln sol, ihm, von denselben wenig, das zu Frid der Landen, und zu Gutt dem gemeinen Nutz, oder den Eidgnossen zu Ehren gedienen möcht, jngeblasen, wann das sin Gemüte, das ohn das liechtiglichen, zu allen Untugenden und Hochfahrt uffitieg, mit vil und mengerlei Sachen, und Unteten, die nacher jnen allermeist anhiengen, teglichen wider die Eidgnoßschafft bewegten, als sy das vormalen den frommen Fürsten, Hertzog Sigmunden, jrem natürlichen Herrn, auch getan, und zem dickern mal, ihn wider sinen Willen verführt hatten, darinne mer jr Dienst-Gelt und eigner Nutz, dann die Ehre des Fürsten, oder Frid der Landen, von jnen angesechen wart.

Das ein Bottschafft von gemeiner Eidgnossen wegen, und in jrem Namen, zem Hertzogen von Burgundien geordnet wart.

UNd da nun die von Bern und Solloteren, denen dann nit allein von jr anstossenden Landschafft, sunder auch von jr Eidgnossen dero von Mülhusen, und ander Sachen und Ungerechtigkeiten wegen, die dann wie vor zem Teil stat, jnen und gemeiner Eidgnoßschafft, des von Höwdorff, auch der von Schaffhusen, der nüwen Zöllen zu Waltzhutt, und jr gefangnen Koufflühten halb, von dem Landvogt, dem von Hagenbach, mengerlei begegnet warent, und an diesen Dingen vil gelegen was, des Hertzogen von Burgunn Zukunfft vernament, tatent sy den Ehren nach, und mit Ratt der Eidgnossen, und in aller Namen ordnetent sy ein treffenli-

che

che Bottschafft, von den dryn Stetten, Bern, Fryburg und Solotern, zu ihm in das Sunckow, und schriben ihm aber vorhin, als harnach stat. Anno 1474.

Das die von Bern dem Hertzogen von Burgunn, in jrem und aller Eidgnossen Namen, schribent, als harnach stat.

SIch gar demütiglich befehlen, durchlüchtester, hochmechtigster Fürst und gnediger Herr, in vergangnen Tagen sind mengerlei Mitteln, die zu Guttem dienen, und förderlich sin möchten, besucht, besunder dadurch die Schulden der erber Statt Mülhusen, die uns allen in früntlicher Püntnus zugeeint ist, abgetragen, und damit zwüschen den Umsessen, die üwern Gnaden zustand, und jnen die Gewerb und ander Handlungen, alsdann under den Lühten beschickt, nachdürlich möchten geübt werden, uß sölichem als einem Grund, sind am lesten uß der Statt Basel, unser Brieff, in unser aller Namen an üwer Gnad gangen, und darinne demütiglich begert, das denselben von Mülhusen, ferrer Frist, namlich bis Ostern nechstkommend, geben wurde; in dem Hoffen, das dazwüschen durch Hilff und Ratt, des durchlüchtigen Fürsten, des Pfallentz-Graffen by Rhine, und ander, denen dann die von Mülhusen auch gewant sind, und besunder auch Abtrag der Gegen-Schulden, jnen von denen, so in üwern Gebieten gesessen, und ußstendig sind, zimlich Benügen beschechen, und also die Anfechtungen, die uns, als des durchlüchtigsten Hus von Burgunn gutwilligen, und gefellig sind, underkommen möchten werden, wie dann dieselben Schrifften luten, daruff uns aber kein Antwurt, die wir gar demütiglichen begert hand, worden ist. Als wir nun gantz begerent, dis Geschefft, das uns bishar in mengen Wegen betrübt hatt, mit sölichen Mitteln, die dann darzu gebürlich und förderlich sind, ze ebnen, und die unverdencklich Gnade, die zwüschen üwern Gnaden Fordern, seligen Gedechtnus, etwan Hertzogen zu Burgunn Elteren, und besunders üwer Gnaden loblichesten Vatters, und uns gestanden, nit allein ze beharren, dann auch beharrlichen ufzehalten, so haben wir fürgenommen, in unser aller Namen, unser erber Botten zu üwern Gnaden, derer und ander Sach halb, unverzogenlich zu vertigen, an Dieselben mit aller Demut begern,

Anno 1474. uns, wo dieſelben zu üch kommen mögen zu berichten, und die gnediglichen ze verhören, und nit geſtatten, denen von jemand Gwalt ze tunde, beſunder üwer Gnade, nach Verhörung unſer Red, die nit anders dann zu Behaltnuß der vermelten Gnade, darus auch die früntlich Verſtendnuß erwachſen iſt, berürt wirt, ze verfügen, das derſelben zur Sterckung mög dienen, und umb das ſölichs nach Notturft gehandlet werde, ſo begern wir an üwer Gnade ſölichen Botten ruwigen Zu- und Abgang ze tunde, wo wir dann ſölichs in allen mindern und merern Sachen mögen verdienen, das wellen wir gar gern thun. Datum Jnnocentium, Anno Ixxjjjj.

Aber ein Mißive an Hertzogen von Burgunn, als die Botten von Bern, Fryburg und Sollotern in gemeiner Eidgnoſſen Namen, und von jren wegen zu ihm furent.

SJch gar demütiglichen befehlen, durchlüchtigeſter hochmechtigeſter Fürſt und gnediger Herr, bewegt uß ettlichen Reden, jetz an uns gelangt, die Statt Mülhuſen, die dann uns allen mit Pündnuß gewant iſt, und anders berüren, ſchicken wir zu üwern Gnaden die edlen, ſtrengen, Herr Niclauſen von Scharnatal, Rittern, Herren zu Oberhofen, und Peterman von Wabern, Herren zu Belp, unſer Alt-Schultum und Rätte, denſelben und andern unſern Eidgnoſſen und Mitburgern jnen in der Sach zugeordnet, haben wir ihn Befehle geben, etwas von derſelben von Mülhuſen und andern Dingen, wegen mit üwern Gnaden ze reden; Harumb wir mit demütigem Ernſt begern, das Jr unſer vorgemelten Botten und ander by jnen gnediglichen verhören, jr Sage, beſten Glouben, als uns ſelber zu diſen Ziten ſetzen, und unſer Begirden zu gunſtlichem Ende fürdern, in ſöllichen Dingen, die zu Beſtant und Uſenthalt der Verſtendnuß, zwüſchen üwern Gnaden, uns und andern, ufgenommen dienen, das wollen wir in allen zimlichen Sachen mit bereitem Willen verdienen. Datum ſecunda Januarii, Anno Ixxjjjj.

Das

Das die vorgenanten Botten von Bern, Fryburg und Sollotern vor dem Hertzogen von Burgunn lang knüwen muſtent.

UNd als nun uf ſemlich Schriben die vorgenanten Botten in gemeiner Eidgnoſſen Namen zum Hertzogen von Burgunn kamen, und meinten einen gnedigen güttigen Herren zu finden, dann funden ſy me Hochfart dann Demütigkeit, und muſten auch lang vor ihm knüwen, dann der von Hagenbach ihm allzit necher dann ander, in Ohren lag, und ihn nit Guttes underwiſet; alſo hatten die Botten in einer verſiegelten Inſtruction, was ſy mit dem Hertzogen reden, und an ihn bringen ſollten, alsdann dieſelb Inſtruction harnach von Wort zu Wort ſtat, daby man wol verſtan, daß die von Bern und ander Eidgnoſſen gern by Friden weren bliben, und an inen nit verwant. Anno 1474. Malum Conſilium conſiliatori peſſimum.

Hienach ſtat ein Inſtruction und Befelch an den Hertzogen von Burgunn.

ITem des erſten, ſollen ir finen Gnaden vil Heyls und Fröwden, nach unſerm Begern, von dem untödtlichen GOtte erwünſchen, zu begirlicher Zukunfft diſer ſiner Landen, dennenhin dieſelben Eidgnoſſen ihm als einem gnedigen Herren, jnen vor andern faſt gefellig in allen Trüwen ze befehlen.

Item, ſo werden je dann ſagen, das ſo harnach mit Ordnung gemelt iſt, namlich am erſten ze berüren die Gnad der durchlüchtigen Herren, etwann zu Burgunn Hertzogen, und beſunder des vorgenanten Hertzogen Gebehrers, und Vatters, des Gedechtnuſſe kein Alter, nit allein nit uſtriben, den auch nit beſinſtern mag.

Item, uß ſöllichem als einem unbeweglichen Fundament habend ſich die ſeeligen Verſtendnuſſen, dadurch menglich zu allen Teilen in Ruwen und Friden bliben möcht, gemacht, dieſelben der vorgenant Hertzog mit ſinem Vatter und Gebeherr, mit wol bedachtem Muht, uffgenommen hat.

Item, das nach derſelben Inhalt, zwüſchen des vorberürten Herren, des Hertzogen Underſeſſen, und den Eidgnoſſen für ſich und

Anno die Iren, zu Wandel und ander Uebungen, in allen Früntſchafften
1474. getriben ſind.

Item, das denſelben Verſtendnuſſen durch die Eidgnoſſen allezit gnug beſchechen, wie wol mercklich Anfechtunge, derſelben zu wider, an ſy beſucht ſind.

Item, von wegen der von Mülhuſen, wie dieſelben in der Richtung vor Waltzhutt troffen, begriffen ſind, und beſunder, das ſy ſich in Merckten, Gewerben und andern Uebungen, völliglichen gebruchen, und daby bliben ſolten, wie von Altem harkommen iſt; als dann der Artickel der Bericht wiſet, den jr darumb auch erzeigen ſöllent.

Item, wie jnen nützit deſtminder wider Inhalt derſelben Richtung, und beſunders einem Artickel darin begriffen, alle Gewerbe alſo abgeſchlagen, das weder Kouff noch Verkouff, dann faſt verborgenlich in der Statt getriben ſind.

Item, das in ſölichem Weſen, alle und jegliche Benutzungen und Zufelle, der vorgenanten Statt, alſo abgangen, das ſy zu nüt worden ſind, und das ſy von ſölicher Beſchwerden wegen, jr Zinß und Leſte nit haben mögen nach jrem alten Harkommen ertragen.

Item, und das noch ſchwer iſt; ſo ſind jnen allen und jeglichen Schulden, in des vorberürten Herren des Hertzogen Landen und Gebieten ufenthalten und entwert, alſo das denen von Mülhuſen kein Pfennig hat mögen gelangen.

Item, wie und welche Wege der Pfallentz-Graff by Rhine und ander, denen die vorgenant Statt Mülhuſen, mit Schirm und Eynung gewant iſt, zu Baſel Tag geleiſt, und daſels und an andern Enden ſöllich Mittel geſucht haben, die denſelben von Mülhuſen, zu Abtrag jr Schulden, fürderlich ſin möchten.

Item, und das die Uffzüg, Zil und Bezahlungen, nit uß anderm, dann dem Grunde gangen ſind, das die vorgenanten Herren und Stette, denen von Mülhuſen zu Liechterung jr Leſten, helffen jr Statt-Ordnungen beſſern, und ſy gegen den Landſeſſen,

in

in ſölich Eynung, Friden und Früntſchafft ſetzen möchten, als dann die vorberürt Verſtendnuſſe eigentlicher und luterer dargibt. Anno 1474.

Item, nach dem allem, als Land-kündig iſt, ſollen jr Namen gemeiner Eidgnoſſen demütiglich begeren, das der vermelt Hertzog, nach angeerbter Milte ſiner loblichen Eltern, noch daran ſin noch geſtatt, das von denſelben von Mülhuſen zimlicher Abtrag jr Zinſen genommen, und das auch hinwider jr Schuldner daran gehalten werden, ſo auch gütlich und ohn Verzug zu bezalen.

Item, ob jemand wider die von Mülhuſen Uffrur underſtan wolt, das doch die Herren der Eidgnoſſen, in Anſechen des, ſo vor ſtat, das nit anders dann billichs begrifft, und beſunders dem witen und untödlichen Lümbden, des vorgenanten Herren, des Hertzogen, uf den geordneten Weg der Gerechtigkeit geſatzt, in keinen Weg wellen vertrüwen, ſo begern ſy das durch Gebott, Hilff und Stür deſſelben Hertzogen erhebt, und underkommen werden, dann ſy ſich anders nit dann Guttes zu ihm verſechen, und ſiner ſanfftmütigen Beſchirmung vertröſten, als eins rechten Fürſten, der nieman unordenlich gewaltiget, oder zu beſchechen geſtatt, ſunders in Anſechung der Verſtendnus, die zu Ufenthalt aller Teilen gemacht iſt, die aber durch ſölichs, nit allein geletzt, ſonder gantz unkrefftig gemacht wurde.

Item, wie zwüſchen dem durchlüchtigen Fürſten und Herren, dem Hertzogen von Oeſterrich, und den Eidgnoſſen zu Coſtentz, ein Richtung ufgenommen, darinne alle und jeglich, einichen Teil angehörig begriffen ſind, und damit auch der von Höwdorff, als ſin Diener und Ratt.

Item, das wider Inhalt derſelben Richtung, gar mercklich mißhandlet iſt, ſonder in dem das etlich von Schaffhuſen, durch den von Höwdorff uß der Herſchafft, von Oeſterrich Schloſſen gefangen, und wieder durch dieſelben Land und Gebiet gefürt, und ſchwarlich beſchatzt ſind, alles wider derſelben Friden und Richtung, Inhalt.

Item, das von ſemlicher Handlung wegen, Krieg uferſtanden, und ſind daruff ander Richtungen ufgenommen, und in denſelben

Anno 1474. under andern, gar mercklich begriffen, das der vorgemelt Hertzog von Oesterrich denselben von Höwdorff, gegen denen von Schaffhusen, abtragen solt, nach Jnhalt der Richtung, die jr derhalben mögen erzeigen.

Jtem, das der Landvogt von Hagenbach in Hang diser Sach, denselben von Höwdorff zu Ratt und Diener des Hertzogen von Burgunn erwelt, und in sinen Schirm genommen hat, alles wider die vorberürt Vereinunge.

Jtem, wie angends daruff derselb von Höwdorff, etlich Koufflüht uß der Eidgnoßschafft, zu der Meß gen Franckfurt willen, uf dem Rhine, mit vier Schiffen, jedweders Teil zweyer, und sunder die zwey uf des vorgenanten Hertzogen von Burgunn Ertrich, gestanden sind, gefangen, beroubt, abgefürt, und etlich, unerfolgt aller Rechten, ertött hat, alles zu Abbruch der vorgerürten Vereinung, und der Friden vorgenant.

Jtem, das der Landvogt von Hagenbach uf dem lesten Tage zu Basel vor dem Keiser geleist, nach vil ungebürlicher Worten von ihm gebrucht, mengerlei Reitzungen, zu Kriegs-Ufruren ußgelassen hat, über das ihm von Eidgnossen, nit anders dann erlichs zugerett ist, und sy auch wol vertruwen, der vorgerürt Hertzog von Burgunn hab daran nit Gefallen.

Und also bitten die von Bern, und ander in gemeiner Eidgnossen Namen, so getrungenlichest, das nemer sin mag, das der vorgenant Hertzog von Burgunn, in Betrachten so vor stat, daran syn und verfügen welle, das denen von Mülhusen zu Ruwen mög dienen, besunder diewile doch die obbestimpten Erbietungen, jrenthalb gnugsam, und nach Uebung der Landen, gewonlich ist.

Jtem, und ob dann semlichs, das nieman gloublich ist, unerfenlich wurde, so erbieten sy sich, in Namen der von Mülhusen, so vil das berürt, und noht ist, fürzukommen, für unsern allerheiligesten Vatter den Pabst, oder die Keiserlich Majestat, oder den obgenanten Pfallentz-Graffen, oder die durchlüchtenden, hochwirdigen Fürsten und Herren, die wir vor benempt solten haben, die Bischöff von Straßburg, oder Basel, zuerkennen lassen, ob semlich vorgemelt Erbieten billich sye oder nit, und wellend die Eid-

Eidgnoſſen gentzlichen vertruwen, dem obgenanten Herren von Burgunn ob joch die Hülff der Verſtendnuß, die doch ſöllich Irrungen luter abwirffet, nit were, nieman ze geſtatten über ſöllich Erbieten, die von Mülhuſen ze gewaltigen. Anno 1474.

Item, das derſelbe Hertzog von Burgunn, den Landvogt gütlichen underricht, von ſölichen Schmach-Worten ze ſtan, und beſunder des von Höwdorff, noch ander derglichen Sachen nit ze beladen, ſunder früntlich mit jnen ze leben, damit der vorgenanten Verſtendnus nachgangen werde.

So erbieten ſich die Eidgnoſſen, alles das ſich zu Ehren, Gefallen und Dienſt, des vorgenanten Herren, des Hertzogen von Burgunn, Zucht, und ſy mit Ehren tun mögen, zu Behaltung der vorgenanten Verſtendnuß die ſy halten, und gegen jnen gehalten werden, faſt begern des zu tunde gutwillig, als je Fordern zu vollbringen, die auch das loblich Hus von Burgunn allwegen geehret, und auch dieſelben Hertzogen von Burgunn jnen mit vil Gnaden begegnet hatten.

Item, das der Landvogt vil Schmach-Worten den Ehren der Eidgnoſſen nachgerett hat, mit berumen in kurtzer Zit vil Herrſchafften der Eidgnoſſen ze erobern, und Herr zu Bern werden wellen.

Item, und das ſölich Anbringen, der vorberürten Infellen, erſt beſchechen, und darumb das vorhin zu mengen malen, Bottſchafften des Hertzogen von Burgunn hie geweſen, und des zu gutem Teil wol underricht ſind, ſy wolten ſich aber ſölichs zuwerben, als die ſo dis dehein Befelch hatte, nit annemmen; ſo aber ſin Gnade jetzt zu Lande kommen, iſt der Eidgnoſſen gantz begirlicher Will, ſemlichs ſinen Gnaden bekantlich ze machen, in Vertrüwen, das es vil Gutes mag bringen.

Das der Hertzog von Burgunn wider vom Lande fuhr, und die vorgenanten Botten mit ſtoltzen Worten abwiſet.

DO nun die vorgenanten Botten ſemlich Sachen an den Hertzogen von Burgunn hatten bracht, alsdann die Inſtruction

Anno hievor wiſet, da wart jnen wenig guter Antwurt, noch Uſtrags,
1474. und wurden uf die Zite mit ſtoltzen Worten ihm fürrer nachzeriten abgewiſen, und als man vermeint, er ſollte etwas Zites bliben ſin, und das und anders zu Guttem bringen im Lande, da rüſt er ſich heimlichen zu, und macht ſich den nechſten uß dem Lande wider heim in Burgunn, und lies aber den Hagenbach, das wütend Schwin, nach ſinem Mutwillen, regieren.

Das der von Hagenbach ſich in keinen Dingen gegen den Eidgnoſſen beſſern wolt.

ABer nach Abſcheiden des Hertzogen von Burgunn was allweg der vorgenant von Hagenbach, mit etlichen ſinen Hetz-Hunden in wachſender ſins Mutwillens, und Fleiß ſich teglich ze tunde alles, das den Eidgnoſſen und jren Zugewandten zu Schaden und Unſtatten kommen mocht, wann er an der vorgeſchribnen Getat, als den Eidgnoſſen jr Koufflüht uf dem Rhine gefangen, und ein Teil ertött wurden, auch gantz ſchuldig was, da er ſich als unerberlich des von Höwdorff ungerechten Sachen, wider die Eidgnoſſen annam, durch die Büberie und Getat, ſich dann merenteils die Krieg im Sunckow, im Elſes, vor Waltzhut und anderswo erhebt hattent, und das durch den von Hagenbach nit underſtanden war, wann das die frommen Lühte von Straßburg, als darvor luter ſtat, mit groſſem Koſten Mühe und Arbeit für Schüttern und Geroltzeck zugen, und do die biderben Lühte erlößten, das doch ein Trüw und groß Fründſchafft was, und man ins künftig niemermer vergeſſen ſoll, wiewol denſelben Kouffluhten jr abgenommen Gut dazemal nit werden mocht, ſo wart jnen doch das abgetragen, als man harnach hören wirt. Die von Lutzern hatten ſich auch von Inburgers, Ludwig Seilers wegen, der dann der Koufflühten auch einen was, mit jr treffenlichen Macht, zu Hilff denen von Straßburg zugerüſt, deßglich ander Eidgnoſſen auch, das wart alles durchſchriben, dero von Straßburg gewendet, als davor auch ſtat.

Das

Das der genant von Hagenbach ſins Mutwillens nit abſtan wolt.

WO auch die Eidgnoſſen, oder jr Zugewanten mit jemand jr Widerſechern, oder Fienden zu Tagen kamen, zu Coſtentz oder andern Enden, ſo nam der von Hagenbach ſich des allwegen wider die Eidgnoſſen freſenler Geſtürdigkeit an, mit hochen und ſcharffen Tröw-Worten, uf ſinen Herren von Burgunn, darumb man ihm aber nit vil gab, doch kurtz was alles ſin Regieren, Tun und Lan, dem glich, und uß ſemlicher hochmütiger Frefelkeit ſiner Getaten, das er je alle Herren, Stett und Gemeinden verachtet, und des Gemütes was, durch ſin falſche Uebungen, und Anſchlege die Eidgnoßſchafft ze zerſtören und ſinem Herren das heilig Rych, und tütſche Nation underthänig ze machen, als des zem dickern mal ſin eigen Wort Zügnuß gebent, wann das der allmechtig ewig GOtt, der kein Boßheit ungeſtrafft laßt, ſemlichs durch ſin barmhertzig Mittel fürkommen, und ihn fallen laſſen hat, ze verderben in der Grub, die er ander gemacht hat. Anno 1474.

Das der von Hagenbach denen von Straßburg, Baſel und andern Rychs-Stetten gar mercklich und groß Schmachheit erbott.

SEmlicher und ander vil ungetrüwer Buberie und Sachen, damit dann derſelb von Hagenbach in teglicher Uebung under die Eidgnoßſchafft ſtunde, ließ er ſich nit benügen, ſunder ſtalt er Tag und Nacht daruf, nit allein ſin Undertanen, dann auch zuringwys umb, merenteils an ſin Nachburen, der keiner ihm zu lieb was, und namlich des heiligen Rychs Stette, Straßburg, Baſel, Colmar, Schlettſtatt und ander, mit vil und mengerlei frefeler Mutwilligkeit ze beladen, und derſelben etlich und je Burger, mit Gefängnus und andern ungerechten Dingen ze ſchmechen, und in allen Sachen, wo er in jren Stetten, oder ußwendig zu jnen kam, erzeigt er ſich mit Wercken, und auch mit Worten, alſo grimmig und frefel, das menglich ſpüren mocht, das alles ſin Gemüt geneigt was, alle Bosheit und Verräterie ze erdencken,

Anno 1474. damit der Hertzog von Burgunn, jr Herr, und sy von jren Fryheitten, und dem heiligen Ryche vertruckt wurden, davon vil und mengerlei, so ich umb Kürtzerung willen, underwegen laß, ze schriben wer, und ist auch in minem Verstand nit nottürftig, so doch gar offenbar und menglichem wol wissende ist, mit wie menigfaltiger Betrugenheit und listiger Geferden, diser Hertzog von Burgunn, nach dem heiligen Ryche und tütschen Landen, wider Recht gerungen hat, und sich zu meren malen dem grossen Alexander, in sinem Gemüt, die Welt ze beherrschen, glichen wellen; das aber der allmechtig GOtt nit beschechen laßt, nach siner göttlichen Ordnung, beider geistlicher und weltlicher Schwerten, durch die dann der Kreiß der gantzen Welt ewiglichen regiert, und das Sceptrum, und die Ehre des heiligen Rychs, der loblichen tütschen Nation niemer entnommen werden sol, dester billicher sich alle Türschen frömen, und daran gedencken, dis loblich Schwert und Ehre, jnen selbs mit ritterlicher Manns-Krafft, darinne sy dann, sider Ziten Julij, des mechtigen ersten Keisers und andern Römern, so die Welt beherrschet hand, je Welten verrümpt worden, für all ander Völcker ze beschirmen, damit und sy vor dem grimmen Joch und Beherrschung der weltschen Zungen, die dann von angeborner Natur, allen Tütschen fiend und widerwertig ist, behütt werden; So hat auch dis der ewig GOtt, durch sin göttlich Allmechtigkeit, der dann allein die Hochvertigen in Gwalt jr starcken Hochmütigkeit entsetzen, und die Gerechten erhöhen mag, mit siner Erbermde, wellen fürkommen und erzeigen, das kein Sach die zu Vertruck dem heiligen Rych, oder des gemeinen Nutzes, mit bösem Fürsatz geanfanget, gar selten zu guttem End gebracht wird, das merck man daby, ob der Hertzog von Burgunn, das Glück von GOtt gehebt, das er in Anfang siner Regierung der verpfanten Landen, einen wisen, sanftmütigen, gerechten Mann, zu sinem Landvogt harus gesatzt hette, was dann den tütschen Landen Nutzes, oder Schadens darvon erwachsen, und wie wol das heilige Rych kommen were, das befilchen ich den Wisen ze betrachten.

Das

Das gar vil frömden Volckes von Lampartern, und andern harus in Tütschland kam, wider die von Bern und ander Eidgnossen.

IN disen Dingen kamen den Eidgnossen teglich Warnungen, wie das von Lampartern harus, durch die Savoischen Land, und auch die Etsch, Hertzog Sigmunds Lande, vil Scharren von Lampartern, Venediern, und Naples harus in Tütschland zugen, dem Hertzogen von Burgunn zu Hilff, wider die Eidgnossen; als man das auch wol teglich sach, und die man underwilen, wol mit guttem Glimpf, gewendet, und jnen den Weg undergangen, wo man anders etwan den Gemeinen, und nit allweg den Gewaltigen gefolget hett, wie wol das von den Gewaltigen, auch im besten angesechen was, und darumb beschach, das man des Kriegs nit Anfang wurde, und man auch ander gut Sachen, damit dann etlich fromm Lühte umbgingen, mit dester besseren Fugen gehandlen möcht, und sölichen ungetrüwen Löuffen begegnen, dieselben Walchen und Lamparter, als der vil harus kam, understund nun der von Hagenbach mit bösen Listen und Verrätterie, in die Statt und Schloß, an dem Rhine, gen Brysach, Seckingen, Rumelden, Louffenberg, und Waltzhut ze legen, und die mit denen immassen ze besetzen, das er dero sicher wer, damit und dadurch sin Herr von Burgunn, sinen Jngang wider die Eidgnossen und ander tütsche Land gehaben, und da Wib und Kinde, nach sinem Anschlage, verderben möcht; des aber ihm derselben Stetten merenteils, und sunderlich die ob Basel am Rhine nit gestatten, noch kein weltsch oder frömd Soldner jnlassen wolten, wann das sy je meinten in dem und andern, by jrem alten Herkommen ze bliben, und sich nit witer zu trengen lassen, dann aber jnen das vom Hertzogen von Burgunn zugesagt, verbriefet und versigelt worden were. Anno 1474.

Wie die ewig Richtung und Friden zwüschen dem Hertzogen von Oesterrich und gemeinen Eidgnossen angefangen und gemacht wart.

DJs alles, und auch angesechen des gemeinen Volckes groß Beschwerden, so edel und unedel, arm und rich, liden mußten,

Anno 1474. die demnocht allweg gehoffet hatten, das der Hertzog von Burgunn, sy von aller Betrübnus erlösen, und die Eidgnossen gantz zerstören solt, und aber sy marckten, daß das Bad allein über sy gahn, und weder jrem Herren, Hertzog Sigmunden, alles das so ihm und jnen vom Hertzogen von Burgunn, und dem Hagenbach zugeseit was, nit gehalten, dann das jr Joch und Armut je ärger und strenger wart, warent demnocht zu beyden Teilen, under der Herrschafft von Oesterrich und den Eidgnossen auch biderb Lühte, edel und ander, denen dis zu Hertzen ging, und den auch Frid und Gnad lieb was, und sunderlich der theur und streng Ritter, Herr Niclaus von Diesbach, von Bern, der dann mit hocher Vernunft, Tag und Nacht, darinne handlet, und des merenteils ein rechter Antrag und Anfenger was, und auch ander fromm Lüht von Eidgnossen mit ihm, die wol wisten ze betrachten den künftigen Schaden, Schand und Unruw, so vorabe dem heiligen Rych, und denselben beiden Teilen und allen tütschen Landen in künftigem darus erwachsen möcht, und das nach semlichen Untrüwen des Hertzogen von Burgunn wol nützlichen were, daß der Hertzog von Oesterrich und die sinen durch semlich untrüw Fürnemmen zwüschen zweyen Stülen niderssitzen, und des sin armen Lühte, die Stette und ander, allererst um Ehre und Gut, Wib und Kind, kommen wurden, so was auch allen Eidgnossen, über die dann der Toppel allermeist angeleit was, als vil an disen Dingen gelegen, das sy Tag und Nacht dem nachgedachten, wie sy dis schweren Sachen durch Mittel der Barmhertzigkeit GOttes undergingen, wann alle Herren von tütschen und weltschen Landen ze ringumb hatten groß Besamnungen, und erzeigten sich immassen, das man wol spürt, das sy nit vil guttes Willens zu der frommen Eidgnoßschafft hatten, also wo dem Hertzogen von Burgunn sin Fürnemmen geratten sin, und man sins Jngangs der Stetten gestattet haben solt, so werend sy all vom Adel, Tütschen und Wallchen einhell, und nit allein wider die Eidgnossen, sunder auch wider alle Gemeinden des heiligen Rychs gewesen, wann der Hertzog von Burgunn hat dis also angesehen, das er den Eidgnossen und all jr Stett und Gemeinden, ihm und dem Adel undertenig machen wolt, von allererssten des heiligen Rychs Stette, Straßburg, Basel, Colmar, Schlettstatt, und ander in derselben Reviere des Rhines gelegen.

Das

Das denen von Nürenberg und andern Stetten in Schwoben und am Boden-See dis Sachen gar wenig zu Hertzen gingent.

WJe vil und grosses nun Tütschen Landen, dem heiligen Rych, und den Eidgnossen an disen schweren Sachen gelegen was, so warend doch des heiligen Rychs Stett am Boden-See, darzu die von Nürenberg und etlich ander in Schwaben-Land wenig zu gedencken, was Trüwen und Gutes jnen die Eidgnossen in jren vergangenen Kriegen und Sachen jewelten getan, und Lib und Gut ze jnen gesetzt hatten, wann sy darzu gar still schwigen, und sich weder mit Hilff noch Ratt gegen den Eidgnossen gantz nit erbutten, wiewol sy allen Handel wisten, und die von Bern und ander Eidgnossen jnen das me dan einmal geschriben hatten, und was doch der Erberkeit wol ze bedencken, wo es den Eidgnossen mißgeraten, das dann der Toppel am ersten über dieselben Stette, und ander des heiligen Rychs Zugewanten gangen, und Tütscher Nation ein herter Schlag worden wer, wiewol dis Widerstand wenig Lühten, dann allein der frommen Eidgnoßschafft zu Hertzen ging, ohn allen Zwifel, als fast und mer von des heiligen Rychs, als jr selbs wegen, wann ob joch die Sach uf das hertest geratten sin solt, so hand von GOttes Gnaden die von Bern und ander Eidgnossen noch söllich Land und Lühte mit semlichen Schlossen, Stetten, und Wassern umbgeben, mit jren Gebirgen, das sy sich villicht alsbald, als ander Lühte, mit der Hilff GOttes erwert hetten, als das jr frommen Fordern an andern grossen Stritten und Kriegen auch getan, und mit mannlichen Ehren an sy bracht haben. Anno 1474.

Das etlich fromm Lühte, edel und ander, semlich Sachen an jren Herren den Hertzogen von Oesterrich mit Klag brachten.

DJs und merers ward von den Frommen betrachtet, und gerieten da etlich edel und ander biderb Lühte, so in der verpfanten Landschaft, und Joch des Hertzogen von Burgunn, und sins strengen Landvogts warend, das Blatt harumb keren, und die Trüw und Frommkeit der Eidgnossen immassen erkennen, und funden söl-

Anno lichen Ratt und Rucken, damit ſie je jr Nott und Anligen ſchwere,
1474. mit mercklicher Klage, an Hertzog Sigmunden, der ſy dann villicht in Widermut dem Hertzogen von Burgunn verpfent hat, brachten, und begerten darunder ſiner Gnaden Ratt und Hilff, wann ſy kurtz den von Hagenbach, beſunder die vier Stett am Rhine ob Baſel, mit ſinem Gezuge fürrer nit me jnlaſſen, noch ander Beſchwerden und Hertigkeit mit dem Böspfennig und anderm, ſo wider jr Fryheit und alt Herkommen was, fürrer liden wolten, und hatten doch dieſelben frommen Stette in diſen Dingen jr gröſten Troſt zu den Eidgnoſſen, die ſy auch ohn allen Zwiffel nit verlaſſen hetten, daran taten dieſelben biderben Lühte wißlich, wann ſy damit in Frid und Gnade kamend, und jnen ſelbs, auch jren Widen und Kinden eins untreglichen Laſtes, abhülffent.

Das die von Bern, und ander Eidgnoſſen, mit etlichen Fürſten, Herren, und Stetten, ein früntlich Vereinung machten.

DA ſich nun dis Ding alſo begaben, und teglichs groß Warnungen kamen, wie der Hertzog von Burgunn mit aller ſiner Macht und Gezuge, harus in Tütſchland, und das Elſeß wolt, und jederman an denſelben Enden, in groſſen Sorgen was, die Sach wurde an erſten über ſy gahn, fügten ſich beid Biſchöffe, namlich, der durchlüchtig, hochwirdig Fürſt, Herr Rudrecht, ein Biſchoff zu Straßburg, Pfallenß-Graffe by Rhine, und Hertzog in Peyern, und auch der hochwirdig Fürſt, Herr Johans, Biſchoff zu Baſel, der dann einer von Bennyngen was, darzu des vorgenanten heiligen Rychs Stette, Straßburg, Baſel, Colmar und Schlettſtatt zuſamen, als die denen dann dis ſchweren und ungetrüwen Löuffe, leid und unlidig waren, und wol wiſſen ze betrachten, was dann jnen und andern Tütſchen des heiligen Rychs Glidern an diſen Dingen künftiglichen gelegen ſin möchte, und underretten ſich darumb, ſo ferr und wit, das ſy dis Ding und jr Anligen durch jr treffenlichen Rätte und Botten an gemein Eidgnoſſen, und jr gutten Fründe und Nachburen, auch Glider des heiligen Rychs, denen ſy dann, jr Fromkeit und Mannlichkeit halben, das dann jeman andrem getrüwten, und denen auch, wie vor zem Teil gelüttert iſt, mengerlei Widerwertigkeit von dem Hertzogen

gen von Burgunn, und ſinem Landvogt begegnet was, gruntlich bringen lieſſen, jr Hilff und Ratts begerten, wie man ſölicher ſchwerer Sachen, und des Mannes mit Nutz und Ehren abkäme, und ward durch dieſelben Fürſten und Stette, als vil geworben, da ſy baten und begerten mit den Eidgnoſſen in ein früntlich Vereinung ze kommen, das auch beſchach, und ward ſemlich Vereinung, zechen Jar gemacht, und von allen Teilen verſigelt, ufgericht. Anno 1474.

Das Hertzog Sigmunden auch wurden dis Sachen innerlichen zu Hertzen gahn.

UNd als nun der genant Fürſt von Oeſterrich, dis alles geriett erſchowen, und innen werden, das alles, ſo ihm der Hertzog von Burgunn, zugeſeit und verſchriben hat, unwarhafft was, und das auch er die armen Lüht als hartiglichen beſchwert, und alles ſin Gemüt und Fürnemmen wider die Ehre tütſcher Landen diente, und ſunderlich, das die Eidgnoſſen umb jr beider Tröwen nit vil gabent, wann das ſy ſich alle Tage zur Gegenwer, als mannlich und troſtlich rüſten, und er beſorgte, wo ihm das Spil mit dem Hertzogen von Burgunn fehlen, das dann ſin armen Lühte und Lande, nacher das Bad allein ußtragen wurden. Do wart er als ein frommer Fürſt zu Miltigkeit bewegt, und geriett in ſölich Uebergebung, und ſin armen Lüht gerüwen, und wart da erſt Bedencken, was gemeinen tütſchen Landen, die doch an der Chure des heiligen Ryches, und anderen Wirden, das Huß Oeſterrich und ſin Fürſten Jewelten, vor andern geehrt hatten, Schadens und Inbruchs an diſem Uebergeben und Fürnemmen gelegen ſin, und das er dis ohn Rucken, und Hilff der Eidgnoßſchafft je nit widerbringen möcht, und begonde da ze betrachten, nit nützers noch beſſers ſin, dann das er mit den Eidgnoſſen, und ſy mit ihm in Friden und Richtung kemend, ſo was auch dis den Eidgnoſſen wol zu Willen, dieweil ſy doch in allen vergangnen Kriegen und Sachen nie anders, dann Fridens, Ehren, und Rechts begerten.

Dis was ein ordenlich Mittel, ohn allen Zwiffel des heiligen Geiſtes; dann wo dis ſtreng und ungerecht Fürnemmen des Hertzogen von Burgunn und ſins Landvogts, zwüſchen diſen beiden Parthien, die doch by zweyhundert Jaren, allwegen in tödlichen

Anno 1474. Kriegen, mit einandern gewesen warend, und darumb dann zu beiden Siten, so menig Muter-Kind ertött worden was, nit ingefallen, so wer wol möglich gewesen, das semlich ewig Richtung niemermer beschechen wer.

Das der Küng von Franckrich, von semlicher ewiger Richtung wegen, sin Bottschafft zu gemeinen Eidgnossen sante.

ALs nun der Fürst von Oesterrich, und auch die Eidgnossen, in disem gutten Willen waren, und doch wenig Gesprechs mit einandern gehebt hatten, dann allein zu beiden Siten sundrig Personen, als hievor stat, denen Frid und Einhelligkeit lieb was, und dis Ding witer, dann der gemein Mann wisten, ze betrachten, wolt der ewig GOtt sin Gnade noch witer, in disen Sachen erscheinen; also, das der allerchristenlichest Küng von Franckrich, genant Ludovicus, sich diser Dingen zwüschen der Herschafft von Oesterrich und den Eidgnossen, als ein früntlicher Undertedinger, zu allem Gutten annam, und darnach umb Sant Sebastians-Tag des vorgenanten Jares, schickte er sinen künglichen Botten mit vollem Gwalt, mit sinen Credentz-Brieffen, für gemein Eidgnossen gen Lutzern, namlichen, den hochwirdigen, edlen Herren, Herrn Josen von Sillingen, Probst zu Münster im Ergöw, und Gubernatoren des Bistums von Grenoble, der dann von Geschlecht ein gebornet Eidgnoß, und etlich Zit durch redlich Ursach; als das GOtt wolt, an dem künglichen Hoffe gewesen was, durch denselben ließ der Küng von Franckrich an beid Teil, namlich den Fürsten von Oesterrich, und auch an gemein Eidgnossen, dis Ding mit semlicher hocher Vernunfft, und Tugenden werben; immassen das beid Teil sinen künglichen Gnaden, all jr Spenne und Irrungen übergaben, sy darumb mit einandern früntlichen ze betragen, wie wol nit daran was; dann das beid Parthien uf etlichen Tagen zu Costentz, Veltlich und andern Enden, sich semlicher Richtung und aller Dingen halb, so wit underredet, das sy dem Küng alls vil ze verstan geben hatten, das er wol wiste, wie er sy betragen und richten solt, man wolt aber zu beiden Siten, dem Küng der Ehren bas, dann jemand anderm gönnen; und billich, wann er sich in disem allem, allweg sin Lib und Gutt, zen Eidgnossen ze setzen, trostlich erbotten, und mengerlei Warnungen getan hat, als man harnach das hören wird.

Das

Das Herr Niclaus von Dießbach im Namen gemeiner Eidgnoſſen von ſemlicher Richtung wegen zem Küng geordnet wart.

UNd nachdem als man nun dem Küng dis Sachen heim geſetzt hat, und zugeſeit was, ſo vil das der Küng die Ding in Ußtrag fürdern ſolt, wart nach dem Tag Veltkirch, da dann alle Sachen abgerett wurden, von Stund an der vorgenannt Herr Niclaus von Dießbach Ritter im Namen gemeiner Eidgnoſſen dem Küng geordnet, der dann ein guter Antrag und Urſach des ewigen Fridens und diſer Dingen geweſen was, der reit mit den künglichen Botten zem Küng, der wart ſiner Zukunfft und des ewigen Fridens faſt fro, und wiewol alle Sachen uf dem egenanten Tage zu Veltkirch von einem Artickel an den andern, luter abgerett warent, beſunder das denen von Bern und iren ewigen Nachkommen, das Ergöw, deßglichen andern Eidgnoſſen, und auch inen das Oberland und anders, was man dann einer Herrſchafft angewunnen, und jngenommen hette, vorab zu ewigen Ziten bliben, und dienen ſolt, mit andern Artickeln die dann den Eidgnoſſen und iren Nachkommen zu ewigen Ziten wol mögen erſchieſſen, und das auch alles dem vorgenanten Herren Niclauſen von Dießbach eigentlich in Geſchrift geben, und ze handlen befohlen wart, da ſchriben dennocht gemein Eidgnoſſen dem vorgenanten Herren Niclauſen nach, und ſatzten in ein Mißive noch dry oder vier mercklich Artickel, die vier Stett am Rhine und anders berüren, das er auch daran ſin und den Küng demütiglich bitten, das er dieſelben Artickel zu den andern auch verwillen, und in den ewigen Friden begriffen, und dargahn laſſen wolt, zwar das was demſelben Herr Niclauſen zu handlen, nit ring zu achten, als man das an ſinem Widerkere von ihm wol vernam, und als er zem Küng kam, und ihm die Bericht und Abredungen von einem Artickel an den andern hören ließ, das gefiel ihm alles wol, da erſcheint er ihm die andern Puncten und Artickel auch, die ihm die Eidgnoſſen nachgeſchriben, und jn die Richtung ze kommende begert hatten, daruff der Küng mit Herr Niclauſen anders nit rett, dann er wolt den Eidgnoſſen in dem und anderm nach allem ſinem Vermügen helffen, das ſy ze Friden und Ruwen kemend, ſo fern das ihm darinne ſiner künglichen Ehre auch geſchonet, und er des von niemand hinderet wurde, und verwilliget alſo dieſelben nachgenden Artickel auch, und ließ die zu den fordern Puncten allen in die ewig Anno 1474.

Anno 1474. Richtung ſetzen, und verſigelt auch an demſelben ewigen Friden, mit ſinem künglichen Majeſtat Inſigel, und ließ das alles in Türſch ſtellen, das wol ein ſonderbar Gnad und Demütigkeit was, darnach wart dieſelbe Richtung, und Friden, von dem Fürſten von Oeſterrich, und gemeinen Eidgnoſſen auch verſigelt.

Das die achtzig tuſend Guldin umb die verpfanten Landſchafften, durch den Hertzogen von Oeſterrich gen Baſel geleit wurden.

MAn ward auch zu beiden Siten fürrer rattſchagen, und dem nachgedencken, diewile und nun ſölich Richtung zugeſeit, und je der Fürſt von Oeſterrich des Willens were, die verpfanten Land und Lühte, wieder zu ſin Handen ze nemmen, mit was Glimpffes und Fuges das zuwegen möcht kommen, das es nach Ehren des Fürſten mit redlicher Urſach beſchech. Nun was die Verpfandungen umb die achtzig tuſent Guldin alſo zugangen, und hat auch das der Hertzog von Burgunn gelobt und verbrieffet, wann der Hertzog von Oeſterrich die achtzig tuſent Guldin, den Pfandt-Schilling gen Baſel oder ander Ende, ſo dann in der Verbrieffung beſtimpt warend, zu Handen des Hertzogen von Burgunn leite, das er dann die nemmen, und dieſelben Lande dem Hertzogen von Oeſterrich wieder zugehören, und auch alsdann die Lühte, ſo darin gehorten, jr Eiden und Pflichten, die ſy dem Hertzogen von Burgunn getan hatten, ledig ſin ſoltent.

Das der Hertzog von Burgunn ſemlich Gelt nit nemmen wolt.

DArumb ſo wart daſelb Gelt zur Urſach, als auch die göttlich und recht was genommen, und under den vorgenanten Stetten, Straßburg, Baſel und jren Zugewanten, die dann das uf hoche Verſchribung, der Fürſten Darlichen ufbracht, und vor Beſchluß der Richtung, und des ewigen Friden gen Baſel geleit, und auch dem Hertzogen von Burgunn, das nach aller Notturfft verkündt, der aber das nit nemmen, dann ſunder als er meint mit Gwalt die verpfanten Lande jnhaben und beherſchen wolt.

Das

Das die vorgenant ewig Richtunge nützit deſtminder beſchloſſen wart.

ABer nützit deſtminder und einswegs daruf, ward die ewig Richtung, wie vorſtat, vorab von beiden Teilen zugeſeit, und vom Küng verwilliget, und gentzlichen beſchloſſen, und wart auch dabi und mit ein früntlich Vereinung zechen Jar, als obſtat, mit den vorgenanten Fürſten und Stetten, und gemeinen Eidgnoſſen vollzogen, je ein Teil den andern mit Lib und Gutt ze entſchütten, alsdann das alles die verſigelten Brieff, die darumb gemacht ſind, luter dargebent. Anno 1474.

Das der genant Hertzog von Oeſterrich mit den vorgenanten Herren und Stetten, auch ein Vereinunge macht.

DEr Fürſt von Oeſterrich, Hertzog Sigmund hat auch von Stund an, ze Merung diſer Dingen, mit den vorgenanten Fürſten und Stetten, und ſy mit ihm ein ſunderbar Vereinunge gemacht, und nachmalen den Hertzogen von Lothringen, Herren Reinharden, des Lande und Hertzogthum Lothringen, und das Weſterich gar wol harus zem Elſeß, und tütſchen Landen dienen mit Gunſt der Eidgnoſſen in dieſelbe Vereinunge auch genommen.

Das der Pfallentz-Graff und Margraff von Nidern-Baden auch gern in dis früntlich Vereinung werend geweſen.

DEr Pfallentz-Graff, Hertzog Friderich, und Margraff Carle von Baden, wurben und begerten auch mit den Eidgnoſſen, auch den andern Herren und Stetten, in dis Vereinung ze kommen, ſy mochten aber nit angenommen werden, mercklicher Urſachen halb, und wart doch dis im beſten damit verantwurt, das ſy mit iren Landen den Eidgnoſſen zu wit gelegen werend; doch mit dem Hertzogen von Burgunn, und in ander Wege, hat ſich der Pfallentz Graff mit den Eidgnoſſen immaſſen gehalten, das man ihm

Anno nit wol getrüwt, und der Vereinung halb nit mit ihm ze schaffen
1474. haben wolt.

Das der Küng denen von Bern, und andern Eidgnoſſen, treffenlich Warnung tett.

DArnach kam aber ein künglicher Bott von Franckrich mit einer Credentz vom Küng, und entbott der Küng den Eidgnoſſen, wie das ihm treffenlich Warnungen kommen, das der Hertzog von Burgunn mit aller ſiner Macht, und Gezüge, von Büchſen und anderm gantz zugerüſt, und des Willens were, ſich harus in das Sunckow für Mülhuſen ze legern, darumb wer es der Eidgnoſſen Gefallen, ſo hette ſich der Küng zu Widerſtand dem Burgunſchen Hertzogen mit einer groſſen Macht zugerüſt, und zu Troſt und Ehren den Eidgnoſſen wolt er Lide und Gutt zu jnen ſetzen, und ſy nit verlaſſen, des dancket man dem Küng demütiglichen, der Hertzog von Burgunn kam auch nit harus, und nam darnach ſinen Weg das Land hinab, als harnach etwas das wird erlütteret.

Das der von Hagenbach die Statt Briſach mit vierhundert Walchen beſatzt, und ein nüwen Ratt darinne macht.

DO nun dis alles, wie vorſtat, der Richtung, der Vereinung und ander Sachen halb fürer ze vollziechen, in Uebunge was, richsnet allwegen, der Wüterich, der von Hagenbach, in ſinem argen und mutwilligen Weſen, für ſich, und als die erbern Stette Nüwenburg, Rümelden, Seckingen, Louffenberg und ander, ſo in die Pfantſchafft gehorten, in teglicher Hoffnunge warend, das die vorgenant Früntſchafft und Richtunge zwüſchen dem Fürſten von Oeſterrich, und den Eidgnoſſen vollzogen werden ſolt, als auch jnen das von etlichen jren gutten Gönnern, in Geheimde ze erkennen geben was, wurdent ſo ze Ratt, ſemlich des von Hagenbachs unredlich Gewaltſame nit me ze liden, noch keinen welſchen Züg me by jnen laſſen, als er nun dis marckt, tet er dem nit glich, und underſtund ein Verrätterie anzetragen, wann ihm dis gerime, und der Schimpff übel gefiel, wie er die Statt Briſach mit einem welt-

ſchen

ſchen Gezuge beſetzen, und all tütſchen Burger und ander von Eh- Anno
ren und Gutt, Widen und Kinden darus vertriben und verderben 1474.
wolt, und die Statt und Rhinbruck mit Graben und Bollwercken, darzu mit Geſchützen und anderm immaſſen verſechen, das ſin Herr von Burgunn und er, dero ſicher werent, das doch den armen Lühten ein harter Antrag und Bad was, wann auch er vierhundert Walchen darin bracht hat, und nüw Rätt gemacht, die nach ſinem Willen, und aber den Ehren nit gemeß waren, und die frommen biderben Alten all darvon geſtoſſen, das was auch ſiner gutter Sachen ein; und als darnach an dem heiligen Hoch-Frytag wart, und der Pfarrer zu Briſach in der Kirchen, das bitter Lyden unſers Herren und Behalters JEſu Chriſti, und den heiligen Paßion zu predigen, am Cantzel ſtund, kam derſelb Wüttrich mit ſinen Walchen, und auch dem Hencker, den er allwegen by ihm hat, und frefenlich hieß er den Prieſter us dem Paßion vom Cantzel gahn, Meß halten, oder er wolt ihm ſin Augen usſtechen, das doch ein unchriſtenlich Sach an dem Tage was, wider GOtt und unſern Glouben, darumb ihm auch ſin rechter verdienter Lohn wart, als harnach das gelütert wird.

Der vorgenant von Hagenbach hat auch in dem kurtzen Zite ſins ſchnöden Regiments gar ein groß mercklich Gutt zuſamen geleit, darzu hat auch er gar ein ſchön Huß in der Statt Tann gebuwen, daran jederman Fyrtag und Wercktag muſt wercken, das beſchach auch zu einem Uffſatz ſins Herren, er hat auch gar ein groß Zal und mercklich Gutt, von Win, Korn, und Habern zuſamen geleit, in Meynunge, wann ſin Herr wider harus keme, das er dann das mit ſinem Volcke wurd bruchen, das geriet nit nach ſinem Willen, dann das alles nachmalen dem Hertzogen von Oeſterrich, als der harus zu Nutz kommen, und wart alſo dem rechten Herren und Erben, dem es doch nit geſpart was.

Das der vorgenant von Hagenbach an denen von Briſach gar ſchantlich und mortlich wolt haben gehandlet.

DEr allmechtig ewig GOtt, als der dis menigfaltig Unrecht lenger nit hat wellen geſtatten, ſunder denſelben Wüttrich, des Stunde der Rach hie was, in die Gruben ſiner Untat, die er andern

Anno 1474. gemacht, fallen laſſen hat, und in glich Lucifero, durch ſin ungerechte Hochfart von dem Stul ſins Gewaltes abſtürtzen wolt, hat ihm des alles gewaltiglichen wellen unterziechen, wann darnach an dem heiligen Oeſterlichen Tage, als jederman zu Briſach in der Kilchen, und man demnocht im Ampt der Meß was, gebot er allen Burgern und Tütſchen by jren Eyden und Penen des Todes, das ſy angendes heim gingent zu Imbis Eſſen, und dann von Stund an jederman, was von Burgern oder Tütſchen wer, hinus für die Statt in den Graben kemen, wann er Willen hett den Rhine darin zu leiten, das ſy deſter ſicherer werent; Dis was ſin Verrätterie, und tet auch das darumb, ſo balde und die Burger und Tütſchen für die Statt werend kommen, ſo wolt er angendes die Statt und alle Hüſer, Wib und Kind, mit Walchen beſatzt, und alſo die Burger und armen Lühte, da uſſen gelaſſen, und als jemmerlich Lib, Ehren und Gut gantz und gar verderbt haben.

Das der vorgenant Herr Peter von Hagenbach in der Statt Briſach gefangen wart.

INdem, als es GOtt vom Himmel fügen, und die armen Lühte vor ſemlicher Verrätterie beſchirmen wolt, warent etlich gut Geſellen, die auch gern by dem Jren bliben, und des Wüttrichs Gewalts gern abkommen weren, die gingen in jrem Harniſch in der Statt am Platz vor Hagenbachs Herberg, do ſtund der von Hagenbach, und mit ſchantlichen loſen Worten und Schwüren, wolt er dieſelben Geſellen zwingen, jren Harniſch abzeziechen, und ſich hinus in Graben rüſten, oder aber, er wolt ihnen darumb jr Augen uſſtechen. Nun was denſelben etwas fürkommen, das ſie und ander beducht die Sachen wolten nit recht zugahn, und mit mannlichen Worten retten ſy darwider, und gingen damit von ihm, dann er jnen und andern jren Sold auch vorhielt, und beſtalten, das Jr angendes der Burgern und Tütſchen kament, ob zweyhundert Gewapnet zuſamen, und glich von Stund an ungewarnet, fielent ſy ihm für ſin Herberg und fiengen ihn; die Walchen die by ihm und in der Statt warent, die fluchen alle von ihm, jeglicher in ſin Herberg, und was da jrenthalben gantz kein Widerſtand, das kam ihnen allen wol, wann ſunſt, ſo werent ſy alle erſtochen, und ihnen jr rechter Lohn worden, da aber ſy ſich nit zur Weri ſtalten, und auch umb Ehren willen, lieſ-

ſen

ſen die von Briſach dieſelben Walchen mit jr Habe abziechen, und behielten den von Hagenbach gefangen, zwar die ſchnöden Walchen hatten den Tod wol verſchult, dann ſy des Wüttrichs und Väerters Anſchlege wol wiſten, und das groß Mort ſelber wolten haben vollbracht, darumb mich jr Hinkommen hertzlichen rüwet, ob das wider den allmechtigen GOtt nit gereet ſye. Anno 1474.

Das man dis Sachen und Gefangnuß des Hagenbachs dem Fürſten von Oeſterrich verkündt.

VOnStund an, als das die obern Stett am Rhine, und ander vernamen, verkünten ſy das dem Fürſten von Oeſterrich, der dann dazemal by gemeiner Eidgnoſſen und andern Fürſten, Herren und Stetten Botten zu Coſtentz was, ſich darinne des Fürſten Willen zu erkommen; Und als ſy vernamen, das die Richtung beſchloſſen, und auch der Pfand Schilling, die achtzig tuſent Guldin, gen Baſel geleit was, und ſy darmit der Burgunſchen Pflichten, und Eyden ledig warend, und verſtunden, das ihnen die Eidgnoſſen in diſer Sach Rucken halten wolten, da gewunnen erſt die von Briſach und ander Stette, und ander Gemeinden, edel und unedel ein Hertz zur Sach, und angendes leitent ſy den Hagenbach in einen Turn, und bekanten damit Hertzog Sigmunden, mit Eyden und anderm, für jren rechten Herren, und kam damit Land und Lühte uß Gewalt der Walchen, wider zu des Fürſten Handen, des ſich ohn allen Zwifel der Fürſt nit underſtanden, wo er nit wol gewiſt hette, das ſemlichs der Eydgnoſſen Gefallen geweſen were, und ſy ihm auch darzu hetten geholffen, das ſie auch troſtlich tatent, was auch die armen verpfanten Lühte edel und ander von diſer Erlöſunge, und das ſy durch Hilff der Eydgnoſſen uß der Weltſchen Gewalt wider zu jrem natürlichen Herren kommen waren, groſſer Fröwden und Troſtes empfingen, davon were ungezwiffelt vil zu ſchriben, dann man von des ewigen Friden, und ſunderlich von Hagenbachs Gefengnuß wegen in allen anſtoſſenden Landen, und auch allenthalben in Eidgnoſſen Fröwd-Lüth, und ohn allen Zwiffel das Kind in Mutter-Libe ſich fröwt, und ward auch der allmechtig GOtt von jederman darumb, als wol billichen was, geehrt, mit andern loblichen Dingen, das ich alles bliben laß, wann das jederman dem allmechtigen GOtt, von Hertzen dancken, und Jhn darumb loben ſoll, der auch dis durch ſin gött-

Anno lich Gnade gefügt, und zu Troſt und Selden dem heiligen Rych,
1474. und gemeiner tütſcher Nation, diſen heilſamen Knopff geflochten hat, der ſich ob GOtt will, niemermer von einandern thut.

Das der Fürſt von Oeſterrich ſin Stett und Lande nach ſinem Gefallen wider beſatzt.

DEr vorgenamt Fürſt von Oeſterrich, alsbald er widerumb zu Beherrſchung der Landen kam, beſatzt er nach Willen und Ratt der Eidgnoſſen, alle Stett, Schloß, und Paſſen gegen den Burgunſchen und weltſchen Landen, nach aller Notturft, und was in dem und andern ſinen Sachen zu handlen, und Aempter zu beſetzen, der Eidgnoſſen Bitt und Gefallen was, des Fleiß er ſich ze tunde mit allen Gnaden, und verſchuff auch allenthalben mit den Sinen, edlen und andern, das ſy in aller Liebe und Fründſchafft mit den Eidgnoſſen leben, und alles das thun ſolten, das inen lieb were, als ſie auch dis thaten.

Das die vier Stett am Rhine der Eidgnoſſen offen Schloß ſin ſollent, zu ewigen Zitten.

ES ward auch ſunderlich in der Berichte zwüſchen dem Fürſten und den Eidgnoſſen abgeredt, und durch den Fürſten verſigelt, das vier Stette am Rhine, Waltzhutt, Louffenberg, Seckingen und Rümelden, der Eidgnoſſen offen Stett und Schloß ſin ſollent, in allen iren Sachen und zu ewigen Zitten, die übrigen Sachen, und was in derſelben ewigen Richtung begriffen iſt, findet man zu Lutzern im Waſſer-Turn in einem Brieff mit der Küniglichen Majeſtatt von Franckrich, und aller Parthien Inſigel, verſigelt.

Alsbald nun dis Geſchrey und Gefengnuß des Hagenbachs under den Gemeinden, Herren und Stetten, edlen und andern, ußkam, hat er ſich, wie vor zem Teil gemelt iſt, mit menglichem gehalten, das nieman mit ihm Erbermde wolt haben, und was das wol müglich, dann er nit allein den gemeinen Mann, ſunder auch die wirdig Prieſterſchafft, Frouwen und Töchtern in vil Sachen zem dickern mal geſchmecht hat, und geriet das jederman ſich ſins Ungefells frömen, und umb jr Schmach und Unrecht, ſo er begangen hat, klagen, und Rechts gegen ihm begern.

Das

Das der Fürſt von Oeſterrich harus in das Land kam, und das man den Hagenbach nach ſinem verwiligen anfing gichten.

DEr Fürſt von Oeſterrich alsbald der ſin Gefangnuß und dis Geſchrey vernam, ſumpt ſich nit lang, und nach Ratt und Gefallen der Eidgnoſſen Botten, ohn die er in dem und anderm überall nit handlen wolt, reit er angends von Coſtentz in das vorgemelt Brißgow und Sunckow, mit vier hundert der Eidgnoſſen Knechten, die ihm uf ſinen Sold zugeben, und in etlich ſin Stett und Schloß geleit wurden, und eins Weges ordnet er ſinen Margſchall und Räte zu dem von Hagenbach, ihn zu verhören, und fürrer um ſin Ubeltat zu gichten und rechtfertigen, und reit damit der Fürſt gen Fryburg in das Brißgow, und ettlich der Eidgnoſſen Botten mit ihm, und beſchach das darumb, wann man beſorgte wo der Fürſt in eigner Perſon gen Briſach kommen, das dann er als milt und barmhertzig geweſen, damit der von Hagenbach ihm aberbetten worden were. Anno 1474.

Das der von Hagenbach gar mengeriei erdacht, damit er ihm gern geholffen hett.

DEr vorgenant von Hagenbach hette ihm auch ſelber, als nit unbillich was, gern von dannen geholffen, dann er wol marckt, damit verkündet ſin, das er ein harten Stand thun muſt, und ihm ſin Herr von Burgunn nit möcht helffen, und rette mit denen von Briſach me dann eineſt, das ſy ihn uß der Gefangnus lieſſen, ſo wolt er ihnen groß Gut geben, und ſy aller ir Eiden und Pflichten, damit ſy ſinem Herren von Burgunn und ihm verbunden weren, ledig ſagen, und ihr Brief darumb wider zu iren Handen antwurten, und ob auch er jeman under ihnen nützit des Sinen wider Recht, oder ſunſt abgenommen hett, das wolt er ihnen alles widerkeren, nach irem Willen und Gefallen, und darzu in die Stadt Briſach ſchweren, und niemermer darus ze kommen, ſunder alles ſin Gut zu ihnen ziechen, und Lieb und Leid mit ihnen han, bis an ſinen Tod, das wolten die von Briſach nit thun, und marckten ſin Betrugenheit, ſie verſtunden auch, wer er alſo von dannen kommen, das noch vil Untruwen durch ihn vollbracht were worden.

Anno 1474. Dis mocht ihm alſo nit helffen, dann das nach Befelch des Fürſten, wart der von Hagenbach durch die Rätte zu Worten gehalten, und als man ihn fürer gichten und fragen ließ, wart er bekantlich, ſo vil ſchantlicher und unerlicher Sachen über alles das man vorhin von ihm wiſte, und am Tag lag; Es wer Verrätterie, Mort, oder anders, ſo er vor langen Jaren hat vollbracht, das man das alles zu Schmach und Schande der Menſchheit nit getorft eröfnen, das ſo vil und ohn des am Tag lag, das leider demnocht ſo vil was, das er nach Recht gar eins laſterlichen Todes wol wirdig geweſen wer; Was das nit ein groß Ubel und Verrätterie, des er bekantlich was, das alle ſin Anſchleg daruff hatten gedient, nit allein die Eidgnoßſchafft, ſunder auch gemein Tütſchland, wo er das hette vermögen, Jung und Alt verderblichen zu verratten, und der weltſchen Zungen underthänig ze machen, zudem das er in mengen Sachen Eid und Ehre überſechen hat, als er des alles bekantlich, und auch kuntlich was, und man noch wol in ſiner Vergicht zu Briſach finden mag: Nein zwar nit wirdig was er, den Namen eins Tütſchen ze haben, ſunder faſt zitig von denen zu ſündern.

Das man den vorgenanten Herr Peter von Hagenbach an einem offnen Landgericht in der Statt Briſach berechtigen ließ.

DArumb an dem nechſten Mentag nach des heiligen Crütz-Tag im Meyen, als man von der Geburt Chriſti zalt, tuſent, vierhundert, ſibenzig und vier Jar, ſtalt man zu Briſach denſelben von Hagenbach an ein offen Landgericht, das da beſetzt was, von Herren, Edlen und Stetten, die man darzu beſchriben, und geordnet hat, und klagt man zu ihm durch Fürſprechen vil Sachen und Artickeln, die er dann verjechen hat, und man von ihm auch wol wiſte, man ließ auch ihn verfürſprechet ſich nach Notturft verantwurten, und was das ſin beſt Antwurt, wie lang das werte, ſin Herr von Burgunn wer Herr im Lande geweſen, und er in ſinem Namen, und was er getan, des hett er als ein Herr wol Gewalt gehebt, und getrümt niemand nit, darumb ze antwurten haben, dann er das alles von Befehlens wegen deſſelben ſins Herren hette getan, als er das mit ihm künt-lich machen wolt, mit vil ander ſeltzer Inzugen, die gantz unverſen-lich, und ihm all nit ehrlich warent, und nach Verhören Klag und Antwurt,

wurt, auch siner Vergicht und Sachen die er verjechen hat, und man auch wol wiſte, und am Tag legen, wart er mit Urtheil und Recht vom Leben zem Tode bekant, mit dem Unterſcheid, das man ihm als einem Ubeltetigen, den ritterlichen Orden, des er nit wirdig was, abnemmen ſolt, als auch das durch des Fürſten Herold nach erkanter Urtheil beſchach. Anno 1474.

Das der von Hagenbach mit dem Schwert vor aller menglichem gericht wart.

UNd darnach wart er dem Hencker befohlen, und an einer gemeinen Richtſtatt, da man dann ſemlich übeltetig Lühte gewonlichen richtet, ward ihm deſſelben Tages ſin Houpt abgeſchlagen, wie wol er nach ſinem Verdienen, als auch davor gemelt iſt, ein ſtrengerer Todes-wirdiger geweſen were; Haran man billich gedencken, ſich nieman ſins Gewaltes in Hochfart zu faſt überheben, dann allwegen das, ſo GOtte und dem Rechten dienet ohn Verachtung, und demnocht mit zimlicher Erbermde, menglich bruchen ſol. Er wart auch alſo demütig, da man ihn verurteilt und uß-fürt, das er, jederman durch GOttes, und ſiner Mutter, Magt Marien willen, bat, und anrufft, das man ihm vergeben, und GOtt für ihn bitten wolt, dadurch menig Menſch zu Erbermd mit ihm bewegt, und wart gen Hagenbach gefürt, und zu ſinen Fordern beſtatt; zu diſem Rechten wurden auch der Eidgnoſſen halb, und in aller Namen geſatzt, von Bern Herr Peterman von Wabern, Ritter, und von Lutzern Heinrich Haßfurter. Es was auch der gröſt Land-Tag, der in dieſen Landen je gehalten wart, und was das nit unbillich, wann jederman ein groß Verwundern ab des Wüttrichs Gefengnus und ſinem Weſen hat, der allmechtig ewig GOtte, well ſich demnocht, nach minem Begeren, über die arme Seele erbarmen, und jr die ewig Ruw verlichen.

Wie ſich der von Hagenbach ſölicher Urtheil vorhin verwegen hat.

DEr von Hagenbach was in einem Thurn gelegen, unden in der Statt Briſach, da durch jederman muſt ritten und gahn, auch das er mit den Thor-Wächtern mocht reden, und was je,

Anno 1474. weil er gefangen wart, hinein reit, fragte er allwegen wer es were; So lang bis der Eidgnoſſen Botten, mit den beſchrotnen München jnritend, da fragte er aber ſiner Gewonheit nach, wer da jngeritten were, und do ihm der Thorhüter nüt anders ſagen kont, dann das es Lüht werend, mit beſchrotnen Roſſen, da ſprach er: Ich hör, das es die Eidgnoſſen ſind; min Läben iſt uß, dann er wuſt, wie er der Eidgnoſſen Botten zu Baſel, da der alt Keiſer da was, gehindert und vertruckt, für den Keiſer ze kommen, auch hievor übels von jnen gerett, da ihm der Herr Niclaus von Dießbach tröwet hat, ihm muſt ſölichs angeſchriben werden.

Hienach ſtat ein Lied, ſo von dem ewigen Friden und der Richtung, wart gemachet.

GElobet ſye der ewig GOtt, das er den Krieg verrichtet hat, der lang Zit hat geweret, zwüſchen dem Huß von Oeſterrich, und den Eidgnoſſen allen glich, davon meng Mann wart beſchweret, des hab Danck Hertzog Sigmund, das ers hat richten laſſen, die glich auch zu aller Stund, die frommen Eidgnoſſen, das ſy ſich als güttiglichen vereinet, darumb meng Menſch hat geweinet, von rechten Fröwden und, das es darzu iſt kond.

Es wer verricht vor langer Zit, hett nit der Fürſt gehan ettlich Lüht, die es nit gerne hatten, ſy wanten es umb jren Nutz, da nun der Fürſt ſach diſen Zutz, do wolt ers nit geſtatten. Er hat gar mengen Edelmann, uf Land und auch in Stetten, die ſich gern Kriegens namen an, das ſy gnug davon hetten, den Beren taten ſy faſt rupfen, er leid ſo vil zu der Zupfen, wann er ſin Zend entbleckt, ſo ward der Arm erſteckt.

Wann man dem Fürſten zoch ins Land, derſelben man keinen fand, die Spil hatten ußgeben, ſy richten ſich wer es verlur, darumb verdarb gar menig Bur, und hatten ſy gut Leben, das kam dem edlen Fürſten für; Er ſprach zu ſinen Rätten, min armen Lüht ich gar verlür, raten wie wir ihm teten, min Edellüt wend mir nit gehorſam ſine, und ſchaffent dem Lande Pine, und darzu groß Unruw, ſo gand die Sachen zu.

Der edel Fürſt ward jnen gram; Er ſprach, ich wil ſy machen zahm, und thet das Land verſetzen, dem weltſchen Hertzog von Burgunn, wie er ihm doch dis nit entgund, derſelb kond an ſy hetzen, den Hagenbach das wütend Schwin, derſelb bezwang ſy ſchiere, das ſy ihm muſten gehorſam ſin, als ein gezemptes Thiere, da er ſy zwang nach allem ſinem Willen, und ſy ihm muſten hillen die arm Rott ward ungemut, er nahm ihn Lib und Gutt. Anno 1474.

Da das nun ſach die gantz Gemein, beid jung, alt, groß und klein, da hort man gemeinlich ſagen: Ehe ſy wolten Burgunner ſin, ehe wolt man die Eidgnoſſen laſſen jn, hie zwüſchen tet man tagen, und war der Punt gar wol verniet, verriglet und verſchloſſen, das hat gar mengen übel gemüh't, der Kriegs vor wol hat genoſſen, der edel Fürſt löſt widerumb ſin Lande, darnach that man zu Hande, den Hagenbach gar ſchier, den unſinnigen Stier.

Darvon ein ander Krieg entſprüſt, ich trüw GOtt, das er ſin nit gemiſt, der ihn hat angefangen, das iſt der Hertzog von Burgunn, mich duncket wol in minem Sinn, er werd im Strick behangen, ſid ihm nun jederman iſt gram, in tütſchem Land gemeine, das hören ich von Wib und Mann, von Groſſen und den Kleinen, ſy ſind all fro des Bunds, der iſt beſchehen, das hört man ſy alle jechen, Lob und Danck der GOttheit, und auch der reinen Meit.

Jhr werthen Eidgnoſſen fromm, ich hör in Landen umb und umb, das man ſich üwer fröwet, und wem jr wellen thun das Beſt, ſo achtet nieman frömder Geſt, damit man uns hie tröwet, wann jr ſind aller Mannheit voll, ich weiß nit üwers Glichen, das Lob ich von euch ſingen ſoll, in keiner Nott jr nit wichen, als jr gar dick und vil beweret hande, damit jr üwer Lande, hand gemachet alſo wit, und noch thund allezit.

Jhr werthen Eidgnoſſen wis, jr hand bishar gefürt den Pris, mit Stritten und mit Fechten, das Lobe ſond jr nit lan zergan, der edel Fürſt will mit üch dran, mit Rittern und mit Knechten, in keiner Nott will er üch lan, es gelt Lib oder Gutte, allweg ſo will er by üch ſtan, ſogar mit friſchem Mute, ſin gantz Gemeind iſt gar eins gutten Willen, als wit der Pund thut hillen, wann jr ſind gezogen us, ſo hand jr keinen Grus.

Anno 1474. Was jr ihn hand zu Leyd getan, ehe das der Pund ward beſchloſſen ſchon, des wend ſy nit me gedencken, uf üch hand ſy allſamt gebuwt, jr ſind das Pfulment dem man trüwt, das niemermer ſoll wencken, es iſt alles geweſen Schimpff, was ſich hat je ergangen, jr hand allwegen gefahret Glimpff, nun griffen bas an Stangen, das üch der Hertzog von Burgunn nit letze, und ſich des Leids ergetze, des ihm beſchechen iſt, jetzund in kurtzer Friſt.

Wer ihm vor mißgelungen do, er hets verſuchet anderſtwo, an üwern Punt-Genoſſen, und ob es ſich begeb über Nacht, das ſich die Sach alſo nun macht, ſo ſond jr ſy nit laſſen, jr ſechen wol wo man ſtoſt an, Strow mit dem Fewr behende, wert man ihm nit, es thut nit lan, bis es kompt an das Ende, darumb ſo werent ihm auch by der Zitte, wenn es des Fürſten Lühte, brächt under ſinen Gewalt, darnach er zu üch ſtalt.

Ich riet dem edlen Fürſten gut, und den Eidgnoſſen wolgemut, das ſy ſich tetent beſachen, und zugen ihm hin in ſin Land, ſo gar mit wol gewerter Hand, er wurt ſy nit gelachen, ich gehöret all min Tag, der Vorſtreich ſye gar gutte, wem er zem erſten werden mag, der ſy des bas behüte, nemend zu Hilff, GOtt und ſin Heilgen alle, Sant Fridle und Sant Galle, Sant Vincentz den vil ſchön, Sant Urs den Ritter kühn.

Ihr frommen Eidgnoſſen all, dienet GOtt mit rechtem Schall, als ihr bishar hand thone, wann das thut üwer Land und Lüht, ſo mag es üch zu keiner Zitt, niemermer mißgohne, und wann der Bär zücht us dem Hol, mit allen ſinen Jungen, ſo ſechen jr allſamen wol, das ihm nie iſt mißlungen; Deß haben Danck die Frommen und die Kühnen, das ſis umb GOtt verdienen, die Sinen GOtt nit lat, als lang die Welt beſtat.

Fryburg du biſt fry all Tag, Bern lat dir beſchehen keinen Schlag, Sollotern förcht dir nichte, diewil du Bern treiſt keinen Haß, ſo will ich dich geweren das, das dir nüt geſchichte, Lutzern nun hab ein guten Mut, Bern will dich niemer laſſen, Zürich du biſt gar wol behüt, und ander Eidgnoſſen, diewil das einer folgt des andern Ratte, ſo mag üch kein Rotte, von Burgunn beſchechen nicht, hat Vitt Weber gedicht.

Das

Das der Hertzog von Burgunn, da er des Hagenbachs Tod vernam, gantz entsetzt wart.

NUn kumm ich wider an die rechte Matterie, do nach diser Geschicht des Hagenbachs der Hertzog von Burgunn vernam, wie es ergangen, das was ihm gar zu grossem Mißfallen, und als er selber rett, die herteſt Nuß die er je gebeißt, do kamen daruf groß Warnungen, das sich derselb Hertzog von Burgunn teglichs uf die Eidgnossen und Tütschland immassen harus rüste, und alle sin Stett und Schloß also besatzt, damit man sich gentzlichen versach, er wolt den Krieg zu Handen nemmen, und man zur Gegenwehr allenthalben under der Herrschafft, den Eidgnossen und auch den Fürsten und Stetten trostlich gerüst, und man sin teglich erwarten was, wurden dis Ding von denen von Bern und andern Eidgnossen gar ernstlichen betrachtet, und darumb vil Tagen zu Lutzern, und an andern Enden geleist, und allwegen geratschlaget wie man solichem Fürnemmen, es wer mit einem Hertzog oder andern Sachen begegnet, und mannlichen Widerstand tete, dann der Hertzog von Burgunn, als man offenlich rett, und man auch harnach warlichen befand, gar hoch gelobt, und auch geschworen, des Hagenbachs Tod zu rechen, oder darumb zu sterben, als auch beschach. Anno 1474.

Das aber gar ein treffenlich Bottschafft von dem Küng von Franckrich zu gemeinen Eidgnossen harus kam.

UNd nachdem man dann hievor zem Teil auch gehört hat, wie beyd Parthien, namlich die Herrschafft von Oesterrich, und auch gemein Eidgnossen in ein ewig Richtung uff den Küng von Franckrich kommen warent, die auch dazwüschen durch vil Trüw und Arbeit des vorgenannten frommen und thüren Ritters, Herr Niclausen von Dießbachs, als gemeiner Eidgnossen Botten, und demselben Küng vollzogen was, hat sin Majestat darnach umb unser lieben Frouen Tag Nativitatis, ein treffenlich Bottschafft und Künglichen Rätte, namlichen Herren Gracianum Frabri, Presidenten des Parlements zu Tolosen, Herren Ludwigen, Herren zu Santfriet, und Herren Anthonien von Mohot, Landvogt zu Monferat harus zu gemeinen Eidgnossen gen Lutzern gefertiget, und ihnen die versigelten Brief und Richtung überantwurt, und angendes beschriben sie den

Anno 1474. Hertzogen von Oesterrich gen Zürich, und gemeiner Eidgnossen Botten mit ihm, deß Künigs Meynung der Richtung halb zu verhören, und auch die mit iren Siglen zu bevestnen, als auch das beschach, und brachten darnach all Ort jr Insigel gen Lutzern, und versigelten die Richtung, ußgenommen die von Underwalden hatten auch etwas Inrede, von dero von Rapperswil, und eins jrs Landmans wegen, hieß Caspar Koler, doch wart dieselb Irrung darnach kürtzlich übertragen, und die Richtung daruf von ihnen auch versigelt; alsbald daruf ritten gemeiner Eidgnossen Botten hinab gen Waltzhut, Louffenberg, Seckingen, und Rümelden, und namend die in Eyd, das sy, wie vorstat, zu ewigen Zitten der Eidgnossen offen sin und bliben söllent.

Und da nun dis alles der Richtung und beider Vereinung halb, wie obstat vollzogen wart, da hat derselb Küng von Franckrich, dem und sinen Fordern dann menig Jar vor disem und andern Burgunschen Hertzogen in sinem Küngrich groß Krieg, Schaden, und Gwaltsami begegnet waren, vor Paris und anderstwo, aber durch dieselben siner Küniglichen Gnaden, Rätte, fürbas an gemein Eidgnossen geworben, umb ein wite Verstendnus, und Vereinung wider den Hertzogen von Burgunn, und menglich zu dem, das er vorhin ein ewig Verstendnuß mit ihnen, die er auch gehalten hat, und wart dis durch den Küng mit söllichen Gnaden, so ernstlichen gearbeitet, das gemein Eidgnossen, und auch beyd Stett, Fryburg und Solotern ansachen des Küngs gnedig erbieten, auch das sin Königrich zu Widerstand dem Hertzogen von Burgunn, den Eidgnossen nutzlich sin möcht, und sunderlich, das sich der Küng in der Richtung, und der Eidgnossen Sachen, als gar gutwillig erzeigt hat, und machten darumb ein witer Eynung mit einandern des Küngs Lebtag, darinne dann begriffen ist, wie man sich gegen einandern halten, und wie vil darumb der Küng den Eidgnossen sinen Lebtag für ein früntlich Pensson, oder Jar-Gelt geben solt, alsdann das dieselb früntlich Vereinung, so harnach von Wort zu Wort geschriben stat, luter wiset.

Das

Die früntlich Wereynung, so der Küng mit den Eidgnossen gemacht, und wie er sich gegen jnen umb zwentzig tusend Francken, jnen by sinem Leben ze geben, in allen Trüwen verschriben hat.

LUDWIG von GOttes Gnaden, Küng zu Franckrich, thun kund allen denen, so disen Brieff ansechen, und bekennen damit, als Wir dann den fürsichtigen, frommen, wisen Burgermeistern, Schultum, Ammannen, Rätten und gantzen Gemeinden, des alten grossen Pundes ober-tütschen Landen, namlichen Zürich, Bern, Lutzern, Ure, Schwitz, Underwalden, Zug und Glarus, unsern besundern liebsten Fründen, lang Zit dahar, in getrüwer Gunst, und gantzer Liebe geneigt gewesen, und noch sind, darus sich auch vor, zwüschen uns und jnen fründlich Verstendnuß erhebt haben, dieselben wir nun nach Gestalt der Löuffen, uns allen Teilen zu fridlichen Ruwen, damit sich jegliche Parthie, jr Landen, Lühten und Gehörden dester verstendlicher behelffen, und dieselben vor denen, so uns und sy daran betrüben wolten, befristen, und allen unordenlichen Frevel und Gwalt abtriben mögen, ferrer gelütteret und zu necherer Fründschafft und Vertrüwen gezogen, und haben daruff Wir, der vermelt Küng, gegen den Herren des obgerürten Pundes, mit samt der Stetten Fryburg und Sollotern, die auch zu allen vor- und nachgeschribnen Dingen vergriffen sind und gentzlichen bliben söllen, also gelüttert, berett und ußgenommen, als harnach luter und eigentlich geschriben stat. Anno 1474.

Zem ersten, das Wir und alle und jeglich die Unsern, in was Wirden, Stants oder Wesens die sind, und die Herren des Pundes, und alle, und jeglich die Jren, auch in was Wirden, Stants und Wesens die sind, von nun früntlich fürwerthin, gut getrüw Fründe und Puntgnossen gegen einandern sin und genempt werden, und sölich früntlich Wandel halten und bruchen söllen, die allen und jeglichen Teilen, zu Ehren, Nutz und Frommen erschiessen, und ander vorberürt Verstendnissen, zwüschen uns gemacht, bewisen, und eigentlich und witer lütern.

Zu dem andern, das wir der vorgenant Küng jetz und fürer, den vorgerürten Herren des Punts, mit den Stetten Fryburg und Sollotern, in allen und jeglichen jren Kriegen, gegen

Anno 1474. dem Hertzogen von Burgunn, ob und wann derſelb Hertzog gegen jnen, durch ſich ſelber oder ander, die Fürnemme, oder die Herren des Pundes wider ihn in unſerm Koſten, Hilff und Biſtand erzeigen und bewiſen ſöllen und wellen, ſo dick und vil ihn Not iſt, alsdann harnach das gelüttert wird.

Zu dem dritten, ob Wir, der jetz gemelt Küng, die vorgerürten Herren des Pundes, von unſer Kriegen wegen, wider die ſo uns in unſerm Rych oder Landſchafften bemutwilligen, oder den Hertzogen von Lothringen, unſern Gesibten und Zugewanten, betrüben oder beſchwären wolten, und Hilff erforderten, ſo ſöllen dieſelben Herren des Pundes, uns, uff unſer Manung, Hilff thun, mit einer mercklichen Zal Volckes, namlichen einer ſollichen, die jnen müglichen wirt, doch ohn Ablaſſen der Schirm und Behuttnuß jr Landen, und einen jeglichen derſelben einen Monat, das Jar in zwölff Monat ze teilen, geben fünfthalben Rhinſchen Guldin, uff den Tag, als man von Hus ſcheidet, anzefachen, und wann wir ſemlich Hilff haben wellen, ſo ſöllen wir den Sold eins Monats vorhin, vor allen Dingen gen Bern ſchicken, und für zween ander Monat zu Lyon oder Jenff, verſchaffen, bezalt ze werden, alſo das ſy für dry Monat ußgericht ſind; doch ußgenommen und vorbehalten, von der Herren der Eidgnoſſen wegen, unſern Heiligen Vatter den Bapſt, das Heilig Römiſch Rych, und alle und jegliche, mit denen ſy Pünde, Vereynungen und Verſchribung, Brieffen oder Siglen, bis uff diſen Tag haben, ob aber die Herren des Pundes in derſelben Zite in jren Landen hetten, alſo das ſy uns ſöllich Hilff nit thun möchten, ſo ſöllend ſy uns derhalb, dieſelben Zite damit nit verbunden ſin.

Zu dem vierten, ſo ſollen Wir obgenanter Küng, des erſtgenanten Herren des Pundes, mit den Stetten Friburg und Sollotern, ſo lang wir in Leben ſind, alle Jare in der Statt Lyon geben und bezalen, jeglicher Statt und Lande, zwey tuſend Francken.

Zu dem fünften, ob ſich begebe, das die Herren des Pundes in jren Kriegen gegen dem Hertzogen von Burgunn, ob der in jren, oder dero, ſo jetz mit jnen in Vereynung kommen ſind, Landen und Gebieten, Beſchedigungen fürnemmen wurden, uns umb Hilff und Biſtand anrufften, und wir die mit unſerem Zuge, jnen ander unſer Kriegen halben nit bewiſen möchte, ſo ſöllen wir denſelben

den Herren des Pundes, ſo lang ſemlich Krieg offenlichen, in jren, oder dero, ſo ihnen, als vorſtat, zugewant ſind, Landen weren, oder ſy in des Hertzogen von Burgunn Land mit Legern, Angriffungen, und Beſchedigungen ſtunden, und ſölich Fiendſchafften mit Macht übten, alle Viertel eines Jares geben und verſchaffen, usgericht ze werden, in der vorberürten unſer Statt Lyon, zwentzig tuſent Rhinſcher Guldin, an die vorgenanten zwentzig tuſent Francken, die ihnen nützit deſtminder ſöllen gelangen. Anno 1474.

Zem leſten, ob Wir der vorgenant Küng und die Herren des Pundes mit dem Hertzogen von Burgunn, oder andern, entweders teils Fienden Frid oder Beſtande machten das auch jeglich Parthie wol thun mag, doch das Wir des von den Herren der Eidgnoſſen vor underricht werden, ſo ſoll der Teil, der Frid oder Beſtande macht, den andern darinne luter vorbehalten, nemmen und begriffen, alle Geferde vermitten, und dem allem uffrecht und in Trüwen nachzegan, und daby Künglichen zu bliben, ſo haben Wir diſen Brief mit unſerm groſſen Künglichen anhangendem Inſigel beſiglen, und den Herren des Pundes zu Bezügnuß und veſtem Urkündt aller vorgemelter Dingen geben laſſen, dann auch wir in glicher Meynung, Form und Wiſe, einen Brieff mit jr aller Inſiglen, wol bewart haben empfangen. Datum decima Martij, Anno Ixxjjjj.

Das der Hertzog von Burgunn mit gantzer Macht für die Statt Nuß em Leger ſchlug.

DO nun der vorgenant Römiſch Keiſer, und auch der Hertzog von Burgunn lang Zit by einandern warent zu Trier, und an andern Enden, und der genant Hertzog dem Keiſer im Namen des heiligen Römiſchen Rynches gehuldet und geſchworen hat, wider das Rych noch ſin Glider kein Beſchedigung ze tunde, noch fürzenemmen, und gar fründtlich mit einandern lebten, das man offenlichen von ihnen rett, ſy wolten jr Künde zuſammen geben, und das möcht nit wendig werden, da ſchiedent ſy wider von einandern, und glich darnach underſtund der Hertzog von Burgund durch ſin eigen Gewalt, und ohn Recht, etwas mit dem Biſchtum von Cölln anzefachen, und daſſelb wider ſin alt Herkommen und Fryheit ze trucken, und damit den heiligen Stul von Rom, und das Römiſch Rych ze beſchwechen, da

Anno 1474. ihm das nach ſinem Willen nit möcht verlangen, das er vor ihm hat, do zoch er bald mit groſſer Macht und Gwalt für die Statt Nuß, die dem Biſchtum von Cölln verwant, und auch ein Richtſtatt was, und ſchlug von Stund an ſin Leger darfür, da hat er ſinen Eid, den er vorhin dem Keiſer kurtzlich geſchworn hat, wider das Römiſch Ryche nit ze tunde, gar ſchlechtiglich gehalten, und gar wenig betrachtet, das der Biſchoff von Cölln, auch ein Churfürſt des heiligen Rychs iſt.

Das die von Cölln gar gut handveſt Lühte wider den Hertzogen von Burgunn, in die Statt Nuß ſchickten und taten.

ALsbalde die von Cölln das vernamen, da ſchickten ſy gar treffenlich handveſt Lühte gen Nuß, und fing man von Stund an, Tag und Nacht, in der Statt wercken, und ſich gegen dem Hertzogen von Burgunn mannlich zu rüſten, und meinten ihm mit GOttes, und des Himmel-Fürſten, Sant Kewis, Hilff, der dann ir rechter Patron iſt, ein Widerſtand ze tunde, bis ſy uß ſinem Gwalt, von dem Römiſchen Keiſer, auch andern Fürſten, Herren und Rych-Stetten, möchten entſchütt werden, und taten ihm groſſen Widerſtand, mit Schieſſen, Scharmutzen, und andern. Er fing auch mit jnen vil Stürme und ander Sachen an, und als man das uß gewarer Kundſchafft hat, ſo wurden etlich Tage ob fünfhundert Büchſen-Steinen, groß und klein, in die Statt geſchoſſen; ſy wartent ſich auch gar mannlich, und tatent dem Hertzogen groſſen Widerſtand und Abbruch, mit Umbringen und Erſtechen, vil lüter, als man harnach witer hören wird.

Das die Burgunner, Lamparten, und Bickarten, mit gantzer Macht in das Sunckow zugen, und das Land mit einandern verwüſten.

IN diſen Dingen, do der Hertzog von Burgunn vor der Statt Nuß lag, und die fromen Lühte durch ihn faſt genöttiget wurden, und er auch wol vernommen hat, wie es ſinem Landvogt, dem von Hagenbach ergangen was, da hat er nützit deſtminder einen groſſen reiſigen Zug, von

von frömden Völckeren, Lamparten, Bickarten, und andern in Anno
siner Grafſchafft, und dem Lande ligen, dann er auch in Sorgen 1474.
und Forchten was, das er nach sinem Fürnemmen an denſelben Enden möcht überfallen werden, und als demnocht die Sachen zwüſchen ihm und den Eidgnoſſen in einem Friden ſtunden, und ſich die frommen Lühte in dem Sunckow anders nüt dann Gutes verſachen, da hette Steffan von Hagenbach und ander des Landvogts Fründe ſinen wol verſchulten Tod, gern gerochen, und kamen alſo mit einem groſſen mechtigen reiſigen Gezuge uß Burgunn gezogen, mit treffenlichen Machten und Scharen heimlich und unbewart aller jr Ehren, und ranten bis gen Tammerkirch, und in dieſelben Orte, und verbranten daſelbs zu Tammerkirch den Kilch-Thurn, und beroubten da und anderſtwo alle Kirchen, aller jr Gezierden, leider! mit ußſchüttender heiligen wirdigen Sacramenten, und furtent die Monſtrantzen, die Kelch, und was zu der Heiligkeit gehört, alles mit jnen hinweg, ſy triben auch gar groſſen Mutwillen, mit Prieſtern, Frouwen und Kinder, und namen einen groſſen Roup Veches, den tribent ſy mit jnen hinweg; Es was jederman geflochen, und dorft jnen niemand widerſtan, dann ſy gar mechtiglichen haruß warent, und dorften auch demnocht nit fürrer kommen, von Forcht wegen der Tütſchen, ſy fingen auch mengen armen Buren, und welche nüt hatten, die erſtachen und ermurtent ſy, deßglich fingent ſy gar vil Prieſtern und Frouwen, und furten die mit jnen hinweg, und muſtent ſich alle von jnen löſen, ſy namen auch etlich jung Kind, von dry oder vier Jaren, und erhingen die an Böwme, neben der Statt Mümpelgart, dieſelben Kinder man nachmalen alſo tod an den Böwmen fand, das doch gantz unchriſtenlich getan was, und kamen alſo leyder! ungeſchediget wider uß dem Lande.

Das die von Bern gemeinen Eidgnoſſen ſchriben von der vorgenanten mortlichen Sach wegen, und auch des unerlichen Mißhandels.

UNſer früntlich gutwillig Dienſt, und was wir Ehren vermögent zuvor, frommen, fürſichtigen, wiſen, beſundern lieben brüderlichen Fründe, und getrüwer Eidgnoſſen, nach der Zukunft unſer Bottſchafft, ſo wir jetzt zu Baſel gehebt, haben wir verſtanden, den mutwilligen und gewaltigen Uberfall des Burgunſchen Zuges, in

Anno 1474. die Grafſchafft Pfirt, unbewart aller Ehren, darinn ſy nun, als wir verſtand mit ſchmechlichem Handel, und leider Ußſchütten der heiligen wirdigen Sacramenten, auch Ermürden der Prieſtern, Widen und Kinden, der etlich nit über dry oder vier Jar alt ſind, und mit Uffachen derſelben groß Mort und Gewalt ſtifften, alles zu Schmach und Abfall, aller dero, ſo mit üch und uns in Eynunge ſind, und gantzer tütſchen Nation, do vor allen Dingen Not thut, das Jr und Wir mit andern frommen Lühten angends bedencken und ratſchlagen, was in diſen Dingen ze tunde, das uns allen erlich, und der Vereynung, die wir alle in gantzen Trüwen, gegen Herren und Stetten ufgenommen haben, troſtlichen ſhe, dann nach Gelegenheit diſer Dingen ſoll das loblich Land, das uns allen bishar mit Win und Körn wol erſchoſſen, und in groſſer Zuverſicht gegen uns allen iſt, alſo verlaſſen und verderbt werden, was das uns allen möge bringen, wiſſen jr mit üwer Wißheit wol ze bedencken, und alſo das alles ze fürkommen, und unſer aller loblich Mannlichkeit veſtenlichen ze beherren, ſo begern wir an üwer Liebe mit gantzem Fliß und Ernſte, ſo hoch wir jemer können oder mögen, das jr üwer vollmechtig Botſchafft mit gantzem luterm Gewalt, in Lutzern haben, uff Sant Bartholomeus Tag, nechſtkommende zu Nacht, daſelbs mit und andern anzeſchlachen und fürzenemmen, wie die Entſchüttung des Landes, und Rettung unſer aller Glimpfes und Ehren ze tunde ſhe, und haben darinnen keinen Verzug, ſunder betrachten, als wir auch zu üch deheinen Zwiffel hand, unſer und üwer aller Fordern tapffer und loblich Harkommen, und was uns allen, ob wir daran uffzügig werent, zu Argem und Unglimpf mög zugeleit werden, zudem das auch die Burgunnſchen Lande uns als nache ligen, das wir uns teglicher Unruwen nit unbillich verſechen, und wellent üch als troſtlich und mannlich erzeigen, als wir uns des und aller Ehren gentzlich zu üch verlaſſen, das wellen wir in allen Sachen, Liebs und Leyds ungeſpart, Libs und Guts verdienen. Datum an Mentag nach Bartholomei, Anno lxxiiij. 1474.

Das die Hertzogin von Savoy uff dem Tag gen Lutzern geſetzt wart, mengerlei anbringen ließ, daran am leſten gantz nüt was.

DO nun gemein Eidgnoſſen in Beladung diſer Sach, uff dem vorgenanten Tage zu Lutzern waren, da kamen der Hertzogin treffenli-

fenlichen Rätte auf denſelben Tag gen Lutzern, namlich Hr. Antho- Anno
nius Tſampion, Preſident, Humbertus Ceriat, Herr zu Combre- 1474.
mont, und ander, und vil und allerlei glatter und guter Worten, darhinder doch anders nüt, als man harnach hören wirt, dann alle Betrogenheit was, wann ſy allwegen darvor und auch noch die Lamparter und ander frömd Völcker, zu Hilff dem Hertzogen von Burgunn, hat laſſen in ihr Land ziechen, und auch dardurch, wie wol der Krieg noch nit angefangen was, da erbutten ſich dieſelben Botten, zwar mit falſchem Hertzen, und anders nit, ob es den Eidgnoſſen gefellig wer, ſo wolten ſy ſich gegen dem Hertzogen von Burgunn vermögen, das er ſich wider ſy nit wurde flechten, noch annemmen, daruf dancket man jr gütlich, und rett man demnocht mit denſelben Botten ſo vil, das ſy wol verſtunden, das die Eidgnoſſen an ſemlichem Durchzuge der Lampartern, und ander Völckern, ein groß Mißfallen hatten, angeſechen die ewigen geſchwornen Pünde, die ſy mit denen von Bern, die dann ſemlichs umb das Hus von Savoy nie hetten verdient; dis wart von denſelben Botten mit verdachten Worten verantwurt, und ſeiten auch den Eidgnoſſen offenlichen zu, das ſölich Durchziechen niemer me beſchechen, und das auch die ewigen Pünde an denen von Bern, und andern Eidgnoſſen veſtenlich gehalten werden ſolten, und ob mān des begert, ſo wolt die Hertzogin von Savoy, jr Lib und Gut wider den Hertzogen von Burgunn, und zu den Eidgnoſſen ſetzen, das aber am leſten durch ſy vergeſſen wart, und nit gehalten, als man harnach das hören, und vernemmen wirt.

Das die Statt Mümpelgarten von denen von Bern und Sollotern, in Namen gemeiner Eidgnoſſen, auch in die Eynung genommen wart.

Uff demſelben Tage zu Lutzern, brachten auch die von Bern und Sollotern, an gemein Eidgnoſſen, wie das die Statt Mümpelgart, ſodann Graff Heinrichen von Wirtenberg, den der Hertzog von Burgunn gefangen hette, zugehört, auch begert in die Vereynung ze kommen, und mit den Tütſchen ze leben, dann ſy vil und mengerlei Anfechtunge hetten von Burgunnern, das ſy ſich denſelben underwerffen ſolten, und nachdem man dann uff denſelben Tage ward betrachten, das Mümpelgart den Eidgnoſſen und

Anno 1474. allem tütſchen Lande, als wol gelegen, und ein rechter Schlüſſel des Landes wer, da wart denen von Bern und Sollotern befohlen, und Gewalt geben, das ſy dieſelb Statt in Namen gemeiner Eidgnoſſen in die nüwe Vereynung nemmen, und das mit Brieffen und Siglen beveſtnen ſolten, und ob das ze ſchulden keme, Soldner darin legen, wann es dann Nott tette, ſo wolten ſy dieſelben mit Lib und Gutt helffen entſchütten, und niemermer verlaſſen, alſo kamend die von Münpelgart auch in die Vereynung, das denen von Bern und gemeinen Eidgnoſſen zu meren malen wol erſchoſſen hat, als harnach ſtat.

Das die in der nüwen Vereynung an gemein Eidgnoſſen begerten mit jnen ein Heerzug in Ober-Burgunn ze tunde.

Nun hat man davor gehört den vorgenanten ſchandlichen und laſterlichen Uberfahl, den dann Steffan von Hagenbach, die Burgunner, Lamparter, und ander unchriſtenlichen Völcker im Sunckow hievor begangen, und was Mutwillens und unchriſtlicher Wercken ſy getan hatten, und wie ſy wider hinder ſich in Burgunn gezogen waren, begab es ſich daruff, das demnach teglichs groß Warnungen kament, daß der Hertzog von Burgunn abermals in Ober-Burgunn einen groſſen mechtigen Zug verſamnet, der Mut hat harus in das Sunckow und Elſes ze brechen, und aber das Land ze verhergen, und arm Lühte machen, und das je des Hertzogen von Burgunn Anſchlag wer, alle diewile er daniden vor Nuß lege, das dann die Sinen in Ober-Burgunn Krieg wider die Eidgnoſſen und jr Zugewanten, mit teglicher Anreitzung immaſſen üben ſollten, damit ſy deſterminder dem Keiſer wider ihn ze Hilff kommen möchten, darumb diß ze fürkommen, kamend des Fürſten von Oeſterrich, auch beider Biſchöffe von Straßburg und von Baſel, und derſelben Stetten, Colmar und Schlettſtatt, der Vereynung wiſen und treffenlichen Rätte für gemein Eidgnoſſen von Lutzern, und begerten von jnen Hilff und Ratts, wie man diſen Dingen Widerſtand thete, wann jnen unlidig were diſer ungewarneter Kriegen und teglicher Uberfellen ze erwarten. So wurd auch das den Eidgnoſſen gar kumberhaftig, ſy alle mal, nach Jnhalt der Vereynung ze entſchütten, davon wiſten ſy nüt beſſers, dann das man einen gemeinen Heerzug,

zug, dieweile dann der Hertzog daniden vor Nuß lege, in Ober-Bur- Anno
gunn tete, und ruften darumb gemein Eidgnoſſen an, jnen damit 1474.
hilfflichen ze ſinde, wann ſy das, ohn Hilff der Eidgnoſſen, nit dorften noch wolten thun noch underſtan.

Das die Eidgnoſſen, den Herren und Stetten, den Heerzug gemeinlichen zuſeiten.

DIſen Heerzug ze tunde warent die Eidgnoſſen nit willig, noch des verbunden, wann ſy die Richtung mit dem Hertzogen von Oeſterrich nit witer band, dann ſo der Fürſt ſy mant, ſo ſolten ſy ihm in ſinen Sachen und umb ſinen Sold hilfflichen ſin, deßglich er jnen harwiderumb auch, ſo band auch ſy der Vereynung nit witer, dann ſo vil, wann die Fürſten oder Stette darin begriffen, belegert wurden, dann ſolten ſy die Eidgnoſſen entſchütten, dieweile aber die Fürſten und Stette der Vereynunge vom Hertzogen von Burgunn oder andern, nit belegert weren, wolten die Eidgnoſſen diſen Heerzug nit thun, und meinten, das jnen der zu köſtlich und ſchwer, dann ſy arm Lühte, und auch kalt ungewonlich Wetter wer, doch wurden die Eidgnoſſen am leſten, als witt erbetten, das ſy den Heerzug ze tunde, zuſeiten, und verſprach der Fürſt von Oeſterrich den ſiben Orten, acht tuſend Guldin, daran ze geben, die wurden auch nachmalen den Eidgnoſſen ußgericht, und under die ſiben Ort, Zürich, Bern, Lutzern, Ure, Schwitz, Zug und Glarus, nach Marzal der Lühten geteilt, wann die von Underwalden dennzemal etlicher Urſachen halb, ſo ſy mit der Herſchafft ze tunde hatten, ſich des Heerzugs nit annemmen wolten.

Das die Hertzogin von Oeſterrich in derſelben Zite gen Baden fuhr, und ſy die Eidgnoſſen gar wol empfingen und jr erlich ſchancken.

ZU diſen Zitten was die Fürſtin und Hertzogin von Oeſterrich, genant Elienar, die dann ein gebohrne Künigin von Schotten, und gemeinſelige Frow was, mit vil jr Jungfrouwen und edler Lühten gen Baden kommen, und beſchach armen und Richen vil Ehren und Gnaden; Man ſchanck auch jr im Namen gemeiner Eidgnoſ-

Anno sen in jr Badenfart an Ochſen, Win, Schaffen, Ancken, und an-
1474. dern Dingen by ſibentzig Guldin wert, das doch davor me dann in ſibentzig Jaren nie beſchechen, wann ſider der Zite, als man das Ergöw und Baden jnnam, bis dar weder Hertzog noch Hertzogin von Oeſterrich me dahin kommen was, und beſchach die Ehre derſelben Küngin allermeiſt darumb, das ſy diſe Richtung ſo hertziglich begert, und als man ſeit, vil groſſer GOtts-Dienſten darumbe getan hat.

Darumb an dem nechſten Frytag vor Sant Gallen-Tag, des vorgenanten lxxjjj. Jares, wart diſer Heerzug zu Lutzern von gemeinen Eidgnoſſen zugeſeit, und auch das zeringumb allen jren Gewanten verkündt, das jederman ſich von Stund an, als auch das beſchach, nach aller Notturft in ſöllichem Heerzug zurüſten ſolt, die Fürſten und Stette der Vereynung, und jederman Rych, und Arm, hatten des groß Frówde, und zu nieman keinen Troſt, dann allein uff die Eidgnoſſen, und ſeiten jnen zu, allenthalben ze beſtellen, das jnen Win und Brodt umb ein beſcheiden Geld zugeführt, und ſy darzu Wägen und Karren beſtellen wolten, uff denen jnen jr Spiß und anders gefertiget werden ſolt, wiewol demnocht dis als völliglich nit gehalten ward, dann das man nachmalen in ſemlichem Heerzug an etlichen Enden mercklichen Mangel und Thürung haben muſt, dadurch allermeiſt die Eidgnoſſen am leſten unwillig wurdent.

Do man nun diſen Heerzug alſo thun, und den Krieg zu Handen nemmen wolt, betrachteten demnocht die von Bern und ander Eidgnoſſen, wie das ſy ſemlichs in alle Wege fürnemmen, das es jr allerhalb fromklich und erlich zugieng, und nützit von jnen alſo ſchantlich und ungewarneter Dingen fürgenommen wurde, als von den Burgunnern hievor beſchechen was, und wurden daruff zu Ratt, das ſy vor allen Dingen dem Hertzogen von Burgunn jr offen Abſagungen ſchicken wollten, und lieſſen die ſtellen, als von Wort zu Wort harnach geſchriben ſtat, und taten das darumb, damit man dis, wo es nacher ze ſchulden keme, der Eidgnoſſen halb, mit Ehren und Glimpf verantwurten möcht, und ſie des Kriegs nit Houptſecher wurden, nachdem dann mengerlei gegen jnen erdacht und gebrucht ward, das man ſy gern zu Houptſechern des Kriegs gemachet hette, wann das ſy ſöllichs mit groſſer Vernunfft allwegen fürkament, und verantwurtent.

Der

Der Absag-Brieff, als gemein Eidgnossen dem Hertzogen von Burgunn und sinen Statthaltern, und Anwalten, mit einandern abseiten. Anno 1474.

DEm durchlüchtigen, hochgebornen Fürsten und Herren, Herren Karolen, Hertzogen zu Burgunn, oder sinen Statthaltern, und Anwalten, wie die genempt, oder wo die gesessen sind, entbieten wir Burgermeister, Schultum, Ammannen, Rätte, und gantz Gemeinden des grossen Pundes, Ober-Tütschen-Landen, namlich Zürich, Bern, Lutzern, Ure, Schwitz, Underwalden, Zug und Glarus, und darzu beid Stette Fryburg und Sollotern, das wir uff hoch und treffenlich Gebott und Vermanen des allerdurchlüchtigesten, unüberwindlichesten, hochmechtigesten Herren, Herren Friderichen, Römischen Keisers, unsers allergnedigesten Herren, dem wir als zu Glider des heiligen Rykes mit Undertenigkeit müssen begegnen, auch des durchlüchtigen hochgebornen Fürsten und Herren, Herren Sigmunden, Ertz-Hertzogen zu Oesterrich, und ander Fürsten, Herren und Stetten, zu uns mit Eynung gewant, an denen dann unzimlich Gewalt und Trang, mit vil groben und unchristenlichen Mißhandeln fürgenommen sind, und teglichs beschechent, üch und allen den üwern, wie die genant sind, unser Offen und Schafft; hiemit sagen, und verkünden für uns, alle die Unsern, und die, so uns ze versprechen stand, und was nun sölicher Fientschafft halb gegen üch, den Uwern und Gewandten, und Helffern machen wirt, es sye mit Roup, Todschlegen, Nom, Brand, Angriffen und Beschedigungen, Tag oder Nacht, durch uns, die Unsern, unser Gewanten oder Helffer, niemand ußgesündert, damit wellen wir unser aller Ehre wol bewart haben; Deß zu Urkund, so haben wir, als wir jetz zu Lutzern zu Tagen gewesen sind, disen offnen Brieff mit unser von Bern Insigel besiglen lassen, und ist auch also versigelt, darunder wir uns alle verbinden. Geben und beschechen am Zinstag vor Simonis und Judä. Anno lxxjjjj.

Anno 1474. **Das die von Bern, den vorgerürten Absag-Brieff, mit jrem eignen rittenden Botten, des Hertzogen Anwalten in Burgunn santen.**

DIser Absag-Brieff ward von einem rittenden Botten von Bern, in Namen gemeiner Eidgnossen, gen Blomont geführt, und den Statthaltern und Houptlühten überantwurt, die namend ihm den ab, und schickten den angends dem Hertzogen von Burgunn, gen Nuß in das Leger, da er dann lag, der ward darab gantz übel content, und entsetzt, und als gantz entrüst, das er von rechtem Zorn, in einer langen guten Wile, nit reden wolte; und als er anfing reden, da sprach er in grossem hitzigen Zorn, und gantz wütende: O! Berna, Berna. Und trömt denen insonderheit, alsdann das nachmalen von den Sinen offenlichen gerett wart.

Das die von Bern, die von Fryburg manten, mit jnen gen Erikort ze ziechen.

DEn fürsichtigen, frommen, wisen, Schultum, Rähten, und gemeinen Burgern zu Fryburg, unsern besundern lieben, brüderlichen Fründen, und getrüwen Mit-Burgern; Entbieten wir Schultheiß, Rähte und Burger ze Bern, unser früntlich, gutwillig Dienste, und was wir Ehren vermögen, zuvoran bereit. Als wir dann von Manung wegen der Keiserlichen Majestat, zu Widerstand dem Hertzogen von Burgunn, hoch und treff ermant sind, und wir uns der, und ander mercklicher Sachen halb, darin schicken söllen und müssen; darumb so manen wir üwer brüderlichen Lieben, in Krafft dis offnen Brieffs, so hoch und tieff wir können oder mögen, Jnhalt üwers und unsers geschwornen Burgrechten, das jr uns üwer treffenliche Hilff und Bistand tund, und an Frytag zu Nacht by uns, und den unseren, zu Nidow, oder Biel syn wellent, und úch daran beheins Wegs nit sumen, als wir uns zu üwer Liebe, in Krafft üwers und unsers geschwornen Burgrechten versechen, und jr uns schuldig und pflichtig sind. Das wellen wir zu der Billichkeit, umb üwer brüderlich Liebe, verdienen. Datum under unserm Jnsigel, an Mentag nach der einliff tusend Megten Tag, Anno lxxiiij. 1474.

Das

Das die von Bern mit jr Statt-Paner, und einem ehrlichen Volck gen Erikort zugen. Anno 1474.

UNd also in dem Namen GOttes, und der Himmel Künigin, Magt Marien, zugent die von Bern us mit uffgeworffner Paner, und mit drú tusent gewapneter und stritbarer Mannen, und hatten by jnen von Rittern und andern Edlen us der Statt, auch us dem Ergöw, und andern den Jren, einem ehrlichen Adel, uff Sant Simon und Judas Tag, in dem vorgenanten Jare; und waren Houptlüht, Herr Niclaus von Scharnathal, und Herr Petermann von Wabern, Ritter, beid alt Schultum zu Bern; die Paner fürt aber Anthoni Archer, ein Venner, von dem erberen Handwerck der Pfistern, des Houptmann was Gilgian Achshalm, auch ein Venner, von den Schmiden. Es zugen auch mit jnen, die von Sollotern und Fryburg, mit jren Fenlinen, und viel ehrlicher Lühten.

Das die von Lutzern, mit einem ehrlichen Volck, under Wegen zu denen von Bern kamend, und mit jnen gen Erikort zugent.

ALs nun die von Bern, und die Jren, zusamen waren kommen, da zugen sy mit denen von Sollotern, Fryburg und Biel, von Porrentent den nechsten Weg gen Erikort, jederman gantz unerschrocken, und blieb man derselben Nacht in einem Dorff, hie diesenthalb Erikort, und also morndes zoch man darfür, als man des mit einandern zu Raht worden was, das der Hertzog von Oesterrich, darzu Straßburg, Basel, und ander, jren grossen Zug von Büchsen, und anderm, mit jnen bringen, und man das Leger für Erikort schlachen solt; und under Wegen, als man wider Mümpelgart zu kam, da kamen die von Lutzern mit einem Fenli, und wohlgeordneten ehrlichen Volck, und schlugen sich angendes zu denen von Bern, und vermischleten sich under einandern, und zugen also in brüderlichen Trüwen desselben Tages bis für Erikort, und kamen in der Nacht dar, und wolten nit me von einandern wichen, und schlugen je Leger zusamen, und was demnocht niemand vor der Statt, weder von Fürsten, Herren, Stetten, noch den Eidgnossen, und als man spat an einem Samstag dar was

Anno 1474. kommen, und man in einem witen Felde wider Mümpelgart lag, da mocht man by Tage weder Hütten, noch andern Schermen machen noch haben, darzu kam auch ein groſſer Regen, und regnet durch die gantze Nacht, das jederman ſtan, und ſich erweren muſt als er mocht, darzu litten ſy auch in derſelben Nacht Hunger und Froſt, und warent demnocht frölich.

Das die andern Herren und Stett, darzu auch die andern Eidgnoſſen von Stetten und Lendern, auch für die Statt Erikort kamen.

UNd alſo morndes kament die andern Herren und Stette, mit jrem groſſen Zuge, und brachten mit jnen die andern Eidgnoſſen von Stetten und Lendern, die gar ein mechtig Volck hatten uſgenommen die von Underwalden kamend nit dar, als davor ſtat; So waren auch die Herrſchafft-Lüht, und die andern Stette, auch mit einem groſſen Volck darkommen, und ſchlugent dieſelben alle ein Leger zuſamen uff der andern Siten, und alle Büchſen, groß und klein, wurden balde für die Statt geleit, und darus gar mercklich gewercket, das doch wenig verfing, dann die Muren am Schloß uß dermaſſen ſtarck waren, und wurden auch die Büchſenmeiſter gantz unwillig, das nachmalen vilen biderben Lühten Beduncken, das die Büchſen nit me verfenglichen wercken wolten.

Das die von Bern, und ander Eidgnoſſen gar verdroſſen wurden, und lieber ſtürmen, dann als ſchantlich erfrieren wolten.

DAs Volcke ſo vom Fürſten, von Eidgnoſſen, Stetten, und andern Enden, vor Erikort was, wart überſchlagen für achtzechen tuſent ſtritbarer Mannen, darunder der Eidgnoſſen by acht tuſent Mannen warent, und als man nun by vierzechen Tagen darvor gelag, da wurden die von Bern, und ander Eidgnoſſen, gar verdroſſen, und meinten, ſy wolten gar vil lieber ſtürmen, dann alſo erfrieren, dann es was gar uſſer maſſen kalt; und lagent die von Bern, Lutzern, und etlich ander, in witem Felde,

und

und ſturben auch etlich. Es kamen auch etlich der von Bern Lühte, von Inderlappen, und ander, me dann einmal zu den Houptlühten und Vennern, und batent die, durch GOttes willen, das man jnen erloubte ze ſtürmen, ſy wolten gern die erſten ſin, und lieber und williglicher an den Sturm gan, dann alſo jemmerlich erfrieren und ſterben; das wolt man jnen nit vertragen, und meint man der Krieg wer der Herrſchafft, der Willen und Gefallen wolt man auch darinne erwarten. Da zwüſchen kamen auch gar groß treffenlich Warnungen, von den Burgunnern wegen, die dann mit groſſen Machten by einandern warent, und meinten die Eidgnoſſen, und ander, im Leger anzegriffen, und die Jren zu entſchütten, des man ſich auch wol verſach, nach den manigfaltigen Kuntſchafften, der ein über die andere kam. So wiſſet man auch wol, das der Zug by einandern verſampnet in Burgunn und denſelben Orten was. Anno 1474.

Das die Burgunner, Lamparten, Bickarten und Savoyer, gar mit groſſen Machten, für Erikort kamen, die Jren ze entſchütten.

UNd alſo an einem Samſtag, nach Sant Martins Tag, des vorgenanten Jares, gegen der Nacht, da warent die Fiend uff den Füſſen, und fingen an brönnen, und verwüſtent alle Dörffer, die da waren, und brantent die gantze Nacht, daby man wol mocht mercken und erkennen, das frömde Geſt im Lande warent, und wart gar warlich gerett, das ſy am Sonnentag oder Mentag darnach, das Leger überfallen, und die in Erikort mit Gwalt entſchütten wolten, des doch die Eidgnoſſen, und ander, by jnen von Hertzen begerten, und vermeinten, mit der GOttes Hilff, an jnen wol Lobe und Ehre erjagen.

Und alſo glich morndes am Sonnentag, nach Sant Martins Tag, was Sant Briſius Tag, da jederman Meß gehört, und man zu Jmbis geſſen hat, da kam das welſch Volcke, namlich Burgunner, Savoyer, Lamparter, Bickart, und ander, zu Roß, me dann zwölf tuſent reiſiger gewapneter Mannen, und darzu gar ein mechtiger groſſer Huffen von Fuß-Volck, und zugent nit fehr von dem Leger vor Erikort, uff die Siten, das der Herrſchafft

Anno 1474. Lühte, die Eidgnoſſen, und die Stette, merenteils by einandern lagent, und erzeigten ſich da gar in guter Ordnunge, und in der Meinung, mit jnen ze ſtriten; das wart zu Stund denen von Bern, Lutzern, Sollotern, und andern, die by jnen waren, kund getan, alsdann das vorhin angeſechen was, die rüſtent ſich angendes mit jren Panern und Fenlinen zuwegen, und beſatzten jr Leger nach Notturfft, und zugent gar frölich in einer guten Ordnunge, mit einer ſtarcken Vor- und Nach-Hut, den nechſten durch den groſſen Eichwald, an der Statt Erikort, durch vil unreiner Graben und Stuben, dann ſy kein Kuntſchaffter, noch recht Wegwiſer hatten, und gingen den Merenteil, joch das Roß-Volck, alle zu Fuß dran, und wurden die Büchſen-Schützen in beid Hutten geteilt, und auch die langen Spieß und Hallenparten geordnet nach dem Beſten, und zoch man in guter Ordnung ab Statt, den nechſten gegen den andern Eidgnoſſen; und als man kam zu einem groſſen Wiger, da geſach man der Herrſchafft Volck, und die Eidgnoſſen in einer Ordnung ſtan, und die Fiend gegen jnen halten.

Von dem Stritt, und der mannlichen Schlacht, ſo vor Erikort beſchach.

UNd alſo in dem Namen GOttes, zugent die von Bern, und ander ſo by jnen warend, gar mannlich und mit fryem Mut gegen den Fienden, und als ſy jr anſichtig wurdent, und nach guter Gewonheit jr Alt-Fordern, jr Gebett knüwende vollbrachten, und man da erſt ein Ordnung machen wolt, und die Houptlüht und menglich zu Fuß abgeſtanden warend, in Meinung, ſy ritterlichen ze beſtriten; und zugen jnen auch allwegen hart under Augen. Da hatten die jungen wolmögenden Knecht von Bern, und ander, ſo dann in den vorgenanten Hutten waren, ſich als fehr und witt zu den Fienden getan, das man zu keiner rechten Ordnung mocht kommen, wann das man angends troſtlichen nachhin ylt, namlichen die von Bern, Lutzern, Sollotern, und ander, die by jnen warend, uff der lincken Siten, und aber die andern Ort, mit jren Zugewanten und Panern, enenthalb uff der rechten Siten, und griffen die Fiend als mannlichen an, das ſy uß jr Ordnunge zu wichen am erſten genött, und jr etlich am Angriff erſtochen wurden, da hetten ſy dem Fuß-Volck gern hinweg geholffen, und

und karten ſich me dann einmal harumb, ſo trat man dann als Anno durſtlichen an ſy, und allwegen under Augen, ohn Underlaß, damit 1474.
ſy von rechter Rott wegen zu gantzer Flucht kamen, dann jy nit gewont hatten, das man jnen ernſtlich je geſtanden, und alſo under Augen gezogen was mit als wenig Lühten, ſo in der Vorhut waren, doch geſachen ſy den rechten Huffen auch harnach ziehen, da ſchruwen die Fordern in der Vorhut umb das Roß-Volck, und vermeinten ſy möchten ſy nit erilen, dann ſy alle gar wol beritten warent, und als man ſy me dann ein halbe Mile gejagt hat, da kament die Ritter von Oeſterrich, Straßburg, Baſel, und andern Enden gar troſtlichen harnach, und begerten an das Fuß-Volck ſy nit ze verlaſſen, ſo wolten ſyhs manlich und troſtlich underſtan, das wart jnen auch von dem Fuß-Volck und guten Geſellen, ſo davor warent, zugeſagt, und auch völliglichen gehalten, dann ſy waren ohn Underlaß vor und neben jnen, und ſchlugen und ſtachen auch alles das darnider, das ſy mochten ankommen, ſy ſchruwen auch allwegen die Ritter an, und ſprachen, lieben Herren, huwet guts Muts daran, und ſparen üch nit, wir wellen üch nit verlaſſen, und mannlich uff üwer Gurren wider helffen, das ſy auch mengem tatent, und nacher offentlich von den Rittern gerett wart, ſy wolten gar gern by den Eidgnoſſen ſin, wann man einen Stritt oder Schlacht thun ſolt, ſo werent ſy doch ſicher, das ſyhs nit verlieſſen, noch von jnen wichen, und ylten jnen alſo nach bis zu einem groſſen Dorff, da die Fiend ein Leger und Wagenburg hetten geſchlagen, und feer für das Dorff hinus, und was ſy dazwiſchen erylen oder erlouffen mochten, das wart von jnen alles zu Tode und darnider geſchlagen, die von Bern und auch ander Eidgnoſſen und Gewanten bliben auch merenteils in demſelben Dorff, und ſchlugen ſich danider in der Fienden Leger und Wagenburg by dem guten Win, den die Fiende da gelaſſen hatten, des gar vil was, alles Win von Burgunn, man fand auch da gar vil Spiſe, von Brodt, auch geſottenem und gebrattenem Fleiſch, und andern Dingen, das ſy jnen ſelber gar köſtlichen bereit hatten, des kam jnen gar wol, und trancк und aß man luſtig, dann die Lühte Mut und hellig warent, das man das Volck nacher nit mocht von dannen bringen, dann das die Houptlüht muſten heiſſen den Faſſen mit dem guten Win die Boden ußſtoſſen, dann es an der Nacht was, und wart demnocht der Win nit aller ußgeſchütten, dann ſin vil in das Leger für Erikort kam; Es wurden auch in demſelben Leger und Dorff gewunnen vil guter Büchſen, darzu Zelten, Kleider, und an-

Anno ders, das wart alles gen Erikort gefürt, darzu wurden auch gewun-
1474. nen zwo recht Houpt-Panern von Burgunn und etwie menig Fen-
li, die kamen alle in die Eidgnoſſen, und wart auch gar vil dicker
Deckinen gewunnen, und den Todten abgezogen; Es kam auch der
groſſen Büchſen ein gen Bern, die bracht Herr Niclaus von Scha-
nathal uß der Fienden Leger, und kam in der Nacht ſpat ſelber darmit;
den von Lutzern wart auch derſelben ein, und die andern wurden
geteilt in ander Eidgnoſſen, und bliben uff der Waldſtatt von Fien-
den tod, die erſtochen und erſchlagen wurden by drithalb tuſent Man-
nen, darzu verbrunnen jr in dem Dorff auch gar vil, die ſich ver-
borgen hatten, und von Forchten wegen nit dorften harfür kom-
men, da man das Dorff anſtieß, alſo das nachmalen von dem Wi-
der Teil ſelber gerett ward, ſy hettent ob drü tuſend Mannen verlo-
ren, dann es warent allein uß einer Herrſchafft in Burgunn, genannt
Facunei, by acht hundert Mannen gezogen, der kamen als man ſagt,
nit me dann achtzig wider heim, und wurden dieſelben Buren für
die Feidigeſchen geſchetzt, und hatten unter jnen ein recht Houpt-Pa-
ner von Burgunn, die verlurent ſie auch; Es wurden auch von den
Rittern gefangen und uffgenommen, by ſibentzig Mannen, das wa-
rent Burgunner, Lamparter, Savoyer und Pemonteſer, darumb
wurden die Eidgnoſſen zornig, und was jnen gar leyd, das jr die
Ritter als mengen gefangen und nit erſtochen hatten, nachdem dann
jr Gewonheit iſt, das ſy nieman uffnemmen, aber von GOttes
Gnaden, ſo kam von Eidgnoſſen noch andern nieman umb, dann
das etlich wund wurden, das doch von dem barmhertzigen GOtt
ein groß Glück und Gnade was, der well auch nach meinem Begern
den armen Seelen der Umbgebrachten gnedig ſin, und ſy ſemlichs Un-
fehls nit entgelten laſſen.

Do man nun die Waldſtatt alſo jngenommen hat, und es am
Abend ſpat was, hat man das Leger befohlen zu hütten, etlichen der
vorgenanten Herrſchafft und Stetten Lühten, zu denen muſt man
auch Sorg han, und umb das jnen von den Fienden kein Uberfahl
beſchach, zoch man demnocht derſelben Nacht wider in das Leger,
wann den Eidgnoſſen me dann ein Warnung kommen was, das der
Fienden Anſchlag were, das Leger an etlichen Enden anzegriffen, und
mit einer ſunderbaren Macht das überfallen und verbrönnen; doch
von Stund an, am Mentag frü wurden von den Eidgnoſſen ſechs-
hundert Mann geordnet, die wider auf die Waldſtatt fah-
ren

fahren und überſchlachen ſolten, wie vil umbkommen weren, die ſei- Anno
ten von der vorgenanten Zale, guter Maß auch, ſy ſolten auch das 1474.
erobert Gut abführen, das man ein gemein Bütt könte darus machen, und eim als dem andern wurde, die Gefangnen, was von Burgunnern, Savoyern, oder Bickarten was, die wurden auch beſchetzt umb ein beſcheiden Gelt, und wurden gen Baſel gefürt, da ſemlich Schatz-Gelt bezalt wart.

Das man die, ſo in Erikort waren, uffnam, und mit jr Habe abziechen ließ.

UNd als man nun nach ſemlicher Getat, die der allmechtig GOtt ſelber getan hat, wider in das Leger kam, da fing man aber an, die Statt und Schloß, mit ſtarckem Geſchütz und andern Dingen faſt nöttigen, und daran arbeiten, dann die darin warent, die Ding, alsbald nit mochten vernemmen, und wiſtent auch nit, wie es ergangen was, und taten auch jr allerbeſtes, wann mit jrem Geſchütz, des ſy darinne vil hatten, wart menger verwundt und geſchoſſen, und in der Mitwuchen ze Nacht darnach, da ward jnen ſemlich Geſchickt und Niderlege der Jren zu wiſſen getan, alſo glich am morgen frü, da begerten ſy, das man ſy mit jr Habe abziechen ließ, ſo wolten ſy Statt und Schloß rumen, und übergeben; das wart jnen angendes zugeſagt, und wart darinne auch betrachtet das gros Glück, das GOtt der Allmechtig den frommen Eidgnoſſrn und andern jren Gewanten verlichen hat, und zugen alſo uß dem Schloß und der Statt, der Fienden, von Burgunnern, Lamparten, Bickarten, Savoyern, und andern me dann vierthalb hundert Mann mit jr Habe, die wurdent über die Waldſtatt beleitet, da die Schlacht beſchechen was, und die Todten allermeiſt lagen, da erſachen ſy wol, wie es den Jren ergangen was, alſo gab man der Herrſchafft Oeſterrich Statt und Schloß jn, die ſchwuren auch angendes zu jren Handen, und ward auch mit Houptlütten und Soldneren gar wol beſetzt, die darnach den Fienden darus groſſen Schaden tatent.

Darnach rahtſchlaget man gemeinlich, was man fürer uff die Fiend fürnemmen wolt, und ſatzten die Eidgnoſſen das der Herrſchafft und andern Stetten by jnen, gantz heim, darinne ze handlen was jr Willens und Gefallens, nachdem ſy dann die rechten Houptſecher dis Kriegs weren, und wann es nun faſt kalt, und ſtets von

Anno 1474. Regen und Schnee groß Ungewitter, und ſunderlich, das an denſelben Orten die Peſtilentz allenthalben richsnete, und darzu thür was, und man auch Kundſchafftter und Wegwiſer hat, das doch den Eidgnoſſen vorhin anders ze verſtan geben was, und auch der Hertzog von Burgunn noch demnocht allwegen vor Nuß lag, und man ſinen Zug niendert wiſte ze treffen, do brach man im Namen GOttes uff, und zoch jedermann den nechſten wider heim ze rahtſchlagen was fürrer fürzenemmen, und blieb man darnach etwas Zites ruwig, doch nit lang, als man hernach wirt vernemmen.

Das die roten Crütze in demſelben Zuge von der Herrſchafft Lühten wurden abgetan, und darnach nit me gefürt noch getragen.

IN diſem Heerzug wurden auch die roten Crütz, die man dann jewelten wider die Eidgnoſſen gefürt hat, abgan und gantz vernichtet, und die wiſſen Crütze für ein gemein Heerzeichen angenommen, und hielten ſich des Fürſten von Oeſterrich und andre Lühte in allen Sachen als früntlich und erberlich mit den Eidgnoſſen, und ſy hinwiderumb mit jnen auch, das erſt an dem Ende jeglicher Teil dem andern wol getrüwen, und gar ein gut Früntſchafft wart.

Das achtzechen Lamparter, ſo vor Erikort gefangen, gen Baſel gefürt, und daſelbs mit Urteil und Recht verbrönt, und nach jrem Verdienen gericht wurden.

NUn waren under denen ſo am Streit zu Erikort gefangen wurden, als man dann hievor gehört hat, etlich Lamparter, die wurden vergichtig der böſen unmenſchlichen Krtzerie, das ſy daran, und auch an andern gröſſern Ubeltaten ſchuldig hatten, namlich mit Schmechunge der heiligen wirdigen Sacramenten und anderm Kilchen Gut, ſy hatten auch entehret und geleſtert, Prieſter, Jungfrouwen, Frouwen, Kindbettern und ander me ingveltig, ungehört, Ubel vollbracht; Darumb ſo wurden derſelben achtzechen darnach ze Baſel mit Urteil und Recht als Ketzer, all in einem Fürre verbrant, das doch nit allein GOtt dem allmechtigen, und unſerm Chriſtenlichen Glou-

Glouben loblich, sunder auch aller tütschen Ehre was, und ein Ur- Anno
künde, das sy semlicher Ketzerie siend sind. 1474.

Das der vorgenanten Fürsten und Stetten, auch gemeiner Eidgnossen Ráhte und Botten, darnach zu Lutzern zusamen kamen.

Es kamen auch unlangest darnach, aller Fürsten, auch der Stetten, und gemeiner Eidgnossen treffenlichen Botten, so vor Erikort gewesen waren, uff einen Tag gen Lutzern zusamen, von des erlößten Bütt-Geltes, auch des Schatz-Geltes, und Gefangnen wegen, sich ze underreden, wie man das teilen wolt, das wart auch früntlich geteilt, nach den Lühten, so jederman gehebt hat, und auch umb anders, das dann zu dem Krieg nottürfftig was; und als man dann davor gehört hat, das an dem Stritt zu Erikort, etlich me uff das Roupt-Gut, dann die Fiend ze durchrechtigen, geneigt waren, umb das dann nachmalen, wo es me ze schulden keme, grosser Schad davon nit erstunde, und die Fründe einandern ob dem Roup-Gut nit erstechen, und damit die Fiend nit entrunnen, oder aber diewile man mit dem Gut umbging, das sich dann dazwüschen die Fiend nit wiederum in je Ordnung rüstent, und dann biderb Lühte ob dem Gut erschlugent, und dann das Feld wider behübent, alsdann das in alten und núwen Ziten vil beschechen ist; und auch darumb, und damit das nit allwegen den Frommen und Forderstten die Streich, und den Hinderstten, es werend Fryheit-Buben, oder ander unnützen Lühten, das Gut wurde; da wart uff demselben Tage von denen von Bern, und andern, einhelliglichen beschlossen, und auch dahy menglichem in Gschrifft geben, so dick und wenn es nun von dißhin ze schulden keme, so solt jederman von Fürsten, Herren und Stetten, und auch die Eidgnossen, alsbalde man sich gegen den Fienden legerte, oder man mit jnen stritten oder fechten wolt, die Sinen gemeinlich den Eid schweren lassen, den die von Bern in jren Kriegen schweren, und under anderm also wiset: Das nieman bis der Stritt, oder das Gefecht, ein Ende hat, plündern soll; und solt man darzu, als dicke das ze schulden keme, allweg ein Summen Lühten uff der Nachhutt ordnen, und an die Heiligen ze schweren gebieten, anders nit ze tunde, dann allein uff die Acht ze heben, es werent

Anno 1474. Fryheit-Buben, oder ander Lühte, die anfiengen plündern, ehe das Gefecht ein End hette, die solten sie dann erstechen, und darum von menglichem Urfech sin. Man solte auch fürbashin in keinem Kriege, noch Reisen, keinen Frömden, noch ander Fryheit-Buben, me haben, und jnen das verbieten, wo man die darüber im Heere, im Leger, oder an einem Stritt oder Gefecht, funde plündern, die solt man alle erstechen, wann sy anders niendert zu gut werent, dann biderben Lühten das Jr ze vertragen und verstelen, das man den Fienden angewunnen hette; und wiewol nun dis, als man hienach zem Teil hören wirt, an etlichen Enden nachmalen nit gehalten und fast vergessen wart, so soll man doch daran sin, das es fürbashin gehalten werde, das mag uns allen groß Einhelligkeit, Glück, Nutz und Ehre bringen.

Hienach stat ein Lied, von dem vorgenanten Zug und Stritt von Erikort, und wie es sich gemacht hat, und ergangen ist.

NUn will ich üch aber singen, Und dickten ob ich kan, GOtt well das uns gelingen, Damit so heb ich an, Hertzog Sigmund von Oesterrich, Der hat sich wol besinnet, Als es will duncken mich.

Er hat den Pund verstricket, Es was fast an der Zit, Damit hat er herkicket, Sin Land und auch sin Lüht, Die sach man alle trurig stan, Sy forchten also sere, Das sy ihn mußten lan.

Er hat sich lassen richten, Mit den Eidgnossen gut; Den alten Krieg lassen schlichten, Danck hab das edel Blut. Wann sy sin auch gar fromm Lüht, Das hört man von ihn sagen, In allen Landen wit.

Der Pund der wart beschlossen, Gar heimlich und gar still, Das hat gar mengen verdrossen, Der darumb wißt nit vil; Der jetz wol sicht die rechten Mer, Wie man zusamen züchet, Von allen Landen her.

Do Heim wil nieman bliben, Das ist ein frömder Sinn; Sy haben Mutt vertriben, Den Hertzog von Burgynn; Man spricht, er sye ein sölcher Mann, Und was er hütt verheisset, Morn sy er brüchig dran.

Ein

Ein Zug iſt zuſamen keret, Im Sunckow überall, Der Huff hat ſich gemeret, Vor Erikort im Tal, Vil me dann achtzechen tuſend Mann, Vil Karren und vil Wägen, Das ichs nit zellen kan. Anno 1474.

Der edel Biſchoff kame, Mit Straßburg alſo gut; Schlettſtatt er mit ihm nahme, Die waren all gemutt; Sy hatten all roht angeleit, Die von Colmar kamen gezogen, In roht und blaws bekleit.

Von Keiſersperg die Klugen, Die kamen dar zu Hand, Ein Liferie ſy antrugen, Und alſamt ein Gewandt; Deßglichen Briſach an dem Rhin, Die zwüſchent Straßburg und Baſel, Die kamen alle dahin.

Lob hör ich Fryburg jechen, Die warend gar wol gemutt, Man hat ſy gern geſechen, Ir Harneſch der was gut; Es was gar ein hübſche Schar, Wo ſy im Volck umbzugen, Man nam jr eben wahr.

Villingen kam gar balde, In wiß und auch in blo, Und Waltzhut mit dem Walde, Bekleit in ſchwartzes do; Und Lindow in wiſſes und auch in grün. Von Baſel kam gezogen, Gar menig Mann ſo kün.

Darzu Schwoben, und vil ander Stett; Schaffhuſen, Rottwil und Meinſtett, Solt ich loben jr iſt vil; Uberlingen und Bibrach, Ravenſpurg kam gegangen, Coſtentz man auch da ſach.

Zürich mit groſſem Schalle; Schwitz, Sollotern und Bern, und Frouwenfelt kam gar balde, Glarus, Zug und Lutzern, Und ſunſt uß Schwitz vil ander Stett, Die Eidgnoſſen muß man loben, Wer ſy geſechen hett.

Uff ſy thet man faſt lugen, Es was von Volck ein Kern, Vil Harneſch ſy antrugen, Man ſach ſy kommen gern, Sy waren all ſtarck, lang und groß, Im Heere han ich nit geſechen, Von Gröſſe jr Genoß.

Ein Wagenburg wart geſchlagen, Vor Erikort ſo ſatt, Vil Zelt ſach man uffragen, Als ob es wer ein Statt. Darnach man die Büchſen in, Darus ſchoß man gar ſere, Durch die Muren hin.

Anno 1474. Das hat die Walchen verdroſſen, Und auch die Lampartar, Das man ſo vil hat geſchoſſen, Zwentzig tuſent kamen dar, Und wolten die Wagenburg gewunnen han, Do man jr innen iſt worden, Da ging man frölich dran.

Der reißig Zug ylt balde, Sy waren gar gemutt, Und ſachens vor dem Walde, Glitzern im Harneſch gut, Sy ranten zu ihnen in ſchneller Yl, Das Fuß-Volck zoch gar balde, Jr was auch alſo vil.

Wer hinden nach iſt gangen, Der wer gern der Vorderſt gefin, Sy hatten groß Verlangen, Als zu den Walchen hin; Sy lüffen als der ſy gejagt, Als vil jr erſt darkamen, Man ſach jr keinen verzagt.

Die frommen Eidgnoſſen, Die ſumpten ſich nit lang, Strittens ſy ſich vermaſſen, Ich lobs in minem Geſang, Sy Namen zu Hilff Sant Urſen ſchon, Und der von Bern Wort-Zeichen, Sant Vincentieng ruftens an.

Do man die Walchen ſach uffbrechen, Das alſo mechtig Heer, Do geriet man ſy erſtechen, Des fluchen ſy ſo ſehr; Und kamen auch in groſſe Not, Vil me dann drithalb tuſent, Die wurden geſchlagen tod.

Sy lagen in den Hürſten, Im Feld und an der Straß, Nach Streichen begond ſy dürſten, Man ſach ſy alſo bloß; Sy wurden all gezogen ab, Uff Karren und uff Wägen, Leit man da jr Haab.

Des mag man ſich wol frömen, Durchſtochen wart jr Hut, Zerhacket und zerhömen, Als ob ſy werent Krut, Wol me dann einer Milen lang, Fand man ſy erſtochen ligen, Was jnen ein groſſe Schand.

Man hat ihn angewunnen, Jr Wagenburg und jr Spis, Und ſy darus getrungen, Des hand die Berner Pris, Und darzu ander fromm Lüht: Was man ihn hat angewunnen, Das leit man in die Bütt.

Jr ward gar vil gefangen, Erſtochen me dann man went. Vil Glenen und auch Stangen, Die lagen da zerrent, Als ob ſy weren

weren dargeſpreit; Jr iſt nie keiner darkommen, Der vor Streichen wer gefreit. Anno 1474.

Do man erſach die Summe, Und lagen in Blutes floß, Da kart man ſich wider umbe, Gen Erikort zu dem Schloß, Und ſchoß man noch vil me daran, Die jr Helffer ſolten ſin geweſen, Die lagen uff dem Plan.

Sy wurden des bald innen, Zu Erikort in dem Schloß, Da ſtunden ſy zen Zinnen, Und rufften ein Friden harus, Und batten durch GOtt mit Worten ſüß, Das man ſy wolt uffnemmen, Und jnen das Leben ließ.

Der Adel der was gütig, und auch darzu ſtet; Sy wolten nit ſyn wütig, Der Bitt ſo man jr thet, Vierthalb hundert ließ man zem Schloß harus, Das Fenli von Oeſterriche, Stackt man zem höchſten uß.

Vil Küriſſer was darunter, Mit aller ihro Haab, Es was ein ſeltzen Wunder, Das man ſy nit zoch ab; Man nam ihn weder Groß noch Klein, Do man das Schloß beſatzte, Do zoch man wider heim.

Tuſent und vierhundert Jar, Und vier und ſibentzig man zalt, Sider Chriſti Geburt fürwar, Da man die Walchen falt; Uff Sonnentag nach Sant Martis-Tag, Nit fern von Erikorte, Da iſt beſchechen die Schlacht.

Der uns dis Lied hat gedicht, Von dieſem Zug ſo klug, Der was ſelber by der Geſchickt, Da man die Walchen erſchlug; Vit Weber iſt auch er genant, Zu Fryburg in Brißgowe, Jſt er gar wol erkant. Amen.

Darnach als der Stritt und Schlacht vor Erikort ergangen und beſchechen was, da lagen in dem Stettli Sant Volliten, etwas Lamparter und Bickarten, das auch ze verhüten; dieſelben hatten gar vil armer Prieſtern und Buren, vom Sunckow und andern Enden har, darinne hertiglich gefangen; und als dieſelben Schelmen dis Ding vernament, da entplünderten ſy das Stettli, und die armen Lühte mit einandern, und ſtieſſen das mit Fürwe an, und wart gantz in Grund verbrönt; und verdurben auch die

armen Gefangnen mit dem Fürre, als unſchuldig Martrer, und und zugen damit als unerlich und ſchantlich von dannen.

Das die von Bern drühundert werlicher Mannen gen Mümpelgart ſchickten, die jnen jr Statt in Trüwen beſchirmen ſolten.

UNd als man dann hievor vernommen und verſtanden hat, wie das von gemeinen Eynungs-Herren, und auch gemeinen Eidgnoſſen angeſechen was worden, am erſten uff einem Tag zu Baſel, und darnach auch zu Lutzern abgerett und beſchloſſen wart, das beid Stett, Bern und Sollotern, die Statt Mümpelgarten, in Namen gemeiner Eidgnoſſen, in die Vereynung nemmen ſolten, als auch nachmalen von jnen beſchach. Und als man von dem Tage von Baſel kam, das was alles vor dem, ehe man gen Erikort zoch, da wurden die von Bern betrachten, das jnen und andern Eidgnoſſen die Statt Mümpelgarten nit von Handen keme, und zugent der Iren drühundert gar werlicher Mannen uß, mit einem Fenli, und gaben den für einen Houptmann zu, Heinrich Matter; und befalchen denen in die Statt Mümpelgart ze ziechen, und die in Trüwe ze verhüten, ſo wolt man ſy entſchütten, und nit verlaſſen. Und als ſy gen Nidow kamen, da kam der Houptmann von Mümpelgart, was einer von Stein, gen Bern, und meint es thet noch nit als Nott, ſy wolten ſich noch wol enthalten, bis das die Vereynung mit jnen verzogen, und uffgericht wurde, und danckt denen von Bern gar mit hochem Ernſt, alſo zugent ſy wider har heim.

Das unſers Herren, des Römiſchen Keiſers, treffenlichen Botten gen Lutzern kamen, und die von Bern, und ander Eidgnoſſen manten.

Anno 1475. UNd als man dann zem Teil hievor gehört, wie der Hertzog von Burgunn ſich für die Statt Nuß gelegert, und wie unſer Herr der Keiſer, gemein Eidgnoſſen ſo gar hoch erfordert hat, da kamend darnach an dem nechſten Mentag vor dem Palm-Tage, in dem lxxv. Jar, für gemein Eidgnoſſen Botten gen Lutzern, Graff Hug von

von Montfort, und Herr Trutprecht von Stouffen, in Namen unſers Herren des Keiſers, und mit ſinen Mandaten, und mit hocher Vermanung, manten ſy aber die von Bern, und ander Eidgnoſſen, das ſy mit jr Macht dem Keiſer zu Hilff gen Nuß zugen, und den Hertzogen von Burgunn helffen dannen ſchlachen, und ob jnen das nit eben, und zu köſtlich wer, das man dann etwo von einem Sold oder Gelt redte den Eidgnoſſen ze geben, damit ſy die Keiſerliche Majeſtat nit verlieſſen, und das man in die Ding alſo keme, das man etlich ander von Rych-Stetten, die dann der Kriegen nit alſo geniet weren, daheimen ließ, und das dieſelben dem Keiſer den Sold, den man den Eidgnoſſen wurde geben, hulffen tragen. Dis hatten villicht die von Bern, und ander Eidgnoſſen, zu Ehren und Fürderung dem Heiligen Rych, das doch anders nieman entſchütten wolt, und nit jederman zu Hertzen ging, getan, und ſich des angenommen, und werent doch mit einer Macht under zechen oder zwölff tuſend Mannen nit gezogen, und das darumb getan, das ſy in allen Dingen deſter ſicherer geweſen, was jnen joch begegnet were, dem einen Widerſtand ze tunde, und wider in jr Vatterland ze kommen; Das wolt aber den Keiſerlichen Botten nit ſchmecken noch gefallen, als man das an etlichen Urſachen von jnen wol marckt, und ließ man die Sachen des Soldes halb dazemal ruwen und erligen, und was doch nach etlichen Anzeigungen wol gloublich, ob die Eidgnoſſen mit einer einigen Macht, ſich diſer Reiſen hetten verfangen und angenommen, mit denen man nach Gefallen des Adels und etlicher Herren hett mögen handlen, und ſy damit meiſtern, die Sach were am Solde nit erwunden, darumb uß ſölicher und ander Warnungen und Untrüwen ſo den Eidgnoſſen und jren Gewanten in diſem Handel und Werben wol ze bedencken was, hat man den Keiſerlichen Botten zu der Zit, uff ſemlich Meynung Antwurt geben, das nach dem und dann die Eidgnoſſen, als Glider des heiligen Rychs von Bitt und Manung wegen der Keiſerlichen Majeſtat, deßhalb an ſy gangen, ſich des Kriegs wider den Hertzogen von Burgunn, als einem Fiend und durechter gemeiner tütſchen Nation angenommen und dem von Erikort mit jren Zugewanten Fürſten, Herren und Stetten, der nüwen Vereynung alſo begegnet, und ſich immaſſen uf die Fiend getan, damit ſy hoffetent, das ſy demnach dem heiligen Rych und tütſchen Landen nit kleinen Nutz und Frommen geſchaffet hetten, als ſy dann zu Troſt dem heiligen Ryche, noch in teglicher Ubunge des Kriegs ſtunden, da werent ſy in guter Hoffnung,

Anno 1475.

Anno nung, unſer Herr der Keiſer hette ſich des von jnen benügt, und jr
1474. Gehorſam gnediglich erkennt, und witer nit erſucht, wann ob joch ſy ſinen Keiſerlichen Gnaden gern zu Willen wurden, ſo were jnen doch das nit allein von ferre der Landen, ſunder allermeiſt von teglicher Kriegen und Anreitzungen wegen der Fienden, von denen ſy ſtündlichen angetriben wurden, ze tunde unmüglich, und auch darumb, daß ſy ſchuldig werent jr Vatterland ze beſchirmen, und die Ober-Tütſchen-Lande nach jrem Vermögen ze behalten, das wurde dem heiligen Rych und gemeiner tütſchen Nation gar groſſen Nutz bringen, als ſy dann das wol verſtunden, zwar es was ein erlich Antwurt, und demnacht dem Keiſer nit zu Gefallen.

Das die von Cölln den vorgenanten Keiſer von des Hertzogen von Burgunn wegen auch gar hoch und treffenlich ermanten.

UNd nachdem dann der Hertzog von Burgunn, ſo mit groſſem Gewalt und Machten vor der Statt Nuß lag, und die frommen Lühte darinne faſt genött wurden, das er auch wenig genoß, dann er kein Recht darzu hat, nachdem es dann wider das Römiſche Rych was, dem er vorhin in kurtzem geſchworen, und aber das gar ſchlechtiglichen gehalten hat; Do ward der Römiſch Keiſer von denen von Cölln gar menigfaltiglichen ermant, ſin Hilff und Stür darzu ze tunde, damit die frommen Lühte in Nuß entſchütt, und das heilig Rych nit als gantz vertruckt wurde, das geriet ihm demnocht etwas zu Hertzen gan, und wurden von ihm erfordert und gemant alle Fürſten des Rychs, und Rych-Stette, und mit ſunderheit aber gemein Eidgnoſſen von Stetten und Lendern, und wart auch die Sachen zu Hertzen namen, und betrachten, was dem heiligen Rych daran gelegen wer.

Das die von Cölln denen von Bern ſchribent, von dero von Nuß wegen.

UNſern fründlichen Gruß, und was wir Ehren und Trüwen vermögen bevor, ſunder lieben guten und getrüwen Fründe, als üwer Liebe uns geſchriben hat von dem böſen Regiment, wilent des

Hagen-

Hagenbachs, und wie der mit Urteil und Recht, zem Tode bracht worden, und das Land wider in des Hertzogen von Oesterrich Hand kommen ist, und fürrer rüren, von den ungöttlichen, unchristenlichen, unmenschlichen und unnatürlichen Sachen, mit der Burgunner, Lamparten, und jr Anhenger, Fürnemmen, dieselben Lande und Lühte wider under sich zu bringen, das wir sölichs by uns betrachten, und Hertzen nemmen, und uns allzit an unserm Ende mannlichen halten wellen, deßglich ir an üwerem Ende auch wellent tun, wie dann üwer früntlich Schriben, mit langer danck-nemmer Verklerung inhalt, hand wir gehort und verstanden, und hoffen zu GOtt dem allmechtigen, daß sölich Ubeltat, derglich auch von den Burgunschen allhie by uns auch teglichs begangen werden, me und nit minder zu sinen Ziten fürer gestrafft söllen werden, von GOtte und den Lühten, als an dem Hagenbach by üch, und an andern die hie zu Lande boßlich gefahren hand, erschossen, erschlagen und ertrenckt sind, beschechen ist; so dann der Gewalt der Burgunschen, so schwindlich in die Land ist kommen, und der Hertzog die Statt Nuß, dem Stifft Cöln verwant, nun in die achtende Wuchen belegert und getrengt hat, mit Geschütz und Stürme, das er je lenger je mehr beharret, also das zu denen von Nuß nieman mag kommen noch wandlen, sy in keinen Dingen zu trösten; Hand wir das vor etlichen Tagen der Keiserlichen Majestat verkündt, sich mit des Heiligen Rychs Churfürsten, darzu andern Fürsten, Herren und Stetten, harab in das Rych zu fügen, und semlichem grossen Gwalt Widerstand ze tunde, dem allmechtigen GOtte zu Lobe, dem heiligen Christenlichen Glouben zu Handhabung, dem Heiligen Rychе zu Vermerunge, und Straffunge der Ubeltat, vorgeschriben, und um des gemeinen Besten willen, daruff die Keiserlich Majestat, mit siner Gnaden-Schrifften, uns gantz getröst hat, dem Heiligen Rych, und uns allen, zu Hilf ze kommen, des auch wir von Tag ze Tag erwarten. Nützit destminder, hand wir viel Herren, Edel und ander, in mercklicher Zal, an uns in unsern Sold genommen, uff unser Statt und Gemeinden grossen Kosten und Schaden, uns vor semlichem Gwalt, ob uns des begegnen wurde, darvor GOtt sye! zu retten; dieselben wir teglichs denen von Nuß zu lieb bruchen, das aber wenig hilffet; so die Macht des Hertzogen groß ist, und ander Fürsten, Herren, Stette und Gemeinden, umb und by uns gelegen, gegen dem Hertzogen, Verpüntnuß halben, nit tun törren; es wer dann

Anno 1476.

Anno 1475. das des Keisers Gwalt diesen Landen nechert, Widerstand ze tunde, als das von ihm angesagt ist; und wir auch Abschrifft siner Widersagungen, an den Hertzogen von Burgunn, üch hiemit senden; wo dem also nachgangen wirt, so trüwen wir zu dem allmechtigen GOtt; an diesem Ende soll auch nit gefyret werden, dabi wir begeren sehr früntlichen, üwer Liebe well an üwerem Ende, den angefangnen Dingen, gegen dem Ubelteter, sölich Vervolg geben, mit allem Flyß und ungespartem Ernst, das üch, und uns allen, zu Frommen kommen möge. Wir wellent mit der Hilff GOttes, hie zu Lande, unsern Anteil tun, was in unser Macht ist; damit befehl.n wir üwer Liebe GOtt dem allmechtigen in sin heilig Hutt. Datum an Sant Matthæus Tag, Anno LXXV.

Von einem Zedel, was in der obgenanten Mißive verschlossen, der wiset, als das von Wort ze Wort harnach stat.

GEtrüwen lieben Fründe, wir verkünden üch auch hiemit, das der Hertzog von Burgunn diser Tagen einen siner Diener zu der Statt Nuß Porten geschickt, der hat begert ihn hinin ze lassen, das ihm werden möcht des heiligen Sant Küris Wasser, auch begert er etwas mit jnen zu reden, von Befelchs wegen sins Herren, und also tat man ihm der Statt Porten uff, und wurden ihm angendes vor der Statt sin Augen verbunden, und also blind uff das Richthauß in der Statt gefürt, da begert er, man wolt ihm die Augen entbinden, und ihn nit me dann vier oder fünf der gewaltigesten in der Statt besechen, und mit inen reden lassen, das beschach; da fing er an, und rett die Meynung, so ihm der Hertzog befohlen hat, das was also, das sy die Statt Nuß ihm übergeben, so wolt er sy gar gnediglich empfachen, sy by jren alten Fryheiten, und guten Gewonheiten lassen bliben, und sy fürer gar hoch und me fryen, mit gar vil guter Worten. Daruff gaben sy ihm ze Antwurt: Sy möchten alsbalde jren Raht by einander nit haben, er möcht aber wider hinus keren zu sinem Herren, und ihm also sagen: Wolt er ein Antwurt haben uff sin Anmutung, so möcht er denselben Tag, als er den Botten in die Statt geschickt hette, anziechen, so wolten sy sich bedencken, und ihm von dannenthin, über ein Jare ein Antwurt geben. Und schickten ihn also mit verbundnen Augen

wider

wider von jnen mit Sant Kürris-Waſſer, und keiner andern Antwurt. Anno 1475.

Dis han ich harin gezogen, darum das alle fromme Berner, und handveſten Lühte, ſich in ſemlichen Sachen und Uffſetzen, auch deſter bas wiſſen zu halten und zu regieren; dann man mit Vernunfft und Beſcheidigkeit, in ſemlichen Kriegen, gar vil erobern, das man ſunſt nit zuwegen bringen mag.

Wie und in welchen Worten der Römiſch Keiſer dem Hertzogen von Burgunn abſeit.

WIr Friderich von GOttes Gnaden, Römiſcher Keiſer, zu allen Ziten Merer des Rychs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien Küng, Hertzog zu Oſterrich und zu Stier, ꝛc. Tund Carolen Hertzogen von Burgunn zu wiſſen: Als du menigfaltig Beſchwärungen wider das Heilig Rych übeſt, mit Vorhaltung merckliher Fürſtenthumen, Graffſchafften und Landen, ſo von uns und dem Heiligen Ryche zu Lechen rüren, und du unempfangen, frewenlichen inhaſt, und uns und dem Heiligen Ryche vorhalteſt, unangeſechen das wir dich mit dem Hertzogthum von Gellern belechnet, und deßhalb unſer gnedig und demütig Erbietung, ſo wir dann gegen dir getan haben, das du dann nit abgeſettigt ſyn wilt, ſunder dich je witer underſtaſt uns zu wider, und dem Heiligen Rych zu Abbruch, in daſſelbs zu flechten, dich auch wider unſern Willen ſchribeſt und annimmeſt, ein Erb-Vogt des wirdigen Stiffes Cöln zu ſinde, das ein merckklich Churfürſtenthum, und ein Glid des Heiligen Rychs iſt, auch die Statt Nuß und unſer und des Rychs Fürſten, Graffen, Herren, Ritter und Knecht, und Undertanen darinne uß eignem Mutwillen ſchwerlichen benöttigeſt, und derſelben mengen, ſo dir gefenglich zu Handen kommen, ſiner Ritterlichen Were und Gutheit halb, vom Leben zem Tode bringen haſt laſſen, und noch teglichen, als ſich uß dinen Würckungen erzeigt, underſtaſt, auch ander merckklich Glider des Heiligen Rychs, ohn billich Ervordrungen, an Lib und an Gut underſtaſt zu benöttigen und zu beſchedigen, das uns alles unlidig iſt; Deßhalben und uß andern merckklichen Urſachen, und Verhandlungen wider uns, das Heilig Rych, die Unſern, durch dich beſchechen. Wir als Römiſcher Keiſer, durch Anruffen der Vertruckten, auch mit Raht unſer

Anno 1475. Churfürſten, Fürſten, Herren, und ander des Rychs Undertanen, bewegt worden, wider dich, die Dinen, din Helffer und Bileger, Gegenwer ze tunde; Darumb als Römiſcher Keiſer, wellen wir dir ſölich unſer Gegenwer, die wir durch unſer Churfürſten, Fürſten, Undertanen, Helffer und Zugewanten des Heiligen Rychs, tun werden, du oder die Dinen Schaden empfiengen, die von unſern und des Heiligen Rychs wegen, unſer Keiſerlich Ehre und Wirde, mit diſem unſerm Keiſerlichen offnen Briefe bewart haben, der zu Gezücknuß mit unſerm Keiſerlichen Majeſtat uffgetrucktem Inſigel verſigelt, und geben iſt zu Andernach, an Samſtag der Heiligen dryer Küngen Tag, Anno lxxv., unſers Rychs des Römiſchen im xxxv. und des Keiſerthums im xxv. des Hungeriſchen im xvij. Jaren.

Des Margraffen von Brandenburg Abſagung, dem Hertzogen von Burgunn.

WIr Albrecht, Margraff von Brandenburg und Churfürſt, laſſen üch, dem Hochgebornen Carolen, Hertzogen zu Burgunn, wiſſen, das der aller-durchlüchtigeſt, großmechtigeſt und unüberwindlicheſt Fürſt und Herr, Herr Friderich, Römiſcher Keiſer, zu allen Ziten Merer des Rychs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien, Küng, ꝛc. Hertzog zu Oeſterrich, und zu Stier, ꝛc. unſer allergnedigſter Herr, uns gſchrifftlich und muntlich erfordert hat, und gebotten by den Pflichten ſinen Gnaden, vermant ihm Hilff und Biſtand zu tund, wider üch, auch üwer Helffer, und Bileger; Und nachdem wir ein Churfürſt des Heiligen Rykes, und auch demſelben verwant ſind, zimpt uns nit ſinen Gnaden, des zu widern, ſunder als ein Glid des Heiligen Rykes neben ſinen Gnaden ze halten; und harum haben wir uns, mit etlichen den Unſern, ſinen Keiſerlichen Gnaden, und dem Heiligen Ryche, perſönlichen zu Hilff erhaben, und zu ſinen Gnaden gefügt, üwerm Fürnemmen Widerſtand und Gegenwehr helffen tun; und ob jr, die Uweren und üwer Bileger des Schadens nemmen, ſöllichs Schadens Fiend wellen wir ſin, und des unſer Churfürſtlich Ehre hiemit bewart haben, für uns und die Unſern, unſer Helffer und Bileger, und ziechen uns des in unſers gnedigeſten Herren, des Römiſchen Keiſers, Friden und Unfriden, verſigelt mit unſerem Inſigel, Datum ut, &c.

Das

Das die von Cöln, denen von Bern von dero von Nuß wegen aber ſchribent. Anno 1475.

UNſern fründtlichen Gruß, und was wir Ehren und Gutes vermögen bevor; ſundern lieben und getrüwen Fründe! Als jr uns geſchriben hand, von den Victorien gegen den Fienden in hochen Burgunn vor Erikort beſchechen, hand wir von Hertzen gern gehört, und ſind des gar wol erfröwt, unſer HErr GOTT ſchick fürer die Sachen, by úch und allhie zu Lande, zem Beſten, fürer, als jr begern; was uns ſider unſern nechſten Schriben begegnet ſye, úch das auch fründtlich zu wiſſen laſſen, das tund wir billich und gern, und fügen úch daruff zu wiſſen, das ſider derſelben Zite, der Unſern ſechshundert guter Mannen, mit Salpeter wol geladen, des ſy in Nuß groſſen Mangel hielten, und auch Not hatten, mit Liebe darin kommen ſind, ſo haben auch ſy deſſelben Tages angetretten uff die Fiend, und dero me dann vierhundert erſchlagen, und zechen oder zwölf Schirmen verbrönt, und etlich Büchſen genommen, und die mit jnen in die Statt bracht, auch ſind ſy am nächſt-vergangenen Dornſtag nach mittem Tage, mit vierhundert Mannen in der Lamparter Heere getretten, dazwüſchen wart jnen die Port, da ſy wider jn ſolten, undergangen; da tratten die von Nuß uß mit gantzer Macht, und begerten jr Fründe zu retten, und lieffen an die Fiend, und behielten Oberhand, und namen die Fiend die Flucht, und verluren ob fünfhundert Mannen, und der von Nuß bliben nit me dann dry tod, und zween gefangen; der Hertzog thet den einen zu ihm kommen, und fragt den umb Gelegenheit der Statt Nuß. Der hat ihm geantwurt: Jn Nuß ſye alles Rahtes gnug, dann ehe die núwen Lühte darin kemen, da hetten ſy nit vil Pulvers, des hetten ſy nun mer dann gnug, und machten darzu alle Tag mer, und werent gehertzt Lüht darin, und meinten die Statt wol ze behalten. Des was der Hertzog nit wol zufriden, und wolt wol das er mit Liebe dannen were. Item, nun am nechſt-vergangenen Samſtag tratten aber die von Nuß harus, und namen den Fienden ein Bollwerck, und ſchlugen jr etlich zu tode, und am Sonnentag hand ſy ein groß Scharmutzen gehalten, von eins Graben wegen, den die Fiend gern hetten gehebt; der Fienden waren by ſechs tuſenten geordnet, die den Graben ſtürmten, da tratent die von Nuß in den Graben und uff jr Bollwerck und Muren, und ſchuſſen in die Fiend, und

Anno 1475. verbranten ſy mit heiſſem Pech, Kalch und Waſſer zemal ſere, und triben die Fiend mit gantzem Gwalt vom Graben wider hinderſich, und die von Nuß, GOtt ſye globt, gewunnen Oberhand, des der Hertzog gantz böß und zornig was, daß die Sinen den Graben nit gewinnen konden; und in diſen Dingen ſind der Fienden vil tod bliben, darunder Ehren-Lühte ſind geweſen; und trumetent darnach in der Statt und warent frölich.

Item, wir haben auch von guten Fründen warlich vernommen, das in geheimd von dem Hertzogen gerett werde: So ſy den truckinen Graben nit haben mögen gewinnen, ſo gewinnen ſy auch die Statt niemermer. Fürer haben auch wir warlich vernommen, wie dem Hertzogen am nechſten Frytag geſchriben ſye, das unſer Herr der Keiſer, mit vil Fürſten, Herren und Volckes, uff dem Weg ſye, ihn von dannen ze ſchlachen, das gefalt ihm zemal übel; und wolt darum gern uff ſinen Koſten den Küng von Tennenmarck, der etwas Zites by ihm geweſen iſt, noch lenger behalten, und meint, durch ein ſemlichen Fürſten eins Fridens ze bekommen. Ouch ſind ihm Schrifften in das Heere kommen, von der Schlacht ſo die Sinen in hochen Burgunn, durch üch ander gelitten haben, das ihn gantz zerſtört, und halb unſinnig gemacht hat; und hetten ſin Räht gern geſechen, das er uffgebrochen were, dem Widerſtand ze tunde; da hat der Hertzog faſt hoch geſchworn, er welle tod vor Nuß bliben, oder ſinen Willen ſchaffen, und ſolte er alle ſin Land darumb verlieren. Das verkünden wir üch, als unſern lieben Fründen, und was jr wiſſen oder fürer vernemmen, das wellen uns auch nit verhalten. Datum Vigilia Sanct Andreæ, Anno Irrv.

Das die von Cöln, aber denen von Bern und andern Eidgnoſſen ſchriben, wie der Keiſer mit gantzem Gwalt für Nuß gezogen was, und wie er wider dannen vertedinget wart.

Uff Samſtag vor dem heiligen Pfinſttage im Irrv. Jar, hat ſich die Keiſerliche Majeſtat in unſer Statt Cöln erhebt, mit ſampt den Churfürſten, und Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen, und mengen Graffen, Fryen, Herren, Rittern und Knechten, und auch

auch Stetten, in das Felt, dem Hertzogen von Burgunn zu Ge- Anno
genwer zu ziechen, und die frommen Lühte in der Statt Nuß zu 1475.
entschütten, und hat das vierte Leger genommen by einer Viertel einer Mile Wegs, by des Hertzogen Heere obgenant, und in dem dritten Leger hat sich ein Uffruhr gemacht in dem Heer, under den Fründen, zwüschen des Bischoffs von Münster Lühten eins Teils und denen von Straßburg anders Teils; und haben allda des ersten einandern geschlagen, mit Messern etlich erstochen, und zu beiden Teilen vil wund bliben; und als aber sy den Straßburgern zu starck warent, und sy zuruck tribent, da tratent die von Straßburg zu irem Geschütz, der Schlangen-Büchsen, und schussent wol ein Stunde in die von Münster, und tribent die damit zuruck, indem wurden etlich erstochen, erschossen und viel wund, und sunders eins Ritters Sun, uff des von Münsters Siten, der wol hundert tusent Guldin rich was, umb den hat man vil Kumbers, und sunst me dann sechszig tod und wund. Es ward auch etlich Tage verzogen witer ze ziechen, deßhalb die von Münster heim wolten sin gezogen; dann denselben Bischoff, bis an den dritten Tag, zu der Keiserlichen Majestat ze kommen, nieman vermocht. Und beschach die Uffrur in der Fronvasten, da wolt einer von Straßburg, der vorhin dis Ungeschicht auch angefangen hat, semlichs wider angefangen haben, der wart ergriffen, und ihm sin Houpt, das er wol verdient hat, abgeschlagen.

Uff Samstag vor unsers HErren Fronlichnams-Tag, erhub sich die Keiserliche Majestat, mit sampt der Wagenburg, und er selbs in einem gantzen Harnesch, und legert sich zu dem Hertzogen gar nahe; und als die Wagenburg geschlagen wart, und nit demnocht allenthalben vermacht, und mit allem Züge darin gerückt, und man sich gegen nieman me besorgte, do kam der Hertzog mit einer mercklichen Macht, und viel Schlangen- und Stein-Büchsen, und stalt die in witem Felde an des Keisers Wagenburg, villicht eins Armbrest-Schutz wit, und hielt in drü Huffen starck darhinder, und fieng an schiessen, und thet vil Schaden mit dem Geschütz, das me dann viertzig Mann tod verbliben und auch vil Pferden, und hat sich gantz verwegen ze stritten, und meint man solt uß der Wagenburg louffen, als auch beschach, sy ruckten aber wider drin, und meintent der Hertzog solt die Wagenburg stürmen, das aber nit beschach, und wurden uff beiden Teilen vil Rittern geschlagen.

Anno 1475. Item, indem gingen uß der Keiſerlichen Wagenburg by ſechshundert Schützen, und griffent den einen Huffen des Hertzogen an, und triben das bis Nacht, und erſchuſſen ob hundert Mannen, als die Burgunner ſelber retten, und wurden auch gar viel Pferden erſchoſſen, dann das gantz Feld voll lag.

Item, ſy ſchuſſen deſſelben Abents dem Keiſer zem vierten mal durch ſin eigen Zelt, und zweymal durch ſinen Wagen, da er Tag und Nacht in fart, und auch darinne ſchlaffet; und wurden gar vil Zelten zerſchoſſen, dann es ein groß Not geweſen iſt, und hub an um Veſper-Zit, und wert bis in die Nacht, da zugent ſy erſt heim, und fürten jr todten Lüht mit jnen, bis an einen, der was demnocht in Leben und wund, und wurden auch by zwölffen von des Keiſers Lühten erſchoſſen.

Item, in dieſen Dingen hat ein Bäpſtlicher Legat vil getedinget und Friden geſucht, und ſo vil funden, das an Sonnentag nach unſers HErr-GOtts Tag, iſt ein Friden gemacht, und uff denſelben Sonnentag glich die Burgunſchen Nähte mit viertzig Pferden, in die Wagenburg geritten, und getag in des Keiſers Zelt und ſind an der Nacht wider in jr Heere geritten, mit groſſer Beleitung, Fürſten und Herren, und denſelben Sonnentag Fründ und Fiend zuſamen gewandlet.

Item, am Mentag früh ſind zwey Gezelt zwüſchen den beiden Heeren uffgeſchlagen, und aber darinne getaget, den gantzen Tag, und ſind aber Fründ und Fiend by einandern geweſen, und von beiden Parthien etlich in die Statt Nuß geritten.

Item, und als dieſelben gen Nuß furent, da kament ſy in des richeſten Burgers Huß der Statt, der gab jnen guten Win und Bier, und darzu ein Blatten mit geſottnem Fleiſch, was von Roſſen, das aſſent ſy lüſtlich, und meinten es wer als gut geweſen, als von einem feiſſen Ochſen; und ſeite jnen derſelbe Burger, daß ſy ſider dem Oſtertage hetten geſſen vierhundert und ſiben und zwentzig Pferde, darunter gar köſtlich Roß warent geweſen, und ſagt er, das ſy keinen Mangel gehebt haben, dann an einem Apotecker für die Krancken, darzu an Saltz und an Büchſen-Pulver.

Item, und als man in dieſen und andern Dingen lange Zit, von eim Tage an den andern, getedinget hat, und in ſemlichem Te-

dingen

dingen allwegen, vil Uffruren und Scharmutzen beſchechen, da iſt es doch am leſten alſo bericht worden, das der Legat die Statt Nuß innemmen ſol zu des Rychs ſinen Handen, bis uff Ußſpruch des Bapſtes; und ſoll der Hertzog von Burgunn damit abſcheiden, und die Keiſerliche Majeſtat auch, doch ſoll der Keiſer dem Hertzogen, nit nachziechen, als das luter abgerett iſt. Es hat an dieſer Richtung menglich mißfallen, dann anders ſo blibt der Krieg, und alle Fiendſchafft offen, und der Keiſer hette auch den Dingen wol ein beſſer Ende geben, nachdem er dann als mechtiglichen da geweſen iſt. Anno 1475.

Die Zale der Fürſten und Herren ſo vor der Statt Nuß gelegen, und by einandern geweſen ſind.

ITem, am erſten, der vorgenant Römiſch Keiſer, mit ſinem gantzen Gwalt und Macht.

Denne zechen rechter Biſchöffen, Churfürſten und ander, mit allem jrem Volck.

Denne fünfzechen Hertzogen und Margraffen, auch mit allem jrem Volck.

Denne fünf und ſechszig Graffen mit jrem Volck.

Denne drithalbhundert Fryherren.

Denne ſechshundert und fünf und zwentzig Ritter.

Denne me dann vier tuſent Edelmann.

Denne acht und ſechtzig Rych-Stette, mit jrem Volck.

Item, der Keiſer hat ein Summ ehrlicher und guter Lühten, als obſtat, by ihm gehebt, me dann fünf und ſibentzig tuſend Manne.

Item, er hat auch me dann drithalb tuſend Zelten gehebt, und darzu andern Züg, von Büchſen und ſunſt, davon vil ze ſchriben wer.

Anno 1475. **Das der Hertzog von Burgunn am erſten in Lothringen zoch, und den Hertzogen vertreib, und das Land mit einandern innam.**

UNd nachdem dann der Hertzog von Burgunn, alſo von Nuß vertedinget worden, und ſchantlichen abgezogen was, da zoch er angendes mit groſſer Hoffart und frewelm Gwalt, in das Hertzogthum von Lothringen, und vertreib den frommen Fürſten, und nam ihm ſin Land, und das gantz Hertzogthum mit einandern jn, der ihm doch nie kein Leid getan hat; dann das er damit vermeint, gemein Tütſch Nation, und beſunders die alten loblichen Vünde der Eidgnoßſchafft und auch jr Verwanten der nüwen Vereinunge, ze vertriben, und ſy mit ſemlichem ſinem Fürnemmen gantz ze vertrucken, als harnach gelütert wirt.

Das der Hertzog von Lothringen zu dem Küng von Franckrich in eigner Perſon reit, und ihm ſin Anligen klagt.

ALſo reit der Hertzog von Lothringen mit etlichen ſinen Dieneen zem Küng von Franckenrich, und was da lang Zit by ihm, und wart den Küng als vil ermanen, und ihn mit ſemlicher groſſer Bitt ankeren, das er ihm demnocht, als dem Aller-Chriſtenlichiſten Küng, zu Hertzen ging, das er mit ſeinem Volck dem Hertzogen von Burgunn, ein Widerſtand und Gegenwer thet, deßglichen die Fürſten, Herren und Stett, der nüwen Vereinung, auch taten, und ließ ſich der Küng des nit beturen, dann das er dem Hertzogen von Lothringen gar vil Geltes gab und fürſatzt, und ward damit das Hertzogthum Lothringen gar faſt gewüſt, und nacher me dann einmal gewunnen und verloren, als harnach ſtat.

Das

Das die von Bern und Fryburg das Schloß Illingen innamen und gewunnen.

Anno 1475.

Uff Mitwuchen nach der heiligen dryer Küngen Tag, do man von der Geburt Christi zalt tusend viethundert sibentzig und fünf Jare, ward das gut starck Schloß Illingen gewunnen und ingenommen, von denen von Bern und Fryburg, von wenig Lühten die darzu geordnet wurden: dasselb Schloß was des Herren von Illingen, der was des Hertzogen von Burgunn Raht und Diener, und gar ein listiger Mann, darumb man ihn entsitzen mußt. Also besatzten es beid Stette mit grossem Kosten, darnach ward es gantz zerbrochen, und nach der vorgenanten Schlacht und Niderlage zu Erikort, da bestunden dis Sachen etwas Zits, das kein rechter Angriff noch Zug beschach in Burgunn; so waren auch die Burgunner als zahm worden, daß sy sich gantz still und verborgen hatten, und was auch darzu gar hart und kalt Wetter, das man mit jnen nit mocht geschaffen, wiewol etwie menigmal von Bern, und andern Enden, von jren Knechten Versampnungen beschachen in Burgunn ze ziechen, so wurdent sy doch dick gewendet und hinderhalten, dann jr wenig was, und hatten kein Ordnung, und must man entsitzen, das sy Schaden nemmen.

Das etlich von Bern und Sollotern mit einandern in Burgunn zugen, und einen grossen Roup Beches mit jnen brachten.

AN dem dritten Tag Mertzen, in dem vorgenanten Jare, zugen etlich Knecht von Bern, Sollotern, und ander, in Burgunn, der warent fünfhundert, und nament den Weg für Basel, und durch das Sunckow, und brachten mit jnen ein grossen Roup, Beches, me dann fünfzechen hundert Houpt, und darzu ander Ding, das teilten sy alles unter einanderen, und wart jnen ein gut Bütt. Sy erstachen auch ob hundert Mannen von Fienden, und zugen mit gewerter Hand wider uß dem Lande, das jnen von GOttes Gnaden nit beschach.

Anno 1475. **Das aber etlich Knecht von Bern, Sollotern und Biel, mit einandern in Burgunn zugen, und auch ein Roup namen.**

DArnach zugen aber etlich Knecht von Bern, Sollotern und Biel, der gar wenig was, gen Granſon, und namen auch ein groſſen Roup, me dann fünf hundert gehirter Houpten Veches, und anders, das tribent ſy auch uß dem Lande mit gewerter Hand, und beſchach jnen nit.

Das aber etlich Knecht von Bern und Sollotern einen groſſen Roup namen, und darzu etlich Bickarten erſtachen.

DArnach in der Palm-Wuchen des vorgenanten Jares, machten ſich etlich Knecht von Bern und Sollotern, der nit vil was, zuſamen, und zugen für Nüwenburg hinin, und mit Namen bis für den Turn, den ſy auch innamen und mit Gwalt inhatten, und namend da auch ein groß Roup, ob ſibenhundert Houpten gehirnts Vechs, darzu vil Schaaffen, und anders; und kamen etlich Burgunner und Bickarten an, ſy ſcharmutzten mit einandern, und wolten jnen den Roup wider nemmen; alſo gewunnen ſy jnen die Flucht an, und erſtachen nün Bickarten, und brachten den Roup mit jnen uß dem Lande, und beſchach jnen von GOttes Gnaden nit.

Hienach ſtatt geſchriben die Sach von Ponterlin, und wie am erſten etlich Knecht dahin lüffen, und Statt und Schloß mit dem Sturm gewunnen.

DArnach zu ußgendem Mertzen, in dem vorgenanten Jare, machten ſich aber handveſt Lühte und gut Geſellen zuſamen, von Bern, Lutzern, Sollotern, und ander, das jr by dryzechen hundert wurden, und zugen aber in Burgunn bis gen Ponterlin, und ſtürmten von Stund an dieſelbe Statt, und gewunnen die mit dem Schwert und Gwalt; da lüffen die Burgunner in das Schloß, das

in

in der Statt gelegen, und gar ſtarck was, und vermeinten ſich da- Anno
rinne ze weren, alſo griffent ſy auch gar balde das Schloß an, 1475.
mit Ritterlicher Mannheit, und wart die Not und Angſt als groß, das ſy das Schloß mit dem Sturm und groſſen Arbeiten gewunnen, und wurden in der Statt und dem Schloß umbracht und erſtochen, me dann drithalb hundert Mann. Es wart auch darinne gar groß mercklich gut, an barem Gelt, Silber-Geſchirr, und anderm, erobert und gewunnen, und aber gar unglich geteilt, als man das nachmalen von mengem Bidermann hört klagen; und diwile man das Schloß ſtürmt, da ritten die Burgunner und ander mit groſſen Huffen vor der Statt, und erzeigten ſich, in Meinung, das ſy das Schloß behalten, und nit übergeben ſolten, ſo wurdent ſy von jnen entſchüttet, das ſy auch gern hetten getan, es mocht ſy aber nit helffen, und ward alſo Ritterlichen gewunnen.

Das die Burgunner, Lamparter, und Bickarten, mit groſſen Machten für Ponterlin zugen, und einen Sturm daran tatent, diewile demnocht die Eidgnoſſen darinne warent, und nit ſchuffent.

UNd alſo blibent ſy darin mit Gwalt, bis an den ſechſten Tag, und hatten an Win, Brot und andern Dingen kein Mangel, und ſunderlich an gutem Win, der ſy gantz frölich macht. Do zwüſchen hattent ſich die Burgunner, Lamparter und Bickarten in dem gantzen Lande, mit groſſen Machten, zu Roß und Fuß, verſamptnet, der me dann zwölff tuſent warent, als nachmalen von dem Widerteil ſelber gerett wart, und zugen mit einandern gen Ponterlin, und meinten die Statt und das Schloß wider zu gewinnen, und die Eidgnoſſen darin umbzubringen, und fiengen die Statt an ſtürmen an allen Orten, und hatten auch darzu geordnet allen Züg und Leitern, und was zu einem Sturm gehort, alſo wart den Eidgnoſſen als Not und Ernſt, das ſy von Stund an uß dem Schloß lüffen, und machten ein Ordnung zeringumb an den Muren der Statt, und vermeinten der Sach ein Widerſtand ze tunde, und ſich der groſſen Machten ze erweren, dann auch die Muren der Statt gar nider, und unwerlich waren, und fochten als Ritterlich und mannlich mit jnen, das ſy von GOttes Gnaden den Sturm behielten, und der Fienden me dann zweyhundert wurden

Anno 1475. erſchlagen, gar redlicher Lühten, das die Fiend nachmalen ſelber retten, und kam der Eidgnoſſen von GOttes Gnaden gar wenig umb, dann etlich wurden wund, die kamen wider. Es wurden auch an demſelben Sturm zwo Panern und etwo menig Fenli gewunnen, die ſy mit einandern teilten; alſo zugen die Fiend ſo mit groſſen Machten ſchantlichen und erlichen ab, und gedorfften die Eidgnoſſen nit angriffen, und da ſy alſo abgezogen warent, da namen die Eidgnoſſen in der Statt und in dem Schloß, was ſy mochten mit jnen bringen, und ſtieſſen die Statt mit Fúwre an, und zugent mit gwerter Hand von allen Fienden, das jnen gantz nit beſchach.

Das die von Bern mit jr Paner gen Ponterlin zugen, und jr und ander Eidgnoſſen Knechte enſchütten wolten.

UNd als nun dis Sachen am erſten gen Bern kament, wie die Iren, und ander Eidgnoſſen, gen Ponterlin kommen, und als mechtiglichen belegen waren; do wurden Räht und Zweyhundert angendes zu Raht, das man ſy entſchütten und nit verlaſſen wolt. Und zugen alſo uß in dem Namen GOttes mit jr ufgeworfnen Paner, und me dann mit drithalb tuſend gewapneter Mannen; der obreſter Houptmann was, Herr Niclaus von Dießbach, ein Ritter, und fürt die Paner, Hans Kutler, ein Venner, von dem erbern Handwerck der Metzgern, dem wart für einen Houptmann und Raht, nach Herkommen der Statt Bern, geben und zugeordnet, Ludwig Brügler, auch ein Venner, von dem erbern Handwerck der Gerweren. Und ſchriben alſo die Sachen angends gen Lutzern und Sollotern, ſo die Iren auch zu Ponterlin ligen hatten; darzu andern Eidgnoſſen auch, das man zu jnen ziechen ſolt.

Das

Das die von Sollotern mit jr Statt Paner, deßglich die von Fryburg und Biel mit jren Fenlinen, auch gar fürderlichen gen Ponterlin zugent.

Anno 1475.

ES zugen auch die von Sollotern mit jr Statt-Paner, darzu die von Fryburg und Biel mit jren Fenlinen uß; und wie die von Bern hatten vernommen, das die Jren, und ander von Ponterlin mit gewerter Hand abgezogen waren, und groß Gut mit jnen hatten bracht, nützit deſtminder zugent ſy geſtracks in Burgunn, und kamen am erſten gen Ponterlin, das namend ſy von Stund wider jn, und wolt je nieman darin beiten; und zugen witer in Burgunn, und branten vil ſchöner Dörffern, und funden auch wenig Lühten.

Das die Burgunner, Lamparten und Bickarten, mit groſſen Machten, an die von Bern, und ander, in witem Felde kament, und ſy nit gedorfften angriffen.

DO nun die von Bern in dem Land Burgunn alſo umbzogen waren, und gar vil ſchöner Dörffern verbrönt und gewüſt hatten, da zugent ſy mit jr Paner wider harumb, in Meinung, an dem Widerker noch me zu brönnen und wüſten, und meinten, ſich dann nach Gelegenheit der Ding wol gerochen haben, und ſchriben auch jren Herren gen Bern, das man von Stund an die Eidgnoſſen, und ander, ſo zu jnen zugen, wenden ſolt, dann ſy je nit bedörfften. Indem hatten ſich die Burgunner, Lamparter, Bickarten, und ander, mit groſſen Machten verſampnet, die man ſchatzt umb zwölff tuſent gewaptneter Mannen, als das nachmalen von jnen ſelber gerett wart, und zugen alſo in guter Ordnunge, uff witem Felde, uff drin Huffen und groſſen Schaaren, gegen jnen; do wart von Stund an von dem vorgenanten Herr Niclaus von Dießbach, dem Houptmann, und auch Herr Hanſen von Halwil, ſinem Schwager, in dem witen Felde ein Wagenburg geſchlagen, und gar gut Ordnungen gemacht, und ruckten alſo in der Wagenburg gegen den Fienden, in rechter Meinung mit jnen zu ſtritten, des ſy auch von Hertzen begerten, und wann ſy meinten ſy ſolten

Anno 1475. beſtan, ſo wichent ſy wider hinderſich, und wurdent jnen etlich erſchoſſen, dann auch die von Bern je guten Büchſen by jnen, und auch als ehrlich Ordnung hatten, das ſy damit den erlichen Widerſtand taten: und als die Fiend ſemlichen Ritterlichen Widerſtand und gut Ordnungen under jnen ſachen, und ſy auch allwegen in der Wagenburg gegen jnen ruckten, und mit jnen begerten zu ſtritten, und nit abſetzen wolten, da zugen ſy ſchantlich ab, und fluchen an jr Gwarſame; do mocht man ſy, leider! zu Fuß, nit me erylen, dann ſy alle zu Roß warent; und zugen alſo die von Bern deſſelbenmals wider gen Ponterlin, und verbranten und verwüſten die Statt und das Schloß, und darzu ander ſchön Dörffer, was ſy dann underwegen funden.

Das die von Bern noch me Volckes mit einem Fenli zu den Jren in Burgunn gar ſchnelliglichen ſchickten.

DO man nun zu Bern vernam, wie die jren ſo fehr in Burgunn gezogen, und mit den Fienden ſo gantz umbgeben waren, da wart man betrachten, das es gar ein klein Volck wider ein ſemlich groß Macht was, und man davon wol mercklichen Schaden mocht haben empfangen; und wurden aber von Stund an ußgezogen by zwey tuſent werlicher und wol-gewapneter Mannen, und denen für ein Houptmann zugeben, Petermann von Wabern, alt Schulthum zu Bern; darzu ſchickten die von Fryburg aber ein Fenli mit wol-gerüſter Lühten zu jnen, und zugen alſo fürderlich in dem Namen GOttes uß. Und da ſy gen Nüwenburg kament, da ſchriben die von Bern uß dem Felde, das ſy und jr Eidgnoſſen, und getrüwen Fründe von Sollotern, mit jren Panern aus Burgunn zugen, und am Widerkere werent, und kamen alſo zuſamen, und wurden mit einandern zu Raht, das man für Granſon und Orben ziechen, und da ein Leger ſchlachen wolt, dann auch dieſelben und ander Stett und Schloß darumb gelegen, zugehörten dem Herren von Tſchottegion, der ein Raht und Diener des Hertzogen von Burgunn, und auch ein Houptmann und Fürer des reiſigen Züges in Ober-Burgunn was, darumb man Recht zu dem Sinen hat.

Das

Das die von Bern, und ander Eidgnoſſen, ſich für Granſon ſchlugen, und auch das jnnamen und gewunnen. Anno 1475.

Uff Mitwuchen nach Sant Jörgen-Tag des vorgenanten Jares, zugen die von Bern, ſo in Burgunn geweſen, und auch die, ſo nach hingezogen waren, mit jr Paner gen Granſon, und ſchlugen ein Leger darfür, und zugen auch mit jnen jr getrüwen Eidgnoſſen, und Mitburger von Sollotern und Fryburg, mit jren Panern und Fenlinen, und ehe man mit dem Huſſen und der Macht darkam; do lüffen etlich von Bern vor dannen, und wolten das Kloſter ſtürmen und ablouffen, das mocht dazemal nit geſin, dann es gar ſtarck und wol verſehen was, und wurdent etlich von Bern übel wund, und zween erſchoſſen.

Das die von Baſel mit einer groſſen Büchſen, und einem ehrlichen Volcke auch harnach gen Granſon kament.

Es kament auch eigens Willens, und ungemant, die frommen handveſten Lühte, die von Baſel, zu denen von Bern, von ſunder Trüw und Liebe wegen, ſo ſy zu jnen hand, mit vierhundert wohlgewapneter Mannen zu Roß und Fuß, und einem Fenli, darzu mit einer groſſen Büchſen, und leiten ſich auch zu denen von Bern, für Granſon, und hielten ſich mit jnen gar früntlich und ehrlich, und wolten auch in Liebe und Leid mit jnen ſterben und geneſen, das ein groß Trüw und Früntſchafft was, und man gegen jnen auch nit vergeſſen ſol.

Das die von Lutzern mit jr Statt-Paner, und einem ehrlichen Volcke auch fürderlich gen Granſon kamen.

Die frommen notveſten Lühte, die von Lutzern, hatten ſich auch zittlichen darzu gerüſt gen Pontarlin zu ziechen, und die Iren und ander helffen entſchütten, und wie wol jnen die von

Anno 1475. Bern ſchriben, das die Iren und ander von Ponterlin gezogen, und nit Nott were fürer zu ziechen; dann ſie mit jr Paner auch wider uß Burgunn werend kommen, da bewißten ſy ſich demnocht als getrüw Fründe, und ſprachen: Wir ſind von unſer getrüwen und brüderlichen Fründen und Eidgnoſſen wegen, von Bern ußgezogen, und wellen auch zu jnen ziechen, und by jnen ſterben und geneſen; und zugen alſo mit jr Paner, und einem gar ehrlichen wol-gewapneten Volcke, gar ſchnelliglichen zu denen von Bern, und wolten ſich nieman laſſen wenden, bis ſy zu jnen für Granſon kamen, da hielten ſy ſich in allen Trüwen mit jnen, das man gegen jnen auch niemermer vergeſſen ſoll.

Und alſo von Stund an richten die von Bern jr Büchſen, die ſy by jnen hatten, an das Kloſter zun Barfuſſen, deßglich die von Baſel auch tatent, und war gar endlich daran geſchoſſen und gewercket, darzu ſchickten auch die von Bern uß dem Felde, umb jr groſſen Houpt-Büchſen, damit man End möcht geben, die wurden auch jnen angends nachgeſant.

Das die Statt Granſon, und auch das Schloß, von denen von Bern, und andern Eidgnoſſen gewunnen und erobert wart.

DO man nun nach den Houpt-Büchſen gen Bern geſchickt, und man ſich verſechen hat, etwas Zites zu Granſon zu ligen; und eh dieſelben Büchſen kament, da underrettent ſich die von Bern, und ander mit jnen, von eins Sturms wegen, und meinten alſo die Statt und das Kloſter zu ſtürmen, mit Lühten die das gern tetent, und mit eignem Willen daran gingen, dann man auch nieman darzu zwingen wolt, nachdem es dann ein ſtarck Statt, und aber noch nit beſchoſſen was, darzu hat man auch kein Leitern noch ander Bereitſchafft, und alſo am Sonnentag vor dem Mey-Tag fing man den Sturm in dem Namen GOttes an, gantz mannlich, und mit groſſem Ernſt, und ſchoß man auch an einem Ort Fürre in die Statt; und da die in der Statt ſemlichen Ernſt, Angſt und Nott ſachen, das man jnen nit fyren wolt, da fluchent ſy bald in das Schloß, wer darin kommen mocht, und namen mit jnen was jnen lieb was. Es wolten auch etlich zu Schiff hinweg gefahren und geflohen ſin, die wurden von denen von Bern, uff dem See

erylt

ertylt und gefangen, als dann das vorhin angeſehen und betracht worden was, und wart alſo die Statt Granſon gar ehrlich und mannlich gewunnen, und wurden darinnen nit me erſtochen und umbracht dann fünf Manne, mit den andern hat man Erbermde, dann es merenteils alles arm Buren vom Lande, denen die Ding nit lieb warent; und rüſt man ſich angendes zu, das man das Schloß auch ſtürmen wolt, und meinten etlich, von Stund daran zu louffen, das wolten die Houptlüht nit geſtatten, die da wiſten wie ſtarck und werlich das Schloß was, und rüſt man ſich aber nüt deſtminder zu dem Sturm mit Bollwercken, und anderen Sachen, das die im Schloß wol ſachent, und mercktent, das man jnen nit fyren wolt, und alſo morndes am Mey-Tag gaben ſy das Schloß uff, denen von Bern und andern, die by jnen warend, das man ſy mit jr Habe und dem Iren abziehen laſſen, und jnen am Leben nüt thun wolt; das man jnen auch alſo verſprach, und ward alſo jngenommen und gewunnen, und Statt und Schloß von denen von Bern beſatzt und nach aller Notturft beſorget, dann ſy jnen auch angendes ſchwuren und huldeten. Anno 1475.

Das die zwey guten Schloß Montangni und Etſcharles, von denen von Bern auch jngenommen und gewunnen wurden.

DArnach wurden auch die zwey gutten und ſtarcken Schloß, Montangni und Etſcharles, von denen von Bern, und andern jren Gewanten, gewunnen und jngenommen, dieſelben Schloß auch des Herren von Teſchettegion warent, und wurden auch von denen von Bern nach aller Notturfft beſatzt.

Das die von Bern, und ander, für Orban zugen, und die Statt von jnen auch jngenommen und gewunnen wart.

UNd als dann Granſon, Statt und Schloß, und darzu ander Schlöſſer, wie davor ſtat, jngenommen und gewunnen, da wurden die von Bern und ander mit jnen zu Raht, das man gen Orban, das auch dem vorgenanten Herren zugehört, ziechen, und

Anno 1475. mit der Hilff GOttes underſtan wolt, das zu erobern, und dieweil man demnocht im Leger zu Granſon lag, da ſchickten die von Bern heimlich gen Orban, das ſy ſich ergebent, und jnen ſelber vor groſſem Kumber und Ungefell werent, und taten das darumb, das der armen Lühten uff dem Lande auch wurde geſchont, das ſchlugen die von Orban zweymal ab, und woltents nit thun. Alſo brachen die von Bern und ander mit jnen uff, und zugent dar, und da ſy zu der Statt kamend, da gingen jnen die in der Statt entgegen, und ergabent ſich an die von Bern, und erbutten ſich jnen zu ſchweeren und hulden, alſo das man ſy by jren Häuſeren, und dem Iren ſchirmt und behielt, das jnen auch zugeſagt wart; Aber die Edlen und andere, ſo in dem Schloß warent, woltent ſich nit ergeben, und da ſy marckten und vernamen, das ſich die in der Statt ergeben hatten, da ſtieſſen ſy die Statt mit Fúwr an, das es faſt brann, da lüffen gut Geſellen von Bern und ander dar, und hulffen löſchen, doch zerging das Fúwr, nit ohn groſſen Schaden, dann gar vil guter Húſern darin verbrunnen.

Das die von Bern, und ander, das ſtarck Schloß Orban mit dem Schwert, und einem harten Sturm gar ritterlich gewunnen.

UNd alſo in dem groſſen Ernſt, den die von Bern und ander hatten, wie ſie die Nott des Fúwres gewenden und erlöſchen mochten, da wurdent ſy über die im Schloß gar vaſt erzürnt und ergrempt, und alſo ungewarter Sachen, da rufften etlich handveſt Lühte von Bern und andern, das man an das Schloß louffen und ſtürmen ſolt, das auch beſchach, und underſtunden durch die Thorr und Muren jnzubrechen. Die im Schloß waren, die werten ſich auch gar mannlich, mit Werffen und Schieſſen, das man me dann einmal, von groſſer Nott wegen muſt von dannen wichen, dann das der Ernſt alls gros was, das man allweg hart wider daran lüff, wie wol man zu ſtürmen gantz ungerüſt was, und wenig Zúges hatt, darzu waren auch die Büchſen-Schützen von Bern, und ander, in den Kilchthurn, und gar nache zum Schloß kommen, die ſchuſſen als mit groſſem Ernſt in die Zynnen, das die in dem Schloß mit jrem Werffen und Schieſſen, gar wenig mochten ſchaffen, und wurden jr gar balde in dem Schloß fünfzechen erſchoſſen; alſo

halff

halff GOtt denen von Bern und andern, das sy durch die Muren und Thore, auch über die Muren in das Schloß kamend, und die Fiend in die Türn, von rechter Not wegen, wichen muſten, und sunders kam jr vil in einen Turn, der gar uß dermaſſen starck und werlich was, daran mußt man grossen Ernste bruchen, da oben an dem Turn ein werlicher Zwingolff was, darin sy kament, und sich darinne me dann ein Stunde enthielten, und wurffen und tatent auch grossen Schaden, dann sy wol sachen, das kein Gnad da was, und sy alle sterben mußten, und also kamend etlich inwendig durch den Turn hinuff und wurffent als ritterlich und mannlich harab zu den Fienden, das sy sich nit me konten erweren mit keinen Dingen. Also kam man zu jnen in den Zwingolff, daselbs wurdent sy alle zu tode erschlagen, und me dann zwentzig Mann über die Zynnen harus geworffen, das doch ein gros Not und kleglich Sach was, und da man meint die Sach gewunnen und erobert haben, da waren noch me Walchen uff etlichen andern Türnen, die sich auch mannlichen wartent, dann sy wol wißtent, das man jnen kein Gnad erzeigt, denselben thet man auch als Angſt und Not, das sy gar bald gewunnen, und über die Muren harus geworffen wurden; und also wart das Schloß mit grosser Not, und mannlicher Arbeit, von GOttes Gnaden gewunnen, und darinne ob hundert und zwentzig Mannen umbracht und erstochen, und die andern also lebendig über die Türn und Muren harus geworffen, und bliben, leider! von Bern, und andern Eidgnossen, by zwölff Mannen tod, und wurden me dann viertzig am Sturm wund, der me dann vier Stund an einandern wert. Der allmechtig, barmhertzig GOtt, verlich jnen allen die ewig Ruh! Es war auch in dem Schloß erschlagen der Herr von Tſchettewilla, Houptmann, und darzu vier und zwentzig Edelmann, denen ward allen jr rechter Sold; dann hetten sy sich ergeben, als die in der Statt tatent, so het man sy gern uffgenommen, und wer jnen gantz nüt beſchechen. Anno 1475.

Das sich die von Jouge, Statt und Schloß, auch an die von Bern ergaben.

DO man nun Orban also gewunnen und das beſatzt hat, da wurdent die von Bern, und ander, zu Raht, das man auch gen Jouge ziechen, und das erobern wolt, und schickt man auch etlich

Anno 1475 Kundlüht dar, durch des beſten und minſten Koſten willen, und wart der von Waberen mit tuſent Mannen von Bern dargeordnet; alſo begerten ſy auch Gnad und Barmhertzigkeit, und ergabent ſich an die von Bern, das man ſy by dem Leben, und auch by dem Iren, bliben ließ; das thet man, und wart Statt und Schloß, nach aller Notturfft, auch beſatzt, und was auch, als man von dem Widerteil warlichen vernam, ein ſemlicher Schrecken in das Land kommen, das man Burgunn wol gewunnen, und vil Nutzes und Frommen geſchaffet hette, das man mit Spis und andern Dingen nit verſechen was, alſo wurdent die gewunnnen Stett und Schloß nach aller Notturfft beſatzt, und zoch man wider heim.

Das die Statt von Straßburg, und des Hertzogen von Oeſterrich Landvogt, auch von der Sach wegen, ußgezogen waren.

ES zugen auch die von Straßburg, des Hertzogen von Oeſterrich Landvogt, gar mit einem ehrlichen reiſigen Züge, gegen denen von Bern, und warend gar faſt Tag und Nacht geritten, das ſy zu jnen kamend; und wurdend doch am Widerkere von denen von Bern zu Nüwenburg gewendet, das jnen gar leid was, das ſy nit by Zit warend kommen, das man auch umb ſy billichen verdienen, und des nit vergeſſen ſoll, dann ſy auch das, jrs eignen Willens und ungemant tatent.

Das die von Lutzern mit jr Paner und allem jrem Volcke, mit denen von Bern, heimzugen, und wol empfangen wurden.

UNd als man nun uß dem Felde wider heim ſcheidt, da battent die Houtlühte, Venner und Rähte von Bern, die von Lutzern gar mit hochem Ernſt, das ſy mit jnen gen Bern zugen, mit jrem Paner und den Iren, dann jr Paner von Lutzern wer vor nie me zu Bern geweſen, und wer jederman begirlich das zu ſechen, das taten die von Lutzern in allen Trüwen, und zugen mit jnen gen Bern; und als ſy mit einandern kamend gen Frouwen-Cappeln, da gab man jnen allen Eſſen und Trincken, das ward alles von denen

nen von Bern bezalt; und da man sich versampnet hat, da mach- Anno
ten die von Bern und Lutzern gar ein schön Ordnung, und zugen 1475
also mit iren Panern mit einandern gegen Bern, also kamend Räht und Burger enent Bümpliz inen entgegen, wol mit vierhundert Knaben, die alle Werinen trugen, Spieß, Büchsen, Armbrest, und anders, und hat jeglicher ein Paner und Fenli in der Hand an einem Stecken, die waren alle gemalet, mit der von Bern und Lutzern Zeichen an allen Orten; da zugen dieselben jungen Knaben in einer guten Ordnung mit irem Houptmann zu dem Volcke, und neben inen hin, und redten und schruwen alle mit einheller Stimme, von Anfang bis zu Ende, zu dem Volcke: Lieben Herren, und getrüwen Eidgnossen von Lutzern! sind uns allen gemeinlich zu hundert tusent malen GOtt willkommen, dann wir sechen üch von Hertzen gern, by unsern lieben Herrn von Bern. Und als das von den Kinden beschach da hielt man still; und ging der Kinden empfachen als mengem von Bern und Lutzern, als nache zu Hertzen, das inen merenteils, von rechten Frömden, die Augen übergingen. Also rett Herr Niclaus von Scharnatal, der dazemal Schultheiß zu Bern was: Lieben brüderlichen Fründe, und getrüwen Eidgnossen, und aller-liebsten Brüder von Lutzern! Min Herren von Bern, ein Raht und gantz Gemeinden haben mir befohlen üch gütlich und früntlich zu empfachen, und wie früntlich ich das thun könde oder möcht, daran thete ich allen minen Herren gros Dienst und Wolgefallen, und besunders soll ich üch empfachen, und empfach üch am ersten von dieser unser jungen Kinden und Knaben wegen, die hie gegenwirtig oder noch daheim sind, daby jr by den Jungen mercken mögent, der alten Hertzen und guten Willen, mit gar vil guter und hertzlicher Worten. Also wart ihm durch Heinrichen Haßfurter, den Schulthum und Houptmann von Lutzern, früntlich und gütlich gedancket, und meinten, was sy inen getan, das hetten inen jr Herren und Obern gar ernstlich befohlen, und wer auch alles von inen, mit gutem Hertzen und Willen beschechen, und danckten widerumb denen von Bern, der Trüwen, Liebe und Früntschafft, so Herr Niclaus von Dießbach, Ritter, auch Herr Hans von Halwyl, darzu ander Benner, Räht und Burger, in semlichem Zuge inen bewißt und getan hatten; auch mit guten Trüwen und vernünfftigen Worten. Und damit zoch man in Ordnunge bis gen Bern, und schruwen allweg die jungen Knaben, mit Worten als vorstät, und kamen

Anno 1475 damit gen Bern; da wurdent sy mit grossen Frömden empfangen; und als die von Lutzern morndes uffbrechen und heim ziechen wolten, da behub man sy zu Bern noch einen Tag, und wolt man sy überein nit dannen lassen, und thet man jnen gros Zucht und Ehre, und schenckt man jnen und jren Empteren alles das sy verzert hatten; es were in Gesellschafften, Wirtshüsern, in Badstuben oder an den Schereren, wo man hin kam, da getorfft man kein Gelt von nieman nemmen, also was es an allen Orten bestalt, das alles demnocht ein mercklich Summ trafft, und was denen von Lutzern gar zu grossem Danck, und zugen also morndes in dem Namen GOttes wider heim. Dis han ich darumb harin gezogen, daß ein gut Fründ den andern nit verschmachen, und ihm siner Trüw allweg dancken soll, so mögent sy von einander niemermer zertrent noch gescheiden werden, dann die von Lutzern auch dis Trüwe und Früudschafft von Wort zu Wort in jr Statt-Buch geschriben, als ich dann das darinne gelesen und darus geschriben han, daby man wol mag erkennen, das sy semlichs auch zu ewiger Gedächtnuß behalten, und niemermer vergessen wellen.

Wie die von Bern den Jren schriben, als sy gen Ponterlin gezogen waren.

UNser früntlich Dienst, und was wir Ehren vermögen bevor, sundern lieben und getrüwen Mit-Räht! Wir zwifflen nit, dann jr Herr der Houptmann wissen, was wir üch und andern üwern Mit-Helffern befohlen haben der Unsern halb, dann under anderm ein Punct, daran vil gelegen ist, mit Namen das die Unsern in jrem Durchzug, durch unser, und unser Zugewanten, Land und Lühte, denselben allerlei Frewel, Schmach und Kombers, mit Nemmen und Verwüsten des Jren, und sunst fürnemmen, das uns je zu liden nit gebürt, wellen auch das keineswegs nit gestatten. Harumbe so befehlen wir üch, Herr der Houptmann, durch üch üwer Zugeben und Gewanten, unser Venner, Räht und ander, mit allem Ernst daruff zu sorgen und handlen, das sölichs nit me beschech, und ob jr jeman wie der genant sy in Schulden funden, die wellen von Stund an schwerlich straffen, und darinne kein Gnade, Verzeichunge, noch Milte bruchen, dann gestracks gegen jnen handlen, damit die andern zu Gehorsamkeit gebogen werden, und die Unsern in Ruwen und by dem Jren bliben, und haben darinne kein

Fürwort,

Fürwort, das ist unser besunder hoch Begierde und Meynung. Anno
Fürer thun wir üch zu wissen, das unser Eidgnossen von Schwitz 1475.
uns haben geschriben, nachdem jr dann uſſgezogen, das sy des Willens sind, zu üch zu ziechen, und am nechſtkommenden Dornſtag zu Lutzern sin; Wir haben jnen geantwurt mit zimlichem Danckſagen, und daby zu erkennen geben, wiewol die Knecht dannen geruckt, so sind doch unser Houptlüht, Räht und ander, in das Feld, dann gar schimpflich gewesen wer, nachdem die Unsern versampnet, unser Houpt-Büchsen ab Statt gefertiget, und wir darzu gantz gericht waren, wider hindersich zu keren, und an sy begert, jren Zuzug zu fürdern, mit mer Worten, und sind in gutem Vertruwen, es werde beschechen, der Ursach halb, so wellen auch mit üwerm Fürzug nit ylen, sunder sittiglich handlen, als jr mit üwerer Vernunfft wol wissen. Was uns dann fürer begegnet, wellen wir üch Tag und Nacht verkünden, des wir von üch auch allezeit begeren. Damit hab üch der allmechtig GOtt in sinem Göttlichen Schirm und Segen. Datum ſexta Aprilis Anno lxxv.

Hienach statt aber ein Mißive, so die von Bern den Iren in demselben Zuge auch schriben, und sy mit mer Volckes starckten, und jnen schickten, alsdann hievor geschriben stat.

UNſer früntlich willig Dienſt, und was wir Ehren vermögent bevor; sunder lieben und getrüwen Mit-Räht; als wir üch dann vorhin geschriben hand, die früntlich Meynung des Landvogts im Elſes, und auch unser Bottschafft gen Lutzern, zu gemeinen unsern Eidgnossen, mit unsern offnen Manbrieffen gefertiget, in ungezwiffelten Vertruwen, sy wurden in ansechen dieſer Händlen, und wie wir dann den Iren zu Rettung, sölich Erwegnuß der Unsern gethan haben, sich zu uns mit Macht angendes fügen, also hat dieſelb unser Bottſchafft uns hütt vor Kleinem und Groſſem Raht zu erkennen geben, das gemeiner Eidgnossen Botten uff sölichem Tag in Befehle gehebt und zugeſagt haben: Jr Herren des Willens sin, den Iren und andern zu Entſchüttung, gen Ponterlin zu ziechen; aber nachdem sy vernemmen, das die Knecht sich uß Ponterlin gefügt, so haben sy fürer kein Gewalt zu handlen, dann gar mercklicher Koſt uff dis Ding gang, dem sy zu arm, be-

Anno 1475 sunder dieweile sy doch nit mer dann Helffer sind, alles mit mer Worten. Unser Bottschafft hat jnen fürer gelütert, was uns zu diesen Dingen bewegt hat, und wie schmechlich uns wer, also ungeschaffet wider heim zu keren. Es ist aber by der fordern Antwurt bliben; dann so vil mer, das sy angendes einen andern Tag gen Lutzern, uff nechstkommenden Samstag, bestimpt haben, daselbs völlig Antwurt unser Manbrieffen, und dieser Ding, zu geben. So hat der vorberürt Landvogt uns allen auch ein Brieff gesant, uß dem allem wir wenig Zuzugs verstan. Wiewol wir unser Eidgnossen Willen gruntlich noch nit wissen mögen, das uns fast hoch bekümbert, und wolten wol die Ding wurden bas bedacht, und gegen uns gehandlet, als unser Fordern und wir, zu Trost und Handhabung gemeiner Eidgnoßschafft, allezeit haben gepflegen; und besunder so kan uns nit gnug befrömden, das die Knecht so in Ponterlin gewesen, gantz von úch gewichen sind, den wir sölichs niemermer meinen noch wellen vergessen; und nachdem dann dis Sachen vil uff jnen tragen, und wir auch uß úwern Brieffen, uns gestern zu geantwurt, verstan, úwer Zukehr, in der Fienden Land, darzu úch GOtt vil Glückes welle geben. So haben wir hütt dis Ding vor unserm Kleinen und Grossen Raht erwegen und darinne betracht, nach den loblichen Ehren unser Altfordern und unser selbs, wo jr solten uß dem Felde also ungeschaffet wider heim rucken, was Schmach, Gespöttes, und Abgangs unser, und aber Behertzigung unsern Fienden, das wurde geben, des wir gar fast und mercklich möchten entgelten, und daruff einhelliglichen beschlossen, das sölichs keinswegs zu tunde; und damit jr in allweg dester stercker shend, angendes von allen den unsern Stetten und Lendern, einen mercklichen Harst erlicher Lühten und anderm bestimpt zu úch fürderlich zu keren; und unser Bottschafft zu unsern Mitburgern von Fryburg gesant, sy auch trúwlich zu bitten, zu den Unsern und Iren ein stercker Hilff ohn Verzug zu fertigen, und deßglich unsern Eidgnossen von Sollotern und Biel auch geschrieben, und daby unser Bottschafft ußgefertiget, das sy mit den Knechten so in Ponterlin gewesen sind, verschaffen, sich zu úch zu fügen, by Verlierung jr Liben. So getrúwen wir unser Eidgnossen von Basel, nachdem wir jnen jetz aber treffenlichen schriben, werden sich eben mechtiglich zu úch fürdern. Dem Landvogt haben wir aber Schrifften gethan, darinne er mag mercken, das unser Vertruwen anders zu ihm were gestanden, und das uns dadurch

Ursach

Urſach werde geben, uns etwas ferrer zu bedencken. Sölichs alles Anno
úwer Liebe verkünden, úch in alle Wege deſter bas wiſſen zu hal- 1475
ten, und deſter gewarſamlicher zu ziechen, das uns auch beſunders
not bedunckt, damit je vor Schad und Schande, dem je auch faſt
vernünftig ſind. Wann dann die Unſern, mit den andern von
Fryburg, Sollotern, und ſunſt, zu úch kommen, ſo mögen je nach
Rahte Anſchleg thun, wohin je ziechen, das etwas Nutz und Ehre
ingelegt, damit unſer Paner Ehre und Lümde nit alſo ſchimpflich
geheimet werd. Was úch dann fürer einicherlei not thut, ſo wel-
len wir uff úwer Verkünden, unſer Lib und Gut zu úch ſetzen bis
in den todt, und mit úch ſterben und geneſen; was uns auch fürer
unſer Eidgnoſſen halb, oder ſunſt, begegnen wirt, das wellen wir
úch Tag und Nacht verkünden; damit ſhend dem barmhertzigen
GOtt befohlen. Datum an Mittwuchen vor Georij. Anno lxxv.

Das die von Bern denen von Straßburg auch gar früntlich ſchriben, von des Handels und Sach wegen zu Ponterlin.

UNſer früntlich, willig Dienſt, und was wir Ehren und Trú-
wen vermögen bevor; beſundern, lieben, brüderlichen Fründe,
und getrúwen Puntgnoſſen. Uwer Schrifften, darin wir úwer
brüderlich Begierde gegen uns, zu teglicher Merunge verſtan, das
je meinen zu uns zu ziechen, das uns von Hertzen fröwet, haben
wir verſtanden, dancken úch des, und alles Guten, hertzlich mit
gantzem Gemütte, ſölich in allen Trúwen zu verdienen, und da-
mit je Geſtalt dirro Oberlendiſchen Händel wiſſen, ſo verkünden
wir úch, das in achtzehen Tagen, oder daby ungeferlich, etlich
mutwillig Knecht von uns, und andern Eidgnoſſen, nit wolt er-
zeigt, noch anders verſechen, alsdann zu ſemlichem not were, uff
dryzechen hundert ſich erhebt, und in hochen Burgunn gefügt,
und haben an etlichen Enden Bech genommen, und damit gen
Ponterlin, das in ebnem Felde gelegen, und mit einer guten Ring-
mur, die nit faſt hoch, und einem ſtarcken Schloß, bewart gewe-
ſen iſt, ſich gefügt, die Statt abgelouffen, und dannenthin an das
Schloß, da menglich ingewichen was, getretten, und mit mer
dann einem Sturm alſo genöht, das ſy ſölichs erobert; und haben
in der Statt und dem Schloß, me dann drühundert gefangen und

Anno umbracht, und dannenthin die Statt und das Schloß sechs gantzer
1475 Tagen ingehebt, also das sich da zwüschen die Burgunner, Lamparter, Bickarten, und ander, uff zwölff tusent versampnet, und haben sich an die Statt gemacht, und die an einem Dornstag den gantzen Tag ußgestürmet, ein mercklich Zal Lühten, Edel und ander, darzu zwo Houpt-Panern, und etwie menig Fenli am Sturm verloren, und von GOttes Gnaden, wider die Unsern gantz nüt geschaffet, und sind doch die Unsern alles Pulvers und Geschütz also entsatzt, daß die andern, allernechst an der Mure, jr Zurüstung understanden, und haben die Unsern nüt anders, dann lang Spieß, Helbarten und Stein gebrucht, und etlich mechtig Reisigen über die Muren hiningezogen, und jnen jr Panern und Fenlinen, als vorstat genommen, und sich damit, diewile sy doch gantz kein Geschütz mer hatten, an dem Abend mit vil Wagen, Vech und gefangnen Lühten, uß der Statt gemacht, und dieselben mit Brant etlichermaß geletzet, und sind ohn Schaden und Bestrittung über ein breit Feld heimgezogen, und als wir nun von jnen, da sy in Ponterlin waren, umb Hilff und Rettuug angestrengt wurden, so haben wir die unsern beruffen, und in das Feld schicken lassen, in Willen, das Leger vor Ponterlin mit Gwalt zu bestritten, und doch nit können, uß vorberürten Abscheiden, der Unsern darzu kommen, und doch nützit destminder, mit etwas unser Macht, fürgezogen gen Ponterlin, das Schloß daselbs, so noch uffrecht stund, besatzt, und daruff in das Land, und zu einer Statt, genant Riffiera, geruckt, daselbs etlich der Fienden erstochen und gefangen, und darzu getruckt sind, das sy jr Vorstatt selbs abgebrönt haben. Und als sölich Ubungen, bis uff vergangnen Sant Jeörgen-Tag, durch die Unsern in offnem Felde gebrucht, so ist desselben Tages, umb die zechende Stunde, ein Burgunscher Zug, me dann zechen tusent Pferde, wol gerüst, in breitem Felde, gar nache zu jnen kommen, in fünf Huffen, und haben die Unsern gantz kein Vorteil, noch jr Vorhut nit gehebt, und angendes durch unsern Houptmann, Herr Niclaus von Dießbach, Rittern, und Hansen von Halwyl, ein herlich Wagenburg geschlagen, jn Ordnunge gestalt, und zu dem Stritt erbotten, auch mit den Schlangen-Büchsen, der sy gut Zale haben, in die Fiend geschossen, und Willen gehebt hand, uff dem Platz mannlichen zu erwarten, also zugent die Fiend ab in ein hübsch Thal, zu einem Berge, und die Unsern gegen einem Dorff, unter Ponterlin, durch ein gar wit Feld; und als sy uff demselben

demſelben Wege in guter Ordnunge und der Wagenburg, ſo ruck- Anno
ten die Fiend mechtiglichen dann vor, in guter Ordnung wider zu 1475
jnen, und underſtunden ſy an drin Enden anzugriffen, die unſern
hielten in jr Ordnung, und zugen jnen ſittiglichen entgegen, und
lieſſen die Büchſen zu jnen gan, aber die Fiend zugen ab, und
mochten die Unſern, ſo zu Fuß waren, ſy leider! nit erylen, dann
das ſy in glattem Felde gerüſt zu dem Stritt, mit geordnetem Ge-
mutt hielten, und Angeſicht jr Augen da brantent ſy das Dorff,
und ſind me dann ſiben Tage, in dem Lande gwaltiglichen gelegen,
und als nun jnen die Spyß faſt thüre, und nit nutzlich geweſen iſt,
die Schloß zu beſchieſſen, ſo habend ſy ſich harus gegen anderm
unſerm Zuge, den wir jnen gar ſtarck zugeſant hand, genechert.
Was aber nun fürer von jnen beſchech, wann uns ſölichs anlangt,
wellen wir üwer brüderlichen Liebe unverkündt nit laſſen, der wir
uns bekennen nit minder dann uns pflichtig ſin, mit Hilff des All-
mechtigen, der üwer Wisheit in Ehren und Uffgang behalt. Da-
tum an Mitwuchen nach Georij. Anno lxxv.

Und nachdem man dann davor gehört, wie der vorgenant Römiſch Keiſer, die von Bern und ander Eidgnoſſen, uff einem Tage zu Lutzern, durch Graff Hugen von Montfort und ander, und darnach aber gar hoch und treffenlich gemant hat, da haben ſich die von Bern nachmalen gegen ſinen Gnaden gar ehrlichen verantwurtet, und ihm geſchriben, als das von Wort zu Wort harnach ſtat:

Aller-unüberwindlicheſter, durchlüchteſter, hochmechtigeſter, gnedigſter Herr, Römiſcher Keiſer; üwer Keiſerlichen Majeſtat ſhend unſer underworffen Dienſt, allezit mit aller Demut dargebotten; aller-gnedigſter Herr! uns iſt nit Zwiffels, an üwer Keiſerliche Majeſtat ſhe gelanget, wie uff Manunge derſelben, ander Eidgnoſſen und auch wir, dem Hertzogen von Burgunn zuwider, mit unſern Machten erhebt, und in hochen Burgunn gezogen ſind, daran uns anders nüt dann üwer Keiſerliche Manung, die wir gehorſamlich empfangen, und die Ehre und Rettunge des Heiligen Ryches, und ſunders auch unſers gnedigen Herren, Hertzog Sigmunden von Oeſterrich, und gemeiner tütſchen Nation, der wir auch zu beglidet ſind, bewegen haben, gefürdert hat; was nun daſelbs von allen unſern Zugewanten und uns ergangen, getrüwen wir, es ſhe üwer Keiſerlichen Majeſtat nit verhalten, und wie dar-

Anno 1475 nach durch Ungedult der Zit, wir uns uß dem Felde heim gefügt, und nüt deſtminder teglich Zugriff in die Lande gefrümt, und darinne ſölich Ubungen getan, das der Margſchalck und vil Lands-Herren in Burgunn ſich nit haben uß den Landen, dem Hertzogen von Burgunn zu Hilff, getörren ſchicken, das nit wenig Fürdrung dem Heiligen Rych, und Abbruch demſelben Hertzogen hat geboren; und wiewol wir nun in ſölichen Schickungen teglich verharret, ſo ſind wir doch nützit deſtminder von dem wolgebornen Herrn, Graaf Hugen von Montfort, und andern, uß Befehle üwer Keiſerlichen Majeſtat, gar mercklich erſucht worden, derſelben durch die Unſern zu zuziechen, des wir wol begerten, uß vorberürtem Widerſtand, dem wir mit teglichem Abweren begegnen müſſen; und beſunder uß dem, das wir gruntlich bericht, was Beſchuß zwüſchen Burgunn, Meyland, und andern unſern Anſtöſſern und Widerwertigen, üwer Keiſerlichen Majeſtat und dem Heiligen Rych zu Abtruck, uffgenommen ſind, vertragen bliben, das aber in Macht des vorgenanten Graff Hugen nit was, dem wir auch dannenthin gebürlich Antwurt, dadurch unſer Gehorſame bewert iſt, haben geben, und gemeint uns angendes durch die Unſern zu ſölichem Zug, nach unſer Gelegenheit, zu fürdern; ſo ſind unbedacht etlich unſer Verpflichten in Burgunn, gen Ponterlin, gezogen, haben das mit Sturm, und das Schloß, das faſt ſtarck geweſen iſt, erobert, und darinne ob drühunderten der Fienden umbracht, dadurch die groſſen Machten in demſelben Lande, von Burgunnern, Lamparten, Bickarten, Britunen, und ander, zu Roß und Fuß, verſampnet, für das vorgenant Schloß kommen, und daran mit Sturm und anderm Benöttigen alſo gewachſen, das die Unſern, die mit Geſchütz und anderm Nottürfftiglichen nit verſechen warent, in mercklicher Were getrengt wurden, und haben auch die Stürm behalten, und ſunſt gehandlet, das zu lang wurde ſchrifftlichen zu entdecken; denſelben zu Rettung, und zuvoran, die Machten daſelbs, die, wo wir nit weren, allzit gericht ſind, zu dem Hertzogen zu keren, zu enthalten, und beſunders des Königs von Napols Sun, der noch zu Biſantzen, als wir vernemmen, mit mercklichem Gut lit, zu hindern; und damit ferer verderblich Zugriff in des vorgemelten unſers gnedigen Herren, Hertzog Sigmunds Landen zu verkommen, ſo haben wir mit unſern Machten und uffgeworffnen Panern, uns in Burgunn gefügt, und ſind daſelbs in ſemlicher Ubung und Willen, üwer Keiſerlichen Majeſtat Fiend, die faſt mechtig daſelbs ſind,

zu

zu beſuchen, und ob es darzu kompt, mit Hilff des Allmechtigen, Anno
mannlichen zu beſtritten, daruß dann üwer Keiſerlichen Majeſtat, 1475
als wie nit zwiffeln, nit wenig Komlichkeit erſchieſſen, und ſo
bald unſer Zug vollendet wird, ſo wellen wir ungeferlich Verzug,
mit etlichen unſern Eidgnoſſen, üwer Keiſerlichen Majeſtatt die
Unſern zuſchicken, und nüt deſtminder, an unſer Ort, die doch den
Widerwertigen des Heiligen Rychs, die ſich, als wir durch glaub-
ſam Kuntſchafft wiſſen, uff uns mechtiglich zu richten, gar nache
und anrürlich iſt, ſölichermaß handlen, das üwer Keiſerlich Maje-
ſtat Dienern gebürt, und iſt daruff an üwer Keiſerlich Majeſtat ge-
ſtiſſen Bitt, ſölich unſer mercklich Not, die zu Frommen des Hei-
ligen Rykes underſtanden iſt, gnediglich zu bedencken, und die
Verzuge, die uß keinem böſen Grunde, dann Rettung tütſcher Na-
tion, die zu trucken hoch gemeint wird, gan, gnedigklich zu bera-
chen. So ſind wir in guter Hoffnunge, die Unſern werden an
dieſen obern Enden Ehre und Prys erfolgen; die zuvoran üwer
Keiſerlichen Majeſtat, als unſerm aller-gnedigſten natürlichen Her-
ren, auch dem Heiligen Rych Sterckunge, und den Fienden Schre-
cken, Hinderung und Abwurff geberen; dann warin wir üwer
Keiſerlich Majeſtat, unſer undertenig gehorſam Dienſt möchten
erzeigen, wolten wir nach unſerm ſchuldigen Vermögen nit ſparen,
mit Hilff des allmechtigen GOttes, der üwer Keiſerliche Majeſtat,
zu loblichem Sig, welle fürdern. Datum xxiiij. Aprilis, Anno
lxxv.

Hienach ſtat ein Lied, das von der Sach wegen Ponterlin, als davor geſchriben, gemacht iſt, darinne man guten Underſcheid, und Lütterunge dieſer Dingen findet.

DEr Winter iſt gar lang geſin, Des hat getruret menig Vögelin, Das jetzt gar frölich finget; Uff grünem Zwy hört manß im Wald, Gar ſüßiglich erklingen.

Der Zwy hat bracht gar menig Blatt, Darnach man gros Verlangen hat, Die Heid iſt worden grüne; Darum ſo iſt gezogen uß, Gar menig Mann ſo küne.

Einer zoch uff, der ander ab, Das hat genommen ein wilde

Anno Haab ; Der Schimpf hat ſich gemachet , Des der Hertzog von
1475 Burgunn, Gar wenig hat gelachet.

Man iſt gezogen in ſin Land , Ein Statt iſt Ponterlin genant, Da iſt der Reigen angefangen; Darin ſo ficht man Wittwen vil, Gar truriglichen prangen.

Die jren Mann verloren hat ; Die Eidgnoſſen lüffen ihn ab die Statt , Und ſtürmten daran ohn Truren; Mit Gwalt gewunnen ſys jnen ab , Und wurffens über die Muren.

Des namen die Walchen eben war , Wol uff zwölff tuſent kamen dar , Zu Roß und auch zu Fuſſe ; Und woltents wider gewunnen han , Des ward jnen ſchwäre Buſſe.

Dieſelben brachten ſy in Not , Man warff und ſchoß jr vil zu tod, Das geſchach von Eidgnoſſen. Sy brachten zwey Houpt-Paner an die Mur , Die mußten ſy da laſſen.

Es wart dem Bären zu Bern geſeit , Wie das die Jren weren beleit , Er thet ſin Klauwen ſchliffen. Er nam vier tuſent Mann zu ihm , Da hort man frölich pfiffen.

Sy zugen gen Ponterlin uff den Platz , Den Walchen da zu einem Tratz , Der was me dann zwölf tuſent. Da ſy den Bären ſachen an , Da wart jnen allen gruſen.

Er zoch zu jnen in ſchneller Yl , Die Walchen machten Huffen vil , Und meinten ſy weren kecke. Der Bär grüßt ſy mit Büchſen-Steinen , Da fluchen ſy hinwege.

Der Bär ylt jnen nach mit dem Fan , Er brant , als er vormals hat gethan , Den Walchen da zu leide ; Da er das Dorff hat gezündet an , Da zoch er uff wite Heide.

Das ſachen die Walchen alles wol , Sy tanten an ſy zum andern mol ; Der Bär ſtalt ſich zu Were , So gar mit guter Ordnung , Alls nach der Houptlühten Lere.

Da nun die Walchen ſachen das , Wie das der Bäre alls grimm was ; Von dannen ſach man ſy ſtrichen , Und was doch allweg vier an ein , Demnocht mußten ſy wichen.

Der Bär hielt lang in Zornes Grimm , Sy redten all von gemeiner

meiner Stimm, Und keinen die Walchen riten, So wolten wir uff Anno
diſen Tag, Gar ritterlichen ſtritten. 1476.

Darumb ſo lob üch die von Bern, Auch Fryburg, Biel und
Sollotern, Und ander Eidgnoſſen; Das ſy ſich uff witem Feld,
Ein ſemlichen Stritte vermaſſen.

Lutzern wolt nit dahinden ſin, Es wolt auch ziechen zum Bä-
ren hin, Wiewol man inen thet ſchriben, Das ſy nit ſolten zirchen
uß, Demnocht wolten ſy nit bliben.

Es wißten die von Baſel wol, Das der Bär was uß dem Hol,
Sy ſchickten zu Fuß und Roſſe, So vil der friſchen Geſellen uß,
Und gaben ein gut Geſchoſſe.

Sy ſuchten den Bären uff der Heid, Da hat er ſich für Gran-
ſon geleit, Da kam der Zug zuſamen; Da hort man ſchieſſen Nacht
und Tag, Bis das man Granſon gewanne.

Darnach an einem Sonnentag früh, Da frut man friſchen
Gſellen zu, Und ſtürmten die Statt mit Frömden. Sy hüwen
uff die Thür und Thor, Und kamend darin ohn Leide.

Jeglicher thet das allerbeſt, Die Walchen fluchen in die Feſt,
Die was als wol verrigelt. Sy hatten alle iro Haab, Hinüber
See geſchicket.

Man fing an machen Rüſtung gut, Und auch Bolwerck, als
man dann thut, Dem Schloß ward man auch nach huſen. Da
nun die Walchen ſachen das, Da ward inen allen gruſen.

Am Mey-Tag uff dem Abend ſpat, Da wurden die am Schloß
zu Raht, Und thatent die Houptlüht laden; Sy ſprachent: Das
Schloß gend wir üch uff, Dem Huß von Savoy ohn Schaden.

Sy naments uff, als ich hand geſeit, Und lieſſen Savoy ſin
Gerechtigkeit; Sy mußten allſamt ſchweeren. Die Frömden ließ
man mit jr Haab; Hinüber das Feld uß keren.

Man beſatzt das Schloß mit Lühten gut, Darnach zoch man
mit friſchem Muht, Gen Orban für die Statte; Darinne was auch
ein vil gut Schloß, Mit Muren alſo ſatte.

Anno 1475 Do nun der Zug gen Orban kam, Da brann die Statt in Fúwres-Flamm, Wann sy hatten sich ergeben, An die frommen Herren von Bern, Das was dem Schloß nit eben.

Darum sis hand gezindet an, Des hat entgolten menig Mann Der in das Schloß ist kommen. Sy lüffen gar entlich in die Statt, Und laschen das Fúwr zu frommen.

Die Gesellen namen den Kirchthurn jn, Und schussen zu den Walchen hin, Das es so lut erkrachet, Wiewol es was ein grosser Ernst, Des Schiessens menger lachet.

Jn dem da stúrmpt man an das Schloß, Man achtet weder Wurff noch Schoß, Sy hüwen ein Loch in die Muren, Dadurch schlouf menig küner Mann, Der umb sich hat kein Truren.

Die von Bern stúrmten vornen dran, Und die von Basel hinden an, Sy kamen darin mit Genosse, Das Fenli von Lutzern wiß und blow, Sach man gar balde im Schlosse.

Von Bern ein Fenli nachhin trang, Und das von Basel sumpt sich nit lang, Und lies sich auch bald sechen. Jederman thet das Allerbest, Das Lob muß jch hie jechen.

Bern, Fryburg, Biel und Sollotern gut, Die waren auch da mit frischem Mutt, Und sach man auch jr Ziechen. Es was jederman als Ernst und Not, Das sy nit uß mochten reichen.

Do nun die Walchen sachen das, Wie das Schloß erstigen was, Sy wurffen uff jr Were, Und baten das man uff solt nemmen, Durch GOtt und unser Frouwen Ehre.

Hetten sy das byzit gethan, Man hát sy allsamt lebend gelan, Sunst wolt man sy nit ehren. Do nun die Walchen sachen das, Da begondent sy sich weren.

Sy hatten ein Turn jngenommen, Da kond man lang nit zu ihn kommen, Da was jr gar vil jnnen, Sy wartent sich gar lange Zit, Und mocht jr keiner entrinnen.

Do fügt sich das man zu ihn kam, Jnwendig im Thurn man uffhin klam, Vil höcher wann sy waren. Man warff jr eben vil zu tod, Und traff sy über die Ohren.

Es

Es geſchach nie kein Mann gröſſer Not, Man warf ſy lebendig und todt, Allſamt über die Zynnen. Das Schloß Orban thet man mit Gwalt, Den Walchen abgewinnen. Anno 1475.

Darinn waren me dann hundert Mann, Die all jr Leben mußten lan, Daran will ich nit liegen. Man lert ſy allſamt über die Mur, Ohn alles Geſieder fliegen.

Es wart dem Schloß Eſcharles geſeit, Wie das es auch bald wurde beleit, Es ſchickt an die von Berne, Das ſy nemend daſſelbe Schloß, Sy woltens ergeben gerne.

Noch iſt ein ſtarck Schloß, Jungi genant, Dem ward es auch gar bald erkannt, Wie es zu Orban was ergangen. Da warend vil der Walchen uff, Harab hatten ſy Verlangen.

Man zoch gen Jungi in die Statt, Nach dem Schloß man gros Verlangen hat; Da man kam dargeſchlichen, Da warend die Walchen alle darus, In welſche Land gewichen.

Jungij iſt ein gute Feſt, Under den fünffen die allerbeſt, Und beſchlüſſet Savoyer Lande; Die von Bern beſatzten es gar wol, Und namens zu jren Hande.

Wenn es GOtt nit gefüget hät, Wer wolt dann ſo vil Schloß und Stett, Gewinnen in kurtzem Zite? Des haben Danck die Frommen von Bern, Und ander künen Lühte.

Der Bär was gelouffen uß dem Holl, Es iſt ihm ergangen alſo wol, Wider heim iſt er geſprungen. GOTT geb ihm fürbas Glück und Heil, Hat uns Vitt Weber geſungen. Amen.

Hienach findet man geſchriben von des Zugs und Reiſen wegen, gen Blomont, und an ander Ende, und was man in demſelben Zuge für Stetten und Schloſſen gewunnen, und erobert hat.

DArnach als die von Bern, und ander, ſo by jnen vor Granſon, und an andern Enden waren, wider heim kamen, und jr Sachen mit Hilff des allmechtigen GOttes, gar wol geſchaffet hatten, und jnen glücklich gangen was, und aber der Krieg zwü-

Anno schen jnen, und Burgunn offen stund, da lüffen nützit destminder
1475 gut Gesellen von Bern und andern Eidgnossen in Burgunn, und an ander Ende, jr Fiend zu schedigen, und thaten jnen grossen Schaden, mit mercklichem Berouben, Beches, und ander Dingen, auch mit Erstechen und Umbringen gar vil Lühten, deßglich namen sy auch etwan hinwiderumb von jnen Schaden, als man dann in semlich Kriegs-Ubungen erwarten muß. Es hat auch der Küng von Franckrich, ein mercklichen reisigen Züg wider Lothringen ligen, zu Widerstand dem Hertzogen von Burgunn, der dann dem Hertzog von Lothringen sin gantz Hertzogthum mit Gewalt, und ohn Recht angewunnen, und ihn davon vertriben hat, als hievor auch stat.

Das die von Straßburg jr erbern Botten gen Bern santen, und sy umb etwas Lüten baten, den wolten sy Sold geben.

DJß gestund an bis zu angendem Höwmonat, des vorgenanten Jares, do ward aber ein Zug in Burgunn angeschlagen von allen Herren und Stetten, so dann mit denen von Bern und andern Eidgnossen in der nüwen Vereynung waren, und also schickten die von Straßburg jr trefflichen Botten gen Bern, namlichen Herrn Petern Schotten, jren Ammeister, und gaben jnen semlichen Zug und Anschlag, den sy mit andern in Burgunn thun wolten, zu erkennen, und rett derselb Ammeister vor einem Raht und den Zweyhunderten also: Wie dann sin Herren und ander Fürsten, und Stette, der nüwen Vereinunge, sich des gantz vereinbart hetten, einen gemeinen Heerzug in Burgunn zu tunde, und dasselb Lande understan zu wüsten und schedigen, dann der Hertzog von Burgunn mit Gwalt in Lothringen lege, und wann er das gewunnen und erobert hett, so wurde es dann zum nechsten über sy gan, und also von einem an den andern, damit er das heilig Rych, und gemein tütsch Nation, nach sinem Willen zwingen, und under sich bringen möcht, und bat also die von Bern, in Namen siner Herren und Obern, das sy jnen einen kleinen Zuschup, namlich vierhundert Mann verwilligen, so wolten sy die versolden, und das ewigen Ziten niemermer vergessen, umb das sy den Namen von Bern, und ander Eidgnossen, by jnen haben möchten, so hofft er semlichs

ſemlichs wurde jnen gegen unſer aller Fienden, gar vil Nutzes und Frommen bringen, und wol erſchieſſen, dann die von Bern, und ander Eidgnoſſen, jr Lob und Ritterliche Ehre, alſo harbracht hatten, wo oder an welchen Enden, ſy im Felde weren, das allweg jr Fiend darab gros Forcht und Schrecken hetten. Mit mer guter Worten, ſo dann derſelb Ammeiſter in Namen ſiner Herren redt. Anno 1475

Das die von Bern denen von Straßburg gar früntlichen zuſagten.

SEmlich Bitt und Vermanen der lobrichen Statt von Straßburg, ward denen von Bern zu Hertzen gan, und wurdent betrachten, den groſſen Koſten, Müh, und Arbeit, ſo dann ein Statt von Straßburg zu allen Ziten mit jnen, und andern Eidgnoſſen gehebt hett, und beſunders von deswegen, das der von Bern, und ander Eidgnoſſen Koufflühte, in Kurtzem mit groſſem Koſten durch ſy entſchütt und erlößt waren worden, als ſy dann der von Höwdorff uff dem Rhine nidergeworffen und gefangen hat, von der und ander Sachen und Gutaten wegen, und auch darumb ſy als wol als ander, mit dem Hertzogen von Burgunn in offner Fientſchafft ſtunden, und dem Kriege gern ein Ende hetten geben; da ſagten ſy denen von Straßburg früntlich zu, ſy wolten jnen ein ehrlichen Zuſchup und Hilff ſenden, und doch nit me dann von vierhundert Mannen, nach jrem Begeren, Sold nemmen, und was ſy jnen darüber ſanten, darumb bedörfften ſy nieman beſolden. Des jnen die von Straßburg groſſen Danck ſagten. Und alſo zugent die von Bern von Stund an, tuſent wol-gewapneter und ſtritbarer Mannen mit einem Fenli uß, und gaben denen zu einem Houptmann, Herr Niclaus von Dießbach, Rittern, und namen doch nit me Soldes, dann von vierhundert Mannen, als vorſtat. Desglich gaben jnen die von Sollotern auch anderthalb hundert Mann umb Sold mit einem Fenli, die warend auch by denen von Bern, und hatten mit eiandern lieb und leid, als ſy dann je Welten gethan hand.

Anno 1475 **Das der vorgenannte Herr Niclaus von Dießbach mit den tusend Mannen, und einem Fenli; gar ehrlich hinweg zoch.**

UNd also, in dem Namen der Heiligen Dryfaltigkeit, zugent die von Bern uß, uff Mentag vor Sant Margretten-Tag, in dem vorgenanten Jare, mit demselben Herren Niclausen von Dießbach jrem Houptmann, und tusent wol-gewapneter Mannen; es kamen auch zu jnen je getrüwen Fründe und Mitburger von Fryburg mit einem Fenli, und hundert ehrlicher Mannen, und zugen also den nechsten Weg gen Basel. Die von Sollotern schlugent sich auch zu jnen, mit einer Summ Lühten, als vorstat; und kamen also mit einandern gen Basel, do wurden sy gar wol empfangen, und ward man jr fast fro. Dann es soll nieman anders gedencken, hätten die in der nüwen Vereynunge, den Rucken an denen von Bern, und andern Eidgnossen, nit gehebt, noch gewißt; sy hätten denselben Heerzug allein nit understanden, wiewol es von GOttes Gnaden, all handvest und mannlich Lühte sind, so was jnen demnocht die Macht des Burgunnschen Hertzogen zu gros.

Das die von Basel auch Soldner von Lutzern, und andern Eidgnossen, umb Sold bestalten, und mit jnen brachten.

DJe vorgenanten von Basel, hatten auch von Lutzern, und andern Eidgnossen, zu jnen für Soldner bestalt und uffgenommen, fünfhundert werlicher Mannen, denen sy allen Sold gaben, dieselben erbutten sich gegen dem Houptmann von Bern gar früntlich, und meinten, sy wolten mit ihm sterben und genesen, und befalchen sich gantz in sinen Schirm. Und also am Frytag darnach zugen die von Bern in dem Namen GOttes, mit jren Zugewanten von Basel, den nechsten Weg in Burgunn; da funden sy Graff Oßwalt von Tierstein, des Hertzogen von Oesterrich Landvogt, darzu der beider Bischöffen und Stetten, von Straßburg, Basel, und ander Volck, und sunderlich die von Straßburg, mit gar grossen Machten, zu Roß und Fuß, und empfingen einandern in allen brüderlichen Trüwen.

Das

Daß die Statt und Schloß Lila, mit einem harten Sturm gewunnen, und gar mannlichen erobert wart.

Anno 1475.

UNd alſo zoch man mit einandern am erſten für die Statt und Schloß, genant Lila, in Burgunn gelegen, das was gar werlich und ſtarck; dann ſy es mit Bolwercken, und andern Werinen, gar wol verſorget hatten, und ſchlug man alſo ein gemein Leger dafür, und da man bis an den dritten Tag darvor gelag, da wart von gemeinen Houptlühten geordnet und angeſechen, das man die Statt und das Schloß ſtürmen ſolt; und wurden von Bern, und andern Enden, Houptlüht an den Sturm geordnet, und hielt ſunſt jederman, zu Roß und Fuß, obwendig der Statt, in einer guten Ordnunge, und getorfft nieman uß der Ordnung gan, und alsbald man den Sturm anfing, da floch jederman von Mannen, Frouwen, und Kinden, uß der Statt, und wartent ſich gantz nüt; alſo ſchwummen etlich Geſellen von Bern, und andern Enden, über das Waſſer, genant die Tube, nackendt, und gurtent jr langen Spieß, und ander Werinen, umb ſich, und erlüffent etlich enent der Statt, die erſtachent ſy, und jagten me dann viertzig Mannen wider in die Statt, die daruß geſtochen waren. Do zwüſchen hatten die am Sturm durch Muren und Bolwerck gebrochen, und kamen alſo in die Statt, und erſchlugen alle die zu tode, was von Manns-Perſonen darinne was, und man ankommen mocht, uß genommen etlich alt Lühte, die da beſchirmt wurden. Man kam auch in das Schloß, darin wurden auch vil erſchlagen, die darin geſtochen waren, und wart die Angſt und Not als gros, das ſich etlich in dem Waſſer ſelber ertrancken; und alſo ward die Statt und Schloß mit ritterlicher Hand gewunnen, und darinne erſtochen und umbracht ob anderthalbhundert Mannen, die andern warent alle entrunnen. Es wart auch in der Statt und dem Schloß gar vil Gutes erobert und gewunnen, von fahrender Haabe, Huß-Plunder, und andern Dingen, und ſunderlich von Häfen, Zinnen- und andern Geſchirre, deßglich man vorhin an einem Ende by einandern kum geſechen hat, dann jederman darin hat geflöcket, darzu hatten ſy auch vil Häfen, und ander Geſchirr, in das Waſſer verſencket, des man auch gar vil fand. Es wurden auch in dem Schloß me dann zwentzig gefangner Mannen funden, die merenteils alle Tütſche, und von Burgunnern dargefürt; die waren mit

Anno 1475 Eſſen und Trincken gar hart gehalten, und etlich in der Gefängnüß geſtorben, die waren fro, und weynten vor rechten Frörden. Es wart auch vil Wins und Korns in der Statt funden, und aber gar unglich getheilt, und getorfft auch in der Statt nieman nüt nemen, noch darus tragen, dann man meint ein gemein Bütt zu machen, und wurden von allen Enden Büttmeiſter darzu geordnet, und ging demnocht nachmalen nit vil darus, das etlich ſunder Perſonen genuſſent des wol, und wart dem gemeinen Mann davon wenig. Man thet auch weder Prieſtern, Frouwen, Kinden, noch der Kilchen-Gut gantz nüt, dann etlich Frouwen wurden am Sturm gar übel geſchoſſen, das was menglichem von Hertzen leid. Es hat auch einer, der hort dem Landvogt zu, in der Kirchen einen Kelch genommen, und den nit angendes ſinen Obern erzeigt, der ward von Stund an in dem Felde mit dem Schwert gericht; und beſchach das zu einer Warnung andern; und ward auch der Nachrichter, der ihn richten ſolt, darumb angendes erſtochen, das ihm ſin Gedärme allenthalben harus hing, dann er ihm gefehlt, und nit redlich gericht hat.

Das die Statt und Schloß Grangij, von denen von Bern, und andern, auch jngenommen, und gewunnen wart.

DArnach zugent die von Bern, und ander, gegen einer Statt und Schloß, genant Grangij, in Willen und Meinung, das mit dem Sturm und dem Schwert auch zu erobern; und als man das berant, und Ordnunge gemacht hat, und demnocht die von Bern, und das ander Volck, mit einandern dahinden in einem Wald warend, und da an dem Schatten ruwten; da kamen die armen Lühte jnen entgegen, und begerten Barmhertzigkeit und Gnade, das man jnen auch mitteilt, in ſemlicher Meinunge, das die armen Lühte by jren Hüſern und dem Jren bliben, und ſolt man aber das Schloß am erſten ſchleipfen und brönnen, und alle Türne und Muren der Statt niderwerffen, und uß der Statt ein Dorff machen, das aber nit beſchach, dann nieman gern wercken, noch ſich damit bekümberen wolt, doch wart den armen Lühten des Jren vil genommen, und ward gantz Sackmann da gemacht.

Das

Das die armen Lühte von Lila, Frouwen und Mann, wider in die Statt zu dem Jren kamen, und das Fürwre erlaschen. Anno 1475.

UNd als man von Lila zoch, da wurden von Bern, und andern Gewandten, etlich Büttmeister, und ander, by jnen da gelassen, das sy das erobert Gut gen Basel fertigen, und aus dem Korn Brot backen, und dem Volcke nachschicken solten, dann man an Spis Mangel hat, so was es auch allenthalben in der Fienden Land, das man nit wol darzu mocht kommen; indem da kamen gar vil Frouwen und Kinde wider gen Lila, und ritten auch der Fienden vil umb die Statt, do zugen dieselben auch darus, und stiessen die Statt mit Fürwre an, und kament mit gewerter Hand, von allen Fienden von dannen, da erlaschen die Frouwen das Fürwre wider, und fundent demnocht den Merenteils Gutes darin.

Das die zwey Schloß, Nanlarotscha und auch Nan, von denen von Bern, und andern, jngenommen und gewunnen wurden.

ES wurden auch, diewile man demnocht vor Grangij lag, und man in diesen Dingen rahtschlaget, was man fürer handlen und thun wolt, von dero von Bern, und ander der Eidgnossen Lühten, mit Hilff dero von Straßburg, die allwegen in Trüwen by jnen waren, ungeordneter Dingen, zwey starck Schloß mit dem Sturm gewunnen und jngenommen, das eint genant Nanlarotscha, und das ander Nan, die lagent by einandern, und wart darin ein mercklich Gutt gewunnen, und wurden gantz geplündert und in Fürwre geleit, und ward jnen auch ein gut Bütt.

Das aber etlich Knecht von Bern, Sollotern, und Fryburg, zwey starck Schloß überhoupt jnnamen und gewunnen.

DArnach gewunnen der von Bern, Sollotern, und Fryburg Knechte, auch mit einandern zwey starcke Schloß mit dem Sturm, das eint genant Munbij, und noch eins, darin was vil

Anno Guts, das namend ſy, was ſy dannen mochten bringen, und teil-
1475 ten das under einandern, und erſtachen der Fienden by zwentzig Mannen, und richten darnach die beiden Schloß zu Himmel.

Das aber von dero von Bern, Sollotern und andern Knechten noch me Schloſſen gewunnen und jngenommen wurden.

DArnach gewunnen aber die von Bern, Sollotern, und ander Knecht, me Schloſſen und ſtarck Hüſer, und vil Gutes darin, und erſtachen der Fienden etwie mengen, wo ſy die ankommen mochten, dann alle diewile man zu Grangij, oder andern Enden lag, do mochten ſy weder Tag noch Nacht kein Ruw haben, umb Roubens willen, des etlicher entgalt, und nit wider heim kam.

Das etlich von dem Sunckow und Elſes, vor dem Schloß Gramont, von den Fienden erſtochen und umbracht wurden.

UNd als man demnocht vor Grangij lag, da lüffen by achtzig Mannen vom Sunckow und dem Elſas, mit einandern wider das Schloß Gramont, und hetten ein Fenli by jnen, und meinten den Fienden einen Abbruch zu thun, und als ſy gar nache zu dem Schloß Gramont kament, da hatten ſich die Fiend mit einem groſſen Huffen verſampnet, und ab dem Schloß gemacht, alles zu Roß, darin es gar ein ſtarck Schloß, und der Fienden Roup-Hus und Enthalt was, und hinderranten die frommen Lühte heimlich, und gewunnen jnen die Flucht an, und erſtachen, leider! achtzechen Mann, und jagten etlich in einen Wiger, die auch darinne ertruncken. Werent ſy mit Ordnung und me Lühten gezogen, und mannlich beſtanden, ſo wer jnen nüt beſchechen; darumb ſol jederman daran gedencken, und ſich in ſölichen Nöten zu keiner Flucht niemermer laſſen bringen; dann weren die frommen Eidgnoſſen, und jr loblichen Fordern, in jren Kriegen nit als handveſte und beſtentlich geweſen, ſy weren vor langen Ziten vertriben worden, und zu ſemlichem Glücke und Ehren nit kommen; der allmechtig GOtt welle

den

den armen Seelen, die alſo umbkommen, gnedig und barmhertzig Anno
ſin, doch wart es nachmalen an denen von Gramont ſchwarlich ge- 1475
rochen, als harnach ſtat.

Das man fürer in Burgunn wolt ziechen, als man harnach findet.

ALs man nun zu Grangij, und ander Stett und Schloß gewunnen und erobert hat, da warend die von Straßburg und ander Eynungs-Herren und Stette, des Willens und der Meinunge fürer in Burgunn zu ziechen, und ſunders für ein Statt und Schloß genant Clerva, und da dannen von einem an das ander, damit ſy jren Sachen, und dem Kriege ein ehrlich Ende geben; darzu gaben die von Bern, und ander jr Mitgewanten, jren guten Willen, und redten: Sy weren denen von Straßburg, jren allerliebſten Fründen und getrüwen Puntgnoſſen, zu ſundern Ehren und Liebe uß gezogen, und wolten auch by jnen bliben, und mit jnen ſterben und geneſen, des jnen von den Houptlühten von Straßburg, Herrn Petern Schotten, und andern gar hertziglichen gedanckt wart.

Das des Hertzogen von Oeſterrich Landvogt, und ander mit ihm, in Lothringen zugen.

INdem da kamend gros Warnungen und gewiß Mere, das der Hertzog von Burgunn mit groſſem Gwalt und Macht underſtund durch Lothringen zu brechen, nachdem er dann das vorhin verwüſt hat, und in Burgunn zu ziechen, und wurden alſo von dem Hertzogen von Lothringen, alle Herren und Stette der nüwen Vereynung, gemant, zu jnen zu ziechen, und helffen ein Widerſtand thun, do wart man betrachten, ſolt der vorberürt Hertzog, als gwaltiglich durch Lothringen brechen, und mit einem ſemlichen groſſen Zuge in Burgunn kommen, das man dann davon mercklichen Schaden möcht empfachen, darzu meint der von Tierſtein, des Hertzogen Landvogt, man ſolt mit ihm in Lothringen ziechen, das wer ſin Will und Meinung; und alſo umb Ehren willen, da wart man zu Raht, das der genant von Tierſtein mit ſeinem Volck, der gar ein mechtig Zal was, in Lothringen ziechen, und die von Straßburg mit denen von Bern, und andern die by jnen waren, ein

Anno 1475 Leger für die Statt und Schloß Blomont schlachen, und das understan solten, dann auch der Bischoff und die Statt von Basel gar fast daran waren, und auch manten, und früntlich baten, das man nit also dannen zug, bis das vorhin erobert und gestrafft wurde, dann es ein semlich starck Schloß und Roup-Huß were, das jederman davon mercklichen Schaden empfieng, und wurden auch gar vil frommer Lühten dargefürt, und in Gefangnuß geleit, und wider GOtt und alle Billichkeit geschetzt, und gar vil vom Leben zum Tode bracht und Hungers verderbt. Es wurden auch von jnen Priester und Frouwen gefangen und geschetzt, und darinne niemans geschonet, und sunderlich des Bischoffs Lühte von Basel, des Land und Lühte daran stiessen, und aber das ohn Hilff nit möcht verkommen.

Das von denen von Bern, und andern jren Gewandten, ein Leger für Blomont gewaltiglichen geschlagen wart.

UNd also in dem Namen GOttes, da schlug man ein gewältig Leger für die starck Statt und Schloß Blomont, und leit man angents daran dry gros Houptbüchsen, namlich ein von Straßburg, und ein von Basel, so hat auch der Landvogt das Ketterli von Enßheim, darzu einen Houbtmann, und etwas Volckes auch da gelassen, und fieng man an schiessen in die Statt, darumb sy nit vil gabent, dann es warend vil guter Büchsenmeister, darzu Edel und ander, von Burgunnern, Lampartern, und sunst darin, und hatten vil guter Büchsen, und andern Züg by jnen, darus sy groſsen Schaden thaten mit Schiessen, dann sy an allen Orten gar fast harus schussen, und wurden vil Lühten gewüst und gelezt. Da zwüschen rüstent sich die von Straßburg zu mit Bolwercken, Herdkörben, Leitern, und andern Dingen, das zu einem Sturm gehört, und wart auch von einem Sturm gerett, damit man den Dingen End gebe.

Das Blomont von denen von Bern, und andern, an beiden Orten gar hartiglichen geſtürmt ward. Anno 1475.

DArnach an dem nechſten Frytag fing man an ſtürmen die Statt Blomont an zweyen Enden hinden und vor, und wurden an den Sturm für Houptlüht geordnet, namlich von Bern, Herr Hans Thürzing, von Bürtikon, Ritter, und Hans Rudolff von Erlach, ſin Tochtermann, die ſich gar wol und ehrlichen hielten; darzu von Straßburg, Sollotern, und andern Gewanten, und inſunderheit ſo wart von den von Straßburg für einen Houptmann an den Sturm geordnet, einer genant Caſpar Barpfennig, gar ein handveſter Mann, der ging mit zweyen ſinen Sünen des erſten an die Muren, und an die Leitern, daran ſy gros Not lidtent, dann die Leitern zu kurtz waren, und mußten ſich faſt ſchmucken, und uff ſich laſſen werffen, und ſchlachen, desglich die Houptlüht von Bern, und ander, auch erwarten mußten, dann auch die in der Statt ſich gar mannlich wartent, und hatten auch darinne guten Züg von Büchſen, und allen andern Dingen, ſo was auch die Statt uß dermaſſen gut, und mit ſtarcken Bolwercken gar wol zugerüſt, darus ſy mit Schieſſen mercklichen Schaden thatent, und wurden etlich zu tode geſchoſſen, und gar vil wund von Werffen, Schieſſen und andern Dingen, und was die Angſt und Not gros, dann die Statt ſtarck was, ſo waren auch die Leitern zu kurtz, das man es damit nit mocht gewinnen, wie groſſen Ernſt man daran that, und alsdann die Lühte faſt dartrungen, und jederman gern ſin Beſtes hät getan, da wurffent ſy uß der Statt vil Imb-Körben, die waren in Linlachen gewunden, und kamen under das Volck, und thaten jnen under dem Antlitz groſſen Schaden; ſy wurffen auch vil Fuß-Iſen, und Hecklen harus, darin auch vil Lüthen gewüſt wurden, und was gantz ein herter Sturm, man ſchoß auch gar fientlich an die Statt, und wurden jnen etlich Türn an den Bolwercken, und die Büchſen darinne angewunnen, und als der Sturm by vier Stunden an einandern gewert hat, und das Volck hellig und müd ward, dann es gar ein harter Sturm, und ein heiſſer Tag was, da mußt man abziehen, und hat man groſſen Schaden empfangen, desglich die in der Statt auch, als man das nachmalen wol vernam und ſach.

Anno 1475 Das die von Bern, und ander jr Verwanten jren Herren und Oberen umb noch me Lühten heim schribent.

DO man nun von dem Sturm abgezogen was, und man auch grossen Schaden empfangen hat, da meinten etlich, man möcht es mit Stürmen nit me gewinnen, sundern mußt man es an andern Enden vorhin auch beschiessen, und das versuchen, dann man noch bishar uß den grossen Büchsen unverfencklichen geschossen hat. Die von Straßburg und Basel luden auch jr Büchsen uff, und stunden etlich Tage uff den Wägen, und begond man unwillig werden, dann da die von Blomont den Sturm behalten hatten; da wurden sy mit Schiessen und andern Dingen gar frömdig, und meinten allweg von den Iren entschütt werden, darzu kamen auch in das Leger gar gros Warnungen, wie der Bastart von Burgunn, und ander Herren mit grossen Machten zuzugen, und die von Blomont entschütten wolten; und nachdem dann der Landvogt mit den Sinen in Lothringen gezogen, der gar vil was, da wart auch betrachten die grossen Warnungen, und das man nit vil Lühten hat, und begerten die von Straßburg, jederman semlichs sinen Herren und Obern zu verkünden, wie sorglich man mit wenig Lühten in der Fienden Land lege, umb das sy etwas witer gestercket wurden, so wolten sy jr Büchsen widerum hinten an die Statt Blomont richten, und in semlicher Maß wercken, damit sy hofften, es solt jnen allen wol erschiessen. Und redten semlich Meinung sunderlich mit grossem Ernst mit denen von Bern, und meinten, sy wolten jnen daran zu Stüre ein Kuchi-Gelt schencken, das auch beschach, als harnach stat.

Das der Houptmann von Bern, und ander im Felde, semlich Sachen jren Herren und Oberen heim schribent.

SEmlichs ward von dem Houptmann von Bern, Herrn Niclausen von Dießbach, und ander by ihm, verwilliget; wiewol der Houptmann meint es wer nit Not, dann ein semlich trostlich Volck vor Blomont wer, das sy jr Fienden, mit GOttes Hilff, wol einen Widerstand thun wolten, doch um dero von Straßburg willen, darumb auch die von Bern ußgezogen waren, schreib man die

die Ding alle, wie es am Sturm ergangen was, und auch die Warnungen, die täglich kamen, gen Bern, und satzt man jnen das alles heim, also wurden von Stund an zu Bern ußgezogen drithalb tusend gewapneter Mannen, mit der Statt Paner, und wart jnen zu einem Houptmann zugeben und geordnet, Herr Niclaus von Scharnathal, Ritter; und für ein Venner Ludwig Brügler, von dem erbern Handwerck der Gerwern; dem wart auch für einen Houptmann und Raht geben, Hans Kuttler, von den erbern Meistern zun Metzgeren. Man hat auch zu Bern vernommen, das die Iren vor Blomont nit alle jnhell warent, und ein Teil gern wider heim wären gewesen, und schriben darumb, ehe die Paner darkam, jnen einen Brieff, als harnach stat. Anno 1475

Das die von Bern dem Houptmann, und andern den Iren, gar ein trostlichen Brieff gen Blomont in das Feld schriben.

UNser früntlich Dienst, und was wir Ehren und Gutes vermögent bevor, sunderlich lieben und getrüwen Mit-Räht: Wir haben üwer Schrifften, darinne jr uns die Eroberungen der Stetten und Schlossen Lila verkünden, mit grossen Frömden verstanden, und darab mercklich Wolgefallen genommen, das der Unsern nieman gelezt ist, dem allmechtigen GOtt Lob und Danck gesagt, dann ohn Zwifel, so kompt sölcher Sig von nieman, dann von Ordnung siner Göttlichen Gnaden, die zu beharren, sind wir uß Billichkeit gestissen, mit aller Andacht unser Gebätt und Anruffen gegen Jhm zu vollbringen. Und als wir nun durch dieselben üwer Schrifften underricht worden, das üch nit gantz kund, was fürer vor hand sye, und daby das unser getrüwen Puntgnossen von Straßburg des Soldes, und aller Sachen halb, sich auch gar früntlich und ehrlich uff jr Zusagen halten; so bitten wir üch allgemeinlich uß hochem früntlichem Ernst, als jr unser Statt Lob und Ehre zu mehren ußgesant sind, jr wellen auch dasselb in üweren Hertzen, glich üwer und unsern Alt-Fordern, die den Tod, unser Ehre zu behalten, nie besorgt haben, bewägen, und keinen Unwillen uß üch, es sye fürer zu handlen, ziechen oder thun, mercken lassen, sunder in dem thun, als unser gruntlicher Will, der uff Ehre, Bestentlichkeit und Ruhm besatzt ist. Und ob aber, als

Anno 1475 zu Ziten in Felds-Ubungen under Völckern beſchicht, und wir auch in Land, Mehrs-Wiſe, vernemmen, jeman von unſerm Raht, Kleinem oder Groſſem, oder unſern Landen und Gebieten were, der unſer Ehre und Lob, das damit geſchmecht möcht werden, nit völliglich wolt bedencken, und mit úch Mannheit und Ehre erjagen, damit ſin eingen Gemach, und verzagter arger Will, darwider ſtrebte, die wellen all von Stund an, von úch har heimfertigen, und under úch nit behalten, damit die Sprüwer von dem Kernen kommen, und úch daran nit irren laſſen, ſunder uns vertruwen, das wir ungeſpart unſer Libs und Guts, úch ander mer und nit minder, die der Arbeit und unſer Lob zu weitern geneigter, auch frommer und beſſer ſind, wellen ſchicken, und dehcins Wegs verlaſſen, das nemend von uns zu Hertzen, und gand dem auch nach. So iſt uns auch warlich, durch Herrn Philippen von Savoy, angelangt, das der Baſtart von Burgunn, zwüſchen drú- oder vierhundert Pferden, über Sant Bernhards-Berg, und zu Tonnug übergefertiget, und iſt alſo wider den Willen unſer gnedigen Herren, an dem wir nit verſtan, útzit erwunden ſin, durch geſchoben, das uns faſt mißfalt, und wellent, bis Zinſtag oder Mitwuchen, mit nottürfftigem Gwalt, daruff handlen und bedencken, wie ſölicher Mutwill ſye zu wenden und zu nemmen, und was ſich in dem und anderm begit, werden wir úch allezit verkünden, mit Hilff des allmechtigen GOttes, der úch, Herr der Houptmann, und all und jeglich úwer Zugeordneten, Räht, Burger, und Getrúwen, welle inſelden, und dem Schirme ſins heiligen Crútzes behalten; und haben úch unſer Ehre alſo befohlen, als wir úch gentzlichen vertruwen. Datum Mentag nach Mariæ Magdalenæ, Anno lxxv.

Das man den vorgenanten Herr Niclaus von Dießbach gen Borrentrut furt, und an dem Ende ſtarb.

UNd als man nun hievor gehört hat, wie Herr Niclaus von Dießbach, der thüre Ritter, als ein Houptmann mit den tuſend gewapneter Mannen ußgezogen was; do wart er des erſten Tages, als man gen Lila kam, von einem Roß, an einem Bein, gar übel gewüſt, und zoch aber nút deſtminder mit dem Volcke gen Blomont, und underwißt das in allen Sachen, gar mit guten

Trúwen

Trüwen und ehelicher Ordnunge; und wie kranck er was, da ſuchten demnocht all Houptlüht von Straßburg, und andern Enden, Raht zu ihm, und wart ihm auch in allen ſinen Rähten und Anſchlegen faſt gefolgt, dann er gar ein thürer und vernünfftiger Mann zu Kriegen, und was auch ſin Kranckheit jederman leid. Und als man im Lande allenthalben von der Peſtilentz wegen faſt ſtarb, und ein groſſer Sterbet was, da ſchlug, leider! Unfel darzu, das ihn derſelb Gebreſt auch anſtieß, do er das befand, da ließ er ſich zu dem Biſchoff von Baſel gen Borrentrut füren, und ſtarb da am dritten Tag; der allmechtig GOtt welle ſich über die Seele erbarmen! davon erſchrack jederman im Leger, und ſunderlich der von Bern Lühte, und ſchriben das auch angendes gen Bern, da was es auch jederman leid; und als man ſin Begredde am Morgen früh beging, da zoch man angendes nach der Begredde uß. Anno 1475

Das man mit den groſſen Büchſen an der Statt und Schloß Blomont anfing faſt arbeiten und wercken.

Als nun die von Straßburg jr gros Büchſen, den Strus, wider geleit hatten, hinden zu an die Statt Blomont, da fingen ſy an wercken, und mußten gar wit von einem Holtz harab, über einen weiten Graben, in die Statt ſchieſſen, das gar wol halff, und denen in der Statt groſſen Schrecken bracht; dann in kurtzen Tagen darnach, da begerten etlich uß der Statt Blomont mit den Houptlühten von Bern, und andern, zu reden; des ward man froh, und wurden Lüthe darzu geordnet, zu hören, was man an ſy bringen oder ſuchen wolt. Alſo redten ſy: Jr Herr von Blomont, der by jnen in der Statt geweſen, der were von dem Preſten der Peſtilentz geſtorben, desglichen ander auch, und legent noch gar vil Lühten deſſelben Preſtens, davon ſy erſchrocken und unwillig worden weren, und ſunderlich die Lamparter die darinne waren, und ſemlich Preſten gar übel forchten; und wiewol ſy ein gut Statt und Schloß hetten, und das noch lange Zit getrüwten vor jederman zu behalten; wolt man ſy dann mit jr Haabe dannen laſſen ziehen, und auch die Lühten in der Statt by den Jren bliben laſſen, ſo wolten ſy jnen die Statt und Schloß übergeben, dann ſy doch wol merckten, das ſy von jren Herren und Obern verlaſſen weren, und kein Entſchüttung hetten.

Anno 1475 **Die Antwurt, ſo die von Bern und ander jr Verwandten, denen von Blomont uff jr Anbringen gabent.**

UNd da man das von jnen vernahm, da ward menglich froh, dann man kein Hoffnung hat, das man es mit dem Sturme hät mögen gewinnen, dann auch die Stett und Schloß gar gut, und das allerſterckeſt in Burgunn was; und gab man jnen zu Antwurt: Man wäre in ſemlicher Meinung darkommen, das man ſy nöten, und mit dem Schwert erobern wolt, dann man ein ſemlich Macht darvor hette, und noch auch als gros Volck von Bern und andern Enden harnach keme, das ſy den Hertzogen von Burgunn, noch nieman andern gedörfften und wolten entſitzen; doch ſo wolt man nach jrem Begern jnen Gnad thun, und ſy alle mit jr Haabe abziechen laſſen, in denen Worten, das ſy jnen Statt und Schloß zu jren Handen lediglich übergeben, damit zu handlen und tyun nach jrem Gefallen, dann jnen und den Jren ſemlicher groſſer Schad und Mutwillen darus beſchechen, das ſy es überein haben, doch wolt man jederman von Mannen, Frouwen und Kinden, mit jr Haabe laſſen abziechen, und nieman nüt thun, und anders wolt man ſy nit uffnemmen. Dis Antwurt wart jnen luter zu verſtangeben, und beſchach das darumb, das ſy nachmalen nit möchten ſagen, man hette jnen gut Wort geben, und darüber witer fürgenommen, oder an jnen nit gehalten.

Das man die von Blomont in ſemlichen Worten mit jr Haabe abziechen ließ.

ALſo bedachtent ſy ſich nit lang, und namen ſemlich Teding uff, als davor ſtat, do wurden angendes von allen Stetten und Herren Lühte darin geordnet, die jnen den Eid gaben, und gingen alſo nacheinandern harus, ein Teil ritten auch, und waren gar frölich, ſunderlich die frömden Soldner, und furten mit jnen jr Werinen und Haabe; darzu gingen auch gar vil Frouwen, Edel und ander, harus, mit jr Kinden, und bleib nieman darinne, dieſelben Frouwen trugen gar vil Kleidern, und anders was ſy ertragen mochten, mit jnen, und gehuben ſich gar übel, das ſy alſo von dem Jren mußten ſcheiden, als nit unbillich was; alſo gingen harus by vierhundert Mannen Burgunner, Lamparter, Savoyer, und ander, ohn

ohn Frouwen und Kind, der gar vil was, die wurden alle hinweg beleitet, und thet, noch nahm man nieman nüt. Anno 1475

Darnach gingen auch harus by viertzig armer, elender, gefangner Mannen, der waren etlich von Eidgnossen, und uß dem Sunckow, und von ander Herren und Stetten der Vereynung, die hat man darinne gefangen gehebt, und in semlicher Maß als streng und hart gehalten, das sy gar ungestalt worden waren, die gehuben sich wol, und sungen von rechten Fröwden überlutt, das menglich wol hort: Christ ist erstanden.

Das die von Bern und Sollotern mit jren Panern, darzu die von Fryburg mit einem Fenli, auch gen Blomont kament, als es gewunnen und jngenommen was.

UNd als nun die von Bern mit jr Paner ußgezogen waren, als davor stat, desglich die von Sollotern mit jr Paner auch, und mit vil gewapneter und stritbarer Mannen, die beiden Stette allwegen in Lieb und Leid, mit einandern gezogen sind, und einander als getrüw Hertz-Fründe und Brüder, nie verlassen haben, und, ob GOtt will, zu ewigen Ziten, niemermer thun werden; darzu kamen die von Fryburg auch harnach mit einem Fenli ehrlicher Lühten, als zu Sterckung der Iren vor Blomont, und als sy demnocht underwegen, und noch nicht darkommen waren, da kamen jnen Mer, das Blomont, Statt und Schloß, erobert und gewunnen wer; und schrieb man jnen auch allen Handel, in welcher Maß man sy uffgenommen, und abziehen lassen hette.

Das die von Basel, mit jr Statt-Paner, und gar vil ehrlicher Lühten, auch harnach für Blomont kament.

DO nun die von Bern das vernamend, da wart Herr Niclaus von Scharnatal Houptmann, darzu die andern Venner und Rähte, desglich die von Sollotern und Fryburg mit den Iren zu Raht, nachdem sy dann von jren Herren und Obern, mit jren Panern, und so vil ehrlicher Lühten den Iren, und sunderlich der

Anno 1475 frommen Statt Straßburg, und andern zu Ehren und Troſt uß-gefertiget. Wiewol dann Blomont gewunnen und erobert wer, ſo wolten ſy demnocht zu jnen ziechen und ſy beſechen, damit ſy Troſt und Fröwde von einandern hetten, und zugen alſo zu jnen gen Blomont in das Feld. Desglich kamen die von Baſel auch ſchnell harnach mit jr Statt-Paner, und gar vil ehrlicher Lühten, und kam ſo vil Volckes harnach, das ſy in dem Felde ein gantze Türe machten, und mußt man von Jnen Mangel haben, dann nit Spis harnach gefürt wart, als man aber verheiſſen und zugeſagt hat.

Das Blomont, Statt und Schloß, von den von Bern, und andern, gantz zerriſſen, zerbrochen, und auch verbrönt wart.

UNd als nun die vorgenanten von Bern und Sollotern, und auch ander Zugewanten, mit jren Panern, und als groſſen Machten, gen Blomont zu den Jren kommen waren, da wurden ſy von Stund an zu Raht, das man die Statt und Schloß gantz brechen, zerriſſen und brönnen ſolt; desglich ſchriben auch die von Bern und Sollotern den Jren, das man davon nit ſolt ſcheiden, es wer dann vorhin gantz zerbrochen und gewüſt, dann jederman mercklicher Komber und Schaden daruß beſchechen was, das man es gern thet; und alſo fing man an Türn und Muren brechen und undergraben, und ſunderlich undergrub man die groſſen ſtarcken Türn, und macht gros Fürwre darunder, das die niederfielent; man fing auch an die Hüſer brechen und brönnen, und ſunders das Schloß, das gar uß dermaſſen ſtarck und köſtlich erbuwen was, daruf waren auch ſechszehen köſtlicher vergülter Knöpffen, die wurden denen von Straßburg, und furten auch die mit jnen heim, do zwüſchen wart auch das gros Gutt, das man zu Blomont gewunnen hat, auch verkoufft und gebütt, und alſo wart die gut Statt und Schloß Blomont, gantz in Grund zerriſſen, zerbrochen und verbrönt, und als gantz gewüſt, das es kümerlich wider gebuwen, oder gemacht mag werden.

Das

Das die von Bern, und ander, mit jren Panern, von Blomont wider in Burgunn zugen, und jr Fiend suchtent. Anno 1475

DO nun die von Bern, Solloteren, und ander mit jren Panern und Machten, alſo für Blomont kommen waren, und Statt und Schloß gantz gebrochen und zerriſſen hatten, da wurdent ſy bedencken den groſſen Koſten, Müh und Arbeit, ſo ſy mit jrem Ußzuge hatten gehebt, und meinten, ſolt man alſo ſchnelle wider heim ziechen, und nit witers fürnemmen, das wer jnen allen nit faſt ehrlich, man ward auch betrachten, und daran gedencken, das die frommen Lühte uß dem Sunckow vorhin vor dem Schloß Gramont gelitten, und Schaden empfangen hatten, das man auch gern hette gerochen, und wurden alſo mit einandern zu Raht, das man fürer ziechen, und etwas witer fürnemmen ſolt, das auch der Statt von Baſel Will und Meinung was, die auch mit jr Paner und vil frommer Lühten im Felde warent, und mit Soldnern und andern Dingen gar groſſen Koſten hatten, und man zoch auch alſo mit gantzer Macht und Gwalt wider in Burgunn, ußgenommen das Fuß-Volck von Straßburg, die wurden, mit Erlouben der von Bern und andrer, wider heimgeſant, damit jr Statt und Land deſterbas möcht verhüt und beſchirmt werden, dann ſy ſich als ander vor dem Hertzogen von Burgunn auch faſt beſorgen mußten, nachdem jnen dann me dann andern getröwt wart, und Warnungen kament, doch jr Roß-Volck bleib alles by jnen.

Das die von Bern, und ander, das ſtarck Schloß Gramont mit hartem Sturm, und gar ritterlich gewunnen.

UNd alſo zoch man in dem Namen GOttes wider in Burgunn gegen Grangij der Statt, die man vorhin auch gewunnen hat, und ſchlug man ſich da nider in ein gros Dorff und darumb, und was das an einem Samſtag zu Nacht vor Sant Bartholomeus-Tag des vorgenanten Jares, da bleib man den Sonnentag über, und am Mentag früh hort man Meß, und aß jederman zu Morgen, und brach man in dem Namen GOttes uff, und zoch man angendes wider Gramont zu, in Meinung, das zu erobern, und

Anno 1475 wurden Lühte dargeordnet mit jnen zu reden und tedingen, ob sy das Schloß übergeben, und jnen selber Komber und Liden vor sin wolten; das verschatzten sy alles, und mocht man kein gut Antwurt von jnen haben, das jnen aber in kurtzem zu grossem Unheil kam; dann da man das vernam, und sunderlich die vor dannen gelouffen waren, da rufft je einer den andern an, und lüffen gar schnelle den hochen Berg uff, und sunderlich die Handbüchsen-Schützen, denen man das erloubt also an alle Ordnung an das Schloß mit einem Sturm, und gewunnen von Stund an den Vorhoff, den sy gar starck gemacht hatten, darinn etlich gut Hüser stunden, doch wichent die Fiend in das Schloß, und wartent sich gar mannlich, und sunderlich mit gar sientlichem Werffen, dann das man jnen mit dem Geschütz gar wehe thet, das sy sich nit gedorfften erzeigen, und wiewol man keinen Züg zum Sturm hat, damit man die Muren möcht brechen, demnocht leit man als grossen Ernst daran, daß man anders nit dann mit Spiessen und Hellenbarten durch die starcken Muren brach, und kam also zum ersten in den Keller, der voll gutes Wines lag, und kamen also von da dannen in das Schloß, und erstachen alles, das jnen werden mocht von Manns-Namen, der me dann hundert im Schloß waren, und sunderlich etlich Lamparter, der mußten die andern fast entgelten, dann man jnen gar fiend. Es was auch groß Gutt in dem Schloß, das ließ man jederman nemmen, und redt man nieman nüt darin, man ward auch gar frölich von dem guten Win, der in dem Schloß was, und truncken des den vollen, jnen was auch als not darüber das man bis an die Kny in dem Win mußt watten. Sy hatten auch in dem Schloß by jnen dry Priester, und als man sy nit uffnemmen wolt, da fingen sy angendes an bichten, und jr Ordnungen machen, und wart die Not als gros, das jr etlich vor den Bichtvättern erstochen und erschlagen wurden. Man fand auch etlich in einem Turn, die darin gesprungen waren, darunter ein Bastart von Gramont was, die lies man leben, die seiten all Sachen; darzu hatten auch etlich, von Forcht wegen, Frouwen Kleider angeleit, die wurden auch ergriffen, und thet man jnen nüt.

Von

Von was Urſachen ſy das Schloß Gramont nit wolten uffgeben. Anno 1475.

WArumb ſy aber das Schloß nit uffgabent noch uffgeben wolten, das was ein Urſach, das der Baſtard von Burgunn des andern Tages davor jnen entbotten hat, ſy ſolten ſich mannlich halten, ſo wolt er ſy enſchütten und nit verlaſſen, dann er wol achtzechen tuſent Mann zu Roß und Fuß by einandern hat; als man das durch den Baſtard von Gramont vernam. Er hat auch etlich Lamparter darin geleit, denen jr rechter Lohn wart, doch warent derſelben etlich dannen geritten, und wurden leider nit funden, alſo wart es jnen zu ſpat, und wurden von nieman entſchütt, man hat ſich auch nach den groſſen Warnungen gerüſt, und was jederman begirlich und bereit des Baſtarts zu erwarten, und mit ihm mannlich zu ſtritten, es kam aber nieman.

Das die von Bern, und ander jr Verwandten, das ſchön Schloß Valant auch gewunnen und verbranten.

ES lag auch under demſelben Schloß Gramont noch gar ein ſchön Schloß, genant Valant, das wolt ſich am erſten auch nit gern ergeben, und vermeinten ein Widerſtand zu tunde, und als ſy geſachen und vernamen, das Gramont das ſtarck Schloß gewunnen, und es jnen als übel ergangen was, da ergaben ſy ſich auch, und begerten Gnade und Barmhertzigkeit, die man jnen auch mitteilt; doch mußten ſy alle nacket in jren Hembdern, und mit Stecken an jren Händen, von dannen gan, und getorfft nieman nüt mit ihm nemmen, und lobten demnocht GOtt, das man ſy by dem Leben ließ bliben. Es was auch in demſelben Schloß groß mercklich Gutt, das man jederman nemmen ließ, und alſo wurden die zwey Schloß mit groſſer Mannheit und Arbeiten, necher dann in vier Stunden, ritterlichen gewunnen, und kam nieman umb, dann etlich wurden am Sturm übel geworffen, die genaſent aber von GOttes Gnaden darnach wider, und wurdent dieſelben beiden Schloß mit dem Fürwer zu Himmel gericht.

Anno 1475 Das man von Forcht wegen des Preſtens der Peſtilentz zu Raht wart wider uß Burgunn heim zu ziechen.

UNd als man nun dieſelben zwey Schloß ſo ritterlichen gewunnen, geplündert, und in Fürre geleit hat, da wer man wol des gutten Willen geweſen, witer und ferner in Burgunn zu ziechen, dann man vil mannlicher Lühten by einandern hat, da entſas man den Preſten der Peſtilentz der in dem Lande faſt richsnet, und ſturben vil Lühten von Fründen und Fienden deſſelben Preſtens, das man mehr entſitzen und förchten muß dann die Fiend, darzu mocht man auch nit zu Spis kommen, dann jederman geſlöcket hat, und was in allem Lande faſt tür. Alſo wart man gemeinlichen zu Rath, das jederman den nechſten Weg wider heim ziechen ſolt, das auch beſchach, und ſchieden die von Bern und ander Eidgnoſſen und Verwanten gar früntlich und brüderlich von einandern.

Wie ſich die von Straßburg mit denen von Bern von des Kuchi-Gelts wegen hieltend.

UNd als nun die von Straßburg vierhundert Mann von Bern umb Sold hatten begert, derſelb Sold von jnen gar früntlich für anderthalben Monat ußgericht und bezalt wart, das man von jnen ein gut Benügen hat, darzu ſchanckten die von Straßburg denen von Bern zu dem Solde an jren Koſten zu Stür für ein Kuchi-Gelt acht hundert Guldin, das hat man demnocht von jnen zu Danck, wiewol derſelb Zug die von Bern me dann acht tuſend Guldin koſtet.

Das die von Straßburg denen von Bern gar früntlich ſchriben, und jnen danckten von des vorgenanten Zugs wegen.

DEn frommen, fürſichtigen, wiſen, dem Schultheiſſen und dem Raht zu Bern, unſern beſundern, lieben, brüderlichen Fründen, und getrüwen Puntgenoſſen; entbieten wir Friderich Bock, Ritter der Meiſter und der Raht zu Straßburg unſer früntlich willig Dienſt, ſundern lieben brüderlichen Fründe und getrüwen Pundtgenoſſen;

Wiewol

Wiewol üwer Liebe durch unser ehrsam Rahts-Bottschafft zuletst muntlich gebetten wart, nit me dann umb vier hundert Mann, uff unser Versolden, in die nechst Reise wider die Burgunner, so vernemmen doch von unsern Houptlüten in hochem Ruhm, und loblichem Fürbringen, wie üwer brüderliche Trüw dieselb Summ Lühten mit merckelichem Zusatz gegrösset habe, und gemeret, die dann noch getrüwer Regierung des strengen türen Ritters, Herr Niclausen von Dießbach seligen, des Seele der allmechtige GOtt barmhertzig sin welle! und auch nach ander üwer frommen Fründen Anwisungen in allen Sachen vor Lila, Grangij, Gramont, und sunderlich Blomont, und andern Enden, mit iren getrüwen, mannlichen und treffenlichen Ubungen, unsern Zugewandten, und den Unsern trostlich und hilfflich gewesen sind, auch sich sunder gegen uns in dem Versolden früntlich bewisen haben, darzu als üwer Ehrsamkeit, durch des gemeinen Pundes, der Fürsten Räthe, und Stett Raths-Fründ, zu Schletstatt versampnet gewesen, schrifftlich gebetten worden ist, mit früntlichem Zuschicken mehr Volckes, zu Sterckung des Legers vor Blomont, das Best helffen zu thun; als unsers Herren von Oesterrich Landvogt in Lothringen gezogen was, so hat üwer brüderliche Lieb darauf den strengen frommen Ritter, Herr Niclausen von Scharnatal, und ander üwer Raths-Fründe, mit üwerm glückhafften und wirdigen Paner, auch mit mechtigem Volck und mannlichen Lüthen, dasselb Leger gröslichen gestercket, und sich aber getrüwlichen bewisen, mit sampt üwern ehrsamen Zugewanten, allen unsern guten Fründen, die alle haben auch erbarlich und mit gutem Willen in dem Felde das Best getan, Gramont und ander der Fienden Schloß vorgenant helffen umbringen, und also mit guten Wercken, vorjund nach, gros Lob und Ehre erholt, auch sich in dem letsten Abscheid, sunder üwer ehrsammen Houptlüht mit hertzfrüntlichen guten Worten, in brüderlicher Gutwilligkeit, gegen unsern Houptlüthen gunstlichen erbotten, so vil das wir üwer brüderlichen Getrüwigkeit und allen den üwern, und auch üwern frommen Zugewanten, unsern lieben Fründen, aller obgemeldten Guttaten grossen Ruhm nnd Danck sagen, und in unser Hertzen und Gemüte setzen, in aller Fründschafft niemermer zu vergessen, sunder allezit geneigt sin williglich zu verdienen, umb üwer brüderlich gut Fründschafft, der wir auch in gunstlicher Liebe zu wissende tund, das die Rahts-Botten so von gemeiner unser Verennung wegen zu dem Küng in Franckenriche um Hilff zu erwerben geschickt, noch nit wider kommen sind, auch noch kein Geschrifft

Anno 1475

Anno 1475 haruß gethan haben, ſunder unſer Herr von Lothringen hat ſinen Rähten geſchriben, und auch uns, wie ihm nach Geſchrifft ſiner ußgeſchickten Dienern, derſelb Küng ein mechtig Volck ſchicken welle zu Hilff wider die Burgunnſchen, auch hat uns unſer Houptmann, den wir mit etlichen den Unſern zu Pontemons, by anderm Zuſatz des Pundes haben, geſchriben, wie die Burgunſchen mit Macht ligen in Lothringen, und in Borer-Land, und die nechſt-vergangnen Wuchen, etlich Stett und Schloß gewunnen, ohn Not oder ungetrungen, und daby auch gemelt, daß das Franckricher-Volcke uff geſtern Sonnentag umb Pontemons ſin ſol. So iſt uff hütt Mentag aber ein gemein Underrede des Pundes zu Colmar, umb einen Heerzug kurtzlichen in Lothringen zu tunde, wolt der allmechtig GOtt, das üwer frommen Lühte auch ein mercklich Zal daby wer, mit üwer ehrlichen und glückhafften Paner, hofften wir es ſolt aber wol nacher gan, als es vormalen durch Schickung GOttes, und üwer Zuthun, auch wol ergangen iſt, und was ſich fürrer macht, wellen wir üch, als unſern getrüwen Fründen und Pundgnoſſen verkünden. Datum an Mentag nach Crucis Exaltationis, Anno lxxv.

Dis Lied ward von des vorgenanten Zugs wegen, als man gen Blomont zoch, gemacht.

IN Vereinung iſt lobeliche, Der groſſe Pund genant, Zu Troſt dem Römiſchen Ryche, Zugents in Buraunſch Land, Da haben ſy gewunnen, Beid Stett und auch die Schloß, Gar bald es wart verbrunnen, Sy führten gut Geſchoß.

Straßburg ich will dich priſen, Du haſts gefangen an, Du verſoldeteſt zu Bern den Wiſen, Vier hundert werlich Mann, Tuſent Mann dir ſchicken, Gar williglich wol bereit, GOtt well das dirs gelücke, Es ſy dir unverſeit.

Baſel, das wolt nit laſſen, Und auch ſich machten dran, Als von den Eidgnoſſen, Verſoldet es fünfhundert Mann, Colmar, Schletſtatt mit geren, Sollotern, Fryburg gemeit, Dem Biſchoff von Baſel zu Ehren, Was Biel gar bald bereit.

In Burgunn ſind ſy kommen, Mit einem harten Sturm, Hand ſy Lila gewunnen, Es rumpft ſich als ein Wurm, Durch Waſſer

Wasser warent sy schwimmen, Da hub sich Angst und Not; Sy mochten nit entrinnen, Man schlug jr vil zu todt. Anno 1475

Lila das wart verbrennet, Welsch Heri ward verbrant, Cuntschattung wart zertrennet, Ein Schloß Munbi genant; Nan das wart zerstöret, Wer hort nie schneller Gethat, Grangij wart verhöret, Von einem wisen Raht.

Grangij ward übergeben, Zu des von Wirtenberg Hand, Das Heer sach man streben, Vor Blomont in dem Land; Der Strus thet mengen Schalle, Metz und das Ketterlin, Die Reimerin gar balde, Ging als zun Muren jn.

Blomont was ein gut Vesten, Als ichs kum je gesach, Gebuwen zum allerbesten, Alls Gold jr Ober-Tach, Jr Werinen und auch jr Muren, Das was unmeßiglich, Sechszechen Schuch dick vor Truren, Und Achtzechen deßglich.

Uff einem Berg höfflichen, lag Blomont Schloß und Statt, Vil Körb so fürstiglichen, Das Heer gewürcket hat, Sy stürmten die Statt frölichen, Des nam menger ein Sturtz, von dannen mußten sy wichen, Die Leitern waren zu kurtz.

Müssen wir von hinnen wichen, Das wer uns immer Schand, Der Vereinung so lobliche, Dem Pund in Tütschem Land; Bern, Basel, man besante, vil Stett und Sollotar, Mit Paner kaments zu Hande, Brachtent ein grosse Schaar.

Gen Blomont in das Schlosse, Da kamen auch die Mer, Wie das ein Macht so grosse, Der Bär im Felde wer; Nun rahten jr Herren frechen, Wir werden liden Not, Wellent sy den Sturm nun rechen, Sy schlachen uns alle todt.

Das Schloß gabent sy uff balde, Blomont die Fürstlich Statt, Man brants mit grossem Schalle, Gantz mans geschlissen hat, Wers je gesach fürstlichen, Den rüwet sin gros Schönheit, Das es als jemmerlichen, Zu Stucken ist geleit.

Von dannen was man keren, Gen Burgunn in schneller Yl, Des Ryches Paner zu Ehren, Wohl me dann achthalb Mil, Gramont wart gewunnen, In Blut lag menger Rott, Gar schnell es wart verbrunnen, Man schlug hundert todt.

Anno 1475

Vom Schloß den einen Herren, Im Turn man funden hat, Den furt man da mit Ehren, Gen Bern als in die Statt; Valant was man uffgeben, Sy zugen nacket ab, Damit friſt man jr Leben, Man brant vil Güter, Haab.

Die Vereynung als lobliche, Zoch wider in jr Land, Zu Troſt dem Römiſchen Ryche, Der groſſe Pund genant, Sy hand ein gut Getrüwen, Den Rych-Stetten hin, Es mag ſy nit gerüwen, Und iſt ein guter Sinn.

Zwölf Schloß hand ſy erlangen, Darzu dry Stett ſo gut, Er führt erſtechelin Stangen, Der Zollner es ſingen thut. Maria din Kind hing bloſſe, Das well es underſtan, Das die Irrung groſſe, Werd ſchier ein Ende han. Amen.

Das der von Bern, und ander Soldner, ſo zu Jungij in den andern Schloſſen waren, etwas Roubes nament.

IN dieſen Dingen hatten die vier Stette, Bern, Lutzern, Fryburg und Sollotern, jr Knecht in den Schloſſen Granſon, Orba und Jungij ligen; dieſelben Soldner, und beſunder die zu Jungij lagen, zugen gar dick in Burgunn mit wenig Lühten, dann es ein rechte Straß darin was, und brachten zu mengen malen vil groſſer Rouben und Guttes, von Vech und andern Dingen, mit jnen haruß, das ſy undereinandern theilten, und beſchach jnen nüt.

Das aber der Houptmann, und die Soldner zu Jungij, in Burgunn zugen, einen Roup namen, und etlich erſtachen.

DArnach an einem Mentag vor des Heiligen Crütz-Tag zu Herbſten, des vorgenanten Jares, zugen aber die Soldner von Jungij uß, der Houptmann was, Jörg vom Stein von Bern, wol mit hundert Knechten, und kamen in ein gut Thal, darinne ſy vormalen nie waren geweſen, und namen da gar ein groſſen Roup Veches und anders, und triben den mit Gewalt uß dem Thal, indem

dem kam der Herr von Tſchettegion, mit einem groſſen teiſigen Zuge, und wol mit drü-oder vierhundert Buren, und meinten jnen den Roup mit Gewalt zu nemmen, des wurden der Houptmann und ander innen, und verſtackten wol dryßig Knecht heimlich in etlich Hüſer, und vermeinten die Fiend zu hinderziechen und etwas Mannheit erjagen, oder darumb ſterben, und triben die andern nützit deſterminder für ſich; und als die Fiend harnach ſo gewaltiglich zugen, da brachen die Knecht zu früh uff, das ſy demnocht nit zwüſchen ſy warent kommen, und fachtent gar mannlich und ritterlich mit jnen, alſo das der Herr von Tſchettegion, als man dazumal warlichen redt, wund wart, und etlich mit ihm, und bliben auch von Fienden tod zween Edelmann, und namen angendes einen unehrlichen Abzug und Flucht, das man ſy zu Fuß nit mocht ertylen. Es wart auch einer von Bern erſtochen und zwen gefangen, die ſumpten ſich um Roubens willen dahinden, und was jnen Gut lieber dann Mannheit oder Ehre, und alſo tribent ſy den groſſen Roup mit jnen, mit Gewalt gen Jungij, und brachten auch etlich gefangen mit jnen, und was jnen von GOttes Gnaden wol, und gantz glücklich ergangen. Anno 1475

Von der Untrüw wegen, ſo die Hertzogin von Savoy, genant Yoland, die ein Künigin von Franckenrich was, denen von Bern und andern menigfaltiglich tet.

UNd als man nun zum Teil davor auch vernommen hat, wie die Savoyer an dem Stritt und der Schlacht vor Erikort, und andern Enden, wider die von Bern und ander jr Eidgnoſſen geweſen warent, und wider jr ewigen geſchwornen Pünde, ſo ſchandlich und laſterlich taten, dann jr etlich vor Erikort gefangen, und auch erſchlagen wurden, das man ſich gegen jnen keins Guten konde noch mocht verſechen, darzu wurden auch die Lamparter und ander, ſo zu dem Hertzogen von Burgunn furen, wider die von Bern und ander jr Gewanten durch Savoy gelaſſen und demſelben Hertzogen merckklicher Zuſchup wider die ewigen geſchwornen Pünde getan, das gerieten die von Bern und Fryburg mit jnen betrachten, und ſchriben der Hertzogin und dem Lande zu mengen malen, was ſy ſich zu jnen verſechen ſolten, und manten ſy auch, das ſy den Lampartern und andern ſo wider ſy werent, jren Durchgang nit geſtattent. Daruff

Anno 1475 die Hertzogin von Savoy zu merenmalen Antwurt, was die geschwornen ewigen Pünde, zwüschen jr und denen von Bern uſſwiſſten, das wolt ſy halten, und dem nachgan, und wider ſy nit kriegen, ſy wollt auch daran ſin, das der Durchzug der Lamparter und ander durch jr Land vermitten wurd, das waren alles verdachte Wort, under einem böſen verborgenen Schin, und was allwegen nüt daran, dann auch die Lamparter und ander frömde Völcker, die wider die von Bern und ander jr Gewanten waren, wurden nit deſter minder durchgelaſſen, damit die ewigen Pünde gar faſt und mercklich gebrochen wurden.

Das die von Ober-Sibental und ander dero von Bern Lühte, gen Wiffis zugen, und wollten die Lamparter ſtraffen.

DO nun alle Manungen und Schriben an den Hertzogen von Savoy, und die Landſchafft, nüt wolten helffen, und die geſchwornen ewigen Pünde in etwie mengen Weg gebrochen und nit gehalten wurden; do vernamen etlich der von Bern Lühte, von Ober-Sibental und ander, wie die von Wiffis denen von Bern, jren Herren, zu Schand und Schmach, etlich unchriſtenliche Wort wider ſie redten, und hetten von jnen ſchantlich und unerlich Sachen laſſen mahlen, und das auch die Lamparter, und ander an dem Ende fürgeſchoben wurden, und ward nit betracht, das ſy an das Huß von Savoy gehorten, mit denen man gern in Friden und Ruwen were bliben, doch wißten ſy der Hertzogin von Savoy daran zu dienen. Alſo zugen die von Ober-Sibental und etlich ander jr Nachburen, durch ſich ſelber gen Wiffis, und meinten die Lamparter zu ſtraffen, und jnen die Wege zu erleiden. Da das die von Bern vernamen, umb das ſy mit dem Huß von Savoy nit zu Kriege kement, und die ewigen Geſchwornen Pünde durch ſy gehalten wurden, da ſchickten ſy jr Botſchafft zu den Iren, daran zu finde, das man nunzumal mit denen von Wiffis nüt fürnemme, damit man mit dem Savoyſchen Huß zu keinen Unruwen keme, das beſchach auch dazumal, wie wol die von Wiffis wol hetten verdienet, das man ſy ſchwärlichen hette geſtrafft, doch ward jnen nachmalen jr rechter verdienter Lohn.

Und als nun die von Bern marckten und ſachen, das ſy von der Hertzo-

Hertzogin von Savoy und den Iren so menigfaltiglichen angereitzt wurden, und sy überein von irem bösen Fürnemmen und Mutwillen nit wolten stan, und die geschwornen Pünde, als gantz verachtet, do wolten die von Bern jr fürbas nit me schriben, noch sy manen, dann es alles nüt verfing; und schriben dem Graffen von Gryers, der Marckschalck in Savoy was, als harnach stat: Anno 1475.

Das die von Bern dem Marckschalck von Savoy schriben von der Hertzogin wegen.

UNser gar emsig Befelch bevor; edler, wolgeborner Herr. Als wir bedencken, unser Vor-Eltern zu dem durchlüchtigen Huß Savoy dienstlicher Begirden, die wir nit wissen anders zu lütern, dann das jnen glich gewesen ist, mit demselben Huß gehöcht und getruckt, so werden wir genött zu verwundern, wohin derselben unser Fordern Gutete verfahren, und an welche Ende sy verschinnen sind, das nützit derselben doch Gezügnuß der Liebe, Trüw und früntlichen Wandlungen, möge erzeigen, ist bliben. Dann so wir bewegen, mit was Begirden und Bestentlichkeit dasselb lobelich Huß von Savoy zu unser Statt, und hinwider unser Vermögen, gegen demselben Huß, in vorgeblugeten Ziten, entzündet gewesen ist, so müssen wir warlich erkennen, das es jetz in ander Gestalt ist kommen, ein seltzen Sach, und unsern Fordern, und uns niemer gloublich, wo wir der mit unsern Augen, und sölichen Ziechen, die nit mit Jnrede zu brechende sind, nit Unterrichtung hetten, und auch am Tag lit; dann nach vil Warnungen in das vorberürt durchlücht Huß Savoy in Jares-Frist gangen, darinn wir Fordrunge, in Krafft unser Pünden getan haben, das Volck der Lampartern, uns und gantzen tütschen Landen, und allermeist der Keiserlichen Majestat, Houpt-Fiend verhalten, und jr Genge durch die Schüpf der Bergen, die unsern Fordern zu getrüwer Bewarunge nit minder, dann jr eigen Muren erschossen sind, gewendt werden, und nach mengerlei Zusagen, der Hertzogin von Savoy Botten und Brieffen, so finden wir luter wie vil Fürdrung sölichs zu unserm Nutz hab ertragen; besunders uß dem so zu letst zu Wiffis gegen den Unsern, den wir nie leid getan haben, so schantlichen fürgenommen, daselbs wol befunden ist; ob die Lamparter jr Durch-Wandel, uns zu Abfal gebrucht haben, oder nit, zudem die Unsern mit semlichen Schmächworten, die Vermischlung grosser Un-

Anno 1475 ordnunge, betönnen, beladen, zu dem vernemmen wir diser Stund, von denen so das haben gesechen, die Lamparter mit grossen Scharen, Tag und Nacht durch des Hertzogthum von Savoy, mit Waffen, die Letzung der Keiserlichen Majestat des ersten, darnach an den Fürsten, Herren und Stetten, und uns, die dem Römischen Ryche, als Zuglid, anhangen, bringen, verfaren sin, mit Namen, durch den Monsanis, Jenf, und ander Ende, ziechen, das Ursach git, den vordrigen Widerwertigkeiten und Beschmechungen, die wider uns durch die Lamparter, jr Hüser Empfacher und Beschirmer, in dem Hertzogthum von Savoy beschechen, stercken, das unser Gemüt mit unsaglichem Truren truckt; so wir sechen unser Wolverdienen, mit semlichem Mutwillen gemessen, und von gemeinen unsern Eidgnossen, die uns gar dick darzu verkommen, underricht haben, offt uns verwissen werden, das uns in Warheit künftiglich, der Ehrsamkeit nach, nit zu liden ist, ob wir das joch gern theten. Harum diewile kein Warnungen, an die Hertzogin von Savoy gangen, fruchtbar sind gewesen, so wellen wir jr nit me schriben, dann wir mer Unwillens, dann anders, darus möchten erlangen. Wir begeren, bitten und ersuchen aber üch, als zu dem wir in ungezwiffeltem Glouben allweg gewesen, und noch sind, der sich, ob GOtt will, soll maren, in Krafft unser geschwornen Pünden, daran zu finde, damit den Unsern, von den von Wiffis, semlicher Schmechworten unangehenckter Abtrag beschech, und die Berg unser Fienden beschlossen, und sy auch in deheinen Enden, des Huses Savoy enthalten, noch fürgeschoben werden, das doch noch zu letst, wiewol der Anfang und Mittel nit gut ist, wir etwas ruhiger sin mögen, wo aber sölichs nit möcht erschiessen, werden wir genött, gar schnell semlich Frewel der Keiserlichen Majestat zu verkünden, die dann wir gedencken, mit was Mitteln semlich Ungehorsam werd abgethan, und wann auch wir vernemmen, an welchen Enden unser Fiend sind, oder wo jnen Fürschirm und Uffenthalt wirt, wellen wir die angendes suchen, und die so sy enthalten darumb straffen; und werden uns eben vil anhangen, denen nit lieb ist sölichen Durchzug, und das unser Pünde also bishar unverdient geletzt werden. Darinne so wellent üch so früntlich bewisen, als wir üch ungezwiffelt vertruwen, und üch vertrösten, ob das beschicht, das wir semliche Gutate nit mit noch merer dienstlicher Danckbarkeit wellent begegnen, und begeren daruff üwer Antwurt by dem Botten. Datum quarta die Martii, Anno lxxv.

Das

Das nachdem der Graff von Gryers, und ander Edel mit ihm gen Bern kamen, sich semlicher Sachen zu verantwurten. Anno 1475

NAch semlichem Schriben kamen gen Bern der Graff von Gryers, und mit ihm fünf Edel von Savoy, und entschuldigetent sich am ersten dieser Dingen gar fast, und meinten semlichen Durchzug den Lampartern nit me zu liden, und auch daran zu sinde, das die Schmachheit von Wiffis gebessert wurde; und meinten auch die geschwornen ewigen Pünde, gar uffrechtiglich zu halten; sy hofften auch die Hertzogin von Savoy, wurde das auch thun, me dann vorhin, mit mer früntlicher guter Worten.

Deren von Bern Antwort.

Daruf jnen die von Bern kurtz Antwurt gaben, semlich Durchzüge werent wider das Heilig Rych und Sy, und wolten das übersein nit me vertragen, und wo das sy nit versechen, und die Schmach von Wiffis gebessert wurd, daruff sy auch jr treffenliche Kundschafft haben, so wolt man das an jnen schwarlich rechen; das wart mit jnen ruch geredt, und lies man sy uff demselben Kropf von Bern scheiden.

Semlicher guter Worten so denen von Bern, von dem Graffen von Gryers, und den andern, geben wurden, meinten sy, es solt etwas zu Gutem erschossen haben, und dem auch nachgangen worden sin, und durch sy mit der Hertzogin so vil verschaffet haben, das sy von jrem bösen Fürnemmen, und eignem Mutwillen wer gestanden, das wolt jr aber gantz nit schmecken, und ward je lenger je strenger wider die von Bern, mit einem und dem andern Anreitzungen zu tunde, in mengem Stück, als harnach zum Teil stat.

Und namlichen, so schickt sy me dann einmal jr Bottschafft gen Lutzern, und lies an gemeiner Eidgnossen Botten werben, umb ein Richtung mit dem Hertzogen von Burgunn, so wolt sy daran sin und verschaffen, das er den Eidgnossen die achtzig tusent Guldin, von der Pfandschafft wegen, schanckt und übergebe, die ihm der Hertzog von Oesterrich schuldig wer; darzu lies sy auch heimlich an etlich gewaltig Lühte in Eidgnossen bringen, von etlicher järlicher Schenckinen wegen, vom Hertzogen von Burgunn, wolt sy jnen verschaffen, und vil me dann der Küng den Eidgnossen gebe, das

Anno 1475 was alles vorabe wider den ewigen Friden und Richtung von Oesterrich, darzu auch wider die Vereinung und Verstendnuß, die man mit dem Küng hat gemacht.

Darzu lies sy auch an die Eidgnossen werben und bringen, umb einen ewigen Pund mit den siben Orten zu machen, und meint die von Bern darinne zu verachten, und ußzuscheiden, das thet sy alles darumb, das sy einen Unwillen zwischen jnen und den Eidgnossen het mögen antragen und machen; damit wurden die ewigen geschwornen Pünde auch nit wol gehalten. Sy schickt auch etlich schnöde Buben, die unter denen von Bern, und die Jren warent, von einem Ort zum andern, und verschanckt vil Gelt und Siden, in der Meinung Uneinigkeit in den Eidgnossen zu machen, und sunderlich wider die von Bern, die sy unverdient gegen allen Eidgnossen verunglimpfen und verklagen lies; doch wart von GOttes Gnaden etlichen Buben, die dann semlich Sachen und heimlich Verrähterie wider je eignen Herren triben, jr rechter verdienter Lohn, dann derselben einer ward darum zu Lion heimlich ertrenckt, der dann derselben Buben einer, und daran fast schuldig was.

Semlichs vernament die von Bern allzit, und verantwurtent sich gegen jren Eidgnossen, und gaben auch jnen zu erkennen, der Hertzogin groß Untrüw, und sunderlich, das sy die geschwornen ewigen Pünde, als gantz verachtet, und so unehrlichen darwider getan hette, und wo man jren Worten und Fürnemmen glouben, so wurde es ein Zerstörung sin und werden der frommen Eidgnoßschafft. Das gerieten die Eidgnossen auch betrachten, und sunderlich, das jr Bringen wider den ewigen Friden, und anders, was, und schlugen jr Werben gantz ab, und wolten das nit jngan, weder mit Pündnuß noch keinen andern Dingen.

Die von Bern schriben auch dem Küng von Franckrich, und klagten ihm der Hertzogin, sin Schwester, Untrüw und böß Regiment, und wie sy die ewigen geschwornen Pünde als gantz verschatzt und veracht; das was dem Küng leid, als er dem mit schriben glich thet. Und da die Hertzogin sach, das jr bös Fürnemmen nit mocht ein Fürgang nemmen, und das sy die von Bern, gegen jren Eidgnossen und andern, nit mocht zu Unwillen bringen; da wart sy gantz entsetzt, und schrieb den Eidgnossen etlich Brieff, die gar fast wider die von Bern und Fryburg warend.

Das

Digitized by Google

Das die Hertzogin von Savoy den siben Orten der Eidgnossen, von der von Bern und Fryburg wegen, gar unehrlich schrieb.

Anno 1475

Yoland, Hertzogin zu Savoy, ꝛc.

DEn fürsichtigen Mannen, den Rähten und Fürwesern des grossen Pundes Ober-Tütschen Landen; namlich, Zürich, Lutzern, Ure, Schwitz, Underwalden, Zug und Glarus, in der Statt Lutzern versampnet, unsern allerliebsten Freunden.

Fürsichtigen Manne, allerliebsten Fründe! Wir haben empfangen üwer Brieffe, geschriben zu Lutzern uff Mentag nach dem zwentzigisten Tage, die uns nit klein Zuversicht des Friden geben, darumb sind jr fast lobwirdig, dann wir von üwern wegen sölichen Krieg zu erstecken mercklichen Fliß haben, der aber mer erhitzigen und gar lichtiglich die gantze Christenheit betrüben wurde, und villicht, das GOtt wende, verfellen. Es sind villicht etlich, die durch jren eignen Nutz, in Widerwertigkeit also umbgeben sind, das sy lieber Unterrichtung geben zu Ungestümigkeit der Kriegen, die doch vil Komber müssen uff jnen tragen. Aber, als jr wiß sind, so füren dieselben in den Weg, die jr Gemüt von frömder Ruw haben entfrömdet, dann üwer Grosvätter und Vor-Eltern, haben allwegen, als fast sy mochten, Krieg unterstanden, und alle Sachen vorhin mit bedachtem Raht erwogen, darumb ist es üch auch not und ehrlich jr Fußtritt zu verfolgen, und das wir zu Jnhalt mirer Geschrifft necher kommen; jr schriben, das jr als Glider des Heiligen Rychs, zu sölichem Kriege syend gewisen, und das jr verbunden sind mit etlichen Fürsten und Stetten, den dis Sach auch zustat, darum üch gebüre, einichen Tag zu bestimmen, des jr uns auch gedanckt haben; und ob wir gegen denselben Fürsten und Gemeinden, und gegen der Widerpart Arbeit bruchen, zwiffeln jr nit, uns werd gebürlich Antwurt. Daruf, fürsichtigen Manne, allerliebsten Fründe! wellen von uns wissen, uns nützit Dancknemmers sin, dann gemeiner Christenheit umb Friden ernstlichen zuzustan, darum thut nit not uns zu dancken. Wir haben geschrieben der Keiserlichen Majestat, dem Hertzogen von Sachsen, und Margraffen von Brandenburg, der Sach halb. Es sind auch gangen Brieff an die von Straßburg und Basel; so haben auch wir nit erwunden, stetes zu ermanen den durchlüchtigen Hertzogen von Burgunn, unsern al-

Anno 1475 lerliebſten Bruder, der zuletſt durch unſer Bitt und Ankehren bewegt, ſöllich Sachen unſerm Willen hat heimgeben zu entſcheiden, und hat auch noch ſin Bottſchafft by uns, zu Friden gantz geneigt, und iſt nüt anders not, dann üwer heilig und gut Meinung des Fridens zu vernemmen, ſo ſind wir bereit und darzu willig, wir wellen auch nüt ſparen, kein Koſten noch Arbeit, damit ſölichen Sachen gut Ende erfolgen. Ob aber der Berner und Fryburger Will by üch Fürgang hat, mit was Windes bewegt, wiſſen wir nit, ſy hören nit uff, an uns zu reitzen, doch ſo meinen wir ſölichs uß üwerm Willen nit kommen, wir wellen uns auch darumb uß unſerm guten Fürſatz nit wenden, ſunder ſo wir ſechen üch Gerechtigkeit und Friden ehren, ſo wellen wir üwern Nutz, nit minder dann den unſern, allenthalben fürdern. Und ob die Berner und Fryburger von irem Fürnemmen nit ſtan, ſo wellen aber wir unſer Sachen fürſechen, und wider ſy alles das thun, das Geletzten, Betrognen, und Angereitzten zugehört, alſo das ſy etwas jr Ungerechtigkeit jngedenck werden, und ſich davor hüten. Von dem Durchgang der Lamparter mag ſich nieman beklagen, ob der Warheit von den Bernern ſtatt getan wird; fürſichtigen, allerliebſten Fründe, der Höchſte well üch behalten. Geſchriben zu Moncalier, xxj. Januarij, Anno lxxv.

Hienach findet man den Krieg mit dem Graffen von Neymont, und von was Urſach wegen man die Watt jnnam, und was davon den von Bern, und andern jren Eidgnoſſen und Verwandten, gehandlet wart.

UNd als nun die Hertzogin von Savoy, in ſteter Ubung und Anreitzunge was, gar in mengen Sachen wider die von Bern und Fryburg, es were mit dem Durchzug der Lampartern, oder ander heimlichen Tücken und Schmachheiten, damit die ewigen geſchwornen Pünde von jr gebrochen und gantz vernicht wurden; do werend die von Bern und Fryburg mit dem Huß von Savoy allweg gern in der alten guten Fründſchafft, und by jren geſchwornen Pünden bliben, und wurden ſy erbarmen die jungen Fürſten und Kinde von Savoy, die aber des Regiments nit gewaltig warend; dann die Hertzogin das mit andern, nach jrem eignen Willen, uſſricht,

uſſricht, durch dieſelben wart gar ſchantlich und übel regiert, alles zu Schaden und Abbruch des vorgenanten Hertzogthums, das des gar menigfaltiglich, durch jr Untrüw und ander Sachen willen, entgolten hat, als man harnach findet; dann ſy zu allen Ziten mit jren ungetrüwen böſen Rähten, daruf ſtudirt, wie ſy die von Bern, und ander Eidgnoſſen, hette mögen in des Wütrichs und Blutvergieſſers, des Burgunners, Gwalt bringen, das jr von GOttes Gnaden nit geriet. Anno 1475

Das der Graff von Reymont in eigner Perſone gen Bern kam, und jnen ſin Land und Lühte, und anders befalch.

UNd ehe num der Krieg mit dem Hertzogen von Burgunn angefangen was, da kam der Graff von Reymond, mit Namen, Herr Jacob von Savoy, in eigner Perſone gen Bern, und uß ungetrüwem falſchen Hertzen, als ſich harnach wol erſcheint, erbott er ſich gar mit hochem Fliß und guten Worten, zu gantzem Gefallen der Statt von Bern, alles das zu tunde und handlen, das jnen lieb und gefellig were, und gab jnen zu erkennen, er were des Willens etwas Zites vom Lande zu riten, und ſeinen Nutz und Frommen zu ſchaffen, und wolt an kein Ende, das wider die von Bern, oder jr Verwanten wer, und auch in keinen Sachen wider ſy thun, ſunder die ewigen geſchwornen Pünde, als ein Glid des Huſes von Savoy, halten; und befalch daruff denen von Bern alles ſin Land und Lühte in jr Hände und guten Schirm, des ſy ſich mit Trüwen annamen, und ſich keins Argens gegen ihm verſachen, dann man ihm auch gar köſtlich, an Win, Fleiſch, Fiſchen, Haber, und andern Dingen, ſchanckt, und ſchied alſo von Bern, das man ſich zu ihm anders nüt, dann Ehren und Guts verſach.

Das etlich der von Bern und Fryburg von Savoyern erſtochen, und ungewarneter Sachen umgebracht wurden.

DO nun der Graff von Reymond zu Bern geweſen was, und jnen ſin Land und Lühte jrem Schirm befohlen hat, da verſach man ſich zu ihm anders nüt dann Ehren und Guts, wiewol

Anno 1475 die Hertzogin von Savoy jnen gar mengen Widerdries thet und erzeigt, des wolt man ihn, noch die Sinen, nit laſſen entgelten; dann man meint, er ſolt ſin Fürſtlich Ehre, und glatten guten Wort, die er denen von Bern geben hat, gehalten haben; do vernam man darnach, das er by dem Hertzogen von Burgunn vor Nuß, und auch in Lothringen geweſen, und mit demſelben haruff in Burgunn gezogen, und ſin Marckſchalck worden was; da verſach man ſich wol, er wurd mit ſinem Herren etwas wider die von Bern, und ander jr Eidgnoſſen, anfachen, das doch denen von Bern gar leid, dann jnen die Landſchafft, die Watt, gar wol gelegen, und an Korn, Win, und andern Dingen, nie übel erſchoſſen, und auch ein erblich Glid von dem Huß Savoy was, mit dem man nit gern zu Krieg und Unfriden kam. Und als nun die vier Stett, Bern, Lutzern, Sollotern, und Fryburg, jr Knecht und Soldner, in den Stetten und Schloſſen Granſon, Orba, und Jungij ligen hatten, die dann des Herren von Tſchettegion waren geweſen, denſelben Soldnern wart gar balde von den Savoyern, und des Graffen Lühten in der Watt, vieler Kouff abgeſchlagen; und jnen mit Worten und Wercken vil Schand und Schmachheit erbotten; wiewol ſy keinen Angriff uff ſy noch nit getan hatten, dann jnen das von jren Herren und Obern gar hart verbotten was worden. Jnen kamen auch täglichs gar gros Warnungen, wie der Hertzog von Burgunn mit dem Graffen von Reymond, und der gantzen Landſchafft von Savoy, ſy mit Gwalt überfallen wolt, das ſchribent ſy gar zu mengen malen gen Bern, und andern jren Herren und Obern, und was des Schribens und Anreitzens als vil, das die von Bern und Fryburg vermeinten darzu zu tunde, und die Sachen eigentlich und gruntlich zu erfahren, und ſchickten von beiden Stetten jr Botten, zu den Jrn, ſy zu tröſten, und nach aller Notturfft zu verſechen. Man ſchrieb auch dem Marckſchalck von Savoy, den dryn Stetten und andern, das man jnen, umb jr Gelt, feilen Kouff zukommen lies, dann man nit gern zu Krieg mit jnen kam; und als dieſelben Botten von Bern und Fryburg, widerhar heim wolten riten, da wurden ſy zwüſchen Jungij und Ecle, unabgeſeiter Dingen, ſchantlich angerant, und jr etlich von Bern und Fryburg erſtochen, und unehrlich ermürt, die andern kament von dannen, das beſchach alles von Savoyern, zu Liebe und Gefallen dem Hertzogen von Burgunn, den ſy für einen Abgott, und jren gewaren Meßias ſchetzten, und groſſen Troſt uff ihn hatten. Darzu wurden auch ſechs von Bern gefangen,

gefangen, von denen vom heiligen Crütz, und etlich wund und erstochen, und beſchach denen von Bern und Fryburg von jnen gar mercklicher Widerdries, und wann man jnen darumb ſchrieb, oder ſy zu Worten ſtieß, ſo meinten ſy, es were des Graffen von Reymond, jrs Herren, Will, der keme bald und wurde ſy nit verlaſſen; man ſchrieb auch den Savoyern und andern Anſtöſſern von dero wegen, die als ſchantlich ermürt und erſtochen waren, daran zu ſinde, das ſemlich Ubelteter nach jrem Verdienen gericht und belonet wurden; das beſchach zum Teil an armen Lühten, der ein Teil wurden geviertteilt, und doch nit die Rechtſchuldigen, damit ſy die von Bern deſter bas möchten blenden, und alſo enthalten, bis der Graff von Reymond, jnen zu Troſt keme. Do ſich nun dis Ding alſo machen, und die von Bern und ander, von jren Houptlühten, in den vorgenanten Schloſſen, ſo dicke ermant und angerüfft wurden, jnen zu Hilff zu kommen, und ſunderlich denen ſo uff Jungij lagen, die ſchrieben zu mengenmalen gar heis Mere gen Bern, das ſy gantz umbgeben weren, und möcht jnen kein Spis me zukommen, dann der Graff von Reymond, und der Herr von Tſchettegion, weren mit groſſen Machten im Lande, und ſy immaſſen verwarret, das nieman zu noch von jnen kommen möcht, als auch die Warheit was. Das ſchriben die von Bern denen von Lutzern und andern Eidgnoſſen, und maneten die zu jnen zu ziechen, und die Jren helffen entſchütten; desglich rüſtent ſich die von Fryburg und Sollotern auch zu, von der Jren wegen, in Willen und Meinung mit gantzer Macht hinin zu ziechen, dann gemein Eidgnoſſen das auch von Stund an zuſagten. Anno 1475.

Das der Graff von Reymond vom Hertzogen von Burgunn harus kam, und etlich tütſch Karrer niderwarff.

INdem kam der Graff von Reymond ſelbs perſönlich mit etlichen den Sinen in Savoy, und ſin Land die Watt, und fing von Stund an zween tütſch Karrer von Nürenberg, denen nam er vil Gutes, und furt das alles, und auch die Karrer, mit ihm von dannen. Er beſatzt auch alle ſin Stett und Schloß in der Watt, mit frömden und heimſchen Völckern, und troſt ſy gar wol, und meint, ob jnen jeman ützit thun, ſo wurde jnen der Hertzog von

Anno 1475 Burgunn mit gantzer Macht zu Hilff kommen, und sy vor jederman entschütten und nit verlassen, dann er wer als starck und mechtig, das nieman wider ihn möcht thun; und macht jnen damit ein semlichen Trost und Hertz, das sy sich daran begönden zu lassen, und daruf gar mengerlei wider die von Bern und Fryburg anfingen.

Und als nun dis Sachen all ergangen warent, und die von Bern, und ander jr Verwanten, gegen den Graffen von Reymond und den Sinen, Glimpfs und Ehren gnug erwartet, da hatten sy sich mit jren Machten zugerüst und versampnet, und das den Eidgnossen auch geschriben, das sy zu jnen zugent, und das mit guter Ordnung tetent; dann sy wol hatten vernommen, das die zu Jungij nit als gros Not und Trang hatten, und beschach das darumb, das die von Bern und ander Eidgnossen, in diesen Dingen mit wolbedachtem Raht handlen, und auch jr Ehre bewaren möchten; und schickten also die von Bern dem Graffen von Reymond jren Absag-Brieff, als harnach stat.

Das die von Bern dem Graffen von Reymond, mit jrem Botten abseitten.

DEm durchlüchtigen, hochgebornen Fürsten und Herren, Herren Jacoben von Savoy, Graffen zu Reymond, oder sinen Statthaltern und Amptlühten; verkünden wir Schultheis, Räht, und die Gemeinde der Statt Bern. Uns noch unvergessen, mit was Fliß, Neigung, und Ernst, wir zu Nutz und Gemach üwer Herrschafften und Landen günstig sind gewesen, also das wir derselben Schaden, nit anders dann den unsern, allweg abgewert haben, sölicher unser Milt, ist aber wenig Danckbarkeit begegnet, das sich so ferr gemacht hat, das in den Gegnen üwer Landen, die Unsern, und der fürsichtigen, unser allerliebsten Fründen und Brüdern, Schulthum, Rähten und Gemeinden zu Fryburg, Bottschafften, durch die üwern ermürt und gefangen sind, darumb so ist dis Ergernuß in sölich Häß und Jrrunge geflossen, das unsern Gewapneten, in dem vermeltem üwerm Lande, durch üwer Amtlühte und eigen Völcker, Todschlege und Schad an Lib und an Gut zugefügt sind, und das dieselbe Grimmigkeit unuffhörlich gesechen werde; so hat sy jnen unverdient, noch zu verschulden gantz nit geneigt, all menschlich Narungen und Kouff abgeworffen, jnen, und

zuvoran

zuvoran uns, zu gantzer Schmach. Harumb diewile natürlichs Anno
Rechten iſt, Frewel abzuweren, und Gewalt mit Gewalt zu ver- 1475
triben, ſo werden wir gezwungen, wiewol unſer Gemüt vil anders begerten, unſerm Lande zu Beſchirmung und Gegenwehr, uns ußzurichten, und ſölichen Gwalt abzutriben, und uns aller und jeglicher Schirm, und anders zu gebruchen, damit die Gereitzten von uns, und andern unſern Gewanten, underzutrucken underſtanden werden; und das üwer Herrſchafft ſölichs luter weiß, ſo verkünden wir jr das, durch diſen gegenwirtigen unſern offnen Brieff, für ſich und alle jr Anhenger wider uns, und wir wellen auch für uns, alle die Unſern und Verwanten, unſer Ehre hiemit völliglich verwaret, und gnug abgeſeit haben. Geben under unſerm Sigel den xiiij. Octobris, Anno lxxv.

Das die von Bern den Margraffen von Röteln, jren Burger, manten.

DEm hochgebornen Herren, Herren Rudolffen, Margraffen von Hochberg, Graffen zu Nüwenburg, Herren zu Röteln, und Suſenburg, unſerm ſundern gnedigen Herren, und getrüwen Mitburger. Entbieten wir der Schultheiß, Räht und Burgere der Statt Bern, unſer willig Dienſt, und tund üwern Gnaden zu wiſſen: Das der Graff von Reymond mit Gewalt, und unerfolget aller Rechten, unſer Burger fachen, mürden, und in Gefangnuß werffen laſſen hat, und ſunſt vil ander Mutwil und Unbillichkeit, mit überziechen der Unſern, unterſtanden, alſo das wir getrungen werden, uns gegen ihm in Gegenwer zu ſetzen, und die Unſern, auch unſer Lande und Lühte zu retten. Harumb und diewile ſölichs zu Beſchirmung unſer Landen und Lühten, ohn alles Mittel dient, ſo manen wir üwer hochgeborne Gnad, mit gar ernſtlichem Fliß, ſo hoch wir mögen, das jr die üwern zur Landern, und andern Ende, wo die wohnende ſind, zu Roß und Fuß, zurüſten, mit unſer Paner zu ziechen, unſer Ehr, Land, Lüht und Gut, helffen befreyen, und die frömden Völcker, die uns allen zu Verderben, in ſölichen Landen ſind, abtriben. Dann wir auch dem Graffen von Reymond unſer Fientſchafft und Gegenwer, darzu wir mit ſinem Hochmut getrungen werden, verkündt haben. Datum unter unſerm Inſigel an Samſtag vor Galli, Anno lxxv.

Anno 1475 **Das die von Bern und von Fryburg, mit jren Panern und gantzer Macht, gen Murten zugen, und das jnnamen.**

ALs nun die von Bern dem Graffen von Reymond abgesagt, und sich zugerüst, und jr Eidgnossen gemant hatten, da kamend allweg gar heis hart Mere von den Houptlühten von Jungij, eins über das ander gen Bern, das man in diesen Dingen, Ehren halb, nit me beiten, noch sich sumen mocht; nachdem man dann die Absagung getan, und auch ander Gewanten gemant hat, und also in dem Namen GOttes, und siner lieben Mutter, Magt Marien, der Himmel-Künigin, zugent die von Bern uß mit jr Paner und Macht, uff Samstag vor Sant Gallen Tag, des vorgenanten lxxv. Jares; der oberster Houptmann was, Herr Peterman von Wabern, Ritter, Alt-Schultheiß zu Bern, und fürt aber die Paner, Gilgian Achshalm, ein Venner, von dem erbern Handwerck der Schmiden, dem was zugeordnet für einen Houptmann und Raht, Anthoni Archer, auch ein Venner, von dem erbern Handwerck der Pfistern, und kamen desselben Tages, an der Nacht, gen Murten; da fundent sy jr getrüwen Mit-Burger, und Hertz-Fründe, die von Fryburg, auch mit jr Statt-Paner und gantzer Macht, die beiden Stette einandern gar wol und früntlich empfiengen, als sy dann gegen einandern allweg getan haben, und, ob GOtt will! zu ewigen Ziten thun werden, Und fing man also mit den von Murten an zu reden, und gab man jnen zu erkennen, warumb und in welcher Meinung man darkommen wer, und wie man dem Graffen von Reymond, durch das Ubel so er an jnen und den Jren begangen, abgesagt, und Willen hette, ihn an Land und Lühten, als ferr man möcht, schedigen; und sy sich bald ergeben, sy müßten anders darumb liden, das jnen an Lib und Gut übel keme. Also wolten sy etwas Jnred haben und bruchen, und meinten, es wer jnen unehrlich, das sy sich ohn witer Nöttigen alsbald ergeben, dann es jnen nachmalen von jrem Herren, und andern, möcht verwissen werden; darzu waren auch etlich darinne, der was demnocht nit wenig, es warent dann Frouwen oder Mann, die nit gern Berner wurden; do gab man jnen kurtz Antwurt: Das sy die Statt ergeben, und nit lang Teding machten, dann es Nacht was, und regnet auch fast, so wolt man sy gnediglich uffnemmen, und by dem Jren bliben lassen, und tetent sy das nit bald, so wolt man sy angendes

gendes mit dem Sturm und Schwerdt alſo nöttigen, das es jnen allen, an jrem Libe und Gut, übel kommen wurd, als auch beſchechen wer; dann das man ſy des genieſſen lies, das ſy mit denen von Bern lange Zit verbunden geweſen waren, und alſo ergabent ſy ſich an die von Bern und Fryburg, mit aller der Rechtſame, ſo der Graff von Reymond an jnen gehebt hat, und ſchwuren zu beider Stetten Handen, und thet man nieman, weder an Libe noch an Gut, nüt. Anno 1475

Das die Statt Petterlingen von denen von Bern und Fryburg, auch jngenommen und gewunnen wart.

DO ſich nun die von Murten ergeben, und den beiden Stetten geſchworen hatten, do zoch man morndes am Sonnentag gen Petterlingen, in Meinung das auch zu erobern und jnzunemmen; alſo kamen die erbern Lühte in der Statt, Geiſtlich und Weltlich, denen von Bern und Fryburg entgegen riten und gan, mit jren Schlüſſeln, und ergabent ſich auch, mit allem dem Rechten, als der Graff von Reymond an jnen gehebt hat, und ſchwuren zu beider Stetten Handen, alſo zoch das Volck alles gen Petterlingen, und bleib man denſelben Sonnentag, und auch Mentag do, dann Win und Brot gnug da was, das mußt auch jederman bezalen, und nam man nieman nüt. So was auch dero von Bern Volck, noch alles by einandern, der beitet man auch da, umb das man zuſamen kommen, und deſter ſtercker und ſicherer ziechen möcht, und ward man auch da zwüſchen zu Raht, was man fürer thun und anfachen wolt.

Das Montenach, Cudriffin, und ander Schloß, von denen von Bern und Fryburg, auch jngenommen und erobert wurden.

DO nun die von Bern und Fryburg by einandern zu Petterlingen lagent, da gewunnen die Jren da zwüſchen etlich Stett und Schloß, namlich, Montenach, Cudriffin, und ander, ein Teil mit dem Schwerdt, die andern ergaben ſich, und ſchwuren auch den beiden Stetten, und wart auch dazwüſchen etwie menger der Fienden erſtochen.

Anno 1475 **Das Stefis, Statt und Schloß, von denen von Bern und Fryburg, mit dem Schwert gewunnen und erobert wart.**

DArnach brach man uff, und zoch von Statt, und beſunders wider Stefis zu, das gar ein ſtarck Statt und Schloß was, in Willen und Meinung, das auch zu erobern; dann man wol vernommen, das ſy die Statt mit frömden Völckern und Soldneren beſatzt hatten, und auch vil Lühten darinne was, und alsbald man hinzu kam, da geſach man von jnen gar ein mercklichen Widerſtand, und wart man ſich wol verſechen, das die Sachen nit als ring wurden zugan, dann ſy ſich mit jren Thoren und Bolwercken zugerüſt, und hatten auch ein Houptmann darinne, der reit mit der Paner und den frömden Soldneren in der Statt, und gebott jederman by ſinem Leben, das ſich nieman ergeben, noch an Gnad fallen ſolt, dann wer das thete, den wolt er angendes laſſen erhencken, und eins böſen Todes verderben. Er hat auch, als man nachmalen eigentlich vernam, ſinen Herren, den Graffen von Reymond, umb etlich Lechen und Gült gebetten, ſo etlicher frommer Lühten von Fryburg warend, und meint die Statt deſter füret zu behalten, dann ihm auch der Herr das geben und verwilliget hat; er nutzet es aber nit lang, dann ihm gar bald ſin rechter Lohn umb ſin Verdeinen wart, als harnach luter ſtat. Und wiewol man des guten Willens und jederman geneigt was die Statt und Schloß anzugriffen, und die mit der Hilff GOttes zu erobern, ſo ward demnocht, umb Ehren und Erbermden willen, durch die Houptlüht und Venner geordnet, das man am erſten mit jnen reden, und ſich erkennen ſolt, ob ſy ſich, als die andern Stett und Schloß, jr Nachburen, auch ergeben wolten, damit ſy by dem Iren bliben, das wart nach Notturfft mit jnen geredt. Sy hatten es aber für ein Geſpötte, und redten ſchalcklich Wort, und vermeinten ſich zu weren, und einen Widerſtand zu thun.

Indem waren vil guter redlicher Lühten von Bern und Fryburg, und ſunderlich mit Handbüchſen hinzu geſtrichen, die ſchuſſen gar faſt zu jnen, desglich ſy harus auch thatent, dann man noch kein andern Zug zu der Statt gefürt hat, und warent die Paner mit dem Volck noch fehr obwendig der Statt, und meint man ein Leger zu ſchlachen; do zwüſchen wurden ſich die guten Geſellen zu

der

der Statt machen, und ſcharmutzten me dann zwo Stund mit ein- Anno
andern, und da je ein Michel-Teil wart, da meinten ſy je die Statt 1475
ſtürmen, und nit me zu fyren, wiewol demnocht die Houptlüht und
Paner nit by jnen warent; und alſo, ungeordneter Sach, lüff
man in dem Namen GOTTES, mit gutem unverzagtem Mut,
an die Statt über einen hochen Rein und Berg hinab, zu dem See,
und an demſelben Ende kam man zu dem Thore am erſten in die
Statt, mit gar wenig Lühten, das doch gar ſorglich, dann vil
Lühten darinne was, zu Stund kam das Geſchrey zu den Houpt-
lühten und Panern, wie die Statt an einem Ort gewunnen wer,
da kert menglich zu der Statt, und was jederman frölich, und
wart auch der Ernſt als gros, das ſy einandern mit Seilen über
die hochen Ringmuren hinin zugen, dann die Thor gar ſtarck wa-
ren, mit Bolwercken und andern Gerüſten, das man gar lang nit
mocht dardurch brechen, alſo kamen die Panern auch bald hinzu,
und wart die Statt mit dem Schwert und groſſem Ernſt ritterlich
gewunnen, und wart alles das erſchlagen, von Heimſchen und
Frömden, was man da von Manns-Namen mocht ankommen.

Der Houptmann in der Statt was auch me dann mit andert-
halb hundert Mannen in das ſtarck Schloß geflochen, und meint
ſich darinn zu enthalten. Es wart auch gar balde gewunnen, und
der Houptmann, und die by ihm waren, alle ertödt, ußgenommen
etlich jung Knaben, und auch ein Edelmann ward gefangen; der
Houptmann bott gros Gut, das man ihn by dem Leben lies bliben,
dann er rich was, es mocht ihn aber nüt helffen, ihm ward von GOt-
tes Gnaden ſin rechter Lohn, den er an den andern allen wol ver-
dienet hat, dann hät er gewellen, es wer wol anders ergangen,
und nachdem, als man dann gewiß Kundſchafft hat, das ob dryze-
chenhundert Mannen, von Heimſchen und Frömden, in der Statt
geweſen waren, da wart überſchlagen, das by tuſend Mannen we-
ren umbkommen; es ertruncken auch vil Lühten in dem See, von
Mannen, Frouwen und Kinden, ein Teil warend darinn gelouffen,
die andern underſtunden in Schiffen darvon zu fahren, und hatten
alſo ſchwär geladen, das ſy undergingen, und gar jemmerlich ver-
durben; der allmechtig GOtt well denſelben armen, und darzu al-
len gloubigen Seelen, die ewig Ruw geben und verlichen.

Item, es ward auch in der Statt Steſis gar unſaglich gros
Gut gewunnen, an Gold, Silber, ſidin Tücheren, Gewand, Huß-
raht, und allen andern Dingen, dann es gar ein riche Statt, und

Anno 1475 vil werbender Lühten darinne was, darumb man am erſten zu Raht ward, ein gemein Bütt zu machen, und nam man jederman das Sin, was er gewunnen hat, und als ſich der gemein Mann des verſach, das man büttigen ſolt, da wart gantz nüt darus, und blieb denen die es angetragen, und aber nit gewunnen hatten, jr Teil völliglich; ich mein auch, wer den Mechtigen und Gwaltigen nit als vil worden und vorgeſtanden, das ſy nit gern widergaben, ſy hetten wol Vermögen und den Gewalt, das die Bütt ein Fürgang hette gehebt, das ſetze ich jnen heim.

Das die von Sollotern mit jr Paner auch gen Stefis kamend, und etlich von denen von Bern gefangen, und zum Teil ertrenckt wurden.

MAn fand auch an Win, Korn, Fleiſch und ſemlichen Dingen, gros Gut in der Statt, das jederman an Eſſen und Trincken gnug hat, und wart aber unglich geteilt, dann man des vil in Schiffen hinweg fürt, das taten alles die nechſten Nachburen, von Nüwenburg und ander, von denen ihn der Mertheil Schaden beſchach, dann ſy Tag und Nacht, uff Waſſer und dem Lande, hinwegfürten was ſy möchten finden, an Hußraht und allen andern Dingen, ſy mochten nit genieſſen das ſy je nechſten Nachburen waren, und alle Sachen, Lieb und Leid, mit jnen hetten gehebt. Darzu hatten auch die von Fryburg, alsbald man die Statt gewan, ob hundert Wägen von jr Gebieten beſtalt, die taten nüt anders dann Tag und Nacht in jr Statt füren, und beſchach das darumb, das ein groſſer Gewerbe von Tuchmachen zu Stefis geweſen was, den hetten ſy gern in jr Statt gezogen, und die damit gebeſſert, damit jnen der Gewerbe allein bliben wer.

Und da man alſo die Statt gewunnen, und jederman was jhm werden mocht genommen hat, und gantz nüt me da was, da kamen die von Sollotern auch mit jr Statt-Paner und gantzer Macht gen Stefis, und waren die erſten vor allen Eidgnoſſen, ſy wurden gar wol und fründlich empfangen, und erbutten ſich gar hertziglichen gegen denen von Bern, jr alten Fründen und Eidgnoſſen, doch kamen ſy nit zu glicher Bütt, dann jederman genommen hat, was ihm werden mocht, und zugen wider uß der Statt in das Feld, und ward jnen demnocht auch ein gut Bütt, und taten

als

als getrüw Fründe in Nöten billichen thun ſöllen; und als man bis uff den dritten Tag in der Statt lag, dann Eſſen und Trincken gnug darinn was; dazwüſchen wart gros Jammer von Frouwen, und Kinden, denen jr Mann und Vätter erſchlagen waren, geſechen und gehört, dann dieſelben Frouwen, Edel und ander, faſt in der Kirchen waren, der hatten vil jr todten Manne und Fründe in die Kirchen gezogen und getragen, die unter jnen lagen, da hort man gar gros und jemmerlich Klagen und Geſchrey, das jederman ein Mitliden mit jnen hat, und man auch vil frommer Lühten von Bern, und andern Enden, fand, die jnen Gelt und anders, durch Erbermde willen gaben, denen demnocht des Jren wenig worden was; der allmechtig GOtt well mit ſinen Göttlichen Gnaden jederman nach ſinem Verdienen belonen. Anno 1475

Es wurden auch in der Statt Stefis etlich frömbd Buben gefangen, die da Soldner waren; der wurden einliff an ein Seil gebunden, und dem Nachrichter von Bern befohlen, das er ſy in dem See ertrencken ſolt, und als er ſy alle by einandern in dem Schiff, und an einem Seil, da hat er von nieman kein Hilff, und da er ſy harus warff, da hat er ſy nit wol gebunden, und was auch nit tieff gnug, und ertruncken jr demnocht etlich, und kamend den Merenteil harus, die lies man, durch GOttes und unſer lieben Frouwen willen, by Leben bliben; und ward der Nachrichter von Bern, darumb das ihm mißlungen was, und er nit recht gericht hat, in dem See von etlichen Buben erſtochen und zerhowen; zwar das was ein böſer Mutwill, von denen die es tatent, dann er von nieman kein Hilff hat, da mocht er die Ding allein auch nit ußrichten, doch wart ihm damit auch ſin rechter verdienter Lohn; dann als man die Statt Stefis gewan, und die Lühte erſtochen und erſchlagen wurden, da lüff derſelbe Hencker mit bloſſem Schwert in der Statt, und wo er arm Lühte an den Gaſſen oder in den Hüſern fand, die dann nidergeſchlagen, und demnocht by Leben waren, die ſtach er all zu vollen todt, und ſchlug jnen jr Höupter ab, als vil ihm der werden mochten, und hat mit nieman kein Erbermde, als menglich das von ihm ſach. Darum weiß der barmhertzig GOtt menglichen nach ſinem Verdienen und Weſen zu belonen, daran jederman gedencken, und ſich vor böſen Sachen hüten ſol.

Anno 1475 **Das man das schön Schloß Stefis verbrant, und die armen Lüht, die sich verborgen hatten, und noch in Leben waren, den von Bern und Fryburg schwuren.**

UNd als man nun von der Statt ziechen und scheiden wolt, da lieſſen die von Bern und Fryburg etlich der Iren dahinden, das sy das Schloß anstoſſen und verbrönnen solten, das auch beschach. Man hat auch gerahten und beschloſſen, das man alle Türn und Muren der Statt abbrechen, und uß der schönen Statt ein Dorff machen, darzu solt man auch alle die Manne, die noch in Leben weren, in Eid nemmen; und da jederman hinweg kam, und nam alle die, so noch in Leben, sy waren verborgen oder nit, jr Lebens gantz sicher seit und troſt, da fand man in aller Statt, nit über zwentzig Mann, mit den Prieſtern, die da beiden Stetten schwuren, das was ein Zeichen, das jr gar vil erschlagen, und umbkommen waren, damit bliben auch die Türn und Muren der Statt gantz.

Das die Statt und Schloß Iferden von denen von Bern, Fryburg und Sollotern auch jngenommen und gewunnen wardt.

DArnach am dritten Tage zugent die von Bern, Fryburg und Sollotern mit jren Panern von Stefis den nechsten Weg gen Iferden, in Willen und gantzer Meinung dieselb Statt und Schloß mit der Hilff GOttes auch zu erobern, dann jederman jnen Fiend, und auch begirlich was, nachdem sy das wol verdient hatten, mit vil schantlicher Worten, die von jnen zu mengen malen gebrucht wurden, wider die von Bern und ander jr Verwanten, und sunderlich wider die Iren, die sy dann zu Granſon, Orban und Jungij ligen hatten, die mengerlei von jnen mußten liden, und erwarten; darzu schriben auch die von Bern den Iren, diewile man demnocht zu Stefis lag, das man der von Iferden nit schonen, noch vergeſſen, sunder jnen lonen und dancken solt, des Schadens und der Schmach, so sy jnen und den Iren unverdient menigfaltiglichen getan hatten. Und verstund man an jrem Schriben wol, das jnen vil lieber geweſen, jnen wer das gros Ungefell zu Handen gangen

un-

und begegnet, dann den von Stefis, sy hatten es auch das verdient, Anno
das macht das jederman deſter williger und geneigter wart, ſich an 1475
jnen zu rechen, und zoch man deſter frölicher dar.

Und als man mit den Panern und gantzer Macht gen Iferden kam, da was der Graff von Valendis, und ander Herren da, die unterſtunden etwas Teding zu ſuchen, dazwüſchen ſchlug man ſich nider in die Vorſtatt, auch in die Matten und Garten, jederman dahin er mocht. Es waren auch etlich Knecht von Bern vor dannen gelouffen, der wurden ein Teil uß der Statt geſchoſſen, und als man mit dem Herren von Valendis, und andern, in der Teding was, da warend etlich von Bern um die Statt gangen, und hatten die zuringumb beſechen, und kamen zu den Untertedingern, und meinten, man ſolt kein bös Richtung uffnemmen, dann ſy die Statt immaſſen beſechen hetten, das die wol zu gewinnen wer, das mocht alles nit helffen, dann man under den Gewaltigen Lühte fand, die nit gern wider ſy tatent, das was demnocht dem gemeinen Volck leid, und ward demnocht nit deſtminder ein Friden gemacht, alſo ergabent ſy ſich an die dry Stett vorgenant, und wurden alſo uffgenommen, das ſy by dem Iren bliben, und man die frömden Soldner mit jr Haabe abziechen laſſen ſolt, mit jren Werinen, der waren me dann drithalbhundert, all Handbüchſen-Schützen und ander; und nachdem man ſy in Eide genommen hat, da blieb man demnocht zween Tage in der Vorſtatt, und wart von jnen vil verheiſſen, an Win, Brot, Fleiſch, Haber, und andern Dingen, des man groſſen Mangel, dann ſy alles in die Statt geſlöcket hatten, es wart aber nieman nüt mit Liebe, weder umb Gelt noch ſunſt, dann allein denen die ſy beſchirmt und uffgenommen, die hatten keinen Mangel.

Das vil Lands-Herren, und ander, denen von Bern, und den andern, entgegen furen, und ſich an ſy ergaben.

Es brachten auch etlich Lands-Herren, und ander, jr Schlüſſel, zu jren Stetten und Schloſſen, und antwurtent die den Houptlühten von Bern, und andern, und ſchwuren jnen, etlich lieſſen ſich auch brantſchatzen; ſo wurden auch dazwüſchen etlich Schloß jngenommen und verbrant.

Anno 1475 Das die von Bern, und ander, gen Orba zugent, und da etlich Tage still lagent.

DArnach zoch man von Iferden, uff Sonnentag vor Sant Simon- und Judas-Tag, des vorgenanten Jares, und mußten jederman durch die Statt lassen ziechen, doch was durch die Houptlüht versechen und zugesagt, das man glich durchziechen, und niemand nüt thun noch nemmen solt, das auch gar wol gehalten wart; das doch, nach minem Beduncken, Schad was, dann sy hatten sich vorhin lang Zit, gegen denen von Bern, und andern iren Verwandten, als unehrberlich erzeigt, das inen billich etwas bas, nach irem Verdienen, were gelonet worden. Darzu als die von Bern daheimen vernamen, das man sy also uffgenommen und jr geschonet hat, das was inen gar leid, als man an irem Schriben wol verstunde; doch wie fast sy dazumal beschirmt und enthalten, so wurden demnocht nachmalen semlich und ander Ubeltate, an irem Lib und Gut schwarlich gerochen, als man harnach in diser Cronick witer hören wird.

Und also kam man desselben Tages zitlich mit allem Volcke und Zuge gen Orban, da blieb man etwas Zites ligen, des die armen Lühte übel entgolten und geschediget wurden, dann der Lühten vil was, und wer jederman gern in die besten Hüser und Herbergen gewesen, und was gros Klage von armen Lühten, Mannen und Frouwen, denen das jr genommen wart, das mochten die Houptlüht nit geweren noch meistern, alsdann in semlichem beschickt; und als man gen Orban was kommen, da machten sich etlich fromm Lühte gen Ecle, und wolten besechen, wie es darumb ein Gestalt und Gelegenheit wer; alsbald die darkamen, und man jr innen wart, da verbranten die Fiend angends das Stettlin zu Grunde, und wichen, damit in das Schloß, zu einem Zeichen, das sy ein Widerstand thun, und das nit übergeben wolten. Das brachten dieselben angendes an gemein Houptlüht und Venner der vorgenanten dryen Stetten, da wart man betrachten, was man uß demselben Schloß Untrüwen und Widerstands gelitten und empfangen, und wie die biderben Lühte von Bern und Fryburg in unlanger Zite, als davor stat, unverdienter Sach, als jemmerlich ermürt, und dieselben Mürder von denen im Schloß enthalten waren; darzu hatten sy auch etwas Metzger von Fryburg, und ander, beroupt

und

und nidergeworffen, und jnen jr Schaff und anders genommen, und jn das Schloß getriben und auch behalten, und sunst mengerlei Widerdries, so den vorgenanten dryn Stetten, und den Iren, von jnen beschechen, und begegnet was, das geriet jederman bedencken und zu Hertzen nemmen. Anno 1475

Wie das starck mechtig Schloß Ecle, mit hartem Sturm und grosser Not und Arbeiten, von den dryn Stetten gewunnen wart.

UNd also desselben Tages wart von den gemeinen Houptlühten, Vennern und Rähten angesechen und beschlossen, das man in dem Namen GOttes dis Ding fürnemmen und versuchen solt, wie es wolt gerahten, dann es ein starck mechtig Schloß was, und meint man, wo mans erobern oder gewinnen möcht, das es andern Fienden im Lande grossen Schrecken und Abbruch wurde bringen. Darzu hat man auch vernommen, das etlich Edellühte die Rechtschuldigen darinne waren, an denen man sich auch gern gerochen hette, darumb was jederman dester geneigter zů den Sachen zu tunde, und wurden von den dryn Stetten desselben Tages tusend gewapneter Mannen ußgezogen, und jnen für Houptlüht und Regierer zugeben und geordnet, namlich von Bern, Heinrich Dittlinger, von Fryburg, Hans Vögeli, und von Sollotern, Urs Steger, alle der Rähten von den dryn Stetten, man was auch des Willens und der Meinung, ob die vorgenanten drey Houptmann, und auch die tusent Manne, das Schloß nit hetten mögen mit dem Sturm gewinnen noch erobern, als man sich auch gentzlich versach, das man dann gemeinlich mit gantzer Macht dafür gezogen sin, und das semlichermaß genött haben wolt, das man es hette mögen gewaltigen und erobern.

Und also am Morgen früh, da man Meß gehört, und jederman gessen hat, zugen dieselben drey Houptmann, in dem Namen der Heiligen Dryfaltigkeit, mit den geordneten tusent Mannen gen Ecle, und was menglich frölich und gantz unerschrocken, dann sy auch zu den Sachen gut Hertzen und Willen hatten, und kament gen Ecle umb Morgenbrot-Zit, dazwüschen was das Stettli fast verbrunnen, und das Fürre zum Teil erlöschen, doch stunden die Muren noch fast uffrecht. Also machten die Houptlüht von Stund

Anno 1475 an ein gut Ordnung, und redten mit den frommen Lühten gar fründlich und gütlich, das sich am ersten jederman mit breiten Laden, Bicklen und Züge, so zu sölichem Ernste und hartem Sturm gehorte, wol versechen und versorgen solte, das auch von jnen gar balde beschach; und redten auch die Houptlüht, das sy den Sturm trostlich und mannlich an einem Ende, ohn hindersich sehen beharten, so wurde man sicher sin, das sy es gewunnen, darzu was jederman willig, bereit und gantz gehorsam. Es wurden auch die Büchsenschützen, und ander, von den Houptlühten in gar gut Ordnunge gestalt, an die Ort und Ende, da sy die Fiend hindersich mochten gehalten, das auch gar wol getan und angesechen was, und also in dem Namen GOttes, lüff man mit guter und sittiger Ordnung, unerschrockenlich an das Schloß, und sunderlich an einer Siten den Berg uff, do man mit Leitern und grossen Sorgen mußt hinstigen, dann man zu jnen fast schoß und warff, doch ward der Ernst als gros, das man gar balde über den halben Berg zum Schloß an die Muren kam, und man understund durch die starcken Muren zu brechen, mit Bickeln, Helbarten, und ander Werinen, jederman als er dann mocht. Die Fiend in dem Schloß stalten sich auch gar mannlich zu Wer mit sientlichem Schiessen, und sunderlich mit hartem und strengem Werffen, das sy ohn Unterlaß über die Muren harus taten, und wart die Angst und Not als gros, das etlich fromm Lühte mit Schiessen und Werffen gar hart und übel geletzt wurden, das sy von rechter Not wegen, von dannen mußten wichen, dann sy anders keinen Schirm noch Uffenthalt, dann die Laden, so sy mit jnen darbracht hatten, die wurden jnen fast von Handen geworffen und geschossen; doch so wurden die frommen Lühte von den Houptlühten ohn Unterlaß als fast gemant und angeschruwen, auch jnen gesagt, das die ersten Stürme allwegen die nutzlichesten weren, das sy balde begonden breiter und langer Laden suchen und zutragen, und gingen aber ritterlich an den Sturm mit noch grösserm Ernst dann vor, desglich die in dem Schloß mit hartem Werffen und Schiessen auch thaten, dann das sy mit den Handbüchsen fast hindersich gehalten, und auch me dann einer zu tode geschossen wurden, das sy sich nit getorfften harfür bieten, als auch an dem Houptman vom Heiligen Crütz, der ein Edelmann von Galleren was, wol schinbar, der hat sich oben an einer Zinnen harfür getan, und wart mit einem Pfile durch sin Houpt erschossen, und darnach also mit dem Schwert gericht, als harnach das erlütert wird, wie es demselben, und den andern allen erging, indem

stürmt

ſtürmt man als angſtlich, das ſy begontent die Flucht nemmen, in einen groſſen ſtarcken Turn deſſelben Schloß, da brach man durch die Muren, und ſtieg auch mit Leitern darüber, und ylt menglich als faſt, das demnocht in dem Schloß ob dryßig Mannen erſtochen und erſchlagen wurden, die in den Turn nit mochten kommen, darunder wart der recht Houptmann des Schloß auch erſchlagen, und etlich ſin Diener by ihm, und kam jederman vil ringer durch die Muren in das Schloß, dann zu den Thoren jn, als faſt und ſtarck warend dieſelben Thor verbolwercket und vermacht, es warend auch vier Thor mit ſtarcken guten Zwingolffen voreinandern, und da man hinnkam, da was der Turn demnocht ungewunnen, und waren gar vil den nöter und engſter was, wie ſy mochten Gut überkommen, dann die Fiend am erſten gewinnen, doch wurden dieſelben von den Houptlühten gar faſt gemant, und jnen by Eiden und Ehren gebotten, ſich des Gutes nützit zu underwinden, bis die Sach gantz erobert wurde; alsdann der von Bern Eid, und loblich Ordnunge, ſo man in dem Felde ſchwert, gar luter inhalt, das thaten demnocht etlich; und wart der Turn als faſt genöt mit Füwre und anderm, das ſy balde anfingen ſchrigen, und begerten Gnaden, das wart jnen gantz abgeſchlagen und verzigen, dann man groſſen Schaden mit Schieſſen und Werffen empfangen und gelitten hat. Sy begerten auch me dann einmal, das man ſy an das Schwert uffnemme, das ward jnen auch verſagt, doch wart demnocht ſo vil darin geredt und betedinget, das ſy ohn alle Gnade an des Schwert wurden uffgenommen, alſo das man ſy zu Ruw und Bicht kommen laſſen ſolt; und beſchach das Merenteils darumb, das ſy vor vierzechen Tagen zween, ſo von den dryn Stetten waren, gefangen und in denſelben Turn geleit hatten, die ſchruwen harus, und begerten, das man ſy uffnemme, dann wo das nit beſcheche, ſo weren ſy die erſten die darumb liden und ſterben mußten, deßhalb man ſy uffnam, ſunſt werend ſy nach jrem Verdienen alle in dem Turn verbrönt, und jemmmerlich verderbt worden. Anno 1475.

Das man die Gefangnen von Ecle gen Orba fürt, und da etlich mit dem Schwert angends, und auch am Morgen gericht wurden.

ALſo nam man die Gefangnen harus, der waren an Zale ob ſibentzig Mannen, die wurden angends gen Orban zu den oberſten

Anno Houptlühten geführt, und demnocht deſſelben Abends jr fünffen
1475 der Edlen und Rechtſchuldigen jr Höupter abgeſchlagen, darunder was der Houptmann vom Heiligen Crütze, einer von Galleren, dem dann der Pfil durch ſein Houpt uff Ecle geſchoſſen was; und als man ſy am Abent im Ring richten wolt, da hat man kein Nachrichter, dann der Hencker von Bern vorhin zu Stefis umkommen was, da rufft man im Ring, welcher under jnen die andern richten, dem wolt man das Leben ſichern, da fand man bald me dann einen die es gern getan, und jr Leben damit gefriſt hetten, doch wart nit me dann einer uffgenommen, der thet demnocht demſelben verſchmechten Handwerck gnug, nachdem er es vorhin nit wol getriben hat.

Die andern armen gefangnen Lühte, die dann nit gericht, die wurden alle deſſelben Abends in einen Turn geleit, der was gar enge, und hatten die Fiend Kalch darin getan, das leider in derſelben Nacht nünzechen in dem Turn, von groſſer Not wegen erſtickten, und ſo jemmerlich umkamen, dieſelben wurden am Morgen alſo todt harus geworffen, das was den Houptlühten, und jederman faſt leid, das ſy alſo ungebicht und elende waren umbkommen, und ſoll nieman daran zwiffeln, ſolten es die Houptlühte und ander gewiſſet han, ſy hetten es darzu, nit laſſen kommen, der allmechtig GOtt welle ſich über die armen, und all ander glöubig Seelen, erbarmen! man ſchlug auch morndes noch fünffen jr Höupter ab, darunder was gar ein gerader Edelmann, was einer von Cuſſoney, und die andern vier auch, die Rechtſchuldigen; die übrigen alle, ſo demnocht in Leben warend, lies man durch GOttes und Erbermden willen louffen, dann ſy auch nit daran glich ſchuldig waren, und alſo wart das gut ſtarck Schloß Ecle, von den dryn Stetten, mit groſſen Engſten und Nöten, ritterlich und mannlich gewunnen und erobert, und kamen am Sturm nit me dann vier Mann umb, und wurden me dann ſechtzig wund, die kament von GOttes Gnaden Merenteils wider.

Es wart auch in demſelben Schloß gar mercklich Gut gewunnen und erobert, an barem Gelt, köſtlichen Kleidern, Hußraht und andern Dingen, und aber gar unglich geteilt, dann etlichen ſo nit an dem Sturm noch in den Nöten geweſen, und als es gewunnen was, darkommen warend, die wartent ſich gar wol, und als man dazumal redt, und auch die Warheit was, do wart etlichem, der

es

es nit verdient hat, und auch zun ſienden nit wert was, von ar- Anno
men Kindbetteren und Frouwen die im Schloß waren, gar vil 1475
Barſchafft, Kleinöter, und anders, zu behalten geben, den es auch nachmalen blieb; dann nieman den andern will erzürnen noch rechtfertigen, darum muß es etwann in der Welt übelgan mit Kriegen, Sterbet, türen Jaren, und anderm das GOtt verhengt, und muß dicke der Unſchuldige des Schuldigen entgelten, daran die Gewaltigen und Frömmen gedencken, und das Unrecht ſtraffen ſöllent, ſo wird uns der barmhertzig GOtt zu allen Ziten gnedig ſin, und uns in keinen Dingen verlaſſen. Man gewan auch in dem Schloß ein Paner mit einem wiſſen Crütz, die darnach in dem Münſter zu Bern uffgehenckt wart, und wert der vorgenant Sturm vom Morgenbrot bis an den Abend, ehe die Sach zum Ende kam, und beſchach an Mentag vor Sant Simon- und Judas-Tag, des vorgenanten Jares.

Das Laſſerra das Schloß, mit dem Schwert auch gantz gewunnen und verbrant ward.

UNd als man dann vorhin Steſis und ander Stett und Schloß jngenommen und gewunnen hat, da machten ſich etlich von Bern, und den andern Stetten, zuſamen, und kamend gen Laſſerra zu dem Schloß, und gewunnen das, und erſchlugent darinne me dann zwentzig Manne, Edel und ander, und funden vil Guts, das namen ſy, und fürten es alles mit jnen von dannen, als man zu Orban wol ſach, da ſy das verkoufften, und mit einandern teilten, darunter was ein als groſſer Hafen, das man einsmals einen gantzen Ochſen darinne hät mögen kochen und ſieden; und ſtieſſen das Schloß mit Fürwe an, das was menglichem lieb, dann die Herren von Laſſerra ſich mit den Knechten und Soldneren, die zu Jungij und in andern Schloſſen lagen, gar unfrüntlich hielten, alsdann das zu mengenmalen gen Bern, und in die andern Stette, geſchriben wart, und auch die Warheit was.

Anno 1475 **Das sich die von Losann, und ander Stett und Schloß auch ergabent diewile man zu Orban lag, und sich brantschatzten.**

UNd diewile man zu Orban lag, da ergabent sich gar vil Stette und Schloß an die von Bern, und die andern jr Verwanten, dann jederman im Lande erschrocken und darzukommen, das kein Widerstand me was. Es kamen auch vil Lands-Herren, und ander, die sich brantschatzten und auch huldeten, und schwuren zu Handen der dryer Stetten; darzu kamen auch die von Losann, mit jren treffenlichen Botten, von Geistlichen und Weltlichen, gen Orban, und branschatzten sich umb zwey tusent Reinisch Guldin, die auch nachmalen bezalt und ußgericht wurden, dann sy jnen uß dermassen sehre forchten, nachdem dann jr Nachburen fast zu jnen gestöckt hatten, da genussent sy demnoch unser lieben Frouwen, als wol billichen was, das jnen dazemal nüt beschach.

Das die von Bern, und ander, zur Morsee zugen, und das auch jnnamen, und der andern Eidgnossen da erwarten.

DArnach an der Mittwuchen, da man die Sachen zu Orban alle ußgericht hat, da zoch man ab Statt, durch Lasserra die Statt; dieselben armen Lühte hatten sich vorhin auch ergeben, diewile man demnocht zu Orban lag, und gaben an dem Durchzuge jederman Essen und Trincken, und brant das Schloß demnocht in all Macht, als es dann vorhin mit dem Schwert gewunnen und erobert worden was; Man zoch auch desselben Tages biß gen Cussoney in die Statt, das hat sich vorhin auch ergeben, da fand man Win und Brot nach aller Notturfft.

Das Jungij das Schloß von den Soldneren verbrannt wart, und sy dannen zugen.

UNd als nun die dry Stett, Bern, Fryburg, und Sollotern, und mit jnen die von Lutzern, jr Knecht und Soldner lange Zit zu Jungij, und in den andern Schlossen, hatten gehebt, da wolt

wolt nieman me zu Jungij bliben, und ward jederman unluſtig, dann man förcht, man wurd etwann, ſo mans allerminſt vertrüwt, Lüht da verlieren, und ward man zu Raht, das man allen Züg von Büchſen, und andern Dingen, dannen nemmen, und dann das gut ſtarck Schloß, das doch ein rechter Paß des Landes was, anſtoſſen und verbrönnen ſolt, ſemlichs auch nach Notturfft beſchach, das ward aber nachmalen die von Bern, und ander jr Verwanten, gar übel gerüwen, dann hette man es alſo laſſen ſtan, und mit Lühten und Züge nach Notturfft beſatzt, der Hertzog von Burgunn hät nit mögen als liechtiglich harin rücken, als man harnach gar luter findet. Anno 1475

Das die von Lutzern, und ander Eidgnoſſen, auch mit gantzer Macht harnach kamen.

DArnach kamen auch die von Lutzern, und ander Eidgnoſſen, mit gantzen Machten zu denen von Bern und den andern Stetten, die wurden von jnen gar früntlich und brüderlich empfangen, und ſchickten jr Botten zu den dryn Stetten, und wurden mit einandern zu Raht, gen Morſee zu rahtſchlagen und ziechen, und da der andern Eidgnoſſen auch erwarten, und ſich mit einandern vereinbaren, wie man den Graffen von Reymond witer ſchedigen, und den Dingen Ende geben möcht. Nachdem ſich dann vil ander Stett und Schloß, namlich Reymond, Milden, Ruw, und ander, hatten ergeben, da zoch man gen Morſe in die Statt, und was kein Widerſtand; und zugent die von Lutzern in das Schloß mit jr Paner und allem jrem Volck, und die von Bern, und die andern zwo Stett, bliben aber in der Statt Morſe, und kamen all darinne zu Herberg, wie vil Lühten da was, ſo fand man doch Win und Brot gnug, das ſy auch nach Notturfft bruchtent, und nieman darinne ſchontent; dann der Graff von Reymond was in zweyen Tagen darvor mit einem mechtigen reiſigen Züge zur Morſe gelegen, me dann mit drü tuſent Mannen, in Willen und Meynung, ſich mit denſelben darinne finden zu laſſen; und alsbald er vernam, und ein Geſchrey kam, wie es den Sinen allenthalben ergangen was, und das die von Bern, und ander Eidgnoſſen, auch zu ihm zur Morſe ziechen, und ihn beſuchen wolten, da wart ihm als Not zu fliechen, das etlich jren Houpt-Harneſch, und ander Werinen, hinder jnen lieſſen, das man auch fand,

Anno 1475 etlichen was auch als Angſt zu fliechen, das ſy von rechten Schrecken und Forchten enent Jenf im Rotten ertruncken, wiewol man demnocht vier Mil bis gen Jenf hat.

Das die von Zürich und ander Eidgnoſſen mit jren Panern auch harnach kamen.

DArnach kamen die von Zürich, und ander Eidgnoſſen, mit jren Panern, die leiten ſich gen Loſann in die Statt und allenthalben in die Dörffer, und ſchickten jr Botten von allen Orten zur Morſe, mit den andern zu Raht werden, was man nun fürbas thun, oder wann man ziechen wolt, dann des Graffen von Reymond Landſchafft, namlich die Watt, hat ſich mit einandern ergeben, und was auch gantz gewunnen und erobert. Do wart man bedencken, der Savoyern Untrüw, wider gemein Eidgnoſſen, von jnen menigfaltig beſchechen, und beſunder wart man betrachten, der mercklichen Dücken der von Jenf, das ſy die Eidgnoſſen, und ander Tütſchen gar faſt gehaſſet, und jnen mercklichen Widerdries getan hatten, namlichen an Herr Joſen von Sillinen, Probſt zu Münſter im Ergöw, und an Herr Niclauſen von Dießbach, Rittern, die dann in gemeiner Eidgnoſſen Namen zum Küng geritten waren, und da ſy wider harus gen Jenf kamen, da wart jnen gros Schmach mit Worten und Wercken gebotten, und ſünderlich Herr Niclaus von Dießbach, den fürten ſy von einem zu dem andern gefangen, als ob er ein ſchedlicher Mann wer geweſen, ohn alle Urſach, und kamen mit groſſen Sorgen und Liſten von Jenf; das und anders lag denen von Bern und andern Eidgnoſſen faſt ob, und was jederman geneigt gen Jenf zu ziechen, und ſy nach jrem Verdienen ſtraffen.

Das gar vil treffentlicher Lüht en, Geiſtlich und Weltlich, von Jenf zur Morſe, zu gemeinen Eidgnoſſen kament.

JNdem wurben die von Jenf an die von Bern und ander Eidgnoſſen, und begerten jnen ein ſicher Gleit zu geben zu jnen, und wider an jr Gewarſame, ſo wolten ſy ſich verantwurten, und hetten ſy jnen anders, dann zimlich wär, getan, das wolten ſy jnen

jnen beſſern und ablegen, mit gar bittlichen und ſüſſen Worten; das Geleit jnen auch geben und zugeſagt ward, und uff das, da kament ſy mit einer treffenlichen Bottſchafft, von Geiſtlichen und Weltlichen, zur Morſe; da gab man jnen zu erkennen die Schand, Untrüw und Schmachheit, ſo ſy den Eidgnoſſen in mengerlei Weg, zu Behilff dem Hertzogen von Burgunn, und ſunderlich jren Botten, als davor ſtat, getan hatten, und das je ſemlichs an jnen rechen, und ſy darumb ſchwarlich ſtraffen wolte, ſy begerten daruf angendes von jnen mit einem beſcheidenen Brantſchatz benügen zu laſſen, und taten vil Jnrede und Entſchuldigungen, die gantz unverfencklich und nüt wert waren, alſo wurden die Houptlüht gemeinlich, und ander Rähte die by jnen waren, betrachten den Unwillen, ſo das gemein Volck zu jnen hat, ſolt man alſo in einem ſemlichen Zorn hinin gezogen ſin, das es dann ein gantz Zerſtörung der Statt were geweſen, und hette der Unſchuldige des Schuldigen müſſen entgelten, und ſunderlich ſo wer auch der menigfaltig gros Gottsdienſt, auch zerſtört worden, darzu hatten auch die türſchen Kouflüht von Nürenberg, und ander, gar ein merckklich Gut zu Jenf, die dann auch mit denen von Bern, und andern Eidgnoſſen, in guter Freundſchafft, und dem Heiligen Ryche verwant waren, die man auch nit gern ſchedigen, noch das Jr nemmen ließ. So wurden auch die von Bern betrachten, ſolt ſemlichs alſo beſchechen ſin, das ſy umb ein gros Gut an jren Zöllen und Geleiten auch kommen weren. Anno 1475

Von ſemlicher und ander mercklicher Urſachen wegen, wart man zu Milterung bewegt, und fordert denen von Jenf am erſten für ſemlich Schmach und Schand, als hievor ſtat, hundert tuſend Reinſcher Guldin; das nam ſy gar unbillich, und meinten, ſy hetten ein ſemlich hart Straff nit verdient, ſo wär es auch in jrem Vermögen nit, dann die Richen und Gewaltigen, von dieſer Kriegs-Löuffen wegen, weren alle, und der Merenteil mit jrem Lib und Gut, von der Statt gezogen.

Wie die Sachen mit denen von Jenf bericht wurden, von ſemlicher Anſprach wegen.

UNd alſo nach mengerlei Red und Widerrede, von einem an das ander gebrucht, da wurden die Sachen alſo abgeredt und

Anno 1475 betedinget, namlichen, das die von Jenf, den von Bern und andern Eidgnoſſen, mit den von Fryburg und Sollotern, für ſemlich Sachen geben und uſrichten ſolten, zwentzig und ſechs tuſend Rinſcher Guldin, zu etlichen Zilen und Tagen, die dann darumb gemacht und geſatzt wurdent; zwar das was ein groſſer Abſchlag nach der vordrigen Anmutung, darzu ſolten auch ſy von jr Statt vier der richeſten Mann zu Bürgen geben, und in die beiden Stette, Bern und Fryburg, legen, bis das die Summ bezahlt wurd, das auch von jnen beſchach. Es wurden auch etlich ſunder Perſonen, die Anſprach an ſy hatten, auch abgetragen. So wart auch den Houptlühten und andern Gewaltigen von Stetten und Lendern, ein gros Gelt geſchenckt, das ſy auch williglich namen, und nit verſchmachten, und wart dem gemeinen Mann, und andern die es auch verdient hatten, gantz nüt.

Und alſo glich bald darnach, wurdent die von Jenf an die von Bern und Fryburg, das man die Burger heim und ledig laſſen, ſo wolten ſy der Abredung und Bezahlung erberlich nachkommen zu den beredten Tagen und Zilen, und tribent das als lang, das es jnen verwilliget wart; in ſemlicher guten Meinung und Vertruwen, das ſy jrem Zuſagen, Glüpten, und Verheiſſen, ſoltent ſin nachgangen, das aber an jnen alles verloren, und den Merenteil nit gehalten wart, dann da die erſte Bezalunge kam, und demnocht lang darnach, da wurden von denen von Jenf nit me dann zwey tuſent Reinſcher Guldin bezahlt, darunter was vil Kilchen-Gutes und Gezierd, an ſilbrin Crützen, Kelchen, Monſtrantzen, und anderm, daby man wol erkant, das die von Jenf mit ſemlichen jren üppigen Tedingen, vorab GOttes, und auch der Eidgnoſſen ſpotteten, dann ſy doch ſemlich Bezalung, ohn Beroubung der Kilchen, wol hetten mögen thun. Doch wart es nachmalen an etlichen gerochen, als man harnach an der Savoyer Dücken und Untrüwen wol findet. Man muſt auch umb ſemlich Gelt harnachmals me dann ein Teding machen, und ward darum gar gros Unruw, mit dem thorechtigen Leben; alsdann etlich Knecht von Eidgnoſſen darnach hinin zugen, und ſemlichen Brantſchatz wolten haben gereicht, das demnocht von denen von Bern undertragen und gewent wart; doch wurden dieſelben Knecht nit ohn mercklichen groſſen Koſten von den Savoyern har heim betedinget; und wie auch der Brantſchatz nachmaln bezalt wart, das findet man harnach luter in dieſer Cronick geſchriben.

Das

Das die von Bern und ander jr Eidgnoſſen all mit einandern gen Loſann zugen mit jren Panern. Anno 1475.

DArnach zugen die von Bern und gemein Eidgnoſſen mit allen jren Panern von Morſe, den nechſten Weg gen Loſann, und wart auch zu Morſe faſt geplündert, dann man jnen ſiend was, und nam auch jederman am Abziechen was ihm werden mocht, wiewol man den Wirten nit vil geben hat. Darzu verbranten auch die von Lutzern das ſchön Schloß in der Statt, darinne ſy mit allem jrem Volck waren gelegen, und als man gen Loſann kam, da wart man zu Raht, das jederman den nechſten Weg heimziechen ſolt.

Das die von Bern, Lutzern, Fryburg und Sollotern, Iferden und Granſon, mit den Iren, auch nach Notturfft beſatzten.

DJe von Bern, Lutzern, Fryburg und Sollotern, beſatzten auch indem Iferden und Granſon, Stett und Schloß, nach aller Notturfft; und als man noch nit wol Vertrûwens noch Gloubens zu denen von Iferden hat, do wurden uß jr Statt genommen acht Manne von den richeſten und den gewaltigeſten, und in die vier Stette jeglich zween geleit; und beſchach das darumb, das ſy deſminder Untrûw und Verrätterie möchten triben; es beſtund aber nit lang, dann die von Iferden wurben gar menig mal an die vier Stett, das man den Iren heim erlouben, ſo wolten ſy dieſelben, und auch ander an jr Statt, allwegen in Kurtzem wider darſenden, und anders nût thun, dann das frommen Lühten gebürt, und ſy auch das geſchworen hetten. Das tribent ſy als lang, bis dieſelben acht Mannen wider heim kament; und da man jnen wol vertruwt, und man ſich zu jnen keins Argen verſach, und die Soldner von den vier Stetten da lagen, und nieman nût tatent, dann mit menglichem wol lebten, und auch jederman das ſy genoſſen bezalten, da hattent die von Iferden heimlich Verrätterie wider ſy angetragen, und wurden darnach in einer Nacht dieſelben frommen Lühte mortlich und ſchantlich überfallen, und mit jnen gehandlet, alsdann in derſelben Mord-Nacht harnach luter und witer gemeldet wird.

Anno 1475 Das die von Bern, und ander Eidgnoſſen, gen Ruw und Reymond auch zugen, und das jnnamen und gewunnent.

DArnach zoch man gen Ruw und Reymond, und nam man das auch in, und gab man menglichem von Win, Brot und andern Dingen, des man bedörffte, gnug, wiewol jnen das nit am Hertzen was, ſo mußten ſy es demnocht thun.

Das die von Bern, und ander Eidgnoſſen mit einandern gen Fryburg zugen, und gar früntlich von jnen empfangen wurden.

DArnach zugen die von Bern, und ander Eidgnoſſen, mit einandern gen Fryburg, da wurden ſy gar früntlich und in brüderlichen Trüwen empfangen, und noch bas gelaſſen, dann ſy ſchancketen jederman inſunderheit Win und anders, und hatten des mercklichen Koſten, des man auch nit vergeſſen ſoll. Und als man Samſtag vor Sant Gallen-Tag, des vorgenanten Jares, mit der Paner von Bern ußgezogen was, da kam man mit groſſen Ehren an Aller-Seelen-Tag wider heim, und was man uß geweſen dry Wuchen, und nit me, und hat in dem kurtzen Zite, mit Hilf und von Gnaden des allmechtigen GOttes, gar vil Stetten und Schloſſen gewunnen und erobert, mit dem Sturm, und anders, als harnach ſtat.

Die Namen der Stett und Schloſſen, ſo man in der Watt gewunnen hat.

ITem, am erſten, Murten, Statt und Schloß.
Denne Cudriffin, Statt und Schloß.
Denne Petterlingen, Statt.
Denne Stefis, Statt und Schloß.
Denne Iferden, Statt und Schloß.
Denne Sant Martin, das Schloß.
Denne Byoley, das Schloß.
Denne Cuſi, das Schloß.

Denne

Denne Font, Statt und Schloß. Anno
Denne zum Heiligen Crütz, das Schloß. 1475
Denne Ecle, Statt und Schloß.
Denne Lamachan, das Schloß.
Denne Tschäwan, das Schloß.
Denne Laserra, Statt und Schloß.
Denne Murueršt, Statt und Schloß.
Denne Cusseney, Statt und Schloß.
Denne Wulleri, das Schloß.
Denne Sant Bartholome, das Schloß.
Denne Morge, das Schloß.
Denne Wüsling, das Schloß.
Denne Aleman, das Schloß.
Denne Mön, das nüw Schloß.
Denne Mön, das alt Schloß.
Denne Morse, Stat und Schloß.
Denne Neus, Statt und Schloß.
Denne Sant Sorgen, das Schloß.
Denne Goppet, Statt und Schloß.
Denne Bayoge, das Schloß.
Denne Etscherling, das Schloß.
Denne Bemont, das Schloß.
Denne Milden, Statt und Schloß.
Denne Rüw, Statt und Schloß.
Denne Etalling, das Schloß.
Denne Bossenung, das Schloß.
Denne Tschattee, das Schloß.
Denne Warruw, das Schloß.
Denne Reymond, Statt und Schloß.
Denne Ewerde, das Schloß.
Denne Wippingen, das Schloß.
Denne Erling, das Schloß.
Denne Bontt, das Schloß.
Denne Solipier, das Schloß.
Denne Montenach, Statt und Schloß.
Denne Granckort, das Schloß.

Und nachdem sich dann die von Fryburg in diesem Zuge mit denen von Bern und andern Eidnossen, gar ehrlich und früntlich hatten betragen, immassen das jnen am ersten von Burgunnern

Anno und Savoyern, mit dann andern, getröwt wart, es wurde ein
1475 Leger für jr Statt geſchlagen, und der Hertzog von Burgunn wolt an jnen anfachen; da wart deßhalb von jnen gar ein ehrlich Lied gemacht, als harnach ſtat.

Hienach ſtat ein Lied, das von denen von Fryburg gemacht ward.

MJt Geſang vertreib ich min Leben, Von Tichten kan ich nit lan, Darumb mir Stett hand geben, Die Schilt ich an mir hân; Das ich mich deſter bas mög erweren, Und ehrlich kum gegangen, Für Fürſten und für Herren.

Darumb ich gern redte, Das Beſte das ich kond, das GOtt vom Himmel wette, Das ich wer recht beſint, Daß ich ihn geben könde Lehr, Das ſy nun möchten geneſen, Als vor dem Weltſchen Heer.

Die Pündnuß gar witt erkant, Des man ſich gar wol fröwen mag, Ein Statt litt in Oechtland, Zu forderſt an dem Hag, Fryburg ſo iſt ſis genant, Und iſt ein rechter Schlüſſel, Zu der Eidgnoſſen Land.

Man ſoll ſich Fryburg fröwen, Wann es iſt Mannheit voll, Es ſtat hart als die Löwen, Darumb ichs loben ſoll; Wo man ein Sturm will fachen an, So hat es friſch Geſellen, Allweg fornen dran.

Die von Fryburg ich priſe, Jr Lob ſich teglich mert, Mich dunckt er ſey nit wiſe, Der es nit gerne hört. Umb Gerechtigkeit und auch jr Ehre, Hand ſy allweg vil erlitten, Und tetents fürbas meren.

Fryburg du biſt ein Kerne, An Wisheit dir nit briſt, Man hat dich allzit gerne, Als lang du geſtanden biſt. Darumb hüt dich vor Ungefell, Ich bitt GOtt und ſin Mutter, Das diß kein Riß nit ſchnell.

Und will der Hertzog kommen, Von Burgunn als man dann ſeit, So ich wol vernommen, Du werdeſt von ihm beleit, Darumb ſtell dich in gahtze Wer, Lad die guten Büchſen, Und ſchüß ihm in ſein Heer.

Gar

Gar werlich sind die Muren, Mit Türnen wol umbstellt, Das Gold laß dich nit truren, Das dir doch teglich felt, Du buwest Türn und Bolwerck gut, Darumb dir der Burgunner Keinen Schaden thut. Anno 1475

Fryburg solt nit erschricken, Du bist gar wol gerüst, Du hast das wol gesechen, Wie Nuß sich hat gefrist; Und ist gegen dir ein Kindes-Spiel, Demnocht hat es verderbet, Der Walchen also vil.

Sin Mutt hat ihn betrogen, Den er hat geschlagen an, Kent er für dich gezogen, Es mußt ihm anders gan; Man wurd ihm scheren ungenetzt, Mit scharffen Hellebarten, Die sind uff ihn gewetzt.

Wer Fryburg meint zu gewinnen, Der hat ein tummen Mutt, Jr Graben, Muren, Zinnen, Sind fest und darzu gut. Und wenns der Weltsch stürmt über Not, Als vil er Lüht möcht bringen, Man schlug ihm alle zu tod.

Ich weis ein fryes Tiere, Der Bär ist es genant, Er kem gezogen schiere, Und thet ihm Hilff bekant. Wann der Burgunner Fryburg beleg, Es brecht vil junger Bären, Die schlugen ihn hinweg.

Bern, Fryburg, sind zween Namen, Und ist doch nun ein Statt, Sy hand gros Lieb zusamen, Was ein die andere batt, Das ist jr nie worden verseit, Einandern sy nit lassen, In Lieb und auch in Leid.

Sollotern kem bald gegangen, Was, es lat Fryburg nit, Biel het auch dar Verlangen, Wann Fryburg Leid beschicht; Murten, Burgdorff, und Loupen vest, Arberg, Arow und Olten, Die brechten auch gut Gest.

Und sunst alle Eidgnossen, Jn Stetten und uff dem Land, Wend dich Fryburg nit lassen, Als ich von jnen verstand, Rapperswyl, Bremgart und Winterthur, Frouwenfelt, Bruck, Schaffhusen sechen fast für.

Wen Fryburg Zürich verschriebe, Und wie es wer beleit, Nit lenger es belibe, Luzern wer schier bereit, Die zwo Stett hand gar mannlich Lüht, Sy kemen zu dir gegangen, Und gült es jnen die Hütt.

Anno 1475

Von Ure der grimm Stiere, Der richt uff sin Horn, Er kem gezogen schiere, Es thet ihm also Zorn, Wenn Fryburg beschech ein Widerdries, Jhn möcht gantz nieman beheben, Burgunn er nidersties.

Schwitz kem selbst ungeholet, Fryburg will es nit lan, Jr Paner ist gemolet, Mit GOttes Liden fron; Ein Spiegel aller Christenheit, Damit thund sy vertriben, Was jnen thut zu Leid.

Ein Ort heißt Underwalden, Das hat von Volck ein Kern, Die kamen dar gar balde, Zug möcht auch nit entbern, Sy mußten ziechen gen Fryburg hin, Und Glarus desglichen, Möcht nit daheimen sin.

Die von Sant Gallen die Frommen, Die weren auch schier bereit, Gen Fryburg wurden sy kommen, Und wann es wer beleit. Appentzel und der Grawe-Pund, Die sach man auch ußziechen, So gar in kurtzer Stund.

Man dörf darumb nit manen, Frutingen kam nit zu spat, Deßglich die von Sanen, Wann Fryburg litte Not, Kem es für die im Sibenthal, Das Unter und das Ober, Sy kemen überall.

Zu Wallis in dem Lande, Sind frisch Gesellen gut, Ein Bischoff wol erkande, Zu Sitten das Edel Blut, Der brecht mit ihm ein grosse Schaar, Die Walchen wurden geschlagen, Des mußt man nemmen war.

Solt ich die Stett all zellen, Es nemme gar lange Wil, Der Pund hat frisch Gesellen, Und der ist also vill, Von Gryers gar ein edler Graff, Der wurd den Hertzogen suchen, Vor Fryburg an sim Hoff.

Darumb solt erschrecken, Und keinen Unmutt han, Jch weis noch viel der Kecken, Die wend dich auch nit lan, Die alle in Pund geschworen hand, Brißgow und das Elsas, Und gantzes Schwoben-Land.

Mich duncket in minem Sinne, Fryburg sye also vest, Und beleas der von Burgynne, Es thet allein das Best, Und ob es kein Entschüttung wißt, Mit seiner eignen Kraffte, Es sich wol vor ihm frist.

Der

Der uns dis Lied nun hat gedicht, Von diesem Pund so klug, Anno
Er hat sin Sinn daruf gericht, Er well uns singen gnug, Vit We- 1477
ber ist auch ers genant, Das Lied schenckt er mit Willen, Fryburg
in dem Oechtland. Amen.

Das die Statt Wiffis am ersten jngenommen, und gantz geplündert wart.

UNd als man demnocht in der Watt was, da zugent etlich from Lühte von Ober-Sibenthal, Sanen, und andern der von Bern Gebieten, gen Wiffis, und wolten jnen auch dancken, der Schmach und Schanden, so sy denen von Bern, jren Herren, und andern, zu mengen malen, mit Worten und Wercken erbotten, und auch unchristenlich Sachen von jnen gemolet und uffgeschlagen hatten, und namen darumb die Statt Wiffis jn, und entplünderten die gantz. Darnach wart dieselb Statt aber gewunnen und verbrönt, desglich ander Stett und Schlösser in derselben Ort auch, und darzu gar vil Lühten erschlagen und ertödt, damit sy sich gar schantlich gehalten, und allen jren Trost uff den Hertzogen von Burgunn gesatzt hatten, und wolten die von Bern, noch die Jren, nüt schetzen.

Das die von Bern mit dem Bischoff und dem gantzen Lande von Wallis einen ewigen Pund machten.

DO man zalt von GOttes Geburt tusent vierhundert sibentzig und fünf Jare, an dem andern Herbstmonat, als man in dem Feld lag, machten die von Bern mit dem Bischoff und gemeinem Lande von Wallis, von allen Zechenden, einen ewigen Pund, daß sy einandern zu ewigen Ziten, mit Libe und Gut söllent beholffen und berahten sin, wider alle Fürsten und Herren, die dann dewederem Teil an sinem Libe oder Gut schedigen wolten, nach Wisunge derselben ewigen Pünden, die das und anders gar luter inhalten.

Digitized by Google

Anno 1475 **Das die von Wallis, und mit jnen etlich von Bern und Sanen, me dann drühundert Mann vor Sitten erſchlugent.**

DO nun die von Bern den ewigen Pund mit denen von Wallis gemacht und beſchloſſen hatten, da wurden ſy von der Hertzogin von Savoy und gantzer Landſchafft gar in mengen Weg angereitzt, das man je mit jnen kriegen und Widerſtand thun muſt, dann ſy es mit dem Hertzogen von Burgunn, wider die von Bern, und ander jr Eidgnoſſen gar faſt hatten, und ihm in allen finen Sachen gar mercklichen Zuſchup tatent, alſo manten ſy den Biſchoff und gemein Landlüht von Wallis, nach Lutt derſelben geſchwornen Pünden, daß ſy jnen wider die Savoyer, jr offen Fiend, die jr Eide und Ehre an jnen gebrochen hatten, beholfen, und jnen auch ſelber Schadens und Kombers vor werent, dann auch die Savoyer gar ein groſſen Schrecken und Unwillen ab dem Punde, den man mit jnen gemacht, gewunnen hatten, des ſich auch die Walliſſer wol verſachen, und ſagten denen von Bern gar troſtlichen zu, und vermeinten an jrem Ende auch das Beſt zu tunde, und ſich nit erſchrecken laſſen; dann die von Wallis vorhin auch ein groſſen Stoß mit den Savoyern hatten, deſter geneigter und hitziger ſy zu den Dingen waren, und zugen alſo uß für Sitten und Gundis hin, wider die Savoyer, ſy an jrem Libe und Gut zu ſchedigen. Es waren auch by jnen von Ober-Sibental, und Sanen, nach Ordnung der von Bern, ſechßzig werlicher Mannen, und furen alſo in dem Lande umb, und taten groſſen und mercklichen Schaden. Und nachdem dann die von Bern, und ander Eidgnoſſen, mit jren Machten, wider uß dem Felde und heim gezogen waren, da machten ſich der Biſchoff von Jenf, und ander Lands-Herren in Savoy, mit einem groſſen mechtigen Volck, zu Roß und Fuß, zuſammen, als man ſagt by achtzechen tuſent Mannen, und kament über Sant Bernhards-Berg, und zugen uff beiden Siten des Rotten wider Sitten zu, und erzeigten ſich an einem Berge gar frölich, an Mentag nach St. Martins-Tag, des vorgenanten Jares, den gantzen Tag, das mochten die Walliſer, und ſunderlich die von Ober-Sibental und von Sanen nit vertragen, und machten ſich zuſamen, und ylten den Fienden nach, da zugen die Fiend angendes gegen jnen, auch mit groſſen Machten, und alſo wichen die von Wallis wider hinderſich wider Sitten zu, da hatten ſy ein Volck verſtoſſen, die brachen

nach

nach jr Ordnung von Stund an uff, desglich die andern auch taten, und sunderlich die von Ober-Sibental und Sanen, die sich gar mannlich hielten, und lüffen mit grossem Ernst und unerschrocken an die Fiend, die namen angendes die Flucht, da ylten sy jnen nach, me dann ein halb Mile, und schlugen jr dazwüschen vil darnider, bis an Abend spat, das man nit me Tages hat, da zugen sy wider heim gen Sitten, und brachten mit jnen ob hundert und zwentzig guter Rossen, auch vil guter Kleidern, Golt, Silber und köstlichen Harnesch, und darzu fünf Fenlin, die sy jnen angewunnen. Es wurden auch der Savoyern erschlagen, ob drühundert Mannen, darunder etlich mechtig Herren, und Edelmann waren, dann der recht Adel und Kern von Savoy, an dem Ende by einandern was, und hatten sich auch eigentlich versechen, das Land von Wallis mit einandern zu gewinnen, und gantz umbzubringen, und meinten des auch sicher und gantz gewiß zu sinde. Doch bliben von Wallisern nit me dann zween Mann todt. Der Bischoff und Landlühte von Wallis schriben auch nachmalen denen von Bern, und danckten jnen gar früntlich von der sechszig Mannen wegen von Ober-Sibental und Sanen, daby man wol verstund, das sy sich gar ehrlich und mannlich gehalten hatten.

Aber von einer andern grossen Schlacht, so die von Wallis auch taten.

Uff Mittwuchen in den Oster-Fyrtagen, als man von der Geburt Christi zalt, tusent, vierhundert sibenzig und sechs Jar, kam ein gros Volck von Lampartern, und andern über Sant Bernharts-Berg harüber, und wolten zum Hertzogen von Burgunn ziechen, der waren ein Teil im Sold zu Venedie gelegen, und hatten Urloub, und wolten andern Sold verdienen; das vernamen die von Wallis, und ander von Bern, die by jnen waren, und zugen jnen entgegen me dann vier tütscher Mile, und griffen sy mit einem Geschrey gar mannlichen an, und erschlugen me dann achtzechen hundert Mann, als von dem Widerteil nachmalen eigentlichen gerett wart; darzu verdurben jr auch in dem Schnee gar vil, und gewunnen jnen gros Gut an, an Barschafft, Rossen, Kleidern, und andern Dingen. Sy hatten auch, als man sagt, nit vil guter Werinen by jnen, dann jr vil was, und meinten, man getörfft sy darumb nit angriffen. Anno 1476

Anno 1476 Darnach sind durch die von Wallis, und etlich von Bern, so by jnen waren, noch mer Angriffen und mercklicher Beschedigungen beschechen, und jnen von GOttes Gnaden, damit allwegen gelungen. Do nun dis also lange Zit gewert hat, und die von Bern der Hertzogin und dem Lande von Savoy vil haben müssen vertragen, do wurden sy bedencken, das es doch am letsten darzu wurd kommen, das sy den Wallissern nach Jnhalt der geschwornen Pünden mußten behulffen sin; und wurden demnoch umb Glimpfs und Ehren willen, dis Jrrunge durch sy understanden, und etwas Mittel gesucht, wie sy ein Friden und Bestand mit beiden Teilen möchten gemachen, dann sy gar ungern mit den Savoyern zu kriegen kamen, wiewol sy vorhin jr ewigen Pünde in etwie mengen Weg gebrochen, und nit gehalten hatten, so ward demnocht ein Bestand gemacht, als harnach stat.

Namlichen, so sind dis die Stück und Artickel, so durch die Botten von Bern, Herrn Niclausen von Scharnathal, Rittern, Schulthum; von Fryburg, Herrn Ruffen von Wippingen, Rittern, und von Ure, Hansen Jm Hof, an beid Parthien, die Savoyer und Wallisser, angebracht worden, und nach langer Teding abgerett sind, als harnach stat, und ward auch daruff ein Bestand gemacht.

Jtem, am ersten, das alle Todschlege, Roup, Brand, von beiden Parthien beschechen, gantz hin und ab sin, und fürer uff früntlichen Tagen, oder in dem Rechten, wie sich dann das nachmalen begeben wurde, niemer angezogen werden solten.

Jtem, es solten auch beid Parthien fridlich und ruwig zusamen wandlen, und einandern feilen Kouf Zugang lassen, wie dann vorhin zwüschen beiden Parthien, ehe der Krieg angefangen, beschechen wäre.

Jtem, und ob deweder Teil in semlichem Krieg ützit gewunnen, oder erobert hette, es were an Stetten, Schlossen, Landen oder an Lühte, das solt jeglicher Teil ruwig inhaben, und nit von Handen geben, bis zu Ußtrag der Sach.

Jtem, die von Bern solten auch die Statt zu St. Mauritzen, und Gundis, und ander Stett und Schloß zu gemeinen Handen nemmen und inhaben, bis zu einem früntlichen oder rechtlichen Tage, der dann darum angesetzt wart, und wem dann semlich Stett und

und Schloß, in der Früntschafft oder im Rechten zugesprochen wurden, der solt auch dann daby bliben. Anno 1476

Item, und das auch das Schloß Montenach dem Bischoff von Sitten, zu Handen siner Kilchheim, auch schweren und dienen solt, bis zu Ußtrag des früntlichen Tages oder Rechten, das darumb auch gesprochen werden, und Lütrung beschechen, wem es nachmalen bliben solt.

Das der vorgenant Krieg zwüschen den beiden Parthien wider anging, und einandern an Lib und Gut schedigtent.

UNd als nun die von Bern vermeinten, die Savoyer solten semlichen Abredungen nachgangen sin, und den Bestand gehalten haben, dann sy gantz willig und geneigt waren, früntlich oder rechtlich Tag anzusetzen, und sich in Trüwen zu arbeiten, damit die Sachen hetten mögen zu gutem Ende kommen; und schreiben darumb der Hertzogin und Savoyern, das wolt alles nüt helffen, und vermeinten je mit den Wallissern kriegen, und sunderlich denen von Bern thun und zu fügen das inen keme und Leid were, als sy auch in mengen Weg tatent, dann sy die Lamparter und ander Fiend, mit grossen Schaaren, stetes liessen durchziechen, und sunst mengerlei Zuschup und Bistand dem Hertzogen von Burgunn erzeigten, das denen von Bern, und andern Eidgnossen, gar unlidig und widrig was, darumb uß den früntlichen Tagen, noch dem gemachten Bestand nüt wart, und griffen aber einandern zu beiden Siten an, damit bliben auch den Wallissern die vorgenanten Stett und Schloß, und wolten auch die nachmalen niemermer widergeben.

Das die von Bern denen von Fryburg ernstlichen schriben von der Untrüwen wegen, der Hertzogin und Huses Savoy.

UNser früntlich willig Dienst, und was wir Ehren und Gutes vermügent bevor. Frommen, fürsichtigen, wisen, besundern lieben Brüder, und getrüwen Mitburger! Wir haben verstan-

Anno 1476 den üwer Gschrifften mit den Brieffen von Savoy, darin under falschem betrognem Schin, des Bastarts von Burgunn Durchzug, gar wol gefröwet, und beglimpfet fürgeben wirt, daruff jr nun unsers Rahtes begern; so haben jr uns dann aber geschriben, was üch siderhar by üwerm Botten von dem Graffen von Jenf, und andern, und desglich uns auch geschriben, und einer Meinung ist, des alles üwer brüderlichen Liebe wir gar früntlich dancken, dann wir in dem und anderm, so vil hocher Trüw und Fründschafft von üch mercken, das wir zu grossem Danck haben, aber an unserm guten Willen, sol jetz noch hinfür, nüt erwinden. Des Bastarts halb, ist der durchgezogen, das gaht üch und uns billich zu Hertzen, und ist ein klein Zeichen der alten Trüwe und Liebe, die unser Fordern und wir, zu dem loblichen Huß von Savoy, mit Zusetzen Libs und Guts, haben gehebt, und können uns uß denen und andern muttwilligen und unverdienten Widerwertigkeiten, die uns lang Zit zugefügt sind, wenig künftiger Trüwen und Gutaten zu der Hertzogin und dem Huse Savoy versechen, dann das wir müssen bedencken üwer und unser Ehre, Lib und Gut, und was uns der allmechtig GOtt verlichen hat, dester fürer zu bewaren. Und so wir bedencken dis Ding, können wir wol betrachten, das man mit semlichen Geferden unser Gemütt von der Gerechtigkeit meint zu verkehren, und unsern Augen befinstern, damit jr und wir abgewent werden, von unserm guten Fürnemmen, dann das uns gar wol gefiel, üwer Liebe hett nüt destminder, als wir auch an üwerm Schriben verstan, Kundschafft, uff das jr und wir auch mit den Unsern bestellt haben, darinne, es sye des Bastarts, oder der Sinen, Libes und Gutes halb, mögen, als sich in semlichem gebürt, handlen; dann unser Mißfallen darinn als gros, das es mit keiner Gschrifft zu lüttern ist, und unser Begirden weren, das wir uns semlicher Untrüwen möchten gerechen. Die Antwurt der Hertzogin zu geben, wolten wir, nach unsern Schulden, üch gern und wol rahten, aber die Sach ist uns als fast widrig, das wir ohn Bewegnuß uns darin nit wissen zu schicken, dann das uns gefiel, jr zu antwurten, ob der Bastard, der in offner Fechte, üwer und unser begriffen ist, noch nit durchgezogen sye, indem dann deheins Weges Durchzuge zugestatten, dann darus, üwer und unser halb, Uffrur, witer dann zu melden sin möchte, erwachsen; sye er aber, nach Uberantwurt sölicher Schrifft, heimlichen fürgeschoben, darus mögen jr und wir über menigfaltig Geschrifft und Rede, üch und uns zu kommen, wenig Gefallens nemmen; dann üch und uns

werd

werd gebüren zu betrachten, was daruff gut werde zu handlen, da- Anno
mit die falsch und gros Untrüw gerochen werde. Datum Mittwu- 1476
chen vor Mariá-Magdalená, Anno lxxvj.

Semlicher Brieffen schriben die von Bern me dann einen, dem Küng von Franckenreich, denen von Fryburg, darzu den Eidgnoſſen, und andern frommen Herren und Stetten, und klagten denen zu mengem mal, und ſunderlich dem Küng, die gros Untrüw ſiner Schweſter, der Hertzogin, und des Huſes von Savoy, wie ſy dann die ewig geſchwornen Pünde in gar mengen Stücken gebrochen und nit gehalten hetten, und wie die von Bern mit dem Huß von Savoy gar ungern zu Kriegen kement, und ſy die jungen Fürſten und Kinde gar übel erbarmten, dann ſy das gros Übel, das darnach kommen wurde, nit wißten zu bedencken, das möcht alles nüt helffen, dann das die Hertzogin auf jrem böſen Fürnemmen blieb, nit allein mit dem Hertzogen von Burgunn, ſunder wart ſy auch anreitzen und bewegen den Hertzogen von Meyland, und ander Fürſten und Herren, wider die von Bern, und ander Eidgnoſſen, alsdann das und anders harnach witer gemeldet wird.

Das der Eidgnoſſen Knechte gar menig mal in Burgunn zugen, und jnen gar mercklichen Schaden und Abbruch tatent.

UNd alſo wider zu kommen uff den rechten Grund der vorgenanten Kriegen, mit dem Hertzogen von Burgunn, auch den von Bern, jren Eidgnoſſen und Verwanten; derſelbe Krieg nützit deſtminder offen ſtund, und ſchedigten beid Teil einandern, wo ſy mochtent, und ſunderlich der Eidgnoſſen Knechte, die gar dicke in Burgunn zugen, und ſy an jrem Libe und Gut angriffen, und groſſen Abbruch und Schaden taten an jrem Veche, und andern Dingen; dann der Hertzog von Burgunn demnocht mit allem ſinem Züge und gantzer Macht in Lothringen, vor der Statt Nanſe lag, die er demnach auch balde gewan, darinne gar vil frommer Lühten von Rittern und Knechten, und auch ander waren vom Sunckow, Brißgow, und auch andern Enden har, denen man gern geholffen, und wie man vermöget erlöſet hette; und ward darumb von denen von Bern und andern Eidgnoſſen und Verwanten mengerlei betrachtet, und Tag geleiſtet, zu Baſel, Lutzern und andern Enden, wie man die Ding fürnemmen und handlen wolt.

Anno 1476 Das sich der Margraff von Röteln, in diesen Dingen gar früntlich erzeigt.

IN den Dingen, ward durch den hochgebornen Herren, Rudolfen, Margraffen von Hochberg, der denen von Bern und Sollotern mit ewigem Burgrechten verwant ist, in Trüwen gesucht und geworben, von Begerens wegen etlicher Burgunnern, und nit der Eidgnossen, um einen Bestand mit dem Hertzogen von Burgunn zu machen; und wart das an die von Bern und ander Eidgnossen bracht; da was der Eidgnossen Antwurt: Sy wolten keinen Friden noch Bestand mit dem Hertzogen von Burgunn machen, oder uffnemmen, noch davon hören reden, es were dann das am ersten der Hertzog von Oesterrich, der ein Hauptsecher des Krieges, und von deßwegen man auch darin kommen wer, deßglich auch all ander Fürsten, Herrn und Stette, jr Verwanten der nüwen Vereynung, in denselben Friden und Bestand auch wurden gezogen, von denselben sy sich überein nit sündern, sunder in Lieb und Leid, Genesens und Verderbens, by jnen bliben und bestan wolten, und sich von jnen niemermer scheiden, alsdann ein Fründ und Bruder dem andern in semlichen Nöten schuldig und verbunden ist, und die Eidgnossen zu allen Ziten getan, und einandern nie verlassen, darumb sy allwegen mit Hilf und Gnaden des allmechtigen GOttes Glück und Heil erfochten haben, und nach minem Begeren ewiglich thun werden.

Und also nach vil Werbungen und Arbeiten, da wart ein Tag geleist von den gemeinen Eidgnossen, darzu allen Gewanten der nüwen Vereynung, zu welschen Nüwenburg, vor dem genanten Herrn, dem Margraffen, mit grossem Kosten, der aller über ihn ging, und wart so vil darinne betedinget, alles in offner Fientschafft, das ein Bestand gemacht ward uff dry Monat, das solt jederman heimbringen an sin Herren und Obern, ob man den halten wolt, oder nit. Derselb Bestand vom Hertzogen von Burgunne gar balde abgeschlagen ward, in semlicher Meinunge, er wolt gehebt haben, das man ihm am ersten umb sin Ansprachen und Forderung Bekehrung thete, mit gar vil Inzügen, und wann das beschech, dann wolt er mit den Eidgnossen und andern Verwanten, nach sinem Gefallen zu Tagen kommen, und anders nit darzu reden lassen. Das wart dem Hertzogen von Oesterrich bald zu wissen getan, der wolt, als ein rechter Houptsecher des Krieges, nach Raht der Eidgnossen

gnoſſen und gantzen Vereynunge, nit me darzu reden laſſen, und Anno
ſchlug die Sachen ab, und wart uß dem Beſtand, noch dem Fri- 1476
den gantz nüt, und gewann auch der Hertzog von Burgunn in demſelben Zite die Statt Nanſe, und das gantz Hertzogthum Lothringen mit einandern.

Das der vorgenant Margraff das ewig Burgrecht halten, und ſich von denen von Bern und Sollotern nit ſcheiden wolt.

DEr vorgenant Margraff von Hochberg, der ſich in diſen Dingen gar mit guten Trüwen gearbeit hat, wie er die Sache hette mögen zu einem Friden und Beſtand bringen, da der ſach und merckt, das er nüt mocht ſchaffen, und die Ding am Hertzogen von Burgunn merenteils alle erwunden, von ſiner groſſen Macht und Hochfart wegen, daran er ſich auch verlies, da reit er gen Bern und blieb etwas Zites, umb das man ihn deſter minder in Argwohn möcht han, und kam für ein Kleinen und Groſſen Raht, und vereinbart ſich mit der Statt von Bern, daß er by ſinem geſchwornen Burgrechten bliben, und ſich darvon bis in den Tod niemermer ſcheiden, ſunder wolt er alles das er in Burgunn hette gäntzlich verſchetzen, und an dem Ende GOttes Gnaden erwarten. Er gab denen von Bern zu erkennen, von ſins Sunes, des Herren von Badenwil wegen, wie dann derſelb vor allen Kriegen, mit jrem Willen und Erlouben, zum Hertzogen von Burgunn kommen, und da ihn der Krieg begriffen hette, das ihm nit müglich geweſen were, by Verlierung ſines Lebens von ihm zu kommen, und begert daruf gar gründlich, das man ihn des nit ließ entgelten. Er gab auch denen von Bern und Sollotern zu jren Handen und in jren Gwalt ſin Graffſchafft Nüwenburg, das ſy die nach jrem Willen und Gefallen beſetzen, und immaſſen verſorgen ſolten, das jnen dadurch von dem Hertzogen von Burgunn, noch den Sinen kein Schad beſchech, noch widerfure, dann der Hertzog von Burgunn lange Zit daruf gangen und geſtanden was, das er ihm dieſelb Graffſchafft Nüwenburg ſolt haben ingeben, er wolt es aber nit thun, und by ſinem ewigen Burgrechten bliben, und leit der Sinen, von Rötteln, wol fünfhundert Mann gen Nüwenburg, die lagent gar lange Zit da, alle in ſinem Koſten, und wurden denſel-

Anno 1476 den allen Houptlüht geben und zugeordnet, darzu Büchſenmeiſter, und ander, von beiden Stetten, Bern und Sollotern. Und wie ehrlichen ſich der Margraff hielt, ſo wurden demnocht er und die Sinen mercklichen geſchediget. Jhm wart auch dieweile die Sinen und ander da lagen, aller ſin Win ußgetruncken, und alles das Korn und Haber, ſo im Schloß was, auch verezet, das doch ein gros Summ was. Er hat zu allen Ziten im Schloß Nüwenburg, die ſchönſten Keller mit Win, die man in dieſen Landen fand, darumb kam er mit einandern, und darzu me dann umb dryßig tuſent Guldin, mit dem das den Sinen auch genommen wart, die gar zu mengen malen von Fründen und Fienden beroupt und geſchediget wurden.

Hienach findet man von der Mord-Nacht zu Iferden, und wie dieſelben an iren Herren Verrähter, brüchig, und gantz meinedig wurdent.

Als nun die vier Stette, Bern, Lutzern, Sollotern und Fryburg, die zwey Schloß, Granſon und Iferden, mit iren Knechten und Soldneren beſatzt, und demnocht nit vil Lüten darin getan hatten, dann ſy jnen an beiden Enden gar wol getrüwten, und meinten, mit ſunderheit die von Iferden, ſolten nit brüchig und meineid werden, dann man jr gar faſt hat geſchont, an jrem Libe und Gut. Man hat jnen auch die acht Mann von jrer Statt, die in den vier Stetten lange Zit gelegen warent, uff jr Begern und gut Vertrüwen, wider heim gelaſſen, als hievor auch zum Teil ſtat, des hatten ſy alles vergeſſen; und leiten alſo unter jnen allen gemeinlich Verrähterie an, und gerieten betrachten und bedencken, wie ſy den Graffen von Reymond, der vorhin jr Herr geweſen, und by dem Hertzogen von Burgunn was, wider zu jnen in jr Statt, heimlich bringen möchten, damit die Soldner und Knecht von den vier Stetten, mortlich ertödt und umbbracht wurden, dann derſelben nit me dann ſibenzig darinne waren, die jnen jr Statt, darzu jr Libe und Gut, in Trüwen, als ſy auch taten, ſolten helffen beſchirmen.

Das

Das der Graff von Reymond, mit einem groſſen Zuge, heimlich in der Nacht gen Iferden kam, und die Soldner überfiel. Anno 1476

UNd alſo an einem Frytag vor Sant Anthonien-Tag, am zwölfften des Monats Januarii, als man von der Geburt Chriſti zahlt, tuſent, vierhundert ſibenzig und ſechs Jare, umb die erſte Stunde nach Mitternacht, da ſich die frommen Knecht und Soldner, von den vorgenanten Stetten, an jr Ruw geleit, und ſich keins Argen, noch böſer Sachen, zu denen von Iferden verſechen, auch jr Wachten und Huten, als ſy dann vorhin gewont, nach aller Notturft beſatzt hatten; da kam der Graff von Reymond mit ſinen Verrähtern von Iferden, und einem mechtigen Volck zu Roß und Fuß, me dann mit fünfzechen hundert Mannen, als man das nachmalen eigentlich vernahm, und warent die Burger und Verrähter der Statt, vorhin zu dem groſſen Mort gerüſt, und meinten jren faltſchen Anſchlegen nachzugahn, und die, ſo jr in Trüwen hüten, und by jnen waren, als jemmerlich ermürden und umbbringen, und kamen alſo in die Statt, dann auch jnen von den Verrähtern alle Thor heimlich uffgethan waren.

Und alſo wurden demnoch die frommen Geſellen, ſo merenteils in jren Betten lagen, und von dieſem Mort nút wißten, gewarnet und uffgeweckt, durch jr Wacht, die ſy dieſelbe Nacht hatten, vor der Statt und auf den Türnen, dann es auch in derſelben Nacht von dem Monne gar heiter was, da mußten die guten Geſellen von Stund an uff, jeglicher als er mocht, ußgenommen etlich, ſo leider in jren Betten, von den von Iferden und jren Wirten, heimlich ermürt wurden, und lüffen etlich zu den Toren, und etlich zu den Muren, da ſy dann die Fiend wißten, und meinten in gantzen Trüwen, als ſy auch das geſchworen hatten, zu den Burgern in der Statt zu tretten, und mit jnen Lieb und Leid liden, und die Statt helffen behalten, und wißten aber umb jren mortlichen Anſchlag und Verrähterie gantz nút, dann ſy meinten Fründ und Brüder an jnen haben, da funden ſy anders nút dann faltſch Verrähter, und wo, oder an welchen Enden ſy zu jnen traten, alsdann ein Fründ gegen dem andern, in ſemlichen Nöten thun ſol, da geſachen ſy anders nút, dann ein mercklicher Widerſtand, und ſchlugen und ſtachen uff ſy, dann ſy auch all vorhin daruff gerüſt wa-

Anno 1476 ren, mit jrem Harnesch und Werinen, und hatten auch alle Thore und Gassen jngenommen, und wann die fromm Lühte mit den Burgern in der Statt redten, die sy dann bekanten, nachdem es dann Nacht was, und zu jnen sprachen: Lieben Fründe, was Lebens ist dis, wir sind doch die, so üch in allen Trüwen beschirmen, und Lib und Leben by üch lassen wellent. So schruwen dann die Mörder und Verrähter von der Statt: O, jr rechten Buben! jr müssen in dieser Nacht alle von uns sterben, dann unser rechter Herr von Reymond ist kommen, der will uns von üwerm Gwalt erlösen, und tatent damit allwegen grossen Schaden, mit schiessen, stechen, und schlachen, dann sy auch daruff gerüst waren, und da das etwas Zites gewert hat, da gesachent die frommen Lühte wol, das sy von den Burgern in der Statt verkoufft und verrahten waren, und hetten jnen selber gern geholffen, dann sy wol sachen, das an jren Dingen anders nüt was, dann sterben und gesen. Und wann jr etwann zechen oder zwölf zusamen möchten kommen, so stalten sy sich gegen den Fienden gar zu mannlicher Weri, und griffent die allenthalben an, by den Muren, den Thoren, und auch der Statt, das wert me dann zwo Stund aneinandern, bis am Morgen gegen Tage, das die frommen Lühte gesachen, das der Fienden gar vil, und die Statt vol Volckes was, das sy jnen überein kein Widerstand mochten thun noch erzeigen, und gingen also mit geweerter Hand in das Schloß, und ylten auch jnen die Fiend nach bis zu dem Schloß, und vermeinten jnen das verhalten, dann das sy von jnen mannlich und trostlich mit jrem Geschütz und sientlichem Schlachen und Stechen, hindersich getriben wurden und wichen mußten, und zugen damit die Fallbruck uff, und meinten das Schloß zu behalten bis in den Tod.

Wie sich die vorgenanten Knechte in dem Schloß hielten, und was sy darinne anfingen.

UNd als sy nun in das Schloß warent kommen, da was gantz nüt darinne, weder Essen noch Trincken, klein noch gros, sy erfragten auch einandern, da hatten sy alle nüt, weder Spiß noch Tranck, Geschoß noch Büchsen-Klöse by jnen, das jnen gar schwer ahlag, als nit unbillichen was, und liessen die Fallbrucken wider nider, mit guter Gewarsami einer Hut, und lüffen harus in die nechsten Hüser, und namen Win, Brot, und ander Ding, und

mit

mit ſunderheit Zinnengeſchirre, von Kannen und von Blatten, was ſy des ertragen und mit jnen bringen mochten, aller Fienden haben, und guſſen von Stund an Büchſen-Klöſe, und rüſten ſich gar mannlichen zu, ſy namen auch allernechſt by der Kirchen ein gut Schlangenbüchſen, und trugen auch die mit Gewalt in das Schloß, wiewol die Fiend all by einandern in der Kirchen warend, und ein gantz Gemeinde und Raht hatten, da half jnen demnocht der barmhertzig GOtt, das ſy das alles mit jnen in das Schloß brachten, das auch jnen gar wol kam, dann ſy darab mannlich und gantz erfröwt wurden. Anno 1476

Von einer mannlichen Sach, die einer von Lutzern zu Iferden thet.

UNd als ſy nun in dem Schloß waren, und ſich anders nüt dann Sterbens oder Geneſens verwegen hatten, da geſachen ſy uß dem Schloß ihr Geſellen ſechs gegen jnen kommen, die ſich in der Statt geſumpt, und mit den Fienden gar ritterlich gefochten hatten, das wart ſy gar übel erbarmen, das ſy umb jr Geſellen und Brüder alſo kommen ſolten; und wie vil der Fienden zwüſchen jnen was, da namen ſy aber den barmhertzigen GOtt zu Hilff, und lieſſen die Fallbrucken nider, und lüffen als ritterlich durch die Fiend, das ſy dieſelben ſechs Knechte mit gewerter Hand in das Schloß brachten, under denſelben ſechs Knechten was gar ein mannlicher Mann von Lutzern, der hat kein ander Weri dann ein Armbreſt, und nit me dann ein Pfil, dann er die andern vorhin verſchoſſen, und hat ein grad Schwert umb ſich gürtet, und ehe er in das Schloß kam, da ſchoß er mit dem Pfile einen in ſin Stirnen, und heuwe in damit zu tode, denſelben Pfil zoch er wider uß dem Todten, und ſchoß den einem andern in ſin Rucken, den ertödt er auch, und nam den Pfil zum andern mal wider, und bracht den mit ihm in das Schloß, und ſchoß den darnach wider harus under die Fiend, alsdann ſemlichs von ſinen Geſellen offentlichen geredt ward, und auch die Warheit iſt.

Und als ſy in das Schloß zuſamen kament, da waren jnen an demſelben Scharmutzen zween jr Geſellen zu tode geſchlagen, die brachten ſy auch mit jnen in das Schloß, und rüſtent ſich troſtlich gegen den Fienden zu, ſy brachen den Kach-Ofen im Schloß ab,

Anno 1476 und namen die ander Stein, und trugen die uff die Muren, und meinten ſich mit dem und anderm, der Walchen mit GOttes Hilf zu erweren, und hatten ſich auch der gentzlichen verwegen, und als die Fiend ſemlichen groſſen Widerſtand von ſo wenig Lühten erfachen, und das jnen weder Stürmen noch ander jr Fürnemmen, als wenig zu ſchaffen gab, da getorfften ſy ſich fürer nit me an ſy wogen, und kamen an ſy mit Tröhworten, das ſy jnen das Schloſſe balde übergeben, oder ſy mußten all darin ſterben, und erhenckt werden, das woltent die frommen Lühte nit thun, und gaben jnen kurtz Antwurt: Sy wolten recht uff die Barmhertzigkeit GOttes, jr Stürmen und anders erwarten, und lieber ritterlich ſterben, dann von jnen als ſchantlich gezwungen werden.

Das der Graff von Reymond, und auch die von Iferden, mit jren Wiben und Kinden, und was ſy dannen mochten bringen, abzugen.

UNd alſo zoch der Graff von Reymond, der, als man redt, auch wund worden was, mit allem ſinem Volcke ſchantlichen abe; deßglich zugen die Mörder und Verrähter von Iferden, mit jren Wiben und Kinden, auch hinweg, und nam jederman was er mocht ziechen oder tragen, und mußten alles jr Gut, und auch die ſchöne Statt, hinter jnen laſſen, und da lüffen die frommen Geſellen harus, und funden gros Gut in den Hüſeren, an Spis und allen andern Dingen; und wiewol ſy ſich verwegen hatten, in dem Schloß die zween todten Lichnamen, und auch ein Roß das darinne was, zu eſſen, da wart jnen von GOttes Gnaden jr Truren in Frömd verkert, und ehe Nacht wart, da hatten ſy in dem Schloß allerlei Koſt an Eſſen und an Trincken gnug, und ſich auch mit anderm Gut, als wol gewermt und verſechen, das jnen gar ein gut Bütt ward, das was nit unbillich, dann ſy es wol verdient hatten; und bliben leider von denſelben frommen Lühten tod, ſy weren in jren Betten, oder ſunſt, erſchlagen, einliff Mann, aber der Fienden Zale, ſo da umbkommen und erſchlagen wurden, mocht man eigentlich nit wiſſen, dann die merenteils von den Jren hinweg getragen waren; doch wart nachmal von denen von Iferden geredt, jr weren ob dryßig Mannen erſchlagen worden, die in den Gaſſen weren gelegen, dann als man darnach gen Iferden kam,

kam, da lagent demnocht by vier oder fünffen, in der Statt und in den Graben, der allmechtig ewig GOtt, welle sich über die armen Seelen alle erbarmen. Anno 1476

Die von Lutzern hatten auch lange Zit einen Houptmann zu Iferden gehebt, hies Albin von Silinen, ein Edelmann, der hat sich gar ehrlich by jnen gehalten, der reit am Dornstag vor derselben Mord-Nacht von dannen, und hatten ihm auch die von Iferden alle gemeiniglich geschenckt, und er jnen die Letze gelassen, dann sin Herren von Lutzern, einen andern Houptmann an sin Statt hatten geben und geschickt, und wißt von disen Dingen und Verrähterie gantz nüt, und alsbald er gen Bern kam und heim wolt, und das vernam, da fuhr er von Stund an mit der Paner von Bern wider gen Iferden, und was ihm siner Gesellen Komber und Schaden gar leid, dann er lange Zit Houptmann gewesen, und sich immassen gehalten hat, das ihm jederman holt was, und wer auch er dazumal da gewesen, so wer ohn allen Zwifel, immassen von ihm gehandlet worden, das man davon gesagt hette, und wer villicht diß Mort und Verrähterie nit beschechen.

Das Brandolff vom Stein, der ein Houptmann uff Granson was, in denselben Ziten auch gefangen, und hinweg geführt wart.

UNd als nun dieser mortlicher Anschlag in der Nacht über die frommen Lühte zu Iferden angetragen, zu glicher Wise, was auch semlich falsch Verrähterie, über die so in dem Schloß zu Granson waren, angetragen und erdacht, dann in der Statt Granson auch etlich Verrähter waren kommen, und lagen in den Ställen heimlich; und als der Houptmann von Bern, namlich Brandolf vom Stein, und die andern Knechte, so by ihm in dem Schloß waren, das gros Geschrey, Schiessen und Getemmier zu Iferden horten, da marckten sy glich wol das etwas daran was, und das ir Fründ und Gesellen zu Iferden lidten, und bereiten sich von Stund an zu der Weri. Also was der vorgenant Houptmann vom Stein gar balde bereit, und ließ ihm das Thor uffthun, und ging schnelliglich in die Statt selbs dritt, und wolt die auch uffwecken und warnen, und thet das in ehrlicher und guter Meinung, und als er kam zu dem Closter der Barfussen, da waren die Ver-

 räh-

Anno 1476 rähter da, und nahmen den vorgenanten Houptmann, und furten ihn gefangen für das Schloß mit grossem Gespötte und Mutwillen, und trötzten denen im Schloß, sy wolten jnen jren Houptmann, und die andern Knechte, Angesicht jr Augen hencken, oder aber sy mußten jnen das Schloß übergeben; und hatten auch dem Houptmann einen Strick um den Hals geworffen, damit sy zu Schrecken und Ubergeben wurden geneigt, das wolten sy nit thun; da furten sy den Houptmann mit jnen hinweg, der lag lange Zit in Burgaunn gefangen, bis er nachmalen mit andern Gefangnen an dem Stritt zu Granson wider erlöset wart, als harnach statt.

Das die von Bern mit jr Paner und gantzen Macht gen Iferden zugent.

DIs mortlichen Sachen und Verrähterie wurden angendes gen Bern verkündt, am Samstag nach mittem Tage, umb das Ein, als das davor am Frytag in der Nacht beschechen was, also schnell und von Stund an wurden versampnet Räht und Zweyhundert, denen semlich Sachen gar nache zu Hertzen gingen, und ward angendes beschlossen und gerahten, mit der Paner und gantzer Macht gen Iferden zu ziechen, und die frommen Lühte entschütten, und jr Gelegenheit erfahren; und wart für einen und obersten Houptmann geordnet und ußgezogen, Herr Petermann von Wabern, Ritter, und fürt die Paner Anthoni Archer, ein Venner, von dem erbern Handwerck der Pfistern, dem ward für einen Houptmann und Raht zugeben und geordnet, Gilgian Achshalm, auch ein Venner, von dem erbern Handwerck der Schmiden, und zugen also morndes am Sonnentag früh, in dem Namen der Heiligen Dryfaltigkeit von Statt, mit so vil Lühten, als man dann dazumal in der Schnelle mocht haben, und was jederman frölich und begirlich die frommen Lühte zu entschütten, und was gar uß der massen kalt, und lag ein grosser Schnee, und zoch man desselben Tages bis gen Murten, und ehe man gen Gümminen kam, da kamend Mere underwegen, wie mannlich sich die frommen Gesellen zu Iferden gehalten, und das Schloß mit Gwalt noch jnhatten, und das die Fiend gar schantlichen abgezogen warent, alsdann davor statt, daran sich die von Bern nit keren, und je darzu thun wolten, damit die frommen Lühte entschütt, und witer nit überfallen wurden, dann es umb sy alles vol Fienden, und aber jr

Macht

Macht klein was, und zoch man alſo am Mentag bis gen Petterlingen, dieſelben ſich in dieſen Dingen gar fromblich gehalten, und am allererſten gen Bern und Fryburg verkündt, auch den Knechten von Iferden Hilff und Troſt, nach allem irem Vermögen zugeſagt hatten, darnach zoch man gen Iferden in die Statt; und alsbald auch denen von Bern ſemlich mortlich Sachen kund getan wurden, und ſy das vernamen, da ſchriben ſy das von Stund an gen Lutzern und Sollotern, ehe man ußzoch, die dann die Iren auch an denſelben Enden ligende hatten, und von dieſen Dingen noch nüt wißten, als das von Wort zu Wort harnach ſtat. Anno 1476

Das die von Bern denen von Lutzern und Sollotern dis auch verkündent.

UNſer früntlich willig Dienſt, und was wir Ehren und Trüwen vermögen bevor; Frommen, fürſichtigen, wyſen, ſundern lieben brüderlichen Fründe, und getrüwen Eidgnoſſen! Wir haben in dirre Stunde augenblicklichen vernommen, wie das üwer und unſer frommen Lühte zu Iferden mortlich und boßlich von den Burgern und Verrähtern daſelbs, verrahten, und von dem Graffen von Reymond, und andern Lands-Herren, uff Frytag nechſt-vergangen, in das Nacht umb das Ein, nach Mitternacht, da ſy in iren Betten geweſen, mit groſſen Machten überfallen ſind, und haben ſich angendes mit einem groſſen Geſchrey erhebt: Hie Burgunn! und alle Porten der Statt jngenommen; dann die Verrähter von Iferden alle gemeinlich wider ſy ſind geweſen, die frommen Lühte, ſo beſt ſy mochten, ſind zuſamen getretten, und mit den Fienden ob vier Stunden geſcharmutzet, und jnen etlich erſchoſſen und erſchlagen, der Zale wir noch nit wiſſen, und ſind doch darunter etlich der Rechtſchuldigen bliben, und auch, leider! etlich der Unwern und Unſern, in iren Betten mortlich erſtochen worden, und umbkommen, und haben von groſſer Not wegen müſſen in das Schloß wichen, darinn ſy ſich, als wir vernemmen, mit groſſen Engſten und wenig Spiſen enthalten, und von üch und uns Entſchüttung begern. Deßhalb wir von Stund an zu Raht worden ſind, morndes früh mit uffgeworffner Paner, und gantzer Macht, ſchnelligichen zu jnen zu ziechen, und ſy mit der Hilff des barmhertzigen GOttes, vor allen Fienden, ritterlich und mannlich entſchütten, und darumb gantz nüt ungelidten noch underwegen laſſen, deßglich

Anno 1476 werden unſer getrüwen Mitburger von Fryburg mit jr Paner und Macht auch thun, und dem dann üch dis Ding und mortlich Sachen von der Uwern wegen, auch billich zu Hertzen gand, dann als wir mercken, ſo ſind die Fiend von Iferden gewichen, und ligen mit groſſen Scharen und Machten zuringumb in den Dörffern, und zücht man jnen Tag und Nacht gar mechtiglichen zu, deßhalb ſy möchten überylt werden; darumb bitten und mahnen wir üch hiemit früntlich, das jr dis Ding, als auch wir, zu Hertzen nemmen, und üch von Stund an, mit üwer gantzen Macht, erheben, und fürderlich zu uns und den Uwern ziechen, dann wir je nüt erwinden, noch Ruwen pflegen wellen, bis wir zu jnen kommen, was uns joch der allmechtig GOtt, in des Schirm wir üch und uns befehlen, darumb zufügt. Datum gar ſchnell am Samſtag nach Hilarij, umb die dritte Stund nach mittem Tag, Anno lxxvj.

Do nun die von Bern, Fryburg und Sollotern gen Iferden kamen, da was in der Statt anders nieman, dann die frommen Lühte, die hatten Statt und Schloß mit Gewalt jngenommen, und man fand auch darin gar gros mercklich Gut, an Hußraht und andern Dingen, und ſunderlich an Korn, Win, Haber und Strow, des gar uß dermaſſen vil was, dann ſy ſich darzu gerüſt hatten, das ſy vermeinten, der Hertzog von Burgunn ſolte dackommen, als auch in kurtzem darnach beſchach. Man fand auch in der Statt gar vil Gutes, das darin vergraben was, den Merteil in allen Hüſern, und hat jederman Eſſen und Trincken gnug, des ward auch gantz nit geſpart, dann man by zechen Tagen aneinandern da lag, der Fienden zu erwarten, und auch das man das Gut mocht hinweg bringen, es kam aber nieman. Alſo wurden die von Bern und von Fryburg mit einandern zu Raht, und beſatzten die Statt und das Schloß Iferden mit zweyhundert Knechten; die von Lutzern und Sollotern wolten der Iren nieman da laſſen, und meinten der mortlichen Sachen an den Iren nit me zu erwarten; die von Lutzern zugen auch nit gen Iferden, und beſchach das allein darumb, ſy hatten ſich mit gantzer Macht zugerüſt, und alsbald ſy vernamen das die Iren entſchütt, und auch die Fiend abgezogen waren, da bliben ſy daheimen, darzu ſchriben auch jnen die von Bern, das ſy daheim bliben, und den groſſen Koſten erſparten, dann es nit not were, und bleib das umb des Beſten, und keiner andern Sachen willen underwegen.

Hienach

Hienach findet man von dem Stritt von Granſon mit dem Hertzogen von Burgunn, und was ſich auch dazwüſchen macht, und auch wie der vorgenante Hertzog von Nanſe, da er das miteinandern gewunnen hat, in Savoy kam.

Anno 1476

DO nun die beiden Stette, Bern und Fryburg, Iferden Statt und Schloß mit den zweyhundert Mannen beſatzt hatten, und ſunſt nieman von Iferden da bleib, weder von Mannen, Frouwen oder Kinden, dann auch ſy nach der vergangnen Mortnacht alle von dannen gewichen und vertriben waren, da wart das Schloß Granſon von denen von Bern auch wol beſatzt, und auch die Statt, und bliben die Burgere und armen Lühte alle merenteils in der Statt, dann ſy ſich vorhin erberlich hatten gehalten, und vertrüw man jnen wol, ußgenommen etlich, die auch von dannen gewichen und vertriben waren, als ſy den Houptmann Brandolfen vom Stein auch ſchantlichen verrahten, und dannen geführt hattent, und alſo in kurtzem darnach, als der Hertzog von Burgunn das Hertzogthum Lothringen gewunnen, und zu ſinen Handen gebracht hat, da zoch er angendes haruf in Ober-Burgunn, mit einem gar mechtigen Volck, und kert von Stund an in Savoyer Land, die es auch alle wider die von Bern, und ander Eidgnoſſen hatten, wider die geſchwornen ewigen Pünde, darumb jnen von GOttes Gnaden jr rechter Lone wart, als man harnach in dieſer Cronick findet. Derſelb Hertzog von Burgunn hat auch vorhin ſin Sachen mit dem Römiſchen Keiſer, dem Künig von Franckenrich, und ander Fürſten und Herren, in ſemlichermaß geſtellt und zugericht, das er meint an allen Orten rüwig zu ſin, ußgenommen gegen denen von Bern, und andern jren Eidgnoſſen und Verwanten, meint er ſich zu rechen, und ſinen Mutwillen an jnen vollbringen; deßglich ſich die Hertzogin von Savoy, und ander, auch nit ſparten, und taten alles jr Vermögen darzu, dann ſy hielten den Hertzogen für jren rechten und wahren Meßias, und vermeinten nit das ihm jeman möcht widerſtan, als ſy das vorhin dick geredt, und denen von Bern und andern Eidgnoſſen, uff ſin Zukunfft, faſt getröwt hatten.

Anno 1476 **Das der vorgenannt Hertzog von Burgunn, mit allem sinem Zuge, und auch gantzen Machten, für Jungii harin zoch.**

UNd also zoch der Hertzog von Burgunn mit unsaglicher grosser Macht, und allem sinem Züge von Büchsen und andern Dingen, uß Burgunn für Jungij harin, allenthalben in die Stett und Dörffer, und sunderlich gen Orban, gen Bömen, zu dem heiligen Crütz, und in dieselben Orte, als er dann sinen Zug vor dannen gericht hat; und als man das zu Bern vernam, da schickt man von Stund an me Lühten mit einem Houptmann gen Granson, darzu Züg und anders, damit es nach Notturft wurde versehen; darzu schrieb man auch dem Houptmann und Knechten die zu Iferden waren, das sy sich angendes darnach richten, und den nechsten Weg gen Granson zugen, oder har heim, und sy auch mit jnen nemmen all Büchsen, Pulver und ander Werinen, was sy dann mit jnen hinweg bringen möchten, und dann die Statt und Schloß in Grund gantz verbranten, und was darinn wer, damit die Fiend sich desterminder möchten enthalten, noch jr Wonung haben, als auch beschach, das den frommen Lühten, leider! übel kam, als harnach gelüttert wird.

Das der vorgenant Hertzog von Burgunn sin Läger für Granson schlug, und das mit gantzem Gwalt und Macht belag.

DArnach in kurtzen Tagen, als der vorgenant Hertzog von Burgunn mit sinem Gwalt und so grossen Machten, harüber in das Land was kommen, da schlug er sich angendes für die Statt und Schloß Granson mit so vil Lühten und anders Züges, das es kum gloublichen ist. Es wurden auch so vil Zelten, Hüser und Hütten uffgeschlagen und gemachet, das es nit anders was, dann ein gros mechtig Statt; und was auch das Leger zuringumb gar wit und gros, und darin allerlei feil von Koufmann-Schatz und andern Dingen, das man erdencken mocht; dann auch gar vil mechtiger Kouflühten mit ihm waren gezogen, und was under jnen gros Hochfahrt.

Das der vorgenant Hertzog von Burgunn den erſten Sturm an Granſon thun ließ, und ſy gar hart angrieff. Anno 1476

UNd als das Leger geſchlagen wart, da lies er die Statt ſtürmen, am Sonnentag vor Sant Matthis-Tag, des Heiligen Zwölf-Botten, in dem vorgenanten Jare, mit groſſem Gwalt und vil Lühten; alſo warten ſich die frommen Lühte von Bern und Fryburg ſo troſtlich und mannlich, das ſy jnen den Sturm vorbehielten, und der Fienden an dem Sturm gar vil umbbrachten, und mußten alſo mit Schanden und Schaden abziechen, dadurch der Hertzog von Burgunn faſt entſetzt wart.

Das Granſon zum andern mal gar hartiglich geſtürmt wart.

DArnach an der nechſten Mittwuchen, des vorgenanten Jares, ſtürmten aber die Fiend an die Statt Granſon, ſo mit groſſem Gwalt und Machten, das ſy an einer Siten neben darin kamen, und die Statt gewunnen, und wart die Angſt und Not als gros, das die frommen Lühte von Bern und von Fryburg in dem Barfuſſen-Cloſter der Statt warent, und nit wißten das die Statt gewunnen was, und als ſy die Fiend ſo mechtiglichen und mit als groſſen Scharen in der Statt geſachen, und der innen wurden, da gingen ſy uß dem Cloſter, und trungen mit gewerter Hand durch alle Fiend, und kamen in das Schloß, und empfiengen leider etwas Schaden, doch kamen der Fienden an demſelben Sturm auch vil umb, und enthielten ſich da in dem Schloß, bis ſy darnach, leider! ſchantlich verrahten und umbbracht wurden, als das harnach das gelüttert wird.

Das die vorgenanten frommen Lühte von Bern und Fryburg, ſo in dem Schloß warent, faſt genött wurden, und jrem Büchſenmeiſter das Houpt an einer Zinnen gantz abgeſchoſſen wart.

UNd als nun die frommen Lühte von Bern und Fryburg in das Schloß Granſon kommen und gewichen, der by fünf hundert

Anno 1476 Mannen warent, da haten die Burgunner die Statt inn, mit gantzem Gwalt und Macht, und leiten jr Büchsen gar nache zu dem Schloß, und schussen Tag und Nacht gar sientlich daran; die guten frommen Lühte hielten sich in dem Schloß gar mannlich, und wart das Schloß fürer nit me genött mit Stürmen, dann allein mit Schiessen an einer Siten gegen der Statt, da es auch gar starck und werlich was. Sy hatten auch by jnen in dem Schloß einen Büchsenmeister von Bern, der was gar ein mannlicher Mann, dem wart sin Houpt in dem Schloß an einer Zinnen von den Fienden abgeschossen, das jnen gar übel kam, dann wo Büchsenmeister in Stetten oder Schlossen umbbracht werden, das bringt under Lüthen gar grossen Verlust und Schaden, jnen ging auch im Schloß etwas Pulvers an, und verbranten jnen darinn vil Büchsen, und ander Züg, wurden jr auch desselbenmals von dem Fürre und Pulver vil gewüst, und hatten in dem Schloß vil Widerwertigkeit mit einandern, das auch wol ein Anzeigung was, jres nachfolgenden Ungefells.

Das die von Bern mit jr offnen Paner und gantzen Macht gen Murten zugen, die Jren zu Granson zu entschütten.

DO sich nun der Hertzog von Burgunn mit also grossem Gwalt und Machten für Granson gelegert, und die Statt gewunnen, auch vorhin zween Stürm nach einandern gethan, das hatten die von Bern wol vernommen, und zugen also mit jr Paner und gantzer Machte fürderlichen uß, bis gen Murten, und waren jr Houptlüht, Herr Niclaus von Scharnathal, Ritter, dazemal Schulthum, und mit ihm Herr Hans von Halwil, auch ein frommer und thürer Ritter, der vorhin in mengem Feldstritt in Ungern, Behem und an andern Enden gewesen was, und sich gar wol und ehrlichen gehalten hat, als man dann allenthalben von ihm redt, und was vorhin auch by Herr Niclausen von Dießbach zu Ponterlin gewesen, und hat sich an demselben Ende auch gar wol und ehrlichen gehalten, darumb von siner Mannheit und Fromkeit wegen, da ward er einhelliglich für einen Houptmann zu dem von Scharnathal geordnet, und furt aber die Paner, Hans Kutler, ein Venner, von dem erbern Handwerck der Metzgern, dem wart für einen Houptmann zugeben und geordnet, Ludwig Brügler, auch ein Venner, von dem erbern Handwerck der Gerwern; und

was

was auch in demſelben Zuge Schützenmeiſter, Peter Simon, auch ein Venner, mit andern Rähten und Burgern, ſo jnen dann zugeordnet waren, ſich in dieſen Dingen gar ehrlich und wol hielten, und Tag und Nacht zuſammen gingen, zu betrachten, wie ſy die Jren erlöſen und entſchütten möchten. Anno 1476

Das die von Fryburg, Sollotern und Biel, mit jren Panern auch ußzugent.

DArzu zugen auch die von Fryburg, Sollotern, und Biel, auch uß mit jren Panern und gantzen Machten, und bliben zu Murten und in derſelben Ort, zu erwarten bis die andern Eidgnoſſen auch harnach kament, die auch die von Bern me dann einmal manten, und jnen ſchrieben, als dann zum Teil harnach ſtat.

Das die von Bern den Eidgnoſſen ſchriben, von des Hertzogen von Burgunn wegen.

UNſer früntlich bereit Dienſt, und was wir Ehren und Trüwen vermügen, bevor; Frommen, fürſichtigen, wiſen, beſundern lieben brüderlichen Fründe, und getrüwen Eidgnoſſen! Als vil Kundſchafften, und auch der Warheit nach, haben wir verſtanden den Zuzug des Burgunſchen Hertzogen, der nun mit aller ſiner Macht über das Gebirge harin gezogen, und jetzt allernechſt an unſern Landen iſt, und zücht ihm zu alles Savoy, als wir das mercken; und diewile nun uns ſölichs an Libe, Ehre und Gut gaht, und darin kein Verzug mag ſin; ſo manen wir üch und begeren an üwer brüderlich Liebe, ſo hoch und tieff wir können, das jr angendes mit aller üwer Macht zu uns und unſer Statt ziechen, zu Rettung unſer Landen, Libs und Gutes, alsdann üwer und unſer Fordern das uß brüderlichen Trüwen, gegen einandern gewont haben, und wir einandern ſchuldig ſind, und uns auch zu üch in anſechen vil troſtlich Zuſagens, uns von üwern Rähten zu merenmalen begegnet, vertröſten und verſechen, dann wir ſind in Willen, mit Hilf des barmhertzigen GOttes, an Frytag nach Valentini, früh, mit gantzer Macht, von unſer Statt gegen ihm zu ziechen, in unſer nechſten Land Schloß, damit die Unſern, ſo er angendes beligen und nöhtigen wird, und auch jetzt getan hat, deſter

Anno 1476 me Troſtes mögen haben. Wir haben auch allen unſern Pundgnoſſen, Straßburg, Baſel, und auch der Herrſchafft Oeſterrich Rähten, ſemlich Meinung zugeſchriben, und ſy gemant, uns angendes mit allen jren Machten, zu Roß und Fuß, zuzuziechen, und haben darinne unſer Ehre, Lib und Gut üch befohlen, dann an dieſen Dingen unſer aller Uff- oder Abgang, den GOtt ewiglich wende! ſtat. Datum ſchnelliglichen an Samſtag vor Valentini, Anno lxxvj.

Semlicher Briefen wurden den Eidgnoſſen, und andern Gewanten, gar vil geſchriben, einer über den andern, von denen von Bern, die auch Tag und Nacht by einandern waren, zu Bedencken und Rahtſchlagen, wie ſy die Jren, die als hertiglichen genött wurden, entſchütten, und dem groſſen Wütrich von Burgunn Widerſtand thun möchten, ſy gaben auch den Eidgnoſſen zu verſtan, wie der Hertzog von Burgunn zween Stürm nach einandern getan, und an dem letſten Sturm die Statt Granſon gewunnen, und inhette, und die frommen Lühte im Schloß als mechtiglich umbgeben, und mit Schieſſen unterſtanden hät, das ſy ſich in die Harr nit wol möchten enthalten. Daruf die Eidgnoſſen denen von Bern allweg Antwurt gaben, und baten, das man jr aller erwarten, und von Murten nit ziechen, ſo wolten ſy troſtlichen kommen, und dero von Bern Lande und Lühte helffen entſchütten, und darumb gantz nüt ungelidten laſſen, dann ſolt man alſo hinweg ziechen, und nit verſampnet ſin, ſo wer der Hertzog von Burgunn der mechtigeſten Fürſten einer, und möcht man davon groſſen Schaden empfachen; das auch die von Bern, mit denen von Fryburg, Sollotern, Biel, und andern jren Gewanten, wurden betrachten, und wolten ſich von jren Eidgnoſſen nit ſündern noch ſcheiden, und mit einhellem Raht handlen, wie es nachmalen gan, das ſy kein Verwiſen von Jnen haben wurden, wiewol ſy gern von Murten gegen den Jren gen Granſon gezogen weren, die in groſſen Aengſten und Nöten warent, ſo meinten ſy doch, die Jren wurden ſich in dem guten ſtarcken Schloß enthalten und das nit übergeben, alledieweil ſy Eſſen und Trincken darinne hetten; und bliben alſo zu Murten ligen, von Bitt wegen der Eidgnoſſen, die auch nachmalen gar troſtlichen kamen. Es wart aber, leider! den frommen Lühten in Granſon zu lang verhalten, als harnach ſtat. Und nachdem dann die von Bern, und ander Eidgnoſſen, zu den Rych-Stetten der Vereinungen in Schwaben, auch ein ſunderbar gut Vertruwen und Zuverſicht,

Zuversicht, und jnen auch zu allen Ziten vil Gutes getan und erzeigt hatten, da schriben die von Bern denselben Stetten gar ein früntlichen Brieff, als harnach stat. Es ging jnen aber nit fast zu Hertzen, sunderlich denen von Nürenberg, und etlichen andern auch, doch waren etlich fromm Stett unter jnen, die demnocht jr Vermögen darinn tatent, denstlben es auch zu Gutem niemermer wird vergessen. Anno 1476

Das die von Bern gemeinen Rych-Stetten der Vereinung in Schwaben, gar früntlich und ernstlich schribent.

UNser früntlich, gutwillig Dienst, und was wir in allen Sachen Ehren und Trüwen vermögen bevor; besundern lieben, guten und getrüwen Fründe! Wir setzen in keinen Zwifel, jr wissen, wie dann der Burgunsch Hertzog, jetzt ein mercklich Zite in getrösten sins Gwalts, dem Heiligen Römischen Ryche widerwertig gewesen, und mit sölichem Frewel uffgestigen, das ihm zu Fürsatz kommen ist, das alles an sich mit grimmer handlicher Raach und Gethat zu ziechen, und damit, das unser aller Nation kundlich, und ihm zu tunde lichtlich gemessen wurde, so hat er zu erst an Nuß sölichermaß gehandlet, das gegen ihm die Keiserliche Majestat, Jr, Wir, und Ander, zu Gut dem vermelten Roch, und unser erblichen Zungen, erwegt, zu Fechten kommen und gestanden, als jr wol bericht sind. Darinn nun uns zu Anfang getrüw innerlich Liebe unser natürlichen Sprach und Handhabung des vermelten Rychs, dem wir mercklichen zubeglidet sind, bewegt hat, und besunders das wir in der Keiserlichen Majestat Gebotts-Brieffen gesichert wurden, weder Friden noch Bestende, ohn unser aller Inschliessen, uffgehommen werden. Aber nüt destminder haben wir mit andern Fürsten, Herren und Stetten, die dann gegen unser Eidgnossen, und uns, in Verschribung stan, bishar als ußgesündert, dem vorgenannten Hertzogen widerstanden, und noch täglichs thun, nit ohn grossen schwären und untraglichen Kosten. Wir werden auch darzu vil höcher beleidet und angezogen, das er durch Vergunsten der Savoyschen, den wir doch bishar uß verschriebner Pflicht, des kein Vertruwen gesatzt haben, in die Landschafft der Watt, der unser Land berürlich sind, mit gantzer Macht ist kommen, in willen, mit nieman dann unsern Zugewanten und uns spennig zu finde,

Anno 1476 und uns an Libe, Ehren und Gut zu trengen, uß gantzem Hoffen, wo ihm gegen uns gelingen, es wurde harnach dehein Widerwere von jemans unſern Zungen uffgericht, ſunder ihme die Römiſch Crone, der Begirde ſin Hertz nit ruwen lat, ohn Beſchwerde zukommen, als jr auch ſelber uß Grunde üwer Vernunft wiſſen zu betrachten. Und als nun unſer loblich Fordern, uns Ehre, Gut, Lüht und Land, ſo ehrlich und ritterlich erfochten, behalten und gewunnen, auch an uns erblichen bracht; ſo haben wir, als uns auch die Pflicht natürlichs Rechten, das nieman von ihm ſchlüſſet, zwingt, gemeinten Fürſatz, ſölichs mit Hilf des barmhertzigen GOttes, und unſer Zugewanten, vor Gwalt zu befryen, und ſo vil mer, das wir als die nechſten, dehein Beſchmecht, Abbruch und Dienſtbarkeit, uff das Heilig Rych, üch und ander, laſſen wachſen, oder damit beſchweren; die aber genanter Hertzog in groſſer Macht und teglichs mit vil Fürſten, Herren und andern, fürrer und ſtrenger handlet, ſo gebürt nit allein uns, dann aller Frommkeit, darwider zu ſtreben, jr Hilf, Handreichung und Biſtand mechtiglichen mitzuteilen, damit das durch gemeiner Krafft deſter fruchtbarlicher ihm zuwider were gehandlet. Harumb in Anſechen deſſelben, auch der erblichen Trüw, Liebe und Fründſchafft, zwüſchen üwern und unſern Eltern gebrucht, der wir uns gegen üch, und allen üwern Gewanten, ungezwifelt vertröſten, ſo wolten wir üwer brüderlichen Liebe ſölichen Handel, den jr ferer erwegen, dann wir mit Worten lütern mögen, entdeckt nit laſſen, mit ernſtlicher Bitt, ſo doch unſer Fürwere üch Friſt und Entladniß git, gutlichen daran zu finde, damit uns ein merckliche Zal Büchſenſchützen, Pulver und ander Handreichung, die zu beharren, der Gegenwer fürderlichen ſye ohn Verzug zu kommen, ſo wellen wir mit Hilff des Allmechtigen, auch üwer und unſer Eidgnoſſen und Zugewaten, ſo mannlich, rittterlich und mit geburſtigem Gemüte gegen ihm tretten, das wir zu GOtt hoffen, ihn als ein Verwüſter tütſcher Zungen, und begerenden Chriſten-Bluts-Guß, uns allen mit der Hand abzuladen, daran wir weder Lib, Ehre, noch Gut wellen ſparen, wo wir dann ſölichs in allen mindern und meren Sachen umb üwer brüderlichen Liebe mögen verdienen, wellen wir gern thun, und wiewol wir uns des, und aller Ehren, zu üch verſechen, demnocht ſo begern wir haruf üwer gütig Antwurt by dem Botten. Datum an Mentag vor Valentini, Anno lxxvj.

Uff ſemlich früntlich Schriben, gaben die von Nürenberg, und ander

ander Stette der Vereynung, gar ſchlecht Antwurt denen von Bern, und meintent, ſy vermöchten das, ir Armut und anſtoſſenden Landen halb, nit, und mußten auch mercklichen Koſten mit Soldnern und andern Dingen han, doch wolten ſy ſich witer zuſamen verdencken, und dann fürer antwurten; die Antwurt kam aber nit, das gar ein mercklicher Unwillen bracht. Anno 1476

Das die von Bern etlich der Iren, in Schiffen, bis für Granſon ſchicktent.

DJe von Bern, Fryburg, Sollotern und Biel, lagen mit iren Panern und Machten zu Murten, und darumb, und waren gantz gerüſt, und giengen Tag und Nacht zuſamen rahten, wie ſy die Iren erlöſen und entſchütten möchten, und waren allwegen des Willens von Statt zu ziechen; da kamen aneinandern Botten und Brieffe von den Eidgnoſſen und andern Verwanten, man ſolt ſich enthalten, und niendert hin ziechen noch uffbrechen, dann ſy auch uff den Beinen weren, mit gantzen Machten harnach zu kommende, und ir Lib, und alles ir Vermögen, in gantzen Trüwen daran zu ſetzen, das die frommen Lühte in Granſon entſchütt und erlößt wurden, und machten das als ernſtlich, das man inen darinne zu Willen ward, und meint man, die guten frommen Lühte ſolten ſich auch zu Granſon haben enthalten.

Und alſo machten die von Bern ein Ordnung und Anſchlag an Frytag vor Sant Matthis-Tag, des vorgenanten Jares, und zugen zu Murten me dann drühundert werlicher Mannen uß, und gaben denen einen Houptmann zu, namlichen, Heinrich Dittlinger, vom Raht, die furen hinüber gen Nüwenburg, und namen da vier groſſer Schiffen, und furen am Morgen faſt früh wider Granſon zu, in Meinung, die frommen Lühte zu tröſten, und beſechen, was ihres Weſens were, dann man auch nit eigentlich wißte, ob die Fiend die Statt inhatten oder nit; und hatten mit etlichen einen Anſchlag gemacht, das dieſelben allwegen in einem ſpitzen Schiff vor inen fahren, und geſechen, wie es ein Geſtalt der Fienden, und andern Sachen halb hette, damit ſy ſich in allweg deſter bas wißten zu richten; dieſelben ſchnöden Lühte, und unehrlichen Buben, ſo dann in daſſelb ſpitz Schiff geordnet warent, und auch den Raht ſelber geben hatten, kamen mit uff den See, und waren von Bu-

Anno berie und Trunckenheit mit Win überladen, das den frommen Lüh-
1476 ten zu Granſon nit wol kam.

Aber nützit deſtminder zugent die vier Schiff mit den biderben Lühten vor dannen unerſchrockenlich, die gantze Nacht uß, und da es begonde tagen, da warend ſy gar nache wider Granſon kommen, gegen des Hertzogen Leger, und als die Fiend jr innen und anſichtig wurden, da lüffen etlich von Stund an in jr Schiff, die ſy by jnen hatten, und furen vom Lande, und doch nit ferre gegen jnen, und ſchuſſen uß dermaſſen faſt, aber der von Bern Lühte waren auch mit Büchſen und Werinen wol gerüſt, das ſy wol geluſt hette mit jnen zu ſcharmutzen, da wolten die Fiend überein nit zu jnen, ſo wolten ſy auch nit ſchieſſen, dann es were alles vergebens geweſen, und furen alſo nützit deſtminder für ſich gegen Granſon, durch der Fienden Schiff, das ſy jnen demnocht nüt gedorfften thun; und als ſy nache gen Granſon hinzu kamen, da ſachent ſy wol, das die Fiend die Statt jngenommen, und jr Büchſen und Bollwerck in der Statt an das Schloß gericht hatten, und was nit müglich das jemand hinzu hette mögen kommen, von groſſen Machten der Fienden, und wurden alſo mit einandern zu Raht, umb das ſy nit gantz ungeſchafft dannen zugen, dem Schloß als nache zu fahren, als man jemer mocht, damit man ſy hät können tröſten.

In dem hatten die in der Statt, und beſunder die am See, jr guten Stein- und Schlangen-Büchſen zugericht, und lieſſen die gar mechtiglich gegen jnen gan, das die Nott und Schieſſen als gros was, das ſy mit den Schiffen wenden und abwichen mußten; doch beſchach, von GOttes Gnaden, von ſemlichem menigfaltigem Schieſſen nieman kein Leid, und kond noch mocht man denen im Schloß kein andern Troſt nit geben, dann das man lies ein Pfiffer, der by jnen im Schiff was, frölich pfiffen und Trummen ſchlachen, davon die im Schloß ſich demnocht uff ſölichs an einer Siten frölich erzeigten mit Dantzen und Springen, als die in den Schiffen meinten; man geſach auch das Schloß demnocht in ſemlicher Steercke, das ſy darab alle erfröwt wurden, und hatten kein Zwiffel, wo es anders mit Spis und Züg verſorgt were geweſen, das jnen das nieman hette mögen angewinnen.

Und alſo furen ſy ungeletzet wieder von dannen, den See harab bis gen Nüwenburg, und hatten die ſchnöden Buben, die in den

ſpitzen

ſpitzen Schiffen gefahren ſolten ſin, die Sachen gantz verſumpt, Anno
und darinne unehrlichen gehandlet, darumb ſemlich gros Sachen 1476
niemermer an ſölich hochfertig Lühte laſſen, ſunder die mit ander Frommen verſorgen ſol, denen Gottesforcht und Ehre lieber dann Uppigkeit zu Hertzen gaht, ſo mag es allwegen wol gerahten; ſy hatten auch des Hertzogen Leger wol geſechen, wie das geſchlagen und gemacht was. Die Lamparter und ander, als ſy mit den vier Schiffen von Granſon ſchieden, ranten auch mit groſſem Geſchrey neben dem See, und gaben jnen das Geleit durchnider bis zur Carthuß, und tribent vil Hochfart mit Rennen hin und har, die Glänen umb jr Köpf zu ſchwingen, und ſchruwen gar uſſer der maß faſt über ſy, etlich ſchuſſen auch mit Handbüchſen und Bogen-Pfilen zu jnen, desglich ſy hinwiederumb auch tatent, und kamen alſo wider gen Murten, und ſeiten wie es jnen ergangen, und das ſpitz Schiff mit den Buben nit kommen was. Demnocht warend die Eidgnoſſen, noch ander Gewanten, nit kommen, da ſchriben jnen die von Bern, als harnach ſtat.

Das die von Bern aber gemeinen Eidgnoſſen ſchriben, ſich nit zu ſumen, damit die frommen Lühte zu Granſon möchten entſchütt werden.

UNſer früntlich, willig Dienſt, und was wir in allen Sachen Ehren und Trüwen vermögent bevor; beſundern lieben brüderlichen Fründ, und getrüwen Eidgnoſſen! Die Unſern, zu Murten im Leger, haben uns jetzt verkündt, das hütt zween Knecht, dero ſo zu Granſon mit ſchwerem Leger begriffen, gen Nüwenburg kommen ſind, und haben geſagt, ſy ſyend uſgefertiget uns ſchneliglich zu verkünden und zu bitten, jnen Hilff zu tunde, dann ſy alle anders müſſen ſterben, dann die Fiend jnen all Ercker und Wereinen uff den Thoren, desglich den Turn darinne die Zeitglocke hanget, zerſchoſſen, und haben dehein Spis, darumb ſy ſich nit me enthalten mögen, darzu man auch kein Schiff, weder Tags noch Nacht zu jnen kommen, vor Schlangen- und Stein-Büchſen, ſo der Hertzog gelegert hat, zwüſchen Granſon und dem See, und ſtürmt ſy alle Tag einest, ſy meinten auch bis Zinſtag, und nit lenger, Spis zu haben, und demnocht nüt anders, dann ungemalen geſotten Korn, jnen iſt auch im Schloß drü Lagel

Anno 1476 mit Pulver verbrunnen, und jrem Büchsenmeister das Houpt an einer Zinnen abgeschossen, sy schetzten auch das Burgundisch Volck nit über fünfzig tusent Manne, bös und gut. Die Unsern uß dem Leger zu Murten, haben gestern in Schiffen by drühundert streitbarer Mannen, fast mit Büchsen zu jnen gesant uff dem See, wir wissen aber nit wohin sy keren, oder ob sy zu jnen kommen sind oder nit, wir erwarten alle Stund Underrichtunge dieser Dingen, wir mögen aber uns keiner andern Besserung versechen, dann sy mit der Hand zu entschütten. Getrüwen, lieben, brüderlichen Fründe! die Unsern fünfhundert im Schloß, und darzu die andern drühundert zu verlieren, ist ein jemmerlich Sach! die unser Hertzen zu grossem Komber teglichen und stuntlich bewegt, dann sy all from erber Lüht, von unser Statt und andern unsern Landen, erzogen und erboren sind, der etlich vil kleiner unerzogner Kinden, und sich all jr Tage ehrlich und mannlich gehalten haben; so wir nun jr stete Not, daran kein Milterung ist, und daby Gestalt jr Sachen bedencken, so ist leider! jnen dehein ander Uffenthalt vor tödlichen Nöten zu befryen, dann mit der Hand zu entschütten, des die Unsern im Leger zu Murten, in Getrösten üwers brüderlichen Zuzugs, in gantzem Willen sind, und begeren daruff an üwer hertzliche Trüwe, üch mit gantzen Krefften zu fürdern, und so üch müglichen sye, alle Schnelligkeit zu bruchen, damit die Unsern, die auch die Uwern sind, by Lib und Leben enthalten, und der Hand unsers aller-grimmnesten Fiends, der nüt lieber, dann unser aller verderblich Wesen sucht, entzücht bliben mögen; und damit jr gruntlich mögen wissen, wes Willens die Unsern im Felde sind, so haben sy uns ein Zedel geschriben, der also wiset: Lieben Herren! Wir sind des Willens, die unsern mit der Hilf GOttes mannlich und ritterlich zu entschütten, und demnoch das mit bedachtem Raht zu tunde, darumb will uns fast nott bedunckem, sölliches unsern lieben Eidgnossen schnelliglichen zu verkünden, damit sy sich Tag und Nacht harzu fürdern, so hoffen wir gros Glück und Ehr zu erlangen. Darumb getrüwen, lieben Eidgnossen! haben uns und die Unsern in Trüwen befohlen, das wellen wir zu ewigen Ziten, umb üch und alle die Uwern, verdienen. Datum Matthiä, die zwölffte Stunde in der Nacht, Anno lxxvj.

Und da man nun also vor Murten lag, und gemeiner Eidgnossen und ander Zugewanten erwartet, dann sy noch nit kommen warent, und aber teglich manten und schriben, man solt ohn sy niendert

niendert hinziechen, da warent die frommen Lühte in Granſon mit ſemlichen groſſen Machten umbgeben, das man kein Kundſchafft zu noch von jnen mocht haben, und wurden von den Fienden Tag und Nacht ohn Unterlaß, mit Schieſſen und andern Dingen, gar faſt genötet; doch hatten die von Bern uff das gut ſtarck Schloß Granſon ein gros Hoffnung, und meinten nit, das die Fiend das gewinnen, oder ſy es übergeben ſoltent. Anno 1476

Das man mit denen im Schloß anfing zu tedingen, und ſy das dem Burgunſchen Hertzogen übergaben, und harus gingent.

UNd als nun der Burgunſch Hertzog geſach, das er jnen das Schloß, mit Schieſſen, Stürmen, und andern Dingen, nit wol angewinnen, noch davon bringen mocht, da fingent ſy an mit faltſchen Worten und Liſten mit jnen zu Tedingen, wie ſy mochten, damit jnen das Schloß wurde, alsdann der Hertzog von Burgunn allwegen zu tunde gewont, und me Lühten mit faltſchen Worten betrogen, dann mit dem Schwert gewunnen hat, und was ein Tütſcher by dem Hertzogen von Burgunn, was ein von Runtſchan, des Namen der Tütſchen, nach ſinem mortlichen Handel, nit wirdig, der nam ſich der Teding am erſten an, mit andern Verrähtern von Burgunn, und etlichen ſchnöden Dirnen, die dann Tag und Nacht uß und jn wurden geſant, und gaben jnen vil guter Worten, und ſeiten jnen auch gentzlichen zu, man wolt jnen Gnad thun und erzeigen, und ſy alle by dem Leben bliben, und mit dem Jren von dannen ziechen laſſen; man gab jnen auch zu verſtan, damit ſy noch forchtſamer wurden, das ander gemein Eidgnoſſen und Verwandten, mit denen von Bern, Fryburg und Sollotern gantz uneins weren, und zu jnen nit ziechen, noch jnen helffen, oder ſich jr Sachen üßit annemmen oder underwinden wolt; und ſunderlich ſeiten ſy jnen, und ſchwuren darumb thüre und hoch, das der Hertzog von Burgunn, jr Herr, die Statt Fryburg mit dem Schwert gewunnen, und darinne all Mann, jung und alt, dazu Prieſter, Wib und Kind, und alles das darinne were, umbbracht und ertödt, und die Statt mit den Sinen gantz beſatzt hette, und weder kein Widerſtand noch Gegenwer von niemand me, und wer des Willens angends gen Bern und Sollotern zu ziechen, und dieſelben auch alſo verderblichen zu machen; dann die von Bern, und

Anno 1476 ander Eidgnoſſen, ſich gern an ihn ergeben, ſo wolt er ſy nit uffnemmen, dann mit ſinem Gwalt darzu zwingen, und gentzlich verderben, als er denen von Fryburg auch getan hette, dann der Burgunſch Hertzog als mechtig wer, das er alles Tütſchland under ſich zwingen, und das auch haben wolte, und am erſten an Eidgnoſſen anfachen, deßhalb ſy kein Hoffnung noch Zuverſicht haben ſolten, das ſy entſchütt möchten werden.

Der vorgenant gros mortlich Verrähter und Böswicht von Runtſchan, mit andern ſchnöden Lühten, und Untertedingern von Burgunn, gaben jnen auch zu verſtan, das der Hertzog von Burgunn, jr Herr, jnen befohlen hette, mit jnen zu reden, wolten ſy harus gan, und ſin Diener werden, und ihm ſchweren, zu helffen wider die von Bern und ander Eidgnoſſen, ſo wolt er jnen darumb guten Sold geben, und faſt begaben, und jnen auch das dann anderen lonen, alles mit vil faltſcher und betrogener Worten, die jnen dann geben und fürgehalten wurden.

Die frommen einfalten Lühte im Schloß, lieſſent ſich mit ſemlichen faltſchen und betrognen Worten überkommen, und vermeinten, es were alles war, was man jnen ſeit oder fürgebe, und waren underеinandern nit einhell; dann etlich unter jnen von keiner Teding wolten hören reden, noch ſich ergeben, als das nachmalen wol vernommen wart; doch wurden dieſelben Frommen von den andern übermeret, das ſy alſo das Schloß uff ſemlich Zuſagen übergeben wolten, dann der Houptmann im Schloß, als ich vernommen han, merenteils ſchuldig was, der verfüret die andern, leider! mit ihm, dann er nit me darinne bliben wolt, und gloubt an der Verrähtern Wort, me dann er getan haben ſolt. Daran all fromm Lühte und biderben Berner gedencken, und ſemlich Schloß und Stette, wo das jemermere zu ſchulden kompt, vorabe mit ehrlichen Houptlühten, die dann geniet und gebrucht ſind, und um ſemlich Sachen wiſſen, beſorgen und verſechen ſollent, ſo mag jnen nit wol mißlingen, noch zu ſölichem groſſen Ungefell kommen, dann wo Wisheit, Mannlichheit, Vernunft, und gut Ordnung, da iſt auch Gottesforcht, und wo dann ſemlichs by einandern iſt, da mag es nit wol mißrahten.

Die frommen Lühte im Schloß wurden auch von dem Mörder und Verrähter, dem von Runtſchan, und andern überredt, das

ſy

ſy ihm hundert Guldin ſchanckten, umb das er ſinem Zuſagen nachging, und jr gutter Mundmann und Fürſprech gegen dem Hertzogen von Burgunn were, und ſunderlich gaben ſy ihm die hundert Guldin für jr Habe, die er jnen auch zuſagt, damit von dannen zu ziechen, und was er, und ander, jnen jrs Lebens halben hette zugeſagt, das wolt er jnen auch halten, und troſt ſy daruf mit ſinem faltſchen Eide, und verlognen Worten. Anno 1476

Das die frommen Lühte über das alles vor Granſon erhenckt und auch ertrenckt wurden.

UNd alſo gingen ſy leider uß dem Schloß, und wurden in das Burgunſch Heer, mit groſſem Geſchrey und Schmach gefürt, an der Eſchmitwuchen, allweg zechen oder zwentzig miteinandern an ein Ort, und verſachen ſich nüt anders, dann wie ſy uffgenommen warent, dahy ſolt es auch bliben, und ſy mit dem Leben von dannen kommen ſin, das mocht leider nüt helffen; dann der Verrähter von Runtſchan offentlich redt, er hette ſy darumbe verrahten und hingeben, das ihm vorzyten von denen von Sollotern auch etwas Schadens were beſchechen; darzu batt auch der Graff von Reymond, und allermeiſt die von Iferden, den Hertzogen von Burgunn, das er die frommen Lühte überein nit Leben lies, das leider beſchach; und wurden alſo am Dornſtag und Frytag darnach, an die Böwme vor Granſon mortlichen erhenckt, und in dem See ertrencket, der ob fünfthalb hunderten was, und doch wie vor ſtat, des Lebens geſichert waren, der allmechtig GOtt welle ſich über die armen Seelen erbarmen! dann ſölicher mortlichen Sachen, von denen von Bern, und andern jren Eidgnoſſen, von GOttes Gnaden, nie gehört, noch vernommen ſind, was ſy je zugeſagt, das haben ſy auch gehalten, und ſich an nieman gerochen, dann an der erſten Not in Stürmen und Stritten, und was nit alſo am erſten von jnen erſchlagen ward, da hat man doch nachmalen Erbermde brucht, als man dann zu Blomont, und in andern Stetten und Schloſſen, da man die Lühte uffgenommen, wol geſechen hat. Zwar es was ein gros Mort an dem Verrähter von Runtſchan, und noch gröſſer an dem Burgunſchen Hertzogen, der ſolt es nit geſtattet noch verhengt haben, doch wart es nachmalen durch Verhengen des allmechtigen barmhertzigen GOttes, an ſinem Libe und Gut ſchwarlichen gerochen, als harnach gelüttert wird.

Anno 1476 **Das gemein Eidgnoſſen mit jren Panern und gantzen Machten auch harnach kamend.**

DO nun leider die mortlichen Sachen ergangen und beſchechen warent, da kamen gemein Eidgnoſſen mit jren Panern und gantzen Machten, darzu ander Verwanten auch harnach, und erbutten ſich gegen denen von Bern, und andern, gar troſtlich und früntlich, die Jren in Trüwen helffen entſchütten.

Das die von Bern, Fryburg und Sollotern, von Murten gen Nüwenburg zugent.

UNd alſo in dem Namen GOttes, brachen die von Bern, Fryburg und Sollotern uff, an der jungen Faßnacht, und wißten demnocht von dieſen Dingen gantz nüt, das es den Jren, leider! als übel ergangen was; und zoch jederman den nechſten Weg wider Nüwenburg zu, in Willen und Meinunge, die frommen Lühte ritterlich zu entſchütten; und als man ſich zu Nüwenburg und darumb hätte verſampnet, da kament die Mere, wie ſich die frommen Lühte in Granſon uffgeben hetten, und alle erhenckt und ertrenckt weren, und durch den Mörder von Runtſchan verkoufft und verrahten; darab, als nit unbillich was, menglich erſchrack und ein Mitliden hat, und man demnocht den Ehren und Mannheit nach gedencken, wie man ſich, mit Hilf des allmechtigen GOttes, möcht gerechen, und mit guter Ordnung an den Blutvergieſſer ziechen, das jederman geneigt und gantz willig was.

Das der Hertzog von Burgunn das Schloß Famerckü jnnam, und mit ſinen beſten Dienern und Lühten nach Notturfft beſatzt.

DArnach nam der Hertzog von Burgunn das Schloß Famerkü jn, in Meynung alſo für Nüwenburg harin zu ziechen, und ſinen fürgeſatzten Willen zu vollbringen, und beſatzt auch daſſelb Schloß mit ſinen Bognern, und rechten Liebharten, darzu auch mit Büchſen und anderm Züge, nach aller Notturfft, und verſprach jnen auch by ſinen Fürſtlichen Trüwen und Ehren, ſy zu entſchütten,

ten, alsbald man sy überfallen, und er Wortzeichen von jnen ha- Anno
ben wurde, oder vernemmen möcht. Der vorgenant Hertzog von 1476
Burgunn, nachdem ihm dann leider mit den frommen Lühten zu
Granſon gelungen was, und er die als ſchantlichen ertödt hat,
wart darumb in Hochfart erfröwet, und meint ihm möcht nieman
widerſtan, und thet mit den Sinen mengen Anſchlag, was er nun
fürwerthin thun oder anfachen wolt, dann er meint, die von Bern
und ander Eidgnoſſen und Verwanten, weren von der Sach zu
Granſon immaſſen erſchrocken und abgetriben, das er von jnen kein
Widerſtand me hette; und hatten etwo menigen Raht undereinan-
dern. Item, der ein Raht was, der Hertzog ſolt ein Gewalt Le-
ger für Fryburg oder Bern ſchlachen, und ſinen Gewalt und Macht
erſchinen, und auch ſin Panern uffſtecken laſſen, ſo wer kein Wider-
ſtand gegen ihm von niemans me. Item, der ander Raht was,
er ſolt kein Leger ſchlachen, ſunder mit ſinem Gwalt und Macht
durch die Eidgnoſſen ziechen, und was er uff dem Lande oder ſunſt,
von kleinen Stetten oder Schloſſen gewinnen und erobern möcht,
das ſolt er alles in Fürwre und in Blut richten, und nieman leben-
dig laſſen, das wurde ein Geſchrey in allen tütſchen Landen brin-
gen, und ſich jederman an ihn ergeben. Item, darwider rieten etlich,
die Eidgnoßſchafft wer ein Ouge-Land, mit Gebewen allenthalben
umbgeben, und darzu arm, und möcht an jnen nit vil gewinnen;
ſo mußten die Sinen groſſen Hunger und Mangel liden, und vermein-
ten, wann er durch das Land zuge und nieman nüt thete, ſo wurd
ſich jederman ergeben, und kein Widerwere gebrucht. Desglich
ander mengerlei Rähten und Anſchlegen, die von jnen practiciert
wurden, es ging aber gar balde anders, als harnach ſtat.

Das die von Bern, und ander Eidgnoſſen, mit einandern für Famerkü zugent.

DArnach brachent die von Bern mit andern jren Eidgnoſſen und
Verwanten, in dem Namen der Heiligen Dryfaltigkeit uff,
an Samſtag früh vor der alten Faßnacht, und zugent den nechſten
Weg gen Famerkü, und hatten ſich wol verſechen, der Hertzog
wurde das entſchütten, und die Sinen die er darin gethan, und
jnen auch verheiſſen hat, nit verlaſſen, dann man wol hat verſtan-
den, das ſemlicher Anſchlag durch ihn nit umbſunſt erdacht und
angeſechen was; ſo wißt man auch wol, das er die Sinen wurde

Anno 1476 entschütten, und als man gen Famerkú kam, in Willen das zu erobern, da was man nit wol zu dem Sturm gerüst, doch lüffent vil guter Gesellen daran, die gantz begirlich waren, sich an denen im Schloß zu rechen, der auch etlich wund und geschossen wurden, und scharmutzten gar lang mit einandern, und gaben auch dem Hertzogen von Burgunn semlich Wortzeichen, das er von sinem Leger zu Granson mit allem sinem Zuge uffbrechen und gen Famerkú zoch, das auch denen von Bern, und andern Eidgnossen, wol kam.

Das die von Schwitz vor dannen zugent, und auch die von Thun mit jren Panern, einen ferren Weg von Eidgnossen, und vor den Fienden in Ordnung hieltent.

INdem zugen die frommen Eidgnossen, und mit jnen die von Thun, die dero von Bern sind, mit jren Panern ob Famerkú hinin, einen ferren Weg von allem Volck, und hielten da uff einer Höche, das man meint es weren Fiend; zur Stund kamen die Fiend gegen jnen, und erzeigten sich gar mechtiglich, damit ein Geschrey für Famerkú kam, die von Schwitz und von Thun weren von den Fienden hartiglich angriffen und lidten Not.

Das die von Bern, und ander Eidgnossen, von Famerkú zugen, und mit den Fienden gar mannlichen anfingen Scharmutzen.

ALsbalde man das vernam, da kart sich von Stund an die Paner von Bern und Fryburg, gegen denen von Schwitz und Thun, und lies man das Schloß Famerkú stan, und zoch jederman von Statt, ein Teil zu den Panern von Bern und Fryburg, und der ander Teil under dem Schloß hin; da man auch die Fiend bald ansichtig wart, und hat jederman Ernst und Flyß, sy mannlichen anzugriffen, und kamen damit an beiden Enden an sy, und jagten sy am ersten durch den Berg nider bis zur Carthus, dazwischen auch menger sin Leben verlore, die man wol gesach in den Gassen und an den Wegen ligen, desglich wart etlicher von Eidgnossen auch wund, und hartiglich verletzt.

Das

Das die von Bern, Schwitz und Fryburg, am erſten unter die Fiend kamen, und in den Reben niderknüwten, nach jr Gewonheit zu Betten. Anno 1476

UNd da man alſo durch den engen Weg, und auch durch den Berg hinfür an die Wite kam, da geſach man erſt den Hertzogen, mit groſſen unſaglichen Machten und allem ſinem Volck in witem Felde, und in guter Ordnunge halten; dann er meint die Sinen zu Famerkü zu entſchütten, und was darumb von ſinem Leger und Wagenburg mit allem ſinem Geſchütz gezogen, und was alles voll Fienden, bis für Granſon hinin, zu Roß und Fuß; da warent die von Bern, Schwitz und Fryburg, mit jren Panern von dannen, und für die andern Eidgnoſſen uß, einen ferren Weg, geſchalten, und was jnen zu den Fienden gar Ernſte, wie wenig jr was, alſo das der vorgenant Venner von Bern, und auch die andern Venner, von jren Roſſen abſtunden, und namen die Paner ſelber zu Handen, und zugen damit geſtracks und mannlichen an die Fiend, ohn alle Forcht und Hinderſichſehen; und warend die andern Eidgnoſſen und Verwanten, mit dem rechten Huffen und allen jren Panern, noch gar ferr dahinden, dann es ſich alſo in dem Schnee und engen Wege begab, das nieman wol für den andern möcht komnen, wiewol jederman ſin Allerbeſtes gern hette getan, der Hindreſt als der Fordreſt, und was menglich gantz unerſchrocken, demnocht kamend die vorgenanten Paner am erſten mit wenig Volckes hinfür, bis in die Reben; da knüwet menglich nider, mit zertanen Armen, und rufften den allmechtigen GOtt an, mit groſſem Ernſte, das er jnen den Wütrich von Burgunn, der ſo mit groſſen Machten vor jnen hielte, hulf überwinden, und da ſy alſo mit zertanen Armen betteten, da vermeinten die Fiend ſy begerten Gnaden, und woltent ſich an ſy ergeben, und ſchruwen alle durcheinandern als lut und faſt, das nieman den andern hören mocht, die Frouwen als wol als die Manne, dann es ob vier tuſent Frouwen, es werend Kremerin, oder ander gemein farend Dirnen, by ihm hat, als man nachmalen wol vernam und ſach. Und alſo wart von den Houptlühten und Vennern, ſo davor auch by den Panern waren, mit wenig Lühten ein Ordnung mit den langen Spieſſen umb die Paner gemacht, und trungen alſo gegen den Fienden unerſchrockenlich, dann anders nüt da was, dann Sterben oder Geneſen; zur Stund warend die Fiend auch gerüſt, und hielten in guter Ord-

Anno 1476 nung, und hatten jr guten Stein- und Schlangen-Büchsen geleit und gericht, mit denen sy gar sientlichen schussen, und grossen Schaden tatent, das menig Bidermann umbkam, und auch vil verwüst wurden, und ritten in guter Ordnung harzu. Glicher Wise, als sie die von Bern und ander, so da vornen warent, umbzogen haben wolten, dann sy wol gesachen, das gar wenig Volck by den Panern was, also rufften die Houptlüht und Venner, darzu ander gut Gesellen, einandern ernstlichen an, das jederman, der dann dafornen was, in Ordnung tratt zu den Panern. Die von Bern hatten auch by jnen etlich Schlangen- und Karten-Büchsen, die wurden von Stund an gegen den Fienden gericht, und taten jnen auch grossen Schaden.

Das der Herr von Tschettegion von einem Burger von Bern umbbracht wart.

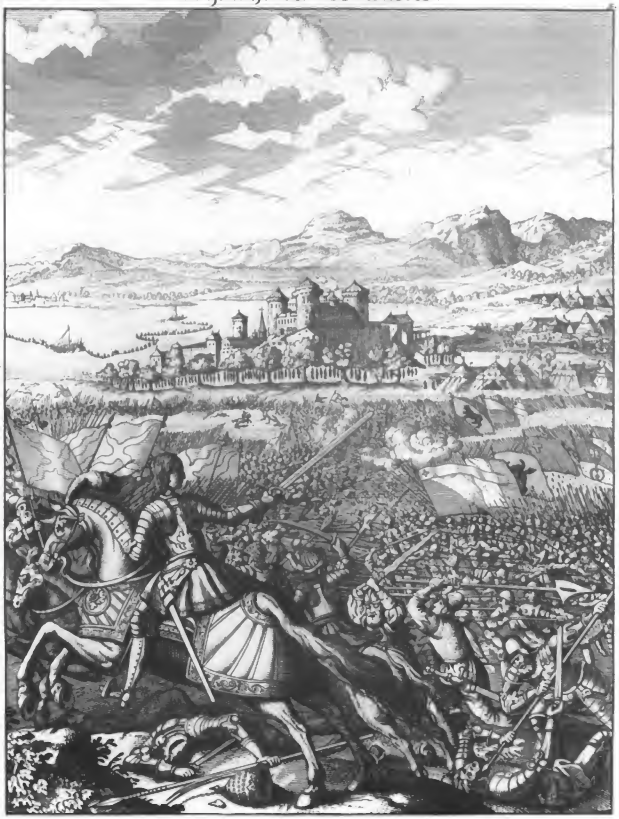
INdem ließ sich gar ein starcker reissiger Züg neben den Panern harin Bergs-halb, darunder der Herr von Tschettegion, der ein Fürst und Houptmann in Burgunn was, mit verhangtem Zöm, zu glicher Wise, als ob sy die Paner mit Gewalt wolten haben genommen, dann sy auch gar nache darzu kamend, da warend die langen Spies zuringumb die Panern gestalt, nach Ordnunge der Houptlühte und Vennern, die man jnen gar mannlichen in die Nasen stieß, damit sy sich bald widerkarten, und von dannen ranten, doch blieb todt ligen, der vorgenant Herr von Tschettegion, der ward von einem Burger von Bern umbbracht, hies Hans von der Grub, und ander mit ihm.

Das die andern Eidgnossen gemeinlich, mit jren Panern und gantzen Machten auch gar schnelliglichen harnach kamend.

UNd indem kamen die frommen Eidgnossen und Zugewanten, mit allen jren Panern und gantzen Machten, durch den Berg, und den engen Weg gar trostlich und mannlich ziechen, als getrüw Brüder und Fründe, die einandern in keinen Nöten nie verlassen haben, und ob GOtt will, niemermer thun werden! da dieselben gesachen das gros mechtig Volcke, vor jnen in so grossen Scharen halten,

Digitized by Google

Schlacht zu Grandson.



Der an gelt und Ländern-reiche Carol, der Burgunder Fürst.
Imer, jmer nach mehr Landen, unersättlich hatt gedürst,
Dem vereinten Schweizer Land |: Das Er sonst schon hart gedrüket, :|
Zweymahl 50000. man, hat Er auf den halß geschiket,
Grandsons Zusaz übergabe, aber wurd bald aufgehenkt,
Wider Fürstliche Parole, und ein theil im See ertränkt;
Doch der kleine Schweizer hauff, bald raachgrimmig niderhaket
Taußend von Burgunder Schaar, und groß Gut zur peüth einpaket.

D. Marcklberger inuend.

Digitized by Google

halten, und auch das die von Bern und ander da fornen in semli- Anno
chen Engsten und Nöten stunden, da waren so gar begirlich zu jnen 1476
zu keren, und wolt jeglicher der Fordrest sin, alsdann die frommen Eidgnossen semlichs allwegen mit Mannlichheit harbracht, und sich von einander nie geschciden hand.

Das der Hertzog von Burgunn von denen von Bern, und andern Eidgnossen, und Verwanten, gar mannlichen verjagt, und ihm auch sin Leger angewunnen wart.

DO nun der Hertzog von Burgunn und die Sinen, die frommen Eidgnossen mit jren Panern, als mannlichen gesachen harnach ziechen, und auch die Fordern, so unerschrockenlich uff ihn trungen, wiewol jnen von den Fienden auch gar Wehe beschach mit Schiessen, und sunderlich mit den Bognern, und auch grossen Schaden tatent; dann auch die Pfile merenteils vergifft warent, davon vil Lühten gewüst wurdent.

Das der Hertzog von Burgunn mit den Sinen die Flucht gar schantlichen nam.

UNd also namen sy die Flucht, und wolten nit me beiten, und triben das Fußvolck vor jnen dannen als gros mechtig Huffen Veche, also zoch man jnen gestracks nach, uns für Granson ferre hinus, durch des Hertzogen Wagenburg und Leger untereinandern, so wit, das jederman hellig und müde ward, das die frommen Eidgnossen mit jrem Harnesch witer nit mochten kommen, so mocht man auch den Burgunnschen reisigen Zug überein nit erylen, als das nit unbillich was, dann sy merenteils alle wol beritten, und aber die Eidgnossen zu Fuß waren, doch blieb demnocht von GOttes Gnaden von jnen menig stoltzer Mann, die erylet wurdent und nit entrinnen mochten, und als man jnen me dann anderthalb tütscher Milen nachgezogen was, für Montagni hinuß, da behub man das Volck by einandern, und wolt man nieman fürbas lassen ziechen, und knüwet aber meniglich nider, mit zertanen Armen, und unsaglichen Frömden, GOtt dem Allmechtigen, siner lieben Mutter, Magd Marien, und allem himmlischen Heere, nach der

Anno 1476 groſſen Sig, Gunſt, und Uberwinden des Wütrichs, Lob, Danck und Gnade, mit Ehren zu ſagen, der grundloſen Barmhertzigkeit, ſo er denen von Bern, und andern Eidgnoſſen, gegen jren Fienden als gnediglichen mitgeteilt und erzeigt hat, des man in Danck nehmer Wiſe niemermer vergeſſen und ewiglichen daran gedencken ſoll.

Und alſo hat der allmechtig GOtt denen von Bern, auch jren frommen Eidgnoſſen und Verwanten, mit ſinen göttlichen Gnaden aber geholffen, uff dem vorgenanten Samſtag vor der alten Faßnacht, den groſſen mechtigen Fürſten und Blutvergieſſer, den Hertzogen von Burgunn, mit aller ſiner Macht vertriben und Feldflüchtig machen; dann weder der Römiſch Keiſer, der Küng von Franckenrich, noch kein Fürſt, noch Herr, oder Gemeinde, nie haben mögen überwinden noch zwingen, dem haben die von Bern, und ander jr Eidgnoſſen und Verwanten, allein mit der göttlichen Krafft und Barmhertzigkeit ritterlich und mannlich obgelegen, und ihn zu ſchantlicher Flucht bracht und verjagt, und ihm auch ſin köſtlich Leger, auch gar gros unſaglich Gut, als harnach zum Teil gemelt wird, angewunnen. Darumb man den vorgenanten glücklichen Samſtag zu ewigen Ziten billichen firen, und der groſſen Gnaden niemermer vergeſſen ſoll, dann wo der ewig GOtt, an demſelben Tage die frommen Eidgnoſſen als barmhertziglichen nit verſechen, noch für ſie geſtritten, und der Wütrich von Burgunn Oberhand gewunnen hette, ſo wer alle Tütſche Nation in ſinem Gwalt und Handen geſtanden.

Das menglich in des Hertzogen Leger zoch, und man darinne allerlei gnug fand.

UNd zoch jederman in des Hertzogen Leger, und fand man Herberg gnug, darzu Eſſen und Trincken, und was man bedorfft, dann es gar ein groß ſchön Leger, und alles des, ſo man dann erdencken mocht, darinne gnug was; man hat ſich auch von einer gemeinen Büte zu machende underrett, und jederman mit den Sinen, das an die Heiligen geſchworen, es wart aber nit von menglichem gehalten, dann etlich von Stund an fingen plündern,, ehe demnocht die Sach erobert was, und geſachen darinne weder Eid noch Ehre an, und was denſelben wart an Golt, Silber, oder andern Dingen, das trugent ſy demnocht deſſelben Tages heimlich und verſtolenlich mit inen hinweg, doch warent die Frommen daran nit ſchuldig, und tatent

tatent demnocht als vil darzu, das nachmalen ein gemeine Bütt Anno
wart, daran aber nit der hunderſt Teil kam, ſo man da gewunnen 1476
hat; und blieb man alſo in dem Leger bis an den dritten Tag, und wurden alle Wägen, Karren und Roß, von dem gewunnen Gut als ſchwer und faſt geladen, das man ſy nit wol dannen mocht bringen.

Die frommen handveſten Lühte von Straßburg, die den Eidgnoſſen zu allen Ziten vil Gutes getan, und erzeigt hand, hatten denen von Bern und andern Eidgnoſſen, gar ein ehrlich Volcke zu Roß geſchickt, die waren auch mannlichen zu jnen kommen, und als man am Samſtag früh uffbrach, und an Hertzogen zoch, da wurdent ſy in die Nachhutt geordnet, und mochten nit hinfür kommen, und als ſy das vernamen, da ritten ſy ſchnelliglich harnach, und mochten durch die engen Gaſſen, und durch die Wägen und Karren, die ſich darinn geſtecket hatten, nit kommen, das gemeinen Eidgnoſſen gar übel kam, dann hät man ein Roß-Volck gehebt, ſo wer der Burgunnern gar vil bliben, die man jnen aberylt hette, das man aber mit dem Fuß-Volck nit mocht zuwegen bringen. Es waren nit ſechszig werlicher Mannen zu Roß, die ſich gar wol und mannlichen hielten, des etlicher leider umbkam und übel entgalt; und als dieſelben Ritter und Knecht von Straßburg in das Leger kament, und der Stritt und alle Sachen ergangen warent, da gehuben ſy ſich gar übel, das ſy daby nit warent geweſen, das man jnen wol anſach, das jnen gar Ernſt was, dann ſy auch alle mannlich gebrucht Lühte waren, die ſich ſemlicher Dingen hatten genietet, doch wart jnen demnocht von den Eidgnoſſen mercklicher Danck geſagt, und meinten jren guten Willen für die Werck zu nemmen, und das gegen jnen zu Gutem niemermer vergeſſen.

Das etlich der Fienden im Schloß Granſon funden, und umbbracht wurden.

ES waren auch etlich Herren und Edellüht, me dann dryßig Perſonen, von rechter Angſt und Not wegen in das Schloß Granſon an der Flucht gewichen und geflochen, die begerten uff Gnade mit den Houptlühten zu reden; und nach jrem Verhören wurden ſy geſichert, und under die Eidgnoſſen nach Marzahl ge-

Anno 1476 teilt, und wart vertedinget, das man mit dem obresten Herren darin, und den jungen Edlen Knaben, Brandolfen vom Stein, der vorhin Houptman zu Granſon geweſen, und in Burgunn gefangen was, ledigen und löſen wolt, und als aber die von Bern und Fryburg, die Iren, ſo als mortlich und boßlich erhenckt und ertrenckt warend, an den Böwmen zu Granſon, ſo jemmerlich ſachen hangen, do wolten ſy die im Schloß überein nit ſichern, noch leben laſſen, und ſunderlich ein gemein Volck, die jr Fründe verloren hatten, und brachen und trungen alſo mit Gewalt in das Schloß, und ſchlugent wol dryßig zu tode, das jnen nieman mocht erweren, doch wurden demnocht der recht Herr, und etlich jung Knaben, by dem Leben behalten, mit denen der vom Stein, als vorſtat, erlediget wart.

Das die Burgunner ſo in Famerkú warent, Nachtes heimlich uß dem Schloß gingent, und all jr Roß und anders, darinn lieſſent.

UNd alsdann der Hertzog von Burgunn das Schloß Famerkú jngenommen, und wol mit vierthalb hundert Mannen beſetzt hat, die ihm gar lieb und ſin beſten Diener waren; da hatten ſich die Eidgnoſſen gar eigentlich und gemeinlich underredet, das man vor allen Dingen Lüht ußziechen und darzu ordnen die das Schloß verhüten ſolten, umb das man dieſelben darinne beheben, und die biderben Lühte ſo zu Granſon erhenckt und ertrenckt warent, mit jnen gerechen möcht. Es wart aber nachmalen jederman, die Gewaltigen und ander, uff das arbetſelig Gut ſo gitig und begirlich, das man der Ehren vergaß, und wart ſo gantz verwarloſet, das die Lüht all einer Nacht uß dem Schloß heimlich durch einen Berg gingen, und hinweg kamend; und was Roſſen ſy da hatten, den hüwent ſy alle jr Spannadern ab und verwundetent die, damit ſy nieman me nutz weren, das alles man nachmalen wol ſach; darzu fand man auch vil Harneſch und andern Züg da; ſemlichs die von Bern und ander Eidgnoſſen gar übel ward geriuwen, und warend aber daran ſelber ſchuldig, dann man ſy wol behalten, wo man anders andern Ernſt gehebt hett.

Das

Digitized by Google

Die Ein

Vor Gransons mauren war gleiche Glüt.
Das Carl, wie Oesterreich, nie setzte Nuth,
Bern sah die Siegenden voll Gahren
Und Sparte keine Pracht sie und Po erfahren;
Es eilte Sum Empfang der Od hernach bekriegt,
Des Staates Lens und Lust mehr für es gesiegt.
Sie sehen den Helden-Nuther Tugend,
Sie können ihn erstaunt in Ih auf die Jugend.

Digitized by Google

Das man vor Granſon von Bern und andern Enden har, vil Rittern ſchlug. Anno 1476

Es wurden auch in dem Leger vor Granſon, nach erobern des Strittes, von Edlen und andern frommen Lühten, gar vil Rittern von Bern und andern Eidgnoſſen, darzu von Straßburg, Baſel, und andern frommen Rych-Stetten, geſchlagen, die es mit Ehren wol hatten verdienet, und auch jren Ritterlichen Orden darnach bis an jren Tod trugent.

Do wurden auch dem Hertzogen von Burgunn in dem Leger mit groſſer Mannheit angewunnen alle ſin Büchſen gros und klein, und darzu gros Ding an Pulver und anderm Züge, derſelben Büchſen warend an der Zale vierhundert und zwentzig, darunter vil groſſer Houptbüchſen, das ander waren als merenteils Schlangen- und Steinbüchſen, und was kein klein Büchs darunter, die furt man alle gen Nydow, und wurden da under die Eidgnoſſen, und ander Verwanten, die dann by den Dingen geweſen warend, geteilt; das menglichen, nach Gelegenheit der Sach, wol benugt; das Pulver und der ander Züg, wart aber der Merteil im Felde verbrönt und verwüſt, das gar übel getan was, doch wart etlichen darumb jr rechter Lon, die ſich gar übel verbranten und verwüſten.

Man fand auch in dem Leger das man ihm angewunnen hat, gar vil köſtlicher Panern und Fenlin, von Golt und von Siden gemacht. Es were die man im Felde, mit der Hand gewan, oder in den Kaſten oder Bulgen fand, der waren an der Zale, gros und klein, me dann ſechshundert, dieſelben Paner und Fenli, und ſunderlich die ſo in den Kaſten gewunnen wurden, darnach gen Lutzern gefürt, und ander gemein Eidgnoſſen und andern Gewanten, nach Marzal der Lüten geteilt, und darnach von jederman uffgehenckt oder behalten, nach ſinem Gefallen.

Darumb auch der Hertzog von Burgunn ſo vil Paner und Zeichen allwegen by ihm gehebt, und mit ihm gefürt hat, han ich vernommen, das ſemlichs darumb beſchechen, und ſin Will und Meinunge geweſen ſye, wann er oder ſin Vatter, der alt Hertzog, Stett oder Lande mit dem Schwert gewunnen und under ſich gebracht, ſo haben ſy dann in ſemlichen Stetten und Landen allwegen von Stund an, vil Panern von Burgunn uffgericht und ußgeſtoſſen, und das darumb getan, damit ſy das gemein Volcke zu Schre-

Anno cken und Forchten bringen möchten, alsdann durch ihn zu Jent; 1476 Lüttich, Dynant, und in andern grossen Stetten auch bescheche nist.

Darzu hat man ihm auch angewunnen alle sin Habe, so er und die Sinen im Felde gehebt hand, an guldinen und sidinen köstlichen Tücheren und Gewande, guldin und silber, Gold, Silber, und Edelgestein, und anders so gros Gut und Richtum, das man davon nit wol sagen mag, dann als ich nachmalen von Landsherren und andern frommen Lühten, me dann einmal gehört und vernommen han, so hand der Hertzog von Burgunn, und die Sinen im Leger vor Granson verloren, me dann einer Million Goldes wert, das ist, zechenmal hundert tusent Guldin an einem und dem andern, do doch nit der hundertest Teil an Tag kommen, und von unehrlichen Lühten über Eid und Ehre verstolen, doch ist etwas in die gemein Bütt gen Lutzern kommen, und erzeigt worden, als harnach statt.

Man gewan auch des alten Hertzogen von Burgunn siben Zelt, die gar köstlichen was, und darzu vil ander Zelten die vor Granson, uffgeschlagen warend, darzu liessen auch die Koufslüht und Krämer jr Kouffmann-Schatz und Specerie fast dahinden, darumb jnen auch gar wenig warb.

Do fand man in dem Leger auch me dann vier tusent grosser Kolben, der hat jeglicher by vier Pfund Bly, und warent als lang, als ein Mord-Ar, das man mit einem wol ein Ochsen nidergeschlagen hett.

Darzu fand man auch gar vil Mord-Aren, Spies und ander Werinen, und sunderlich me dann ein Faß voll Helsing Stricken, damit er sich verwegen hat, fromm Christen-Lühte anzuhencken, das ihm dazumal von GOttes Gnaden nit geriet.

Man fand auch gar vil Handbogen, und vil grosser Fassen mit Pfilen, daran die Ysen merenteils alle vergifft warend, das doch einem semlichen mechtigen Fürsten unehrlichen was, doch achtet er das alles nüt.

Darzu hat er auch in dem Felde und Leger ein Müntz uffgericht, und hat all Hochfahrt und Köstlichheit menigfaltiglich by ihm gehebt, als sich nachmalen wol erzeigt; dann es in kurtzem darzu kam, das in allen Eidgnossen und in andern Stetten, und

uff

uff dem Lande allenthalben, ſo vil köſtlicher ſidener Kleidern und Wamſeln, darzu ander Köſtlichheit, gemacht und getragen wurden, das es als gemein wart, als ander ſchlecht Tuch und Kleider, doch verging an etlichen ſemlich Hochfart gar balde, dann etlicher in den Büten ſiden Wamſel, oder anders, koufft, der vorhin kum ein zwilchen Wamſel mocht bezahlen, das konte nit wol zu lang wehren, dann, alsbald dieſelben gebrochen warent, da mochten ſy kein andern me bezalen; man kan noch mag aber darumb das nit ſchelten, noch für übel han, dann ſemlich Gut und Kleider von GOttes Gnaden gar ehrlichen gewunnen ſind, und die Armen als vil als die Richen getan hand. Anno 1476

Dis nachgenempten Stück und Kleinot ſind gen Lutzern in gemein Bütt kommen, und anders nüt erzeigt worden.

DEs erſten an ſilbren Kannen, Blatten, Schalen, Bechern, und anderm ſilbren Geſchirr, vergüldt und unvergült, das man gewegen hat und an Tag kommen iſt, me dann vier Centner ſchwer, thut ob achthundert Marcken, ohn anders, das man nit erzeigt, und verſchlagen hat, und uß dem Lande gefürt, oder darinne bliben, und demnocht nit an Tag kommen iſt, dann gar vil ſilbrin Blatten, Kannen, und anders, durch einfalt Lühte, für Zinnen-Geſchirr verkoufft, da wol gloublich und auch die Warheit, das nit der hunderteſt Teil in die Bütt kommen noch erzeigt iſt.

Denne gar vil guldiner, ſilbren und ſiden Röcke, darzu ander köſtlich ſiden und guldin Tücher und Gewant, auch ander gros Köſtlichheit, das man nit wol mag ſchriben noch ſchetzen.

Denne, des Hertzogen von Burgunn köſtlicher Stein und Diamant, den von groſſer Wirdigkeit nieman mag ſchetzen, iſt einer halben Boumnus gros, und ingefaſſet in Golde, daran hangent zwey gros Perlin, geformiert als zwo Biren.

Denne des Hertzogen Degen, ſind im Hefte verſetzt ſiben gros Diamant, ſiben gros Rubin, und fünfzechen gros Perlin, auch als gut und köſtlichen, das man es nit wol kan ſchetzen.

Denne aber ein uß der maſſen köſtlich Tefelin, gantz guldin, mit ſechs groſſer und ſchöner Perlin, und ſechs groſſer Rubin, darinn gar wirdig und köſtlich Heiltum iſt, als harnach ſtat.

Anno 1476 Namlichen am erſten, ein Stück von dem heiligen Crütze, unſers lieben Herren und Behalters JEſu Chriſti.

Denne aber ein Stuck von der dörnenen Crone, deſſelben unſers Heilmachers und Behalters JEſu Chriſti.

Denne aber ein Stück von dem köſtlichen Spere JEſu Chriſti, unſers Erlöſers und Heilmachers.

Denne aber ein Stück von der Marter-Ruhten unſers lieben Herren und barmhertzigen Behalters JEſu Chriſti.

Denne aber ein Stück von der Marter-Geiſel unſers Heilmachers und wahren GOttes JEſu Chriſti.

Denne aber ein Stück von dem heiligen Grabe, des vorgenanten unſers lieben HErren JEſu Chriſti.

Denne aber ein Stück von dem wirdigen Rock, unſers Heilmachers und Erlöſers JEſu Chriſti.

Denne ein Stücke von dem Kleide das Jhm Herodes anleit, da er ſin bitter Marter für uns ſündige Menſchen liden wolt.

Denne ein Stück von dem Tiſchlachen, da er das Abent-Eſſen mit ſinen lieben Jüngern uffthet.

Denne ein Stück von der Taffel Moyſy, daran die zechen Gebott ſtunden.

Denne ein Stuck von der Ruhten Aaronis, und darzu ander unſaglich köſtlich Heiligthum.

Denne aber ein ander guldin köſtlich Teffelin, darin iſt auch gros wirdig Heilthum, von allen zwölff Botten, und anders.

Denne aber ein ander köſtlich Stück von Golde und Chriſtallen, darinne iſt Heilthum von Sant Andres, dem Zwölffbotten.

Denne aber ein köſtlich Pacem, mit einem Oelberg, von Perli-Mutter.

Denne aber des alten Hertzogen von Burgunn Pater noſter, iſt gantz guldin, und ſind darin geammaliert die zwölf Apoſtel, und iſt auch darinn ander gros Heiltum.

Denne

Denne des Hertzogen von Burgunn recht Jnſigel, gantz gul- Anno
din, und wigt bey einem Pfunde. 1476

Denne des Baſtarts von Burgunn recht Jnſigel, iſt ſilbrin und vergult.

Denne ein helffenbeinen geſchnitten Täfelin, iſt an den zwey Flügeln der alt und neu Hertzog von Burgunn contrafeit, darzu vil ander Kleinot und anders, das gar lang zu ſchreiben wär.

Darzu ward auch in der Statt von Bern, und allen andern Eidgnoſſen von Stetten und Ländern, und ſunſt allenthalben in der Vereinung, die dann bey dieſen Dingen geweſen warent, auch ander Ding gebüttet, das man nit kont oder möcht gen Lucern bringen, daraus auch vil Geltes gelößt, und unter das gemein Volck geteilt ward, als dann ſemlichs von gemeinen Eidgnoſſen und Verwanten angeſechen und geordnet was.

Und da nun all Sachen vor Granſon von den Gnaden des Allmechtigen GOttes, als wol und glücklich ergangen waren, und man bis an den vierten Tag, als davor ſtat, in dem Leger gewaltiglich blieb, als man dann den Ehren nach ſchuldig und verbunden was, ſo fand man auch an Eſſen, Trincken, und allen andern Dingen gnug in dem Leger, da was auch menig Bidermann, den wol geluſt und geducht hat, man ſolt nach einer ſemlichen eroberten Sach, nicht den nechſten Weg heim gefaren, ſonder durch einen andern Weg heim gezogen ſeyn, die Wägen, Karren und Roß, warend aber alles ſchwer, mit dem eroberten Gut geladen, das ſölichs nit wol einen Fürgang mocht haben, und zoch jedermann den nechſten Weg durch Nüwenburg wider heim.

Und umb deßwillen das man wiß die Macht, und Gewalt des Burgunſchen Hertzogen, ſo er dann an Leuten vor Granſon gehebt hat, han ich warlich vernommen, von denen ſo under dem Burgunſchen Heere dazumal waren, und von denen von Bern und andern Eidgnoſſen gefangen wurden, das des Herzogen von Burgunn Macht geſchetzt wurden für hundert tauſent Manne, durch einandern böß und gut. So iſt der Eidgnoſſen mit allen jren Gewanten, an der Zale über achtzehen tuſent nit geweſen, alls ſich dann das an der Beut, da ſich jederman by geſchwornen Eiden jnſchreiben laſſen, wol erfunden hat. Der vorgenant Hertzog von Burgunn, hat auch nit die mindſten, ſunder uſerleſen gu-

Anno 1476 ten Adel und Leute by jm vor Granſon gehebt, namlich us Engelland, us Bicardie, us Flandern, us Burgunn, Savoy, Piemont, Lamparten, Italien, von Venedie darzu des Königs Sun von Naples, was in eigner Perſone by ihm, auch von tütſchen Landen, und von mengen Fürſten und Herren, doch gewunnen dieſelben alle nit vil daran, dann ſy von GOttes Gnaden alles jr Gut, und auch ein Teil jr Leben hinder jnen muſten laſſen, der allmechtig ewig GOtt well uns zu allen Ziten, ſemlich Glück und Heil verlichen.

Hienach findet man gar ein ſchön Lied, ſo von dem Stritt und der Schlacht von Granſon gemacht wart.

OEſterrich du ſchlaffeſt gar lang, Das dich nit weckt der Vogel-Gſang, Haſt dich der Mere verſumet, Der Bugunner hat ſich gantz vermeſſen, Er wolt zu Bern und Fryburg Kücheln eſſen, Der Bär hat ihm die Pfannen gerumet.

Darnach do zoch der Bär ins Feld, Und Schwitz das Crucifix ich meld, Mit göttlicher Marter Frone, Da ſchwebt der Stern von Orient, Der den drin Küngen wart geſent, Und zünt an den Orten ſchone.

Den ruffen an in Danckbarkeit, Darzu die Küngin Marien Meit, Es ſoll ſich nieman übergeben, Siner Mannheit und Ubermut, Das GOtt vergaß ſin Roſenfarbes Blut, Da würckt er den Tod und auch das Leben.

An einem Frytag beſchachs mit Namen, Das alle Orte zugen zuſamen, Zu dem grimmen Bären mit Sitten, Und werent dryer Tagen ehe verrucht, Die uff Granſon wären nie verzuckt, Man ſoll GOtt für ſie bitten.

Als ich jr Sachen han vernommen, So iſt jnen bewiſt ein ſchwacher Frommen, Doch will ich nieman ſchelten, Der daran unrecht hat getan, Der wird auch darum Buß empfan, Dort oder hie in der Welte.

Uff das da wart ein Anſchlag than, Bern und Schwitz zugent dran, Man wolt die Fiend angriffen, Schwitz, Thun, brachen am erſten,

Digitized by Google

erſten, Da wolt kein Ort das leſt nit ſin, Dem Bären hört man pfiffen. Anno 1476

Do würck GOtt durch ſin Regiment, Daß man kam kurtz der Sach ein End, Het man noch einen Tag verhalten, Burgunn het ſich tarraß Gerüſt, Jhm war noch menger in den Haaren gewiſt, Ehe er ſich het lan gewalten.

Do fügt es GOtt zur ſelben Stund, Sy zugen dran mit veſtem Grund, Als in die grünen Oewen, Da griffen ſy die Fiend an, Von Eidgnoſſen was menig kluger Mann, Mit Stechen und mit Höwen.

Die Walchen machen ein wilds Geſchrey, Jr Uffatz was gar mengerley, Es mocht ſicklein verfachen, Sie traffen mit ihn durch den Berg, Darunter hub ſich erſt der Gewerb, Da ſy den rechten Huffen ſachen.

Burgunn hat ein Luder geleit, Der Bär griff ſy an gar unerzeigt, Und zart ſy darnider harte, Schwitz hüw und ſtach wol als ein Kern, Kein Toppel gſach ich nie als gern, So ruch hielt mans Burgunn in Barte.

Der Zulouf von der Eidgnoßſchaft, Macht mengem Mann gar groſſe Krafft, Zürich, Lutzern hat ſich nit verborgen, Man bekant die Ritter zur erſten Rur, Da menger Bickart nam die Schnur, Groß Mannheit hat man da erworben.

Nun ſag mir jedermann was er will, Es was ein merglich Glück und gros Gefell, Des ſagen Danck GOtt dem HErren, Die Fiend ruckten jemer mer, Bis das ſy kamen zu jrem Heer, da begonden ſy ſich gar mannlich weren.

Da geriet der Bär ſin Klauwen ſtrecken, Fryburg, Sollotern, Biel trungen als die Recken, Schwitz ſtach vor drin als die türſten, Nun mercken mich ohn Unterſcheid, Jn die Reben hat er jnen die Fallen geleit, Sie fluchen bald zun Hürſten.

Uff das hat er ſin Anſchlag than, Den Bären in Reben zu umbfan, Daruf ein Rott beſcheiden, Die ſchatzt uff ſechs tuſend Pferd,

Anno Sollten durchbrechen überzwerch, Das kam Burgunn zu Leyde.
1476

Der Spiegel aller Eidgnoßschafft, Siben Ort merck wie Burgunn sprach, da er den Stier hort brülen harin ziechen, Wolluf es kommt als tüffelsch Geschlecht, Da fiengen an sin Ritter und Knecht, Gar schantlichen zu fliechen.

Darumb sing ich so gar nach Zucht, Sy brachen die Fiend gar bald zur Flucht, Da sy als mannlich trungen, Ach küsche Mutter, reine Meit, Du fürtest sy in dinem Geleit, Ir Hertzen begonden jnen jungen.

Von schantlicher Flucht wart nie geseit, Des fröwe dich alle Christenheit, Es wär dir hart ergangen, Het Burgunn gewunnen einen Rung, Alls Römisch Rych het genommen ein Sprung, Es wart darumb angefangen.

Darumb tet billich Römisch Rych, Ein merglich Bistand desglich, Mag menglich prieffen und mercken, Ich kouft nit Fründschafft um ein Brot, Die mich verliessen in der Noth, Und mich erst wolten stercken.

Deshalb so setz ich min Gedicht, Will fürbas singen von der Geschicht, Ach GOtt laß mir die Wahrheit risen, Ehe Sanct Fridli kom mit wis und blow, Ich hat kein Hor es wurd mir grow, demnoch muß ich sy prisen.

Sanct Fridlin bot sin Stirnen dar, Der bracht die ruchen mit ihm har, Die begonden troßlich schrentzen, Der Edel hochgelobte Stern, Der nie erlasch Zürich und Lutzern, Die sach man gar fast gläntzen.

Underwalden, Zug, und Ure, Die heist man wol die Suren, Sy stachen drin on alles verzagen, Da sach man Dießbach und auch Halwyl, Die Fiend gar mannlichen jagen.

Baßler-Ritter die schlugent dran, und ander die ich nicht kennen kan, Sy hand groß Ehre erworben, Der Bär behielt ihn den Rucken gantz, Dem setz ich uf den Rosen-Krantz, Menger ist von ihm erstorben.

Gar

Gar menger hat ein Dant gemacht, Wann er die Sach nun recht betracht, Was Heyls iſt uferſtanden, Das ſich der Bär ſo mannlich wert, Het er alls ruch nit umbſich gezert, Stunds ſchwach in allen Landen. Anno 1476

Des han ich ihm das Cräntzlein ufgeleit, Ohn Mittel und ohn Underſcheid, Mag ers mit Ehren tragen, Vor Fürſten, Herren, Rittern und Knecht, Ehe ſich Burgunn me anſchlecht, Er muſt vor Raht drumb haben.

Was nemeſt du thüre Eidgnoßſchafft, Jetz um die krönte Ritterſchafft, Die du haſt erlich erworben, Gemein durch alle dieſe Welt, Haſt ihn geſchlagen ab dem Feld, Des menig Fürſtenthum iſt verdorben.

Kein Gewalt uff Erden nie wart erkant, Der ihm dorft thun ein Widerſtand, Dem haſt du ſin Cronen abgeſchnitten, Und haſt ihm all ſin Wappen erblent, Löwen, Gilgien gantz durchſchent, Er wolt es wäre vermitten.

Er ſchrieb ſich Herr, Welſch- und Tütſcher Zungen, Ich mein er ſy der Enchriſt Jungen, Mit ſinen unchriſtenlichen Sachen, Von dem die Proficien ſeit, Er wurd verkeren die Chriſtenheit, Das möcht man nit gelachen.

Er meint er wer gar wol behut, Er hat verlohren ſein oberſt Gut, Houpt-Vaner, Büchſen, Sigel, guldin Zeichen. O Gitigkeit du ſchnöde Wurtz, Ich meß dich lang, ich meß dich kurtz, So mag dich niemand erweichen.

Das GOtt erbarm durch alle ſin Gut, Das man Straßburg zu hinderſt beſchiedt, Das die Ordnung muſten halten, Und werend ſy zum erſten in Bruch kommen, Als ich ihr Weſen han vernommen, Da wer noch menig Helm zerſpalten.

Dis hat gethan die GOttes-Hand, Das an dem Bären nit erwant, Er geriet gar frölich ſpringen, Mit andern ſinen Eidgnoſſen gut, Die hatten alle ein fryen Mut, Thut einer von Lucern ſingen, Amen

Anno 1476 **Aber ein ander Lied von dem Stritt von Granſon, darin man guten Unterſcheid diſer Dingen findet.**

IN Welſchem Lande hebt ſich ein Strus, Da mag wohl werden etwas us, Die Klouwen wellen wir wetzen; Der Gir treit groſſen Ubermut, Der Bär und Stier gar wol behut, Wend mannlich mit ihm kretzen.

Zu Granſon ers betrogen hat, Und ſichert ſie mit falſchem Raht, Das wart an ihm gebrochen, Die frommen Lüth hat er erhenckt Fürwar das iſt ihm nit geſchenckt, Man hats an ihm gerochen.

Dry Küng hat er gehebt im Feld, Und ſiben Fürſten die ich meld, Den Pund woll er gewinnen; Sin Herren er begoben wolt, jeglicher ein Teil beſitzen ſolt, Des muſt man werden innen.

Des nam der Bär gar ſchnelle war, Und zoch mit ſinen Eidgnoſſen dar, Und taten ihm zuſchriben, Wolt er ſin ein Bidermann, So ſolt ers Ritterlich beſtan, Und auch im Felde bliben.

Es beſchach an einem Samſtag fruh, Da zoch man wider Famerkü zu, Sie woltens mit ihm wagen, Und wiſten demnocht wenig das, Das ihnen der Hertzog als nache was, Und gegen ihnen gonde nachen.

Da warend Berg und tieffe Thal, Der Weg was ruch, und darzu ſchmal, Dardurch ſie muſten kommen; Bern und Schwitz die huben ſich uf, Und zugen dar mit ihrem Huff, Der Hertzog hats vernommen.

Der Hertzog wolt ſin nit entbehrn, Die Berner wolt erſtechen gern, Er meint ſy wären alleine, Er hat wol zechen an einem Mann, Des achtent ſy demnoch kleine.

Zürich ſchlug mit Frömden dran, Mit mengem userwelten Mann, und Lutzern desglichen, Underwalden, Zug, Und Glarus gut, Die ſchlugen dran mit fryem Muth, Die Walchen begonden wichen.

Der Stier von Ure lugen wart, Darab erſchrack der Walch ſo hart, Die Fries was ihm zerrunnen, Ein Küng von Naples was by ihm do, Den treib man von der Wagenburg ſo, Die ward ihm abgewunnen.

Baſel

Basel das kam auch zum Spiel, Das kond wol Schiessen zu Anno
dem Ziel, Der Schimpff der wolt sich machen; Sin Wagenburg 1476
die was nit gar gantz, Sy sprungen frölich an den Dantz, Man hort
die Kürris krachen.

Sollottern was auch am Hatz, Der Bär der tät ein harten
Kratz, Und Fryburg in Oechtlande, Der Widder auch gestossen
hat, Straßburg kam ein Teil zu spat, Das thet ihm selber ande.

Der Schimpff der wert ein lange Wyl, Man jagt sie anderthal-
be Mil, Sy fluchen mit Gewalte, Er rant gen Orben in die Stadt,
Die Thor hies er beschliessen hart, Sin Hertz gond ihm erkalten.

Die Tütschen Ruten die taten ihm wehe, Man jagt jr vil in
einen See, Die schwimmen wolten lernen, Vil menger Walch
darin ertranck, Ein grosses Schiff zu Boden sanck, Darin vil wel-
scher Herren.

Vil Silber-Geschirr und rotes Gold, Wart den Eidgnossen zu
Sold, Darzu ein guldin Sessel, Vierhundert und zwantzig Büch-
sen gut, Machen jnen hochen Mut, Der hat er auch vergessen.

Sin Sigel er verloren hat, Vil Berlin, guldin-sidin-Watt,
Cron, Edelstein so glantzen, Guldin Bücher, Kelch, Meß-Gewandt,
Ein Bischoff-Hut man auch da fand, Darzu guldin Monstrantzen.

Sin Degen rych von Gold so rein, Der ist ersetzt mit Edelge-
stein, Den hat er auch verlohren, Gröſſer Spott ihm nie beschach,
Was man Burgunner kriegen sach, Das thut dem Wütrich zoren.

Der von Burgunn der frömdig Mann, Der hat den Sachen nit
recht getan, Er hats nit wol besunnen, Der schönen Panern hat er
viel, Kam man ihm zwüschen Kuglen und Zil, Darvon ist er ent-
trunnen.

Hertzog Carle hörst du das, Du treist den Eidgnossen Haß,
Deß solt du nit geniessen, Kein Herr an jnen nie nüt gewan, Wilt
du von dinem Krieg nit lan, Es wird dich bald verdriessen.

Din Gut ist jetzund worden vil, In die Eidgnossen kommen
ein Michel-Theil, Des magst du dich wol schemmen, Thut der
Spott nit also wehe, So kum harwider und bring noch me, So
soll mans von dir nemmen.

Anno 1476 Die Eidgnoßschafft Nacht und Tag, In keinen Nöthen nie verlag, Des thun sy sich bewisen, Mit jr mannlichen Hand, Des schwebt jr Lob durch alle Land, Hört man sy erlich proysen.

Der uns dis Liedlein nüwe sang, Der tut vil manchen irren Gang, Gut Leben ist ihm thüre, In siner Taschen ist schwach, Er klaget sehr sin Ungemach, Das jr kommet zu Stüre, Amen.

Hienach findet man, warum der Hertzog von Burgunn von dem Stritt von Granson floch, und daß er bald darnach ein Wagenburg für Losann schlug, darzu auch von dem Strits zu Murten, auch was da gehandlet wart, und wie es dazwüschen ergieng.

UNd als man nun gehört hat, wie der Hertzog von Burgunn mit einer schantlichen Flucht für Granson hinin entran, da floch er derselben Nacht in eigner Person bis gen Rotzaret, dahin auch die Sinen zu ihm kamen, und lagen daselbs auch zu Riffiere, und in derselben Ort, und thaten armen Lühten grossen Schaden, und zugend der Sinen vil von ihm fast heimlich, die nit me by ihm bliben wolten, dazwüschen thet der Hertzog aber gar mengerley Volckes von ferren Landen har beschriben und versampnen, und vermeint je semlichen Schaden und Schande zu rechen, und gehub sich gar übel, umb das er verloren und dahinden gelassen hat, alsdann davor zum Teil geschrieben stat; und lies von Stund an alle Büchsen, so er mocht erlangen, von Kleinen und Grossen zu ihm führen, und by ihm Tag und Nacht giessen und machen, und wo ein armer Mann in Burgunn zween Häfen hat, dem nam er einen, und was von Ehrinnen Geschirr was, nam er jederman den halben Teil, damit er wider zu anderm Gezüge und Büchsen möchte kommen, und redt und tröwt auch offentlichen als bald er sich möcht fürdern und zurüsten, so wolt er den angendes für Bern und Fryburg ziechen, und das mit Gewalt beligen und zu sinen Handen bringen, alsdann die von Bern, die Tag und Nacht jr Kundschafft daruf hatten, das wol vernamen, doch rieten sin Räth ein anders, namlich so wären alle die Sinen, nach semlicher Flucht von Granson merenteils erschrocken und verzagt worden, solt er dann daruf ein Leger für Bern und Fryburg schlachen, das werend beyd gut Stett, und nit wol zu gewinnen, und wurden die sinen damit noch forchtsamer und verzagter, und wer

wer nach jrem Beduncken noch beſſer, er ſchlug ein Leger für Murten, das wer ein klein, arm und kranck Stettli, und von ihm bald gewunnen, als bald dann daſſelb erobert, ſo wurden dann die Sinen wider erkecket, und Hertzen gewinnen, und alſo von einem zu dem andern ziechen; es geriet aber von GOttes Gnaden nit nach jrem Willen und Anſchlage. Anno 1476.

Die Hertzogin und das gantz Land von Savoy, taten auch dem Hertzogen von Burgunn gar groß Hilff und Biſtand, mit lichen und geben, und ſunderlich mit nüwen Hütten und Zelten, der ſy ihm gar us dermaſſen vil lieſſen machen, Tag und Nacht, dann ihm die andern alle vor Granſon abgewunnen waren, darzu ließ auch die Hertzogin beſtellen und uffkouffen alle Siden, köſtlichen Tücher in dem gantzen Hertzogthum von Savoy und in Piemont, und fürt das dem Hertzogen zu, damit er und die Sinen ſich widerumb mochten bekleiden, denn ſy alle jr köſtlichen Kleider vor Granſon hatten verloren, und gelaſſen.

Darzu ſchickten ihm auch die Venedier, und der Hertzog von Meyland gar gros Gelt, Harneſch und ander Ding; deßglich ander Herren auch tatent, und wer das nit offentlich torſt thun, der thet es aber heimlich, dann man den merenteil Fürſten und Herren fand, die denen von Bern und andern des merglichen Glückes und Ehren verbunden, und gern hetten geſechen, daß es jnen umbgeſchlagen wäre, das aber von GOttes Gnaden nit beſchach, und an etlichen gerochen ward, als harnach ſtat.

Der Römiſch Keiſer, der billich dem heiligen Rych und gemeiner Tütſcher Nation bygeſtanden wer, ſaß auch ſtill, und thet als ob ihm die Ding nüt zu ſchaffen geben, doch das unzimlich Fürnemmen, und Handlungen ſiner Majeſtät, wider die von Bern und ander gemein Eidgnoſſen wird umb des beſten willen underwegen gelaſſen.

Und als nun der Hertzog von Burgunn by zechen Tagen in Burgunn was, und ſin Sachen Tag und Nacht mit Büchſen und andern Dingen zurüſt, und ihm gar gros mechtig Volcke ohn Unterlaß zuzoch, do wurden die Stette in der Watt von dem Graffen von Raymond alle wider jngenommen, und merenteils mit dem Land-Volck, und auch mit den Savoyern gar wol beſatzt, dann auch die Savoyer alles ihr Vermögen an Libe und an Gut darzu tatent, und zu ihm ſatzten, das ſy doch nach lut der ewigen geſchwornen Pünden

Anno 1476 billich hetten vermitten und by Friden und Ruwen bliben werend, nachdem dann die von Bern und ander jr Verwanten, mit jnen gern hetten Friden gehebt, so vermeinten sy doch anders nüt, dann das der Hertzog von Burgunn jr GOtt und Meßias wäre, doch wart es alles an jnen und andern gerochen, als man hören wird.

Das der Hertzog von Burgunn mit gantzer Macht gen Losann zoch, und da ein Wagenburg mit grosser Hochfart schlug.

UNd also zoch der Hertzog von Burgunn wider harus in Savoy bis gen Losann, daselbs er ein gros mechtig Leger, und Wagenburg vor der Statt schlug, und was alles voll Lühten in Stetten und Dörffern, und zoch ihm groß Welt zu, die Hertzogin von Savoy was auch mit aller Macht by ihm, und hatten gar vil Handwercks-Lühten by ihnen, und sunderlich Schnider, die Tag und Nacht anders nüt tatent denn emsiglichen wercken, Siden und ander Kleider und Scharinen, darzu núw Zelt und anders, wes man bedorft, und gieng gar mengerlei Red darzwüschen, das man nit eigentlich mocht verstan, wohin er sich keren oder was er thun wolt, dann das allweg die gemein Rede was, er wolt für Bern, oder Fryburg, darzu sich auch die beyden Stett fast rüsten, einen mannlichen Widerstand ze tunde, man vernam auch eigentlichen, das der Hertzog von Burgunn dem Graffen von Reymond zugesagt und verheissen hat, er wolt ihn Herr zu Bern machen, und über alles jr Lande und Gebiet mit einandern, und aber der Hertzogin von Savoy Fryburg mit aller Zugehörunge auch jngeben und unterthänig machen, also das vorhin in den beyden Stetten menglich wurde ertöt und umbbracht, darzu hat auch er sinen Edlen und Dienern, der besten Hüser und Güter, in beyden Stetten für jren Sold geben, und sy damit belechnet, und jnen auch darumb Brieff und Sigel geben, und hatten auch dieselben semlich Hüser und Gut unter sich geteilt, und das Loos darum geworffen, es gieng aber von GOttes Gnaden nit nach jrem Anschlage.

Das die Eidgnossen tusend gewapneter Mannen mit jren Fenlinen gen Fryburg schicktent.

DO nun der Burgunnsche Hertzog also vor Losann lag, und die Eidgnossen von Granson all wider heim gezogen waren, und aber

aber die gemein Red was, er wolt sin Leger für Fryburg schlachen, und das am ersten zwingen, und under sich bringen, da schickten gemein Eidgnossen von Stetten und Lendern, tusend gewapneter Mannen gen Fryburg, sy und jr Statt in allen Trüwen helffen beschirmen und verhüten, die lagen auch da etwas Zites, und hielten sich mit jederman früntlich, und taten nieman kein Unzucht, weder Frouwen noch Mannen, und bezalten auch gütlich was sy verzertent. Anno 1476

Das die von Bern einen Houptmann und fünfzechen hundert gewapneter Mannen mit anderm Züge gen Murten schickten.

DJe von Bern, der klein und gros Rath waren auch Tag und Nacht by einandern zu rathschlagen, wie sy dem Wütrich von Burgunn, und dem mechtigen Volck einen Widerstand möchten thun und erzeigen, und schickten der Iren gen Murten by fünfzechen hundert gewapneter und strittbarer Mannen von der Statt und auch von jren Landen und Gebieten, also wo ein Vatter oder Sun was, oder sunst Bruder oder ander Fründe, die zu semlichen Sachen nütze und gut warend, da wurden allweg von denselben etlich gen Murten geleit, umb das sy sicher und auch gewiß wären, daß man sy nit wurde verlassen, daß jnen auch die von Bern zusagten und verhiessen, und gaben denselben zu für jren Obresten Houptmann, namlichen Herr Adrian von Bubenburg Rittern, Herren zu Spietz, der wart von Rähten und zweyhunderten früntlich gebetten, sich der Sach zu underwinden, und anzunemmen, das auch er angendes willigklichen thet, mit semlichen Fürworten, daß ihm dieselben alle musten schweren gehorsam zu sin, in allen Sachen, was er dann under jnen ordnet und sy hies thun, und daß man ihm auch zu allen Ziten, wes er dann bedorft, und ihm Not wäre, schicken, und daran nit verlassen wolt, das wart ihm auch von Rähten und Burgern verheissen, und wurden ihm auch us der Stadt Bern etliche fromm Lühte von Rähten und Burgern zugeben, und geordnet; namlich von Rähten, Bendicht Krumon, Barthlome Huber, und Hans Wanner; Und darnach als man dieselben wechslet, und jr Zit uskam, do wurden an jr statt geben und geordnet, auch von Rähten zu dem vorgenanten Houptmann, dem von Bubenberg, Hans Rudolph von Erlach, Edelknecht, und Peter Starck, die bliben auch in Mur-

Anno 1476 ten by dem Houptmann und den andern frommen Lühten, bis der Stritt beſchach, als harnach ſtat.

Das die von Fryburg auch einen Houptmann mit achtzig gewapneter Mannen und einem Fenli gen Murten ſchichtent.

DJe von Fryburg, die ſich an denen von Bern und andern Eidgnoſſen gar erlich und früntlich gehalten hand, ſchickten auch von jr Stadt einen Houptmann, mit achtzig werlicher Mannen gen Murten, nachdem jnen dann Murten zum halben Teil gehort, dieſelben mit denen von Bern fiengen an Tag und Nacht wercken, und machten vor der Stadt-Muren und auch unden an der Rif gar ſtarck höltzin Bollwerck, und verſorgten die Stadt an allen Orten, mit Büchſen, Pulver und anderm Gezüge nach aller Notturft, und ſchickt man jnen auch Tag und Nacht von Bern und Fryburg was ſy begerten, und nottürftig warend, denn der Ernſte gros, ſo was auch die gemein Rede in ſemlicher Maß, das man ſich wol verſach, der Hertzog wurde ſin Leger dafür ſchlachen.

Das die von Straßburg jr Büchſen-Meiſter, jr Büchſen und andern Züg jres eigen Willens auch gen Murten ſchickten.

DJe frommen handveſten Lühte von Straßburg, die denen von Bern und andern Eidgnoſſen zu allen Ziten gar getrüwen Biſtand haben erzeigt, ſchickten auch jr eignen Büchſen-Meiſter mit Namen vier erlich Manne, darzu jr Büchſen und andern Züg auch gen Murten, die auch mit denen von Bern und andern, groſſen Flis und Ernſt hatten, wie ſy alle Sachen nach dem Beſten möchten verſechen, als auch durch ſy völliglichen beſchach, und auch gemeinen Eidgnoſſen wol kam.

Wie die von Bern den Iren ſchribent, do man die Stadt Murten beſetzen wolt.

SChultheiß und Raht zu Bern, unſern günſtlichen Grus lieben Getrüwen: Wir zwiffeln nit, jr wiſſen, wie der Burgunſch Hertzog

Hertzog mit groſſer Macht zu Loſann lit, in Willen, als bald er gerüſt wirt, uf unſer Statt und Land zu ziechen; dem zu Widerſtand haben wir Murten als unſer Statt, und Lands Vorburg, und als die, ſo zu uns vil unverdencklicher Jaren gehört, und mit uns in allen Dingen Lieb und Leyd gelitten haben, fürgenommen mit Gezüge, Büchſen, Büchſen-Meiſtern, Lühten und aller Notturft alſo zu beſetzen, daß wir es getrüwen mit GOttes Hilf zu behalten, und damit unſer Stadt und Lande vor Komber und Schaden zu behüten, und haben darin einen obreſten Houptmann, namlich Herr Adrian von Bubenberg Rittern, Herrn zu Spietz, unſern getrüwen alt Schulthum, und ettlich von unſern Rähten und Burgern usgezogen, dahin zu kommen, und an demſelben Ende in getrüwen zu handlen, alſo in Anſechen was uns in diſen Dingen begegnet, und auch angelegen iſt, und das die in gantzen Trüwen und Machten müſſen gehandlet werden: So gebieten wir üch veſtiglich, by üwern geſchwornen Eyden, daß jr ein Summ erlicher Mannen von üch uſziechen, in ſemlicher Lüterung, wo Vatter oder Sun, Bruder oder geſipt Fründe ſind, daß der etlich dahin kemend, und ſtarck Mannſchafft bewört Lüht, die zu Nöten gebrucht ſind, und auch mannliche Hertzen und Gemüth haben, und dieſelben mit Harneſch, Geſchütz, Spis und ander Notturfft, für einen Monat ungeferlich verſorgen, und zu rüſten, daß die von Stund an har in unſer Stadt kommen, und laſſen üch daran nit irren, noch kein Koſten beduren, angeſechen, was üch und uns allen daran iſt gelegen; wir getrüwen auch es ſoll nit lang wären, ſo wellen wir auch dieſelben, ſy gang Not an, wie die jemer ſin mag, vorab mit GOttes unſer Eidgnoſſen und Zugewandten, auch unſer ſelbs Hilff ritterlich entſchütten, und niemermer verlaſſen, und getrüwen das beſter bas zu tunde, ſo ſy doch uns gar nahe ſind gelegen. Darnach wellen üch halten, und diſem unſerm Schriben, daran uns Ehre, Lib und Gut ſtat, fürderlich und geſtracks nachkommen, wellen wir üch zu gutem niemermer vergeſſen. Datum, am Mentag nach Judica, Anno lxxvj. Anno 1476

Und als ſich nun etwas Zites hat verlouffen, und der Burgunſch Hertzog in ſinem Leger und Wagenburg zu Loſann lag, da lies er ihm ſinen Zug von Büchſen, Pulver und andern Dingen Tag und Nacht zuführen, deßglich ihm auch teglichen gros Volk zuzoch, von Engelland, Venedie, Brabant, Holland, Flandern, Jent, Bickardie, Rome, Lamparten und andern Tütſchen und Weltſchen Landen,

Anno als das alles kundlich und angesehen was, dann das Land alles voll
1476 Fienden was, in Stetten und Schlossen, namlich zu Morsé, Losann, Ruw, Reymond, Iferden, Milden, Lopsingen, Solipier, Betterlingen und an andern Enden.

Darzu spart sich auch die Hertzogin und das gantz Land von Savoy nit, dann das gros mächtig Volck merenteils durch dieselb Hertzogin mit Essen, Trincken, feilem Kouf und allen andern Dingen enthalten ward, das doch umb sy nit verdient was, dann ein Stadt von Bern es mit dem Hus von Savoy wider jederman von Tütschen und Weltschen Landen, jewelten mit gantzen Trüwen, und haben auch mit einandern ewig geschwornen Pünde vil Ziten und Jaren gehebt, die durch die von Bern gar erlich und früntlich sind gehalten und nie gebrochen worden, das der Hertzogin gar wenig zu Hertzen gieng, dann sy auch in kurtzem davor mit betrognen Handlungen understanden hat, die von Bern gegen iren Eidgnossen von Stetten und Lendern schantlichen zu verklagen, und sy von einandern zertrennen, auch Pünde oder Verständnissen mit inen zu machen, und inen järlichen Gelt zu schencken, es wurden auch von ir Botten und Brieffe in Stett und Lender gesant, und etlichen Schenckungen an Siden und andern Dingen geben, das versieng alles nüt, sunder wolten sich die frommen Eidgnossen von denen von Bern nit sündern noch verfüren lassen, und auch die ewigen Pünde halten, als harnach stat.

Das die von Bern den Eidgnossen schriben, und inen verkünten, das der Hertzog von Burgunn mit Macht gen Losann ziechen wolt.

UNser früntlich willig Dienst, und was wir in allen Sachen Ehren und Trüwen vermögen, bevor; sundern lieben brüderlichen Fründe, und getrüwen Eidgnossen: Alsdann ihr us Bewegnuß brüderlicher Trüw zu uns sind gezogen, und mannlich mit uns gegen unser aller Fienden gearbeit haben, alsdann von üwern und unsern Alt-Fordern an uns ist gebracht; Deß sagen wir üwer brüderlichen Trüwen grossen Danck, mit Erbieten, das nach allem unserm Vermögen, ungespart Libs und Guts ewiglich zu verdienen, und thund dabey üwer sonderbaren Fründschafft warlich zu wissen, daß der Burgunsch Hertzog uff vergangenen Samstag zu Notzaret sin Muster aehebt,

hebt, und hat ſich uff Sonntag darnach gen Jungij gefürdert, und zücht in gantzer Macht wider in Savoy bis gen Loſann, angends uf uns und unſer erblichen Lande zu griffen, er fertiget auch mit ihm ſin Büchſen und was er vermag, und ſind ihm zukommen, als wir das mercken, faſt vil Lühten, er hat auch etlich der Sinen töden laſſen, darumb das ſy ihm zu verſtan haben geben, die Tütſchen ſind ungewapnet, und von ſins Verluſts wegen iſt er zween Tag und Nächt ohn Spis und Tranck geweſen, alſo in Anſechen deſſelben, und was üch, uns und gemeiner Tütſchen Nation daran iſt gelegen, ſo begehren wir an üwer brüderlichen Liebe alle die üwern mit gantzer Macht, ſo ſtarck und ſchnelle das jemer ſin mag zuzurüſten, und nützit deſtminder üwer Botten mit vollem Gewalt zu fertigen, uff nechſtkommenden Sonntag zu Nacht zu Lutzern, an der Herberg zu ſinde, morndes Anſchlag zu tunde, dem vermeldten Hertzogen, der nüt höchers begert dann unſer aller Verderben nach allem ſinem Vermögen zu fürdern, mannlich und ritterlich zu begegnen, darzu wir auch alles unſer Vermögen, Libs, Gutes, und was uns GOtt gewerlichen hat, unerſchrockenlichen ſetzen, und nit liden wellen, üwer Liebe werd desglichen auch handlen; damit ſind dem allmechtigen GOtt in Trüwen befohlen. Datum, Zinſtag nach Remeniſcere, Anno LXXVI. Anno 1476

Der vorgenannt Hertzog von Burgunn ließ ihm auch nützit deſtminder unzalich Gold und Silber zufüren von allen ſinen Landen, dann welche nit zu ihm zugen, die ſchickten ihm aber Gold und Geld, darzu ward ihm auch von andern Herren und Stetten gros Gut wider die von Bern und ander Eidgnoſſen geben, und verluchen, mit ſemlichem Geld er ſin Soldner, Lamparter und ander bezalt, damit ſy aber willig wurden, er thet jnen auch mit Geld und Harneſch groſſen Vorteil, als die ſo von ihm kamen ſelber ſeiten, man vernam auch wol zu Bern, das er zu Loſann by ihm hat zwo gros Houpt-Büchſen, und ob anderthalb hundert Schlangen-Büchſen, die er zu ring umb ſich geleit, das man nit wol zu ihm mocht kommen, er ward auch in dem Leger vor Loſann kranck, und meint man, er wurde von rechtem Widermuth ſterben, doch genas er leider wider, dann er ein guten Artzet an der Hertzogin von Savoy hat, die was perſönlich by ihm, und ſpart ſich an keinen Dingen, das wider die von Bern und ander Eidgnoſſen mocht ſyn: Die von Bern Räth und Burger warend Tag und Nacht by einandern, zu erdencken, wie ſy dem groſſen Gewalt Widerſtand thun, und erzeigen mochten, und das ſy

Anno auch die jren so in Murten waren möchten getröſten, und manten
1476 die Eidgnoſſen, als harnach ſtat.

Das die von Bern gemein Eidgnoſſen von Stetten und Lendern ernſtlich mantent.

DEn fürſichtigen, frommen, wiſen Burgermeiſtern, Schulthum, Ammannen, Räthen und gantzen Gemeinden von Stetten und Lendern, unſern beſundern lieben brüderlichen Fründen und getrüwen Eidgnoſſen: Embieten wir Schultheis, Räth, und die zweyhundert zu Bern, unſer fründlich gutwillig Dienſt, und was wir Ehren und Trüwen vermögent bevor; und thund daby üwer Liebe zu wiſſen, daß der Burgunſch Hertzog, jetzt ohn allen Underlaß mit zu rüſten, ſiner Büchſen, Wägen, Lühten und ander Dingen ſich recht angends uff uns und unſer erblich Land und Lühte, ſo wir zu üwern frommen Fordern in unſer geſchwornen Pünde bracht, und uns mit denſelben zu üwer brüderlichen Trüwe ewiglichen verpflicht haben uns zu voran, und darnach üch und ander, an Libe, Ehren und Gut, ſohöchſt ihm müglichen iſt, zu ſchädigen, zu vertriben, und mit ſchantlichem laſterlichem Tode, denn er ihm uff uns fürgeſatzt hat, zu vernichten, des wir gewiß und hoch underricht ſind; und von Stund werden, das daran kein Zwiffel iſt. Alſo in Anſehen deſſelben, und des hochen Vertruwens, ſo wir zu üwer brüderlichen Liebe haben, ſo bitten, begern und manen wir dieſelben ſo hoch und tief, als wir ſölichs beheins Wegs thun ſollen oder mögen, üch mit gantzer Macht gerüſt zu halten, und uff unſer fürrer Verkünden angendes ſo ſtarck und treffenlich jr jemer mögen, zu uns und unſer Statt zu ziechen, unſer Libe, Leben, Stätt und Harkommen zu retten, ſo wellen wir auch mit üwerm und ander unſer Eidgnoſſen und Zugewanten getrüwen Biſtand mit allem dem, das uns GOtt je hat verlichen gegen demſelben Hertzogen, mannlich und ritterlich tretten, und mit Hilff GOttes und üwer aller, uns diſen unſern gemeinen Fiend, dem nützit begirlichers iſt, dann unſer gemeiner Undergang abladen, und ſölichs umb üch, und üwer ewig Nachkommen für uns und unſer ewig Nachkommen ungeſpert Libs und Guts verdienen. Datum, Frytag nach Reminiſcere, Anno lxxvj.

Das

Das die Statt zum Thurn von dero von Bern Lühten mit hartem Sturm gewunnen wart. Anno 1476

UNd als der Hertzog von Burgunn in ſinem Leger vor Loſann lag, und gen Murten ziechen wolt, da ſchriben die von Bern jrem Tſchachtlan von Ober-Sibenthal, namlich Niclaus Zerkinden, mit den Iren, auch etlichen von Sanen, daran zu ſinde, das wider Wiffis und zum Turn kein frömd Völcker harin zugen, und das verſechen, und ſunderlich das die von Wiffis geſtrafft wurden; alſo zoch der vorgenannt Tſchachtlan mit achthundert Mannen dar, und gewunnen die Statt zum Thurn mit dem Schwert und einem harten Sturm überhoupt, und ertödten alles, das darinne von Manns-Perſonen was, der waren me dann fünfhundert, die alle umbkommen, und bliben nit me dann acht Mann lebendig, die hatten ſich verborgen, ſo wart auch der Alten geſchonet, desglich Prieſtern Frouwen und Kindern auch, und ſtieſſen damit die Statt in Fürre an, und nam auch jederman was ihm werden, oder mit ihm hinweg bringen mocht.

Das die Statt Wiffis von dem vorgenannten Houptmann und den andern auch jngenommen und erlich gewunnen wart.

UNd nachdem dann das alſo ergangen, und auch beſchehen was, da karten von Stund an, der vorgenant Houptmann und auch die andern in derſelben Hitz gen Wiffis, und vermeinten das auch mit dem Sturm zu erobern, da warend ſy von Forcht wegen alle darus gewichen, demnoch erylten ſy zechen Mann by dem Loſann-Thor, die erſtachen ſy, und gewunnen damit die Statt, und ſtieſſen die mit Fürre auch an, und nam jederman was er mocht hinweg bringen, und zugen demnach im Lande umb, und brandſchatzten etlich Herrſchafften und ſchön Dörffer, umb fünftuſend Pfund, daſſelb Geld jnen auch darnach in kurtzem bar bezalt, und ward davon jeglichem der achthundert Mannen zu Bütt, über allen Coſten und Zerunge ſechs Pfund.

Und als ſich nun der Burgunſch Hertzog mit allen Sachen vor Loſann zuricht, und nieman eigentlich wiſte, wohin er keren, oder

Anno 1476 was er fürnemmen wolt, da rüstent sich nüt destminder die von Bern und Fryburg, und mit jnen die von Sollottern, die ein Statt von Bern in keinen Nöten nie verlassen haben, und must jederman in jren Stetten, Ländern und Herrschafften gantz gerüst sitzen; deßglich schickten sy me dann einest jr treffenlichen wisen Botten zu jren Eidgnossen von Stetten und Lendern, von einem Ort zum andern, und erzalten jnen dis Ding, und insonders begert man von jnen zu wissen, ob die frommen Lühte, so in Murten warend, belegert oder genött wurden, ob sy dann Trost und Entschüttung von jnen haben möchten und erwarten, dann doch dis Krieg und Sachen wider alle, auch gemein Tütsch Nation werend, als sy dann wol möchten betrachten und erwegen, was dann jnen allen daran wäre gelegen.

Die Eidgnossen gaben am ersten daruf Antwurt, wurde die Stadt Bern, Fryburg oder Louppen belegen, darzu wolten sy gern jr Libe und Gut setzen, und das nach allem jrem Vermögen helffen entschütten, als sy des nach Jnhalt der geschwornen Pünden verbunden wären; Aber mit Murten und andern Stetten der Watt, und besunders das mit Dero von Bern und Fryburg Eigenthum, und in jren Kreisen gelegen wäre, damit wolten sy nüt zu tunde haben, also wurden sy nachmalen aber von Munde gebetten, und jnen etlich Brieffe geschriben, und grundlich zu verstan geben, wie die Statt Murten, denen von Bern lange Zit dahar zu versprechen gewesen, vom heiligen Rych kommen, und mit jnen in ewiger Pündnüsse wäre, und sy auch die nachmalen mit dem Schwert gewunnen, und zu jren Handen bracht hatten, darum sy mit keinem Glimpff noch Ehren von Handen könten noch möchten lassen, als harnach stat.

Das die von Bern aber gemeinen Eidgnossen von Stetten und Lendern von Murten wegen, gar ernstlichen schriben und manten.

UNser früntlich willig Dienst, und was wir in allen Sachen Ehren und Guts vermögen, bevor; besundern lieben brüderlichen Fründen und getrüwen alten Eidgnossen: Wir haben üwer Liebe gar manigfaltiglichen verkündt, die Nächrunge des Burgunschen Hertzogen, und den argen Willen zu üch und uns allen, den er meint mit aller Grimmigkeit zu vollbringen. Nun sind wir in täglicher Erfah-

Erfahrunge ſins Handels, und werden durch ſtete gewiſſe Kundſchafft nit ohn groſſen merglichen Coſten, warlichen underricht, das der vermelt Hertzog ohn Underlaß ſich zurüſt, mit groſſer unſaglicher Macht, darzu mit Zurichten, Büchſen, Pulvers, und aller ander Notturft, darinne weder Stunde noch Zit wird geſiret, in ſemlichem Fürſatz, als balde er gerüſt, das auch nit lang geſpart wird, angendes uff uns zu ziechen, ſinen Muthwillen, dem ihm GOtt verkom, zu vollbringen, daran nun üwer brüderlichen Trüw, und uns allen faſt vil iſt gelegen, dann ſin Macht iſt in ſolcher Geſtalt an denſelben Enden, das er in faſt kurtzer Zit uff uns, villicht mit üwer Liebe nit beſtreckt, mag treffen, das zu vorkommen, beſunder auch unſer Land vor unſer Statt in Hut zu bewaren, ſo haben wir Murten als ein Vorburg, und als die, ſo mit uns in verſchribner Pflicht, ob zweyhundert Jahren in Lieb und Leid geſtanden ſind, mit unſern Lühten und groſſem unſaglichem Coſten, der uns faſt ſchwer iſt, beſatzt, angeſechen, wo daſſelb verlaſſen, das angends aller Laſte uff unſer Statt, darzu unſern Stetten und Schloſſen, Louppen, Arberg, Nidow, Büren und ander Landſchafften, die doch eben merglich ſind, ligen wurd, das uns nit allein die alte Fründſchafft und Dienſt, darinne doch dieſelben frommen Lühte in erblicher Liebe ungeſpart in allen vergangenen Kriegen gegen uns beharret ſind, faſt und mer dann zu ofnen ſie bewegt, auch daby was Hertzen unſerm Houpt-Fiend geben wurd, wo wir von dem Schloß, als wir doch von Betterlingen im allerbeſten, und in Bedencken der Ungelegenheit deſſelben gethan haben, fallen ſollten, das alles und beſunders des vorgenanten Hertzogen Gemüht, das gegen üch und uns nit hitziger ſin möcht, und auch unſer Gelegenheit an allem Stoß, mit vil unſer frommen erblichen Landſchafft, und daby uff was Grunds wir zu Murten geneigt ſind, wellen üwer brüderlich Liebe zu Hertzen ſetzen, üch mit aller Macht gerüſt halten, die Geſtalten unſers Weſens, und der ſorglichen Wart, unſer Statt, Land und Lühte, die als wol üwer als unſer ſind, betrachten, und beſunderlich des vorgerürten Schloß halb, Murten, das nit ferrer dann zwyer Milen von unſer Statt gelegen, dem heiligen Ryche von ſinem rechten Urſprung zugehörig geweſen, und in Krafft deſſelben zu uns länger dann jeman verdencken mag, in ewig Pündnuß kommen, und kein üwm Angehenck-Weſen iſt, üch zu lütern, in ſölicher Maß, das wir üwern Troſt und Willen mercken, in was Geſtalt jr ſind, und wiſſen darnach zu halten, dann wir daſſelb Schloß, als von dem wir faſt ungern tretten, mit

Anno 1476

Anno 1476 Züg, Lühte und ander Notturft verſorgen, auch alle Werinen, Uſenthalt, Sterckung, da ſtündlichen zurichten, in Hoffnung, das mit GOttes, üwer und ander Eidgnoſſen Hilff zu behalten, und ritterlich entſchütten, und damit vil Verderbung unſer Schloſſen, Landen und Lühten, die daran hangen, zuworkommen, das alles welle üwer brüderlich Hertz bewegen, und durch üwer ehrſame treffenlichen Botſchafft zu Lutzern am Frytag nechſtkommende, daſelbs an der Herberg zu ſinde, morndes Lüterung und Ende, umb das alles mit vollkommenem Gewalt zu machen, das iſt gantz Not, und nützit deſtminder mit gantzer Macht und allen den üwern alſo gerüſt zu ſinde, ob wir dazwüſchen überzogen, und üch manen und verkünden wurden, das jr dann alle bereit zu uns ziechen, unſer Statt, Landlühte, Lib und Gut, als jr uns ſchuldig und verbunden ſind, helffen retten, als wir uns zu üch nit unbillich verſechen, und auch ungeſpart Libs und Guts umb üch und üwer ewig Nachkommen verdienen wellen. Datum, ſchnell am Simon-Tag Judica, in der Faſten, Anno lxxvj.

Das die von Bern und von Fryburg mit jren Panern und gantzen Machten mit einandern gen Reymond zugent.

UNd als demnocht der Hertzog von Burgunn mit groſſen Machten vor Loſann lag, und jederman von Eidgnoſſen wider heim gezogen was, bis an die tuſent Mann, die dann von gemeinen Eidgnoſſen zu Fryburg lagent, desglich was auch der reiſig Zug von Oeſterrich und Straßburg da bliben, die ſich auch gar früntlich mit jnen hielten, da hat man zu Bern und Fryburg wol vernommen, das Reymond und die andern Stett in der Watt alle voll Fienden warend, und ward ein gemein Rede, man ſollt Reymond und ander Stett und Schloß wider gewinnen und jnnemen, damit man doch etwas thete, und die Fiend nit ruwen, und jnen ſemlichen Vortheil und Frömd lies, alſo zugent die von Bern us an einer Mitwuchen vor Mitfaſten des vorgenanten Jares mit jr Paner und gantzer Macht, und warend Houptlüht, Herr Petermann von Wabern, und Herr Wilhelm von Dießbach, beyd Rittere, und zugend bis gen Fryburg, daſelbs man zween oder dry Tage lag, des Volckes zu erwarten, und auch ein Ordnung und guten Anſchlag zu machen, und zoch man alſo in dem Namen GOttes mit den beyden Panern und gantzen Mach-

Machten gen Reymond, und hat man in die Vorhut geordnet den reiſigen Züg von Oeſterrich und Straßburg, die das gar williglichen tatent, und als man begonde der Statt nachen, da wurden etlich gefangen, die us der Statt Reymond warend, von denen man warlich vernam, das ob vier tuſend reiſiger Mannen darinne warent, darzu der Graff von Reymond ſelber, der hat die Statt mit ſtarcken Bollwercken, darzu vil guter Büchſen, Büchſen-Meiſtern, Pulver und anderm Züge zugerüſt und verſorget, darumb die Houptlüht und ander nit verhengen wolten die Statt zu ſtürmen, wiewol mengen Bidermann geluſt hette, Lib und Leben daran zu ſetzen, und was menglich unverzagt, dann das man keinen Züg hat zu ſtürmen, und entſatz man biderber Lühten, die an dem Sturm umbkommen möchten ſin, die man nit gern verlor, dann ſie ſich in der Statt mit allen Dingen zum Sturm wol zugericht hatten; So lag auch der Hertzog von Burgunn mit groſſer Macht in ſinem Leger und Wagenburg vor Loſann, und was das Land alles zuringumb voll der Fienden, und mußt man entſitzen, alsbald der Sturm angefangen worden, ſo werend ſy alle herzu gezogen, und hetten einen groſſen Schaden gethan, das man demnocht alles ward betrachten, und lies man die Vorſtatt verbrennen, und ander Hüſer und Dörffer: Es was in der Statt ein gros Macht, und was darumb angeſechen, das die Fiend meinten man ſolt den Sturm underſtanden, ſo wolten ſy jr Vermögen auch darzu gethan und ſy entſchütt haben, damit wer demnocht menig Bidermann umbkommen und verletzt worden, darumb es auch underwegen bleib, dann auch die von Bern und Fryburg zu ſtürmen mit keinem Züge gerüſt warent. Anno 1476

Das man zu Reymond vor der Statt, an einem Thurn, gar hartiglich ſtürmt.

UNd als man in die Vorſtatt kam, da ſtund gar ein mechtiger Thurn by der Statt, daran endlich etlich Lüht luffen, und den ſtürmtent, und wärte derſelb Sturm lang, dann die in dem Thurn ſich auch mannlich hielten, und ritterlich warten, doch thet man jnen als Not, das man mit Gewalt durch die Muren jnbrach, und unden in den Thurn kam, demnocht was der Thurn ungewunnen, dann er gar feſt mit Gewelben was, eins ob dem anderen. Und als ſich nun dis lang verzoch bis an den Abend, da trungen etlich faſt

Anno 1476 dannen, aber die frommen Lühte by dem Thurn, da die das geſachen, da griffen ſy die Ding gar hart an, und wart der Thurn als faſt genötet, das ſy darinne Gnaden begerten, und wurden alſo uff- und ein Teil us dem Thurn genommen, indem ward geordnet die Vorſtatt zu brönnen, als davor ſtat, da die in dem Thurn das geſachen, da wolten ſy ſich nit me ergeben, dann ſy wol geſachen, das man die Sachen nit me beharren wolt, und wurden demnocht in dem Thurn etlich verbrönt und gewüſt; es wurden auch etlich von Bern erſchoſſen, und etlich wund: Alſo zoch man demnocht gen Fryburg, und kam zu Mitternacht dar, und morndes zugen die von Bern auch wider heim.

Das aber die von Bern den Eidgnoſſen gar troſtlich ſchriben, und jnen Gelegenheit der Stadt Murten und der Iren zu erkennen gabent.

UNſer früntlich willig Dienſt, und was wir Ehren und Trüwen vermögen bevor; beſundern lieben brüderlichen Fründe, und getrüwen alten Eidgnoſſen! Wir haben durch unſer Rähte uff dem nächſt gehaltnen Tage zu Lutzern unter anderm an üwer brüderlichen Liebe laſſen bringen, unſern nottürftigen Willen, zu Behaltnuß der Statt Murten, und wie wir dieſelben mit Macht beſetzt, und Willen haben zu beheben, und daruf üwer Meynung uff ein Widerbringen geſetzt, wol verſtanden, wiewol wir nun nit zwiffeln, ſemlichs an üch dermaſſen lang, das es zu gut unſer aller werde erſchieſſen, demnocht damit üwer Liebe Geſtalt derſelben Statt, und wie die uns verwant iſt, wiſſe; So verkünden wir üch in gantzer Warheit, das die vermelt Statt Murten von jrem Grunde dem heiligen Rych verwant, und iſt von demſelben loblich gefryet, und aber durch das Hus Savoy abgeſündert, und nützit deſtminder in Krafft des heiligen Rychs, daruf ſy fundirt iſt, vor vil langer Jaren zu unſer Pündnuß kommen, dieſelb am Anfang uff Jarzal geſatzt, und für und für erſtreckt, und am letſten zu ewigem Weſen gezogen iſt. Us ſölichem Grunde haben die frommen Lühte daſelbs alle unſere Reiſen, ſo berürten unſer Eidgnoſſen, oder uns gezogen, ſich darinne nie gewidert, in allen Fechten mit uns geſtanden, und von uns durch Lieb noch Leid nie kommen, ſo haben wir auch die in unſer geſchwornen Pünde mit uns bracht, und das alles in keinem Anhang des Savoyſchen

voyiſchen Huſes, ſunder jres Urſprungs von dem heiligen Rych ge- Anno
than, und das iſt ohn mercklich Vorbetrachtung von unſern Alt-For- 1476
dern beſchechen, dann die vermeldt Statt aller unſer Landen Vor-
hut, und alſo iſt gelegen, das unſer Zöll, Märckt, Geleit, Lande
und Lühte dadurch gehandhabet ſind, us dem allem üwer brüderlich
Liebe mag mercken, was unſer Statt an dem vermelten Schloß
Murte niſt gelegen, und das wir nit unnottürftiglichen, ob wir anders
unſer ewig Pünde, als wir auch geſchworen, und von unſern For-
dern an uns ererbt haben, halten wellen, dieſelben ſo treffenlich als wir
auch von Stund zu Stund mit aller Zurüſtung und groſſen Koſten
thund, beſtercken und beſetzen, das alles wollten wir üwer brüderli-
chen Lieben unverkünt nit laſſen, mit gar ernſtlicher Bitt, ſo jr unſer
treffenliche Notturft mit üwer groſſen Vernunft wol erdencken, ſö-
lichs ſelbs zu Hertzen ſetzen, üwern hilflichen gegen uns, zu Rettung
und Stärckung darzubieten, und darinne darzuthun, als jr uns in
Krafft unſer Pünden, darinn wir und die Unſern gefaſſet, pflichtig,
und wir nit zwiffeln, ſelbs bekantlich ſind, billich zu beſchechen, und
wir auch allezit gegen üch, üwern Landen, Lühten, und Zugewanten
gewont haben, und ob GOtt will, ewiglich thun wellen; dann wo
das vermelt Schloß verlaſſen, ſo möcht niemand gewenden, unſer
Vorland Schloß und Stette werent gantz in Zerſtörung gericht, un-
ſer feiler Kouf ab, und unſern Fienden ſölicher Uffenthalt, das wir
zu ewigem Schaden und Abgang gewiſen wurden, da wiſſen wir,
us vil üwer Guteten, wie leyd üch das wäre; getrüwen lieben Eid-
gnoſſen, haben darinne uns, unſer Land und Lühte, alſo in üwer Lie-
be und Gunſt befohlen, das wir üwer gütig Antwurt, üwern fründ-
lichen Willen, des wir uns gantz vertröſten, by diſem Botten, ob das
ſin, vernemen mögen. Datum, ſchnell an dem heiligen hochen
Dornſtag, Anno lxxvj.

Das gemein Eidgnoſſen denen von Bern gar troſtlichen zuſeiten, ſy in allen Sachen bis in den Todt niemermer zu verlaſſen.

UNd da nun ſölichs aber durch Botten und Geſchriften an die Eid-
gnoſſen bracht wart, und ſy dero von Bern und der Iren Angſt
und Not verſtunden, da gaben ſy jnen fründlich Antwurt, und be-
wißten ſich als trüw Brüder und Fründe, die man dann in Nöten

Anno 1476 spürt, und erbutten sich gegen denen von Bern mit jrem Lib und Gut also, wo, oder an welchen Enden der Hertzog von Burgunn beligen wurde, es wäre vor Bern, Fryburg, Louppen, Murten, oder andern Enden, das jnen dann zugehorten, da wolten sy trostlich und mit gantzen Machten zu jnen ziechen, sy helffen entschütten, und bis in den Tod niemermer ewiglich zu verlassen; und sagten das zu ohn alle Fürwort, der Trüwen man jnen billich dancket, und niemermer ewiglich vergessen soll, dann die von Bern darab gros Fröwde empfiengen, als nit unbillich was, und trosten damit die Jren in Murten, die auch darab erfröwt wurden, und allweg rieten, man sollte die Eidgnossen und ander Gewanten erwarten, sy wolten sich auch erlich und mannlich halten, und von der Statt Murten nit wichen, sunder eher den Tod liden, und jrs Kilchhofs da erwarten, bis sy erlich und ritterlich entschütt wurden, das was allweg jr Will und Meynung.

Man mant und schrib auch andern Pundgenossen und Verwanten von Oesterrich, Straßburg, Basel, Colmar, Schlettstatt und ander, gerüst zu sitzen, die sich auch alle gar williglich erbutten, und das auch nachmalen erlich bewißten und erzeigten.

Und als nun die von Bern gerieten betrachten, die gros Untrüw und schandlichen Sachen der Hertzogin von Savoy und des gantzen Landes, wie das so gantz verderben und zu Grund gehen must, dann der Burgunsch Hertzog ihm fürgesatzt hat, wo ihm in sinem Fürnemmen wäre gelungen, das er ihm Savoy wollt haben underthänig gemacht, als Gellern und ander Hertzogthum, nachdem er dann vorhin zu Trier, das Hertzogthum zu Lechen liechen, da hatten die von Bern ein gros Mitliden und Erbermde, mit den jungen Fürsten und Kinden von Savoy, die daran nit Schuld hatten, und jr Verderben nit verstunden, und schriben dem Küng von Franckrich gar ein ernstlichen Brieff, und manten auch ihn wider den Hertzogen von Burgunn, darinn man wol mag verstan, das jnen das Verderben des Hus Savoy leid was, und nit gern darwider kriegtent.

Wie

Wie die von Bern dem Küng von Franckenrich von der jungen Kinden wegen von Savoy ſchriben, und ihn auch ernſtlich manten. Anno 1476

SIch gar demütiglich befehlen, allerchriſtlichiſter Küng, gnädigſter Herr: Als jetz diſer Künglicher Bott zu uns iſt kommen, hat er uns unverhindert üwer Künglichen Brieff überantwurt, darus fren Anfang zu berüren wir luter verſtan, wie üwer Künglich Majeſtät us den Händlen, nun gegen dem Burgunſchen Hertzogen mit unſern Zugewanten und unſerm Gegenzuge by Granſon glücklich gangen, erfröwt iſt, derſelben ſagen wir gar demütigen Danck, als die wol weis zu bewegen, das ſölich Beſitzen, darinn der Hertzog alle ſin Büchſen, Züge, ſo er by ihm gehebt, mit vil anderm Golde, Edelſtein, und unzalbarem Gut verloren, und ſich mit ſchneller Flucht von uns gefügt hat, nit ohn beſundern Biſtand göttlicher Hilff beſchechen, wo auch üwer Künglich Majeſtät nit us vil andern Schrifften des vorberürten Hertzogen Widerker, der jetz vor Loſann lit, mit Bewahrung der Landſchafft und Gebirgen beſchloſſen, vernommen, ſo wären wir jetz ferrer darin gangen, ſunſt iſt es unnotturft, dann ſo vil zu witern, daß die Hertzogin von Savoy zu Loſann jr Wonung hat, nit ohn täglich Anreitzen, mit andern des Hus Edlen, den Hertzogen an uns zu wiſen, nit unerſucht zu laſſen, das uns zu Schaden mag dienen, das uns faſt betrübt, nit allein us Beleidung unſer, ſunder auch des Hus Savoy, das darmit vil mer dann wir beſchediget wird; dann der berürt Hertzog durch ſin Reiſſigen in allem Lande nützit ungeletzt lat, alſo das jetz hie dann dort Brände und Beroubungen ſchwalichen beſchechen, dem doch der Savoyiſche Hertzog, als ein Kind das ſiner Muter vorgangen iſt, Verfolg geben muß, nit weis vorzufinde. Wir wiſſen die Urſach des Burgunſchen Hertzogen Ingangs, nit anders dann dahin zu ziechen, das er villicht das Hertzogthum von Savoy, das er vormalen zu Trier von der Keiſerlichen Majeſtät zu erfolgen, underſtanden hat, ſinem Gwalt underwarf, und das durch üwer Künglich Majeſtät, und unſer, zuſamen geng irre, oder ob er ungeſchaffet abſcheide, das er frömder Landen Beläſterung gehandlet habe, darumb diewile das alles, nit allein unſern Eidgnoſſen und uns, ſunder zuvoran dem Savoyſchen Hus, das wir doch us gar altem Herkommen geehret haben, zurürt, daſſelb nit allein zu letzen, dann gäntzlich abzubringen iſt, nit ungebürlich, ſich üwer Künglich Majeſtat,

Anno 1476 die demſelben us Geblütt verwant, und dem Lande allernechſt iſt, mit aller Macht gegen dieſem unſerm gemeinen Fiend zu fürdern, ſelben us ſölichen Landen, als iren gantzen Verderber, zu triben; und das einem ſölichen Regiment, das üwer Künglichen Majeſtat und uns nützlichen ſye, zu befehlen, daran ſo vil uns müglichen iſt, nit ſoll erwinden; Das ſich aber üwer Künglich Majeſtat erbüt mit uns zu ſterben, und leben, möcht nüt frölichers von unſern Gemüten bedacht werden, beſunder diewile unſer Punde eben mercklichen berüren, das gegen diſem unſerm Fiend, an den wir von Anfang üwer Künglichen Majeſtat zu gefallen, mit unſern Fiendes-Verkündungen und Angriffen gezogen haben, beredt iſt; ſo fordern das auch die Beſtende zwiſchen üwer Künglichen Majeſtät und demſelben Hertzogen getroffen, den unbedenckig es wider den Lothringiſchen Hertzogen, und von ihm uf uns geſtracks iſt gezogen, das wolten wir ungelütert nit laſſen, wiewol wir üwer Künglichen Botten begirlichen warten, damit üwer Majeſtat weiß, in was Geſtalt unſer Sachen jetz ſtan: Aber das Savoyſch Hus, wo üwer Künglich Majeſtat darzu mit Hilff nit gat, wird zu grundlichem Verderben gantz genechert, darum welle ſich üwer Künglich Majeſtat, das wir auch hiemit begern, und in Krafft unſer Pünden hoch und tieff erſuchen, erheben, und gegen diſem unſerm gemeinen Fiend iren Gezüg zu fürdern, das Savoyſch Hertzogthum vor ewigem Abgang, der jetzt gegenwertig iſt, zu befreyen, unſer gemeine Fründſchafft zu enthalten, und uns und unſer Eidgnoſſen nit wenig Kommlichheit zu bewiſen, dann wir ſind des Gemütes, wie die Künglich Majeſtat an uns bringt, uns in irem Frid begriffen, und jetz durch ir Bottſchafft fürer zwüſchen dem vorberürten Hertzogen, und uns zu gut arbeiten, mit Hilff des ewigen GOttes, und üwer Künglichen Majeſtat, ſo ſich das füglichen begit, den genanten Hertzogen, der ſich von Stund zu Stund, mit Zurüſtung Büchſen und Lühten, gegen uns richt, aber mannlichen zu beſtritten, und iſt anders nit Not, dann das üwer Künglich Majeſtat angendes uff ihn, der jetz in mitten zwüſchen uns lit, zieche, dadurch dem Hus Savoy zu erſt, und darnach uns, Troſt und Biſtand zu erzeigen, das wird, als wir nit zwiffeln üwer Künglichen Majeſtat, die GOtt der Allmechtig allezit behalt, und auch uns wol erſchieſſen. Datum, undecima Aprilis, Anno lxxvj.

Und als ſich nun der Hertzog von Burgunn mit ſemlicher groſſer Macht, und allem ſinem Züge, vor Loſann verſampnet hat, und

und alle Stett und Schloß vol Volckes lagen, und nüt mocht er, Anno
winden, dann das man ſins Muttwillens erwarten muſt, dann 1476
von dem Hertzogen und den Sinen ſtets und überlutt geredt ward: Er were vor Granſon von böſen Buren und armen Bettlern vertriben, und ihm ſin gros Gut genommen und angewunnen worden, das ihm nüt wider werden möcht, darumb wol er ſy ſtraffen, und alle röden und erhencken, und des erſten an denen ſo in Murten weren anfachen.

Von ſemliches Tröwens und Schadens wegen die von Bern, und die Iren in Murten warent, unerſchrocken warent, und wurden damit deſter mannhafftter und gehertzter, dann ſy meinten, er wurde aber gar gros Gut von Gold, Silber, und andern Dingen, mit ihm bringen, das ſy ihm aber meinten an zu gewinnen; und gingen auch nützit deſtminder Tag und Nacht zuſamen, zu erdencken, wie ſy dem Wütrich mit Ehren widerſtan, und ſich vor ſiner groſſen Macht beſchirmen möchten; und ſchickten auch dazwüſchen allerley Proviſion, an Büchſen, Pulver und andern Dingen, desglich Mehl, Wyn, Fleiſch, und anders, gen Murten, damit es in allweg deſter bas wäre verſechen.

Der vorgenant Houptmann von Bubenberg, und ander die by ihm warent, ſchriben auch iren Herren, denen von Bern, zu allen Ziten gar troſtlich, und was allwegen ihr Raht und Meinung, der Eidgnoſſen, und andern Zugewanten, zu erwarten, ſo wolten ſy ſich auch troſtlich und ritterlich halten, und von Murten nit ſcheiden bis in den Tod, damit ſy ſicherlich und ehrlich möchten entſchütt werden.

Das der Hertzog von Burgunn von ſinem Leger zu Loſann ſchied, und mit allem ſinem Züge und gantzen Machten, gegen Murten zoch.

UNd alſo an einem Samſtag vor der heiligen Dryfaltigkeit, des vorgenanten Jares, ſchied der Hertzog von Burgunn mit unſaglicher groſſer Macht, und allem ſinem Züge, von Büchſen, Pulver, und andern Dingen, us ſinem Leger und Wagenburg zu Loſann, gegen der Statt Murten zu, und ruckt ſin Vorhut ein Teil bis gen Wibliſpurg, und in dieſelben Gegne zuriagumb, und

Anno 1476 treiben groſſen Mutwillen und Hochfart, und meinten es ſolt alles nach jrem Willen gan, der Hertzog blieb aber perſöhnlich zu Petterlingen.

Das der Houptmann von Murten und ander, dem Hertzogen von Burgunn entgegen zugen.

DEs wart der vorgenant Houptmann von Bubenberg innen, und zoch jnen angends mit ſechshundert Mannen unerſchrocken entgegen, und jagten ſy wider hinderſich bis für Wibliſpurg hinuß; und fiengen dazumal ein Edelmann und ein Knecht mit ihm, die furten ſy mit jnen gen Murten, umb Erfarunge des Hertzogen Gelegenheit; ſy brachten auch Holtz, und ander Ding, mit jnen heim, des ſy Notturft warent, und beſchach inen von GOttes Gnaden kein Leid, dann jr einer ward durch einen Arm geſchoſſen; ſy waren auch vorhin me dann einmal uff der Fienden Land getretten, und hatten jnen groſſen Schaden getän, und ſchriben auch ſemlichs von Stund an gen Bern.

Das der Hertzog von Burgunn die Statt Murten mit gantzer Macht belag.

UNd alſo morndes am Sonnentag der heiligen Dryfaltigkeit, des vorgenanten Jares, wart Murten die Statt, von dem vorgenanten Hertzogen von Burgunn, berant und belagert mit groſſem Gwalt und Macht, da ließ der Houptmann angendes aber by zweyhundert werlicher Mannen haruß louffen, die ſcharmutzten mit jnen, und erſtachen und wundeten der Fienden me dann fünftzig Manne, und beſchach jnen von GOttes Gnaden kein Leid; und morndes am Mentag ward Murten die Statt gantz umbleit, mit ſo gantzer Macht, das nieman zu noch von jnen möcht kommen, dann allein den See hatten die von Murten in, das auch denen von Bern und jnen wol kam.

Das alles ſchrieben und entbutten der Houptmann und andre Rähte ſo in Murten waren, von Stund an jren Herren und Obern gen Bern, und gaben jnen allen Handel zu erkennen, und was allzit jr Raht und Meinung, das man in ſemlichen Dingen fürſichtig ſyn,

ſyn, und der Eidgnoſſen und ander Gewanten erwarten; ſo wolten Anno
ſy ſich mit Hilff des allmechtigen GOttes, an den ſy ſich gantz er- 1476
geben hätten, auch wol und mannlich halten, bis man ſy ehrlichen möcht entſchütten, und der letſt Eidgnoß und Fründ auch darzu keme; alſo wurden von Stund an Räht und Zweyhundert verſampnet, und wart von denen angeſechen, das man fürderlichen Botten in alle Stett, Lender, Herrſchafften und Gebiet, mit Briefen ußſchicken, und man allenthalben ſtürmen ſolt, damit menglich Tag und Nacht gen Bern keme, und die frommen Lüthe in Murten hulffen entſchütten.

Das die von Bern von jrem groſſen Rath, den man nennt die Zweyhundert, Botten zu gemeinen Eidgnoſſen ſantent.

MAn ſchickt auch von Stund an zween erber Mann von den zweyhunderten, dem groſſen Rath von Bern, zu gemeinen Eidgnoſſen von Stetten und Lendern, ſy früntlich zu bitten, und zu manen mit jren gantzen Machten, fürderlichen gen Bern zu ziechen, nach jrem fordrigen Zuſagen, und jnen zu erkennen geben, was den frommen Lühten in Murten und gemeiner Tütſcher Nation an diſen Dingen wäre gelegen; und man ſchreib auch den Eidgnoſſen by denſelben zween Botten, den Handel, und als man zween vom groſſen Raht, und nit von dem kleinen Raht, usgeſant, das beſchach darumb, das der Schultheis, Venner und Räht, Tag und Nacht by einander ſin, und betrachten und rahten muſten, was in diſen Dingen fürzunemmen wäre, und konden noch mochten niemans anders von jnen gefertigen; doch wurden diſe Ding von den zweyen Botten des groſſen Rahts auch wol geſchaffet, dann ſy von allen Eidgnoſſen gut Antwurt brachten, damit ſy fürderlich und von Stund an mit jren Panern und gantzer Macht gen Bern kament, und jr Lib und Gut in gantzen Trüwen zu jnen ſatztent.

Anno 1476 Das die von Bern gemeinen Eidgnoſſen by den zweyen Botten gar ernſtlich ſchriben, und jnen zu erkennen gaben, das die Statt Murten von dem Hertzogen von Burgunn belegert was.

UNſer früntlich willig Dienſt, und was wir in allen Sachen Ehren und Trúwen vermügen bevor; beſundern lieben brüderlichen Fründe, und getrúwen alten Eidgnoſſen: Wir haben von úch vorhin me dann einmal durch unſer Botten und Brieff verkündt und zu erkennen geben des Wütrichs von Burgunn argen Willen, ſo er gegen uns allen treit, und ihm fürgeſatzt hat, gemein Tútſch Nation, und uns alle, ihm underthänig zu machen, daruf wir nun am letſten von úch gar fründlich und brüderlich Antwurt empfangen, darin jr uns ohn alles Mittel, als auch verbunden ſind, zugeſagt haben, uns, noch die Unſern, in keinen Dingen zu verlaſſen, ſunder mit uns ſterben und geneſen, des wir noch unvergeſſen hand, und ſchicken alſo zu úch dis zween erbern Botten, von unſerm groſſen Raht, die werden úch lútern und zu erkennen geben, wie der Hertzog von Burgunn von ſinem Leger zu Loſann geſcheiden, und uff hút Sonnentag Trinitatis, mit groſſem Gewalt und unſaglicher Macht gen Murten kommen iſt, und hat da mit allem ſinem Zúge von Búchſen und anderm, die Unſeren in Murten allenthalben zuringumb belegert, alſo das nieman zu noch von jnen kommen mag, das uns und jnen als nit unbillich hart angelegen iſt, als jr dann von jnen witer werden vernemmen, und wann nun jr unſer und der Unſeren anligende Not wol verſtand, ſo bitten wir úch früntlich und manen úch als hoch und tief wir jemer können oder mögen, úwer und unſer geſchwornen ewigen Pünden, die das ohn alles Mittel luter dargeben und erzeigen, das jr von Stund an mit úwer gantzen Macht zu uns ziechen, und uns und unſer frommen Lühte helffen entſchütten, ſo wellen wir mit GOttes, auch úwer und ander unſer Eidgnoſſen und Zugewanten Hilff, dem Wütrich ein ſemlichen Widerſtand thun und erzeigen, daß wir hoffen, uns und unſer Nachkomen in ewigen Friden und Ruw zu ſetzen, und das auch umb úch mit Lib und Gut verdienen. Datum, ſchnell an Sonnentag Trinitatis, Anno lxxvj.

So ſchrib und vermant man auch von Stund an all ander Pundgenoſſen und Verwanten der núwen Vereynung, namlich die beyden Biſchöffen und Stetten von Straßburg und Baſel, deßglich

glich des Hertzogen von Oesterrich Landvogt, darzu denen von Colmar, Schletstatt, und andern, sich förderlich mit gantzer Macht, und besonders mit jrem reisigen Züg, so vil sy des haben und zuwegen bringen möchten, zuzurüsten, und Tag und Nacht ylen, alsdann in einer Mißive harnach stat. Anno 1476.

Das die von Bern denen von Straßburg gar ernstlich schriben, desglich andern Stetten, und Verwanten der nüwen Vereynunge auch, von der Statt Murten wegen.

UNser früntlich willig Dienst, und was wir Ehren und Trüwen vermögen bevor; sunder lieben brüderlichen Fründen und getrüwen Pundgnossen. Wir haben üwer Liebe vorhin zum dickeren mal durch unser Schrifften zu erkennen geben, in was Zurüstung, Fürnemmens und Willens, der Burgunsch Hertzog wider uns, unser erblichen Lande, alle unser Zugewanten, und gemein tütsch Nation, dahar gewesen und noch ist, und daby hoch und treffenlichen ankert, vermant, gebotten und erfordert, gerüst und gewarnet zu finde, uns uff unser witer Verkünden, das wir auch bis zum rechten Ernst gespart und verhalten haben, mit aller üwer Macht zuzuziechen, wie dann das unser ergangen Schrifften witer gemelt hand. Alsso verkünden wir üwer brüderlichen Liebe, warlich, gewißlich und by Glouben unser Ehren, daß uff gestern Sonnentag der hochen Dryfaltigkeit, zu Mittig-Zit, unser Statt Murten, und die Unsern darinne, mit starcker und aller Burgunscher Macht berant, und darnach schnell desselben Tages gantz belegert, und jetz me dann zwey tusent Hütten und Zelten darvor uffgericht und geschlagen sind, in semlicher Maß, das sy noch wir, keinerlei Bottschafft zusamen haben mögen, darumb dann gantz not, und uns gebürlich ist, den Unsern zu Rettunge, und gemeiner tütscher Nation zu gut, dem vermelten Hertzogen und siner Macht, ritterlich und mannlich zu begegnen, als wir auch des mit aller unser Macht gantz gerüst sind; und das sölichs deste krefftiglicher und fruchtbarlicher möge beschechen, so bitten und begeren wir aber wie vormalen, und manen üwer brüderlich Liebe und Fründschafft, üwer und unser versigelten Pünden, so hoch und fast wir das jemer thun söllen, können oder mögen, üch angendes mit gantzer vollkomner Macht, so ster-

Anno 1476 ckeſt das jemer ſin mag, zu erheben, und zu uns und unſer Statt, ohn allen Verzug zu ziechen, verderblichen Undergang unſer Landen und frommen Lühten helffen wenden; deßglich haben wir auch alle unſere Eidgnoſſen und Verwanten, von Fürſten, Herren und Stetten vermant und erfordert, das welle üwer brüderlichen Fründſchafft, ſo hoch als es zu bewegen iſt, trüwlich bedencken, und darinne keinen Verzug haben, dann es warlich keiner Beit me erwarten mag, ſo wellen wir mit des ewigen GOttes, üwer und andet unſer Eidgnoſſen, Zugewanten und Pundgnoſſen Hilff, mit ritterlichem und mannlichem Gegentretten kurtz Endſchafft machen, und uns allen unſern Houpt-Fiend abnemmen, und ſölichs umb üwer brüderlichen Liebe, wo ſich das begibt, ungeſpart unſers Libs und Guts, zu ewigen Ziten mit gantzem Willen verdienen. Datum Mentag nach Trinitatis, Anno lxxvj.

In den Dingen wurden auch angends, und von Stund an zu obreſten Houptlühten geordnet, Herr Petermann von Wabern, der Zit Schultheiß zu Bern, und Herr Niclaus von Scharnathal, beid Ritter; und ward zu der Paner für einen Venner geordnet, Ludwig Brügler, von dem erbern Handwerck der Gerwern, und ihm für einen Houptmann und Raht zugeben, Hans Kuttler, der dazumal auch ein Venner was, und wurden alle Sachen nach Notturfft bedacht und angeſechen, und wer von der von Bern Lüthen harkam, es were Tag oder Nacht, die muſten alle von Stund an zu den Brucken gen Louppen, und gen Gümminen ziechen, an die Gegenwer. Es wurden us der Statt von Bern noch me handveſter und mannlicher Lühten, auch Pulver, Mehl und anders, gen Murten heimlich über den See hinin geſchickt, dann auch die in Murten von GOttes Gnaden den See inhatten, das denen von Bern und jnen gar wol kam, und auch troſtlich was.

Das die von Bern mit jr Paner und gantzen Machten an die Brucken gen Gümminen zur Gegenwer zugen, und jr Eidgnoſſen und Verwanten da erwartent.

UNd alſo in dem Namen der heiligen und hochen Dryfaltigkeit, auch der himmliſchen Künigin Magd Marien, ein Mutter aller Erbermde, zugent die von Bern us mit jr Paner und gantzer Macht, was

was sy dann dazumalen gehaben mochtent, an unsers HERREN Anno
Fronlichnamen Abend, des vorgenanten Jares, mit dem genanten 1476
Herrn Niclausen von Scharnatal, Houptmann; und blieb dazumal daheimen Herr Petermann von Wabern, Schultheiß, dann er der Statt Sachen mußt helffen handlen, und erwarten bis die Eidgnossen, auch ander Gewanten, harzu kament, die zu unterwisen was jederman thun, und wann man ziechen solt; er kam aber nachmalen auch gen Gümminen in das Feld, und thet was einem frommen Ritter und Houptmann zugehort.

Das etlich Zedel von den Burgunnern in Murten an Pfilen geschossen wurden.

UNd am Zinstag darnach, als der Hertzog mit so grossem Gwalt und Macht vor Murten was, fing man an zu der Statt fast graben, und leiten die grossen Houptbüchsen, namlich zwo hie dissenthalb der Statt, wider Bern zu, da der Graff von Reymond lag, darus schoß man fast die Muren nider uff demselben Ort, und was gar ein gros Geschrey von jnen, und tröwten jnen, sy alle Stunde zu hencken. Es wurden auch von den Fienden etlich Bogen-Pfile in Murten geschossen mit Papyrinen Zedlen.

An dem einen stund geschrieben: Jr Buren von Bern, gebent die Statt und Schloß uff, ihr mögent üch nit enthalten, dann alle Hemmer möchtent nit Gelts gnug schlachen, das ihr damit erlößt wurden, wir kommen bald in die Statt, und werden üch fachen, ertöden, und an üwer Gurgeln erhencken.

Und an dem andern Zedel stund geschriben: Jr Buren von Bern, jr söllent bichten, und üch in ein ander Wesen richten, je mögen, als wir das wol wissen, von den Uwern kein Entschüttung haben, und sy mögen üch auch vor unserm grossen Gewalt nit entschütten, wir komment bald zu üch, und werden üch alle ertöden und hencken.

Semlicher schantlichen Sachen und Tröw-Worten, ward von jnen vil gesechen und gehört, und gedachten wenig an den allmechtigen ewigen GOtt, in des Gewalt alle Ding stand, der sy auch alle mit einem Gedanck hette mögen underdrucken und verderben; sy meinten aber selber Herren und gewaltig zu sinde, das jnen, als

Anno 1476 man harnach findet, nit wol erſchoſſen hat, alsdann etlichen Wütrichen ſo auch vor alten Ziten alſo gerichsnet, und vil Chriſtens-Bluts vergoſſen hand, auch von GOttes Gnaden beſchechen iſt, das man in menigen Cronicken und Hiſtorien wol findet.

Aber der Houptmann, und die andern in Murten, warent in der Statt gar ſtille, und ſchruwen noch redten nit faſt, umb das die Uſſeren nit mochten hören noch vernemmen, ob jr wenig oder vil were, und thaten jnen mit Schieſſen und teglichem Scharmutzen groſſen Abbruch und Schaden; ſy hattent auch, ſo lang der Hertzog vor Murten lag, der Statt Thor allweg Tag und Nacht offen, und wurden nie beſchloſſen, dann ſy in den uſſeren Bolwercken, die ſy ſelber gar ſtarck und faſt gemacht hatten, Tag und Nacht lagen, und hatten gros Müh und Arbeit, wie ſy ſich vor einem ſemlichem groſſen Gwalt möchten enthalten; ſy wurden von dem groſſen Schieſſen, und an den Tröw-Worten, die an den Zedlen in die Statt geſchoſſen wurden, auch nit bekümbert noch verzagt, ſunder gewunnen ſy davon mit mannlichem Hertzen, als ſy dann das gen Bern ſchribent, ſy werent davon deſter gedürſtiger worden, und wolten mit der Hilff GOttes jnen deſter mannlicher widerſtan, und an dem Ende ſterben und geneſen.

Das die Burgunner unterſtunden die beiden Brucken Louppen und Gümminen mit Gewalt jnzunemmen und zu gewinnen.

DO nun der vorgenant Hertzog von Burgunn, Murten die Statt, als mechtiglich belegen, und an allen Orten umbgeben hat, das nieman darus noch darin möcht kommen, ußgenommen den See hatten die von Murten in, als vorſtat; und, ehe die Vaner von Bern ußgezogen was, kament die Fiend mit groſſer Macht zu Roß und Fuß, me dann mit ſechs tuſent Mannen, an die Brucken gen Louppen, und wolten die jngenommen und gewunnen han, deßglich die Bruck zu Gümminen auch; alſo lüffent die Soldner von Bern, und ander gut Geſellen, von Louppen harus, und auch ein Prieſter von Nüweneck, der ſich gar mannlich und wol hielt, was auch by jnen; deßglich ſchickt man von Stund an etlich Lüht, darzu Büchſen und ander Züg von Bern, an die beiden Brucken, die wartent ſich als ritterlichen, das ſy jnen die Brucken mit

mit groſſer Angſt und Not verhielten; und kament leider, als nit unbillich was, etlich von Bern umb, deßglich wurden der Fienden auch menger erſtochen und umbbracht, das ſy darnach nit me Luſt darzukommen. Sy fiengen auch arm Frouwen jung und alt, und ertödent die, deßglich begingen ſy mortlich Sachen an jungen kleinen Kinden auch, und verbranten denen von Bern und Fryburg etwie menig Dorff und Höfe, namlich Kertzers und anders, und tribent groſſen Mutwillen und Hochfart, darumb auch etlichen je rechter Lohn und Sold wart, zu Arberg, Ins, und andern Enden, die da erſtochen und umbbracht wurden; man gewan jnen auch vil Roſſen und anders an, und wart auch die Not an beiden Brucken als gros, und werd als lang, das die Mere gen Bern kamen, und ſtürmpt man me dann ein gantz Stund aneinandern, und muſt auch jederman an der Crützgaſſen gewapnet ſin, doch geriet es von GOttes Gnaden wol, und bliben die Brucken beid ſtan. Anno 1476

Das der Hertzog von Burgunn die Statt Murten, gar mit einem harten Sturme angriff, und der Fienden vil umbkamen.

DO nun mit den groſſen Houptbüchſen an die Statt Murten faſt geſchoſſen wart, und die Muren an der einen Siten gar wit waren nidergefallen, alſo an einem Zinſtag vor der zechen tuſent Rittern Tag, des vorgenanten Jares, wart aber an die Statt gar faſt geſchoſſen us den Houptbüchſen, und wurden deſſelben Tages by ſibentzig Schützen darus getan; der Hertzog lies auch alles ſin Volck deſſelben Tages me dann einmal muſtern, deßglich thet der Graff von Reymond auch, und triben das den gantzen Tag mit groſſem Geſchrey und Schall, damit ſy die in der Statt Murten hetten mögen zu Schrecken bringen; und alſo da es Abend wart an demſelben Tage, zwiſchen ſechſen und ſibnen, nach mittem Tage, fingent ſy an die Statt ſtürmen, an dem Ende da die Muren und Hüſer abgeſchoſſen und nidergefallen waren, und kamen ſo mit groſſer Macht und unſaglichem Geſchrey, das davon vil zu ſchriben wer; ſy trugen auch mit jnen Leitern, Axen, und andern Züg, das zu einem Sturm dient, und was je als vil, das einer vor dem andern ſich kum mocht gerüren, und fiengen den Sturm mannlich an.

Anno 1476 Der Houptmann und die andern in der Statt hatten ſich des vorhin wol verſechen, und ein Ordnung gemacht, das jederman wißte wohin er gan, und was er thun ſolt; und alſo mit unverzagtem Mutt, und gantz ſchwigend, namend ſy die Ding als ritterlich in die Hand, und ſtalten ſich zur Gegenwer, mit Schieſſen, Schlachen, und anderm, das die Fiend faſt hinderſich wurdent getriben, dann ſy hatten jr guten Büchſen von der Statt durch die Graben, an den Strich, Werinen hingericht, das jr damit gar vil erſchoſſen wurden, und hatten gar gut Büchſenmeiſter von Straßburg, und auch von Bern, by jnen, die ſich am ſelben Sturm, und auch ſonſt, mit Schieſſen, gar ehrlich und frommlich gehalten, deßglich ander auch getan hand; dann ich von dem von Bubenberg, dem Houptmann, han gehört und vernommen, das jederman in der Statt mannlich und willig, und kein Verzagter under jenen was, und die Sinen waren ihm auch alle gehorſam, was er ſy hies ordnen oder thun, das auch ein ſonder Glück und Gnade von GOtt dem Allmechtigen was, dann Gehorſamkeit in allen Sachen gar vil Guts bringt, und wo man die brucht, und darzu Gottesforcht hat, do mag frommen beſtendlichen Lühten nit wol mißlingen, das ſoll jedermann bedencken, und ſich davon nit wiſen laſſen.

Der Houptmann und die Sinen hatten auch in dem Graben do man ſtürmt, etwas Fuß-Iſen, die man nempt Kegel, geleit, und heimlich verborgen, darinn die Fiend auch faſt gewüſt, und jnen zu Teil wurden; und wann auch die Fiend, die Todten, ſo von denen in der Statt erſchoſſen waren, hinweg zugen oder trugen, ſo wurden dann dieſelben Ziecher oder Träger by jnen von Stund an auch erſchoſſen, und wert ſemlicher harter Sturm me dann dry Stund aneinandern, gar lang in die Nacht, alſo zugen ſy mit groſſen Schanden wider ab, und verluren an demſelben Sturm, mit denen die dann erſchoſſen, erſchlagen und geletzt wurden, by tuſent Mannen, als man das nachmalen von der Widerpart wol vernam, das auch jr rechter Lohn und Verdienen was, und beſchach von GOttes Gnaden denen in der Statt nüt, darumb wir dem allmechtigen GOtt billich dancken ſöllen. Und als nun die von Bern mit den Iren zu Gümminen warend, und ſemlich Schieſſen zum Teil hörten, wiewol ſy nit mochten vernemmen was es was, do wart under dem gemeinen Volck ein gros Murmeln, und wer jederman gern gen Murten gezogen, zu Rettung und Entſchüttung der Sinen, dann menglich ſin Bruder und nechſten

Fründe

Fründe darin ligen hat, das wolten die Wisen nit gestatten, und meinten man solt der Eidgnossen und ander Verwanten erwarten, die auch des hertzlichen begerten, und man schickt auch zu mengenmalen biderb Lühte, darzu Spis und anders, Nachts gen Murten, über den See hinin, damit sy dester bessern Trost und Uffenthalt möchten haben; wiewol der Houptmann und die andern Räht by ihm, zu allen Ziten schrieben, und begerten Vernunfft in diesen Dingen zu bruchen, und der Eidgnossen und Verwanten zu erwarten, so wolten sy auch als biderb Lühte thun und nüt ungelidten lassen, damit sy sicherlichen möchten entschütt werden. Anno 1476

Das die von Underwalden mit jr Paner und gantzer Macht gen Bern kament, und die von Entlibuch auch mit jr Paner.

INdem kamen die von Underwalden und Entlibuch mit iren Panern gen Bern, die schickt man von Stund an gen Gümminen, das sy auch williglich tatent, und also zoch man mit denselben von Gümminen bis gen Ulmitz, da leit man sich daselbs in Höltzer und Dörffer, und schreib man angends denen von Fryburg, das sy auch fürderlich kemend, mit dem Zusatz der tusent Mannen, so von Eidgnossen by jnen waren; deßglich denen von Sollotern und von Biel, die mit iren Panern zu Arberg lagent, und darzu allen andern Eidgnossen und Verwanten, sich schnelliglichen harzu zu fürdern, dann die Ding kein Beit me haben möchten, von der frommen Lühten wegen in Murten, die Tag und Nacht ohn Underlaß wurden genöttet, als man auch am letsten an jrem Schriben und Bottschafften wol verstund, das sy Hilff und Entschüttung gantz nottürfftig warent, und auch das begerten.

Von etlichen Ordnungen, die der genant von Bubenberg, der Houptmann zu Murten, under den Sinen macht.

DEr vorgenant Houptmann von Bubenberg, hat auch uff einmal vernommen und verstanden, das etlich by ihm in Murten waren, die begonden verdrossen, auch ungehorsam und zaghaft, werden; da lies er in der Statt ein gantz Gemein versampnen, und fing an gar ernstlich mit jnen allen von diesen Dingen zu reden, und gab jnen am ersten mit vil vernünftigen und unerschrocknen Worten zu erkennen, wo Ungehorsam und Zagheit under Völckern, das semlichs ein gantz Zerstörung Landen und Lühten

Anno wer, und gebott jnen allen daruf, by jren geſchwornen Eiden, die ſy
1476 ihm hatten getan, ob jeman von dem andern, wer der were, von Räh-
ten, Burgern, oder ſunſt, zaghafft Wort hort, marckt oder ver-
ſtunde, die daruff dienten; oder das jemand, darzu er geordnet
wer, ungehorſam wolt ſin, das ſy dann by denſelben Eiden, wel-
che das thetent, ſemlich unnütz Lüht angendes erſtechen, und vom
Leben zum Tode bringen ſolten, damit die Spreuwer von dem
Kernen, und die Böſen von den Guten kemend, und welche das
nit thun wolten, die ſolten aber ſemlich zaghafft und ſchnöd Lühte
zu ihm bringen, ſo wolt er ſy von Stund an richten, und überein
nit leben, noch under ihm wandlen laſſen; und ob auch jemand ſem-
lich zaghafft Wort oder Werck, von ihm, oder den Rähten die by
ihm warent, hort oder verneme, ſo ſolt man an ihm und jnen an-
fachen, und auch frölich und ohn alle Forcht erſtechen. Er redt
auch deßglich mit denen von Murten, das ſy in ſemlichen Sachen
kein Verrähterie noch Zagheit bruchten, dann wo er das verneme,
heimlich oder offenlich, ſo wolt er dieſelben alle, nach jrem Verdie-
nen, von Stund an, richten laſſen, und niemans darinne ſchonen.
Und alſo nach ſemlichen Worten und Ordnungen, wart menglich
gehorſam, und gehort man darnach von niemand kein zaghafft Wort-
me, das alles gar vernünftiglich und mannlich gehandlet was;
und man daby auch mercken und verſtan mag, wer in dem Schloß
Granſon ein gebruchter und wol-genieter Houptmann geweſen,
der ſich hät den Kriegs-Löuffen nach richten, es were jnen, leider!
nit als übel ergangen; zwar es warent die merenteils ſchuldig da-
ran, die ihn dartatent und gabent, und ſich vorhin darumb nit wol
hatten erfaren, doch beſchach es von jnen auch im beſten, man ſol
ſich aber darvor ewiglich hüten.

Das die Eidgnoſſen, und ander Verwanten, mit gan-tzen Mächten und jren Panern, auch gar troſtlichen harnach kament.

Alſo kamen ander Eidgnoſſen von Lutzern, Ure, Schwitz, Zug und Glarus, deßglich Baſel, Fryburg, Sollotern, Biel und ander, alle mit jren Panern und gantzen Machten harnach, und erbutten ſich gegen denen von Bern gar hertzlich und in brüderlichen Trüwen.

Das

Das der Hertzog von Lothringen, und ander mit ihm, auch harnach kamend.

Anno 1476

DArzu kam auch eigens Willens und ungemant, der Durchlücht und Hochgeborne Fürſt, Herr Reinhardt, Hertzog zu Lothringen, in eigner Perſone; und mit ihm vier Graffen von Bitſch und von Lüningen, me dann mit zweyhundert Pferden; und ylt Tag und Nacht, damit er zum Schimpf möcht kommen, als man das an ſinen Lühten und Roſſen wol ſach.

Das die von Straßburg, Baſel, und ander, auch mit einem ehrlichen Roß-Volck zu denen von Bern, und andern, kament.

ES kam auch gar ein ehrlich reiſiger Züg von beiden Biſchoffen und Stetten, Straßburg und Baſel, darzu Graff Oswalt von Tierſtein, Landvogt, in Namen des Hertzogen von Oeſterrich; auch Colmar, Schletſtatt, und ander Herren und fromm Lühte.

Das der Graff von Gryers, und ander Stett und Verwanten, auch harnach kament.

DEr Graff von Gryers, mit den Sinen, zu Roß und Fuß, kam auch ehrlich und wol erzüget, deßglich die von Rotwil, Schaffhuſen, Sant Gallen, Appenzel, kament auch mit vil ehrlicher Lühten, und erzeigten ſich in allen brüderlichen Trüwen, nach jrem beſten Vermögen.

Das die von Zürich mit jr Paner und gantzer Macht auch harnach kament.

UNd als nun die frommen handveſten Lühte von Zürich, auch mit jr Paner und Macht usgezogen, und uff den Beinen warent, da wurden die Sachen deſter lenger verzogen, und wolt man umb Ehren und Trüwen willen jr warten, als ſy auch des begerten, und auch gar bald troſtlich und mannlich harnach kament; da warent alle Houptlüht, Venner und Rähte, von Stetten und Lendern, darzu ander Pundgnoſſen und Verwanten, Tag und Nacht by einandern, zu bedencken und rahtſchlagen, wie ſy die Sachen nach Ehren angriffen und handlen möchten, dann ſy allweg in Fürſorgen warent, der Hertzog und die Rechtſchuldigen wurden jnen entrinnen, als vorhin vor Granſon auch beſchechen was, und wurden des mit einandern einhellichen zu Raht, das ſy in dem Namen GOttes, und mit ſiner Göttlichen Hilf,

Anno 1476 den rechten Herrn am ersten angriffen, und den inmassen hinderziechen wolten, das er inen nit wol möcht entrinnen, dann sy meinten, ob sy joch den Graffen von Reymond, der sin Leger hie disenthalb Murten auch mechtiglich geschlagen hat, am ersten angriffen und erschlugen, so wurden der Hertzog und die andern Rechtschuldigen zu Flucht bewegt, und mußten die Armen und Unschuldigen liden, das auch nach Wisheit und Vernunfft, gar mannlich und ehrlich angesechen was.

Von dem grossen und ehrlichen Stritt zu Murten, und was Ordnung darinn fürgenommen und angesechen ward.

UNd also an einem Samstag fruh, der da was der heiligen zechentusent Rittern Tag, wart einhelliglich geordnet und abgeredt, das jederman am ersten das Ampt der heiligen Meß hören, und GOtt umb Gnad und Barmhertzigkeit bitten, auch zu Morgen essen, und sich dann zurüsten und bereiten solt; doch fand man mengen Bidermann, der weder essen noch trincken wolt, bis die Sachen ergangen warent; indem kament die frommen handvesten Lüthe von Zürich, als vorstatt auch mit jr Paner und gantzer Macht, und warend fast müd und hellig, dann sy Tag und Nacht gezogen warend; so hat es auch die gantze Nacht geregnet, und was tieffer böser Weg, und regnet auch Samstag us der massen fast, also das sy demnocht der Iren hinder inen mußten lassen in den Höltzeren me dann sechshundert Mann, die von rechter Müde niendert hin mochten kommen, nützit destminder kament sy harnach und zugent von Stund an mit andern frommen Lühten mannlich dran, und was auch jr guter Will und Meinung, das man umb irentwillen nit me beiten noch siren solt, das man jnen auch zu gutem nit vergessen sol.

Und also wart von Stund an ein Vorhut gemacht, und darinn die von Thun und Entlibuch geordnet mit iren Paneren und einem treffenlichen Züge von allen andern Eidgnossen, und wart auch in dieselbe Vorhut zu einem obersten Houptmann geordnet, Herr Hans von Hallwil, der gar ein thürer Ritter, und ein Burger von Bern was, und auch mit grossem Ernst und Vernunfft sönlich Sachen nach aller Notturfft versach, und wart auch derselben Vorhut der reisig Züg zugeordnet, uff sy zu warten mit sampt den Büchsen- und Armbrest-Schützen, die auch by jnen warent, darzu auch vil langer Spiessen, die neben jnen uff einer Siten auch gingen.

Darnach

Digitized by Google

Alß Waldmann, lagen worden.

D. Hartberger sculps. dir.

Seht Ritter die mann nicht in lg aufgeflochten,
Vor weichem Hoffgesind, zürr üm die wände hengt,
Die heller thaten mehr, alß dünr den sieg erfochten,
Ihr Polster ist die Erd, der lignem schweiß vermengt.
Die lüfft, die vom getöß der gr Ehre zü verschärffen)
Die lüfft, die von dem dampf ohnüng an:
Da, wo der feinde blüt noch reg verwerffen,
Ist ja die rechte bühn, die sol ein Rittersmann.

Digitized by Google

Darnach gingen alle Paner und Zeichen von Stetten und Lendern mit einandern, mit Hellenparten und Mord-Aren, der us dermassen vil was, denselben Panern und frommen Lühten auch zugeben und geordnet waren by tusent Mannen, mit langen Spiessen, die zu beiden Siten neben den Panern gingen, die zu beschirmen, und uff dieselben wart auch ein gros und starck Nachhut geordnet und gemacht, der Houptmann was Caspar von Hertenstein, von Lutzern, der darin auch vernünfftiglich handlet. Anno 1476

Und also nach semlichen Ordnungen allen, zoch jederman mit mannlichem Hertzen und unerschrocken in dem Namen des allmechtigen barmhertzigen GOttes, der hochgelobten Künigin Magt Marien, und der heiligen zechen tusent Rittern, an der Tag es auch was, und hatten die von Bern ein besunder gros Hoffen zu denselben zechen tusent Rittern, dann jnen me dann vor hundert Jaren am Stritt von Louppen, der auch uff denselben Tag beschach, wol und glücklich gelungen was, da auch jr Hertz-Fründe und alten Eidgnossen by jnen warent, als man dann das in der Berner alten Cronicken gar luter findet; und zugen also oben durch den Buchwald, wider Murten, und gegen des Hertzogen Leger zu, an einen Hag, da des Hertzogen Vorhut was, und auch in guter Ordnung und gantz gerüst warent; und als sy einandern ansichtig wurden, und etlich von den Forderesten anfingen scharmutzen, da wart jederman, je einer von dem andern, von den Eidgnossen, nach jrem loblichen Harkommen, und alten guten Gewonheiten, angerüst und ermant, dem heiligen bittern Liden unsers HErrn JEsu Christi, und auch den zechen tusent Rittern, fünf Pater noster und Ave Maria, mit zertanen Armen, zu bätten, und sin Göttlich Gnade und Barmhertzigkeit anzuruffen; das auch wol zum fünften mal, von jederman, mit grossem Ernst beschach.

Das der Hertzog von Lothringen, und etlich Herren, und ander, vor Murten, zu Rittern wurden geschlagen.

ES wurden auch vor dem Angriff, als nit unbillich was, gar vil Rittern geschlagen, namlich der Hertzog von Lothringen, der des von gantzem Hertzen begert, darzu ander Graffen, Fryen, Herren, Edel, und ander fromm Lühte, der ob drühunderten was, und es nachmalen wol verdienten.

Anno 1476 Und alſo glich demſelben nach beſchach der Angriff, und wart uff beiden Siten mit groſſen Stein- Schlangen- und andern Büchſen gar faſt geſchoſſen, des etlicher übel entgolten hat, und mit unverzagtem Muht hüwent die Reiſigen drin, und nebend jnen das Fuß- Volck, als Helden, Büchſenſchützen und die langen Spieß, und wurden all Ordnungen von Stund zerbrochen, und kamen am erſten an einen Hag, darüber man nit mocht kommen, dann das ſy widerumb mußten keren, und neben zu, durch einen engen Weg, zu Roß und Fuß, brechen mußten, das leider etlichen übel kam; dann wer derſelbe Hag nit da geweſen, ſy hettent an demſelben erſten Angriff gros Lob und Ehre jngeleit, nachdeme dann die Burgunner am erſten ritterlich beſtunden, und auch in gantzer Ordnung waren.

Das der Fienden gar ein mercklich Zahl in dem See verdurben, und gar jemmerlich umkament, und ertrunckent.

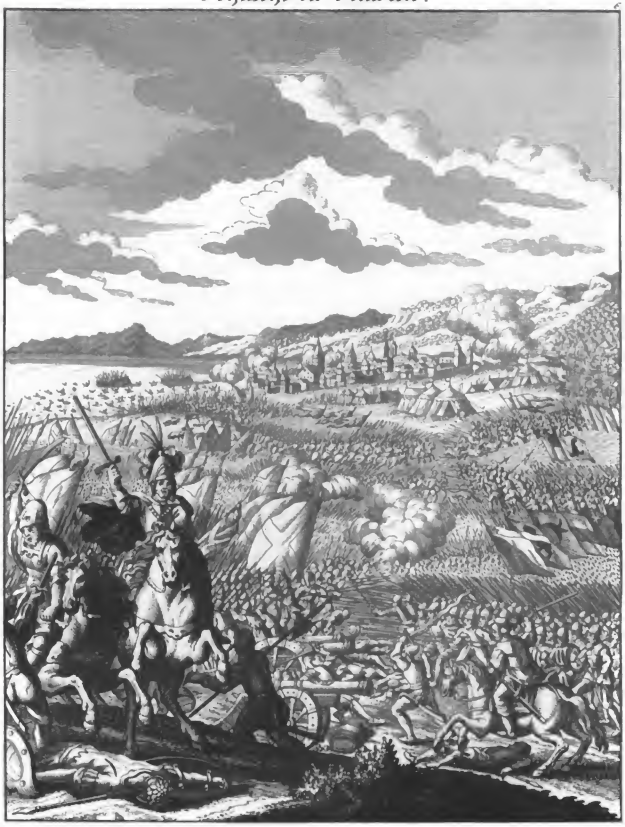
UNd alſo zoch jederman mit fryem Mutt gar mannlichen wider des Hertzogen Leger, und in ſin Wagenburg, mit einem ſemlichen Schalle, das der Burgunſch hochfertig Hertzog, und die Sinen zu Flucht kamen, und wart der Ernſt als gros, das alles, das ſy mochten erritten und erlouffen, von jnen niedergeſchlagen und ertödt wart, und kam auch ſemlich gros Angſt und Not unter ſy, das gar vil von rechtem Jammer und Schrecken in den Murten-See ritten und louffen mußten, das er von der Statt Murten, bis oben us an das Moos, da er ein Ende hat, aller voll Lühten ſtund und lag, die alle darinne erſtochen und erſchlagen wurden, und ſich auch ſelber von rechter Angſt und Not mußten ertrencken, das die niemand mocht zehlen noch überſchlagen von Menge der Lüthen, und warent merenteils alles Lamparter, dann dieſelben jr Leger by der Statt unter den Nußbömmen neben dem See hatten; und als die in der Statt innen wurden, und geſachen das die Burgunſchen alſo fluchen, da marckten ſy wol das man ſy entſchütten wolt.

Das etlich Soldner von Murten, us der Statt, in das Lamperſch Heere lüffen.

DO nun der Houptmann in Murten des innen wart, und er geriet mercken, das die von Bern und ander, im Feld waren, und an den Hertzogen zugen, da lies er endlich etlich Knechte in das Lamperſch Heere harus louffen, die brachtent ſy am erſten zur Flucht, das ſy alſo in den See wichent; was Gelts ſy auch by jnen

Digitized by Google

Schlacht zu Murten.



Carl der Kühne, hat noch muth |: Ob es ihm gleich fehl geschlagen,
Dort bey Grandson :| auf das frisch, mit den Schweyzern eins zu wagen,
Zog mit 100000. männern und vil grobem Gschüz ins feld:
Murten wurd bereñt und bschoßen; Aber Bubenberg der Held,
Schlug ihm ab drey harte Stürm: drauf der Schweizeren tapfre waffen,
Auf der feinden hälß' gewezt, legten bald derselben schlaffen,
(Ohne was die flutt verschluket) durch ein blutig niderlag,
Bey dreymahl fünftaußent mañ, an zehentaußent Rittertag.

D. Herrliberger excud.

Digitized by Google

jnen hatten, das tatent sy alles us jren Secken, und verwarffents in den See, damit es niemand zu Nutz käme. Anno 1476

Do ritten auch vil grosser Herren, und ander mechtig Lühte, der Namen ich nit weis, mit jren guldinen Scharinen, verdachten Rossen und andern köstlichen Dingen, von Harnesch, Kleidern und anderm, in den See, und understunden über schwimmen; sy zarten auch jren Harnesch, Kleider, und anders, was sy dann konden oder mochten von jnen, zu Uffenthalt und Lengerung jr Lebens, und wann sy lang gezabelten, und nit erschossen oder erschlagen wurden, so gingent sy von rechter Angst und Not mit den Rossen gantz under, das doch ein gros Not und jemmerlich Ding was; sy hatten aber umb den allmechtigen GOtt mit jr Hochfart wol verdienet, daran all fromm Berner und biderben Lühte gedencken, sich vor unnützer Hochfart hüten, und in GOttes Gebotten und Gehorsamkeit bliben söllent, so mag jnen niemermer mißlingen.

Das der Fienden etlich uff den hochen Böwmen erstochen und umbbracht wurden, auch in Bachöfen und Hüseren.

DO wurden auch etlich uff den hochen Böwmen, daruff sy dann von rechter tödtlicher Angst und Not gestigen waren, erstochen, die mußten lehren fliegen ohn alles Gesider; darzu waren auch Frouwen unter jnen, die sich in Harnesch hatten angeleit, der wurden auch etlich unerkant erstochen und umbbracht, doch wo man die mocht erkennen, so thet man jnen nüt; dann es etlichen darzu kam, das sy jr Schamen und Brüst entdecken und erzeigen mußtent.

Die von Bern und der gantz Huff mit allen Panern von Stetten und Lendern, zugent allwegen gestracks für sich durch des Hertzogen Leger, und mit jnen der reisig Züg, merenteils bis für Wiblispurg hinus, ein langen Weg, und was sy dazwüschen ankommen möchten, das wart von jnen alles zu tode und darnider geschlagen, und als man für Wiblispurg ferre hinus was, da kament Mere von denen von Murten us der Statt, das der Graff von Reymond mit allem sinem Volck in dem Leger vor Murten were; und diewile man des Hertzogen Volck erschlagen und jnen die Flucht angewunen, so hette man demnocht zween Schütz us der grossen Büchsen us der Statt Murten getan, daruff angendes still gehalten und gerahten wart, das man also bliben, und menglich uff sinen Knü-

Anno 1476 wen mit zertanen Armen, dem allmechtigen GOtt, der Künigin Magd Marien, allem himmlischen Heere, und den zechen tusent Rittern, fünf Pater noſter und Ave Maria ſprechen, und ernſtlichen dancken ſolten, der groſſen Gnaden und grundloſen Barmhertzigkeit, uns allen von Jhm menigfaltiglich erzeigt; und ſolt man alſo angendes gegen dem Graffen von Reymond ziechen, und ihn auch angriffen; nachdem dann des Hertzogen Volckes nieman me erylen mocht; und als man wider harzu bis für des Hertzogen Leger zu der Statt Murten kam, da kament Mere, der Graff von Reymond were von ſinem Leger uffgebrochen und gewichen, und hette die Flucht genommen. Alſo blieb man und zoch jederman in des Hertzogen Leger zu Herberg, doch wurden derſelben auch gar vil erſtochen und erſchlagen an der Flucht, es wer uff dem Moos, oder die obenus fluchen, und beſchach dem Graffen von Reymond leider nüt, wiewol er auch kum entran.

Das man Herberg in des Hertzogen Leger nam, und jederman gnug fand.

UNd alſo blibent die von Bern, und alle ander Eidgnoſſen und Zugewanten mit iren Vanern, und allem irem Volck, in des Hertzogen Leger, darinn gar gros Gut von Gold, Silber, Kleidern, und allen andern Dingen gewunnen wart, dann ſy das alles hinder inen mußten lan, von rechter Angſt und Not; es iſt aber nieman nüt darus gangen, dann merenteils den ſchnöden Fryheiten, und andern verzagten Schölmen und Buben, die darnach gelouffen ſind, und das alles verſchlagen und verſtolen hand, und iſt den Biderben wenig worden, dann dieſelben alle davor am rechten Ernſt ſind geweſen; man fand auch in demſelben Leger an Win, Brot, und allen andern Dingen, ein gros Notturft, und was gantz kein Preſt do, als aber von etlichen Buben, ſo us dem Burgunſchen Heere kommen und abtrünnig warent, offentlich geredt ward, von dem groſſen Mangel und Preſten ſo an Win und Brot da ſolt ſin geweſen, das doch nit alſo was, als das menig fromm Mann wol geſechen hat; darumb man in ſemlichen offnen Kriegen nit jederman glouben ſoll, und ſunderlich ſölichen Buben, ſo von iren Herren alſo heimlich abtrünnig werdent, dann ſy biderb Lühte wol möchten verrahten; und ich will glouben, wer es uns übel gangen und umbgeſchlagen, ſy werent widerumb an die ander Siten gelouffen, und hetten uns verkoufft und verrahten, das ſoll an mich nieman zürnen, dann ich ſemlichen Lühten gantz nüt getrüwen.

Das

Das man dem Hertzogen all ſin Büchſen und andern Züg angewunnen hat.

Anno 1476

MAn hat auch dem Hertzogen all ſin Büchſen gros und klein; darzu Pulver und allen andern Züg, was er dann im Leger by ihm gehebt hat, angewunnen, und ſemlich Büchſen alle under gemein Eidgnoſſen und Verwanten fründlich und brüderlich geteilt, das Pulver hat auch jederman im Felde genommen, wem das dann werden mocht.

Darzu wurden auch des Hertzogen von Burgunn beſten Röcke und Mäntel, die gar von köſtlichem Gold gemacht, und mit Zöbel und Hermlinen underzogen waren, gewunnen, die kament auch gen Bern, und wurden von jnen umb ein gros Summ Geltes koufft, und an GOttes Gezierde geben, ſy waren ſo gantz köſtlich das ſy nieman geſchetzen mocht; deßglich wurden auch vil ander köſtlicher guldiner und ſidiner Röcken und Kleidern gewunnen, und ander mercklich gros Gut; es wart auch in dem See vil Gutes funden by den todten Lühten, und ſunſt, das es nieman wol ſchetzen kan. So wart auch im Leger angeſechen von gemeiner Eidgnoſſen Houptlühten, Vennern und Rähten, das man von des groſſen Glückes und gewunnen Gutes wegen, ein gemein Bütt machen ſolt, umb das menglichem, und ſunders die es verdient hatten, jr Teil wurd, und es nit alles den ſchnöden Schölmen, Fryheit-Buben und frömden Handwercks-Knechten blib, die es alſo verſtolen, und über Eid und Ehre hatten genommen, dann man mengen Bidermann zu Bern, und anderſtwo, hort klagen, das jr Knecht und kleinen Dienſt-Buben, als vil Geltes und anders bracht hatten, das ſy jnen noch andern nit me dienen, noch wercken wolten, das doch gantz übel getan, dann es mengem der es verdient hat thüre was, und wart doch am letſten kein gemein Bütt, und blieb jederman was er hat, daran anders nieman dann die Houptlüht und Gwaltigen ſchuldig warent, die hetten es wol mögen wenden und erweren, jnen was aber als vil worden, und das ſy auch den Lühten genommen hatten, das ſy es nit gern von Handen gaben, noch in die Bütt leiten, wiewol man am erſten armen Lühten vor der Statt Murten vil Gutes nam an Gelt, Silbergeſchirr, Kleidern und andern Dingen, und auch unſaglichen Harneſch, der gar köſtlichen und gut was, in das Rahthus zu Murten getragen, und auch ein Teil an Kleidern, Harneſch und andern Dingen, verbütt;

Anno 1476 so wart demnocht durch der Eidgnossen Knecht, und ander Mutwilliger, mit Gwalt in das Rahthus gebrochen, und das darinne was, darus getragen, an Harnesch und andern Dingen, und das Gelt, so von dem Bütt Gut gelößt wart, gen Lutzern gefürt, und nachmalen auch geteilt.

Es wart auch mit sunderheit gerahten von gemeinen Houptlühten, das man umb Ehren, und auch deswillen, das man ewiglich von semlichen Sachen möcht reden, und des niemer vergessen, all Zelten und Hütten, die in des Hertzogen Leger warent, zusamen tragen, und unter die Eidgnossen und Verwanten nach Marzal teilen solt, damit man die nachmaln zu Ehren möcht haben und bruchen, es wart aber auch nüt darus, dann jederman das und anders nam, das auch wol Ougenschein was, dann all Karren und Wägen davon gar vol waren geladen, und wer demnocht ehrlicher gewesen, man hät es in Stett und Lender geteilt, damit sy zu derselben Handen werent behalten, und auch gebrucht worden.

Das man den Hertzogen von Lothringen in des Hertzogen von Burgunn Zelten, und sinem Gemach und Huse, ligen ließ.

UNd alsdann der Hertzog von Burgunn in sinem Leger uff einem Rein, ein hübsch köstlich gezimmeret Huß hat lassen machen, und sin Zelten darumb uffschlachen, do er auch sin Wohnung hat, do wurden gemein Houptlüht umb Ehren willen zu Raht, das sy den Hertzogen von Lothringen mit sinen Dienern, darin lassen wolten, als auch beschach, und er hat das auch zu grossem Danck, und was darinn gar frölich, wiewol ihm von groben Lühten gros Unvernunfft erzeigt wart, dann etlich brachen ihm sin Kisten und Laden uff, und namen ihm das Sin darus, und meinten villicht es were des Hertzogen von Burgunn, das vertrug er und die Sinen alles williglich, und wolten mit nieman darumb fechten.

Der vorgenant Hertzog von Burgunn, hat auch in sinem Leger allerley Kouffmann-Schatz gehebt, an sidinen und andern guten Tücheren, köstlichem Kram, Specerien, und allen andern Dingen, das man erdencken mag, als nit unbillich was, in einem semlichen grossen Leger, alsdann das gewesen ist, und man auch gar wol gesechen hat.

Das

Das me dann drütusent gemeiner und farender Frouwen vor Murten gewesen sind.

Anno 1476.

ES sind auch in dem Leger vor Murten gewesen, me dann drütusend farender und gemeiner Frouwen, als man das wol gesechen, und von des Hertzogen Lühten gehört hat, darzu ander erber Frouwen, die mit iren ehlichen Mannen auch da warent, und Kouffmann-Schatz triben, der auch an der Zal vil was, sy gewunnen aber von GOttes Gnaden nit vil daran, dann sy mußten alle Ding umb wenig Geltes hinter inen lassen.

Es ist auch mengerlei seltzams Volckes von ferren Landen, under inen gewesen, und erschlagen worden, namlich wart einer im Leger tod funden, dem warent beid Füß gespalten, und hat an jeglichem Fuß, anders nüt dann zwo Zechen, deßglich an jeglicher Hand auch nit me dann zween Finger auch gespalten; und man sagt auch, das etlich Lüht mit einem breiten Fuß, die man nempt Tattel, und ander wunderbar und seltzen Lühte, auch weren erschlagen worden und umbkommen, derselben han aber ich keinen gesechen, dann ich auch nit an alle Ende mocht kommen.

Das sich der Houptmann, und ander, in Murten, gar mannlich und ehrlich hielten, und gut Ordnungen under inen hatten.

ABer umb willen, das des vorgenanten Houptmanns und thüren Ritters, des von Bubenbergs, auch der Ráhten und Burgern, und aller dero, so in Murten gewesen sind, zu Gutem auch nit vergessen werde, als das gar billich, und durch sy wol verdienet ist, so sind etlich Knecht, da man den Angriff getan hat, alsdann zum Teil davor auch gemelt ist, durch Erlouben des Houptmanns, auch gar vil ritterlich in der Lamparter Heere harus gelouffen, und gar mannlich an sy getretten, und mit inen gefochten, und haben inen grossen Schaden getan, und sy am ersten darzu bracht, das sy in den See geritten, und auch gelouffen sind, und kament jr leider! auch etlich umb, der Houptmann blieb aber mit der Merteil Lüthen in der Statt, jederman in siner Ordnung, und beschach das darumb, als davor auch stat, das der Graff von Reymond, demnocht mit allem sinem Volck, und Züge vor der Statt Murten, in sinem Leger stille lag, und mit den grossen Houptbüchsen in die Statt schoß; deßhalb, nach minem Beduncken, von dem Houptmann und andern, gar wißlich gehandlet wart, das sy die Statt, die

Anno jnen in Trüwen befolen was, und darzu sy geschworen hatten, be-
1476 hüten, und davon bis in den Tod nit scheiden wolten.

Darumb man jnen das nit verkeren, noch zu Argem rechen soll, dann sy sich in derselben Statt, mit Stürmen und andern Dingen, als ritterlich und mannlich gehalten hand, das man des genossen, und gros Lob und Ehre jngeleit hat, und soll nieman zwiffeln, das sy am Stritt auch lieber gewesen.

Darumb söllent all fromm Berner auch nun künfftiglichen zu ewigen Ziten betrachten, und daran sin, das die Künglich Statt Murten, von der uns allen so mercklich Glück und Heil ist erwachsen und zu Handen gangen, mit allen Dingen wol erbuwen, in guten Ehren gehalten, und niemermer von der Statt von Bern, noch von jren Handen gelassen werde; zwar es ist ein guter starcker Vorhoff vor dem Hertzogen von Burgunn unserm Houpt-Fiend gewesen, und noch ewiglichen sin mag, dann ob etwann die nit als ritterlich und mannlich behalten, auch mit einem thüren und bewerten Houptmann, und andern mannlichen frommen Lühten, besetzt hät, so wer das gantz Land bis an die Statt Bern verwüst, jngenommen und gewunnen worden; was auch me gemeinen Eidgnossen und aller tütscher Nation darnach gangen wer, weis der allmechtig ewig GOtt wol, der uns mit siner Göttlichen Barmhertzigkeit so miltiglichen bygestanden hat; darzu hät man die Brucken zu Louppen und Gümminen auch nit mögen behalten, ob Murten verlassen wär worden, dann man auch an denselben Brucken gros Angst und Not hat erlitten, wie man die mocht behalten.

Und als nun die Berner, und anden jr Eidgnossen und Verwanten, mit iren Machten und Panern, nach dem vergangnen Stritt zu Murten, dry Tag aneinandern in des Hertzogen Leger warent gelegen, und jederman genommen hat was ihm werden möcht, und das alles uff Karren, Wagen und Sömer hatten geladen.

Also am Zinstag früh, nach der zechen tusent Rittern Tag, des vorgenanten Jares, wurdent sy mit einandern zu Raht, das sy fürer wider Losann und gen Jenff, zurucken wolten, und das jederman den Halbteil siner Lühten solt heim schicken, dann der Lühten vil, und aber im Lande allenthalben fast thüre was, und blieben die andern all by denen von Bern mit jren Panern, und wolten sich nit von jnen scheiden, und zugen demnocht der Merenteil wider heim, das beschach alles von des mercklichen Roupguts wegen, das sy mit jnen heim fürten.

Das

Das die von Bern, und ander mit jnen, mit jren Panern gen Milden zugen, und nam jederman was ihm werden mocht.

Anno 1476

UNd alſo zugent die von Bern mit je Paner den nechſten Weg gen Milden, dieſelben all, was dann von Prieſtern, Mannen und Frouwen was, gingen jnen entgegen mit allem Heilthum, und begerten Gnaden, die man jnen auch thet, dann man ſy alle by Leben lies bliben, wiewol ſy einer harten Straff, nach jrem Verdienen, wirdig werent geweſen, doch wart demnocht in der gantzen Statt Sackmann gemacht, und wart gros Gut darinn erobert und gewunnen.

Das die andern Eidgnoſſen auch gemeinlich mit allen jren Panern gen Lopſingen zugen, und das gewunnen und verbranten.

DJe andern Eidgnoſſen zugen aber mit jren Panern gen Lopſingen, das dem Biſtum von Loſann zugehort, und gewunnen das von Stund an, wie es gar ein ſtarck Statt und Schloß was, und funden darinne gar mercklich Gut, das namend ſy alles by Grunde, und verbranten es darnach mit einandern, das denen von Bern gar leid und widrig was, von unſer lieben Frouwen wegen von Loſann, der es zugehort, ſy mochten es aber nit erwenden, noch darwider ſin.

Das der Graff von Gryers mit den Sinen am erſten gen Loſann kam, und die Statt plündert.

DO nun die von Bern, und ander jr Eidgnoſſen und Verwanten, demnocht in dem Leger vor Murten warent, und ehe ſy dannen zugen, und gen Milden oder ander Ort kament, dazwüſchen hat ſich der Graff von Gryers mit den Sinen von Sanen und andern, uffgemacht, und fuhr gen Loſann in die Statt, da man ihm keinen Widerſtand thet, dann der Schreck und Forcht in ſy kommen was, und furten er und die Sinen gar mercklich Gut mit jnen von dannen, dann ſy auch anfingen die Statt plündern, und nam jederman anders nüt, dann das ihm nit werden mocht.

Anno 1476

Das die von Bern, und ander gemein Eidgnossen, mit jren Panern, auch gen Losann zugen, und namen was sy funden.

UNd als nun die von Bern, und ander Eidgnossen, mit allen jren Panern auch gen Losann kamen, da was vorhin Sackmann da gemacht, und was man übrigs da fand, nachdem dann gar vil Gutes da was, das wart auch alles genommen, und gar wenig da gelassen; und wart leider! von etlichen schnöden Buben, und nit von den Frommen, in semlicher Maß mit Beroubung der Kilchen da gehandlet, das ich die Himmel-Künigin, Magd Marien, demütiglichen bitten, das des die Frommen und Unschuldigen nit entgelten, dann es dieselben in keinen Dingen mochten gewenden.

Das gar vil Herren, Geistlich und Weltlich, gen Losann kament, und gegen den von Bern, und andern, einer Richtung begertent.

UNd da man demnocht zu Losann lag, und man vermeint fürer gen Jenff und ander Ende zu ziechen, und die nach jrem Verdienen wieder zu schedigen, da kament gar vil Lands-Herren, Geistlich und Weltlich, von dem Hus Savoy, deßglich von Jenff auch, und begerten einer Teding und Fridens, und wart so vil darin geredt, das man von der Savoyern, und von Jenff wegen, gegen denen von Bern und andern Eidgnossen und Verwanten, einen Bestand macht, und wart ein Tag gen Fryburg, durch Begeren des Küngs von Franckenreich, dem es auch zu Ehren und Willen beschach, angesatzt, uff Sant Jacobs-Tag darnach, in dem vorgenanten Jar, dahin auch die von Bern, darzu ander Eidgnossen und Verwanten, von Fürsten, Herren und Stetten, mit jren treffenlichen Bottschafften kament, da solten dann die von Bern und ander Eidgnossen, jr Ansprachen, Beschwärungen und anligenden Sachen, so sy wider das Hus Savoy, und die von Jenff hetten, geoffenbart, thun werden, als auch darnach durch die von Bern, in jr aller Namen, beschach, und man harnach eigentlich findet.

Wie

Wie vil Lühten vor Murten umbkament, und zum Teil gesucht und vergraben wurden. Anno 1476

UNd also zugent die von Bern, und jederman, mit iren Panern, wider heim, und was jnen in allen Dingen, von GOttes Gnaden, gar wol und glücklichen ergangen, dem man auch die Ehre geben, und sich des nieman überheben sol; also wurden die von Bern von Stund an zu Raht, das man die todten Libe, so demnocht in dem Felde und in dem See unvergraben warent, als vil man dero finden mocht, suchen und vergraben, und wurden Lühte darzu geordnet, die das thun soltent; also wurden die todten Lühte funden und zusamengetragen us dem Wasser, und uff dem Felde, die dann vergraben wurden, die man schatzt und überschlug, ob sechs und zwentzig tusent Mannen, die wurden alle in zwo Gruben geleit, darunder ohn allen Zwifel vil grosser Lands-Herren, von Burgunnern, Savoyern, Lampartern, und andern Landen, darzu ander Herren, Graffen, Fryen, Ritter und Knecht gewesen sind, als man nachmalen wol vernommen hat, wiewol jr Namen darinnen nit verschriben stand, so ist doch kuntlich und am Tage, das allein us der Grafschafft von Burgunn me dann fünfzechenhundert, alles Graffen, Fryen, Ritter und Knecht umbkommen sind, als die Jren selber klagt hand; der allmechtig GOtt well jnen allen die ewig Ruw verlichen.

Hienach stat gar ein schön Lied das von dem Stritt von Murten gemacht wart, und wie alle Sachen ergangen sind.

MIn Hertz ist aller Frömden voll, Darumb ich aber singen sol,
Und wie es ist ergangen; Mich hat verlanget Tag und Nacht,
Biß sich der Schimpf nun hat gemacht, Nachdem ich han Verlangen.

Der Hertzog von Burgunn genant, Der kam für Murten hin gerant, Sin Schaden wolt er rechen, Den man ihm vor Granson hat getan, Sin Zelten spien er uff den Plan, Murten wolt er zerbrechen.

Thurn und Muren schoß er ab, Darumb man ihm gar lützel gab, Sy liessen es GOtt walten; Darinn so warent mannlich Lühte Umb den Burgunnern gabents nüt, Die Statt hand sy behalten.

Anno 1476 An einer Nacht da stürmt er fast, Er lies ihn weder Ruh noch Rast, Murten wolt er haben; Des kament die Walchen in grosse Not, Wol tusent bliben wund und tod, Mit Walchen füllt man die Graben.

All die in Murten sind gesin, Die hand gros Ehre geleget in, Will ich von inen sagen; Und welcher es vermöcht am Gut, So riet ich das in minem Mutt, Man het ihn zu Ritter geschlagen.

Ein edler Houptmann wol erkant, Von Bubenberg ist ers genant, Er hat sich ehrlich gehalten; Sin Büchsenmeister schussen wol, Fürbas man nach ihm stellen sol, Wo man ein Statt will behalten.

Das wart den Eidgnossen geseit, Und wie das Murten wer beleit, Den Pund thet man ihn schriben, Sy solten kommen es thete Not, Wie bald man inen das entbott, Daheim wolt nieman bliben.

Dem Edlen Hertzog hochgeborn, Von Lothoring dem thet es Zorn, Des Weltschen Ungefuge; Er kam mit mengem Edelmann, Zu den frommen Eidgnossen, Sinen Ehren thet er genuge.

Des Fürsten Züg von Oesterrich, Straßburg, Basel deßglich, Und ander Pundgnossen, Die kament in einer grossen Schaar, Wol zu den Eidgnossen dar, In Nöten wend sys nit lassen.

Kein hübscher Volck gesach ich nie, Zusamen kommen uff Erden hie, In kurtzer Zit alsbalde; Sy brachten Büchsen ohne Zahl, Vil Helbarten breit und auch schmal, Von Spiessen sach man ein Walde.

Do man zahlt von Christ fürwar, Tusent vierhundert und siebentzig Jar, Und das sechst was kommen; An einem Samstag ich üch sag, An der zechen tusent Rittern Tag, Schuff man gar grossen frommen.

Do es wart an dem Morgen fruh, Da ruckt man fast gen Murten zu, Durch einen grünen Walde: Des wurden die in Murten fro, Den Hertzogen fand man gewaltig do, Da hub sich ein Schlachen balde.

Eh man kam durch den Wald so grün, Do schlug man mengen

gen Ritter kühn, Die man thut wol erkennen; Der Hertzog von Lothoring der was der ein, Sy redten all zuſamen gemein, Wir wellen vordann rennen. Anno 1476

Ein ſchneller Raht der wart gethan, Wie man den Hertzogen ſolt griffen an, Do hort ich mengen ſprechen: Ach GOtt wann hat ein Ende die Sag, Nun iſt es doch umb Mitten Tag, Wenn ſond wir howen und ſtechen.

Jeglicher trug ſin Paner ſtarck, Dahinden ſich auch nieman verbarg, Sy hatten Mannes Mute; Menglich gedacht in ſinem Sinn, Wie man den Hertzogen von Burgynn, Wolt legen in rohtes Blute.

Die Vorhut die zoch vornen dran, Darunder waren zwey ſchöne Fahn, Entlibuch was das eine, Das ander Thun mit ſinem Stern, Sy warent by einander gern, Man ſach jr fliechen keine.

Die Ritter ranten vornen drin, Sy leiten all jr Glenen in, Do ſy jr Fiend ſachen; Umb jr Geſchütz ſo gabents nüt, Sy wagten alle jro Hüt, Zu jnen thet man ſich nachen.

Die Büchſen ſchuſſen zmitten an, Sy lüffen mit jnen vornen dran, Die langen Spieß deßglichen; Den Hellenbarten was ſo Not, Damit ſchlug man ſy faſt zu Tod, Die Armen und die Richen.

Sy warten ſich ein Kleine faſt, Darnach ſach man ſie fliechen faſt, Gar vil die wurden erſtochen, Der Fuß-Knecht und der Küriſſer; Das Feld lag voller Glen und Sper, Die an ihn wurden zerbrochen.

Einer floch her der ander hin, Do er meint wol verborgen ſin, Man thet ſy in den Hurſten; Kein gröſſer Not ſah ich nie me, Ein groſſe Schaar luff in den See, Wiewol ſy nit was dürſten.

Sy wuten drin bis an das Kinn, Demnocht ſchos man faſt zu ihn, Als ob ſy Enten weren; Man ſchifft zu jnen und ſchlug ſy zu tod, Der See der wart von Blute roht, Jemmerlich hort man ſy pleren.

Gar vil die klummen uff die Böwm, Wiewol jr nieman mocht haben göm, Man ſchoß ſy als die Kregen; Man ſtachs mit Spieſſen über ab, Jr Geſider jnen kein Hilff gab, Der Wind mocht ſy nit wegen.

Anno 1476 Die Schlacht wert uff zwo gantze Mil, Dazwüschen lagen Walchen vil, Zerhowen und zerstochen, Des dancken GOtt früh und spath, Das er der frommen Geſellen Tod, Zu Granſon hat gerochen.

Wie vil jr nun iſt kommen umb, So weis ich doch nit gantz der Summ, Doch han ich gehöret ſagen, Wie man hab dem weltſchen Mann, Sechs und zwentzig tuſend uff dem Plan, Ertrenckt und auch erſchlagen.

Nun glouben mir hie dieſer Wort, Fürwar uff der Eidgnoſſen Ort, Sind nit zwentzig Mann umbkommen; Daby man wol erkennen mag, Das ſy GOtt behüt Nacht und Tag, Die Künen und die Frommen.

Wer ihn zu ſtiechen nit geſin als not, Man hät ſy all erſchlagen tod, So wer es worden weger; Die Sonn den Bergen was als nach, Das man nit bas zu jnen zoch, Man ſchlug ſich in ſin Leger.

Das was wol einer halben Mile breit, Ob tuſent Zelten daruff geſpreit, Darvon thet man ihn triben; Alle ſin Büchſen die er da hat, Mit denen er ſchoß zu der Statt, Die mußten alle beliben.

Und alle Vaner die da waren, Die vor Ziten ſind verloren, Daran die Schwenckel hingen, Die hat man jnen genommen ab, Umb jr Ritterlichen Hab, Die ſy dazumal begingen.

Man zoch dem Graffen in ſin Land, Schloß und Statt man ihm verbrant; Reymond wolt nit ſtille ſitzen, Ein Schweiß-Baad hat man ihm gemacht, Wer er drin geſeſſen über Nacht, Er hette müſſen ſchwitzen.

Man treib mit ihm Schaff-Zabel-Spiel, Der Fienden hat er verloren vil, Die Hutt iſt ihm zwürent zerbrochen, Sin Raach die mocht ihm nit vergan, Sin Ritter ſach man trurig ſtan, Schoch matt iſt ihm geſprochen.

Die Eidgnoſſen heuſchen ihm kein Brot, Wiewol er ſy für Bettler hat, Sy land ſich nit erſchrecken; Jr Bettel-Steb ſind Spieß und Glen, Die Seck ſtoßt man ihm in Dietzen, Die Spis will ihm nit ſchmecken.

Vit Weber hat dis Lied gemacht, Er iſt ſelbs geweſen an der Schlacht,

Digitized by Google

Der niedergeschlagene Granson u: vor Nürten.

Carl hatte nun zum Zweyten ihn nicht mehr,
Mit welcher schweren Hand Helden abzusetzen.
Als Granson seinem Gold er Angesicht
Hernach als Nürten ihm sein das Tageslicht,
Des Helden halber Theil flog ihr ohne Grauen
Die andre Helffte fiel mit dem nicht kan beschauen.

Digitized by Google

Schlacht, Des Schimpfes was er verdorben, Des dancket er den Eidgnoſſen, Und denen ſo er Gutes gann, Hand ihm umb anders geworben, Amen. Anno 1476

Das der Hertzog von Burgunn von dem Stritt zu Murten zur Morſe geflochen was, und die Hertzogin von Savoy auch darkam.

NUn kommen ich wider an die recht Materie und Grund dieſer Dingen, damit des nit vergeſſen, und nacheinandern ordenlichen geſatzt werde; Alsdann der Burgunſch Hertzog ein ſemlich ſchantlich Flucht vor Murten genommen hat, und der Sinen, ſo ein gros Volck von allen Landen, darzu alles ſin Gut, ſo er im Leger by ihm gehebt, auch Büchſen, Gold, Silber, und anders, das dann unſchetzbar iſt, hinder ihm hat verloren und gelaſſen, iſt er deſſelben Tages bis zur Morſe kommen; da hat er, ohn allen Zwifel, als nit unbillich was, wenig Frömden gehebt, und ſich, mit inſchlieſſen in heimlich Gemach, als truriglichen gehalten, das nieman dorfft zu ihm kommen noch genachen, wiewol die Hertzogin von Savoy auch angendes zu ihm darkam, ſo was doch all Frömd in ihm gantz erlöſchen, und was auch als gar von ihm ſelber kommen, das er mit nieman reden wolt; die Hertzogin mocht nit ſo vil an ihm haben, wiewol ſy ſin Liebhartin mit einandern geweſen was, das er kein Geſprech mit jr haben noch triben wolt; das was demnocht kein Wunder, nach dem unſaglichen groſſen Verluſt der ihm begegnet was.

Das der Küng von Naples, und mit ihm ander Lands-Herren, auch zur Morſe kament, und balde dannen fluchent.

DEr Küng von Naples kam auch zur Morſe, den mocht aber nieman da behalten, deßglichen ander gros Lands-Herren auch, die ritten alle mit ſchandlicher Flucht gar ſchnelliglichen von dannen, von des Schreckens und ſterbender Not wegen, als vor ſtat.

Anno 1476 **Das die Hertzogin von Savoy gefangen, und darnach gantz geplündert wart.**

UNd als darnach der Burgunsch Hertzog auch von der Morse fuhr, do hat er mit der Hertzogin von Savoy in Untrüwen angeleit, den rechten Hertzogen von Savoy, und die andern Kinde, mit ihm in Burgunn zu füren, umb das er sinen Gewalt und Hochmut dester witer möcht erzeigen; das begonde die Hertzogin demnocht betrachten, und wart sy gerüwen, und understund sich mit den Kinden in jr Land zu fügen, und heimlich abstehlen, das mocht sy aber nit zuwegen bringen; und von etlichen Lampartern, so vom Hertzogen von Burgunn darzu geordnet warend, mit Gwalt und gar schnödiglichen von jrem Wagen, oder Roßbaren, genommen, und ohn alle Erbermde uff ein Roß geworffen, und in Burgunn gefürt, und etlich jr Kind mit jr; doch wart der elteſt Herr und recht Hertzog von Savoy, von etlichen sinen Dienern heimlich verborgen, das er nit hinweg gefürt wart, und leiten also die Hertzogin in ein Schloß in Burgunn gefangen, darin sy etwas Zites was, bis sy nachmalen durch Listigkeit wider heimlich hinweg kam und entran, do wart sy aber von etlichen tütschen Knechten usgespecht und nidergeworffen, und alles das sy by jr hat, Kleinötter, Kleider, und anders, genommen, und ward demnocht nit der recht Sold, den sy in diesen Dingen umb die von Bern, und ander jr Eidgnossen gar menigfaltiglichen verdienet, nachdem sy den Hertzogen von Burgunn gar fast gestüpfet und angereitzt hat, und ein rechter Ursprung und Hetzhund aller dieser Kriegen was.

Das etlich Lamparter, so von dem Stritt zu Murten entrunnen, zu Jenff erschlagen und ertrenckt wurden.

ES kamen auch etlich Lamparter vom Stritt zu Murten, mit ylender Flucht gen Jenff, und vermeinten da sicher sin, und von nieman nit witer verkümbert noch geschediget werden; do das der Bischoff von Jenff vernam, da thet er jnen ein mercklichen Widerstand, und alle die, so über die Brucken zu Jenff ritten, und sunderlich von Lampartern, die mußten auch alle mit jren verdachten Rossen überab sprengen, und also in dem Rotten, unter den Mühlenen, jemmerlich verderben; darzu wurden auch in der Statt etlich erstochen und erschlagen, das man dazumal eigentlich redt, jr werent me dann hundert umbkommen, das was jr rechter verdienter Lohn.

Und

Und alſo nach ſemlichen Geſchichten allen wart durch den Al- Anno
ler-Chriſtenlicheſten Küng von Franckenrich, an die von Bern und 1476
ander Eidgnoſſen, in allen Gnaden und Trüwen ſo vil geſucht und geworben, das gar ein groſſer Tag von allen Eidgnoſſen und Verwanten, zu Fryburg in der Statt, gehalten und geleiſt wart, von des Hus von Savoy, auch dero von Jenff, und ander Sachen wegen, dahin auch der Admiral, und ander Herren von Franckenrich, darzu der Hertzog von Lothringen in eigner Perſon, und ander, kament; und tatent die von Bern und Fryburg, von jr ſelbs und ander jr Eidgnoſſen wegen, dis nachgemelten Klagen wider die Hertzogin, auch das Hus Savoy, darzu wider die von Jenff und ander, als harnach ſtat.

Hienach ſtand die Klagen und Anſprachen, ſo die von Bern und Fryburg, in jrem und der Eidgnoſſen Namen, wider das Hus von Savoy, auch wider die von Jenff, und ander, uff dem Tage zu Fryburg getan hand, als das von Wort zu Wort harnach folget.

IM erſten, als der Burgunſch Hertzog mengerlei Widerwertigkeiten gegen gemeinen Eidgnoſſen underſtanden, und darinne den Hertzogen von Oeſterrich, wider ſy alle, in ſinen Schirm genommen, hat er denen von Bern, und andern Eidgnoſſen, ſölichs gar hochmütiglich und mit ſtoltzem Schriben verkündt, und ſind darnach gar vil Irrungen in den Landen, beſunder Perſonen halb, erwachſen, und beſunder der Gfängnus halb uff dem Rine, an etlichen Koufflühten fürgenommen, us dem und anderm, das gar lang wer zu lütern, mochten ſich die von Bern und ander Eidgnoſſen, anders nüt dann aller Hertigkeit verſechen und vertröſten.

Item, darnach, als gloublich und warlich iſt, und ſich auch würcklichen erſcheint, ſo hat der Burgunſch Hertzog die Lamparter mit groſſen Scharen zu ihm berouffen laſſen, in Willen die von Bern, und ander jr Eidgnoſſen und Verwanten zu letzen, als ſich das kuntlichen bezüget; darüff haben die von Bern jr Botſchafft, namlich Urban von Mulron, zu der Savoyſchen Hertzogin gefertiget, ſy zu bitten und zu ermanen, den Lampartern jren Durchzug, durch jr Paſſen und Gebirge, nit zugeſtatten, das ſy auch derſelben

Anno Zite gentzlichen zugesagt hat, es wart aber nit gehalten, sunder von
1476 Stund an geendert, darus die von Bern bewegt wurden, der Hertzogin gütlich zu schriben, das verfing auch nüt.

Daruff ward geantwurt durch ein Instruction, uff den Herrn den Bischoff von Thüring gesatzt, sölichs fürer zu verkommen, und dahy gemeint, es werent deßhalb Gebotts-Brieff, semlich Durchzug zu vertheben, ußgangen, und ist dieselb Instruction mit der Hertzogin von Savoy Handzeichen und Sigel bewart.

Item, das sölichs aber nüt versieng, us der Ursachen die von Bern iren alten Schulthum, Petermann von Wabern, Rittern, zu der Savoyschen Hertzogin fertigetent, mit je darus sunderlich und witer zu reden, und zu Entladnus der ewigen Pünden vermanen, semlich Durchzuge fürrer nit me zu gestatten; dem auch gar gut Wort geben wurden.

Darnach als die Keiserlich Majestat zu dem Burgunschen Hertzogen gen Trier kam, und gar luter geredt wart, je Anschläge und Händel, die von Bern und ander je Eidgnossen zu berüren, und die Lamparter je Genge nützit destminder stets gebruchten, ungehindert aller Zusagung, so haben die von Bern der Savoyschen Hertzogin aber geschriben, die Lamparter zu verhalten, und begert deßhalb Befelch zu tunde dem Graffen von Gryers, nach Inhalt derselben Mißiven.

Uff das hat die Hertzogin aber geantwurt, und die Beger gantz früntlichen zugesagt, und daruff geschickt ein Coppie desselben Mandementz.

Fürrer als die Händel zu Trier Ende namen, und gesagt wart, den Burgunschen Hertzogen in die Grafschafft Pfird, künftig, Mülhusen des Heiligen Rychs Statt zu nöten, haben die von Bern aber zu der vermelten Hertzogin gesant, den obgenanten von Wabern, sy aber treffenlich zu bitten, sölich Durchgenge zu verkommen, dem sy aber gros Zusagen getan, und vil glatter Worten geben hat.

Und damit semlichs dester bas versechen wurd, so haben die von Bern die dry Stette in der Watt gen Milden berouffen, und durch je Bottschafft begeren lassen, alle Passen zu versechen; und damit die Hertzogin semlich Meinung gruntlich verstunde, so ist je darumb aber geschriben, gebetten und gemant, die Lamparter und

ander

ander uszustoſſen, und deheins Weges zu enthalten, noch durch- Anno
ziechen laſſen. 1476

Daruff ſy antwurt, einen jren Raht fürderlichen harus zu fertigen, und mit denen von Bern völliglich davon reden und handlen, damit den Pünden gnug beſchech; und als derſelb Bott iſt kommen, hat er vollkommenlich zugeſagt, der von Bern und jr Eidgnoſſen Willen, darinn gentzlichen erfüllen.

Nüt deſtminder ſind die Lamparter mit groſſen Scharen ſtets durchgezogen, in Willen ſich zu dem Burgunſchen Hertzogen zu fügen, und Mülhuſen des Heiligen Rychs Statt, die denen von Bern verſprechenlich iſt, mit Belegerung zu nöten, dann das die von Bern durch jr Rähte ſölichs verkommen; dieſelben jr Rähte haben auch die Lamparter offenlich geſechen.

Und als die von Bern wol gewißt haben, das jnen ſemlich Durchzuge ſchedlich, ſo ſind von jnen offen Manungen an die Savoyſch Hertzogin usgangen, fürrer ſölich Durchgeng deßhalb deheins Weges zugeſtatten, und iſt darin geſtelt der Artickel des ewigen Pundes, der dann ſemlich Sachen luter berürt.

Daruff von der Hertzogin Antwurt kommen, die uff lange Wort geſatzt iſt, und durch ſy gemeint, ſölich Durchgeng werent denen von Bern nit ſchedlich; angeſechen den Ubertrag der von Mülhuſen halb, mit dem Hertzogen beſchechen; und zu letſt hat ſy auch daran gehenckt, die von Bern hetten ſich noch nit gelütert des Burgunſchen Hertzogen Fiend zu finde, wann aber das beſchech, was ſy dann die Pünde underrichten, das welle ſy thun.

Darunder ſtunden die Sachen an, bis in die Faſten, und wurden die von Bern nüt deſtminder gar ſtarck underricht des Burgunſchen Hertzogen Unwillen, gegen jnen und andern Eidgnoſſen von des Fürſten von Oeſterrich wegen, und alſo ihm die Urſach deſſelben Unwillens zu benemmen, ſo haben gemein Eidgnoſſen gegen dem Fürſten von Oeſterrich einen ewigen Friden angenommen, und denſelben von Stund an der Savoyſchen Hertzogin verkündt, und ſy aber gemant, die Lamparter jr Durchzügen abzuwiſen, als ſy aber luter zugeſagt hat.

Deßglich hat der Graff von Gryers, und ander, das gantz auch angeſagt, und Herr Anthoni Tſchampion das offenlich gelüttert, und geſagt, die Sovoyſch Hertzogin welle wider den Hertzogen von Bur-

Anno gunn und allermenglich mit uns sterben und genesen, und ist das
1476 durch jr Bottschafft in der Statt Bern aber ernüwert.

Dester minder nüt sind die Lamparter und ander, dozumal der Keiserlichen Majestet, und von der wegen dero von Bern und ander Houpt-Fiend, Tag und Nacht durchzogen, gehuset, gehofet, und deßhalb mercklich gros Müh, sich vor den Infällen zu beschirmen, beschechen, mit unsaglichem grossem Kosten, und Verlust Libes und Guts.

Item, derselben Zit sind auch etlich Edel, und ander zu Roß und Fuß, uff die von Bern gezogen, in Stetten und Schlossen wider sy gelegen, als zu Orban, Granson, und andern Enden wol schinbar ist worden; es haben auch etlich derselben in jren Schlossen, als der von Bern Lühte, die Lamparter jr Fiend suchen wolten, die sy daselbs enthielten, denen von Bern gros Schmach zugelegt, namlich die von Wiffis, darumb man sy auch derselben Zite schwarlich gestrafft, wo die Wisen von Bern das nit verhalten hetten.

Item, so hat die Savoysch Hertzogin derselben Zite Herrn Burckard Stören, an der Besitzunge des Bistums zu Losann geirt, und dadurch die von Bern, als die so darinne durch unsern Heiligen Vatter, den Bapst, hoch ersucht wurden, zu unsaglichem Kosten bracht, des sy Abtrag begeren.

Item, so haben die von Jenff einen schwären Mißhandel, gegen Herren Niclausen von Dießbach seligen, in jr Statt fürnemmen lassen, ungehindert, das er in gemeiner Eidgnossen Bottschafft usgefertiget, das jnen wol erkant was, und auch sölichs, weder mit Worten noch mit Wercken, nie verdient hat.

Daruff am letsten zur Morse Tedingen getroffen, und jnen Coppien der Pflicht, die uffzurichten gesant sind, sy haben aber die hinderhalten mit grossen Geferden, in Vertrösten der Zukunfft des Burgunschen Hertzogen, und ist weder denen von Bern, noch gemeinen Eidgnossen, vollkomner Abtrag nie beschechen.

So ist durch Herren Philippen von Savoy zu Bern ein fründlich Beredtnus genommen, und darinne gelütert, was denen von Bern, für sölich Uberfaren solle beschechen, und wie sich der Graff von Reymond halten solle, dem allem ist nie nachkommen, sunder hat

hat der vermelt Graff von Reymond, ſich nach in das Land der Watt gefügt, und gros Irrungen, mit Uffachen, Berouben und Niderwerffen der Tütſchen, unbewart aller Ehren, underſtanden, über das die von Bern ſin Land und Lühte in jrem getrüwen Schirm gehebt, und auch redlich gehandhabt haben, als das am Tage mercklich lit. Anno 1476

Item, ſo ſind nach Erobern der Schloſſen, Jonge, Orban und Granſon, etlich dero von Bern und Fryburg Zugehörigen und Burger, in den Savoyſchen Landen, und ſunders in der Watt, angefallen, ermürt und umbbracht, und die Gethäter weder geſtrafft noch gericht, ſunder gelaſſen gan, und die, und ander Mutwillen, gegen dero von Bern und Fryburg Lühten, gar menigfaltiglichen üben laſſen, alles wider alle Pünde, Zuſagen und Billichkeiten.

Item, das mins Herren von der Preß, Teding gantz unkrefftig iſt bliben, ſunder nach derſelben Handlungen fürgenommen, die von Bern, und ander Eidgnoſſen, an Libe, Ehren und Gut zu letzen, als harnach eigentlichen ſtat.

Namlichen, ſo iſt des Königs Sun von Naples, mit groſſem Gut zu dem Burgunſchen Hertzogen gezogen, und durch alles Savoy gefürdert, und denen von Bern zu verſtan geben, er welle in frömde Land, und nit uff jren Schaden ziechen, das aber nit beſchechen, ſunder ſo iſt er an allen Orten, in Legern und Stritten wider ſy und die Iren, mit Lib und Gut, und allem ſinem Vermögen geſtanden.

Deßgelichen iſt der Baſtard von Burgunn, durch die Savoyſchen Orten us- und jngelaſſen, gefürdert und enthalten, und zu Rome, Venedig, und andern Orten geweſen, in allen Ubungen, die von Bern und ander, an Lib und Gut zu ſchedigen.

So hat ſich als vorſtat, der Graff von Reymond in die Land gewaltiglich gefügt, und ihm gantz Savoy mit Hilff, Gunſt und Biſtand angehenckt, alles wider die ewigen Pünde, Brieff, Sigel und geſchwornen Eide, dadurch die von Bern und die Iren zu groſſem Unwillen kommen, mit dem das die Iren zu Iferden ermürt ſind, das etlich Savoyer wol gewißt, und doch die von Bern nie gewarnt, wiewol ſy jnen geſchworen haben.

Derſelb Graff von Reymond hat auch allen feilen Kouff denen, ſo denen von Bern und Fryburg zugehorten, abgeworffen, unde-

Anno 1476 wart siner Ehren, und auch daruff alle Fiends-Ubungen fürgenommen, mit Todschlegen, Roup und andern Sachen, also das die von Bern, und ander, getrungen sind, sich in Gegenwer gegen ihm zu setzen, an ihn zu ziechen, und us iren Landen, den er sich jetzt nechert, zu triben, in semlichem haben sy mit ritterlicher Getat sin Land und Lühte an sich bracht, als jr Houpt-Fiendes, der sich Mutwillens gebrucht, und alle beschechen Gutthäte, Dienst- und Danckbarkeit, verachtet hat, und ist doch derselben Zite des Hertzogthums Savoy in Trüwen geschonet, und in Ruwen gelassen.

Darnach hat die Savoysch Hertzogin mit jrem Anhang sich in das Vechde, eigens Willens, gezogen, jr Bottschafften zu dem Burgunschen Hertzogen, in das Hertzogthum gen Lothringen, und besunders gen Nanse, gefertiget, ihn hoch angerüfft, und daran gewisen, uff die von Bern, und ander Eidgnossen, mit aller Macht zu ziechen, sy hat auch darzwüschen gegen dem Hertzogen von Meyland allen Flyss ankert, sin Macht jr wider die von Bern, und jr Verwanten mitzuteilen, das auch beschechen, und kuntlich ist, mit denen so an sölichen Stritten erschlagen und gefangen sind.

Uff sölichen der Hertzogin Gesuch, Bitt und Begern, so ist der Hertzog von Burgunn mit aller siner Macht in die Land kommen, hat sin Leger an Granson genommen, und die Hertzogin von Savoy, ihn, mit zuführen Uffenthalt, und darsetzen aller Spis, enthebt, deßhalb die frommen Lühte daselbs, der ob fünfhunderten gewesen, umb Lib, Leben, und alles jr Gut kommen sind, alles verrähterlich, und iren kleinen Kinden zu grossem Elend und Komber.

Daselbs die von Bern sich gegen ihm mit Hilff aller jr Verwanten gemacht, und ihn mannlich bestritten, und haben mit GOttes Hilff den Stritt behalten, und des grossen Schaden an iren frommen Lühten empfangen.

Item, darnach so ist der vermelt Hertzog, durch nüw Anrüfung und Vermanen der Savoysschen Hertzogin abermals mit grosser Macht kommen, und die von Bern dadurch getrungen, sich in Gegenwer, zu Rettung jr Landen und Lühten, zu setzen, und haben also Murten, Louppen, Nüwenburg, Arberg, Nidow, und ander jr Ort-Schloß, mit grosser Beschwerung gesterckt, und sich zu den Sachen gericht, deßhalb unsaglich gros Müh, Kost und Arbeit ist uffgangen.

Uff

Uff ſölichs, das doch lang und bis den vierten Monat gewert, ſo hat der Burgunſch Hertzog, ſich aber uff die von Bern, und jr Statt Murten, mit offnem Legen, und aller ſiner Macht, gefügt, und ſy abermals zu Unruwen genöt, alſo das ſy mit Hilff aller jr Eidgnoſſen und Verwanten an ihn gezogen ſind, und mit GOttes Fürſtand und Erbermden Schilt, Feld-flüchtig gemacht, und die Iren in Murten erlöſet haben, des jnen und den Iren groſſer Schad an Lib und Gut, verbrönnen jr Landſchafft, Schmechen, Widen, Kinden, und in ander Wege iſt begegnet, des alles die Savoyiſch Hertzogin mit jrem Anhang recht Houptſach geben, und ſölich Ubel gefrumt hat, by dem auch die Savoyer nach allem jrem Vermögen ſind geweſen, und Weg, Steg, und alles ſo jnen müglichen iſt geſin, daran geben haben, die von Bern und die Iren, von Hus, Hoff, Ehren, Gut, Lib und Leben zu bringen. Anno 1476

Umb das und anders, ſo wider die von Bern und geſchwornen Vünde, Beſtettung derſelben, Brieff, Sigel, Zuſagen, und Gelüpde, die alle an jnen ſchwarlichen gebrochen ſind, iſt beſchechen, ſo haben die von Bern abermals Willen, die Landſchafft Watt mit aller Zugehörde, und darzu Jenff die Statt, als die ſo in mengen Weg an jnen nit gehalten, ſunder alle Beſchwärungen gegen jnen fürgenommen, und zu ſölichem all Stür und Biſtand geben haben, zu behalten; und darzu von dem Hertzogthum von Savoy, das mutwilliglichen in Vechde gegen jnen, als obſtat, getretten iſt, auch etlich Landſchafften, es ſye die ſo ſy jetzt in jren Handen haben, oder noch lütern werden, zu erfolgen.

Und nützit deſtminder, dieweil ſy us vorberürter Mutwillung zu dieſer groſſen Beſchwärung ſind kommen, des ſy an Landen, Lühten, Gut und allen andern Dingen, hoch entgolten haben, ſo begeren ſy des alles, und auch der menigfaltigen Schmach, jnen begegnet, Bekehrung, Wandel und Abtrag, als ſy dann hoffen ſemlichs billichen ſin.

Die Antwurten ſo die Savoyer gaben uff die vorgenanten Anſprachen.

NAch dieſen Anſprachen und Klagen allen, wurden die Savoyer und von Jenff, durch die Undertedinger den Admiral von Franckenrich, den Hertzogen von Lothringen, und ander Fürſten und

Anno 1476 Herren, auch verhört, und jnen das alles, von einem Artickel an den andern, fürgehalten, die konden noch mochten der geschechnen und fürgehalten Sachen nit wol Abred sin, das semlich durch die Hertzogin von Savoy, und etlich jr Lands-Herren, beschechen, das aber jnen merenteils leid wer, und daran kein Schuld hetten, und was sy guts darzu thun könden oder möchten, darinn wolten sy sich gantz nüt sparen, dadurch sy mit den von Bern und andern Eidgnossen zu einem Friden und sunst möchten kommen, dann die Hertzogin von Savoy, als ein Regererin des Landes, hette sy alle miteinandern, durch etliche jr Räht, verfürt, das jnen allen zu verderplichem Schaden kommen, und was jnen umb Fridens und Ruwen willen zu tunde müglichen were, darinn woltent sy gern Folg thun, mit gar vil glatter und bittlicher Worten, die von jnen gebrucht wurden, das demnocht menglichem zu Hertzen ging, wiewol sy an denen von Bern, und andern jren Eidgnossen, mercklich wider Eid und Ehre getan, und die ewig geschwornen Pünde als gantz veracht hatten.

Also nach vil und mengerlei Worten, von einem an das ander gebrucht, das ich alles umb Kürtzerung willen underwegen laß, wurden durch den Admiral von Franckenrich, und ander Fürsten und Herren, als Underteding ern, die Sachen abgeredt, als zum Teil harnach stat.

Item am ersten, das die von Jenff die vier und zwentzig tusend Rinscher Guldin, von des Brantschatz wegen, darumb dann langest alle Zil und Tage verschinnen waren, usrichten und bezalen solten, zu etlichen Zilen und Tagen, und darumb Sicherheit mit Bürgen und Brieffen geben.

Darnach so solt das Land der Watt, so des Graffen von Reymond gewesen, und ihm von denen von Bern, und andern jren Eidgnossen, als davor stat, angewunnen was, dem Hus von Savoy, und sunderlich dem rechten Herren, wider werden und bliben, also das denen von Bern, und andern Eidgnossen, darumb werden und gelangen solten, fünfzig tusent Rinscher Guldin, zu etlichen Tagen und Zilen, und solten auch das Land der Watt, als jr recht Underpfand, darumb jnhaben, mit allen Nutzungen, bis jnen das bezalt wurde, nach Lutt etlicher Brieffen darumb gemacht, das auch in kurtzem erberlich bezahlt und usgericht wart.

Aber

Aber Murten mit aller siner Zugehörung, Granckort, Cudrifsin, und anderm, das solt vorus und allein denen von Bern und Fryburg bliben, nachdem sy das miteinandern gewunnen, und mit grossem und schwerem Kosten behalten hatten. Anno 1476

Und mit sünderheit, so wart beredt, das dem Graffen von Reymond das Land der Watt niemermer wider werden, noch zu sinen Handen kommen, sunder jemermer dem Hus von Savoy bliben, und darvon niemermer abgesündert werden solt.

Item, man solt auch denen von Fryburg jr Schulden so jnen das Hus Savoy schuldig was, und sy vor Ziten ihm gelichen hatten, namlich fünf und zwentzig tusent und sechshundert Rinscher Guldin Houptguts, mit allen verseßnen Zinsen, bezalen, und darumb gut Sicherheit geben; sonst wurden auch vil ander Sachen, durch den Admiral, den Hertzogen von Lothringen, und ander, anbracht und gehandelt, die darin nit geschriben stand, und demnocht in andern etlichen minen Cronicken angezogen sind, dann es gar ein grosser Tag gewesen ist.

Die Herren und Botten, so uff dem vorgenanten Tage zu Fryburg gewesen sind.

ITem, der Admiral, als ein oberster Raht und Diener, in Namen des Aller-Christenlichesten Küngs von Franckenrich, darzu vil ander Herren, Geistlich und Weltlich, mit ihm.

Denne der Bischoff von Jenff, der ein Hertzog von Savoy was, in eigner Persone, mit vil Herren und Dienern.

Denne, der Durchlüchtend Fürst, Hertzog Reinhardt von Lothringen, auch in eigner Persone, mit dryn Graffen, und andern Dienern.

Denne Hertzog Sigmunds von Oesterrich treffenlichen Rähte, auch mit vil Dienern.

Denne der beiden Bischoffen von Straßburg und Basel treffenlichen Rähte.

Denne der Graff von Gryers, mit sinen Rähten und Dienern.

Denne vom Lande Savoy, und den dryn Stetten, etlich

Anno Graffen, darzu vil Rittern, Edellühte und ander, Geistlich und
1476 Weltlich Personen.

Denne von der Watt, und andern Enden derselben Ort, auch gar vil ehrlicher Lühten, Geistlich und Weltlich.

Denne von der Statt Jenff gar treffenlichen Botten, von Edlen und andern, Geistlich und Weltlich.

Denne von Zürich, Herr Heinrich Goldli, Burgermeister, und ander treffenlich Rähte mit ihm.

Denne von Bern, Peterman von Wabern, Ritter, Schultheß; Herr Adrian von Bubenberg, Herr Niclaus von Scharnatal, Herr Wilhelm von Dießbach, all Rittere; Herr Thüring Fricker, Doctor der Rechten, Stattschriber; Hans Kutler und Anthoni Archer, Venner.

Denne von Lutzern, Herr Caspar von Hertenstein, Herr Albin von Sillinen, Rittere; und Heinrich Haßfurter.

Denne von Ure, zween Botten.

Denne von Schwitz, zween Botten.

Denne von Underwalden, zween Botten.

Denne von Zug, zween Botten.

Denne von Glarus, zween Botten.

Denne von Sollotern, zween Botten.

Denne von Biel, zween Botten.

Denne des Pfaltzgraffen treffenlichen Botten.

Denne von Colmar, Schlettstatt, und andern Stetten der nüwen Vereynung, erbern Botten.

Denne von dem Bischoff und gemeinem Lande von Wallis, gar vil Botten, Geistlich und Weltlich, und ander, der Namen nit hie stand.

Und mit kurtzen Worten, so hat der gros Tag angefangen an Sant Jacobs-Tag, des vorgenanten sechs und sechszigsten Jares, und hat gewert zwey und zwentzig Tag aneinandern, und sind als vil Lühten darkommen, das alle Ding thür worden und gewesen sind, an Win, Brot, und allen andern Dingen, und mit Namen, so hat ein alt Huhn gern gulten vier Plaphart, und ein jung Huhn zween

Digitized by Google

Alß die Haübtleüthe beÿ S den Hof geladen ünd

Wañ hart aüf härter schläg[illegible]hes Band nür hem̄en
nür dem gelinden Creiff [illegible] Zwang der ünverspührt
Darüm verderbet Carl [illegible]estes Herze rührt
ein schlaüer Lüdewig wei[illegible] ünd Schwerter dem̄en.

Die ernste Dapferkeit kan r[illegible] ünd seine Thaten
Müth wird dürch Ubert[illegible] reiht es wieder sich;
ünd mag, vom Widerstan[illegible] schlage sie vor mich.
nür desto fertiger den frohen[illegible]ch wohl berathen.

Digitized by Google

zween Plaphart, und mocht man jr demnocht nit gnug finden noch haben; doch was der Tag nit übel angeleit, dann die Sachen merenteils alle gericht und betragen wurden, darumb man dann da was. Anno 1476

Das gemeiner Eidgnoſſen Botten von Stetten und Lendern, zum Küng von Franckrich geordnet, und wol empfangen wurden.

JN dem dry und zwentzigſten Tag des Monats Octobers, des vorgenanten Jares, furen gemeiner Eidgnoſſen Botten, von Stetten und Lendern, und auch die von Sollotern, zum Küng von Franckrich, alsdann das durch den Admiral, uff dem vorgenanten Tage zu Fryburg abgeredt wart; und waren Botten von Bern, Herr Adrian von Bubenberg, und Herr Wilhelm von Dießbach, beid Rittere; und von den andern Stetten und Lendern, auch gar ehrlich Botten; und wurden von dem Küng gnädiglich und wol empfangen, und als ſy der Küng jr Anbringens gar gütlichen vor etlichen Fürſten und ſinen Rähten verhort, da gab er jnen ſelber Antwurt, und dancket jnen gar fründlich, das ſy alſo zu ihm kommen weren, und ihn beſechen hetten, dann ſy auch ſin allerliebſte Fründe weren, der er ſich me dann jemand anders in der Welt troſt, mit mengerlei guter Worten.

Darnach haben dieſelben Botten, under andern jrs Werbens, an Küng bracht, und an ihn begert, jnen von dieſer Kriegen wegen, nach Jnhalt ſiner Königlichen Verſchribung, etwas Geltes uszurichten an jren Koſten; da hat der König gemeinen Eidgnoſſen, mit denen von Fryburg und Sollotern, an ſemlichen jren Koſten, nach Lutt der Brieffen, fins eignen guten Willens geben vier und zwentzig tuſend Reinſcher Guldin, die haben die Eidgnoſſen mit den andern, als vorſtat, glichlich undereinandern geteilt, wiewol die von Bern, in allen dieſen Burgunſchen Kriegen, gar merckli-chen groſſen Koſten gehebt, ſo haben ſy demnacht umb Fründſchafft und Trüwen Willen, ſemlich Gelt glichlichen laſſen teilen, und nit me dann ein ander Ort genommen.

Darzu hat auch der Küng denſelben Botten, der mit Namen zwölff geweſen ſind, jeglichem geben und geſchenckt, zwentzig Marck an gemachtem Silbergeſchirr, und jnen darzu an jr Zerung zu Stüre

Anno 1476 geben tusent Cronen; er hat auch Herr Adrian von Bubenberg zu den vorgerürten zwentzig Marcken, vorus geben und geschenckt, hundert Marck Silbers, von eins Künglichen Ordens wegen, der vor Murten gewunnen, und dem Küng durch ihn widerbracht wart, und auch das er sich in Murten als ehrlichen gehalten hat. Sy brachten auch noch me Sachen an Küng, von der Hertzogin von Savoy, und ander Dingen wegen, darinn wurden sy auch gnediglich, und nach allem jrem Willen angenommen und verhört.

Von der ersten Rom-Fart, so zu Bern gewesen ist.

Uff Samstag was Sant Michels-Abend, des Heiligen Ertz-Engels, als man von der Geburt Christi zalt, tusent vierhundert sibentzig und sechs Jare, umb Mittag, hat angefangen das gnadenrich Zit, und die Rom-Fart, die dann der Statt Bern, von sundern Gnaden und Verdienen, durch unsern allerheiligesten Vatter, den Bapst, genant Sixtus, geben und verlichen, und durch den Hochgeehrten Herrn, Thüringen Frickern, Doctoren der Rechten, jren Stattschribern, mit grossem Fliß und Ernst, und durch besunder Kundschafft, die er zu Rom gehebt hat, erworben ist, nach Lutt der Bullen, und hat dieselbe Rom-Fart gewert acht Tag nach Sant Michels-Tag, und am Mentag nach den acht Tagen auch; und hat man an demselben Samstag, Sant Michels-Abend, nach mittem Tag, in der Statt angefangen siren, und den menigfaltigen heiligen Aplas mit allen Glocken und grossen Frödden jngelütet, als wol zimlich gewesen ist, dann der Statt Bern, nach minem Erkennen, nie grösser Schatz, zu Seele und Libe dienende, verlichen ist worden, daran alle fromme Lühte und biderben Bernet gedencken, und das niemermer vergessent söllent, in der Meinung, wann semlicher Aplas und Gnaden-riche Zit widerkomt, nach Jnhalt der Bullen, das sich dann jederman mit Ruw und Andacht darzu schicken soll. Und wie sich auch die Rom-Fart geendet hat, findt man in andern Büchern von Wort zu Wort.

Das etlich Paner, von Burgunnern und ander, in dem Münster uffgehenckt wurden.

Uff Frytag vor Sant Michels-Tag, in dem vorgenanten Jare, wurden etlich Paner, von Burgunn, und ander, so man in beiden

beiden Stritten, vor Granſon und Murten, auch in der Watt und an andern Enden, gewunnen hat, in dem Münſter zu Bern uffgehenckt, der was gar vil, und wurden darnach derſelben Panern der Merteil wider dannen genommen und gen Lutzern gefürt, da teilt man dieſelben und ander Paner under gemein Eidgnoſſen, und hanckten die von Bern jren Teil wider in das Münſter, als die noch da hangen, man macht auch us etlichen Panern Meßachel-Fahnen, und ander Gotts-Gezierden. Anno 1476.

Darzu haben auch die von Bern gar vil köſtlicher guldiner und ſidiner Tücher, auch ander Gezierden, us dero offnen Bütt koufft, und das alles durch GOttes willen, in jr Münſter, und in ander Klöſter in der Statt, auch in ander Gottshüſer in jren Landen und Gebieten geben und geteilt, und das alles mit barem Gelt bezalt.

Von einer mannlichen Sach, die Graffen von Valendis Lühte getan hand.

AN Zinſtag vor Aller-Heiligen Tag, des vorgenanten Jares, zugent etlich Burgunner und Soldner, ſo dann in den Schloſſen Jouge, in Metſch, und andern, waren, mit einem groſſen Zuge und Harſt, dem Graffen von Valendis, der dann dero von Bern Erb-Burger iſt, in ſin Land; und kament gewaltiglich in ein Thal, genant Locla, und erſtachen angends zween arm Buren, und namen was ſy funden, und reſpeten alles das Veche in dem gantzen Thale zuſamen; die armen Lühte dorfften ſich darwider nit ſetzen, und mußten ſich ſchmucken, dann ſy jnen zu mechtig warent; indem da lüffen etlich Knecht us demſelben Thale, und noch von einem andern Thale, genant Caſſanien, das auch des Graffen von Valendis iſt, zuſamen, und wurffent die Brucken ab, an einem Waſſer, darüber die Fiend mit dem Vech und Roup mußten, und verſchlugen ſich heimlich, das ſy jr nit innen wurden; und als ſy in das Waſſer kamen, da ſchuſſen, ſchlugen und ſtachen ſy als ernſtlich hinden an ſy, das ſy von groſſer Not wegen in das Waſſer wichen mußten, und welche uff die Nußbömme und Laden der Bruck kament, die wurden merenteils alle erſtochen und ertrenckt, alſo das man nachmaln in dem Waſſer und uff dem Lande der Todten me dann hundert funden und abgezogen hat, und ward den armen Lühten jr Vech und genommen Gut alles wider, und gewunnen darzu ein gros Bütt.

Anno 1476. Hienach findet man von dem Stritt vor Nanse, darinn der Hertzog von Burgunn erschlagen wart, und wie der Hertzog von Lothringen am ersten gen Bern kam, und jnen sin anligende Not klaget.

AN Mentag vor Sant Cathrinen-Tag, des vorgenanten Jares, kam der obgenant Hertzog von Lothringen in eigner Person gen Bern, und erklagt sich gar hertziglichen vor Rähten und Burgern, mit weynenden Ougen: Nachdem er dann sin Hertzogthum Lothringen wider gewunnen, und us dem Gwalt des Hertzogen von Burgunn bracht, da hette er sin Statt Nanse gar mit notvesten frommen Lühten, Rittern und Knechten, von tütschen und weltschen Landen, besatzt, und denselben verheissen, und gar hoch gelopt und geschworen, sy bis in den Tod niemermer zu verlassen, und mit der Hilff GOttes mannlich entschütten.

Jndem wer der Hertzog von Burgunn, als ein Hasser gemeiner tütscher Nation, aber mit Gwalt und gantzer Macht wiederumb in sin Hertzgthum gezogen, und ein gewaltig Leger für Nanse geschlagen, in Meinunge, die frommen Lühte darinne umbzubringen, und sinen Hochmut zu erzeigen, als er dann vorhin auch hette getan, und begert also an die von Bern, das sy in semlichen sinen grossen Aengsten und Nöten, ihm zu Hilff kemen, und ihm sin eigen Vatterland, und sunderlich die frommen Lühte in Nanse, hulffen entschütten, und auch angesehen den getrüwen Bistand, den er jnen und andern Eidgnossen, vor Murten am Stritt, mit sin selbs Libe, nach allem sinem Vermögen, getan hat, und noch allwegen gern thun, und sich von jnen niemermer scheiden, so wolt er nach sinem Vermögen gern Sold geben, und sich darinn erzeigen das zimlich wer, dann wo das nit in einem kurtzen Zite, das er den Sinen geben und bescheiden hette, bescheche, so mußten sy alle darumb sterben, und vor Hungers-Nöten verderben, dann sy jetz anfangen hetten, Roß und ander unmenschlich Narung zu essen, und mußt auch er an jnen trüwlos und meineid werden; mit gar vil klägliecher Worten, die gar mengem Bidermann als fast zu Hertzen gingen, das jnen von Erbärmde wegen jr Ougen überlüffen.

Daruff ihm von denen von Bern gar gütig Antwurt ward, man wolt ihm zu Ehren gern ein treffenlich Bottschafft gen Lutzern schicken, und an dasselb Ende gemeinen Eidgnossen Tag setzen und verkünden, und sich inmassen halten, das er daran von jrentwegen

wurde

wurde Benügen haben, das auch beſchach; und wart uff demſelben Tage zu Lutzern, am erſten von denen von Bern gerahten und zugeſagt, den Hertzogen nit zu verlaſſen, und was ander Eidgnoſſen thetent, das wolten ſy auch gern thun. Und wiewol der Meerteil von Eidgnoſſen unwillig waren, und meinten daheimen zu bliben, von des kalten Zits wegen, ſo zugent doch nüt deſtminder die von Bern ein mercklich Volck us, und wart ein ander Tag gen Lutzern beſtimpt, das jederman zuſagen und völlig Antwurt geben ſolt; uff demſelben Tage die von Bern aber zuſagten, aber die andern von Walt-Stetten meinten es wer jnen gantz unkumlich, in ſemlicher Kälte mit den Iren hinweg zu ziechen. Anno 1476

Das des Hertzogen von Lothringen Rähte, gemeine Eidgnoſſen, zum dritten mal, mit weynenden Ougen, umb Hilff vermanten.

DAruff des Hertzogen von Lothringen Rähte aber gemeine Eidgnoſſen zum dritten mal ernſtlich und treffenlich, mit weynenden Ougen, ermanten, und erbutten ſich Sold zu geben, namlich einem zum Monat vier Guldin; das ſy nit witer zuſagten, dann die Iren laſſen louffen eigens Willens, die es dann gern tatent, das auch von jnen verwilliget wart; und ſchriben die von Bern von Stund an, in alle jr Herrſchafften, Stett, Lande und Gebiet, wer umb Sold zum Hertzogen von Lothringen ziechen wolt der möcht es wol thun; das wer jr guter Will und Gefallen, damit die biderben Lühte zu Nanſe möchten entſchütt werden, und man dem Hertzogen auch möcht gedancken des Guten ſo er jnen und andern, vor Murten und andern Enden, menigfaltiglichen getan und erzeigt hat.

Das die von Bern dem Hertzogen von Lothringen gar ein ehrlich ſtreitbar Volck, mit einem Fenli ſchickten und ſantent.

UNd alſo ſchickt man von Stund an ein ehrlich und manulich Volck mit einem Fenli hinweg, denen wurden für Houptlühte geben und zugeordnet, Brandolff vom Stein, und Gilgian von Rümligen, und zugen alſo von Bern us, am Dornſtag vor dem heiligen Wienacht-Tage, des vorgenanten Jares, und verſampneten

Anno 1476 sich in der Statt Basel, dahin auch ander Eidgnossen kamen, und bliben daselbs, bis jr von Bern und andern Orten von Eidgnossen, me dann acht tusent wurdent, da gab man jeglichem uff sinen Sold zween Guldi.

Es wart auch ein frommer Mann von Bern, namlich Urban von Multron, der dazumal ein Venner was, auch gen Basel geschickt, etwas mit jnen zu reden, und jnen jr Sachen nach dem Besten helffen ordnen; derselb von Multron, zoch mit jnen in Lothringen an den Stritt, sins eignen Willens, und bewert sich da als ein frommer Berner, alsdann sin Fordern vor langen Jaren, in der Statt Nöten, an dem Stritt zu Louppen, und andern Enden, auch getan hand, das man in den alten Cronicken wol findet.

Das etlich Knecht von Eidgnossen zu Basel gar jemmerlichen ertruncken.

INdem vorgenanten Dornstag, als dero von Bern Lühte hinweg zugen, warent etlich Knecht von Basel, und andern Eidgnossen, auch vom Hertzogen von Lothringen umb Sold bestalt mit ihm zu ziechen, und wolten bis gen Brisack uff dem Rhine fahren, und als sy in die Schiff gingen, da warent sy mutig, und drungen als fast darin, das ein Schiff zerbrach und underging, und wart die Angst und Not als gros, das leider me dann hundert werlicher Mannen, und mit jnen etlich Dirnen, ertruncken, der wurden nachmalen me dann viertzig funden; do das der Hertzog von Lothringen vernam, der dazumal auch zu Basel was, do wart er gantz betrübet, und weinet bitterlich, das es menglich sach, darumb das sy in sinem Dienst als jemmerlich waren umbkommen, und was selber an jr Begrebt, und bezahlt alles das darüber ging; er gab auch denen die jr Werinen im Rhine verloren hatten, dafür me dann zweyhundert Guldin. Es redten auch etlich von denselben, denen GOtt usgeholffen hat, jnen wer recht beschechen, und hetten semlich gros Ungefelle umb GOtt wol verdienet, dann sy weren merenteils in der heiligen Fronfasten in offnen Frouwen-Hüsern und hinder dem Spil gelegen, und werent in mengen Tagen, in nie kein Kirchen kommen, daran alle frommen Lühte gedencken, und den allmechtigen ewigen GOtt zu allen Ziten, und sunderlich in semlichen Kriegs-Nöten, vor Augen haben sollent, so mag jnen destminder mißlingen, und sol nieman zwiffeln, hetten die guten Knechte auch

mer

Digitized by Google

Schlacht zů Nancy.

* Carolus Herzog zů Bürgůnd, der letzte dieseres Stam̃ens. Geboren A° 1433. starb elendiglich in einer Schlacht wider die Schweitzer den 5. Ianuari A° 1477. Seines Alters 44. Jahr.

Zwahr zů Grandsee Herzog Carol, groß Schäd' ůnd vil gold einbüßt
Und bey Mürten sein Armaden, gantze Ströme Blůts vergießt:
Doch sein Stolz sich noch nicht sezt, sonder frisch zůsam̃en klaubet
Eine große Kriegs Armee, zeüht darmit, fast gantz ertaůbet,
In der eil auf Nancy rünter, meint den feind da zů bestehn,
Aber die Eidgnoßen tapfer ihm so in die flanque gehn,
Daß nun abermahl der Stark seinen Meister hat gefůnden,
Der noch, auf verlohrne Schlacht, würd zerbißen von den hůnden.

Digitized by Google

mer Gottsforcht gebrucht, es wer jnen leider nit als übel ergangen, Anno der ewig GOtt well sich über die Seelen erbarmen. 1477

Das der Hertzog von Lothringen mit den Eidgnossen von Basel gen Nanse zoch.

AN Sant Steffans-Tag, zu Wienachten, des heiligen Marterers und Zwölffbotten, als man von der Geburt Christi zalt, tusent vierhundert sibentzig und siben Jar, zoch der Hertzog in eigner Persone mit den Eidgnossen von Basel, den nechsten Weg gen Nanse, sin Hertzogthum und Vatterland zu retten, und die frommen Lühte, so er in Nanse ligen hat, zu entschütten, dann sy grossen Mangel und Presten an Essen, Trincken und an allen andern Dingen hatten, und zoch jederman gar mit gutem Hertzen.

Das der Herrschafft von Oesterrich Volck, darzu Straßburg, Basel und ander, mit den Iren auch trostlich harnach kament.

ES zugent und kamen auch harnach der Herrschafft von Oesterrich Volck, darzu die erbern Stette Straßburg, Basel, Colmar, Schletstatt, und ander der nüwen Vereinung, und fürt man jnen Spis gnug zu, umb ein bescheiden Gelt; sy hatten auch underwegen gut Herberg, und wurden von menglichem wol empfangen und gelassen.

Das der Hertzog mit den Eidgnossen zu Sant Niclaus Port kam, und jr an demselben Ende vil erschlagen wurden.

UNd also zugent sy mit einandern gen Sant Niclaus Port, das der Hertzog von Burgunn jnhat, und namend das angendes ritterlichen wider jn, und erstachen der Fienden ob hundert Mannen zu Roß und Fuß, und fingen da den ersten Stritt an, und vermeinten, der Hertzog von Burgunn solt an demselben Ende die Sinen haben entschütt, er dorfft aber nit kommen.

Anno 1477 Von dem Stritt von Nanſe, darinn der Hertzog von Burgunn und ander mit ihm wurden erſchlagen.

UNd alſo morndes am Sonnentag vor der heiligen dryer Künigen Tag, zoch der vorgenant Hertzog von Lothringen, und mit ihm die von Bern, und ander Eidgnoſſen und Verwanten, in dem Namen der hochen heiligen Dryfaltigkeit, umb die achtende Stund Vormittag, vor Sant Niclaus Port, gegen dem Hertzogen von Burgunn, und gen Nanſe zu, und was jederman frölich und gantz unerſchrocken, dann ſy alle von Hertzen begerten die frommen Lühte in Nanſe zu entſchütten, oder alle darumb zu ſterben.

Do das der Hertzog von Burgunn vernam, do zoch er mit allem ſinem Volck und Züge us ſinem Leger, und ruckt jnen entgegen uff eine halbe Mile, bis an einen ſtarcken Graben und dicken Hag, da hat er in einem engen Wege ſin Geſchütz, me dann dryſſig Schlangen-Büchſen hingericht, und nachdem dann die von Bern und ander Eidgnoſſen des Vor-Strittes begert, und darumb gebetten hatten, do zugen ſy angendes an den Hertzogen von Burgunn, und trungen durch denſelben dicken Hag als mechtiglich, je einer dem andern nach, dann auch der Hag als dick was, das ſy mit groſſen Arbeiten dardurch kament, und mußten etlich jr langen Spies, und ander Werinen, in demſelben Hage laſſen ligen, und kament alſo aneinandern.

Der Hertzog von Burgunn und die Sinen ſtalten ſich am erſten gegen jnen gar mannlichen zu Weri, und was der Angriff us der maſſen hart, mit Schieſſen und andern Dingen; aber die von Bern, und ander Eidgnoſſen mit jnen, trungen als mannlich und mechtiglich durch ſy, das ſy doch am letſten die Flucht namen, und gewunnen jnen bald das ſtarck Leger und Wagenburg an, das der Hertzog ſo veſtenglich gemacht hat, und was darinn was, und jagten jnen nach den gantzen Tag bis in die Nacht, me dann vier Milen, dazwüſchen wurden gar vil Lühten erſchlagen zu Roß und Fuß, und ertruncken auch gar vil in den Waſſern, von groſſer Angſt und Not wegen.

Das

Das die von Bern, und ander Eidgnoſſen und Verwanten, in des Hertzogen Leger und Wagenburg zugen, und darinn gar gros Gut, darzu Eſſen und Trincken genug funden.

Anno 1477

UNd alſo zugen die von Bern, und ander Eidgnoſſen und Verwanten, widerumb in des Hertzogen Wagenburg und Leger, und waren mit Gwalt darinn bis an den dritten Tag, nach Gewonheit ſemlicher ehrlicher Stritten; und wart da dem Hertzogen von Burgunn aber angewunnen hundert und drey Büchſen, zwo gros Houptbüchſen, ſechs Büchſen darus man Stein ſchüſſet, gröſſer dann eins jeglichen Manns Houpt, das ander warent alles Stein- und Schlangen-Büchſen; darzu wart ihm und den Sinen auch angewunnen, alles jr Gold, Silber, Kleider, ſiden Gewant, Roß-Härneſch, und anders, und auch vil Houpt-Paner und Fenlinen, das ſy dann von rechter Angſt und Not hinder jnen haben müſſen laſſen.

Das man morndes den Hertzogen von Burgunn, und ander die Sinen, tod funden hat.

UNd als man am Morgen die Walſtatt beritten und beſechen, und man die Todten abgezogen, do hat man überſchlagen, das me dann ſechs tuſent Mann der Fienden umbkommen, und von GOttes Gnaden erſchlagen ſind; darunder iſt durch die grundloſe Barmhertzigkeit GOttes des Allmechtigen, der gros Blut-Vergieſſer, der Hertzog von Burgunn, ſelber bliben, und ander die Rechtſchuldigen mit ihm, des man GOtt dem Allmechtigen, und allem hüſſlichen Heere, billichen Lob, Ehr und Danck ſagen, und in gantzer danckneмer Wiſe niemermer vergeſſen ſoll, dann Er das durch ſin Göttliche Barmhertzigkeit ſelber getan, und den groſſen mechtigen Wütrich nidergeſchlagen, und fallen laſſen in die Gruben die er andern gemacht hat.

Das der Hertzog von Lothringen den Hertzogen von Burgunn in ſiner Statt zu Nanſe mit groſſen Würden und Ehren beſtatten lies.

UNd alſo nam der Hertzog von Lothringen den todten Hertzogen von Burgunn, und lies den mit groſſen Ehren und Wirdigkei-

Anno 1477 ten, alsdann wol zimlich und billich was, in siner Statt zu Ranse beſtatten; der allmechtig GOtt welle demnocht, nach minem Begeren, siner armen, und darzu aller ander Glöubigen Seelen, barmhertzig und gnädig syn.

Das der Graff von Campabaß, der ein Lamparter was, von sinem Herren von Burgunne abtrünnig und meineydig wart.

DEr Hertzog von Burgunn hat auch lange Zit den Graffen von Campabaſſen, der allwegen ein Regierer und Houptmann des Lamperschen Heeres geweſen ist, by ihm gehebt, der was auch in dem Leger vor Ranse; und da er die Zukunfft dero von Bern, und ander Eidgnoſſen, verstund, da zoch er mit zween siner Sünen, und wol mit zweyhundert Pferden, heimlich von sinem Herren, vor dem Stritt und der Schlacht, und kam zum Hertzogen von Lothringen, und begert mit ihm zu ziechen wider sinen Herren den Hertzogen von Burgunn, des wolt sich der Hertzog von Lothringen, ohn der Eidgnoſſen Raht, nit underwinden; also rieten sy ihm: Er were in allen Zügen und Stritten, vor Granson, Murten und andern Enden, wider sy gesin, so wer auch er mit Schanden und Forchten von sinem rechten Herren gezogen und meineyd worden, und werend die Eidgnoſſen als ehrlich und loblich Harkommen, das sy kein meineyden Mann nie hetten wellen under inen liden, dann auch sy durch ihn möchten verrahten werden; und schlugents gantz ab. Des folget inen der Hertzog von Lothringen, und wolt ihn darüber nit uffnemmen, oder wider die Eidgnoſſen thun.

Und also reit derselb Graff mit den Sinen von dannen, und mit ihm etlich Frantzoſen, die dann auch da warent, und machten sich uff die Straſſen, da sy wol wißten, wo der Hertzog von Burgunn und die Sinen wurden die Flucht nemmen; und als es nachmalen am Stritt bald zur Flucht kam, da wurden von demselben Graffen etlich Herren und Diener des Hertzogen von Burgunn gefangen und hinweg gefürt; das was ein Lamperſch Tückli.

Das

Das nach des Hertzogen von Burgunn Tod, offenlichen in tütſchen und weltſchen Landen geredt wart, er wer noch in Leben. Anno 1477

UNd wiewol nun der Hertzog von Burgunn vor Nanſe erſchlagen, und durch den Hertzogen von Lothringen beſtattet was, und auch gar mercklich Wortzeichen ſins Todes, angendes nach dem Stritt, geben und geredt wurden; und ſunderlich von einem, den hat der Hertzog von Lothringen am Stritt gefangen, der was des Hertzogen von Burgunn Schnider geſin, und hat ihn am Morgen deſſelben Tages, da der Stritt beſchach, ſelber angeleit, der wart zu dem todten Hertzogen gefürt, und bekannt ihn angendes, das ers geweſen was, by allen Wortzeichen, die er an ihm wißte; deßglich ihn ander Herren, Ritter und Knechte, von Gefangnen und andern, die dann jren Wandel by ihm hatten gehebt, auch erkanten, demnocht was lange Zit in tütſchen und weltſchen Landen ein gemein Rede, er wer noch nit todt; dann etlich meinten, er hette ſich lange Zit der Schwartzen-Kunſt, genant Nigramancia, angenommen, und durch dieſelbe hinweg kommen; etlich meinten auch er werre heimlich und unerkant entrunnen, und lege in verborgnem Schin in Clöſtern, oder derglich heimlichen Wonungen, bis er hören und vernemmen, was man von ihm reden, dann wurde er ſich wider harfür machen; als man dann in den alten Cronicken und Hiſtorien, von etlichen Fürſten, die dann auch alſo umbkommen ſind, und vertriben wurden, wol funden hat, das ſich dieſelben in heimlichen unerkanten Wonungen, lange Zit enthalten, und ſich dann nachmalen mit Stritten und Kriegs-Ubungen wider erzeigt haben, do man auch meint dieſelben weren umbkommen; und anders wurden gar mengerlei Worten geredt. Doch wiſſet man am erſten, und vernam auch von Tag zu Tage, das man wol glouben und nit zwiffeln mocht, dann das er an dem vorgenanten Stritt umbkommen, und auch tod bliben was.

Das etlich us der Statt von Nanſe, an dem Stritt, unerkant auch erſchlagen, und jemerlich umbbracht wurden.

ABer die frommen Lühte ſo in Nanſe geweſen ſind, haben ſich darinne gar ritterlich und ehrlich gehalten, und groſſen Preſten

Anno und Mangel gehebt, und sunderlich an Fleisch, dann sy gar vil
1477 Rossen, Hunde, Katzen und Müse, haben müssen essen, von rechter Not des Hungers. Es sind auch darinne etlich Hungers gestorben, und sunders vil junger Kinden den Mütern an iren Brüsten, das doch ein gros Not und Jammer gewesen ist. Und als man den Stritt mit dem Hertzogen von Burgunn anfing, do lüffen derselben frommen Lühten etlich us Nanse, in des Hertzogen von Burgunn Leger und Wagenburg, und wolten auch mit den Eidgnossen jr Bestes thun, und hatten kein Crütz an sich gemacht, und konden auch kein tütsch, und wurden leider! von den Eidgnossen, und dem andern Volck, unerkant erstochen, und unschuldiglich umbbracht, das doch ein hart jemmerlich Sach was, das die so sich wol und mannlich gehalten und gelidten hatten, als ermglich mußten sterben. Der allmechtig GOtt welle jnen die ewig Ruw verlichen und mittheilen.

Der Herren Namen zum Teil, so am Stritt zu Nanse erschlagen wurden.

ITem am ersten, der grosmechtig Fürst, Herr Carolus, Hertzog zu Burgunn.

Denne, ein grosser Landsherr, genannt der von Vieners.

Denne, Herr Jacob Galiet, ein Herr und Graff von Arragossen.

Denne, Herr Jacob Galmeit, Graff und Capitan von Engelland.

Denne, Herr Friderich von Flors, des Pfallentz-Graffen Capitan.

Darzu vil ander mechtiger Herren, Ritter und Knechten, der Namen ich nit weis, dann sin rechter Adel merenteils aller by ihm erschlagen wart.

Die Namen der Gefangnen stand auch zum Teil harnach geschriben.

ITem, Herr Anthonius und Herr Badrin, beid Bastard von Burgunn.

Denne,

Denne, der rych Graff von Naſſow, des Margraffen von Nidern-Baden Tochtermann; des recht Houpt-Paner kam gen Bern. Anno 1477

Denne, der Herr von Samarij.

Denne, der Herr von Blomont.

Denne, der Herr von Troy.

Denne, Herr Job von Alabin, Houptmann von Naples.

Denne, der Herr von Thafana.

Denne, der Herr von Fonteine.

Denne, ein mechtiger Herr us Bickardie.

Denne, der Herr von Montenſij.

Denne, des Hagenbachs Tochtermann.

Darzu auch vil ander Herren, Graffen, Fryen, Ritter und Knechten, der Namen ich nit weiß.

Hienach ſtat ein Lied, das wart vom Stritt von Nanſe gemacht.

WOluff jr frommen Eidgnoßſchafft, All die im Pund ſind verhafft, Der Hertzog von Lothring genant, Will uns verſolden alleſant; Zu Nanſe lidents groſſe Not, Der Burgunner will ſy haben todt.

Hertzog Reinhard dem ward kund getan, Friſt mochtents nit lenger han; Von Hunger litten ſy groſſe Not, In Nanſe hettents niendert Brot; Roß, Hund, Katzen und Müſe, Wer in der Statt jr Spiſe.

Hertzog Reinhard von Lothring, Reit am erſten gen Bern gering, Er batt ſy umb Hilff zu Hand, Ich verlühr ſunſt all min Land, Acht tuſent Mann gar unerzeit, Wurden von Eidgnoſſen bald bereit.

Hertzog, üch ſol hie weſen kund, Gemeinlich von dem ſtar-

Anno cken Pund; Sy gedencken all gar wol daran, Was jr zu Murten
1477 hand getan; Jr stritten also ritterlich, Sond jr genieſſen ewiglich.

Sy zugen hin in das Elſaß, Die Juden strafftens uff der Stras; Da kament sy gen Linstatt hin, Gen Sant Niclaus stund ihn der Sinn, Do erschlugen sy wol hundert Mann, Der Stritt der fing am Samstag an.

Sant Niclaus wir sind har gesant, Zu retten dir din eigen Land; Nun thu uns diner Hilfe Schin, Und erzeig uns auch die Gnade din, Wo wir sollen keren us, Und anheben disen Struß.

Carolus von Burgunn wart gewar, Wie der starck Pund zoch dahar, Er bracht sin Heer in schneller Yl, Und zoch gegen ihn ein halbe Mil; Der Stritt fing an als ritterlich, Kein Mann gesach nie desglich.

Vor ihn da lüff ein rechter Ber, Strittents waren sy gewer, Er wart in einem Talpen wund; Durch Wasser, das ist mengem kund, Lüffen die Fußknecht fornen dran, Und erschlugent tod acht tusent Mann.

Der Stritt der wert wol fünfthalb Mil, Man zoch ihm nach in schneller Yl; Der Graff von Lünigen so gut, Darzu ein Franzoß wolgemut, Der Graff von Bitsch, der nam jr wahr, Zwölff Herren bliben an der Schar.

Er schatzt sich Küng Alleranders glich, Er wolt bezwingen alle Rich, Das wand GOtt in kurtzer Stund, Ein wiß Mann laß ihm werden kund, Es ist vergangen mit dem Stritt, Gros Ubermut in kurtzer Zit.

Do man zalt sibenzig siben Jar, Am zwölften Abend das ist war, Do vollendet sich der Stritt, Das duncket mengen Menschen Zit, Der von Carolus leid grosse Not, Darumb ihn GOTT lies schlachen tod.

Sint geborn wart HERR JESUS Christ, Grosser Sach nie me beschechen ist; Er was der forchtsamest Fürst genant, Den man in der Welte fand; Der starck Pund und Hertzog Reinhart, Hand in gekit in schneller Fart.

Gar billich sol man loben dich, Uff Erden lebt nit sin gelich, Von Fürsten jetz in diser Zit, Der gestanden sy zween herter Stritt,

Stritt, Und darzu ylt in ſchneller Fart, Von Lothoringen Hertzog Anno
Reinhard. 1477

Kein Mann lebt nit uff Erden hie, Der ſölichs had geſechen
me, Dry groſſer Stritt in einem Jar, Mit GOttes Hilff gantz
offenbar, Zu Granſon, Murten und Nanſe, Des dancken GOtt
jemerme.

Ein Nothelffer iſt auch er genant, Sant Niclaus uff Waſſer
und dem Land, Er hat gemacht vil Ritter gut, Das Zeichen brach
tents an dem Hut, Und ſchlugen tod den Wüterich, Carolus von
Burgunn gar ritterlich.

Uberheb ſich nieman ſins Gewalt, Und ſiner Manheit menig
falt, Als der Fürſt je hat getan, Er wolt GOtt nit vor Augen
han, Darumb ſtrafft GOtt zu rechter Zit, Durch ein Volck das
er ſchatzt nüt.

Nun loben GOtt, der hats getan, Er wolts nit ungero[illegible]
lan; Sin Anſchlag ihm gefehlet hat, Umb ſin groſſen Miſſetat,
Witwen und Weiſen macht er vil, Darumb ich ihn nit klagen wil.

Er ſitzt zu Bern in Oechtland, Ein ſtechelin Stangen fürt er
zur Hand, Der uns doch macht das Liedlin gut; Nun hab uns
GOtt in ſiner Hut; Maria du vil reine Meit, Hilff zu Friden der
Chriſtenheit, Amen.

Hienach findet man gar eigentlich von wannen die Hertzogen von Burgunn kommen und entſprungen ſind.

Zu wiſſen, das ein Küng von Franckenrich, des Namen was Johans, der hat ein ehlich Gemächel, genant Frouw Bona, was eins Künigs von Behem Tochter.

Von denſelben zweyen wart geborn ein Sun, hies Philippus ohn Land, derſelb, durch ſin Dürſtigkeit und glückſam Fechten, ſin Ruhm als wit usſpreit in Franckrich und Engelland, das er genempt wart, Philipp der Dürſtig, deßhalb ihm Küng Johann von Franckenrich, ſin Vatter, das Hertzogthum von Burgunn übergab.

Derſelb dürſtig Hertzog Philipp, nam zur Ehe, Frouw Margreten, ein Gräfin von Flandern und Artoys, und wart Herr dieſer nachgeſchribnen Herrſchafften, namlich zu Lemburg, zu Flan-

Anno 1477 dern, zu Artoys, der Grafſchafft von Burgunn, zu Namir, Tribel und Zarlois Palatin, von Hainaur, Herr zu Salms und zu Marbus, auch hat er geſtifft das Cartuſer-Cloſter zu Dijon, da er und ſin Nachfaren jr Begrebde köſtlichen hand.

Von dem Hertzogen Philippen dem Dürſtigen obgenant, und der Gräſin von Flandern, wart geborn Hertzog Johans, alſo unlang darnach, des Jares vierzechenhundert und vier Jar, da ſtarb der genant Hertzog Philipp; von dem erbte Hertzog Johans, ſin Sun, das Hertzogthum von Burgunn, und darzu alle obgenanten Herrſchafften.

Derſelb Hertzog Johann, nam zur Ehe ein Hertzogin von Peyern, hies Frouw Margreta; von denen zweyen wart geborn ein Sun, hies auch Philippus; aber Hertzog Johann regniert nit me dann fünfzechen Jare, dann er wart ſchnelliglichen in Untrüwen verrahten und ertödt.

Denſelben Hertzog Johann, erbte dieſer jetztgemeldte Hertzog Philipp, der da ſtrenglichen gefochten hat wider die Engelſchen, die Franzoſen, wider das Land Bor und Lothringen, und hat auch den Tod ſines Vatters, Hertzog Johans, wol gerochen, an Küng Carle von Franckenrich, den er überwunden und gedempt hat, und auch das Land von Gent überwunden; Er hat auch Edewort, Hertzog von Dyorck, gekrönt zu einem Künig von Engelland; er hat auch uffenthalten, Ludwigen jetz Küng zu Franckenrich, der Küng Carolus Sun, von dem er verjagt was. Als nun Hertzog Philipp alt wart uff ein und ſibenzig Jar, ſtarb er zu Bruck in Flandern, namlichen des Jares vierzechenhundert ſiben und ſechszig, an dem fünfzechenden Tag Junij, und hat gerichsnet acht und viertzig Jar; und ſin ehlich Gemachel hies Frow Iſabel, die was eins Künigs von Portugal Tochter.

Von dieſem obgenanten Philippen, und der Küngin von Portugal, wart geborn Hertzog Carolus, jr eigner Erbe, von dem dann dis Cronick merenteils gemacht iſt; des ehliche Gemachel heiſſet auch Frouw Margreta, ein Küngin von Engelland, und hat alle dis vorgenanten Herrſchaften geerbt, und ihm auch das treffenlich Land Lüttich underworffen, und hat auch ander gros Sachen wider Tütſch Nation, und ſunderlich wider die von Bern, und ander jr Eidgnoſſen und Verwanten, des groſſen Pundes Ober-Tütſchen Landen, under-

underſtanden, daran ihm demnocht am letſten mißlungen, alsdann Anno
hievor zu mengenmalen erlütert iſt, und hat keinen ehlichen Sun 1477
von ihm geborn, dann allein ein einige Tochter hinder ihm verlaſſen, genant Maria, die iſt nach ſinem Tod vermechelt worden, Hertzog Maximilianen von Oeſterrich, eins Römiſchen Keiſers Sun.

Das ein Hertzog von Meyland in ſiner eignen Kirchen erſtochen ward.

AN Sant Steffans-Tag zu Wienachten, im ſiben und ſibentzigſten Jar, wart Hertzog Galiatz zu Meyland, in St. Franciſcen Kirchen, erſtochen, und was die Urſach: Es warend zu Meyland fünf Brüder, von alten guten Geſchlechten wol herkommen, derſelben Fordern, und auch ſy, hatten etwas Gütern lange Zit jngehebt, die wurden jnen durch den Hertzogen genommen, und andern Lühten geben, des appellierten dieſelben Brüder für den Babſt, und gewunnen ſemlich Sachen zum dritten mal mit Recht; daran wolt ſich der Hertzog nit keren, und trömt jnen darzu, ſy ſolten der Ding vor ihm nit me gedencken, er wolt ſy anders hencken; das klagten die Brüder jren Fründen und andern Gönnern, und meinten darzu zu tunde, und den Hertzogen heimlich umbbringen, und hatten darumb ein mercklich Volck an ſich gehenckt, und vermeinten auch damit fry werden, und keinen ſemlichen Heren me haben. Und do der Hertzog an dem vorgenanten Sant Steffans-Tag, mit ſinen Dienern, nach Gewonheit in die Kirchen kam, do wart er von derſelben Brüdern einem erſtochen, und wart ein groſſer Ufflouff in der Kirchen und der Statt Meyland; aber die jnen Hilff angeſagt hatten, dorften noch wolten ſich nit underwinden noch annemmen; und wart derſelb Gethäter gar hertiglich ertödt, und ein Teil ſiner Brüdern auch; zwar der Armen und frommen Lühten, was me zu erbarmen, dann des Hertzogen, dann er jnen Gwalt und Unrecht getan hat.

Das Herr Friderich ein Pfallentz-Graff by dem Rhine, auch ſtarb.

JN dem vorgenanten Jare ſtarb auch Herr Friderich, ein Pfallentz-Graff by Rhine, der ſich dann vor etlichen Ziten mit denen von Bern, und andern Eidgnoſſen, gar früntlichen gehalten,

Anno 1477 und ſich aber nachmalen wider die Eidgnoſſen gar treffenlichen geſatzt und underſtanden hat, mit dem Hertzogen von Burgunn daran zu ſin, der dann jr tödtlicher Fiend was, als hievor ſtat.

Hienach findet man von einem thorechten Leben, darin etlich Muttwilliger von Eidgnoſſen underſtunden eigens Willens gen Jenf zu ziechen.

IN dem Jar do man zalt von GOttes Geburt, tuſent vierhundert ſibentzig und ſiben Jare, vor einer Faßnacht, alsdann der Stritt in Lothringen vergangen, und der Hertzog von Burgunn erſchlagen was, da erhub ſich ein groß Verſampnung von etlichen jungen und muttwilligen Lühten in den Eidgnoſſen, und was der Anfang und Urſprung am erſten zu Zug; do wart ein Faßnacht angetragen, und wurden von denſelben Brief und Botten usgeſant, und ſunderlich gen Ure, Schwitz, Underwalden und Glarus; darzu auch etlichen ſundern Perſonen von Zürich und Lutzern; alſo daß dieſelben zuſamen kamen, und wurden mit einandern zu Raht, einen Zug und Reiß zu tunde. Und wiewol ſemlichs in den Oertern der Ehrberkeit leid was, da machten ſy demnocht ein Merß, das ſy darwider nit gereden dorften, und mußten das verhengen; und was das jr Fürnemmen und Anſchlag: Wie in vergangnen Ziten kurtzlichen, als hievor in dieſer Cronick ſtat, do man in die Watt gezogen was, und das Land jngenommen hat, do weren die von Jenf auch geſtrafft, und umb ein mercklich Summ gebrandſchatzet worden, dafür ſy etlich Bürgen geben, und gen Bern und Fryburg geſchickt hatten, die aber nachmalen wider heim gelaſſen weren, ohn jr Wiſſen und Willen, und ſtühnde noch an derſelben Summ us, vier und zwentzig tuſend Rinſcher Guldin, die ſy ſelber reichen, und zu der Eidgnoſſen Sachen auch lugen wolten, wie es ein Geſtalt darumb were; darzu gaben ſy auch für, das etlichen Houptlühten und Undertedingern von Bern, und andern Eidgnoſſen, von demſelben Brantſchatz zwey tuſent Schilt weren worden, die ſy davon genommen, und under ſich geteilt hetten, damit die recht Houpt-Summ nit harnach wolt gan; und vermeinten mit jrem eignen und ſeltznen Fürnemmen dieſelben Houptlühte underſtan zu ſtraffen, und wurden auch ſunſt von jnen mengerlei unfrüntlicher Worten gebrucht, wider die von Bern und ander die Jren dienende, das umb Fridens willen underwegen wird gelaſſen, dann nüt Guts davon entſpringen wurde.

Das

Das die vorgenanten Knecht in dem thorechtigen Leben, am erſten gen Lutzern kament, da man ſy gern wider heim gefertiget hät. Anno 1477

UNd alſo an der Etſch-Mitwuchen, des vorgenanten Jares, zugent ſy us, und kament am erſten gen Lutzern, die hetten ſy gern behalten, dann jnen die Sachen und jr Fürnemmen leid was, und was auch dazumal ein groſſer Tag, do man allen Flyß brucht, die zu behalten, es mocht aber nit ſin; dann das ſy überein jrem mutwilligen Fürnemmen nachgahn und verfolgen wolten. Und von wem ſy gefragt oder angezogen wurden, was jr Sachen oder Fürnemmen wer? ſo gaben ſy zu Antwurt: Es were das thorecht Leben, darin ſy zuſamen als hoch gelopt hatten, das ſy dem nachkommen, und überein nit underwegen laſſen, oder aber alle darumb ſterben wolten; und zugen damit angendes von Lutzern, und ſunders die zwey Oerter Ure und Schwitz, die auch den erſten Anfang und Uffbruch thatent; die von Lutzern hatten auch mit den Jren jr Statt, nach aller Notturfft beſatzt, und das darumb getan, das ſy vor jnen ſicher und jr Herren mochten ſin, dann jnen auch allerlei unfrüntlicher Tröw-Worten begegnet waren, die jr Statt und ſunder Perſonen, berürten und angingen.

Das die in dem thorechtigen Leben mit einer Paner, daran was ein Kolben und auch ein Eber gemolet, mit groſſem Frevel und Mutwillen gen Burgdorff kament.

DArnach an Samſtag vor der alten Faßnacht, do kament dieſelben zwey Oerter von Ure und Schwitz, me dann mit ſiben hundert Mannen, in der von Bern Gebiet, und ſunders in jr Schloß Burgdorff, dahin jnen von Stund an, von kleinem und groſſem Raht von Bern, ein treffenlich Bottſchafft entgegen geſchickt ward, mit jnen zu reden, und ernſtlich und getrungenlich zu bitten, und zu manen, das ſy von jrem Fürnemmen ſtuhnden, und auch jnen zu zuverſtan geben, was ſy vorhanden hetten. Man ſeit jnen auch luter, das allerlei Tröw-Wort under jnen geredt, und auch gebrucht wurden, die ein Statt von Bern und die Jren berüren, das man gar ungern hette, und auch nit liden wolt, und das ſy daran weren, und ſemlicher unfrüntlicher Worten und Wercken müßig

Anno gingen, und auch nieman nüt nemmen, man wurde anders darzu
1477 thun, das sich gebürt.

Daruff jr Antwurt was: Jr Fürnemmen wer wider die von Bern noch die Iren gantz nit, dann früntlich und gütlich durch jr Land und Gebiet zu ziechen, und iren Pfennig verzeren, und nieman das Sin nemmen; das sy auch wider hintersich könten, oder wolten ziechen, das möcht überein nit sin, dann ander jr Eidgnossen und Gesellen von Lendern auch harnach kemend, die mit jnen eins weren, ohne dieselben wer jnen nit gebürlich ützit anders zu handlen; sy wolten sich aber zu Fryburg versampnen und da einandern erwarten, dahin man zu jnen schicken möcht, da wolten sy früntlich Antwurt, und jr Fürnemmen zu verstan geben, des sy vertrüwten Glimpf und Ehre zu haben. Und warent jr Wort gar glatt und süß; damit kament die Botten wider gen Bern, und mochten sy überein nit wenden, noch jr Fürnemmen brechen.

Das die von Bern drütusent werlicher Mannen in jr Statt beschicktent.

JN disen Dingen wurden die von Bern betrachten und zu Hertzen nemmen, die unfrüntlichen Tröw-Wort, so dann von denselben Knechten geredt und gebrucht wurden, in einem und dem anderm; und beschrieben daruff die Iren von Stetten und Lendern, zu jnen in jr Statt me dann drütusent werlicher Mannen, umb das sy vor jnen sicher weren, und auch jr Herren und Meister möchten bliben und sin. Dozwischen warent sy von Burgdorff auch harzu gezogen, und lagent lang vor der Statt, das man sy darin nit wolt lassen, und beschach das darumb, das man entsas und in Forchten was, solt man sy jngelassen, und keinerlei unfrüntlicher Worten oder Wercken von jnen gehört haben, das man zu noch merer Unruwen wer kommen, dann es dem gemeinen Mann gar unlidig was, das man jnen also tröwen und semlich Unvernunfft bruchen solt; so was auch die Statt vol frommer Lühten, die das auch nit hetten mögen erliden, von semlicher Sach wegen, wolt man sy am ersten in die Statt nit lassen, das sy gar übel verdros, und meinten, wolt man jnen die Statt also vorbeschliessen, so woltent sy durch die Aaren watten, damit sy von der Kelte kement.

Das

Das man die vorgenanten Knechte von der Kelte wegen in die Statt lies.

Anno 1477

UNd alſo morndes am Mentag, wurden Ráht und Zweyhundert verſampnet, für die kament ihr Houptlüht, und fingent am erſten an zu reden: Sy hetten von den Botten von Bern, ſo dann zu jnen geritten werent, und andern, wol vernommen, wie ſy hoch verklagt und vertragen weren, das ſy denen von Bern und den Jren getröwt haben, und über ſy gezogen ſin ſolten, das wer jnen in jren Sinn noch Gedanck nie kommen, jeman das Sin zu nemmen oder ſtraffen; dann hát jeman under denen von Bern Houptlüht, oder ander, Unrecht getan, Gelt oder anders genommen, dem weren ſy fromm und mechtig gnug, die nach jrem Verdienen zu ſtraffen, das auch ſy jnen befehlen und heimſatzten; und wár auch jeman in jren Landen under jnen, der Unrecht getan, Miet oder Schenckinen genommen, oder ſunſt gehandlet hette, das gemeiner Eidgnoßſchafft nit wol erſchieſſen, oder Schaden bringen möcht, die wolten ſy auch ſtraffen, und das Vertruwen zu denen von Bern auch han. Sy nemme auch faſt frömd und unbillich, das man jnen in ſemlicher Kelte die Statt als lang vorbeſchloſſen hette, daby ſy wol marckten, das ſy eben hoch verklagt weren, darinn jnen, nach jrem Beduncken, ungütlich beſchech; dann ob denen von Bern jemant anders, wer der wer, ützit thun, oder an jrem Libe oder Gut ſchedigen, ſy wolten das in allen Trüwen helffen weren, und thun, alsdann jr Fordern allweg gegen einandern getan hetten, und auch von jnen in diſen vergangnen Kriegen me dann einmal beſchechen were; desglich ſy ſich auch hinwiderumb zu einer Statt von Bern verſechen, und jnen auch anders nüt dann Ehren und Gutes vertrüwen wolten, dann ſy einen alten Pund mit der Statt von Bern hetten, der ob anderthalb hundert Jaren alt wer, den wolten ſy lieber mehren den mindern. Man ſolt jnen auch die Statt nit me vorhalten, dann das under den Eidgnoſſen nie gewonlichen wer gefin; ſo weren ſy alle jung thorecht Lühte, und gedachten gar lang, und möcht anders nüt bringen dann Unfründſchafft. Semlicher thorechter und ſeltzner Worten, redten ſy vor Ráhten und Zweyhunderten gar vil, und begerten am letſten, als davor auch ſtat, wann ſy alle zu Fryburg verſampnet wurden, des ſy auch mit jren Herren und Obern Willen eins worden werent, das man dann ein Bottſchafft vom Raht und den Burgern zu jnen thun und ordnen, ſo wolten ſy ehrlich und glimpflich Antwurt geben, des ſy vertrüwten Ehre

Anno zu haben, und man von jnen vernemmen wurde. Anders mocht
1477 man nüt von jnen bringen, und wurden auch daruff in die Statt gelassen, und jnen gut Herberg, darzu Win, und anders, nach Notturfft geben.

Das die vorgenanten Knechte mit jr Kolben = Paner gen Fryburg zugent.

DJe vorgenanten Knechte zugent morndes am Zinstag gen Fryburg, und wartetent do der von Underwalden und Zug, und kam von Glarus nieman, und da sy zusamen kamen, da wurdent jr demnocht nit zwey tusent, und was jr Fürnemmen den Brandschatz von Jenff zu reichen, das wart denen von Jenff verkündt, die schickten jr Wisen Botten, von geistlichen und weltlichen Personen zu jnen, mit jnen zu tedingen, damit nit grosser Komber wurde erwachsen; darzu kamend auch dero von Bern, und ander von Stetten und Lendern wisen Botten zu jnen, und wart durch dieselben mengerlei Tag und Nacht gearbeitet, das versing am ersten alles nüt, wiewol das an denen von Jenff nüt erwant, sunder vermeinten sy allweg den Brandschatz selber reichen, und theten auch gros Anmutungen, alsdann das in etlichen andern Cronicken witer angezogen wird.

Daruff wart demnocht am letsten betedinget, das die von Jenff an den Brandschatz bis nechsten Ostern acht tusend Schilt bezalen, und darumb acht Bürgen geben, die man in die Eidgnossen, namlich Ure, Schwitz, Unterwalden und Zug theilen, und darzu jeglichem an sinen Kosten zween Rinsch Guldin geben solten, und umb die andern sechszechen tusent Schilt, Sicherheit mit Brieffen und Bürgen auch geben, zu zimlichen Tagen zu bezalen, und solt man semlich Gelt in Namen gemeiner Eidgnossen gen Ure antwurten, und an kein ander Ende.

Also liessent sich die Lühte überreden, und wurden daruff etlich von jnen gen Jenff geordnet, semlich Gelt und Bürgen zu reichen, die brachten mit jnen für den gantzen Brandschatz der vier und zwentzig tusend Schilten, der Hertzogin von Savoy köstlichen Kleinotter, namlich ein guldin Crütz, ein guldin Cronen, ein guldin Halsband, darzu ander Gold, Silbergeschirr, und bar Gelt, das besser was dann das Gelt mit einandern, das wart alles gen Ure gefürt.

Digitized by Google

gefürt. Es furen auch mit den Kleinottern der Hertzogin von Savoy, und der von Jenff Botten gen Lutzern, die Eidgnoſſen zu bitten, die Kleinotter nit zu verendern, bis zu den gemachten Zilen. Doch kamen darnach dieſelben Kleinötter alle gen Bern, die umb Trüwen willen, und mit jnen die von Fryburg, das Gelt uffbrachen und darlichent. Anno 1477

Das die von Bern, tuſent gewapneter Mannen usſchickten, die von Nüwenburg und Erlach, vor dem thorechtigen Leben zu beſchirmen.

UNd als demnocht dieſelben Lühte zu Fryburg warent, da wurden gar vil ſeltzner Worten von jnen gebrucht, ſy wolten über der von Bern Lühte, und ſunders über den Margraffen von Röteln, dero von Bern Burger, ziechen, und den Win am See trincken; ſemlich unvernünftige Wort dero von Bern Botten, die zu Fryburg warent, wol hatten vernommen, und redten mit jnen: Sy hetten verſtanden, das ſy etwas Tröw-Worten bruchten wider etlich der von Bern Burger oder Verwanten dienende, und das ſy darinne beſcheidenlich theten, und über nieman zugen; dann ob das darüber von jnen beſcheche, ſo möcht man dem Ehren halb nit abſin, man wurd und mußt darzu thun, und brachten ſemlichs gen Bern.

Darzu kam auch der Margraff in eigner Perſone gen Bern, dem auch Warnung kommen was, wie man ihn überfallen wolt, und batt und mahnt die von Bern, das man ihn mit ſemlichen Fürnemmen, nach Jnhalt des ewigen geſchwornen Burgrechten, ſchirmen und handhaben wolt; das auch beſchach. Und wurden von Stund an von Rähten und Burgern, tuſent gewapneter Mannen mit einem Houptmann usgezogen, und gen Nüwenburg und Erlach geordnet, ob jemant dero von Bern Burger oder Gewanten, underſtan wolt Schaden zu thun, das ſy dann ſemlichs verkommen, und mit der Hand darzu thun ſoltent.

Anno 1477 **Das die vorgenanten Knechte von dem thorechten Leben mit jr Kolben-Paner, den nechsten Weg, durch Bern, wider heim zugen.**

UNd als dieselben Lühte das zu Fryburg vernamen, da zugen sy den nechsten Weg wider heim; und da sy gen Bern kamen, da furen sy durch, und wolten weder essen noch trincken. Also erloubten die von Bern den Jren auch wider heim zu ziechen, und zerging damit das thorecht Leben. Der allmechtig GOTT welle uns alle fürbas darvor behüten, dann von semlichem mutwillen Gewalt, anders nüt kommen noch erwachsen mag, dann schwäre Straffen und Plagen, von dem barmhertzigen ewigen GOtt, daran alle frommen Lühte und biderben Berner gedencken, und auch underkommen söllent, als auch die von Bern darinn auch getan, und das mit grosser Vernunft verkommen hand, das man in andern jren Büchern luter findet.

Das gar vil treffenlicher Herren und Botten, von Straßburg, Basel, und andern Enden, von semlicher Sach wegen gen Bern kamen.

ES kamen auch dazumal gen Bern vil Herren und Botten, von Straßburg, Basel, Colmar, Schlettstatt, und ander der Vereinung, denen semlich Sachen und Fürnemmen gar leid was, dann sy wol erkanten, ob das mit Vernunfft nit underkommen wurde, das es dann ein Anfang möchte sin einer Zerstörunge der Eidgnoßschafft und gemeiner tütscher Nation; und erbutten sich gar ernstlich, mit jrem Lib und Gut sich in diesen Dingen zu arbeiten, damit es zu Gutem keme; dann es gar wit und ferr in allen Landen was uskommen und erschallen, das man redt, die Eidgnossen weren uneins worden, und wolten widereinandern kriegen. Da sy aber vernamen, das es aller Ehrberkeit in Eidgnossen leid und widrig was, und sunderlich das die von Bern, mit jren Eidgnossen und Mit-Burgern, Sollotern, Fryburg und Biel, sich so ehrberlich mit Vernunft gehalten, und ein semlichen Widerstand getan hatten, das gefiel jnen gar wol, und schieden damit wider heim.

Das

Das die Künglichen Botten von Franckenrich gen Bern und in ander Eidgnossen kament, von der Graffschafft wegen von Burgunn. Anno 1477

UNd alsdann dis Sachen vergangen waren, und jederman widerheim gezogen was, da kamend die Künglichen Botten gen Bern, und furen da dannen gen Lutzern zu gemeinen Eidgnossen, von der Graffschafft wegen von Burgunn, die dem Künig zu übergeben, so wurd er jnen darumb usrichten, zu etlichen Zilen, anderthalb hundert tusend Guldin. Darzu begerten auch dieselben Künglichen Botten von gemeinen Eidgnossen ein Summ Lühten, namlich sechs tusend Mann umb Sold, nach Jnhalt der Vereinung, die dann mit versehen frommer Houptlühten zum Künig ziechen, und sich dem erzeigen solten, dann doch die Graffschafft Burgunne von der Crone Franckenrich Lechen, und nach Abgang des Hertzogen von Burgunn daran gefallen were; das dann die Künglichen Botten mit guten und vernünftigen Worten fürgaben, und die Eidgnossen darhinter brachten, das man dem Küng semlich Hilff, und auch das Land zusagt, und gaben jnen auch des ein versigelten Abscheid, in gemeiner Eidgnossen Namen, dem also nachzugande.

Das des Hertzogen von Oesterrich Botten, von der obgenanten Graffschafft wegen, auch zu den Eidgnossen gen Lutzern kament.

DEmnach kamend des Hertzogen von Oesterrich Botten auch gen Lutzern, und meinten, man solt jrem Herren die Graffschafft von Burgunn zu Handen kommen lassen, dann er doch ein Houptsecher desselben Kriegs, und werent die Eidgnossen von sinent wegen darin kommen, was dann der Küng den Eidgnossen darumb geben, das wolt er auch thun, und umb sy verdienen, und erkennen; doch wart nüt darus, und bleib dem Küng, der bezalt auch die Eidgnossen nach jrem Benügen.

Von einer Schlacht, so in Burgunn wider die Frantzosen beschach.

UNd als man nun dem Küng semlich Zusagen des Landes getan hat, do ruckt der Herr von Craon, des Künigs Houptmann, angendes mit einem mechtigen Zuge in Burgunn, das Land jnzunemmen,

Anno 1477 nemmen, darwider sich die Burgunner satzten, und meinten sich des zu erweren, und kament in einem Geleit gen Bern, und begerten von jnen in Schirm genommen werden, so wolten sy nach jrem Vermögen handlen, und thun was zimlich wer. Des wolten sich die von Bern nüt annemmen, und wisten sy zu gemeinen Eidgnossen gen Lutzern.

Also ritten sy von eim Ort zu dem andern, und redten als barmhertziglich, das man begonde ein Mitliden mit jnen haben, und wurden demnocht nit an allen Orten wol empfangen, dann man dem Zusagen des Küngs nit wolt abstan, noch das mit Ehren konde absagen. Da warent die Burgunner-Botten als lang in Eidgnossen, das sy umb Gelt vil Lühten uffbrachent, die auch heimlich, merenteils wider jr Herren Willen, hinweg zugen, und wart das als gros, das man es nit mocht erweren; die von Bern schriben und gebutten auch den Iren, wider harheim zu ziechen, und wider den Küng, noch die Sinen, nüt fürzunemmen, dann man mit ihm in Pündnus were, die man auch halten, und darwider nüt thun wolt; das mocht alles nüt verfachen, dann das sy mit grossen Scharen in Burgunn zugen, und gab man jnen auch guten Sold, und nachdem sy dann by einem Monat da, und jr me dann fünf tusent zusamen kommen waren, und sich versampnet hatten in einer Statt genant Gyg, und vermeinten der Frantzosen darinne zu erwarten. Des wurden sy innen, und zugen mit gantzer Macht gegen derselben Statt; das wart etlichen andern Knechten, die nit in der Statt waren, zu wissen getan, und zugen gegen den Frantzosen die Iren zu entschütten, und damit kamen sy aneinandern, und wurden zu beiden Siten vil Lühten erschlagen, und gar vil wund, das man nachmalen in der Eidgnossen Knechten, und andern Tütschen wol sach, das die wund, und alle ohn Werinen waren, daran man wol gedencken, und Bysyil davon nemmen sol, wo man also wider Eid und Ehre thut, das semlichs ungerochen nit blipt.

Darnach sind me Schlachten in Burgunn beschechen, daby allwegen der Eidgnossen Knechte gewesen, und demnocht under allen malen nit me dann drü tusent umbkommen sind; der Ertz-Bischoff von Bisantzen ist auch me dann einmal gen Bern kommen, und ander Burgunner, in Meinung, sy wider die Frantzosen anzureitzen, desglich die Frantzosen wider die Burgunner auch. (Darumb wolten uff ein Zit, etlich der Eidgnossen Knecht, den Ertz-Bischoff

ſchoſſ im Heimritten by Weltſchen-Nüwenburg nidergeworffen, und ihm das Sin genommen haben, die wurden gefangen und mit dem Schwert gerichtet.) Alsdann ſemlichs jr Anbringen und Werben in andern der Statt Bücheren gruntlichen ſtat, darinn man auch die Richtungen, zwüſchen den Eidgnoſſen und Burgunnern gemacht, uff dem groſſen Tag zu Zürich luter findet, und ander Sachen auch, die nit hie ſtand, und auch nit Not iſt. Anno 1477

Das Arberg, Statt und Schloß, mit einandern verbrant.

IN dem vorgenanten Jar, an des heiligen Crützag, zu Meyen, umb die achtende Stund Vormittage, alsdann jederman in der Kilchen was, ging Füwre uff, in Peter Cuntzes, des Venners Hus, und verbran leider Statt und Schloß mit einandern, und alles das darinn was, von Husraht und allen andern Dingen, und wurden arm Lühte do, dann nieman nüt uskam, usgenommen die Kirchen und des Prieſters Hus blieb ſtan. Und was in denen Ziten Vogt zu Arberg, Hans von Graffenriedt, dem verbran in dem Schloß was er hat; doch wart ihm nachmalen von denen von Bern etwas daran, damit er ſins Schadens ergetzet wart. Man ther auch daſelbs den armen Lühten mengerlei Vorteil mit Korn, Gelt, Husraht, Tuch, und andern Dingen; darzu hat auch die Statt, das wider zu buwen, mercklichen Koſten gehebt.

Von einer groſſen Thüre, darinn die von Bern Korn zu Straßburg kouftent.

IN dem Jar, do man zalt, von der Geburt Chriſti, tuſent vierhundert ſibentzig und ſiben Jare, wart in der Statt Bern, und allen jren Landen und Bieten, ein gros Thüre an Korn, alſo das ein Mütt Dinckel galt, drithalb Pfund, ein Mütt Kernen, fünf Pfund, und der Rocken, ein Mütt vier Pfund; und wolten die Richen und Gewaltigen jr Korn nit harfür geben, weder in der Statt, noch uff dem Lande; und kam darzu, das die frommen Lühte im Oberlande, von Haßle, und anderſtwo her, me dann einmal für einen Raht gen Bern kamen, und ſich erklagten, das ſy und Wibe und Kinde groſſen Mangel mußten haben, und etlich under jnen merenteil, in zweyen oder dreyen Monaten kein Brot

Anno 1477 hatten geſſen, oder Korn umb jr Gelt mögen finden. Semlichs wurden die von Bern, Räht und Burgere, zu Hertzen nemmen, und ordneten zween erber Manne, namlich Heinrich Dittlinger, von dem Kleinen Raht, und Diebolt Schilling, von dem Groſſen Raht, zu iren guten Fründen, denen von Straßburg, die dann dazumal mit jnen und andern Eidgnoſſen in Pündnus warent, ein Summ Korns von jnen zu kouffen, die auch das thatent, und koufften ein mercklich Summ, me dann ſechs tuſent Berner-Mütt Weitzen und Rocken, und brachen auch das Gelt zu Straßburg in der Statt von erbern Lühten uff, damit das Korn bezalt wart; man mußt auch ein gros Gut davon zu Fürung geben, namlich von jeglichem Bern-Mütt von Straßburg gen Bern me dann ein Rinſchen Guldin, das traff mit dem Koſten der darüber ging, ein gros mercklich Summ, und verluren die von Bern daran gar vil, dann ſy ein mercklichen Abſchlag daran tatent, wiewol ſy daran wol hetten mögen zu Houptgut kommen, demnocht ward diß angeſechen umb eins gemeinen Nutzes und armer Lühten willen; das von den Wiſen und Gwaltigen gar ehrlichen getan, und wol angeſechen was, dann damit ein gemeiner Nutz angeſechen und betracht wart, das geriet von GOttes Gnaden als wol und glücklich, das bald darnach das Korn abſchlug, und die Richen in der Statt und uff dem Lande jr Spicher uffttatent, und das nit me verhalten mochten. Die von Straßburg erzeigten den Botten von Bern, die das Korn koufften, gar gros Fürdrung und Fründſchafft in allen Dingen, und ſchanckten auch allen Zoll, desglich ander Herren und Stett auch tatent; das demnocht ein merckliche Summ, me dann tuſent Rinſcher Guldin, bracht; das man gegen denſelben Herren und Stetten, zu Ehren und Gutem auch niemermer ſol vergeſſen. Zudem wart auch das Korn alles gar in Kurtzem bezalt, mit dem Gelt von Franckenrich von der Penſion, damit wart Houptgut und Zins, und was man zu Straßburg ſchuldig was, gantz abgelößt.

Das die vorgenant Hertzogin von Savoy, mit Namen Yolanda, die ein Küngin von Franckenrich was, ſtarb.

IN dem vorgenanten Jare, ſtarb Frouw Yolanda, ein Hertzogin von Savoy, die ein geborne Küngin von Franckenrich was, dieſelb hat lange Zit, das Hus von Savoy, nach jrs Herren Tod durch ſich ſelber, und etlich die jr füglich warent, in ſemlicher Maß

geregieret,

geregieret, das davon wenig Guts kam; dann gros Krieg und Verhergung des gantzen Landes und Hertzogthums von Savoy; dann sy dieser Burgunschen Kriegen ein rechte Urscherin, wider die von Bern, und ander Eidgnossen und Verwanten, gewesen; alsdann das hievor me dann einmal angezogen und gemelt; das deshalb nit vil Klagens gewesen ist. Diewil aber ein Christenmensch dem andern Guts schuldig, so welle GOtt der armen, und aller Christgloubigen Seelen, gnedig und barmhertzig sin. Anno 1477

Das die von Fryburg wider in das Rych kament, und an jr Porten das heilig Römisch-Ryche machen liessen.

UNd alsdann die von Bern mit den Savoyern ein luter Richtung understanden hatten zu machen, und auch die Savoyer mit mercklichem grossem Kosten lange Zit zu Bern waren gelegen, und überein nit dannen wolten, bis sy mit jnen versünt, und gericht wurden, des wolten sich die von Bern gantz nüt annemmen noch underwinden, die von Fryburg wurden dann am ersten fry und ledig gelassen aller der Pflichten, damit sy einem Hus von Savoy verbunden waren, alsdann uff dem grossen Tage zu Fryburg davon auch geredt wart; und wie ungern sy das tatent, nachdem es jnen nit wol kam, so wurden sy von der Hertzogin von Savoy die dazumal ein Regiererin, und demnocht in Leben was, deßglich von den dryn Stetten und gantzer Landschafft, aller jr Glübten und Pflichten gantz ledig gelassen, und jnen jr Brieff hinus geben, nach Lut einer versigelten Bekandnus, und Ledigsagung, die man dann mit allen andern Umstenden, in der Statt von Bern Büchern witer findet, und wurden daruff wider ein fry Rych Statt, und liessen das Römisch-Rych an alle jr Statt-Porten machen.

Das die beiden Stett, Bern und Fryburg, ein nüwen Pund mit dem Huse von Savoy, fürgenommen, und gemacht hand.

JN dem vorgenanten Jar, und in dem Zit als die von Fryburg wider an das Rych kommen sind, haben die beiden Stette, Bern und Fryburg, ein nüwen Pund mit einandern mit dem Hus Savoy gemacht, und den alten Pund erlütert, dann derselbe gar

Anno 1477 irrig was. Und ſind in demſelben nüwen Punde alle Sachen, von einem an das ander, gar wol declariret, alsdann das dieſelben Pünde gar luter dargebent.

Von einem gröſſen Sterbet der zu Bern was.

IN dem vorgenanten Jare, umb Sant Jacobs-Tag, hub man an ſterben der Peſtilentz, und wart gar ein groſſer Sterbet under Alten und Jungen, und ſturben vil treffenlicher Lühten, von Geiſtlichen und Weltlichen, Edlen und andern, Mannen und Frouwen, und ſunderlich von Kinden, und wert der Sterbet by zweyen Jaren aneinandern; und man ſtarb an andern Enden auch, und was ein gemeiner Sterbet, und darvor nach den Kriegen merenteils alle Ding thüre, von dem Meiſten bis an das Minſt; und die von Bern tatent vil Crützgengen, und ander Guteten, es wolt aber nüt helffen. Und redt man: Der allmechtig GOtt wer erzürnet, von mengerlei Sünden und Unfur wegen, ſo man in Kriegen, und anders, wider ihn begangen hät, und leider noch thete.

Von einem heiſſen und warmen Summer.

DArnach in dem nechſten Jare wart gar ein heiſſer und dürrer Summer, immaß das merenteils alle Bäche und Brunnen uff dem Lande, und auch in etlichen Stetten, abgingen, dann es me dann in zwölf oder dryzechen Wuchen aneinandern nie geregnet, und was auch dazwüſchen faſt heiß; doch wart von GOttes Gnaden ein gut Jar, an Win, Korn, und allen andern Früchten, und umb ein rechten Pfennig geben.

Das die new Mure unden an dem Kilchhoff, aber angefangen wart.

IN dem vorgenanten Summer, und darnach, wart die nüw Mure angefangen zu machen, unden an dem Kilchhoff, und mußten alle Geſellſchafften daran wercken in jrem Koſten, als das von Räthten und Burgern angeſechen wart, und was jederman gehorſam, doch koſtet es die Statt ein mercklich Gut, an Gelt, Win und andern Dingen.

Hienach

Hienach findet man vom Krieg von Bellentz, mit denen von Ure, und andern Eidgnoſſen ergangen. Anno 1478

DO man zalt von GOttes Geburt, tuſent, vierhundert ſibentzig und acht Jare, erhub ſich ein Stoß zwüſchen den Hertzogen von Meyland, an einem, und denen von Ure am andern Theil, von Urſach wegen, das die von Ure meinten, das den Iren von Liſſinen, von den vorgenanten Hertzogen von Meyland, und den Iren, etwas Gwalts und Unrecht beſchech, in mengen Stücken, von geiſtlichen und weltlichen Perſonen, darumb ſy von jnen keins Rechten möchten bekommen; und manten daruf die von Bern, und ander Eidgnoſſen, jnen ſemlich Sachen helffen rechen, dann ſy das fürter nit lenger wolten liden; alsdann ſemlich Anſprachen in andern der von Bern Büchern witer ſtand.

Das die von Ure mit jr Paner und gantzen Machten von ſemlicher Sach wegen, am erſten gen Liſſinen zugen.

NUn vermeinten die von Ure, ſy wurden von Lampartern umb all jr Sachen und Anſprachen unzimlich umbgetriben, und möchten keins Rechten gegen jnen bekommen, und wart me dann ein Tag zu Lutzern, und andern Enden, darumb gehalten, das mocht nüt verfachen, dann das etlich der Iren am erſten gen Liſſinen lüffent, und da allerlei wider die Lamparter underſtunden anzufachen, alsdann ſemlicher Mutwilliger Gewonheit iſt. Und wiewol nun die von Bern, und ander Eidgnoſſen, mit denen von Ure, me dann einmal geredt hatten, gantz nüt anzufachen, und die Iren wider heim manen, ſo wolten ſy darinn handlen, das zimlich, und jr aller Ehre were; das mocht nüt helffen, dann das die von Ure meinten, jnen an diſen Dingen ſo vil gelegen, das ſy Ehren halb darvor nit könten ſin; und zugent mit jr Paner und gantzer Macht zu den Iren gen Liſſinen, an die Gegenwer, und manten von Stund an die von Bern, und ander Eidgnoſſen zu jnen; do wurden zu Bern angendes Rähte und Burger verſampnet, und denen von Ure zugeſeit, das man ſy bis in den Tod nit wolt verlaſſen; und wurden von Stund an Houptlüht, namlich Herr Adrian von Bubenberg, Ritter, Schulthes, und Herr Wilhelm von Dießbach, auch Ritter; darzu auch Peter Bömgarter, Venner, von dem erbern Handwerck der Schmiden, usgezogen, dem wart für

Anno 1478 ein Houptmann geben und geordnet, Bartholome Huber, auch ein Venner von den Pfistern, und wurden alle Sachen nach Notturft angesechen.

Das die von Zürich, und ander Oerter, mit jren Panern und gantzen Machten, auch zu denen von Ure zugent.

DJe von Zürich, und ander Oerter, zugent auch mit jren Panern bald hinin, und waren demnocht allweg daran gewesen, das man darinn fründlich Teding suchen, und die Irrungen gütlich zerlegen solt, doch beschach das von jnen auch im Besten.

Das die von Bern, Fryburg und Sollotern, jr treffenlichen Botten am ersten gen Bellentz santent.

UNd do nun die von Bern auch wolten usziechen, do wurden sy am ersten bedencken, ob sy die Ding möchten haben gemittelt, damit Blutvergiessen und anders wurde vermitten, als das auch am ersten von gemeinen Eidgnossen angesechen was; und schickten jr Wisen Botten gen Bellentz, namlich, Rudolffen von Erlach, Edelknecht, und Anthoni Archer, ein alten Venner; darzu von Sollotern, Cuntzmann Vogt, und von Fryburg, Petermann Pavillart, beid alt Schulthum, die ritten mit einandern gen Bellentz zu den Eidgnossen, und sagten jnen: Das jr Herren und Obern daheimen gantz gerüst weren zu jnen zu ziechen, und wie sy jnen befohlen hetten, sich gegen denen von Bellentz zu arbeiten, damit die Ding nach aller Ehren und dem Besten wurden undertragen, und ob das jr gefallen, alsdann semlich vorhin angesechen were, so wolten sy jr Vermögen gern darinn bruchen, mit andern vernünfftigen Worten. Das wolt am ersten etlichen nit schmecken, und meinten keiner Teding zu erwarten, doch wart jnen am letsten gönnen umb Geleit zu werben, das man jnen auch gab, und ritten mit einandern gen Bellentz in die Statt, darinn sy wol empfangen wurden, und thet man jnen ehrlich mit Essen und Trincken; do erzahlten jnen die Botten, der von Ure Ansprachen, und begerten darumb Antwurt und Bekehrung.

Daruff nun die von Bellentz von einem an das ander, in semlichermaß Antwurt gabent, das die obgenanten Botten wolt beduncken,

cken, denen von Ure, und andern Eidgnoſſen gemeinlich, ſölichs uffzunemmen ſin, alsdann das alles luter, in andern dero von Bern Bücheren gemelt wirt; und begerten darzu an die Botten, jnen zu gönnen, ſemlich jr Werben an die Hertzogin von Meyland zu bringen, und jnen nit me dann drey oder vier Tage Zil geben, ſo wolten ſy dann inmaſſen antwurten, das es zu allem Guten wurde dienen. Anno 1478

Jndem als demnocht die Botten in der Statt waren, da lüfen die von Zürich, und etlich ander Eidgnoſſen, mit jren Werinen und Gezüge, gegen der Statt Bellentz, in Meinung das zu ſtürmen, deshalb als nit unbillich was, ein gros Rumor und Gelöuf in der Statt wart, und mußt man die frommen Lühte und Undertedinger von dem gemeinen Volck in der Statt verbergen, und wurden demnocht von den Houptlühten, heimlich wider hinus gelaſſen, und beſchach jnen von GOttes Gnaden nüt; dann da ſy hinus kament, da warent etlich unvernünftig Lühte von Eidgnoſſen, die wurffen jr Spies und Werinen gegen jnen under, und redten: Wer jnen befohlen hette, ſemlich Teding gegen jren Fienden zu ſuchen? mit vil grober Worten; die ſy von jnen nit verſchulden, liden mußten. Alſo fuhren die Botten Tag und Nacht wider heim, und ſeiten jren Herren und Obern wie es jnen was ergangen.

Das die von Bern mit jr Paner und Machten auch gen Bellentz zugent.

Jndem zugen die von Bern auch us, mit jr Paner und drütuſent gewapneter Mannen, und anderm Züge, die jnen Spis nachführten. Es zugen auch mit jnen jr getrüwen Fründe die von Fryburg mit anderthalb hundert wolgerüſter Mannen; die von Sollotern waren auch von Manung wegen dero von Bern usgezogen, mit vierhundert guter ſtreitbarer Mannen, und kamen auch gen Bellentz, und leiten ſich an ein ſunder Ort gar nache zur Statt, und lagen etwas Zites darvor. Do zwüſchen beſchach gar menig Antrag, wie man die Statt underſtan wolt zu erobern, und ſunderlich mit dem Schwert und dem Sturm zu gewinnen; und wart me dann einmal angeſechen und gerahten, das man ſtürmen ſolt, und wurden auch alle Sachen darzu gerüſt und geordnet, an welchem Ort jederman ſtan und angriffen ſolt; es wart aber gantz nüt darus. Darzu was auch angeſechen, das man ein gemeinen Heer-

Anno tzug thun, und in Lamparten hinin gezogen sin solt, darus wart
1478 auch nüt, und zoch jederman den nechsten Weg wider heim.

Das gar vil redlicher Gesellen an dem Gothard, in dem Schnee gar jemerlich verdurben und umbkamen.

UNd als man an den Gothard kam, da warent etlich mutwillig Lühte vor dannen gezogen, die machten ein Geschrey, und wolten nieman folgen, wie fast man jnen das verbot. Also kam ein gros ungestüme Schnee-Löwinen, oben von dem Berge harin, darunder leider vil guter Gesellen kamen, die wurden verzuckt, etlich kament von GOttes Gnaden wider harus, die demnocht übernacht darinne gelegen warent, und by dem Leben bliben; zwar das mußt von sundern Gnaden und Erbermden des allmechtigen GOttes beschechen, dann sy ohn Zwifel grossen Schmertzen hatten erlidten, etlich kament auch harus lebendig, und sturbent darnach angends, der Merteil blieb aber leider darinn tod, dann jr darnach vil funden wurdent, und klagt nachmalen jederman die Sinen, die er verloren hat, der barmhertzig GOtt welle jnen die ewig Ruw verlichen.

Von einer mannlichen Schlacht, so von der Eidgnossen Knechten, wider die Lamparter, zu Girnis beschach.

UNd alsdann die von Bern, und ander Eidgnossen, wider heimzugen, da liessen die von Ure, die dann Houptsecher dis Kriegs waren, und ander Oerter, etlich Knechte an der Gegenweri ligen, umb das sy das Land vor jren Fienden den Lampartern möchten verhüten, und warent derselben Knechten nit über sechshundert; und als die Lamparter hatten vernommen, das die Eidgnossen wider heim gezogen, und der Knechten an der Gegenweri, als wenig waren, do versampneten sy sich mit grossen Scharen, und in zechen Tagen darnach, da kament sy mit einem grossen Volck, ob achtzechen tusend Mannen, für Bellentz harin zu den Eidgnossen, und hatten drey gros mechtig Huffen gemacht, zu Roß und Fuß, in Meinung, sy von dannen zu schlachen. Also von Stund an rüstent sich die frommen Lühte auch gegen jnen, und nach anerborner Mannlichheit jr Altfordern, machten sy jr Ordnungen, und mit Hilf des allmechtigen ewigen GOttes, der sy dann under sinem Friedschilt beleitet hat, griffent sy das gros Volck mit einem merck-

lichen

lichen Geschrey an, und stachen und hüwen in sy, das sy gar balde die Flucht namen, und nit me gestan mochten, und ylten jnen damit nach, und erschlugen jr me dann vierzechenhundert, die alle todt funden, und abgezogen wurden. Sy gewunnen jnen auch jr Wagenburg an, und was darinn was, an Spis, Harnesch, Kleidern, und allen andern Dingen, darzu gewunnen sy auch me dann zwehundert Büchsen, und gar viel Rossen und Multhier, das sy alles mit jnen von dannen brachten, und wart jnen, als nit unbillich was, gar ein gros Bütt; zwar dis was ein sunder Glück von dem allmechtigen GOtt, der es allein getan, und des nit Zwiffels ist, gewellen hat, das dieselben Lamparter von jr ungewonlichen Sünde wegen, von jnen also liden mußten, und beschach von GOttes Gnaden den Eidgnossen nüt, wiewol sy nit fast vil Rechtens hatten, und was die Sach fast durch Roßtüschler uffgeloffen, die ab der Hertzogin klagtent, sy hette sy an jrem Kouffen beschwert, darumb sy aber Recht bott, und nach Jnhalt der Rechtsprüchen gnug that, das alles aber nüt halff, und hat sechs und zwentzig tusent Gulden bezalt. Anno 1478

Das die von Bern, und ander Eidgnossen, under zwüren die Jren gen Liffinen, zu denen von Ure, schicktent.

DO nun dis alles vergangen was, do kament Botten von Ure gen Bern, und in ander Eidgnossen, und sagten jnen von dieser eroberten Sach, und gaben jnen auch zu erkennen, das jnen die Hertzogin von Meyland, umb jr Sachen und Ansprachen, überein nit wolt entgegen gan; und manten und baten daruff die von Bern, und ander, jnen etwas Lühten und Soldner zu geben, damit sy jr Land möchten beschirmen; das auch beschach, namlich von Zürich, Bern, Lutzern, von jeglicher Statt fünftzig Mann, und von den andern Orten eim, mit Fryburg und Sollotern fünf und zwentzig Mann, die wurden zweymal nacheinandern hinweg gesant, und lagen under allen malen by zwentzig Wuchen zu Girmis, in der Stetten und Oertern Kosten, ohn der von Ure Schaden, das ein gros Früntschafft was. Des unterwant sich der Küng von Franckenrich, und sin Botten allweg zu Meyland, und by den Eidgnossen die Ding zu berichten, das mocht lang nit sin, dann die Hertzogin wolt nüt geben; so wolten aber die Eidgnossen für jren Kosten hundert tusent Ducaten haben; und kam darzu, das die von Ure gemein Eidgnossen wider manten, mit allen jren Machten zu

Anno 1478 jnen zu ziechen. Also understund der Küng dis Ding in Trüwen, und wart der Hertzogin mechtig, und daruff ein Richtung gemacht, das die Hertzogin gemeinen Eidgnossen an jren Kosten geben solt, vier und zwentzig tusend Rinsch Guldin, das auch beschach. Darzu wart auch ein nüw Bericht und Verstendnus gemacht, zwüschen der Hertzogin und gemeinen Eidgnossen, mit des Künigs Willen, und wart von allen Theilen uffgericht und versigelt, und wurden auch die alten Cappitel alle ernüwert, und gar luter gemacht, nach Lutt der Brieffen, die dann darumb zu Lutzern im Wasserthurn, zu gemeinen Eidgnossen Handen, ligen.

Das die Statt Toll gar schantlich überfallen und jngenommen, und was mit den frommen Lühten darinn gehandlet wart.

UNd alsdann von Bern, und andern Eidgnossen ein mercklich Summ Lühten by dem Küng, und auch ein Theil by den Burgunnern warent; do zugent die Franzosen mit denselben Knechten für ein Statt genant Toll, in Burgunn gelegen, darinn warent auch etlich Buben von Eidgnossen und andern Tütschen, die waren lang darinn gelegen, und hatten der Statt und armer Lühten gehütet, und darinn grossen Mutwillen getriben, und sich gar wol gewermet, dann sy auch von beiden Teilen Sold genommen hatten, alsdann semlicher mutwilliger Knechten Gewonheit und Leben ist.

Und do die Frantzosen, mit jren Knechten, zu der Statt kament, da wurden sy mit einandern reden, und in semlichermaß redingen, das die Statt mit Mort und Verrähterie jngenommen und gewunnen wart; wiewol die Frantzosen die vorhin nie mochten gewinnen, dann es was ein starcke Statt, und waren vil richer Koufflühten und Gutes darinn, und lit am Tage, das etlich Verrähter und Schölmen, von Tütschen und andern, darinn warent, die der frommen Lühten Gelegenheit, und auch jr Gut wißten, die sich da mit Geferden enthielten, und sy verrieten, umb das jnen jr Gut wurde; und kamen also darin, und fingen von Stund an plündern, und alle Kirchen und Hüser uffbrechen, und was sy funden von GOttes-Gezierden, oder andern Dingen, leider! mit usschütten der heiligen Sacramenten, das namen sy alls, und schonten niemans, weder GOtts noch siner Heiligen. Sy erstachen

chen auch Prieſter in der Kirchen und in jren Hüſern, und namen jnen alles was ſy hatten; desglich wurden auch vil ander frommer armer Lühten, von Mannen, Frouwen, und gar vil Kinden, umb jr eigen Gut, in der Kirchen erſtochen, und in jren Hüſern ermürt. Anno 1478

Und inſunderheit, ſo wart gar eins erbern Kouffmanns Frouw, die was faſt rich, und ging gros mit einem Kindli, das ſy alle Stund jr Zit und Geburt erwarten was, mit einem bloſſen Schwert durchſtochen, die bleib alſo tod mit dem Kind ligen, und redt man, es hette es der Mort-Verrähtern einer getan, von den Tütſchen, die dann vorhin in der Statt waren, desglich ander unchriſtenlich Sachen und Bosheiten, die dann leider fürgenommen wurden, der ich den minſten Teil harin geſchriben han.

Zudem wurden auch die Frantzoſen und Tütſchen, umb des verfluchten Guts willen, mit einandern uneins, und erſtachen ſelbs einandern, wolt GOtt das es jnen allen beſchechen, und die armen Lühte, und unſchuldigen Martrer, by dem Leben, und by dem Jren bliben weren; und wart die Not als gros, das ſy die Statt anſtieſſen, und was ſy nit mit jnen hinweg bringen mochten, das wart alles verbrönt, und jederman arm gemacht, und zugen alſo mit Schanden und Laſter hinweg, und wolten merenteils by dem Küng nit me bliben, wiewol ſy jren Sold von ihm genommen und empfangen hatten, das beſchach alles von des böſen Gutes wegen, das jnen worden was, und iſt wol glöublich und verſechenlich, das die ſo in der Statt geweſen warent, und der gehütt, ſich gar wol gewermt hatten, und jnen me dann andern worden was, dann jr gar vil gen Bern und ander Ende kament, die gros Gut mit jnen brachten, an Gold, Silber, Kleinöttern, und andern köſtlichen Dingen; jr wurden auch vil von des Küngs Houptlühten erhenckt, die jren Sold genommen hatten, und nit me bliben wolten, denen wart jr rechter Lohn, dann ſy me dann einest meineyd worden warent.

Die Straff, ſo die von Bern, und ander Eidgnoſſen, von ſemlicher mortlicher Sach wegen, den Jren anleiten und tatent.

GEmlich bös Sachen kamen bald, und am erſten gen Bern, die daran gros Mißfallen hatten, und forchten den Zorn GOttes,

Anno 1478 der gar zu mengen malen die Unschuldigen mit den Schuldigen hat verderben lassen; und wurden von Stund an gemeinen Eidgnossen gen Lutzern Tag angesatzt; do wart semlichs Mort und bös Sachen von jnen betracht, und einheliglich gerahten, das jederman von Stetten und Lendern, zu den Sinen, die by semlichem Mort gewesen, und an dem Küng, oder andern meineyd worden, oder sunst über Eid oder Ehre hinweg gangen weren, griffen, und die angendes in Thürn oder schnöd Gefängnus werffen, und den Nachrichtern befehlen, die solten sy nach aller Notturfft martern und foltern; und wo jemand by semlichen Sachen gewesen, und daran schuldig were, die solt man, nach jrem Verdienen, mit schantlichen Töden richten, und auch von Ehren gesatzt syn, und weder an Raht noch Gericht niemermer genommen werden, noch kein Kundschafft wider nieman sagen, sunder gantz meineyd und ehrlos sin und bliben. Das auch zum Teil beschach, und wurdent zu Bern, und andern Enden, etlich gemartert, die mußten dem nachgahn, als obstat. Es wurden auch etlich derselben mit schantlichen, lasterlichen Töden, nach jrem Verdienen, gericht. Darzu machten auch die von Bern ewig Satzungen und Ordnungen über sy, als das auch in andern jren Büchern geschriben stat.

Das die von Zürich mit jrem Fenlin, und gar vil ehrlicher Lühten, am ersten gen Bern kament, und zum Küng von Franckenrich zugent.

Anno 1480 UNd als nun dis Ding von Manung wegen des Küngs lange Zit angestanden waren, bis um Sant Johans-Tag zu Sungichten im achtzigsten Jar, dazwüschen wart menig Tag geleist, und manten die Künglichen Botten die von Bern und ander Eidgnossen umb sechs tusent Mann; darzu warent auch vorhin von Eidgnossen me dann fünf tusent Mann, mit jrem Willen, hinin gezogen; und schickt auch der Küng wol sechszechen geladener Multhieren mit Gelt gen Bern, die Soldner damit uszurichten, das wart merenteils gen Zürich und Lutzern gefürt. Also sagten gemein Eidgrossen von Stetten und Lendern zu, usgenommen die von Schwitz, Unterwalden und Glarus, die hatten etwas Fürworten, von des Sterbens und ander Sach wegen, doch sagten sy am letsten auch zu; und wart also angesechen, das sich jederman mit jren Fenlinen und Houptlühten nach Ehren zurüsten, und an Mitwuchen nach Sant

Sant Laurentien-Tag gen Bern kommen ſoltent, als auch beſchach. Und kamend am erſten die von Zürich, gar mit einem ehrlichen Volck, gen Bern. Anno 1480

Das die von Lutzern und ander gemein Eidgnoſſen, mit jren Fenlinen und den Jren, auch troſtlich gen Bern kament.

DArzu kamen auch die von Lutzern, und ander gemein Eidgnoſſen, mit jren Fenlinen und vil ehrlicher Lühten gen Bern, aber die von Sollotern und Fryburg auch den nechſten; zwar die von Bern hatten mit jnen groſſen mercklichen Koſten, an Win, und allen andern Dingen, und wurden alle wol empfangen und gelaſſen.

Das die von Bern mit den Jren, und einem Fenlin, auch uszugen.

UNd wart alſo von denen von Bern zu einem oberſten Houptmann geordnet, Herr Wilhelm von Dießbach, ein Ritter; dem wurden zugeben zu dem Fenli, für einen Houptmann, Heinrich Matter, vom Raht; und ward zum Schützen-Fenli geordnet, für einen Schützenmeiſter, Niclaus Zurkinden, und trug das recht Fenlin, Bartholome Butſchelbach, was ein Metzger; und das Schützen-Fenli wart aber zu tragen befohlen, Hans Linder was ein Gerwer. Darzu wurden auch ander Sachen wol angeſechen und geordnet; und zugen alſo in dem Namen der Heiligen Dryfaltigkeit, an Mitwuchen vor Bartholomei, gar frölich und in guter Ordnung hinweg, mit einem ehrlichen Volck zu Roß und Fuß.

Das gemein Eidgnoſſen merenteils alle mit jren Fenlinen gen Tſchalnn kament.

UNd als nun die von Bern, und ander Eidgnoſſen, in Willen waren zum Küng zu ziechen, da kamen ſy durch Ordnung des Küngs alle gen Tſchalnn, und lagen da by einandern etwas Zits, dann der Win gut, und alle Ding wolfeil was. Alſo ward ein Beſtand zwüſchen dem Küng und Hertzog Maximilianen troffen, und ſchickt der Küng ſin Botten gen Tſchalnn, den Eidgnoſſen gar hertziglich zu dancken, das ſy als ehrlich zu ihm waren kommen, und erbutt ſich auch, das zu ewigen Ziten gegen jnen niemermer zu vergeſſen; und erloubt jnen daruff, mit usrichten jres Solds, wider heim zu ziechen, namlich für zween Monat, wiewol ſy noch nit einen Monat usgeweſen waren; das aber etlich nit thun, und wol-

Anno ten für dry Monat Sold haben, und nit minder nemmen, nach
1480 Lut eines Abſcheids zu Lutzern gemacht; do das der Küng vernam, da hies er jnen dry Monat bezalen, und wurden jnen zween Monat baar usgericht, und hetten auch etlich die Statt Tſchalnn umb das ander gern geplündert; und ehe das Zil us was, da kam das ander Gelt auch gen Bern, und wart inmaſſen usgericht, das die Houptlüht und jederman daran Benügen hatten. Es traff gros Gut, dann gar mengem für dry Monat zwyfalter Sold wart; und wart eim Fußknecht in einem Monat vierzehethalben Guldin, und eim Reiſigen zwentzig und ſiben Guldin; und jnen ſo wol gelonet, das welche dem Küng vorhin Fiend geweſen warent, ein gut Hertz zu ihm gewunnen, und kam darzu, wo er darnach einen Mann umb Sold begert, ſo het er allwegen zween oder dry funden, und waren nit lenger dann dry Wuchen usgeweſen.

Das die von Bern ein Stettli, genant Arles, gewunnen.

DO nun der Houptmann von Bern gen Tſchalnn zoch, do zugen ſy für ein Stettli, genant Arles, gehört dem Herren von Tſchettegion, darinn wolt man ſy nit herbergen, noch Eſſen oder Trincken umb jr Geldt geben, und mußten auch allerlei ſchnöder Worten von jnen hören, darumb ſy ſich gern an jnen gerochen hetten, dann das ſemlichs durch den Houptmann mit Vernunfft undertragen wart. Und als man von Tſchalnn wider harus kam, do wolt man jnen aber weder Win noch Brot umb jr Gelt geben, do lüffen etlich Knecht, ohn des Houptmanns wiſſen, an das Stettli, und ſtigen hinin, und hatten es bald gewunnen, und fingen an plündern, und etlich erſtechen, die ſy vermeinten ſchuldig ſin; indem kam der Houptmann und redt mit den Houptlühten gar zorniglich, warumb ſy die Statt beſchloſſen, und jnen weder Win noch Brot, umb jr Gelt, geben hetten? dann ſolt es der Küng, in des Dienſt ſy weren, vernemmen, er wurde ſich mit Ungnaden bedencken, und er wolt es auch angendes dem Küng ſchriben, und dannen nit kommen, bis jnen für die Schmach tuſent Schilt wurdent. Darab ſy erſchracken, und meinten, ſy hetten des Geltes nit, dann ſy all arm Soldner des Künigs werent; und wart die Summ vertedinget, das ſy nit me dann fünfzechen Schilt gaben, das wart den Knechten die wund warent, und zugen damit von dannen, und wurden demnocht by einem Dotzen erſtochen. Der vorgenant Houptmann von Dießbach verſchuff auch, was jemand genommen, das es

jnen

jnen wider wart, und was jnen nit werden mocht, das bezalt er etlichen armen Lühten mit sinem eignen Gelt, das gar ehrlich getan was. Anno 1480

Das leider etlich von Eidgnossen zu Wangen, an der Bruck, ertruncken und umbkamen.

UNd als man von Tschalnn wider harus kam, do hatten sich etlich von Eidgnossen zu Sollotern versampnet, und waren den Merenteil von Baden, auch von Zug, Glarus und andern Eidgnossen, und fuhren die Aaren ab, mit den Schifflühten von Sollotern, die verfuhrten sy an der Bruck zu Wangen, und zerbrachen das Schiff, und ertruncken jr leider me dann zweyhundert, die nachmalen Merenteils wider funden, und vergraben wurden; der allmechtig GOtt verlich jnen die ewig Ruw.

Hienach stat die Zal der Lühten so zu Tschalnn mit einandern gewesen sind.

ITem, die von Zürich, tusent Mann, hand mit dem Roß-Volck me dann eilffhundert Mann gehebt.

Item, die von Bern, tusent Mann, hand mit dem Roß-Volck ob zwölffhundert Mannen gehebt.

Item, die von Lutzern, achthundert Mann, hand mit dem Roß-Volck auch me gehebt.

Item, Fryburg und Sollotern, tusent Mann, hand mit den Roß-Lühten auch anders me gehebt.

Item, die andern Oerter der Eidgnossen, namlich Ure, Schwitz, Underwalden, Zug und Glarus, mit Rotwyl, von Sant Gallen, und andern jren Emptern, haben ob zwey tusent Mannen gehebt.

Item, die von Biel, anderthalbhundert Mann, mit jren Reisigen.

So sind vorhin by dem Küng me dann sechs tusent Mann von Eidgnossen, und andern Tütschen, umb Sold auch gewesen.

Und was siderhar me beschechen, und inzuschriben nottürfftig ist, das dann ein Statt von Bern, von Kriegen und andern Dingen wegen berürt, han ich in einer andern nüwen Cronicken angefangen, und nit underwegen gelassen, zu Lobe und Ehren Minen Gnedigen Herren von Bern, und jren ewigen Nachkommen, der auch Sy in sinem Schirm behalten, und niemermer vergessen welle, Amen!

E N D E.

Digitized by Google

Bericht an die Buchbinder

Wegen der Exemplaria so Kupfer haben.

Numero I. Die Einholung zu Bern, nach dem Sieg vor Grandſon, Blatt 293

II. Der niedergeſchlagene Muht Herzog Carls von Burgund, nach den beyden Niederlagen vor Grandſon und vor Murten, 351

III. Die belohnte Tapferkeit, als der Herzog von Lothringen, und andere, vor der Schlacht bey Murten zu Rittern geſchlagen worden, 337

IV. Die Gunſt und Ehre erlangende Tapferkeit, als die Hauptleuthe bey Murten, von Ludwig dem Eilften, König in Franckreich, an den Hoof geladen, und Fürſtlich empfangen worden, 363

V. Schlacht bey Grandſon, 289

VI. Schlacht bey Murten, 339

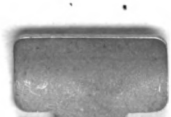
VII. Schlacht bey Nancy. 369

NB. Dieſere Kupfer werden ausgegeben zu Zürich in dem Herlibergeriſchen Verlag; in Bern aber, bey Franz Samuel Fätſcheryn, Buchdrucker.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google